

Freiburger  
**Diöcesan-Archiv.**

---

Organ

des kirchlich-historischen Vereins

der

**Erzdiöcese Freiburg**

für

Geschichte, Alterthumskunde und christliche Kunst, mit Berücksichtigung  
der angrenzenden Bisthümer.

---

Fünfter Band.

---

Freiburg im Breisgau.  
Herder'sche Verlags-handlung.  
1870.



## V o r w o r t.

---

Die Mitglieder des kirchlich-historischen Vereins erhalten hiemit den fünften Band des Diöcesan-Archivs. Dieselben werden daraus erkennen, daß der bis jetzt gedeihliche Bestand des Vereins auch durch den gewaltigen, noch andauernden Krieg keinerlei Störung erfahren hat, sowie daß das Comité fortwährend bemüht ist, das Vereins-Organ treu dem aufgestellten Programm fortzuführen.

Wenn diesmal die urkundlichen Mittheilungen etwas überwiegen, so wird der nächste Band, zu welchem das Material druckfertig vorliegt, dieses wieder ausgleichen, indem derselbe außer dem Schluß des Bürger'schen Itinerars nur darstellende Beiträge bringen soll.

Bezüglich des in gegenwärtigem gegebenen Textabdruck des *Liber taxationis* sei noch Folgendes bemerkt. Mit dieser Publication kommt das für die Statistik und Geographie des vormaligen Bisthums Constanz höchst reichhaltige Quellenmaterial zum Abschluß, von welchem unsere Leser im ersten Bande den *Liber decimationis* und im vierten den *Liber quartarum et bannalium* bereits kennen gelernt haben. Um diese bis jetzt ungedruckten und unbeachtet gebliebenen Original-Documente für die Vereinsmitglieder zugänglicher zu machen, und einen Theil ihres reichen Stoffes wissenschaftlich zu verwerthen, hat das Comité beschlossen, auf der Basis dieser Urkunden eine Karte der Diöcese Constanz nach ihrem Bestand im 13. und 14. Jahrhunderte fertigen zu lassen, welche als artistische Beilage des nächsten Bandes mit diesem erscheinen wird.

Wie bisher in jedem Jahre, so haben wir auch diesmal mehrere Todesfälle unter unsern Mitgliedern zu beklagen. Das engere Comité erlitt durch das am 18. October erfolgte Ableben des Professors Dr. Cornel Bock einen empfindlichen Verlust; der Verewigte war den Angelegenheiten des Vereins seit dessen Gründung mit stets regem Interesse und großer Sachkunde zugethan, und hat sich durch seine im Diöcesan-Archiv erschienenen Arbeiten selbst ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Die so entstandenen Lücken sind zum größten Theile durch den Eintritt neuer Mitglieder wieder gedeckt; die Zahl der Vereinsgenossen zeigt sonach einen erfreulichen Stand, und wir dürfen von dem wissenschaftlichen und vaterländischen Sinn insbesondere des jüngeren Klerus erwarten, daß er auch solchen Bestrebungen, wie sie der kirchlich-historische Verein sich zur Aufgabe setzt, eine immer größere Theilnahme zuwenden werde.

Freiburg, Ende November 1870.

---

# Verzeichniß

der Mitglieder des kirchlich-historischen Vereins für die  
Erzdiocese Freiburg i. J. 1870.

---

## Protectoren.

Se. Bischöfliche Gnaden der Hochwürdigste Bischof Wilhelm Emmanuel zu Mainz.

Se. Bischöfliche Gnaden der Hochwürdigste Bischof Andreas zu Straßburg.

Se. Bischöfliche Gnaden der Hochwürdigste Weibbischof Lothar v. Küssel, Bischof von Leuca i. p. i., Bisthumsverweser und Domdecan zu Freiburg.

Die durchlauchtigsten Fürsten:

Se. Königl. Hoheit der Fürst Carl Anton von Hohenzollern.

Se. Durchlaucht der Fürst Carl Egon von Fürstenberg.

Se. Durchlaucht der Fürst Carl von Löwenstein-Vertheim-Rosenberg.

---

## Comité-Mitglieder.

- Gr. Dr. J. Alzog, Geistl. Rath und Professor an der Universität Freiburg.
  - „ Dr. J. Bader, Archivrath zu Karlsruhe.
  - „ W. Haib, Decan und Pfarrer in Lautenbach, Cap. Offenburg.
  - „ Dr. L. B. Kästle, Pfarrer in Oberweiler, Cap. Lahr.
  - „ A. Karg, Geistl. Rath, Decan und Pfarrer in Steißlingen, Cap. Engen.
  - „ Dr. M. Kaufmann, fürstl. Archivar in Vertheim.
  - „ Dr. J. König, Professor an der Universität Freiburg.
  - „ Dr. J. Kößling, Domcapitular in Freiburg.
  - „ F. E. Lender, Geistl. Rath und Stadtpfarrer in Breisach.
  - „ J. Marmon, Domcapitular und Dompfarr-Rector in Freiburg.
  - „ Dr. H. Wolfus, Pfarrer in Neuthe bei Freiburg.
  - „ E. Schnell, fürstl. Archivar in Sigmaringen.
  - „ Dr. C. Zell, Gr. Geheimer Hofrath in Freiburg.
-

- Hr. Fr. Abele, Pfr. in Rheinsheim,  
 Cap. Philippsburg.  
 " P. J. Albert, Pfr. in Cappel-  
 windeck, Cap. Ottersweier.  
 " G. Amann, Pfr. zu Fürstenberg,  
 Cap. Billingen.  
 " J. Amann, Pfr. in Neunkirchen,  
 Cap. Waibstadt.  
 " J. Ammann, Professor am Lyceum  
 zu Freiburg.  
 " E. W. Anrling, Pfr. in Malsch,  
 Cap. St. Leon.  
 " P. Anastasius, Kapuziner in Lu-  
 zern.  
 " Frhr. Franz v. Andlaw, Geh. Rath  
 in Baden-Baden.  
 " Frhr. Heinr. v. Andlaw zu Hug-  
 stetten bei Freiburg.  
 " J. B. Amaal, Pfr. in Eumpfohren  
 Cap. Billingen.  
 " A. Bad, Pfr. in Straßberg, Cap.  
 Beringen (Hohenz.).  
 " J. Bader, Dec. u. Pfr. in Ehingen,  
 Cap. Engen.  
 " J. N. Bantle, Capl. in Langen-  
 enslingen, Cap. Beringen.  
 " J. B. Bauer, Pfr. in Istein, Cap.  
 Wiesenthal.  
 " P. N. Bauer, Pfr. in Malsch,  
 Cap. Ettlingen.  
 " M. Baumann, Pfr. u. Cammerer  
 in Lehen, Cap. Freiburg.  
 " A. Baur, Pfr. in St. Trudpert,  
 Cap. Dreisach.  
 " J. Baur, Pfr. u. Schulcommissär  
 in Dietershofen, Cap. Sigmaringen.  
 " B. Baur, Pfr. in Schwörstetten,  
 Cap. Wiesenthal.  
 " A. v. Bayer, Gr. Conservator der  
 Alterthums- und Kunstdenkmale in  
 Karlsruhe.  
 " J. Beck, Dec. u. Stadtpfr. in Triberg.  
 " H. Behrle, Pfr. an der Heil- u.  
 Pflanzanstalt Illenau, Cap. Otters-  
 weier.  
 " J. G. Belzer, Pfr. in Ettlingen-  
 weier, Cap. Ettlingen.  
 " J. Benz, Pfr. in Gischel, Cap.  
 Wiesenthal.  
 " Dr. Berger, Prof. am Gymnasium  
 in Donaueschingen.  
 " W. Berger, Pfr. in Seelbach, Cap.  
 Lahr.  
 Bibliothek des kath. Oberstiftungs-raths in  
 Karlsruhe.  
 Bibliothek des f. f. Archivs in Donaue-  
 schingen.  
 Bibliothek des Capitels Constanz (in  
 Markelfingen).
- Bibliothek des Bened.-Stiftes Einsiedeln  
 (Schwyz), 2 Cpl.  
 Bibliothek des Gymnasiums Hedingen  
 bei Sigmaringen.  
 Bibliothek des Cap. Lahr (in Schutter-  
 wald).  
 Bibliothek des Cap. Lauda (in Dittig-  
 heim bei Tauberbischofsheim).  
 Bibliothek des Cap. Mergentheim (in  
 Niederstetten, N. Gerabronn, Wrtb.).  
 Bibliothek des Cap. Mühlhausen (in  
 Tiefenbronn, N. Pforzheim).  
 Bibliothek des Cap. Oberndorf (Würt-  
 temberg).  
 Bibliothek des Cap. Offenburg (zu  
 Weingarten).  
 Bibliothek des Gr. Gymnasiums Offen-  
 burg.  
 Bibliothek des Cap. Philippsburg (in  
 Huttenheim).  
 Bibliothek des Gr. Lyceums in Rastatt.  
 Bibliothek des Cap. Ravensburg  
 (Württemberg).  
 Bibliothek des Cap. Riedlingen  
 (Württemberg).  
 Bibliothek des Cap. Rottweil (Wrtb.).  
 Bibliothek des Cap. Schömburg (Würt-  
 temberg).  
 Bibliothek des erzbischöfl. Seminars in  
 St. Peter.  
 Bibliothek des Cap. Stockach (in Bod-  
 mann).  
 Bibliothek des Cap. Stuttgart (zu  
 Cannstatt, Wrtb.).  
 Bibliothek des Cantons Thurgau (in  
 Frauenfeld, Schweiz).  
 Bibliothek d. Wilhelmstifts in Tübingen.  
 Bibliothek der Leop. Soph. Stiftung in  
 Ueberlingen.  
 Bibliothek des Cap. Willingen (in  
 Bisingen).  
 Bibliothek des Lehrinstituts St. Ursula in  
 Bilingen.  
 Bibliothek des Cap. Wurmlingen (in  
 Mühlhausen, N. Turtlingen).
- Hr. A. Biehler, Pfr. u. Cammerer in  
 Spechbach, Cap. Waibstadt.  
 " F. E. Birk, Pfr. in Oberfödingen,  
 Dec. Mm (Württemberg).  
 " J. G. Birk, Vic. in Karlsruhe.  
 " Jos. Birk, Pfr. in Kappelrodeck,  
 Cap. Ottersweier.  
 " J. N. Birkle, Pfr. in Krauchen-  
 wies, Cap. Sigmaringen.  
 " M. Birkler, Pfr. in Ohmenheim,  
 N. Neeresheim (Wrtb.).  
 " G. Biumi, Pfr. in Stahringen,  
 Cap. Stockach.  
 " C. Bläß, Pfr. in Weinheim.

- Hr. J. Blumenstetter, Pfr. in Trill-  
 fingen, Cap. Haigerloch (Hohenzol-  
 lern).  
 " Joh. Frz. Frhr. von und zu Bod-  
 mann, Grundherr zc. (A. Stockach.)  
 " F. Böhler, Pfr. in Heudorf, Cap.  
 Stockach.  
 " A. Böttl, d. J. in Freiburg.  
 " F. Bollinger, rel. Pfarrer von  
 Neuerschauen, Cap. Freiburg, d. J.  
 in Ebringen.  
 " K. Bopp, Pfr. in Käferthal, Cap.  
 Weinheim.  
 " E. Boulanger, Ord.-Assessor u.  
 Dompräbendar in Freiburg.  
 " Ab. Braun, Pfr. in Schriesheim,  
 Cap. Weinheim.  
 " E. Braun, Pfr. in Hartheim, Cap.  
 Messkirch.  
 " Dr. Steph. Braun, Repetitor im  
 erzb. Convict in Freiburg.  
 " J. M. Briechle, Pfr. in Reggels-  
 weiler, DL. Laupheim (Wrtbg.).  
 " F. Brunner, Pfr. in Ballrechten,  
 Cap. Neuenburg.  
 " J. Brunner, Pfr. in Zunsweier,  
 Cap. Lahr.  
 " L. Buchunger, Dec. u. Stadtpr.  
 in Nastatt.  
 " F. Buch, Stadtpr. in Bonndorf,  
 Cap. Stühlingen.  
 " R. Bumiller, Pfr. in Fronstetten,  
 Cap. Beringen (Hohenzollern).  
 " L. Bundschuh, Pfr. in Diggeringen,  
 Cap. Stockach.  
 " F. G. Buol, Pfr. in Heidenhofen,  
 Cap. Billingen.  
 " E. Burger, Pfr. in Morgentwies,  
 Cap. Stockach.  
 " M. Burger, Pfr. in Pföhren, Cap.  
 Billingen.  
 " Th. Burger, Stadtpr. in Hüfingen,  
 Cap. Billingen.  
 " Chr. Burkhardt, Pfr. in Wyhlen,  
 Cap. Wiesenthal.  
 " Dr. F. J. v. Busz, Gr. Hofrath u.  
 Universitäts-Professor in Freiburg.  
 " H. Busmann, Pfr. in Burbach,  
 Cap. Ettlingen.  
 " G. Christ, Stadtpfarr. in Pforz-  
 heim, Cap. Mühlhausen.  
 " J. M. Christophl, Dec. u. Stadt-  
 pr. in Neudenan, Cap. Mosbach.  
 " L. Dammert, Prof. am Lyceum  
 in Freiburg.  
 " Dr. F. X. Dannegger, Domcapi-  
 lar in Erier.  
 " D. Danner, Stadtpr. u. Def. in  
 Donaueschingen Cap. Billingen.
- Hr. S. Dauß, Caplv. in Gamburg,  
 Cap. Bischofsheim.  
 " L. Decker, Pfr. in Ichenheim, Cap.  
 Lahr.  
 " A. Dietrich, Pfr. in Unzhurst,  
 Cap. Ottersweier.  
 " J. Chr. Diez, Stadtpr. in Wall-  
 düren.  
 " N. Diez, Stadtpr. in Stockach.  
 " A. Dinger, Benef.-Verw. in Frei-  
 burg.  
 " D. Disch, Pfr., d. J. Pfrv. in Berg-  
 haupten, Cap. Lahr.  
 " J. Döbele, Pfrv. in Schenkzell,  
 Cap. Triberg.  
 " J. G. Dold, Pfr. in Birndorf, Cap.  
 Waldbhut.  
 " Dr. Th. Dreher, Prof. am Gymnas.  
 zu Hebingen bei Sigmaringen.  
 " A. Dreier, Caplv. in Dehningen,  
 Cap. Hegau.  
 " A. Dürr, Pfr. in Unterballach,  
 Cap. Lauda.  
 " L. Dufner, Pfr. in Grießheim,  
 Cap. Neuenburg.  
 " D. Dummel, Pfr. in Welschingen,  
 Cap. Engen.  
 " E. Eckhard, Registrator b. d. erzb.  
 Ordinariat in Freiburg.  
 " F. W. Eckert, Cam. u. Pfr. in  
 Simbach, Cap. Walldüren.  
 " E. Ehrat, Pfr. in Merzhausen,  
 Cap. Breisach.  
 " L. Eimer, Pfr. in Hilsbach, Cap.  
 Waibstadt.  
 " J. Einhart, Pfr. in Döggingen,  
 Cap. Billingen.  
 " Em. Eisele, Pfr. in Bettmaringen,  
 Cap. Stühlingen.  
 " Eug. Eisele, Pfr. in Gottmadingen,  
 Cap. Hegau.  
 " B. Emelle, Pfr. in Langenenslingen,  
 Cap. Beringen (Hohenzollern).  
 " J. G. Engel, Dec. u. Pfr. in  
 Hausen a. Ahd., Cap. Sigmaringen.  
 " J. B. Engesser, Pfr. in Main-  
 wangen, Cap. Stockach.  
 " L. Engesser, Erzß. Baumeister zu  
 Freiburg.  
 " J. Erbacher, Def. und Pfr. in  
 Büßlingen, Cap. Buchen.  
 " J. G. Erdrich, Pfr. in Fischbach,  
 Cap. Triberg.  
 " J. B. Escher, Stadtpr. in Bräun-  
 lingen, Cap. Billingen.  
 " E. Falchner, Pfr. in Neukirch,  
 Cap. Triberg.  
 " Dr. Frz. Falk, Capl. zu St. Peter  
 in Mainz.

Hr. J. J. Falk, Pfrv. in Moosbronn,  
 Cap. Ettlingen.  
 " M. Faller, Cam. u. Pfr. in Langen-  
 rain, Cap. Stockach.  
 " Fr. J. Faulhaber, Pfr. in Hund-  
 heim, Cap. Tauberbischofsheim.  
 " M. Fechter, Pfr. in Hanheim,  
 Cap. Hedingen (Hohenzollern).  
 " H. Feineisen, Dompräbendar in  
 Freiburg.  
 " G. Fink, Pfr. in Lauchringen, Cap.  
 Klettgau.  
 " L. Finner, Cam. u. Pfr. in Nieder-  
 bühl, Cap. Gernsbach.  
 " L. Fischer, Stadtpfr. in Al. Laufens-  
 burg, Cap. Wiesenthal.  
 " D. Fischer, Pfr. in Jungingen,  
 Cap. Hedingen (Hohenzollern).  
 " C. Flum, Pfrv. in Todtnauberg,  
 Cap. Wiesenthal.  
 " M. Fortenbacher, Tischtitulant, zur  
 Zeit in Gurtweil, N. Waldshut.  
 " A. Fräpfe, Pfr. von Griesen, zu-  
 gleich Vorstand der weibl. Rettungs-  
 anstalt Gurtweil, N. Waldshut.  
 " J. Franz, erz. Geisl. Rath, Dec. u.  
 Pfr. in Schliengen, Cap. Neuenburg.  
 " A. Freund, Stadtpfr. u. Def. in  
 Waldfirch, Cap. Freiburg.  
 " J. Frey, Pfr. in Rippoldsau, Cap.  
 Triberg.  
 " R. Friß, Pfr. in Hügelshelm, Cap.  
 Ottersweier.  
 " J. A. Fröhlich, Pfr. in Altenweiler,  
 Dec. Biberach (Württemberg).  
 " J. G. Fröh, Pfr. u. Def. in Schie-  
 nen, Cap. Hegau.  
 " F. Gagg, Pfr. in Zestetten, Cap.  
 Klettgau.  
 " G. Gaiser, Pfr. in Lembach, Cap.  
 Stühlingen.  
 " L. Gamburg, Pfr. in St. Georgen,  
 Cap. Breisach.  
 " B. Gamp, Pfr. in Wieden, Cap.  
 Wiesenthal.  
 " C. Gäßner, Pfrv. in Unterwittig-  
 hausen, Cap. Lauda.  
 " J. Gehr, Stadtpfr. u. Cam. in Zell  
 a. S., Cap. Offenburg.  
 " J. Gehri, Pfr. in Honstetten, Cap.  
 Engen.  
 " C. Geiger, Capl.-Verw. in Engen.  
 Th. Geiselhart, erz. Geisl. Rath,  
 Pfarrer und Nachprediger in Sig-  
 maringen.  
 " A. George, Pfr. in Lottstetten, Cap.  
 Klettgau.  
 " B. Gerber, Pfr. in Oberwinden,  
 Cap. Freiburg.

Hr. G. Geßler, Dec. u. Pfr. in Gurt-  
 weil, Cap. Waldshut.  
 " F. Giesler, Pfrv. in Schapbach,  
 Cap. Triberg.  
 " G. J. Glaz, Pfr. in Neufra, N. A.  
 Rottweil (Württemberg).  
 " J. B. Gleichmann, Pfr. u. Def.  
 in Walldorf, Cap. Heidelberg.  
 " J. B. Gögge, erz. Geisl. Rath,  
 Dec. u. Pfr. in Stetten, Cap. Haiger-  
 loch (Hohenzollern).  
 " J. Göring, penf. Pfr. von Unadingen,  
 Cap. Willingen (lebt in Freiburg).  
 " B. Gözinger, Pfr. in Obrißheim,  
 Cap. Mesbach.  
 " J. Grafmüller, Dec. u. Stadtpfr.  
 in Baden, Cap. Gernsbach.  
 " F. Grathwohl, Pfr. in Todtnaas,  
 Cap. Wiesenthal.  
 " C. Gras, Pfr. in Kirrlach, Cap.  
 St. Leon.  
 " A. Gremelspacher, Pfr. in Schö-  
 nenbach, Cap. Willingen.  
 " F. A. Grimm, Pfr. in Renheim,  
 Cap. Klettgau.  
 " G. Groß, Curat in Eppenhofen,  
 Cap. Stühlingen.  
 " R. Groß, Pfr. in Rippertsreute,  
 Cap. Singau.  
 " J. Gruber, Curat von Petershausen  
 u. Münsterpfrv. in Constanz.  
 " J. M. Gschwander, Pfr. zu Gotten-  
 heim, Cap. Breisach.  
 " W. Gsell, Pfr. in Fischeningen, Cap.  
 Haigerloch (Hohenzollern).  
 " H. E. Gumbel, Stadtpfr. in Waib-  
 stadt.  
 " M. Gussenhofer, Pfr. in Urach,  
 Cap. Willingen.  
 " J. A. Gut, Stadtpfr. in Oppenau,  
 Cap. Offenburg.  
 " J. Guth, Pfr. in Riegel, Cap.  
 Emdingen.  
 " J. Haas, Pfr. in Raithaslach, Cap.  
 Stockach.  
 " J. Haas, Dec. u. Pfr. in Nußbach,  
 Cap. Offenburg.  
 " S. Haas, Pfrv. in Böhringen, Cap.  
 Constanz.  
 " J. Haberstroh, Def. u. Pfr. in  
 Weingarten, Cap. Offenburg.  
 " S. Haberstroh, Cam. u. Pfr. in  
 Kiechlinbergen, Cap. Emdingen.  
 " J. M. Hägele, erz. Registrator zu  
 Freiburg.  
 " G. Häring, Pfrv. in Hochsal, Cap.  
 Waldshut.  
 " G. Hättig, Pfr. in Nußbach, Cap.  
 Triberg.



- Hr. J. B. Haag, Pfr. in Hausen i. Th.,  
 Cap. Meßkirch.  
 „ Dr. F. Haij, Domcapitular in Frei-  
 burg.  
 „ Ad. Halbig, Caplberw. in Säckingen,  
 Cap. Wiesenthal.  
 „ Dr. H. Hansjakob, Pfrv. in Hag-  
 nau, Cap. Linzgau.  
 „ J. Hansler, Pfr. in Bleichheim, Cap.  
 Freiburg.  
 „ H. Haug, Pfrv. in Heuborf, Cap.  
 Stodach.  
 „ F. J. C. Hausmann, Pfr., d. J. Pfrv.  
 in Neuerschauen, Cap. Freiburg.  
 „ Dr. F. Hauschel, Dec. u. Stadtprfr.  
 in Spaichingen (Württemberg).  
 „ A. Heinzel, Pfr. in Ilmensee, Cap.  
 Linzgau.  
 „ C. Heisler, Pfr. in Volkertshausen,  
 Cap. Engen.  
 „ W. Hennig, Pfrv. in Darlanden,  
 Cap. Ettlingen.  
 „ M. Herr, Pfr., d. J. Pfrv. in  
 Weiler, Cap. Lahr.  
 „ Heitsch, Abbé, supérieur du Sémi-  
 naire in La Chapelle bei Orléans.  
 „ F. Hippler, Pfr. in Dbrigheim,  
 Cap. Mosbach.  
 „ B. Höferlin, Pfr. in Mennsbach,  
 Cap. Konstanz.  
 „ F. K. Hüll, erzb. Geistl. Rath und  
 Oberstiftungs Rath in Karlsruhe.  
 „ W. Hönig, Vic. in Murg, Cap.  
 Wiesenthal.  
 „ B. Hörnes, Schloßcapl. auf Hersch-  
 berg u. Pfrv. in Rippenhausen, Cap.  
 Linzgau.  
 „ J. Th. Chr. Hofmann, Pfr. in  
 Hemsbach, Cap. Weinheim.  
 „ B. Holzmann, Pfr. in Schönwald,  
 Cap. Triberg.  
 „ L. Hoppenfack, Stadtprfr. u. Def.  
 in Kenzingen, Cap. Freiburg.  
 „ F. K. Holz, Pfr. in Neuhausen,  
 Cap. Triberg.  
 „ L. Huber, Pfr. in Bellingen, Cap.  
 Neuenburg.  
 „ F. Huggle, Pfr. in Neuenburg.  
 „ W. Huggle, Pfr. in Ringsheim,  
 Cap. Lahr.  
 „ M. Jäger, Pfrv. zu St. Martin  
 in Freiburg.  
 „ J. Jörger, Pfr. in Bachheim, Cap.  
 Bellingen.  
 „ F. Julier, Pfr. in Mühlhausen,  
 Cap. Waiblingen.  
 „ F. Kärcher, Capl. in Dehningen,  
 Cap. Hegau.  
 „ W. Kärcher, Stadtprfr. in Engen.
- Hr. Graf Heinrich v. Kageneck zu  
 Munningen bei Freiburg.  
 „ Graf Max v. Kageneck zu Freiburg.  
 „ A. Kaier, Dec. und Stadtprfr. in  
 Böffingen, Cap. Bellingen.  
 „ J. Kaiser, Stadtprfr. in Todtnau,  
 Cap. Wiesenthal.  
 „ A. Kamm, Pfr. in Durbach, Cap.  
 Offenburg.  
 „ F. Kakenmaier, Def. u. Pfr. in  
 Bermatingen, Cap. Linzgau.  
 „ J. Chr. Kakenmaier, Pfr. in  
 Rheinheim, Cap. Klettgau.  
 „ J. Keck, Def. u. Pfr. in Feuden-  
 heim, Cap. Weinheim.  
 „ J. M. Keller, Pfr. in Bölfersbach,  
 Cap. Ettlingen.  
 „ W. Keller, Pfr. in Magenbuch,  
 Cap. Sigmaringen.  
 „ C. Kern, Def. u. Pfr. in Nordrach,  
 Cap. Offenburg.  
 „ W. Kernler, Pfr. in Boll, Cap.  
 Heddingen.  
 „ F. K. Kessler, Pfr. in Dettlingen,  
 Cap. Haigerloch (Hohenzollern).  
 „ W. Kinzinger, Pfr. in Klepsau,  
 Cap. Krautheim.  
 „ C. Kitzling, Stadtprfrv. in Lörrach,  
 Cap. Wiesenthal.  
 „ J. Kleiser, Cammerer u. Pfr. in  
 Steinstadt, Cap. Neuenburg.  
 „ Dr. J. v. Kleudgen, Secretär des  
 großh. kath. Oberkirchenraths a. D.  
 zu Karlsruhe.  
 „ F. K. Klibr, Pfr. in Brenden, Cap.  
 Waldshut.  
 „ L. Knittel, Subregens im erzb.  
 Priesterseminar zu St. Peter.  
 „ F. Knoblauch, Dec. u. Stadtprfr.  
 in Thiengen, Cap. Klettgau.  
 „ F. Knöbel, Dec. u. Stadtprfr. in  
 Stühlingen.  
 „ C. Koch, Stadtprfr. in Mannheim.  
 Cap. Heidelberg.  
 „ F. Koch, Pfr. in Hugstetten, Cap.  
 Freiburg.  
 „ A. Kobl, Pfr. in Tafersweiler, Cap.  
 Sigmaringen.  
 „ L. Koller, Pfr. u. Cam. in Stein-  
 hofen, Cap. Heddingen.  
 „ B. Koller, Dec. u. Pfr. in Dwingen,  
 Cap. Heddingen.  
 „ J. G. Kollmann, Dec. u. Pfr. in  
 Unterfösch, M. Aalen (Württ.).  
 „ J. Kos, Schulcommissär, Def. und  
 Pfr. von Dettingen, z. J. Pfrv. in  
 Dettensee, Cap. Haigerloch.  
 „ C. Krauß, Pfrv. in Haueneberstein,  
 Cap. Gernsbach.

Hr. M. A. Krauth, Ordinariats-Assessor  
 in Freiburg.  
 " C. Krebs, Stadtpfr. u. Definitor  
 in Gernsbach.  
 " F. K. Kreuzer, Pfr. in Friedingen  
 a. d. A., Cap. Engen.  
 " A. Krieg, Pfrv. in Heßlingen, Cap.  
 Freiburg.  
 " J. K. Krizowsky, Pfr. in Wahl-  
 wies, Cap. Stodach.  
 " F. K. Kromer, Pfr. in Ablach,  
 Cap. Sigmaringen.  
 " A. Kürzel, Pfr. in Ettenheim-  
 münster, Cap. Lahr.  
 " A. M. G. Kuhn, Pfr. in Michelbach,  
 Cap. Gernsbach.  
 " F. S. Kunle, Pfr. in Umkirch,  
 Cap. Breisach.  
 " W. Kurz, Pfrv. in Gengenbach,  
 Cap. Offenburg.  
 " H. Kutruff, Pfr. in Mörhringen,  
 Cap. Weisingen.  
 " J. Kuyß, Capl. in Muzingen, Cap.  
 Breisach.  
 " Fr. Landherr, Pfr. in Münschweiler,  
 Cap. Lahr.  
 " P. Julius Landolt, z. Z. Beichtiger  
 in Rottersack bei St. Gallen (Schweiz).  
 " M. Lanz, Pfr. in Empfingen, Cap.  
 Haigerloch (Hohenzollern).  
 " L. Laubis, Gr. Oberschulrath in  
 Karlsruhe.  
 " A. Lauchert, Curat in Laiz, Cap.  
 Sigmaringen.  
 " F. A. Lederle, erzb. Geisl. Rath,  
 ref. Dec. u. Pfr. in Thunfel, Cap.  
 Breisach, d. Z. in Staußen.  
 " F. M. Lederle, Pfr. in Beuren  
 a. d. A., Cap. Engen.  
 " Fr. E. Lederle, Pfr. in Muggen-  
 sturm, Cap. Gernsbach.  
 " J. B. Leibinger, Pfr. in Dingels-  
 dorf, Cap. Constanz.  
 " F. E. Lender, Dec. u. Pfr. in  
 Schwarzach, Cap. Ottersweier.  
 " J. Lender, Pfr. u. Def. in Otten-  
 höfen, Cap. Ottersweier.  
 " Th. Lender, erzb. Geisl. Rath, Re-  
 gens des Priester-Seminars St. Peter.  
 " H. Leo, Pfr. in Lenzkirch, Cap.  
 Stühlingen.  
 " M. Leßgus, Pfr. in Schwandorf,  
 Cap. Stodach.  
 " A. Lienhard, Pfr. in Dehnsbach,  
 Cap. Ottersweier.  
 " Jac. Lindau, Rjm. in Heidelberg,  
 Abgeordneter.  
 " W. Linsemann, Pfr. zu Sulgen,  
 Cap. Oberndorf (Württemberg).

Hr. J. B. Linzi, Dec. u. Pfr. in Gög-  
 gingen, Cap. Weßkirch.  
 " K. F. Linz, Def. u. Stadtpfr. in  
 Ruppenheim, Cap. Gernsbach.  
 " Locher, Lehrer in Sigmaringen.  
 " K. Löffel, Pfr. in Heimbach, Cap.  
 Freiburg.  
 " J. G. Lorenz, Pfr. in Neusaß,  
 Cap. Ottersweier.  
 " R. Ludwig, Pfr. in Nischen, Cap.  
 Waldshut.  
 " W. Lummpp, Pfr. zu Muzingen,  
 Cap. Breisach.  
 " Dr. H. Maas, erzb. Canzleidirector  
 in Freiburg.  
 " A. Machleid, Dec. und Pfr. in  
 Nechtlingen, Cap. Emdingen.  
 " Dr. Ad. Maier, Geisl. Rath und  
 Prof. an der Universität Freiburg.  
 " J. Majer, Dec. u. Pfr. in Kirchen,  
 Cap. Weisingen.  
 " J. Marmor, pract. Arzt u. Ge-  
 meinderath in Constanz.  
 " J. Martin, Def. u. Pfr. in Kreem-  
 heinstetten, Cap. Weßkirch.  
 " J. P. Marx, Pfr. in Altschweiler,  
 Cap. Ottersweier.  
 " F. Mast, Pfr. in Ranzach, Dec.  
 Nießlingen (Württemberg).  
 " J. Matt, Pfr. in Petersthal, Cap.  
 Offenburg.  
 " B. Matthes, Cam. u. Pfr. in Reiß-  
 lingen, Cap. Rottweil (Württemb.).  
 " Dr. W. Matthes, Stadtpfr. in Wein-  
 garten, U. A. Ravensburg (Württ.).  
 " K. Maurer, Pfrv. in Mübau, Cap.  
 Waldshut.  
 " A. Mayer, Pfr. in Kürzell, Cap.  
 Lahr.  
 " B. Mayer, Schulrath u. Pfr. in  
 Zinneringen, Cap. Beringen (Hohenz.).  
 " Th. Mayer, Pfr. in Neuweiler, Cap.  
 Ottersweier.  
 " A. Melos, Pfr. in Bollschweil, Cap.  
 Breisach.  
 " H. Mergelle, Def. u. Pfr. zu Jützen,  
 Cap. Stühlingen.  
 " A. Meßmer, Pfr. in Biethingen,  
 Cap. Weßkirch.  
 " M. E. Meßmer, Pfarrer in Nied-  
 öschingen, Cap. Engen.  
 " B. Meß, Def. u. Pfr. in Alfeld,  
 Cap. Mosbach.  
 " K. Meßger, Pfr. in Deggenhausen,  
 Cap. Linggau.  
 " L. Mietzsch, resign. Präf. des Con-  
 radihauses zu Constanz.  
 " F. E. Müller, Stadtpfr. in Camer-  
 tingen (Hohenzollern).

Hr. J. B. Miller, erzb. Geistl. Rath, Dec. u. Pfr. in Krozingen, Cap. Breisach.

" K. Mohr, Pfr., d. J. Pfrv. in Worblingen, Cap. Hegau.

" Dr. F. Mone, Prof. in Mastatt.

" J. S. Mosbacher, Pfr. in Hasmerstheim, Cap. Waibstadt.

" F. K. Moutet, Def. und Pfr. in Singheim, Cap. Ottersweier.

" M. Muckenhirn, Vicar in Oberried, Cap. Breisach.

" E. Müller, Pfr. in Beihenbrunn, Cap. Linggau.

" J. Müller, Cplv. in Leipferdingen, Cap. Geisingen.

" J. N. Müller, Dec. und Pfr. in Stetten bei Lörrach, Cap. Wiesenthal.

" Th. Müller, Pfr. in Hausen vor Walb, Cap. Billingen.

" L. Murat, Pfrv. in St. Blasien, Cap. Waldshut.

" J. Mury, Citabelle-Pfr. in Straßburg.

" J. N. Neff, Münsterpfarrer in der Reichenau und Cammerer des Cap. Constanz.

" N. Kenning, Pfr. in Oberried, Cap. Breisach.

" G. Neugart, Pfrv. in Sasbach, Cap. Ottersweier.

" Dr. J. B. Neumaier, Director des Schulseminars in Eittingen.

" B. Nilkus, Pfr. in Horn, Cap. Hegau.

" J. Noppel, Pfr. in Weiterbingen, Cap. Engen.

" J. E. Rothhelfer, Pfrv. in St. Ulrich, Cap. Breisach.

" Arn. Rüscher-Nsteri, Secretär d. Finanzdirection in Zürich (Schweiz).

" J. Rühle, Dec. u. Pfr. in Fautenbach, Cap. Ottersweier.

" G. Oberle, Stadtpr. ad St. Paulum in Bruchsal.

" J. Oberle, Pfr. in Zentern, Cap. St. Leon.

" J. N. Oberle, Pfr. in Dauchingen, Cap. Triberg.

" K. M. Oberle, Pfrv. in Wertheim.

" R. Obert, Def. u. Pfr. in Ebersweier, Cap. Offenburg.

" F. K. Ochs, Dec. u. Pfr. in Schuttern, Cap. Lahr.

" P. Ignaz Odermatt, Subprior im Kloster Engelberg (Schweiz).

" Dr. J. B. Orbin, Official u. Domcapitular in Freiburg.

" W. Ott, Def. u. Pfr. in Astholzberg, Cap. Linggau.

Hr. J. F. v. Dm, Dec. u. Pfr. in Hartshausen, Cap. Beringen (Hohenz.).

" A. Pellissier, Dec. u. Stadtpr. in Offenburg.

" A. Passf, Stadtpr. ad S. Augustinum (Spital) in Constanz.

" B. Pfeiffer, Pfr. in Sieberatsweiler, Cap. Sigmaringen.

" S. Pfeiffer, Stadtpr. in Achern, Cap. Ottersweier.

" F. Pfeizer, Vicar in Mastatt.

" F. v. Pfeuffer, großh. Geh. Legationsrath zu Karlsruhe.

" F. K. Pfirsig, Dec. u. Pfr. in Wöhligen, Cap. Hegau.

" Fidel Pfister, Pfr. in Betra, Cap. Haigerloch (Hohenzollern).

" Fr. Pfister, Cam. u. Pfr. in Hohenthengen, Cap. Klettgau.

" F. J. Pfister, Pfr. in Häner, Cap. Waldshut.

" G. Pfister, Pfr. in Heiligenzimmern, Cap. Haigerloch (Hohenzollern).

" G. W. Pfohl, Pfr. i. Hofweier, Cap. Lahr.

" S. Pfreundschuh, Cam. u. Pfr. in Commerzdorf, Cap. Krautheim.

" E. Prestle, Pfr. in Warmbach, Cap. Wiesenthal, d. J. in Constanz.

" M. Pruttscher, Cam. u. Pfr. in Minseln, Cap. Wiesenthal.

" R. Rauber, Capl. in Mariahof bei Neudingen, Cap. Billingen.

" R. Rauch, Pfr. in Renzingen, Cap. Engen.

" R. Reich, Stadtpr. in Schönau, Cap. Wiesenthal.

" J. Reichenbach, Pfr. in Grunern, Cap. Breisach.

" E. Reinfried, Vic. in Meersburg, Cap. Linggau.

" J. N. Renn, Pfr. und Cam. in Kirchhofen, Cap. Breisach.

" M. Reusch, Pfr. in Oberbergen, Cap. Emdingen.

" B. Rieflerer, Pfr. in Hoppetenzell, Cap. Stockach.

" F. Rieflerer, Pfr. in Liptingen, Cap. Stockach.

" A. Rimmelle, Pfr., d. J. Pfrv. in Battersweil, Cap. Klettgau.

" J. M. Rimmelin, Pfr. in Hambrüden, Dec. Philippsburg.

" M. v. Rind, Priefer in Freiburg.

" M. Rinkenburger, Pfr. in Lintz, Cap. Linggau.

" G. Rist, Pfr. in Dubenbach, Cap. Billingen.

" W. H. R. Rochels, Def. u. Stadtpr. in Einsheim, Cap. Waibstadt.

Hr. J. Köberer, Pfr. in Altdorf, Cap. Fahr.  
 Th. Köppler, Pfr. in Vietigheim, Cap. Gernsbach.  
 Dr. R. Kombaich, ref. Stadtpfarrer in Tauberbischofsheim.  
 F. J. Komer, Stadtpfr. zu St. Stephan in Konstanz.  
 Dr. R. H. Febr. Roth v. Schreckenstein, großh. Archivdirector zu Karlsruhe.  
 Bisthumspflege in Rottenburg.  
 Hr. J. Kubiger, Pfr. in Meersburg, Cap. Linzgau.  
 F. Kubolf, Repetitor im Convict zu Freiburg.  
 E. Kuf, Pfr. in Memmingen, Cap. Messkirch.  
 P. A. G. Samhaber, Pfr. in Döllingen, Cap. Wiesenthal.  
 Dr. J. G. Sauter, Pfr. in Pfmannshart, Cap. Viberach (Württ.).  
 J. Sautter, Pfr. in Trochelfingen, Cap. Beringen (Hohenzollern).  
 B. Sauter, Pfr. in Zimmern, Cap. Haigerloch (Hohenzollern).  
 L. Sayer, Stadtpfr. in Messkirch.  
 K. F. Schäfer, kath. Militärgeistlicher in Karlsruhe.  
 M. Schäfle, Stadtpfr. in Steinbach, Cap. Ottersweier.  
 E. Schaible, Pfr. in Windschlag, Cap. Offenburg.  
 P. Schanno, Dec. u. Pfr. in Herdern, Cap. Freiburg.  
 R. St. Schanz, Pfr. in Sigmaringen.  
 Dr. F. A. Scharpff, Domcapitular in Rottenburg.  
 Dr. R. v. Schäßler, erzb. Geistl. Rath u. Privatdocent der Theologie an der Universität Freiburg.  
 A. Schiele, Pfr. in Dentingen, Cap. Linzgau.  
 J. Schellhammer, Pfr. in Buchenbach, Cap. Breisach.  
 K. Scherer, Pfr. in Nußlingen, Cap. Sigmaringen.  
 A. Schirmer, Pfr. in Omerfeld, Dec. Niedlingen (Württemberg).  
 J. B. Schlatterer, Dec. u. Pfr. in Bodman, Cap. Stodach.  
 J. Schleyer, Pfr. in Sandweier, Cap. Ottersweier.  
 B. Schlotter, Pfr. in Melchingen, Cap. Beringen (Hohenzollern).  
 A. Schmalz, Pfr. in Pfaffenweiler, Cap. Billingen.  
 F. S. Schmidt, Domcapitular in Freiburg.

Hr. J. Schmiederer, Stadtpfr. in Fullendorf, Cap. Linzgau.  
 J. A. Schmidt, Dec. u. Pfr. in Dielheim, Cap. Waiblingen.  
 Jos. Schmitt, Pfr. in Hubertsbofen, Cap. Billingen.  
 M. Schnell, Dec. u. Stadtpfr. in Haigerloch (Hohenzollern).  
 J. Schneller, Stadtarchivar in Luzern (Schweiz).  
 J. E. Schötle, Pfr. in Seckirch bei Buchau (Württemberg).  
 J. N. Schros, Pfr. in Rippenhansen, Cap. Linzgau.  
 K. K. Schultes, Pfr. in Oberprechtal, Cap. Freiburg.  
 J. A. Schweizer, Pfr. in Weisenbach, Cap. Gernsbach.  
 M. Schwendemann, erzb. Geistl. Rath, Decan u. Pfr. in Bühl, Cap. Offenburg.  
 K. Seitz, Cam. u. Pfr. in Werbach, Cap. Tauberbischofsheim.  
 R. Seldner, Professor am Lyceum in Freiburg.  
 F. A. Serrer, Def. u. Pfr. in Sölden, Cap. Breisach.  
 J. B. Senfried, Pfr. in Furtwangen, Cap. Triberg.  
 F. F. Siebenrock, Def. u. Pfr. in Ostrach, Cap. Sigmaringen.  
 B. Singer, Cam. u. Pfr. in Lauf, Cap. Ottersweier.  
 F. Späth, Pfr. in Oberharmersbach, Cap. Offenburg.  
 A. Spiegel, Cam. u. Stadtpfr. in Mosbach.  
 F. A. Stang, Pfr. in Watterdingen, Cap. Engen.  
 E. Stark, Pfr. in Honau, Cap. Ottersweier.  
 M. Stark, Pfr. in Untermettingen, Cap. Stühlingen.  
 P. Straudenmaier, Pfr. in Achfarnen, Cap. Emdingen.  
 J. E. Stauf, Geistl. Rath u. Pfr. in Bingen bei Sigmaringen.  
 Aug. Strehle, Pfr. u. Cam. in Gruol, Cap. Haigerloch (Hohenzollern).  
 Dr. A. Steichele, Domcapitular in Augsburg.  
 H. Steiert, Vicar in Oberkirch, Dec. Offenburg.  
 F. Stockert, Pfr. in Burkheim, Cap. Emdingen.  
 A. Stöhr, Dec. u. Stadtpfr. in Ueberlingen, Cap. Linzgau.  
 Dr. A. Stolz, erzb. Geistl. Rath u. Prof. an der Universität Freiburg.

- Hr. Kob. v. Stogingen, Frei- und Grundherr zu Steiflingen.  
 „ R. Stratthaus, Dec. u. Pfr. zu Stettfeld, Cap. St. Leon.  
 „ R. Straub, Pfr. in Neckargerach, Cap. Mosbach.  
 „ A. Straub, Directeur de l'institution St. Arbogast in Straßburg.  
 „ A. Strehle, erzb. Geistl. Rath u. Stadtpfr. von Meersburg, d. J. in Freiburg.  
 „ L. Streicher, Pfr. in Binningen, Cap. Engen.  
 „ H. Striegel, Pfr. in Großschönach, Cap. Litzgau.  
 „ F. A. Stumpf, Pfr. in Rothensfels, Cap. Gernsbach.  
 „ J. Thoma, Pfr. in Achdorf, Cap. Billingen.  
 „ W. Thummel, Spiritual im erzb. Priesterseminar zu St. Peter.  
 „ K. Trejcher, Pfr. in Bernau, Cap. Waldshut.  
 „ J. B. Trenkle, Secretär am Verwaltungshof in Bruchsal.  
 „ F. X. Ummenhofer, Stadtpfr. von Pfaffenlocher, z. J. in Großweier, Cap. Ottersweier.  
 „ J. H. Usländer, Pfr. in Güntersthal, Cap. Breisach.  
 „ J. C. Valois, Pfr. in Oberhausen, Cap. Endingen.  
 „ B. Vivell, Stadtpfr. von Neckargemünd, Beichtvater im Frauenkloster und Lehrinstitut zu Offenburg.  
 „ A. Vogel, Caplan in Eigeltingen, Cap. Engen.  
 „ J. Ph. Vogt, Pfr. in Berolzheim, Cap. Buchen.  
 „ J. Volkwein, Cam. u. Pfr. in Benzingen, Cap. Beringen (Hohenz.).  
 „ Dr. v. Wänfer, Rechtsanwält zu Freiburg.  
 „ J. A. Wagner, Pfr. in Niederwühl, Cap. Waldshut.  
 „ J. R. Wagner, Pfr. in Bohlspach, Cap. Offenburg.  
 „ A. Wahnsiedel, Cam. u. Pfr. in Oberwolfach, Cap. Triberg.  
 „ J. R. Waibel, Pfr. u. Def. in Ehngendorf, Cap. Engen.  
 „ J. Waldmann, erzb. Geistl. Rath, Cam. u. Pfr. in Drusingen, Cap. Engen.  
 „ A. J. Walk, Caplan u. erw. in Birmingen, Cap. Litzgau.  
 „ M. Walser, Def. u. Pfr. in Niederrimsingen, Cap. Breisach.  
 „ J. Walter, Vicar in Lautenbach, Cap. Offenburg.  
 Hr. L. J. Walter, Pfr. in Hollerbach, Cap. Waldbühl.  
 „ L. Wanner, Dompräbendar u. Domcustos zu Freiburg.  
 „ E. Warth, Stadtpfr. ad St. Damian. in Bruchsal.  
 „ J. B. Weber, Pfr. in Liggersdorf, Cap. Sigmaringen.  
 „ J. B. Weber, Pfr. in Iffezheim, Cap. Ottersweier.  
 „ J. Wehinger, Pfr. in Kommingen, Dec. Engen.  
 „ J. M. Wehrle, Pfr. in Amoltern, Cap. Endingen.  
 „ R. F. Weidum, Domcapitular in Freiburg.  
 „ A. Weiß, Pfr. in Eschbach, Cap. Neuenburg.  
 „ Dr. J. B. Weiß, k. k. Universitätsprofessor in Graß.  
 „ L. Weiß, Pfr. in Mühlhausen, A. Pforzheim.  
 „ W. Weiß, Pfr. in Urloffen, Cap. Offenburg.  
 „ A. Weiskopf, Pfr. in Weildorf, Cap. Haigerloch (Hohenzollern).  
 „ F. W. Werber, Caplv. in Madoßzell.  
 „ L. Werkmann, Stadtpfr. in Heitersheim, Cap. Neuenburg.  
 „ R. Weyland, Pfr. von Zähringen, Cap. Freiburg, z. J. in Hugstetten.  
 „ J. R. Widmann, Pfr. in Ewalingen, Cap. Stühlingen.  
 „ M. Wiehl, Pfr. in Altstadt, A. Rottweil (Württemberg).  
 „ G. Wieser, Stadtpfr. in Markdorf, Cap. Litzgau.  
 „ Fr. Wiesel, Pfr. in Steinsfurt, Cap. Waibstadt.  
 „ J. B. Wiggenhauser, Pfr. in Hindelwangen, Cap. Stodach.  
 „ R. Will, Pfr. in Bimbach, Cap. Ottersweier.  
 „ J. R. Will, Pfr. in Sasbachwalben, Cap. Ottersweier.  
 „ F. X. Winter, Pfr. in Hausen im Kletterthal, Cap. Hedingen.  
 „ R. Wirnsper, Stadtpfr. in Oberkirch, Cap. Offenburg.  
 „ F. D. Wolf, Dec. u. Pfr. in Nußloch, Cap. Heidelberg.  
 „ Dr. F. Würter, Professor an der Universität Freiburg.  
 „ J. Wunsch, Pfr. in Postlingen, A. Herrenberg (Württemberg).  
 „ W. Würtz, Pfr. in Güttingen, Cap. Stodach.  
 „ J. R. Wursthorn, Cam. u. Pfr. in Büßlingen, Cap. Engen.

Hr. W. Zängerle, Pfr. in Bühl, Cap. Klettgau.	Hr. B. Zimmermann, Pfr. in Verau, Cap. Waldshut.
„ K. L. Papp, Pfrv. in Unteralpfen, Cap. Waldshut.	„ Fr. Zimmerle, Stadt- u. Garni- sonspfarrer in Stuttgart.
„ J. Zeitvogel, Pfr. in Forchheim, Cap. Endingen.	„ M. Zugschwert, Dec. u. Pfr. in Markelfingen, Cap. Constanz.
„ F. Zell, erzbischöfl. Archivar in Frei- burg.	„ P. Zureich, Stadtpfr. in Staufeu, Cap. Breisach.

---

## Inhaltsanzeige.

---

	Seite
Liber taxationis ecclesiarum et beneficiorum in dioecesi Constantiensi de anno 1353. Herausgegeben von Decan Gaid, Pfarrer zu Lautenbach	1
Die Schicksale des ehemaligen Frauenstiftes Güntersthal bei Freiburg i. Br. Von Dr. J. Bader, Archivrath in Karlsruhe . . . . .	119
Historisch-Topographisches über die Dorf- und Pfarrgemeinde Steißlingen im Hegau. Von A. Karg, Decan und Pfarrer daselbst . . . . .	207
Itinerarium oder Reisbüchlin des P. Conrad Burger, Conventual des Cisterzienser-Klosters Thennenbach und Beichtiger im Frauenkloster Wunnenthal vom Jahr 1641 bis 1678. Herausgegeben von Dr. J. Uzog, Geistl. Rath und Professor an der Universität Freiburg . . . . .	247
Zwei Urkunden über die St. Oswalds-Kapelle im Höllethal. Mitgetheilt von L. Werkmann, Pfarrer in Heitersheim . . . . .	360
Memorabilien aus dem Erzbischöflichen Archiv zu Freiburg. Mitgetheilt von F. Zell, erzb. Archivar . . . . .	363

---

# Liber taxationis

ecclesiarum et beneficiorum in Dioecesi Constantiensi  
de anno 1353.

Herausgegeben

von

**Decan Haid,**

Pfarrer in Lautenbach.





## Einleitung.

---

Im ersten und vierten Band unseres Vereinsorgans wurde die älteste Statistik des vormaligen alten und sehr großen Bisthums Constanz nach Original-Manuscripten gegeben. Das erzbischöfliche Archiv zu Freiburg (vormals Constanz) besitzt nun auch eine weitere Handschrift, die gleichfalls von hohem statistischem Werthe ist, es ist der obgenannte *liber taxationis*. Wir haben desselben bereits bei dem *liber decimationis* und *quartarum* gedacht; Einiges darüber in Kürze.

1) Unsere Handschrift ist auf Papier, ein stattlicher Folioband, mit starken Holzdeckeln und Schweinleder überzogen, in tergo mit A bezeichnet. Wassermarken sind ein aufrecht stehender Schwan, der Ochsenkopf u. s. w. Im Ganzen sind es 304 Blätter, davon etliche unbeschrieben. Anfänglich sind Rubra, d. h. Aufschriften und Initialien mit Zinnober geschrieben, später dann mit schwarzer Dinte oder Tusche.

2) Die Handschrift besteht aus vier Theilen, als:

a. aus dem eigentlichen und auf Fol. 4 selbst so genannten *liber taxationis quarundam ecclesiarum et beneficiorum* von 1353. Sein Inhalt ist in der Hauptsache ein Pfarrbeschrieb, enthaltend das Einkommen und die Lasten der Pfründen. Die Einnahmen und Ausgaben werden gewöhnlich abgetheilt für den Pfarr=Rector, für den Leutpriester und den Vicar. Dabei sind die Erträgnisse nach Naturalien und Geld nach dem ständigen Widdum und nach den wandelbaren Accidentien angegeben. Auch sind in der Regel genannt der Patronats=herr der Kirche, die Entfernung von Constanz, die Seelenzahl nach Wohnungen, der locus decani u. dgl. — Sehr Schade, daß dieser Beschrieb nur elf Decanate gibt, nämlich die vom Albgau (Allgäu und Singgau). — Auch ist zu bedauern, daß bei den Kirchen die Schutz=heiligen nicht angegeben sind.

b. Der zweite Theil ist der *liber marcarum*, dessen Anfertigung dem Anfange der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. angehört, 1360—70.

Hiefür sprechen viele Angaben. Die Decanate und auch Klöster sind hier nur im Allgemeinen genannt.

c. Im dritten Theil aber kommen nicht nur alle zehn Archidiaconate vor, sondern auch die Decanate, Klöster, Stifte, Collegien und die einzelnen Pfarreien, nach Marken berechnet; nicht minder auch das Domcapitel. In Betreff der Marken habe ich noch einen Appendir beigegeben, der ganz speciell alle Pfründen des Capitels Linzgau aufführt. Die Ueberschrift führt die Umlage auf das Jahr 1360 zurück; die Schrift selber aber — ein kalligraphisches Meisterstück auf Pergament — ist aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Näheres, soweit nöthig, an Ort und Stelle. Diese Markenumlagen, Consolationen, Synodalien, Christmalken, Propina u. dgl. Abgaben geschahen an den Bischof und an den Archidiacon. Die Zusätze zeigen namentlich, daß die Handschrift eine amtliche Urkunde war und verschiedenen Jahren angehört<sup>1</sup>.

d. Der vierte oder letzte Theil besteht aus etwa vierzig Abschriften von bischöflichen Incorporationsurkunden verschiedener Pfarrpfründen für Klöster und Stifte aus dem 15. Jahrhundert. Es sind 35 und einige unbeschriebene Blätter, womit unser in Rede stehender voluminöser Band abgeschlossen ist.

---

<sup>1</sup> Vgl. dazu auch: Liber marcarum veteris episcopatus Basileensis de 1441, edit. per Trouillat et Vautrety. 1866. 8.

---

## Taxatio ecclesiarum et beneficiorum in dioecesi Constanciensi a. 1353.

---

**I**n Cristi nomine amen. Anno a natiuitate Domini millesimo trecentesimo quinquagesimo tercio, presidente reuerendo in Cristo patre domino Johanne Episcopo Constantiensi, facta fuit inquisicio de ualore et redditibus omnium ecclesiarum parochialium, capellarum et altarium dyocesis Constantiensis, prout in isto libro continetur. Et primo in decanatu Friesenhouen superioris Albgoeye de ecclesia in Insnina (1).

### I. Decanatus Friesenhoven. Locus (decani) Insnina.

#### *Insnina.*

Ecclesia in Insnina soluit communiter in decimis quinquaginta maltra frumenti communis measure in Insnina. Item in censibus frumenti soluit VII maltra et in denariis soluit XVIII solidos et VI denarios Constancienses. Item decima minuta soluit communiter VI libras denariorum Constanciensium.

Nota etiam quod tantum tertia pars decimarum pertinet Rectori, et due pertinent Abbati monasterii ibidem et communiter locantur pro centum maltris frumenti communis.

Summa reddituum Rectoris taxatur ad XL libras denariorum Constanciensium, quia hactenus plebani ibidem pro pertinenciis rectoris annuatim tantum assignauerant ipsi rectori.

*Vicaria.* Prebenda plebano ibidem instituta non est, sed ut rubrica dicit plebanus solet dare pro omnibus prouentibus ecclesie tam frumentorum quam etiam oblacionum XL libras den. Constanc.

Oblaciones taxantur cum remediis ad quinquaginta libras den. Constanc. et ibidem sunt quadringenta domicilia.

Distat a ciuitate Constanciensi ad octo miliaria.

Quartalis non est.

Item dominus Abbas in Insnina est patronus ecclesie.

Summa Vicarie taxatur communiter ad triginta libras denariorum Constanciensium.

Item ibidem nouiter constructum est vnum altare primissarie, dotatum cum redditibus sex librarum den. Constanc. et XVI malterum frumenti, quod pertinet ad collacionem Rectoris. Summa altaris quinque marce (2).

Ecclesia *Friesenhouen* soluit communiter in decimis et censibus quinquaginta maltera frumenti communis measure Insnensis. Item in censibus denariorum soluit duas libras den. Constanc. Decima minuta soluit communiter vnam libram V sol. den. Const. Oblaciones, remedia et anniuersaria faciunt II libras Constanc. Item in eadem parochia sunt tantum XXX domicilia. Item dicta ecclesia non est quartalis, nec etiam habet decimam laicalem. Item jus patronatus eiusdem ecclesie pertinet ad collacionem domini abbatis in Insnina. Item ibidem non est aliqua prebenda instituta propter tenuitatem reddituum, nam Rectores solent ibidem habere residentiam personalem (3).

Distancia octo miliarum. — Summa in vniuerso VII marce argenti cum media.

*Vrlon*, cum filia eius *Grunenbach*. Ecclesia *Vrlon* soluit communiter in decimis XXX maltra frumenti mensurarum in Lútkileh et in Insnina. Item in censibus soluit nouem maltra frumenti et in denariis vna (vnam) libram den. Const. Decima minuta soluit XVIII sol. den. Const. Decima laicalis excedit decimam Ecclesie. — Summa Rectoris V marce.

*Vicaria*. Prebenda plebani est tantum VI maltra frumenti, duo quartalia leguminum, vnum plaustrum feni et vnum straminis. Oblaciones et remedia soluunt II libr. Const. Item ibidem sunt vix L domicilia. Item quartalis est. Distat etiam a Constancia ad octo miliaria. Item spectat ad collacionem dictorum *Künen* armigerorum.

Summa plebani due Marce.

*Diepoltzhouen*. Ecclesia *Diepoltzhouen* soluit communiter in decimis XLIII maltra frumenti measure in Lútkileh. Item soluit in censibus III maltra et VI sol. den. Const. Decima minuta soluit VI sol. Const. Oblaciones et remedia faciunt vix XV sol. Const. Item ibidem sunt tantum XII domicilia, quartalis non est, nec

etiam ibidem est decima laicalis. Distat a Constancia per octo miliaria. Item ius patronatus spectat ad dominium castri *Cil* (4). Item non habet prebendam institutam plebano propter tenuitatem reddituum. Summa reddituum V marce.

*Richenhouden.* Ecclesia Richenhouden soluit communiter XL maltra frumenti mesure in Lútakilch. Item soluit in censibus IV maltra et VIII sol. den. Const. Decima minuta soluit XII sol. Const. Oblaciones cum remediis taxantur ad vnam libram Const. Item ibidem sunt tantum XXXIII domicilia. Item non est quartalis nec etiam habet decimam laicalem, nec prebendam propter tenuitatem reddituum. Item eius collatio spectat ad presentacionem domini castri in Cil. Item distat a ciuitate Constanc. ad V miliaria cum dimidia.

Summa VI Marcarum argenti.

*Engelhartzhouden.* Ecclesia Engelhartzhouden soluit communiter in decimis XLVIII maltra frumenti mesure in Lútakilch. Item in censibus soluit IIII maltra et vnam libram den. Const. Decima feni soluit communiter XXXII sol. et minuta VIII sol. Const. Oblaciones taxantur ad vnam libram Constanc. Item ibidem sunt XXX domicilia. Item non est quartalis, nec habet prebendam institutam plebano, nec etiam ibidem est aliqua decima laicalis. Distat a ciuitate Constancia VIII miliar. Patronus eius est dominus Abbas in Insnina. Summa vniuersalis VII marce cum dimidia.

*Herlantzhouden.* Ecclesia in Herlantzhouden soluit communiter in decimis XL maltra frumenti mesure in Lútakilch. Item in censibus soluit IV maltra. Decima minuta includitur maiori. Oblaciones et remedia vix soluunt vnam libram Const. Domicilia ante bestilentiam fuerant in numero ad XL, nunc autem ibidem vix sunt XXII (5).

*Lútakilch.* Ecclesia oppidi Lútakilch *vf der Haid* soluit communiter in decima maiori et minuta ac in censibus centum maltra frumenti mesure ibidem. Item soluit in denariis II libr. et VII sol. den. Constanc. Item plebanus ecclesie de prouentibus oblacionum dat ipso rectori annuatim XIII libr. den. Constanc. Item decima laicalis excedit decimam ecclesie.

Summa Rectoris decem et nouem Marce.

*Vicaria.* Prebenda plebani existit in oblacionibus, anniversariis et remediis, que etiam ultra portionem Rectoris supra notatam taxantur ad summam XXX libr. den. Constanc. Item et in quibusdam aliis sibi pertinentibus II libr. den. Constanc. et quatuor

maltra frumenti, mesure prenotate. Domicilia sunt ibidem CCC. Item non est quartalis. Item distantia a Constancia est ad VIII mil. Item ius patronatus spectat ad Regem Romanorum (6).

Summa plebani XV marce. Item ibidem est altare primissarii, quod soluit VIII libr. Constanc. Item adhuc sunt ibidem duo altaria nouiter structa et nondum dotata, sperantur autem dotari. Summa altaris primissarii VIII libre Const.

*Gebrehtzhouen.* Ecclesia Gebrehtzhouen soluit communiter in decimis tantum XVI maltra frumenti mesure in Lútkirch. Item in censibus II maltra et V sol. den. Const. Decima minuta vix soluit II sol. Const. Oblaciones et remedia X sol. Const. sunt enim ibidem tantum X domicilia. Item spectat ad presentationem dictorum de *Wuczenhouen*. Distat ad VIII miliaria a Constancia. Summa reddituum II marce cum dimidia.

*Hüntznank.* Ecclesia Hüntznank soluit communiter XI maltera mesure in Lútkirch. In censibus soluit III maltera et VII sol. den. Const. Decima minuta II sol. Const. Oblaciones soluunt IV sol., sunt enim tantum ibidem tria domicilia. Distat ad VIII miliaria. Item spectat ad presentationem dictorum *Lúpreht* de Lútkirch. Summa reddituum due Marce.

*Nudungscell.* Ecclesia Nudungscell soluit communiter in decimis quindecim maltera frumenti mesure in Lútkirch. In censibus et minuta decima nichil soluit. Oblaciones vix faciunt X sol. Constanc. Item ibidem sunt vix X domicilia. Distat ad VIII miliaria a Constancia. Item spectat ad collacionem Dictorum *Lúpreht*. Summa reddituum IV libre Constanc. (7).

*Mutwigshouen.* Ecclesia Mutwigshouen in decima maiori nichil soluit, quia laicalis est et pertinet dictis de *Rotach*. Item dos et minuta decima soluunt VI maltra auene et duas libras den. Constanc. Oblaciones vix soluunt XII sol. Const. Ibidem sunt tantum XVI domicilia. Distat ad VIII miliaria a Constancia. Item spectat ad collacionem dictorum de *Hohenstain* (8). Summa III libre et X sol. Const.

*Cil.* Ecclesia Cil soluit communiter in decima XL maltra frumenti, mesure in Insnina. Item in censibus soluit IV maltra et X sol. Constanc. Decima minuta soluit XII sol. Constanc. Item decima laicalis soluit LX maltra frumenti. Summa Rectoris IV Marce cum dimidia.

*Vicaria.* Prebenda Plebani se extendit ad sex maltra frumenti, que sibi Rector assignat de decima. Item dat sibi vnum plaustrum

feni et vnum straminis, et id non inclusum est summe rubrice, sed exceptum. Oblaciones et remedia soluunt VIII libras den. Constanc. Item LXXX curtes seu domicilia sunt ibidem. Item non est quartalis. Item distat a Constancia ad octo miliaria. Item spectat ad presentacionem domini castri in *Cil.* Summa plebani quinque Marce (9).

*Sibrantz.* Ecclesia Sibrantz soluit in omnibus IV libr. Constanc. Item habet tantum tria domicilia et spectat etiam ad presentacionem domini castri *Cil.* — Summa IV libre Constancienses.

*Altmanshouen.* Ecclesia Altmanshouen soluit communiter in decimis XX maltra frumenti mesure in Lútkilch. In censibus soluit V maltra frumenti et XII sol. Constanc. Decima minuta soluit circa VI sol. Constanc. Item ibidem non est aliqua decima laicalis. Item Plebanus assignat Rectori de oblacionibus XVIII sol. den. Constanc.

Summa Rectoris IIII Marce.

*Vicaria.* Prebenda Plebani existit tantum in remediis et oblacionibus. Oblaciones soluunt II libras denar. Constanc. Item remedia et anniuersaria soluunt VI maltera. Item plebanus de vno altari in ecclesia habet redditus medie marce uel citra, et idem altare vltra non soluit. Item ibidem XXXIII curtes seu domicilia. Item quartalis non est. Distat a Constancia ad VIII miliaria. Item spectat ad collacionem Dictorum de *Altmanshouen.* Summa plebani II marce (10).

Ecclesia Aystetten scripta ad presentacionem Abbatis monasterii in Petridomo. - Decima in vniuerso pertinet media Rectori ecclesie et altera medietas dominq abbati, et locatur pars rectoris cum minuta decima pro XLV malteris frumenti mesure in Lútkilch prout decima abbatis. Dotes soluunt VIII maltera et duos modios auene. Item II libr. den. Constanc. de premissis dantur plebano VIII maltera. Oblaciones sunt X lib. Const. Domicilia sunt C. — Nota. Plebanus dat Rectori de oblacionibus II libr. Constanc.

*Eschbach.* Ecclesia Eschbach soluit in omnibus tantum IV libr. Constanc. Habet nisi tria domicilia. Distat ad VIII miliaria. Item pertinet ad collacionem Abbatis monasterii in Wingarten. Summa reddituum IV libre Constancienses.

*Aytrach.* Ecclesia Aytrach soluit communiter in decima maiori XXXX maltra frumenti mesure in Lútkirch, olim autem soluebat L maltra. Item in censibus soluit vnum malterum auene, tria



quartalia tritici et tres solidos denariorum Constanciensium. Summa Rectoris IV marce cum dimidia.

*Vicaria.* Prebenda plebani X maltra cum vno modio fabarum et pisarum. Oblaciones et remedia ante bestilenciam fecerunt summam X libr. den. hallens. nunc tantum faciunt VI libr. hallens. Item L domicilia seu curtes sunt in eadem parochia. Item non est quartalis. Item distat a Constancia ad IX miliaria. Item pertinet ad presentationem domini castri in *Märstetten* (11.)

Summa plebani tres Marce.

*Lutrach.* Ecclesia Lutrach soluit communiter in decimis XXXV maltra frumenti mesure in Memmingen, de quibus VI maltra dantur plebano. Item in censibus soluit VIII maltra et XII sol. den. Constanc. Item minuta decima locatur communiter pro tribus malteris. Item non habet aliquam decimam laicalem. Summa Rectoris IV marce cum dimidia.

*Vicaria.* Prebenda plebani existit tantum in VI maltris, Oblaciones taxantur ad II libr. Constanc. Item XL curtes seu domicilia sunt in ipsa parochia. Item non est quartalis. Item spectat ad presentationem dictorum de Lutrach. Distat a Constancia ad VIII miliaria. Summa plebani III libre Constanc.

*Stainbach.* Ecclesia Stainbach soluit communiter in decima XXX maltra frumenti mesure in Memmingen. In censibus soluit VII maltra et XVI sol. den. Constanc. Decima minuta soluit X sol. Constanc. Item nulla ibidem est decima laicalis. Oblaciones soluunt vnam libram Constanc. Item XL sunt ibidem domicilia et non est quartalis. Distat a Constancia ad VIII miliaria. Item incorporata est monasterio in Múchrot. Summa VI marce.

*Legô.* Ecclesia Legô soluit communiter in decimis LXXX maltra frumenti mesure in Memmingen. In censibus soluit VIII maltra et vnam libr. den. Constanc. Decima minuta soluit V maltra leguminum. Item duas libras et VI sol. den. Constanc. Item plebanus dat Rectori de oblacionibus IIII libras Constanc. Summa Rectoris XIII Marce.

*Vicaria.* Prebenda plebani sunt sex maltra que dantur de summa decime supra scripta, et vnus modius leguminum. Oblaciones, mortuaria, et remedia taxantur ad X libras Constanc. Item centum et L sunt ibidem curtes seu domicilia. Item non est quartalis. Item a Constancia distat ad IX miliaria. Item spectat ad dominium castri *Hohentann*. Summa plebani IV Marce.

*Avsnang.* Ecclesia Avsnang soluit communiter in decima XXX maltra frumenti, mesure in Memmingen. Item in censibus soluit II libr. den. Constanc. Item in decima minuta soluit XII sol. Constanc. Decima laicalis excedit decimam ecclesie. Summa Rectoris IV Marce et verto argenti.

*Vicaria.* Item Rector dat plebano tantum tria maltra de frumentis decime supradicte. Oblaciones taxantur ad IX libras denar. Constanc. Quartalis non est. Item ibidem sunt curtes seu domicilia L et ultra. Distat a Constancia ad VIII miliaria. Item presentacio spectat ad Dapiferos de Insina (12). Summa plebani IV Marce.

*Kümbrechtzhouen.* Ecclesia Kúmbrechtzhouen soluit communiter in decimis LXX maltra frumenti mesure Campidonensis. In censibus soluit V maltra et vnam libram den. Constanc. Item decima minuta soluit II libr. Const. Item nulla ibidem est laicalis decima. Summa Rectoris IX Marce.

*Vicaria.* Prebenda Plebani dantur de frumentis suprascriptis IX maltra. Item vnus modius leguminum. Item plebano datur vnum plaustrum feni et vnum straminis. Oblaciones taxantur ad VI libr. den. Constanc. Item ante bestilenciam fuerant ibidem LXXVIII domicilia, pro nunc autem ibidem sunt tantum L. Quartalis non est. Distat a Constancia ad VIII miliaria. Item spectat ad presentacionem Dictorum *Frygen de Merhartzhouen*. Summa plebani IV Marce cum dimidia (13).

*Altungsriet.* Ecclesia Altungsriet soluit communiter in decima XXX maltra frumenti mesure Campidon. In censibus IIII maltra et vnam libr. den. Constanc. Decima minuta soluit II libr. den. Const. Item laicalis decima tam magna est ita, quod vix decima suprascripta est decima decimarum ibidem. Item plebanus dat Rectori de oblacionibus et pro minuta decima suprascripta IIII libr. et X sol. Constanc. denariorum. Summa Rectoris VII marce.

*Vicaria.* Prebenda Plebani existit in nouem maltris auene, que de summa frumentorum supra dantur plebano et in minuta decima. Oblaciones taxantur ad VIII libr. den. Constanc. Item ante bestilentiam fuerunt ibidem centum et L domicilia, nunc autem tantum sunt ibidem LX vel citra. Quartalis non est. Distat a Constancia ad X miliaria. Item spectat ad presentacionem Dictorum de *Hattenberg*. Summa plebani V marce.

*Krúgscell.* Ecclesia Krúgscell soluit communiter in decima XX maltra frumenti mesure Campidon. In censibus soluit I maltrum

auene et unum modium tritici ac VI solidos denar. Constanc. Decima minuta soluit vnam libr. Constanc. Oblaciones soluunt I libr. Constanc. Item ibidem sunt XXX domicilia. Distat ad X miliaria a Const. Item spectat ad collacionem domini Abbatis Campidonensis.

Summa reddituum IIII Marce.

*Wiggispach.* Ecclesia Wiggispach soluit communiter in decimis maioribus LXXV maltra frumenti mesure Campidon. In censibus soluit IIII maltra. Decima minuta soluit cum noualibus IIII libras Constanc. Decima laicalis soluit tantum ut decima ecclesie. Summa rectoris X marce.

*Vicaria.* Pro prebenda dat Rector plebano de frumentis supra-scriptis sex maltra frumenti. Oblaciones taxantur ad VII libr. den. Constanc. Item centum curtes seu domicilia sunt in ipsa parochia. Quartalis non est. Distat a Constancia ad X miliaria. Item spectat ad presentationem Dictorum Mötzen de Campidona. Summa plebani IIII marce.

*Buchiberg.* Ecclesia Buchiberg soluit communiter in decima XXXX maltra frumenti mesure Campidonen. In censibus vnum maltrum et X sol. den. Constanc. Decima minuta IIII libre den. Constanc. Summa Rectoris VI marce.

*Vicaria.* Pro Prebenda dat Rector plebano de frumentis supradictis VIII maltra mesure supradicte. Oblaciones et remedia soluunt IIII libras denariorum Constanciensium. Item ante bestilenciam fuerant ibidem LXX domicilia, nunc tantum L. Quartalis non est. Item distat a Constancia ad X miliaria. Item spectat ad presentationem Dictorum de *Haimmenhouen*. Summa Plebani III marce.

*Laurentii in monte Campidonensi.* Ecclesia sancti Laurentii in Monte Campidonensi est incorporata et etiam filia monasterii Campidonensis et orbata per monasterium est de decimis et aliis iuribus. Nec habet sepulturam nisi quantum ad lacteos. Vicarius autem habet in oblacionibus et remediis XIII libr. den. Constanc. Summa XIII libr. Constanc. (14).

*Waltenhouen.* Ecclesia Waltenhouen soluit communiter in decimis XVI maltera, mesure Campidonensis. In censibus soluit tria maltera et VI quartalia frumenti, item VI sol. Const. Decima minuta soluit X sol. Constanc. Oblaciones et remedia IIII libr. Constanc. Domicilia ibidem sunt XL. Distat a Constancia ad IX miliaria. Quartalis non est. Item decima laicalis excedit decimam

ecclesie. Item spectat ad collacionem dictorum ꝛem Ꝓanā armigerorum. Summa reddituum IIII marce cum dimidia (15).

*Martinscell.* Ecclesia Martinscell soluit in decimis XXXV maltera mesure Campidonensis. In censibus soluit III libr. den. Constanc. Decima minuta soluit XXX sol. Const. Decima laicalis eque ualet decime ecclesie. Summa Rectoris VII marce (16).

*Vicaria.* Pro prebenda dantur plebano de premissis frumentis VI maltera et duo quartalia fabarum et modicum straminis ac feni. Oblaciones soluunt VIII libre Constanc. Item ibidem sunt XL domicilia. Quartalis non est. Distat ad IX miliaria. Item incorporata est mense monasterii Campidon. sed nondum confirmata. Summa Plebani IIII marce.

*Cristanshouen.* Ecclesia Cristanshouen soluit communiter in decimis LX maltera frumenti mesure Campid. In censibus soluit VII maltera. Decima minuta soluit III libr. den. Constanc. Item oportet Rectorem aduocato dare pro stura XX maltera. Summa Rectoris VIII marce.

*Vicaria.* Pro prebenda dantur de frumentis supradictis Plebano octo maltera auene, vnus modius leguminum. Item II plaustra feni et vnum straminis. Oblaciones taxantur ad III libr. den. Constanc. Item XL curtes seu domicilia sunt in parochia. Quartalis non est. Distat a Constancia ad IX miliaria. Item spectat ad presentacionem dictorum de *Insenburg*. Summa plebani III marce.

*Rehtes.* Ecclesia Rehtes soluit in decimis XXII maltera frumenti mesure in Insnina. In censibus soluit duos modios auene et IV sol. constanc. Decima minuta locatur cum maiori. Oblaciones soluunt vnam libram Constanc. Item ibidem tantum sunt X domicilia. Distat a Constancia ad IX miliaria. Item spectat ad presentacionem dictorum *Horwer*. Summa reddituum quinque marce.

*Wengen.* Ecclesia Wengen soluit communiter in decimis pro XL malteris frumenti mesure in Insnina. In censibus soluit IV maltera et vnam libram denariorum Constanciensium. Decima minuta soluit X sol. Constanc. Summa Rectoris V marce minus vno vertone argenti.

*Vicaria.* Item de predictis frumentis assignantur plebano VIII maltera. Item ante bestilenciam fuerant ibidem XL domicilia, nunc tantum XXX. Item non est quartalis. Distat a Constancia ad IX miliaria. Oblaciones soluunt II libras den. Constanc. Item spectat ad presentacionem Dapiferorum de Insnina. Summa plebani II marce.

*Bosternank.* Ecclesia Bosternank soluit communiter in decima XXIII maltera frumentorum mesure in Insnina. In censibus soluit I libr. et III sol. Constanc. Item IX maltera et idem census annuatim cedit aduocato pro stura. Decima minuta soluit VII sol. Constanc. Oblaciones soluunt I libr. Constanc. Item ibidem sunt XX domicilia. Quartalis non est. Distat a Constancia ad VIII miliaria. Item spectat ad presentacionem dictorum Raftler de Krönbürg. Summa IV marce minus vno vertone argenti.

*Meglolfs.* Ecclesia Meglölfs soluit communiter in decimis nonaginta vnum maltera frumenti mesure in Insnina. In censibus soluit III maltera, duos modios frumenti et XXV sol. Constanc. Item nulla ibidem est decima laicalis. Summa Rectoris XI marce.

*Vicaria.* Pro prebenda dat Rector plebano de supradictis frumentis XI maltera frumenti. Item II quartalia leguminum, vnum plaustrum straminis. Item III petias lini vulgariter dietas Rloben. Oblaciones taxantur ad VIII libr. Constanc. Item in ipsa parochia sunt LX curtes seu domicilia. Item non est quartalis. Item distat a Constanc. ad septem miliaria. Item spectat ad presentacionem domini castri ibidem. Summa plebani V marce (17).

*Isenhartz.* Ecclesia Isenhartz soluit communiter in decimis LXX maltera auene mesure Insnensis. In censibus soluit I libr. den. Constanc. Decima minuta soluit V maltera auene et I libr. Constanc. Item nulla ibidem est decima laicalis. Summa rectoris VIII marce.

*Vicaria.* Pro Prebenda cedunt plebano de frumentis supradictis VI maltera et minuta decima. Oblaciones taxantur ad VII libr. denar. Constanc. Item ante bestilenciam fuerant ibidem LX domicilia, nunc tantum XL. Item quartalis non est. Item distat ad VIII miliaria. Item dicitur esse incorporata mense abbatis Scafusensis. Summe plebani III marce (18).

*Bürren.* Ecclesia Bürren soluit communiter in decimis XL maltera mesure Insnensis. In censibus VI maltera et V sol. Constanc. Decima minuta soluit I libr. Const. Oblaciones taxantur ad II libr. Const. Item ibidem sunt XL curtes seu domicilia. Item non est quartalis. Item distat a Constancia ad VII miliaria. Item spectat ad presentacionem dictorum de Vfburg. Summa VII marce.

*Emchenhouen.* Ecclesia Emchenhouen soluit communiter in decimis XII maltera mesure Insnensis. In censibus II maltera et V sol. Const. Decima minuta V sol. Const. Oblaciones III

sol. Const. Item ibidem sunt XII domicilia. Distat ad VII miliaria a Constancia. Item spectat ad presentacionem dictorum de *Insenberg*. Summa rectoris II marce (19).

*Rauns.* Ecclesia ꝑem Raunſ in omnibus vix soluit IV libr. Constanc. et spectat ad presentacionem dictorum ꝑem Raunſ. Distat a Constancia ad VII miliaria. Summa ecclesie IV libr. Const.

*Memhiltz.* Ecclesia Memhiltz omnibus computatis soluit II marcas et pertinet ad collacionem dictorum Ritzner. Distancia VII miliaria. Summa II marce.

*Wipscell.* Ecclesia Wipscell soluit tantum II marcas et pertinet presentacioni dictorum de *Rotenstein*. Distat ad VII miliaria. Summa II marce (20).

*Waltershouden.* Ecclesia Waltershouden soluit in decima XVIII maltera measure in *Wangen*. In censibus VI maltera, et XV sol. Const. Decima minuta XV sol. Const. Decima laicalis soluit XII maltera. Oblaciones taxantur ad II libr. Constanc. Item LX curtes seu domicilia sunt in parochia. Distat a Constancia ad VI miliaria. Item spectat ad collacionem Abbatis monasterii in *Petridomo*. Summa IIII marce et X sol. Constanc. (21).

*Merhartzhouen.* Ecclesia Merhartzhouen soluit in decima XVIII maltera measure in Lütkilch. In censibus vnum malterum. Decima minuta XVI den. Oblaciones I libra Constanc. Decima laicalis soluit XX maltera. Item XX domicilia sunt in ipsa parochia. Distat ad VI miliaria. Item spectat ad presentacionem dominii in *Cil*. Summa II marce et XXX sol. Constanc.

*Menoltshouen.* Ecclesia Menoltshouen soluit communiter in decima XXIII maltera frumenti measure in Insuina. In censibus soluit VIII maltera. Item I libr. et XIII sol. Const. Decima feni soluit I libr. Const. et minuta locatur cum maiore. Decima laicalis tantum soluit vnum malterum. Oblaciones soluunt IIII sol. Constanc. Item ibidem sunt tantum XIII domicilia. Distat a Constancia ad VII miliaria. Item spectat ad collacionem domini abbatis in Insuina. Summa reddituum V marce.

*Karse.* Ecclesia Karse soluit communiter in decima XIII modios frumenti measure in *Rauenspurg*. In censibus soluit V sol. Constanc. Decima minuta soluit XV sol. Const. Oblaciones taxantur ad XXX sol. Const. Item XXX sunt ibidem domicilia. Distat ad VII miliaria. Item spectat ad collacionem Abbatis monasterii in *Wingarten*. Summa reddituum III marce.

*Lúpoltz.* Ecclesia Lúpoltz soluit communiter in decima XXV maltera mesure in *Wangen*. In censibus soluit tria maltera vnum modium tritici et XVIII sol. Const. Decima minuta soluit XIII sol. Constanc. Oblaciones taxantur ad vnam libr. Const. et X sol. eiusdem monete. Item in parochia sunt XXII curtes seu domicilia. Quartalis non est. Distat a Constancia ad VII miliaria. Item spectat ad presentationem dictorum *Vogt zem Zúpoltz* (22). Summa V marce minus vno vertone.

*Wetzelsriet.* Ecclesia Wetzelsriet soluit communiter in decima XXXIII maltera auene mesure in *Wangen*. In censibus soluit tria maltera et XII sol. Constancienses. Decima minuta soluit X sol. Constanc. Item plebanus dat Rectori I libram de oblacionibus. Summa Rectoris IIII marce.

*Vicaria.* Pro prebenda plebani dantur de frumentis supradictis VIII maltera. Oblaciones, remedia et anniuersaria taxantur ad VI libr. Constanc. Item XXX sunt ibidem domicilia. Quartalis non est. Distat ad VII miliaria. Item spectat ad presentationem dictorum de *Melprehtzhusen*. Summa plebani III marce (23).

*Kisleggcell.* Ecclesia *Kislegg* soluit communiter in decima XL maltera auene mesure in *Wangen*. In censibus soluit IIII maltera, item IIII libr. et X sol. Const. Decima minuta includitur maiori. Item decima laicalis soluit tantum ut ecclesie. Item Rectori dat plebanus V libras de oblacionibus. Summa Rectoris IX marce.

*Vicaria.* Item prebenda plebani existit tantum in oblacionibus et iste taxantur ad XVII libr. den. Constanc. cum anniuersariis et remediis. Item ante bestilenciam fuerant CCC curtes seu domicilia in ipsa parochia, nunc vero tantum CC et XXX uel citra. Item non est quartalis. Distat a Constancia VI miliaria. Item spectare debetur ad collationem *Abbatis sancti Galli*, sed *Marquardus de Schellenberg* dicit sibi pertinere. Summa Plebani V marce (24).

*Siggen.* Ecclesia *Siggen* soluit in omnibus ad tres marcas et pertinet ad presentationem dictorum *Klusser*, et distat a Const. ad VIII miliaria. Sunt eciam ibidem XXIII domicilia. Summa III marce.

Ecclesia *Rôtz* nihil habet et nihil dat (25).

### Anmerkungen zum Decanate Friesenhofen.

(1) Diese Aufschrift ist mit Zinnober oder rothem Tusch geschrieben; ebenso die Ueberschriften der Decanate, des locus oder Decanatsitzes, der Pfarrorte und am Ende die Summe der Einkünfte. — Das Allgäu, Algovia heißt in unserer Urkunde *Albgoye superior*, jetzt gewöhnlich Oberschwaben genannt; Isny aber stets *Insmna*. — Ueber Bischof Johann IV. s. unser Düb.-Arch. III. 101—110.

(2) Mit diesen letzten vier Worten des Rubricisten (*summa altaris quinque marce*) ist die Stirnseite des ersten überschriebenen Blattes (nämlich des Bl. 7, da die Bl. 1—6 zwar bezeichnet, aber unbeschrieben sind) beendigt. Ich habe die Abschrift hier genau nach unserm Original gemacht, nur etliche Abbreuiaturen und röm. Ziffern aufgelöst; im Folgenden werde ich mich in der Regel kürzer fassen.

Man sieht zugleich, wie das Einkommen der *Ecclesia parochialis* (Pfarrpfürnde) und das der *vicaria* separat angegeben werden, auch daß der *Rector ecclesie* seinem *plebanus* (Leutpriester, Verweser, auch sonst *incuratus* genannt) natürlich nur einen Theil der Pfürndrevennen abtrat; ferner, daß kein Groß- oder Hauptzehnten und den Grundzinsen die Abgaben *in natura*, beim Kleinzehnten in Münze stattfanden. Auch sind die unständigen und beweglichen Einnahmen, wie *oblaciones et remedia* (Opfer und Jahrtagsgebühren oder Seelgeräte) besonders berechnet. — Isny hatte in der Mitte des 14. Jahrh. schon 400 Wohnhäuser oder Feuerherde.

(3) Die Bemerkung, daß der Pfarrrector von Friesenhofen persönliche Residenz daselbst halte, weil sein Einkommen gering sei, zeigt, daß besser gestellte Pfarrherrn ihre Pfürnden nicht immer selber besorgten.

(4) *Cil* heißt im Liber *decimationis* von 1275 *Zile*. Es ist bekanntlich das herrliche Schloß der Fürsten von Zeil bei Leutkirch. In einer K. Urk. Heinrichs VII. von 1311 heißt es ebenfalls *castrum Cil*. Pauly, D. M. Leutk. S. 197. Düb.-Arch. I. 122.

(5) Bei Herlazhofen ist gesagt, daß die Pest die Einwohner an die Hälfte vermindert habe. Die D. M.-Beschreibung von Leutkirch S. 157 berichtet auch von ähnlichen Seuchen daselbst und in der Filiale Bettelhofen im 17. Jahrhundert.

(6) Zu Leutkirch s. I. Bd. des Archivs S. 120 ff. Isny hatte (Pro. 2) 400 Familien, Leutkirch nur 300. Der *rex romanorum*, also der Kaiser, besetzte diese Reichspfarrrei.

(7) *Mudungscell* wird das bairische Niederzell sein; das folg. *Mustwighoven* aber das dortige Mutmanshofen. Vgl. unser Archiv I. 124, 126.

(8) *Rotach* oder *Mottach* ist wahrscheinlich die bairische Filiale von Weiler, B. M. Lindau; auch Hohenstein wird dort zu suchen sein, obwohl wir beide Namen und Orte auch im Württembergischen finden. *Dos ecclesie*, auch in Urkunden *dotallitium* und *dotalis curia ecclesie* genannt, ist das alte Pfarrwidem (Widbum oder Wittum); bei Neuvermählten heißt *dos* (auch *dos et donatio propter nuptias*) die Morgengabe des Mannes an seine Frau nach vollbrachtem Veilager. Grimm, deutsche Rechtsalterthümer. 2. Ausg. Götting. 1854, S. 440 ff.

(9) Der Laienzehnten in Zeil (Unterzell, mit seiner uralten Pfarrkirche zum hl. Magnus, wohin auch das Schloß Zeil gehörte. D. M.-Besch. S. 220 u. 223) ist bedeutend. Aus den Worten: *Curtes seu domicilia* erstet man hier und nachher wiederholt, daß der Verfasser unsers Codex unter *domicilia* keine gewöhnlichen Wohnungen oder einfache Häuser versteht, sondern größere Höfe oder Hofgüter, die anderwärts auch *curia*, *predia* und namentlich bei den Cisterziensern *grangia* heißen. *Mone*, Zeitschr. I, 102 zc.



(10) Ueber die edeln Herrn von Altmanshofen s. Pauly a. a. D. S. 208 ff.

(11) Hier wird wieder einer Pestilenz oder Pest gedacht. — Ueber die Burg und den Herrn von Marstetten s. ebd. S. 263 ff.

(12) Musnang ist jetzt Filial von Hofst. Der Buchstabe u steht im Coder auf dem Anfangsbuchstaben M. Nach den Schlußworten *Dapiferos de Insina* hat eine andere, aber gleichzeitige Hand beige geschrieben: *qui vendiderunt Jus patronatus Abbati in Wingarten.*

(13) Kumbrechtshofen ist Kimbrachshofen im baier. B.N. Memmingen und wird im liber decimationis 1275 Kunebrechtshouen geschrieben. Arch. I. 124. — Auch hier hatte wieder die Pest die Einwohner um ein Drittel decimirt.

(14) Der Ausdruck *orbata etc.* beweist, daß die Klöster bei ihren incorporirten Kirchen auch die Zehnten, sogar die Stolgebühren bei Todfällen u. dgl. Rechte sich aneigneten, und dem Vicar z. B. nur die Gebühr bei Kindstleichen (lacteolos, Säuglinge) zukommen ließen. Ich hoffe über das pro und contra solcher Incorporationen cheft eine besondere Arbeit zu geben.

(15) Am untern Rande ist von etwas späterer Hand beigelegt: *Nota. Hic (sic) ecclesia filialis ecclesie Waltenhofen Wolfarz separata et erecta in ecclesiam parochialem; soluit LX libr. hallens. quibus (-dam) annis. Habent conferre dicti de Ravens armigeri.*

(16) Bei Martinszell steht am Rande von etwas späterer Schrift folgende nota: *dicta ecclesia s. Martini est incorporata monasterio in Campidona, per quondam Vricum Episcopum Constanciensem et unita cum suis fructibus, cum consensu capituli, de quo vidi literam sigillis dicti Episcopi et capituli. Nicol. Rosenuelt sigillifer. Ulrich IV., ein Ebdler von Friedingen, führte den Bischofsstab von 1356—1357, also kaum ein Jahr, und wurde dann von der Pariser Universität zum Rector gewählt.*

(17) Von der ehemaligen Burg Megols (Meglofs, nun Eglofs) ist nichts mehr vorhanden. Ueber Eglofs und dessen ehemalige Grafschaft s. Pauly a. a. D. S. 162 ff.

(18) In unserm Coder heißt es bezüglich der dem Salvatorkloster zu Schaffhausen incorporirten ecclesia Isenhartz (Eisenharz) bloß „dicetur“; die ältesten Vergebungen an dieses Kloster gegen Ende des 11. Jahrhunderts nennen aber mit Bestimmtheit die ecclesia in *Isenhartis*. Arch. f. Schweiz. Gesch. VII. 244 f.

(19) Emenhoven heißt i. J. 1275 Emechinhoven und wird nicht das von mir vermuthete Emmelhofen, sondern eher Enkenhofen sein, im gl. D.N. Wangen. Vgl. Arch. I. 123 u. 127. Am 22. Mai 843 erscheint es Emenhouun und i. J. 1166 Emeinhofen geschrieben. Wirt. u. B. I. 123. Pauly, D. N. Wangen, S. 149, Anm.

(20) Bei Kauns, Memhölz und Wippszell sind die Angaben kurz gefaßt. Beide letztern Kirchen sind von anderer Hand durch einen senkrechten Strich mit einander verbunden und am Rande stehen die Worte dabei: *vnite sunt dicte due ecclesie.* Wippszell ist im liber decimationis von 1275 und in gedruckten Bischofscatalogen wahrscheinlich das Cella oder Zellen.

(21) Waltershofen war also schon 1353 eine Collaturpfarre von Petershausen.

(22) Leupolz oder Lupoß besaß früher eigene Adelige, die sich Bögte v. L. schrieben. Pauly a. a. D. 270.

(23) Wehlerried war der Name der jetzigen Pfarrei Katzenried, nach Pauly a. a. D. 243 f., bis gegen die Mitte des 17. Jahrh., von wo an sie bloß Katzenried hieß; allein Neugart (Ep. Const. I. CXIII) nennt schon gegen Ende des 16. Jahrh. diese Pfarrei Katzenried. Die von Wolfbrechtshausen waren Lehenträger von St. Gallen.

(24) Ueber Risleggzell oder Rislegg s. Pauly a. a. D. S. 262; ebenso wegen des Patronatrechts von St. Gallen und der von Schellenberg ebd.

(25) Am Schlusse dieses großen Decanats ist von späterer Hand beigefügt: *Ecclesia Roltz nihil habet et nihil dat.*

## II. Decanatus Grunenbach, locus in Stoffen (1).

*Müssen* (Müssen). *Ecclesia Müssen soluit communiter in decima et censibus L maltera frumenti mesure Campid. Decima minuta soluit XXX sol. Const. — Summa rectoris V marc.*

*Vicaria.* Pro prebenda dantur plebano de predictis frumentis X maltera et duo quartalia leguminum. Oblationes taxantur ad quatuor libr. Constanc. Item in ipsa parochia sunt L domicilia. Distat a Constan. ad VIII miliaria. — Summa plebani III marcarum.

*Diepoltz.* *Ecclesia Diepoltz soluit communiter in decima XXX maltera, mesure Campid. In censibus soluit vnam lib. Const. (In) decima minuta soluit vnam lib. Constan. Oblationes taxantur ad XXX sol. Constan. Item XX curtes seu domicilia sint (sic) in paroch. Distat a Constan. ad IX miliaria. Item spectat ad presentationem dictorum de Ravens. Summa V marcarum.*

*Sunthouen.* *Ecclesia Sunthouen soluit communiter in decima LX maltera frumenti mesure Campidon. In censibus soluit III maltera et X sol. Const. Decima minuta ibidem locatur cum maiori. Summa rectoris VI marc.*

*Vicaria.* Pro prebenda dantur plebano de supradictis frumentis VIII maltera et duo quartalia leguminum. Oblationes taxantur ad III lib. Constan. Item ibidem sunt XXX domicilia. Quartalis non est. Distat a Constan. ad IX miliaria. Item spectat ad presentationem dictorum de Riet. Summa plebani III marcar.

*Hallingers.* *Ecclesia Hallingers soluit communiter in decima XXIII<sup>or</sup> maltera frumenti mesure in Insnina. In censibus soluit II maltera et vnam lib. Constan. Decima minuta VII sol. Constan. Oblationes taxantur ad XXX sol. Constan. Item XXIII domicilia sunt ibidem. Item distat a Constan. ad IX miliaria. Item spectat ad collationem domini abbatis in Wingarten. Summa III<sup>or</sup> mar-*

carum cum vno vertone. [Späterer Beiſatz: Item ecclesia Hallingers per inquisitionem decani de anno dni. MCCCCIII. V. calen. Martii ind. secunda soluit in maiori decima quibuslibet annis XXX maltera auene. Item in decima borci (i. porci oder porcorum) puta de granellis, pisis, fabis etc., de quolibet pullo equino II den. de vitulo I den. quibus consummatim faciunt X lib. hall. in borci decima. Item dos X lib. hall. Item in tribus precipuis festiuitatibus quolibet die sancto VIII sol. den. in oblationibus. De his obligatur sacerdos ibi residens pro consolationibus et pannalibus (i. bann.) XV sol. den. Item domino abbati de vineis pro vocacia IIII lib. hall. Item comiti de Rotenuels V sol. den. De vinis et obventionibus aliis nihil prouidetur] (2).

*Ekkartz.* Ecclesia Ekkartz soluit communiter in decima XII maltera, mesure Campidon. In censibus soluit IIII maltera frumenti. Item V quartalia tritici et X sol. Constan. Decima minuta vnum malterum et II lib. den. Const. Oblationes soluunt vnam lib. Const. Item tantum VIII domicilia sunt ibidem. Distat ad IX miliaria. Item spectat ad presentationem dictorum de Werdenstein. Summa IIII<sup>or</sup> marcarum.

*Magghalms.* Ecclesia Magghalms soluit communiter in decima XXIII<sup>or</sup> maltera frumenti mesure Campid. In censibus soluit II lib. den. Constan. Decima minuta soluit V maltera. Summa Rectoris IIII marc. *Vicaria.* Pro prebenda dat Rector plebano de frumentis predictis VI maltera. Item quartale fabarum et vnum plaustrum straminis. Oblationes taxantur ad III lib. Constan. Item XX domicilia sunt in ipsa parochia. Distat a Constan. ad IX miliaria. Quartalis non est. Item spectat ad collacionem Comitum de Pregancia. — Summa plebani II marc. et VIII sol. Const.

*Stain.* Ecclesia Stain soluit communiter in decima XL maltera frumenti mesure Campidonen. In censibus soluit vnam libr. den. Constan. Decima minuta vnam libr. Const. Decima laicalis soluit tantum II maltera. Item plebanus dat Rectori de oblationibus XI sol. Constan. Summa Rectoris V marcarum.

*Vicaria.* Pro prebenda dantur plebano de decima supradicta VI maltera et duo quartalia leguminum. Oblationes taxantur ad II libr. Constan. Item XL sunt ibidem curtes seu domicilia. Quartalis non est. Distat a Constancia ad octo miliaria. Item spectat ad presentationem dictorum de Lobenberg. Summa plebani II marc.

*Knottenriet.* Ecclesia Knottenriet soluit in decima IX maltera mens. Campid. In censibus soluit XXX sol. Const. Decima minuta IIII<sup>or</sup> sol. Const. Oblationes taxantur ad VI sol. Const. Item tantum sex domicilia sunt ibidem. Distat ad VIII miliaria. Item spectat ad collationem abbatis in Wingarten. Summa ecclesie II Marce.

*Immendorf.* Ecclesia Immendorf soluit communiter in decima XXX maltera frumenti mesure Campidonensis. In censibus soluit I libr. Constan. Decima minuta communiter soluit III libr. Constan. Decima laicalis soluit circa XX maltera. Summa Rectoris IIII<sup>or</sup> marc. cum dimidia.

*Vicaria.* Item Rector dat plebano de frumentis supradictis VII maltera frumenti et duo quartalia leguminum. Item vnum plaustrum straminum. Oblaciones soluunt III libr. Constan. Item L sunt ibidem domicilia. Quartalis non est. Item distat a Constancia ad IX miliaria. Item spectat ad presentationem dictorum Schenken ze der núwen Sultzberg. Summa plebani III marc.

*Sifritzperg.* Ecclesia Sifritzperg soluit communiter in decima L maltera frumenti mesure Campid. In censibus soluit IIII libr. den. Constan. Decima minuta soluit quinque libr. den. Constan. Item non est ibidem aliqua laicalis decima. Summa Rectoris IX Marcarum. — *Vicaria.* Pro prebenda dat Rector plebano de frumentis supradictis octo maltera. Item certam quantitatem modicam tamen feni et straminis. Oblationes taxantur ad V libr. den. Constan. Item ad LX domicilia sunt in parochia. Item non est quartalis. Distat a Constan. ad IX miliaria. Item spectat ad presentationem dictorum de Kúngsegg. Summa plebani III marc.

*Blaicha.* Ecclesia Blaicha soluit communiter in decima maiori, minori et in censibus XXV maltera frumenti mesure Campid. Oblaciones taxantur ad XXX sol. Constanc. Item XXVI domicilia sunt in ipsa parochia. Distat a Constan. ad IX miliaria. Item spectat ad presentationem dictorum vom Riet. Summa reddituum IIII Marc.

*Vischi.* Ecclesia Vischi soluit communiter in decima LXXXV maltera frumenti mesure Campidon., de quibus tantum medietas pertinet Rectori ecclesie, et altera medietas abbati monasterii in Fussen, ad cuius collationem ecclesia pertinet. Item soluit in censibus communiter ad VII libr. den. Const. Item decima minuta soluit VIII libr. Constan. Item nulla ibidem est decima laicalis. Quartalis est. Oblaciones taxat ad quindecim libr. den. Constan.

Item centum ibidem sunt domicilia. Distat a Constan. ad X miliaria. Item nulla prebenda deputata plebano est ibidem, quia semper Rectores eius (ecclesie) ibidem habebant residentiam personalem. Summa redituum XVII Marc. (Spättere Beischrift: Ecclesia *Mittelberg* antea fuit filialis ecclesie in Vischi et nunc erecta est in ecclesiam parochialem per quondam dominum Burkardum episcopum Constan. anno Domini MCCCLXXXII.)

*Cell.* Ecclesia Cell soluit in omnibus vix II marcas et spectat ad presentationem dictorum de Elnhouen. Distat ad VI miliaria. Summa II marce.

*Storffen.* Ecclesia in Stoffen in breui collegiata est. In decima soluit C maltera mesure Campid. In censibus III<sup>or</sup> libr. VI sol. Const. In minuta decima III libr. Constan. In oblationibus VIII libr. Const. Item omnes redditus eiusdem collegii sunt taxati ad sexaginta libr. Constan. et ibidem sex sunt canonici et cuilibet deputati (l. e) sunt X libr. Const. pro prebenda. aliud non habent. Summa LX libr. Constan. (Am Raude steht von gleichzeitiger Schrift mit Zinnöber: *Stoffen* cum ecclesia *Küchdorf* sibi incorporata.)

*Stiuenhouen.* Ecclesia Stiuenhouen soluit in decima LXXXX maltera frumenti mesure in Insina. et de illis oportet Rectorem annuatim aduocato dare pro stura LXVI maltera. In censibus soluit quindecim quartalia tritici et XXXVI sol. Const. Decima minuta soluit II libr. Const. Item ibidem non est decima laicalis. Summa Rectoris V marc.

*Vicaria.* Pro prebenda de predictis frumentis dantur plebano VII maltera cum vno modio leguminum. Oblationes taxantur ad VI libr. den. Constan. Item C ibidem sunt domicilia. Quartalis non est. Distat a Constan. ad VIII miliaria. Item spectat ad presentationem dictorum de Hertenegg. Summa plebani III marce.

*Egbrehtzhouen.* Ecclesia Egbrehtzhouen soluit in decima communiter XXX maltera frumenti mesure Isnens. In censibus soluit VI maltera et XXX sol. Constan. In minuta decima soluit I libr. Const. Item nulla ibidem est laicalis decima. Summa Rectoris III marc.

*Vicaria.* Pro prebenda dat Rector plebano de frumentis premissis VII maltera, vnam saumam vini, vnum modium hordei et leguminum et modicum feni et straminis. Item ibidem est vnum altare dotatum cum vno maltero frumenti et VI sol. Constan. quod etiam pertinet plebano. Oblationes et remedia taxantur ad II libr. Constan. Item XXX sunt ibidem domicilia. Item non est quartalis.

Item distat a Constan. ad VIII miliaria. Item spectat ad presentationem dictorum de Hohenegg (3). Summa plebani III marce.

*Grunenbach.* Ecclesia Grunenbach soluit communiter centum maltera frumenti mesure in Insnina. In censibus soluit VI maltera et XVIII sol. Constan. Decima minuta II libr. Constan. Summa Rectoris VIII marce minus vno fertone.

*Vicaria.* Pro prebenda dantur plebano de premissis VII maltera et vnus modius leguminum. Oblationes et remedia taxantur ad XV libr. Constan. Item domicilia taxantur ad centum et XX. Item non est quartalis. Item distat a Constan. circa VII miliaria. Item spectat ad collationem abbatis monasterii in Pregantia. Item est vnum altare dotatum cum redditibus vnus libre Constan., que etiam pertinet plebano. Summa plebani VII marc.

*Gastres.* Ecclesia Gastres soluit communiter in decima maiori et minuta, qui simul semper locantur, LXX maltera mesure Insnens. Item in censibus soluit ad II maltera cum decem sol. Const. Item nulla ibidem est decima laicalis. Summa Rectoris VII marc.

*Vicaria.* Pro prebenda dantur plebano de premissis X maltera frumenti et duo modii leguminum. Oblationes et remedia taxantur ad quatuor libras denarior. Const. Domicilia ibidem sunt LX. Quartalis non est. Distat a Constan. ad VIII miliaria. Item spectat ad presentationem comitum in Pregantia. Item ibidem est vnum altare dotatum cum redditibus XVI sol. Const. den. et vno maltero frumenti quod etiam cedit plebano. Summa plebani IIII<sup>or</sup> marce minus vno vertone.

*Rotenbach.* Ecclesia Rotenbach soluit in decima Rectori tantum XX maltera et abbati monasterii in Pregancia, ad cuius collationem etiam spectat, soluit quinquies vnde nisi sexta pars decime pertinet Rectori. Item in censibus soluit IIII<sup>or</sup> maltera et I libr. Constan. Decima minuta soluit III libr. Const. Nulla ibi est decima laicalis. Oblationes et remedia taxantur ad IIII<sup>or</sup> libr. Constan. Item LX domicilia sunt in ipsa parochia. Quartalis non est. Distat a Constan. ad VI miliaria. Plebano dantur pro prebenda tantum IIII<sup>or</sup> maltera et II quartalia leguminum, et oblationes sibi pertinent. aliud non habet. Summa Rectoris VI marc.

*Elnhouen.* Ecclesia Elnhouen soluit communiter in decima XXVI maltera frumenti mesure Insnensis. In censibus soluit IIII<sup>or</sup> maltera et I libr. Constan. Decima minuta XXX sol. Constan. Non habet decimam laicalem. Quartalis etiam non est.

Distat a Constan. ad V miliaria. Item spectat ad presentationem dictorum Berli de Elnhouen. Summa reddituum VI marc.

*Wiler.* Ecclesia Wiler soluit in decima pertinente Rectori tantum XXII maltera mesure in Insina. Sed exclusa illa decima vniuersalis soluit centum et XX maltera dicte mesure et illa pertinet in Pregantia et Augie minoris monasteriis. Item eadem summa decime taxata est, quarta excepta, nam quarta domini Episcopi communiter potest locari pro XL malteris. In censibus soluit IIII<sup>or</sup> maltera et XXV sol. Const. Decima minuta soluit X lib. constan. et pertinet Rectori. Item decima laicalis soluit XX maltera. Summa Rectoris VIII marce.

*Vicaria.* Prebenda plebani existit tantum in oblationibus et remediis, et ille taxantur ad XV libr. constan. Item domicilia CCC sunt ibidem. Quartalis est. Distat ad V miliaria. Item spectat ad presentationem comitis Hugonis de Geroltzegg. Summa plebani VI marc. Item vnum altare dotatum est in eadem ecclesia videlicet (ex) premissis. quod soluit IX maltera frumenti et X libr. den. constan. Summa altaris V marce.

*Lindiberg.* Ecclesia Lindiberg soluit in decima LXV maltera frumenti mesure in Wangen, de quibus annuatim ex consuetudine antiqua XXX maltera pro stúra dantur aduocato. In censibus soluit IIII<sup>or</sup> maltera et vnam libram constanciensem. Decima minuta soluit III libr. const. Nulla ibidem est decima laicalis. Summa Rectoris VI marc.

*Vicaria.* Pro prebenda dantur de premissis plebano IV maltera, duo quartalia ordeï, item vnum quartale pisarum et I fabarum. Oblationes taxantur ad tres libr. Const. Item domicilia ibidem sunt XXXVI. Quartalis non est. Distat a Const. ad V miliar. Item spectat ad presentationem dictorum zem Gossolt. Summa plebani II marc.

*Oggers.* Ecclesia zem Oggers soluit in decima XV maltera mesure Lindaug. In censibus soluit VII sol. const. Decima minuta V sol. constan. Oblationes et remedia taxantur ad I lib. constan. Domicilia tantum sunt ibidem. Distat ad V miliar. Item spectat ad presentationem dictorum de Wiler. Summa II marce (4).

*Haimikilch.* Ecclesia Haimikileh soluit communiter in decima LXX maltera frumenti mesure in Wangen, de quibus ex consuetudine antiqua annuatim pro stúra dantur aduocato XVIII maltera. In censibus soluit XXX sol. const. Decima minuta soluit III

libr. constan. Nulla ibidem est decima laicalis. Summa Rectoris VIII marc.

*Vicaria.* Pro prebenda dat Rector plebano VIII maltera auene, vnum quartale pisarum et vnum fabarum ac vnam carrutam straminum (5). Oblationes et remedia taxantur ad IIII<sup>or</sup> libr. const. Domicilia seu curtes sunt ibidem LXXX. Quartalis non est. Distat ad VI miliar. Item spectat ad presentationem dictorum Súrgen. Summa plebani III marc.

*Oterswang.* Ecclesia Oterswang in omnibus vix soluit III<sup>or</sup> libr. const. Distat ad IX miliaria et spectat ad presentationem dictorum de Haimenhoun (6). Summa IIII<sup>or</sup> libr. Const.

*Maisselstain.* Ecclesia Maisselstain in omnibus soluit II marcas et spectat ad presentationem dictorum de Haimenstamf. Distat ad VIII miliaria. habet V domicilia. Summa II marc.

*Witenow.* Ecclesia in Witenow soluit LXV maltera frumenti mesure Insdens. In censibus IIII<sup>or</sup> maltera et vnam lib. den. constan. Decima minuta soluit IIII<sup>or</sup> libr. const. Item nullam habet decimam laicalem. Summa Rectoris IX Marce.

*Vicaria.* Pro prebenda dat Rector de premissis IX maltera. Oblationes taxantur ad VI lib. const. Item LX curtes seu domicilia sunt ibidem. Quartalis non est. Distat a Const. ad IX miliaria. Item spectat ad collationem prepositi Constanc. Summa plebani IIII<sup>or</sup> Marce (7).

### Anmerkungen zum Decanate Grúnebach.

(1) Spátere Beischrift: Stiffenhofen.

(2) Zugleich ist der diesjállige Bericht des Capitelscamerers vom 26. Febr. 1404, Pfr. in Wíffen, beigegeben, folgenden Inhalts: Obedientia previsa cum fidelissime seruitutis obsequis. Quia melior est obedientia quam victime (et) auscultare magis quam offerre etc. (1 Reg. 15, 22). Requisitus igitur a domino Decano in Stivenhoven ac litteris vestris ammonitoriis onerosus, quibus de veritate ac fidelitatis debito admonitus, earundemque litterarum tenorem et mandatum diligenter qua potui exequabar, die itaque sabbati i. e. V. Kal. Marci adii villam in Helligers, convocatisque hominibus omnibus ibidem subditis seriusque eis vestri edicti intentionem proposui, eosque diligentius inquirendo ac arctius censura ecclesiastica ammonendo quatenus de cunctis decimis, prouentibus etc. sub fidelitate debita me docendo manifestarent. Et primo de decima maiori requisiti dicunt, quod communibus annis cedant XXX maltre auenarum. Item de decima minori puta de granellis, pisis, fabis, stuppis. Item de quolibet pullo equi II den., de vitulo I den. Quibus congestis seu consummatim faciunt X lib. hall. Item dos. X lib. hall. Item numerus subditorum colonorum sunt XVII. Item in tribus festiuitatibus precipuis quolibet die sancto VIII sol. den. in oblationibus.



De hiis sacerdos ibidem residens obligatus est dare pro consolationibus et panalibus XV sol. den. Item domino abbati in uincis pro vocacia IIII lib. hall. Item dat V sol. den. comiti in Rotenuels. Summa illarum solucionum VI lib. hall. De vinis ac aliis obuencionibus nihil respondent, quoniam ut dicit ramus ac spina ibidem clamitat, in biviis venite et inebriamini ac a culmine ramorum meorum protegimur, quoniam et nos suffundimur, de torrente in via etc. Hoc tam sollerter executus sum, quod ut puto ab omni anathematis maledictione me eruisssem. Dominus sit vobiseum. Datum anno D. Mo. CCCC. IIII. V. Kal. Marcii. Ind. secunda. *Cunradus* camerarius in Müssen vester totus. In tergo stehet: Honorabili viro ac dno. Gebhardo sigillifero, domino suo gratioso.

(3) Die Herteneß (Herter von) und Hoheneß kommen in Schwaben am Neckar und im obern Allgäu vor, auch in Rheinbaiern; letztere gern mit dem Beinamen Gade oder Gage. *Monac.* Ztschr. I. 232 f. II. 489. XIX. 75 f. XX. 308 f. Beschr. d. D. N. Ludwigsb. 235 ff. *Stälin*, w. G. III. 128, Note 4 v.

(4) Sggers oder Gem Sggers ist ohne Zweifel die Pfarrei Muggers, die bei Neugart (Epise. Const. Tom. I. proleg. CXIV) und in den gedr. Catalogen von Gonst. im Capitel Weiler erscheint.

(5) Carruta, carrusta, Karrus, carrata u. dgl. abweichende Schreibung ist ein Karren oder eine Wagenfuhr. *Du Cange*, Glossar. s. v. *Monac.* Ztschr. 3, 273; 5, 204 f.

(6) *Oterswang* kann gelesen werden Osterswang und ist das an vorgedachten Orten angeführte Osterswang im Decanat Weiler. Ebenso

(7) *Maiselstein* (Cap. Stiefenhofen) und *Weitnan* (Cap. Weiler).

### III. Decanatus Sigmarscell. Locus in Lindaugia.

*Torrenbürrren.* Ecclesia Torrenbürrren soluit communiter in decima LXXXVI maltera mesure in Lindaugia, et de illis frumentis tantum cedit tercia pars Rectori, et due partes monasterio in Hofen. Item in vino soluit communiter VIII plaustra, in quibus similiter terciam habet partem. In censibus soluit IIII<sup>or</sup> lib. Constan. Decima minuta soluit II libr. Const. Item nulla ibidem est decima laicalis. Summa Rectoris VIII marce.

*Vicaria.* Pro prebenda dantur plebano de premissis VIII maltera frumenti, item decem et octo quartalia leguminum et due saume vini. Oblationes et remedia taxantur ad XV libr. constan. Item ibidem sunt CC et XX curtes seu domicilia. Quartalis non est. Distat a Constan. ad VI miliaria. Item spectat ad collationem abbatis monasterii in Wingarten. Summa plebani VII marce.

*Swarzenberg.* Ecclesia Swarzenberg soluit communiter in decima maiori et minuta XII libr. den. Constan. et XXIIII maltera frumenti mesure Campidonen., et de illis ex consuetudine antiqua annuatim

dantur aduocato et Ministro XIII maltera pro stúra. In censibus soluit vix II maltera. Item non habet decimam laicalem. Summa Rectoris XII libre Constancienses.

*Vicaria.* Pro prebenda dantur de premissis plebano X maltera auene. Oblationes et remedia ad VII libr. Const. Item centum curtes sunt ibidem seu domicilia. Quartalis non est. Distat a Constan. ad VI miliar. Item spectat ad collationem Abbatis sancti Galli. Summa plebani IIII<sup>or</sup> marce.

*Andelspuch cum filia Ellenbogen.* Ecclesia Andelsbuch soluit communiter in decima XXIII maltera frumenti mesure in Pregancia. In censibus vnam libram VII sol. constan. Decima minuta soluit XXX sol. Const. Summa ecclesie III marce.

*Vicaria.* Pro prebenda cedit plebano decima minuta. Item habet de certis possessionibus census V lib. Constan. Oblationes taxantur ad III lib. constan. Item XXII curtes sunt ibidem seu domicilia. Quartalis non est. Incorporata est monasterio in Pregancia. Summa plebani X lib. minus X sol. Constan.

*Ellenbogen.* Capella Ellenbogen filia ecclesie supradicte, soluit in decimis XX maltera frumenti, que pertinent luminibus custorie monasterii in Pregancia. aliud nichil soluit. Capella ibidem habet in censibus VIII lib. den. Constan. Item habet in oblationibus VI lib. den. Const. Sunt etiam ibidem LX domicilia. Distant a Constan. ad VII miliaria. Summa capellani XIII lib. const. (1).

*Egg.* Ecclesia Egg soluit communiter in decima centum et LX maltera auene mesure in Pregancia. In censibus soluit VI maltera. Decima minuta locatur cum maiori. Nulla est ibidem decima laicalis. Summa Rectoris XVII marce.

*Vicaria.* Pro prebenda dantur de premissis plebano XIII maltera auene. Oblationes taxantur cum anniuersariis et remediis ad XXII lib. Constan. Item in eadem parochia sunt CC et XXV curtes seu domicilia. Quartalis non est. Distat a Constan. ad VI miliaria. Item spectat ad presentationem Regis, sed pro nunc iure obligacionis comes Hugo de Dosters patronus dicitur (2).

*Bregancia cum filiabus suis Sultzberg et Alberswendi.* Ecclesia in Bregancia cum filiabus suis Sultzberg et Alberswendi locatur communiter in decima maiori et minuta pro quadringentis malteris frumenti mesure ibidem. Item pro nouem plaustris vini, cum quarta domini Episcopi Constan. Item incorporata est mense monasteriorum in Bregancia et Augie minoris. Et abbas vtriusque monasterii locat ibidem vnum vicarium, quibus census ecclesie

cedunt cum oblationibus. Distat ad IIII<sup>or</sup> miliar. Summa ecclesie excepta quarta XL marce. Summa Vicarii ibidem per abbatem in Bregancia locati XV marce; summa vero locati per abbatem Augie minoris XII marce. Summa vero Vicarii in Sultzberg V marc. In Alberswendi non est Vicarius, quia dominus abbas dominicis diebus et festiuis vnum monachorum ibidem transmittit.

*Wasserburg.* Ecclesia Wasserburg soluit communiter in decima XL maltera frumenti measure in Lindaugia et in vino V plaustra. In censibus soluit X maltera et XVIII sol. Constan. Decima minuta locatur cum maiori. In vineis autem decima soluit X sol. Const. Item sunt ibidem decime laicales multe, que omnes simul soluunt tantum ut decima ecclesie vel ultra. Summa rectoris XII marc.

*Vicaria.* Pro prebenda dantur de premissis plebano X maltera. Item XVIII quartalia leguminum. Oblationes taxantur ad VI lib. const. Item ibidem sunt LXX curtes seu domicilia. Quartalis non est. Distat a Constan. ad IIII<sup>or</sup> miliaria. Item spectat ad collationem monasterii s. *Galli*. Summa plebani IIII<sup>or</sup> marce cum dimidia (3).

*Harggerswiler.* Ecclesia Harggerswiler soluit communiter in decimis, censibus et aliis pertinentibus XL maltera frumenti measure Lind. Oblationes taxantur ad II lib. Const. Item sunt tantum ibidem XXX curtes seu domicilia. Distat a Constan. ad V miliar. Quartalis non est. Item spectat ad collationem abbatis monasterii in *Wingarten*. Summa reddituum VI marc.

*Swartzenbach.* Ecclesia Swartzenbach soluit communiter in decima XVI maltera frumenti measure Lindaug. In censibus soluit II maltera auene et XII sol. const. Decima minuta locatur cum maiore. Oblationes soluunt vnam lib. const. Item nonnisi XV domicilia sunt ibidem. Distat a Constan. ad V miliar. Item spectat ad presentationem dictorum Nagul. Summa reddituum III marce.

*Sigbrehtzwiler.* Ecclesia Sigbrehtzwiler soluit communiter in decima XII maltera frumenti measure Lindaug. In censibus soluit vnam lib. Constn. Decima minuta XVII sol. Const. Sunt ibidem tantum XVI curtes vel domicilia. Distat ad IIII<sup>or</sup> miliar. Item spectat ad presentationem dictorum *Oder de Ahberg*. Summa reddituum III marc. minus vno vertone (4).

*Bersenrúti.* Ecclesia Bersenrúti soluit in decima X maltera frumenti measure Lindaug. In censibus soluit X sol. Constan. Decima minuta VIII sol. Const. Oblationes soluunt I libr. const.

Sunt ibidem XX domicilia. Distat ad IIII<sup>or</sup> miliar. Item spectat ad collationem abbatisse Lindaug. Summa reddituum II marce.

*Inferior Wangen.* Ecclesia in inferiori Wangen soluit communiter in decima XL maltera frumenti mesure in Wangen. In censibus et minuta decima soluit IIII<sup>or</sup> lib. et IIII<sup>or</sup> sol. Const. Decima laicalis soluit XVIII maltera.

*Vicaria.* Pro prebenda dantur de premissis plebano VII maltera et duo quartalia leguminum, cum certa modica tamen quantitate straminis et feni. Oblationes et remedia taxantur ad IIII<sup>or</sup> libr. Constan. Item ibidem sunt LXXX curtes seu domicilia. Quartalis non est. Distat a Constan. ad V miliar. Item spectat ad presentationem dictorum vom Bombrehtz. Summa plebani III marce.

*Wangen.* Ecclesia in Wangen soluit communiter in decima XXX maltera frumenti mesure ibidem. In censibus soluit V libr. Constan. Decima minuta soluit III lib. Const. Item vna est ibidem laicalis decima, que feodalis a dno. abbate mon. s. Galli soluet communiter LXXX maltera frumenti. Item sunt alie plures ibidem, que possent similiter soluere communiter XL maltera. Item ibidem non est prebenda deputata, sed plebani, solent soluere plebano pro vniuersis ecclesie pertinentibus triginta sex libr. den. constan. ultra nullus rectori assignari potest. Oblationes taxantur ad XXX lib. Const. Item CC curtes seu domicilia sunt in eadem parochia. Distat ad V miliaria. Quartalis non est. Item spectat ad collationem abbatis s. Galli. Summa Rectoris XXXVI lib. Const. Summa plebani V lib. Const.

*Wanbrehtz.* Ecclesia Wanbrehtz soluit communiter in decima XLIIII<sup>or</sup> maltera frumenti mesure in Wangen. In censibus soluit V maltera et vnum libram Constan. Decima minuta soluit I lib. Const. Nulla ibidem est decima laicalis. Summa Rectoris VI marce.

*Vicaria.* Pro prebenda dantur plebano de premissis VI maltera et II quartalia leguminum (5). Oblationes taxantur ad IX lib. constan. Domicilia seu curtes ad LX. Quartalis non est. Distat ad quinque miliaria. Item spectat ad presentationem dictorum vom Wanbrehtz. Summa rectoris V marce.

*Tann.* Ecclesia Tann soluit communiter in decima XXV maltera frumenti mesure in Wangen. In censibus soluit IIII<sup>or</sup> maltera. Decima minuta includitur maiori. Summa Rectoris IIII<sup>or</sup> marce.

*Vicaria.* Pro prebenda dantur plebano de premissis V maltera, duo quartalia leguminum et dua carrutas (sic, scilicet duas carrutas, sc. dat rector) feni et straminis. Oblationes taxantur ad II lib.

const. Domicilia vero seu curtes ad XXIII<sup>or</sup>. Distat a Constan. ad III<sup>or</sup> miliar. Item spectat ad presentationem dictorum de *Nidegg*. Summa plebani IIII libr. Constan.

*Opfenbach*. Ecclesia Opfenbach soluit communiter in decima XXXVI maltera frumenti mesure in Wangen. In censibus soluit IIII<sup>or</sup> maltera, vnam lib. const. et III plaustra feni. Decima minuta soluit III libr. Const. Summa Rectoris quatuor marce.

*Vicaria*. Pro prebenda dantur plebano IIII<sup>or</sup> maltera frumenti, item census prescripti cum minuta decima etiam pertinent plebano. Oblationes taxantur ad IIII lib. Constan. Item LVI curtes sunt ibidem seu domicilia. Quartalis non est. Distat a Constan. ad V miliaria. Incorporata est mense domui fratrum Theutonicorum in *Maigenow* (6). Summa plebani IIII<sup>or</sup> Marce.

*Brüniswiler*. Ecclesia Brüniswiler soluit in decima XV maltera frumenti mesure in Wangen, cum minuta decima. In censibus tria maltera et X sol. Constan. Oblationes taxantur ad I lib. constan. Domicilia seu curtes ad XXIII<sup>or</sup>. Distat ad V miliar. Item spectat ad presentationem abbatis in *Pregancia*. Summa IIII marc.

*Haslach*. Ecclesia Haslach soluit in decima L modios auene mesure in *Rauenspurg*. In censibus soluit V modios et X sol. Constan. Decima minuta XVI sol. Const. Item decima laicalis soluit X modios, sed deberet ecclesie pertinere. Summa Rectoris IIII marc.

*Vicaria*. Pro prebenda dantur plebano de premissis XII modii. Oblationes taxantur ad tres libr. constan. Domicilia seu curtes XL. Quartalis non est. Distat ad V miliar. Item spectat ad collacionem abbatis *s. Galli*. Summa plebani II marce (7).

*Gopprechtswile*. Ecclesia Gopprechtswile soluit in decima maiori et minuta XXXV modios auene mesure in *Rauensburg*. In censibus soluit vnam libram Constanciensem. Summa Rectoris IIII marce.

*Vicaria*. Pro prebenda autem de premissis dantur XII modii auene. Oblationes et remedia faciunt II libr. constan. Ibidem sunt XX curtes seu domicilia. Distat ad V miliar. Item spectat ad collationem comitum in *Pregancia*. Summa plebani IIII lib. const. (8).

*Nünkilch*. Ecclesia in Nünkilch soluit in decima LX modios frumenti mesure in *Rauenspurg* cum minuta decima. In censibus soluit vnam lib. et V sol. Constan. Summa Rectoris IIII marc.

*Vicaria.* De eisdem frumentis dantur pro prebenda XII modii. Oblationes et remedia taxantur ad XXX sol. Constan. Ibidem sunt tantum XXVI curtes seu domicilia. Distat ad V miliar. Item spectat ad presentacionem dictorum *de Ah.* Summa plebani III lib. Const. (9).

*Wilboltzwiler.* Ecclesia Wilboltzwiler soluit in maiori (ac) minuta decimis et novalibus XXX modios frumenti mesure in Rauenspurg. In censibus III lib. Constan. Summa Rectoris III marce.

*Vicaria.* De premissis dantur plebano XII modii. Oblationes taxantur ad II lib. constan. Domicilia ad XIII taxantur. Distat ad V miliar. Spectat ad collacionem comitum in *Pregancia* (10). Summa plebani III lib. XIII<sup>or</sup> sol. Constan.

*Laimow.* Ecclesia Laimau soluit in decimis uidelicet maiori et minuta centum et LXXX modios speltarum et auene, mesure in Rauenspurg, quorum frumentorum due partes cedunt capitulo ecclesie Constan., ad cuius collacionem etiam ipsa ecclesia spectat; tertia vero pars Rectori. In censibus soluit XXXII sol. Const. Decima laicalis soluit XXI modios. Summa Rectoris II marc.

*Vicaria.* De premissis dat Rector plebano XII mod. auene. Oblaciones taxantur ad IX libr. constan. Item ante bestilenciam fuerunt ibidem C et L domicilia, nunc tantum C. Distat ad III<sup>or</sup> miliar. Summa plebani III<sup>or</sup> marce cum dimidia (11). (Um Stand non späterer Stand: Vendita est (ecclesia) hospitali in *Lindaw* a. 1388.)

*Hiltiswiler.* Ecclesia Hiltiswiler soluit in decimis maiori et minuta quia simul locantur XVI maltera frumenti. In censibus nichil soluit. In vineis (?) decima soluit V sol. const. Nulla ibidem est decima laicalis. Item incorporata est mense prepositure in Langenow et plebanus ecclesie habet mensam ut conventualis ibidem et oblaciones sibi cedunt, que taxantur ad III<sup>or</sup> lib. constan. Distat ad III<sup>or</sup> miliar. Domicilia sunt ad L. Summa Rectoris II marc. et plebani III<sup>or</sup> lib. Constanc. (12).

(Um untern Stande von etwaß späterer Stand: Ecclesia *Obern-Raitnaw* soluit in decima quibusdam annis octoginta maltra speltarum et auene mesure Lindaw. Decime vini. quatuor plaustra vini. In accedentiis ad XII lib. Constan. In censibus XI lib. den. constan. De decima minuta non patuit me informare, cum tamen fructus quibusdam annis estimantur ad II florenos (13).)

*Isenbach.* Ecclesia Isenbach soluit in maiori et minuta decima XL modios frumenti mesure in Rauenspurg. In censibus soluit

XVIII modios et III lib. constan. Item de certis hominibus altari ecclesie pertinentibus, vulgariter dictis *sant Martins Zinser*, Rectori ad minus obtinet annuatim I lib. const. Nulla est ibidem laicalis decima. Summa rectoris VI marc.

*Vicaria.* De frumentis supradictis dantur plebano XII modii. Oblationes taxantur ad I lib. const. Domicilia ibidem seu curtes sunt XVI. Distat a Constan. ad IIII<sup>or</sup> miliaria. Item spectat ad collationem abbatis monasterii Augie minoris (nuit blässerer Tinte: Et eidem monasterio incorporata existit). Summa plebani III libr. constan.

*Sto<sup>o</sup>ffen.* Ecclesia Sto<sup>o</sup>ffen soluit in majori et minuta decima XVI maltera frumenti mesure Lindaug. In censibus XVIII sol. constan. Summa Rectoris II marce.

*Vicaria.* De premissis frumentis dantur plebano IIII maltera. Oblationes taxantur ad XXX sol. constan. Domicilia seu curtes ibidem sunt XXV. Distat a Const. per IIII<sup>or</sup> mil. Item spectat ad collationem abbatis in *Pregancia*. Summa plebani III lib. constan.

*Wissisperg.* Ecclesia Wissisperg soluit in decima XII maltera mesure Lindaug. In censibus soluit XXX sol. constan. Decima minuta V sol. const. Oblationes I lib. const. Domicilia seu curtes ibidem tantum sunt XX. Distat a constan. per IIII<sup>or</sup> miliaria. Item spectat ad presentationem dictorum *Vogt de Sumerow*. Summa IIII marce.

*Rúti.* Ecclesia Rúti soluit in decima V maltera frumenti mesure Lindaug. et vnum medium plaustrum vini, inclusa decima minuta. In censibus soluit II lib. et I sol. Constan. Oblationes faciunt summam XX sol. const. Sunt ibidem tantum XX domicilia. Distat a Const. per IIII<sup>or</sup> mil. Item spectat ad presentationem ciuium et magistri hospitalis in *Lindaugia*. Summa III marce.

*Sigmarscell.* Ecclesia Sigmarscell cum fliabus *Roggencell* et *Hohenwiler* soluit communiter in decima XVI maltera frumenti mesure Lindaug. In censibus soluit III libr. minus IIII<sup>or</sup> sol. constan. Decima minuta soluit XXX sol. const. Decima laicalis soluit XXXIII maltera frumenti. Summa Rectoris IIII marce.

*Vicaria.* De premissis dantur plebano VIII maltera. Oblationes et remedia taxantur ad IIII<sup>or</sup> libr. constan. Domicilia seu curtes ibidem sunt LX. Quartalis non est. Distat ad V miliar. Spectat ad collationem abbatis s. *Galli*. Summa plebani III marce.

*Raitenow inferior.* Ecclesia in Inferiori-Raitenow soluit in decima XL maltera frumenti mesure Lindaug. et in vino duo plaustra et duas saumas. In censibus soluit XXXII sol. const. Decima minuta II lib. const. Nulla ibidem est decima laicalis. Summa Rectoris VIII marc.

*Vicaria.* De premissis dantur plebano XII maltera et II saume vini. Oblaciones et remedia soluunt tres libr. constan. Ibidem sunt XL curtes uel domicilia. Distat a Constan. per III<sup>or</sup> mil. Quartalis non est. Item spectat ad presentacionem dictorum de *Wiler*. Summa plebani III marce (14).

(Die folgenden drei Orte sind von etwas späterer Zeit beigelegt.)

Ecclesia *Krumbach* spectat ad collationem Abbatis de *Wingarten*. Decima maior et minuta soluit LX modios auene mesure Rauenspurg. In censibus soluit II lib. const. Plebano dantur XII modii. Oblaciones I lib. Domicilia sunt VIII. Distancia VI miliaria.

*Argun.* Comites de *Tetnang* conferunt. Decima prope fluuium Schussen soluit communiter XXXVI modios frumenti mesure Rauenspurg. Item ex alia parte parrochie decima locatur pro centum et XXXI malteris mesure Lindaug. In vino communiter tria uel III<sup>or</sup> plaustra pluries etiam minus. In censibus et minuta decima soluit VII lib. constan. Oblaciones cedunt plebano et estimantur ad XII lib. constanc.

*Essrichswile* soluit III marcas (15).

### Anmerkungen zum Decanate Sigmarzell.

(1) Bei Andelsbuch (im österreichischen Rheinthal) ist erstmals eine besondere Filial-Caplanei, Namens Ellenbogen, mit eigenem Einkommen genannt, welche zu unterscheiden ist von der so oft angeführten *Vicaria*, die nichts anders bedeutet, als einen Pfarrverweser oder Leutpriester, plebanus. Auch ist hier von der ecclesia Andelsbuch gesagt, „incorporata est monasterio in Pregencia“, was unsere Vermuthung im I. Bd. des Archivs S. 121, Note 12 rechtfertigt.

(2) Die Reichspfarrei Egg war also damals an einen Grafen verpfändet; wer dieser war, läßt unser Text unsicher, da der Name Dousters, Duostero oder auch anders heißen kann. Einen Grafen dieses Geschlechts kenne ich nicht. Uster, Gaster (Gasterländer) und Schnlitzes hatten keine Grafen. Sargans = Sangans hätte einen Sinn, das den Grafen Werdenberg-Sargans gehörte und die Hugo sind ein stets wiederkehrender Familienname; da wäre aber die Schreibung unseres Codex höchst fehlerhaft.

(3) Wasserburg, eine alte St. Galler Pfarrei (Neug. C. D. Nr. 88) erhält am 10. Aug. 1388 vom Abt Kunz von St. Gallen (einem Herrn von Hohenstöffeln)



die Zustellung, daß der Pfarrer von dort statt der bischöflichen Quartabgabe jährlich 20 Pfund Hlr. zu entrichten habe (m. Cop. a. d. bisch. Arch.).

(4) Zur Ergänzung des im I. Bd. unseres Archivs, S. 120, Nr. 8 Gesagten dient die hiesige Nennung des Patronats Herrn Oeder von Achberg.

(5) Zu *maltera* ist *frumenti* (Korn, Roggen, Winterfrucht) zu suppliren; die II *quart. legum.* sind bekanntlich 2 Viertel Hülsenfrüchte, namentlich Linjen; die Bohnen heißen gewöhnlich *fabæ* und die Erbse *pisa* oder *pisum*. *Siligo* ist Weizen, d. h. weiße = weiße Frucht, auch *triticum* genannt; *hordeum* oder *ordeum* Gerste; *jenar* ist Winter-, diese Sommerfrucht.

(6) Döpfenbach, Offenbach, kommt in einer Taufsurkunde für St. Gallen schon am 14. April 872 vor. Es heißt damals *villula*; nach kaum 5 Jahrhunderten zählt der ehemals kleine Weiler nun 56 Hofgüter mit den nöthigen Wohnhäusern, Stallungen, Scheuern zc. Neug. C. D. Nr. 464. — Die Deutschordens-Commende Mainau wurde am 3. Aug. 1272 gegründet, und im J. 1282 eine zweite Schenkung gemacht. Luc. Reich, die Insel Mainau. 1856. S. 17—21. Gall. Oheim, Chron. v. Reichenau, herausg. von Dr. Barack. S. 141.

(7) Haslach, Hasalacha, an der bñl. Gränze des württ. C. A. Lettnang, ist alte St. Gallische Besitzung, die schon im Juni 882 vorkommt. Neug. C. D. Nr. 532, im Ausg.; vollst. bei Kausler, Wirt. U. B. I. 183 f. nach den bekannten, aber seltenen *Traditiones mon. s. Galli. Memminger, D. A. Lettn. S. 85 u. 232 f.*

(8) Goppertsweiler liegt nahe beim gedachten Haslach. Die genannte D. A.-Besch. weiß nichts von dem Patronate der Grafen von Bregenz.

(9) Zu Reufkirch, gl. D. A., s. D. A.-Besch. S. 213 f.

(10) Die Grafen von Bregenz sind auch in Wildpötsweiler Collatoren der Pfarrei.

(11) In Laimnau hat die Pest, *bestileneia*, wieder um ein Drittel seine Einwohner vermindert. — Ueber die Verhältnisse dieser Pfarrei sehe man die D. A.-Besch. S. 187 f.

(12) Ueber Hiltensweiler ist dort auch das Nähere angegeben, S. 206 f.

(13) Ober-Reitnau hat der Originalschreiber ausgelassen, daher ein späterer das Nöthige beigelegt hat. Es zeugen von der spätern Zeit auch die Worte: *Accidentien* und *Gulden*.

(14) Die hier und auch oben schon genannten Weinmaße sind an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten verschieden. Die Wörter *plaustrum* und *carrata* haben dieselbe Bedeutung, nämlich eine Wagenfuhr. Da man mit dieser gewöhnlich ein Fuder, z. B. Wein, fortzuführen kann, so heißt *plaustrum vini* auch ein Fuder Wein. Ein solches wurde wieder verschieden abgetheilt. Z. B. machten am Bodensee zc. im 14. und 15. Jahrhundert acht Saum (*sauma*, *soma*, *seuma*) ein Fuder, 24 Amen (*ama*, *Dhm*) acht Saum oder ein Fuder, also drei Dhmen einem Saum; vier Becher (*bicarii*) eine Maß (*quartale*), also der Becher war gleich einem Schoppen. Am Kaiserstuhl machten 20 Viertel ein Saum zc. Mone, Ztschr. X. 22, 83, 114 zc.

(15) Diese drei letzten Pfarreien (Krumbach, Langenargen und Eßratsweiler) sind von derselben Hand und blauen Tinte geschrieben, wie die nun weiters folgenden Decanate Nr. IV—XI.

#### IV. Decanatus Rauenspurg.

*Rauenspurg* confert Abbas monasterii in *Wingarten*, et notatur, quod nichil soluit in decimis ex eo, quia filia est ecclesie parrochialis in *Altorf*, ad quam decime et alia pertinent, vnde plebanus ibidem seu vicarius nichil habet nisi oblaciones, que estimantur ad C libr. den. Constanc. et de illis dat annuatim XII libr. Constan. Habet etiam de quibusdam missis et aliis redditibus XIII lib. Const. Domicilia ibidem taxantur ad sexingenta.

Altare s. Marie Magdalene ibidem confert abbas prenotatus. soluit VII lib. const. et XVIII schöffel speltarum et auene.

Altare XI millia virginum in hospitali ibidem confert abbas predictus, soluit X lib. constan.

Altare s. Georgii apud confectos confert abbas predictus, soluit VII lib. Const. et XXX schöffel spelt. et auene.

*Mons sancte Christine*, incorporata est monasterio Augie minoris. Soluit C modios auene mesure in Rauenspurg, et medium plaustrum vini et II lib. den. const. Plebano pertinet decima vini presecata (?) et due lib. const. Item habet plebanus in decimis sibi pertinentibus XXVIII modios auene. Oblaciones estimantur ad VI lib. const. Domicilia sunt LX.

Capella sancti Vitis (Viti) in castro Rauenspurg soluit III<sup>or</sup> marcas. Abbas in *Wingarten* confert.

*Altdorf* incorporata est monasterio *Wingarten* et notatur quod decime ibidem dicuntur omnes fore laicales, ac tamen pertinent dicto monasterio, et soluunt communiter CC et XXX schöffel speltarum — item CCC et LX auene mesure in Rauenspurg, item in minuta decima soluit XXXV lib. const., et notatur, quod ante incorporationem ipsius ecclesie Rector nil aliud habuit, nisi census dotis, qui soluunt tantum XIII schöffel speltarum et auene et XXVIII sol. constanc. Item plebanus seu vicarius ibidem habet premissis exceptis V modios auene, item duo quartalia silig. et III lib. constan. Oblaciones estimantur ad XL lib. const. Domicilia sunt sexingenta.

*Capella sancte Walpurgis* prope *Altorf* soluit XII lib. const. et Abbas in *Wing.* confert eam.

*Bünd* incorporata est monasterio sanctimonialium ibidem et idem monast. fundatum est per eandem ecclesiam. Soluit in omnibus C schöffel auene mesure in Rauenspurg. Sunt etiam ibid.

tantum XIII domicilia. Plebano dantur LX modii auene et in oblacionibus obtinet vix I lib. den. Distat ad III mil. cum dimid.

*Wolpottswendi*, conferunt dicti *de Künsegge de Fronhofen*. Soluit in omnibus C et XXXVII modios speltarum et auene mesure in Rauenspurg et II lib. constan. Plebano tantum dantur de premissis XII modii dicti frumenti. Oblaciones sunt VII lib. const. Domicilia C. Distat ad V mil.

*Berg* cum filia *Fronhouen*, incorporata est monasterio in *Wingarten*. Soluit in decima communiter quingentos et LX modios speltarum, item quadringentos et XXXVII modios auene mesure Rauenspurgensis. Item in minuta decima soluit XXII lib. constan. et notatur, quod ante incorporationem dicte ecclesie dicte decime vt in plurimum fuerant laicales. Item ipsa ecclesia fuerat quartalis, sed pro nunc in toto applicate sunt monasterio prelibato. Distat ad III miliaria.

Prebenda Vicarii estimatur cum oblacionibus ad XXII lib. Constan. et domicilia ad CC et XL.

Prebenda autem plebani in *Fronhouen* estimatur in omnibus tantum ad X lib. Const. Domicilia ibidem sunt centum et XX.

*Pharrich* soluit III marcas (lettere drei Markte von Schwärzerer Dinte).

*Amptcell*, conferunt dicti *vom Rosenhartz*. Soluit in frumentis L modios auene mesure Rauenspurg. et XXX sol. constan. Laicalis decima soluit CC mod. auene. Prebenda talis est, quod plebanus consuete recipit pertinentia Rectoris, et oblaciones omnes que se annuatim extendunt ad XVIII lib. constan., et assignat ipse Rectori VIII marcas argenti. Domicilia ibid. sunt C et LXX. Distat III<sup>or</sup> mil.

*Bodmegg*. conferunt dicti *de Ebersperg*. Soluit in frumentis centum modios auene mesure in Rauenspurg, et III lib. Constan. Item plebanus dat Rectori de oblacionibus III lib. Const. Plebanus nihil habet nisi oblaciones, que taxantur ad XV lib. constan. Domicilia sunt C et LX. Distat ad III<sup>or</sup> miliaria.

*Grunenkrut*. Conferunt comites in *Pregancia*. Soluit in omnibus C Schöffel auene, item III lib. et X sol. Constan. Plebanus nil habet nisi oblaciones, que taxantur ad VII lib. Constan. Domicilia sunt LXXX. Distat III mil.

*Gailenhouen*, incorporata est monasterio minoris *Augie*. Soluit in frumentis centum et X Schöffel spelt. et auene sepedicte mesure et VIII sol. constan. Plebano dantur de premissis XX Schöffel.

Item minuta decima sibi pertinet que soluit XXX sol. const. oblaciones estimantur ad V lib. const. Domicilia sunt L. Distat III mil.

*Escha*, est incorporata dicto monasterio. Soluit in frumentis C et LXXXII Schöffel spelte et auene dicte mesure et XIII lib. Constan. De premissis plebano ministrantur XVI Schöffel dicti frumenti. Oblaciones in quantum plebano spectant taxantur ad X lib. const. Domicilia sunt C et XL. Distat III<sup>or</sup> mil.

*Tettnang*. Conferunt comites ibidem. Soluit in frumentis C et XXI Schöffel spelte et auene. Item soluit ad XXIX quartalia leguminum. Item communiter soluit II plaustra vini. Item soluit VII lib. Constan. Item plebanus dat Rectori de oblacionibus III lib. Const. Plebano dantur de premissis XII Schöffel dicti frumenti. Oblaciones estimantur ad XVIII lib. const. Distat III mil.

Sunt in dicto decanatu Rauenspurg Monasteria sita videlicet Monasterium Abbatis in Wingarten ord. s. Benedicti.

Item monasterium Sanctimonialium in Bvnd. ord. Cisterc.

Item monasterium minoris Augie ord. Premonstratensis.

Item domus Karmelitarum in Rauenspurg.

Nota. In decanatibus Rauenspurg et Ailingen secundum taxationem generalem modius seu Schöffel auene taxatur pro III sol. Const., speltarum vero III sol. et VI den., siliginis autem pro VII sol. denar. Constan. Item plaustrum vini taxatur pro III lib. Const. Item II libre Constan. faciunt marcam, et ita communiter premissa omnia taxantur. Von anderer Hand steht noch in margine: Nota. Duo modii speltarum uel auene mesure in Rauenspurg faciunt III<sup>or</sup> modios mesure Constanciensis (1).

#### Anmerkung zum Decanate Ravensburg.

(1) Offenbar ist von diesem Decanate an (auch vom Schluß des vorigen) ein anderer Verfasser und Schreiber eingetreten. Die Stoffanordnung ist eine von den drei ersten Decanaten verschiedene, die Fassung kürzer, der Styl ein mehr freier, ohne Wesentliches wegzulassen. Namentlich ist der Schluß lobens- und beachtungswerth, wo die Frucht- und Weinpreise angegeben sind, sowie das Verhältniß der Maße zwischen Constanz und Ravensburg. Die Distanz der auswärtigen Orte von der Bischofsstadt ist von da an stets auf dem Rande geschrieben. Die Zeit der Anfertigung dieses Theils des kirchlichen Schematismus dürfte um Weniges später angenommen werden, als 1353. Zu den hier genannten einzelnen Orten sind die bezüglichen württh. D. A. = Beschreibungen Ravensburg und Tettnang nachzusehen.

## V. Decanatus Aylingen (1).

*Hofen* cum filia *Büchorn* incorporata est monasterio Sanctimonialium ibidem. Soluit C et X modios spelt. et auene mesure Rauenspurg. Item III<sup>or</sup> plaustra vini et VI lib. denar. Constan. Oblaciones estimantur ad XX libr. constan. Domicilia sunt C et L. Distat II miliaria.

*Jetenhusen*, incorporata est domui Theutonicorum in *der Mäi-genow*. Soluit in frumentis C et LXIII Schöffel spelt. et auene. Item soluit IIII lib. const. De premissis dantur plebano XXXIII modii dicti frumenti. Item minuta decima infra septa sibi pertinet et valet vnam Constan. Oblaciones nisi estimantur ad I lib. const. habet enim tantum XVI domicilia. Distat II mil. (2).

*Berg*, confert *Custos Constan*. Soluit Rectori tantum XLVIII modios spelt. et auene sepedicte mesure. Item soluit XVIII urnas vini et I lib. const. Oblaciones sunt annuatim vix XXX sol. constan. habet tantum XVI domicilia. Distat 2 mil. (3).

*Ailingen* cum filia *Ettenkilch* incorporata est monasterio sanctimonialium in *Löwental*. soluit LXXV modios spelte et XLIII modios auene mesure prenotate. Item X urnas vini, item VII lib. const. Plebano dantur de premissis XL modii, quorum tercia pars existit in auena. Item XVI sol. constan. etiam sibi dantur. Oblaciones taxantur ad X lib. const. Domicilia sunt C et XL. Distat ad II mil.

*Hirschlat* cum filia *Kelon* incorporata est monasterio in *Crützingen*. Soluit in frumentis C et XIII modios spelt. et auene, et notatur quod vix quarta pars eorundem frumentorum existit in auena. Item soluit III lib. den. constan. De premissis vicario tantum dantur XII modii. habet tamen vicarius vnam decimam sibi pertinentem que soluit XXX modios dicti frumenti. Oblaciones estimantur ad VI lib. constan. (4).

*Taldorf*, confert Abbas monasterii in *Insnina*. Soluit C et VI modios spelt. et auene mesure in Rauenspurg et XII sol. Constan. De premissis dantur plebano XXII modii dicti frumenti. Oblaciones sunt XXX sol. Constan. Domicilia ibid. sunt tantum XVIII. Distat ad III miliaria (5).

*Wernsrüti*, contulerunt dicti de *Marchtorf*. Soluit in omnibus tantum XXXV modios spelt. et auene. Habet nisi VIII domicilia. Distat III miliar. (6).

*Alberskilch*, confert dictus *Sältzli de Rauenspurg*. Soluit in omnibus XXXV modios spelt. et auene mesure in Rauenspurg et VIII sol. constan. Domicilia sunt tantum VII ibidem. Distat III mil.

*Ekkartzkilch* conferunt comites de *Smalnegg*. Soluit in toto XLV modios vtriusque frumenti dicte mesure et XVIII sol. constan. Sunt ibidem tantum III hospitia. Distat III mil.

*Türingen* cum filiabus *Schnetzenhusen*, *Baßfendorf*, *Hegbach*, *Berghain* et *Haintzmannsmit*, conferunt Comites de *Smalnegg*. Soluit in frumentis exclusa quarta CC et XXX modios spelt. et auene mesure in Rauenspurg. Item V lib. den. Constan. Plebanus premissis exceptis habet IX mod. frumenti predicti. Item in oblacionibus et aliis prouentibus habet XVI libr. denar. Constan. Quartalis est. Sunt in ipsa parochia C et L domicilia. Distat ad II miliaria (7).

*Cappeln*, conferunt dicti *Grämlich*. Soluit in frumentis LX mod. spelt. et XXX mod. auene dicte mesure. Item soluit IIII<sup>or</sup> libr. et X sol. Constan. De premissis pertinent prebende plebani XX modii spelt. et auene. Oblaciones estimantur ad XXX sol. Constan. Sunt ibidem tantum XXIIII<sup>or</sup> domicilia. Distat II miliaria.

*Vrnaw*. Confert Abbas monasterii in *Salem*. Soluit LXX modios spelt. et XXXXII mod. auene mesure in Rauensb. Item IIII<sup>or</sup> libr. et X sol. const. De eisdem pertinent Vicarie XX modii vtriusque frumenti. Oblaciones estimantur cum quibusdam pertinentiis ad III lib. constan. Item ibidem sunt tantum XXX domicilia. Distat ad II miliaria.

*Limpach*. Conferunt *Comites sancti Montis*. Soluit LXXXVI modios spelt. et auene mesure in Rauensb. Item soluit XXXV sol. constan. De premissis pertinent Vicarie XVI modii utriusque frumenti et oblaciones, que estimantur ad III lib. constan. Domicilia sunt ibidem XXX. Distat II mil.

*Honberg*, conferunt dicti *Schenken de Vtendorf*. Soluit LXXXV mod. spelt. et auene mesure in Rauenspurg. Item XVI sol. const. Vicarie pertinent de premissis XIII modii dicti frumenti et oblaciones que solum estimantur ad XXX sol. const. Sunt etiam ibidem nisi XX domicilia. Distat II mil.

*Horgencell*. restat.

*Eschow*, confert Priorissa monasterii in *Lôwental*. Soluit LVI mod. spelt. et auene mesure sepedicte et XXVIII sol. const. Habet tantum VIII domicilia seu hospitia. Distat ad III mil.

*Wilhalmskilch*, confert Abbas monasterii in *Wingarten*. Soluit XXVI mod. spelt. et XIII auene dicte mesure, item IIII lib. et XII sol. constan. Vicarie de premissis pertinent X modii utriusque frumenti et oblaciones, que estimantur ad IIII<sup>or</sup> lib. const. Sunt ibidem domicilia L. Distat III mil.

*Winterbach*, confert Abbas monasterii in *Wingarten*. Soluit XVI mod. spelt. et nouem mod. auene mesure in Rauenspurg. et XII sol. const. Ibidem sunt nisi VIII domicilia. Distat ad III mil.

*Phärribach*, soluit XXX mod. spelt. et XV mod. auene dicte mesure et X constan. Habet tantum XII domicilia. Distat III miliaria.

*Ringenwiler*, confert Abbas *Petridomus*. Soluit XXVIII modios, videlicet XVIII mod. spelt. et VIII mod. auene dicte mesure. Item vnam lib. constan. Ibidem sunt nisi XV domicilia. Distat III mil.

*Zogenwiler*, conferunt dicti *Grämlich*. Soluit XL mod. spelt. et XX mod. auene mesure in Rauensp. Item soluit I lib. et VII sol. constan. A premissis pertinent Vicarie XVI modii et oblaciones, que taxantur ad I lib. const. Domicilia sunt XV.

*Dankraswile*. Conferunt dicti de *Dankreswile*. Soluit XLV mod. spelt. et auene et I lib. const. Oblaciones estimantur tantum ad I lib. den. const. quia ibidem nisi sunt XVI domicilia.

*Wechselwiler*. Conferunt dicti de *Kungsegg-Bygenburg*. Soluit XXXVIII mod. vtriusque frumenti mesure Rauensp. et XII sol. const. Habet nisi IIII domicilia. (Am Rand: nota, quod omnes a civitate Constancia distant ad tria miliaria.) (8)

*Hansenwiler*, conferunt dicti *Grämlich*. Soluit C et XII mod. spelt. et auene mesure in Rauensp. et II lib. den. Constan. Laycalis decima soluit CC modios. Vicarie pertinent a premissis X modii dicti frumenti et oblaciones, que taxantur ad IIII lib. Const. Item ibidem sunt LX domicilia (9).

*Zustorf*, conferunt dicti de *Hornenstein*. Soluit C et XXX mod. spelt., item LX mod. auene mesure in Rauensp. Item soluit IIII<sup>or</sup> lib. et XII sol. Const. De premissis pertinent Vicarie XX modii et oblaciones, que estimantur ad V lib. const. Ibidem sunt LX domicilia. Item plebanus habet II plaustra feni.

*Asenhusen* pertinet mense domui Theutonicorum in *Maigenow*. Soluit LXXX modios spelte et XL mod. auene dicte mesure et

III libr. constan. Vicarie pertinent XX modii spelt. et auene, et oblationes estimantur ad III libr. constan. Domicilia ibidem sunt XL.

*Phrûnwangen*, conferunt dicti de *Hirsdorf*. Soluit XLV maltera spelt. et XLIII maltera auene mesure in *Phulwendorf*. Item soluit III lib. et VIII sol. const. Vicarie pertinent a premissis VIII modii silig., item VIII modii spelt. et VIII auene mesure in *Phullendorf*. Oblaciones estimantur ad V lib. const. Domicilia sunt LX. (Am Stände ſtehet: Nota, unum malterum mesure *Phullendorf* facit III modios mesure in *Rauenspurg* minus vno quartali.)

*Ilmense*. Conferunt dicti de *Hornenstein vom Schatzberg*. Soluit LII maltera spelt. et auene mesure in *Phullendorf*. Item soluit II lib. et XII sol. const. De premissis pertinent Vicarie XXIII<sup>or</sup> modii dicti frumenti mesure *Rauensp.*, item oblationes et alia taxantur ad IIII lib. constan. Domicilia XXX.

*Riethusen*, confert dictus *Smid de Rauensp.* Soluit LVI modios auene et centum ac LXVIII<sup>or</sup> mod. spelte mesure *Rauensp.* Item soluit IIII<sup>or</sup> lib. const. De premissis pertinent Vicarie XX modii vtriusque frumenti et oblationes, que estimantur ad IIII<sup>or</sup> lib. constan. Item L domicilia sunt in ipsa parrochia.

*Walthusen*, conferunt dicti *Maigenberg*, soluit XLVI modios spelt. et XXIII mod. auene mesure in *Rauensp.* Item soluit II lib. constan. De premissis pertinent Vicarie XXIII modii vtriusque frumenti, item in oblacionibus et aliis vix habet XXXII sol. const. Sunt etiam ibidem nisi nouem domicilia. (Nota: Ecclesie suprascripte omnes a ciuitate *Constancia* distant ad III miliaria.)

*Flinswangen* restat.

*Oberncell*, pertinet mense monasterii *Augie minoris* cui est incorporata. Soluit LX mod. spelte et XXX mod. auene mesure in *Rauensp.* Item soluunt V lib. constan. Item soluit VI urnas vini. Oblaciones estimantur ad tres libras *Constan.* Domicilia sunt XL.

*Fractam Cellam* conferunt Comites *Sanctimontani*. Soluit LXXX modios vtriusque frumenti et VIII lib. const. Vicarie pertinent de premissis XXX modii. Oblaciones estimantur ad II lib. *Const.* Domicilia XX (10).

*Eriskilch*, pertinet mense domini Episcopi *Constanciensis* et specialiter castro in *Bongarten*. Soluit XL mod. frumenti et IIII<sup>or</sup> lib. const. Vicario dantur tantum VI modii et minuta decima sibi pertinet. Oblaciones sunt taxate ad II lib. *constanc.* et domicilia ibidem sunt XVI. (Am Stände wieder: Distant omnes a *Constancia* ad III mil.) (11).



Nota, quod equalis taxus frumentorum est in decanatus videlicet in isto et in decanatu Rauenspurg precedenti. Item nota, quod infrascripta monasteria sunt in dicto decanatu sita, videlicet mon. Sanctimonialium in Hofen canonisse regulares; monast. Priorisse in Löwental ord. predicator. Item collegium monialium in Buchorna. (Späterer Beisatz: Item monasterium monialium in Rubacker ord. Predicator. Item mon. monialium Francisc. in Berckheim.) (12).

### Anmerkungen zum Decanate Ailingen.

(1) Von späterer, aber immerhin noch alter Hand ist beigelegt: sine *Vrnow* vel *Eriskilch*; von neuerer dann: Cap. *Thüringen*.

(2) Infra septa s. v. a. inner des Etters, des Dorfsbags oder Zauns. In einer Urkunde des Bisch. Rudolf v. Const. v. 23. Mai 1278 (im Orig. zu Freib.) heißt es: infra septa ville (Bermatingen) et extra, also innerhalb und außerhalb des Dorfzauens, d. h. in der ganzen Gemarkung. Tam intus quam foris villam kömmt anderwärts schon i. J. 882 vor. Mone, Ztschr. 16, 413 f.

(3) Die urna heißt auch oma, oder Ohm, Ohm, oder an vielen Orten Eimer. Mone a. a. O. 10, 22. 19, 401 zc.

(4) Zu Hirschlatt zc. s. II. Bd. unsers Archivs S. 81—90.

(5) Neu ist die Angabe, daß das Kloster Jesnu die Collatur über die Kirche Thaldorf besaß; später wurde die Pfarrei dem von Weissenau einverleibt.

(6) Die Herrn von Markdorf waren in den ältesten Zeiten Dynasten, dann Ritter und Lehenträger des Reichs oder Kaisers. Die letzten Sprossen dieses edlen Geschlechts, das wir erstmals in einem königlichen Diplome Conrads III. vom 19. März 1142 für das neue Kloster Salem finden, starben in den Brüdern Jörg und Conrad aus; und durch ihre Schwester Ursula von Markdorf, verheiratet mit einem Ritter Conrad von Homburg, glaubten diese Hegauer Herrn Anspruch auf jenes Reichslehen zu haben; der röm. König Karl IV. verlich es aber dem Bischof Johann zu Constanz. (Vgl. III. Bd. unsers Archivs S. 101—110.)

(7) Schnekenhausen und Bavendorf (mit Ettmanschmid, Haintzmannsmit) sind württembergisch; Seybach (Hegbach) und Bergheim badiß. Alle diese ehemaligen Filiale von dem alten und bekannten Oberthuringen sind jetzt eigene Pfarren, nur Ettman- oder Ettmannschmid, ein Hof mit 7 Seelen, gehört zu Bavendorf.

(8) Das bei Wehselwiler (Wechselsweiler) angegebene Pfarr=Collaturrecht der Herrn von Königsegg-Beyenburg bildet einen urkundlichen Ausweis und Nachtrag zu dem, was Memmingers Beschreibung des D.N. Ravensburg S. 242—243 angibt, verglichen mit S. 173 f. Wechselsweiler ist nun eine Filiale von Zogenweiler. Im liber decimationis heißt Wechselsweiler *Wehsilwiler*.

(9) Hansenweiler ist Hasenweiler.

(10) Die württb. D.N.-Beschreibung Zettmang S. 143 kennt bloß das Alter des jetzigen Kirchengebäudes in Brochenzell, nämlich das J. 1624; allein im liber decimat. von 1275 ist schon der Pfarrer der Kirche *Cella fracta*, und in gegen-

wärtiger Urkunde der Collator (Grr. v. Heiligenb.) angegeben. Hierbei verbessern wir auch den im I. Bd. unserer Zeitschr. S. 130 u. 153 eingeschlichenen Schreibfehler bei ranorum st. ranarum. In einer Kl. Löwenthal'schen Urk. v. 1472 heißt es „zu der zerbrochenen Zelle“.

(11) Ueber Erisfisch und Baumgarten s. gen. D.M.-Besch. S. 138—141.

(12) Die zuerst und im Texte genannten drei Frauenklöster in Hofen, Löwenthal und Buchhorn (alle bei oder in Friedrichshafen) sind alt (vgl. vorgeh. D.M.-Besch. ad loca concern. und Stälin, wirttl. Gesch. III. Bd.); die in der Parenthese besagten sind nach der Mitte des 14. Jahrh. gestiftet, nämlich Rubacker bei Oberhomberg i. J. 1414 (Freib. Realschemat. S. 229) und Bergheim noch später. In einem bisch. Constanz. Visitationprotocoll von 1551 heißt es: Berkheim filialis ecclesia parochiæ Turingen habuit olim communicantes ad 250 cum claustrum monialium tertiariarum S. Francisci, modo ad 220, curata per capellanum et respective parochum. Fabricam habet propriam, de qua ratio datur præfecto supremo Episcopali in Markdorf. Huic adest parochus Turingensis et magister hospitalis Ravenspurgensis. Ecclesia hæc filialis cum campanili exusta est a Suecis a. 1634, reædificata et restaurata circa annum 1641—1642, sumptibus patroni. Die Relation gibt weiters an, daß ein Theil des Caplaneieinkommens zum gen. Wiederbau verwendet werden mußte, und schließt dann: Urget necessitas, ut huic capellanis provideatur de capellano, aut saltem parochiæ Turingensi de coadiutore, similiter quid faciendum de monialibus, quæ ædes capellani inhabitant, cum earum claustrum etiam sit exustum, aut loco movendæ aut claustrum reædificandum. Welches von beiden: ob Verjagung der Nonnen in ein anderes Kloster oder Wiederaufbau ihrer Wohnung in Bergheim geschehen sei, finde ich in weitem Acten nicht; wahrscheinlich Ersteres.

## VI. Decanatus Lutkilch, locus in Vberlingen (1).

*Hagenow* spectat ad collacionem domni Episcopi constan. Decima frumenti pertinet Plebano. In vino communiter soluit XIII plaustra. In censibus et minuta decima soluit XI libr. constn. et II modios tritici. Vicarie pertinet decima frumenti que communiter soluit III maltra spelte et II maltra auene. Item minuta sibi pertinet, que soluit I libr. constan. Item vnum medium plaustrum vini. Oblaciones estimate sunt ad IIII<sup>or</sup> libr. constanc. Domicilia ibidem seu curtes sunt LIII<sup>or</sup>.

*Merspurg* fuit filia ecclesie parrochialis in *Seuelt*, sed facta est per se stans, soluit communiter XXII plaustra vini. Vicarius habet in remediis et aliis nouem vrnas vini. Oblaciones estimantur ad XXXV libr. constan. Domicilia taxantur circa centum et LX.

*Stetten* confert . . Prepositus constan. Soluit in toto I marcum. Habet enim nisi I hospitem.

*Seuelt* pertinet Capitulo ecclesie constan.

*Tisendorf* conferunt de Clingenberg. soluit tantum VIII maltra spelte et III<sup>or</sup> auene et XXXV sol. constan. Habet nisi II hospites.

*Vberlingen* incorporata est domui Theutonicorum in der Maigenow. In ecclesia Vberlingen situm est altare sancte Katherine. Soluit II plaustra vini et X vrnas. Item VII maltra siliginis, spelte et auene, III<sup>or</sup> libras et V solidos constan. Capellam sancti Michahelis ibidem conferunt ciues. Soluit I plaustrum et IX vrnas. Item V maltra dicti frumenti et XXX solidos Constancienses.

*Birnow.* Capellaniam confert Abbas monasterii in Salem. habet in redditibus III<sup>or</sup> maltra spelte et vnum maltrum auene. Item VII sol. Constan. et vnum plaustrum vini, et licet nullum habeat domicilium, propter concursum ibidem oblaciones estimantur ad III<sup>or</sup> libras Constan. (2).

*Andelsow* confert abbas monasterii in Petridomo, soluit in omnibus X maltra spelte, item IX maltra siliginis et IX maltra auene measure in Vberlingen. Item XIII solidos constan. Sunt ibidem nisi VIII domicilia.

*Phaffenhouen*, incorporata est domui Theuton. in der Maigenow, restat.

*Selwingen* confert Prepositus constan. Soluit VIII maltra spelte et XVI maltra auene measure in Vberl. Habet nisi III hospitia. Distat ad II mill.

*Owingen* confert Abbas in Salem, soluit in toto XI maltra spelte, silig. et auene measure sepedicte. Item XXVI sol. constan. Distat ad II mill.

*Hedwang* confert Abbas monasterii Petridomus soluit XX maltra spelte et LXXX siliginis et auene maltra, measure in Phullendorf. Item soluit V libr. constanc. De premissis ministrantur Vicario X maltra. Oblaciones estimantur ad V libras Constan. Domicilia sunt XL. Distat ad III mill.

*Lintz* conferunt dicti Gremlich, soluit in frumentis LX maltra silig. et auene measure in Vberlingen et III<sup>or</sup> libr. den. Constan. De premissis pertinent plebano IX maltra dicti frumenti. Oblaciones estimantur ad III libr. const. Domicilia sunt XLV. Distat ad III millaria.

*Phullendorf* cum fliabus *Denkingen* et *Affolternberg* incorporata est monasterio in *Küingsbrunnen*, Augusten. diocesis, soluit in toto siliginis et auene eque trecenta et decem maltra measure ibidem et XXX libras constan. Eisdem omnibus exceptis habet Vicarius

in oblacionibus et aliis LV libr. constan. Ibidem sunt quingenta domicilia. Distat ad III mil.

Capella omnium sanctorum ibidem soluit IIII libras constanc. Item I maltrum spelte et II auene, et Capellanus in oblacionibus obtinet III libr. constan. Ciues ibidem habent eam conferre.

Altare virginis Marie ibidem soluit XXVI maltra silig. et auene mesure ibidem et III libr. constanc. In oblacionibus obtinet IIII libr. constan. Abbas predictus confert.

Capella s. Nicolai ibidem soluit XX maltra siliginis et auene mesure ibidem et I libr. const. In oblacionibus III libr. const. Abbas in *Küingsbrunnen* confert (3).

Capella sancte Catherine soluit IX maltra silig. et auene sepedicte mesure et IIII<sup>or</sup> libr. const. Ciues ipsam conferunt.

*Rõribach*, confert Comes sancti Montis, soluit in toto VIII marcas.

Item capella in ipso *sancto Monte* soluit VII marcas.

*Bettenbrunnen* restat.

*Teggenhusen*.

*Witenhouen*, soluit in toto IIII libr. const. Habet nisi II domicilia.

*Siggingen*, alternatim confertur. nam pro vna vice conferunt dicti *Besserer*, ciues in *Vberlingen*, reliqua vero vice conferunt procuratores seu magistri Hospitalis ibidem. Soluit in frumentis XVI maltra spelte et X maltra auene mesure in *Vberlingen*. In diuersis (denariis?) soluit II libr. const. De premissis prebende Vicarii assignantur VII maltra dicti frumenti. Oblaciones estimantur ad I libr. const. Domicilia ibidem sunt tantum XI. Distat ad I milliarium.

*Roggenburrren* confert Prepositus Const. Soluit in decimis et censibus Rectori centum modios tritici et VI libr. const. et notatur, quod dominus Prepositus predictus habet ibidem in decimis communiter centum modios tritici dicte mesure. Quartalis est.

*Marchtorf*.

*Kluftern*.

*Lintbach*. confert Comes sancti Montis.

*Kippenhusen*, conferunt dicti *Muñser* de *Vberlingen*. Soluit in frumentis XIII maltra, quorum X maltra sunt in spelta, reliqua in auena mesure in *Vberlingen*. Item soluit XV vrnas vini. Item I libram constan. Habet nisi VII Domicilia.

*Bermatingen*, cum filiabus *Braitenbach*, *Ahusen*, *Vittendorf* et

*Frenkenbach*, conferunt dicti Schenken de *Vttendorf*. Soluit in frumentis ducentos et LX modios spelte et auene mesure in Rauenspurg. Item soluit communiter V plaustra vini. Item soluit VII libras const. item IIII libr. const. dantur Rectori de oblacionibus. Vicarius premissis exceptis habet in censibus tria (durchstrichen, dann quinque daraußgeschrieiben, daß auch wieder durchstrichen ward) maltra spelte et duo maltra auene. Item I libra const. Item II vnas (durchstrichen, und dafür beigeßchrieiben: vnam saumam) vini. Oblaciones non sunt taxate, pro nunc aliquibus de causis sunt estimate ad XXX libr. constn. Ibidem sunt CCCC domicilia (4).

Von späterer Hand folgt nun: Capella seu ecclesia parochialis in *Imenstad* de nouo dotata et auctoritate apostolica confirmata; ad collacionem domini Abbatis in Salem spectans. Juxta dotacionem vniuersitatis ville Imenstadensis fructus taxantur ad tres marcas argenti. Anno dni. millesimo CCCCXVIII<sup>o</sup>. Eine andere Hand schrieb bei: d. 5. Junii anno 1416 erecta est Immenstad in parochiam.

*Baitenhusen*, confert . . Prepositus constan. Soluit in toto XXII Schöffel spelte et XII Schöffel auene mesure in Vberlingen et duas libras const. Ibidem sunt nisi X domicilia.

*Luttkirch*, incorporata est mense monasterii in *Salem*, soluit excepta prebenda in toto centum et XXXVI maltra spelte. Item LXXIIII maltra auene mesure in Vberlingen. Item VI plaustra vini, et X libr. const. Vicarius habet in censibus et decimis XXVI maltra spelte et XIII maltra auene dicte mesure, item XII libr. const. Oblaciones ibidem estimantur ad XV libr. const. Item haberet de certis vineis si eas locaret IIII libr. constn.

*Wildorf* cum filiabus *Bürren* et *Lestelten*, incorporata est monasterio supradicto, soluit in frumentis LXVI maltra spelte et XXXIIII maltra auene mesure in Vberlingen et quatuor libr. const. Vicarius premissis exceptis habet in censibus V maltra spelte et III maltra auene, item I libr. et IIII sol. const. Oblaciones estimantur ad X libr. const. Ibidem XLV domicilia.

Nota, quod ibidem laycalis decima communiter soluat centum et XX maltra dicte mesure, quorum tantum tercia pars existit in auena et eadem decima quartalis est, licet ipsa ecclesia quartalis pro nunc non sit certis de causis.

*Frikkingen* alternatim confertur, nam vice vna dominus Episcopus Constn. eam confert, reliqua vero Comes sancti Montis, soluit in frumentis LXXXII maltra spelte, item ducenta et XLII

maltra siliginis et auene eque, mesure in Vberlingen. Item XXVII lib. et V sol. const. Prebenda non est taxata.

*Althain* confert . . . Abbatissa *Lindaugiensis*, soluit in toto XVI maltera auene et VIII maltera spelte. Item III libr. et VII sol. const. De premissis dantur V maltera auene et silig. et III maltra spelte plebano. Oblaciones estimantur ad II libr. const. Domicilia sunt XXVII.

*Lupprehtzruiti* pertinet mense domui (l. domus) in der *Maigengom*, soluit XLVI maltra spelte et XXVIII maltra auene mesure in Vberlingen. Vicarius habet minutam decimam, (de) qua soluit IIII libr. const. et oblaciones sue estimantur ad I libr. const. Habet nisi XI domicilia.

*Hermansperg* pertinet dicto (l. dicte) domui, soluit nisi XII maltera et X sol. const. Habet nisi II domicilia.

*Bettenbrunnen* confert Comes sancti Montis. Soluit speltarum X maltra. Item soluit XX maltra auene, mesure in Vberlingen. Item X vrnas vini et V libr. const. Distat ad II mil.

Nota. In Decanatu Vberlingen VIII maltra silig. uel auene soluuntur et faciunt vnam marcarn.

Item VI maltra speltarum faciunt vnam marcarn.

Item plaustrum vini soluit communiter IIII libr. constn. pluries tamen magis.

### Anmerkungen zum Decanate Leutkirch.

(1) Von neuerer Hand beigelegt: *Decanatus Linzgew.*

(2) Das in Parenthese stehende *Neubirnau* im I. Bb. des Archivs S. 138 sollte *Mitbirnau* heißen, da *Neubirnau* sein Dasein erst vom 20. Sept. 1750 dairt. Staiger, Salem. S. 431 ff. Hier sieht man schon in der Mitte des 14. Jahrh., wo ein *domicilium* nicht dort gewesen, den großen concursus der Wallfahrer, welcher forthin zunahm und an gewissen marianischen Festen bis zu 20,000 Pilgern anwuchs. Mit Verlegung der Wallfahrt vom alten nach dem neuen Birnau hat solcher Concurs bald aufgehört. *Mitbirnau* ist rastrt, *Neubirnau* eine schöne, unbenutzte Kirche, aber mit hübscher An- und Aussicht, vis-à-vis von der *Mainau*.

(3) Die Kirche in *Pfullendorf* war bis in die Mitte des 15. Jahrh. dem Kaiser und Reich zugehörig. Im Kampfe Ludwigs des Baiern mit dem päpstlichen Stuhle blieben die Klöster *Salmsweiler* und seine junge Filiale *Rönigsbronn* (*Fons regis* oder *regalis*) dem letztern treu und gehorsam, weshalb sie von Ludwigs Anhängern viele Drangsale zu erdulden hatten; besonders gerieth das Filialkloster, erst 20 Jahre alt und schwach, in die äußerste Noth und mußte von seinen Bewohnern verlassen werden. Zur Entschädigung seiner Verluste schenkte ihm Kaiser Karl IV. am 9. Decbr. 1347 das Patronatsrecht der Pfarrkirche *Pfullendorf*; Pappst Clemens VI. aber bevollmächtigte (Avignon den 23. März 1348) den Bischof Ulrich III. von Constanz,

dem Kloster Königsbrunn diese Kirche mit Rechten und Zugehör zu incorporiren, was dieser unterm 25. Juni 1348 in Vollzug setzte, nachdem ein Gleiches kurz vorher auch mit der Kirche in Neutlingen geschehen war. S. Württb. Jahrb., Jahrg. 1856, II. 100—150. Zugleich ist auch hier der Nachweis gegeben, daß die Zeit der Anfertigung unseres codex taxationis nicht vor 1348 stattgefunden haben kann, wie anderwärts, namentlich bei verschiedenen Beisägen, erhellt, daß die Handschrift nicht nach 1353, wenigstens nicht lange nach 1353 angefertigt werden dürfe, also ihr zu Anfang vom Rubricisten beigelegtes Jahr 1353 das richtige ist.

(4) Die große und schöne Pfarrei Bermatingen zählt nach unserer Urkunde vierhundert Domicilien, hat gute Pfründerevenüen und die vier Filialen Breitenbach, Mahausen, Ittenborn und Frenkenbach. Außer diesen gehörten aber auch die am See liegenden Orte und nun eigene Pfarreien Fischbach und Immenstaad, sowie die nähern Klüftern und Mägenweiler nebst der untern Vorstadt Markdorf zur alten Mutterkirche Bermatingen. Der Ort verbrannte mehrmals, kam von einem ansehnlichen Marktflöcken zu einem einfachen Dorfe herab, nachdem er besonders im Schwedenkriege viel gelitten hatte, und zählt die Pfarrei jetzt kaum 1200 Seelen, die Hälfte etwa im Pfarrorte selber, mit wenig über 100 Häusern. In Folge von Kriegen, contagiblen Krankheiten und andern Drangsalen erschienen in der Geschichte solche arge Decimationen der Einwohnerzahl an vielen Orten; manche sind ganz ausgegangen. Nachdem zu Ende des 13. und im Anfange des 14. Jahrh. das benachbarte und wohlhabende Kloster Salem in den Besitz der meisten Höfe, Weiler und anderer Besitzungen mit den anhängenden Rechten und Leuten gelangt war, ließ es sich auch angelegen sein, die hübsche Pfarrgründe zu bekommen, welche früher St. Gallisch und in den letzten Zeiten bischöflich Constanzisch war. Das Bisthum hatte die Kirche und den Kirchenfatz verschiedenen adeligen Familien zu Lehen gegeben, nachweislich zuletzt den Schenken von Ittenborn Schmalnegg. Die Eheleute Ritter Ulrich von Hürningen und Frau Ursula Schenklin von Ittenborn bitten nun persönlich mit dem Abte Wilhelm von Salem am 21. Okt. 1390 den Bischof Burcard in Constanz um Verleihung des Patronats der Kirche Bermatingen an das Kloster Salem, welcher Bitte der Bischof und sein Capitel entsprach, auch auf weitere Bitte des Klosters jene Kirche demselben am 8. Novbr. incorporirte, worauf Abt und Convent am 16. Novbr. 1390 reversirten. (Aus den Urkunden.) Was Staiger, Salem, S. 216 von dem angeblich ältesten Pfarrer sagt, ist falsch; denn der fragliche Christoph Legeber starb nicht im J. 1033, sondern im J. 1633: er las also auf dem Grabstein unrichtig und irrt sich somit um 600 Jahre. — Die Salamer Käufe von den Schenken zu Ittenborn weisen schon seit 100 Jahren nach, wie sehr diese Herren in Schulden gesteckt sind.

## VII. Decanatus Sulgen, locus ibidem (1).

*Altingen. confert Abbas Augie maioris.* Solut in frumentis cum quarta centum et LXXX maltera frumenti dicti Mischelforn et LXXX maltera auene mensura in Sulgen. Item VI lib. den. constan. et X lib. hallen. Vicarius habet predictis exceptis XIII maltera frumenti mixti et VI malt. auene. Oblaciones estimantur ad VI lib. hall. Domicilia sunt LX. Quartalis est. Distat ad VI miliaria (2).

*Bussen* cum filiabus *Meringen* et *Dütelnhouen* conferunt dicti de *Vrach*. Soluit LXX maltera *Witjchelforu*, item XX malt. auene mesure in Sulgen. Item soluit VI lib. hall. et XII sol. Const. Vicario dantur de premissis IIII<sup>or</sup> malt. frumenti mixti et II malt. auene. Oblaciones estimantur ad XIII lib. hall. Domicilia sunt LX. Distat ad VII mil. (3).

*Diermdingen*, confert *Abbas Augie maioris* (4).

*Betzenwiler*, confert *Abbatissa Buchaugiensis*. Soluit XL malt. silig. et XX malt. auene mesure in Sulgen, item IIII lib. hall. Vicario de premissis dantur VI maltera silig. et IIII auene. Habet in minuta decima et in oblacionibus XIII lib. hall. Ibidem sunt XXX domicilia. Distat ad VII mil. (5).

*Kantzach*.

*Dürnon*, conferunt dicti *Kröwel de Rauenspurg*. Soluit XLVI malt. et XXIII malt. auene mesure in Sulgen, item IIII lib. et XII sol. hall. Vicario dantur de premissis VI malt. silig. et IIII malt. auene. Oblaciones estimantur ad II lib. hall. Domicilia sunt ibidem XX. Distat ad V mil. (6).

*Cappeln prope Büchow* confert *Abbatissa* ibidem. Soluit XXXV malt. silig., item VIII malt. spelt. et XX malt. auene mesure in Sulgen, item X lib. hall. Vicario dantur de premissis X maltera. Oblaciones estimantur ad XIII lib. hall. Domicilia ibidem sunt XXXX.

*Brunnenwiler*, confert *Abbatissa* predicta. Soluit XX maltera auene et XL maltera siliginis mesure Sulgensis, item V lib. hall. Vicario dantur de premissis VIII maltera. Oblaciones estimantur ad I lib. hall. Domicilia sunt XX. Distat V mil.

*Richenbach*, confert *Prepositus* in *Schussenriet*. Soluit XLVIII malt. *Witjchelforu* et XIX malt. auene mesure in Sulgen. Item soluit VII lib. hall. Vicario dantur octo maltera frumenti mixti et IIII malt. auene. Oblaciones III lib. hall. Domicilia XXIII. Distat VI mil.

*Albenswiler*, confert *Abbatissa* in *Büchow*. Plebanus recipit consuete omnia et dat *Rectori* annuatim XVIII lib. const.

*Renoltswiler*, confert *Abbatissa* predicta. Soluit LXX malt. silig. et auene eque mesure in Sulgen, item XXVI sol. den. Const. Ibidem sunt nisi V domicilia.

*Oeggartswiler*, conferunt dicti de *Molbrechzhusen*. Soluit XX maltera frumenti mixti et X maltera auene mesure in Sulgen, item III lib. hall. Domicilia ibidem nisi sunt tria (7).



*Otenswand*, conferunt dicti *Schenken* ibidem. Soluit C schöffel silig. et LII schöffel auene mesure in Rauenspurg. Item VII lib. Constan. minus VI sol. Vicario dantur de premissis XII mod. spelt. et plaustrum vnum feni et I straminis. Oblaciones et quidam census estimantur ad IIII lib. hall. Domicilia sunt ibidem XL. Distat ad VI mil. (7).

*Alidorf*, conferunt dicti de *Schellenberg*. Soluit CC et XVI schöffel spelt. et centum et VIII schöffel auene mesure in Rauenspurg. Item VI lib. Constan. Vicarius nihil habet nisi suas oblaciones, que estimantur ad XV lib. Const. Domicilia ibidem sunt C et L. Distat ad VI mil. (8).

*Ebenwiler.*

*Eberspach.*

*Böss*, conferunt sanctimoniales in *Bünd*. Soluit XXX maltera spelt., silig. et auene eque mesure in Sulgen et I lib. Const. Ibidem sunt nisi tria domicilia. Incorporata est dicto monasterio auctoritate ordinaria saluis iuribus episcopalibus et archidiaconalibus. (Dieser letzte Satz ist mit etwas späterer Schrift geschrieben.)

*Hohenberg*, conferunt dicti *Kröwel*. Soluit L maltera spelt. et XXXV maltera auene mesure in Sulgen. Item IIII<sup>or</sup> lib. hallen. Ibidem sunt X domicilia. (Von späterer Hand folgt: Nota. Dicte ecclesie ius patronatus habet Commendator domus *Alshusen* ord. Theutonicor., ad cuius curam investitus est frater eiusdem domus, non tamen minus de dicta ecclesia primi fructus cum vacaverit et alia iura solui debent.)

*Böms.*

*Herrlantzkilch*, conferunt dicti de *Küngsegg*. Soluit XXXIIII schöffel speltarum et auene eque et VI mod. siliginis mesure in Rauenspurg et XV sol. hall. Habet nisi X domicilia. Distat V mil. (Späterer Beisatz: Nota. Dominus Vicarius (sc. Constantiensis) paupertatem dicte ecclesie de iure patronatus monasterii monialium in *Süssen* ex nunc considerans eandem ecclesiam eidem monasterio annexuit et incorporavit, sic, quod plebanus dicti monasterii pro tempore eandem ecclesiam inofficiare et subditis ecclesiastica sacra ministrare valeat, iuribus episcopalibus, archidiaconalibus et capitularibus salvis et reservatis.) (8).

*Jesumskilch* solvit in toto XVIII maltera silig. et auene mesure in Sulgen. Habet nisi III domicilia. Dicti *Kröwel* conferunt. Distat V miliaria.

*Bolster*, conferunt dicti de *Gräfenegg*. Soluit XXXV maltera siliginis et XII maltera auene mesure in Sulgen, item I lib. Constan. Vicario dantur de premissis VIII maltera. Oblaciones estimantur ad II lib. hall. Domicilia sunt XX.

*Fulgenstat*, confert Abbas monasterii in *Wingarten*. Soluit LXX maltera silig., spelt. et auene eque mesure in Sulgen, item VI lib. et V sol. Constan. Vicario dantur de premissis IX maltera silig. et III malt. auene. Oblaciones estimantur III lib. hall. Ibidem sunt XXX domicilia. Distant ambe ad V miliar.

*Herbrehtingen*, conferunt comites de *Tettwang*, iure pignoris seu obligationis facte per Ducem. Soluit C et LXX maltera spelt., silig. et auene, mesure in Sulgen. Item XVIII lib. hall. Vicario dantur IX maltera dicti frumenti. Oblaciones estimantur ad X lib. hall. Domicilia sunt C et XXX (9).

*Mütrichingen*, conferunt dicti de *Hornenstain de Bütelschiess*. Soluit in toto XXX malt. silig. et auene mesure in Sulgen et XVI sol. constan. Ibidem sunt nisi IIII<sup>or</sup> domicilia. Distat omnis ad VI miliaria (10).

*Ertingen*, confert Abbatissa *Büchaugiensis*. Soluit Rectori excepta quarta C et XXX maltera spelt., silig. et auene, mesure in Sulgen. Item II lib. const. item VI lib. hallen. Item plebanus dat Rectori de oblacionibus VIII lib. hallen. Vicarius nihil habet nisi oblaciones, que cum porcione Rectoris estimantur ad XL lib. hallen. Domicilia in ipsa parochia sunt C et XXX. Quartalis est.

*Moshain*, conferunt dicti *Kröwel*. Soluit excepta quarta Rectori XXVIII maltera speltar., silig. et auene, mesure in Sulgen, item soluit et II lib. const. Vicario dantur VI malt. silig. et tria auene. Oblaciones V lib. hallen. Domicilia sunt XL. Quartalis est, et quarta communiter soluit XX maltera trium frugum.

*Nüfron*, conferunt de *Hornenstain*. Soluit XX maltera silig. et X malt. auene, mesure in Rüdlingen, item XV sol. const. et V lib. hall. Et licet ibidem tantum sint tria domicilia, adhuc oblaciones estimantur ad VIII lib. hallen.

*Swartza*, conferunt dicti de *Bartenstain*. Soluit XXX maltera silig. et auene mesure in Sulgen et XVI sol. Constan. Domicilia sunt IIII.

*Sulgen*, confert Abbatissa *Büchaugien*. Soluit Rectori exclusa quarta centum maltera, quorum LXVI in siligine, reliqua in auena mesure ibidem. Item vnam libr. Constan. et VII lib. hall. Item

plebanus dat Rectori de oblationibus VI marcas argenti. Vicarius nihil habet nisi oblationes, que taxantur cum porcione Rectoris ad C lib. hall. Ibidem sunt domicilia CC. Quartalis est. Distant omnes ad V miliaria (jetzt beziehend auf die Kirchen von Ertingen an bis inc. Saulgau).

In dicto decanatu sunt infra scripta monasteria.

Monasterium *Büchaugiensis*.

Item Prepositura in *Schussenriet* ord. Cisterciens.

Item monast. Priorisse in *Süssen* ord. predicator.

Item domus fratrum Theuton. in *Alshusen*.

Nota: malterum speltar. mesure in Sulgen soluit XV sol. hall. Item siliginis XI sol. hall. et auene IX sol. hall. Item maltrum frumenti mixti soluit IX sol. hall. Item modius speltar. mesure Rauenspurg soluit IX sol. hall. Item auene VI sol. hall. Item siligo XII sol. hall. Item frumenti mixti modius soluit VIII sol. hall.

#### Anmerkungen zum Decanate Sulgen.

(1) Neue Beischrift: *Decanatus Saulgen* (jetzt Sulgau oder Saulgau).

(2) Vor dem Worte *Ulltingen* (*Ulltingen*, *Ulltingen*) ist mit bläuerer Tinte und mit zartem Ductus ein *S* beigelegt. Es ist also *Sailtingen*, *D.A.* *Niedlingen*. — *Reichenau* hatte die *Collatur*.

(3) Die *dicti de Vrach* waren Ministerialen oder Dienstleute der alten Grafen von *Urach*, also fürstliche Beamtete und Diener, wie auch die heutigen höhern Beamten *Minister* heißen, d. h. fürstliche Diener, und wenn's gut kömmt, auch *Staatsdiener* sind.

(4) *Diermdingen* ist im J. 1275 *Dürmedingen* geschrieben, jetzt *Dürmentingen*. Von *Reichenau* ging das Kirchenpatronat bei der Incorporation des Klosters an das Bisthum an den Bischof, und bei der Säkularisation im Jahre 1802—1803 an *Baden*, nachher an *Württemberg* über.

(5) Die *Abtissin* des kleinen *Buchau*, nachhin sogar *Fürstin*, besaß von mehreren Pfarreien in unserem Decanate das *Collaturrecht*, als *Bezenweiler*, *Rappel*, *Braunweiler*, *Allmansweiler* (jetzt zu *Reichenbach*), *Reinhartsweiler*, *Ertingen* und *Saulgau* (mit schönen *Revenüen*).

(6) Die *Erbweil* von *Ravensburg* conferiren oder vergeben die vier Pfarreien hier: *Dürnau*, *Jesuskirche*, *Hochberg* und *Moosheim*. Die *württ. D.A.*-Beschreibung von *Niedlingen* sagt hierüber nichts; die von *Saulgau* S. 143 und 173 deutet etwas an. Auch soll nach derselben S. 205 die Pfarrei *Jesuskirche* erst im 15. Jahrb. gestiftet worden sein, während der *liber decim.* und das gegenwärtige *Register* sie schon 1275 und 1353 (jedenfalls lange vorher bestehend) nennen.

(7) *Eggatswiler*, *Stenswand* und *Alldorf* sind *Unter-Eggatsweiler*, *Otterswang* und *Mulendorf*. *Eggatsweiler* heißt im J. 1272 *Oeggerswiler*, wornach das im I. Bd. unsers *Archivs* S. 113, *Note 8* Gesagte zu verbessern ist.

(8) Herrlantskilch wird das jetzige Heratskirch oder Eratskirch sein, Filiale von Wolfstern.

(9) Ueber die Kirche zu Herbrehtingen oder Herbertingen üben die Grafen von Tettinang die Collatur, pfandweise per duces. Die D.N.-Beschreibung gibt über einen solchen Herzog keine Auskunft. (War wahrscheinlich ein österröichischer.)

(10) Bei Mierterkingen (Mütrichingen) ist die Saugauer D.N.-Beschreibung S. 217 mit unserm Documente im Einklange.

## VIII. Decanatus Haisterkilch. Locus in Walse.

*Haisterkilch*, conferunt dicti *Schenken de Otenswank*. Soluit prout sepius taxata est LX marcas. Item oblaciones ibidem estimantur ad XLVI lib. hall. Domicilia ibidem sunt CC. Quartalis est. (Mit blässerer Tinte und etwas späterer Hand zugefetzt: Incorporata est Monasterio in *Rot*.) (1).

*Eggmansriet*, confert Prepositus in *Schussenriet*. Soluit in toto V lib. den. Constan. Domicilia sunt tria. Distant ad VI mil. (Gilt von beiden Pfarreien.)

*Swarczach*.

*Huwartz*.

*Ehwangen*.

*Dietmans*, confert *Dux Austriae*. Soluit in toto LX schöffel auene mesure in Rauenspurg et III lib. Const. Ibidem sunt XXX domicilia.

*Wurtzen*, conferunt *Dapiferi de Walpurg*. Soluit C et XXXVI schöffel frumenti mixti et auene, mesure in Rauenspurg et VII lib. hall. Item plebanus dat Rectori VII lib. Const. de oblacionibus, Vicario autem dantur XXX modii dicti frumenti. Oblaciones cum porcione Rectoris estimantur ad XII lib. Constan. Ibidem sunt C domicilia. Distat ad VII mil.

*Ziegelbach*, conferunt dicti de *Künsegg* ex causa obligacionis per dictos *Schenken de Vttendorf* ipsis facte. Soluit in toto LX schöffel auene mesure in Ravensburg et XXX schöffel siliginis, item III lib. et VI sol. Constan. Vicario dantur de premissis XV modii auene et III modii silig. et II lib. constan. Oblaciones estimantur ad XXX sol. hallen. Distat ad VI mil. (2).

*Ondürnen*, conferunt dicti de *Schellenberg de Kislegg*. Soluit CCC et XLIII schöffel auene mesure in Rauenspurg. Item XII lib. et V sol. const. Item plebanus dat Rectori de oblacionibus II lib. Constan. Vicario de premissis dantur XX modii. Oblaciones

estimantur ad X lib. const. Domicilia sunt centum. Distat ad VI mil. (3).

*Woluarns*, conferunt de *Kümgsegg*. Soluit LXVI schöffel mesure sepedicte. Item II lib. et VI sol. Const. Oblaciones estimantur ad IIII lib. hall. Domicilia ibidem sunt L. Distat VI mil. (4).

*Tann*, conferunt Dapiferi de *Walpurg*. Soluit LI schöffel auene mesure supradicte et XIII sol. Const. Vicario dantur de premissis XXX modii. Oblaciones XV sol. Const. Domicilia X. Altare sancte Marie ibidem soluit VII lib. Const. Distat ad VII mil.

*Bergartrüti*. confert Abbas monasterii in *Wingarten*. Soluit in toto centum et XX schöffel spelt. et auene mesure in Rauenspurg. et III lib. den. constan. De premissis cedunt plebano XV schöffel dicti frumenti.

*Rüti* incorporata est prepositure in *Walse*. Soluit in toto C et XX mod. spelt. et auene mesure in Rauensp. Item V lib. denar. Const. Vicario dantur XL mod. et XX sol. Const. de premissis. Oblaciones estimantur ad IIII lib. hall. Domicilia sunt L. (Zuſatz von anderer, gleichzeitiger Hand, mit ſchwärzerer Tinte: quartalis est et a solutione primorum fructuum exempta, super qua exemptione ego Magister Jo. Tenger vidi litteras sigillis domini Constanciensis et capituli munitas.)

*Wîndon*.

*Winterstetten*.

*Essendorf*, confert Dux (oben beigeſchrieben: Austrie). Soluit in toto LXIII maltera silig. et auene mesure in Bibrach, et de hiis XXX dantur aduocato pro stura. Item soluit VIII lib. Const. Vicario de premissis dantur VIII maltera. Oblaciones estimantur ad XXX lib. hall. Domicilia sunt C et XL. Altare sancti Nicolai ibidem confert Dux Austrie. Soluit in decimis et censibus centum maltera frumenti mesure predicte et X lib. hall. (5).

*Höchdorf*, confert *Dux Austrie*. Soluit in toto XLVI maltera mischelkorn et XXX maltera auene, mesure Bibrach., item soluit III lib. Const. Vicario de premissis cedunt XII maltera. Item oblaciones estimantur ad III lib. hall. Domicilia sunt XXX.

*Fuſlimos*, confert *Abbas s. Blasii*. Soluit in omnibus LV modios auene mesure in Rauensp. Habet XXVI domicilia. Distant omnes (von Winndon an) ad VII mil. . Dazu hat eine etwaß spätere Hand mit ſchwärzerer Tinte geſetzt: Soluit dominus de capitulo Constanc.

V lib. hall. nomine quarte, que ut habetur ex inquisicione diligenti plus valet quibusdam annis, quam quarta omnium fructuum (6).

*Cella Wolfgangi* soluit C et XXX maltera silig. et auene eque mesure in Bibrach et IX lib. den. Constan. Vicario cedunt de premissis XII maltera. Item oblacones ibidem estimantur ad VII lib. Constan. Ibidem sunt LX domicilia. Dux Austrie est patronatus eius. Distat VI mil. (7).

*Belmund*, confert *Dux*. Soluit XXX maltera silig. et auene mesure in Bibraco, item I lib. et II sol. Constan. Domicilia ibidem sunt XX. Distat VII mil.

In dicto decanatu sita est Prepositura *Walse*, canonici regulares.

### Anmerkungen zum Decanate Heisterkirch.

(1) Im Zusätze zu Heisterkirch liegt ein neuer Beweis, daß die Aufschrift unsers Carationsbuches seinem Wesen nach vom beigesetzten Jahre 1353 ist; denn hier besaßen noch die Schenken von Otterswang das Collaturrecht jener Kirche, die es bald nachher, im J. 1362, an's Kloster Roth verkauften, mit dem Kirchensatz. D.M.-Beschr. von Waldf. S. 155 f.

(2) Die Königsseggen hatten hienach das Besetzungsrecht über die Pfarrei Ziegelbach nur vorübergehend als Pfand von den Schenken zu Ittendorf. Wie die Leßtern vielfach in Geldverlegenheiten steckten, bis sie endlich ihre ganze Herrschaft verkaufen mußten, haben wir bereits beim Decanate Leutkirch oder Linzgau gesehen, wohin Ittendorf gehört.

(3) Durndüren heißt 1275 Hondürnon = Einthürnen.

(4) Ob Wolbarns Wolfartsweiler sei, in der Pfarre Unterschwarzach, oder eines der im I. Bd. unsers Archivs S. 297 genannten Wolfrach, will ich dahin gestellt sein lassen.

(5) Eßendorf (Ober- und Unter-), wie die meisten Orte in diesem Decanate, gehört zum D.M. Waldsee, hatte schon zu dieser Zeit bei 140 Domicilien, eine eigene Caplanei ad s. Nicolaum und hing von österreichisch herzoglicher Collatur ab. Die D.M.-Beschr. S. 174 sagt, daß Eßendorf mit andern Dörfern und der ganzen Herrschaft Waldsee im J. 1331 an die Herzoge von Oesterreich verkauft worden sei. Der Stifter der Universität Freiburg im Breisgau, Erzherzog Albert von Oesterreich, hat zur Stiftung der Universität am 28. Aug. 1456 auch die Pfarrkirche Eßendorf, sowie die zu Freiburg selbst, Ensisheim (Elsas), Winterthur (Schweiz), Ehingen a. d. D., Rottenburg a. N., Warthausen (D.M. Biberach) und Mettenberg (ebend.) hingegeben. Bald hernach kamen durch die Gunst der österr. Herzoge noch die Kirchenpatronate von der Stadt Billingen, Seckingen, Burgheim und Neuti (Neuthe) im Breisgau dazu, wie auch von Neuburg (D.M. Ehingen), Ellwangen (D.M. Leutkirch) und Asmannshart (D.M. Biberach) im würtib. Oberschwaben. Von den meisten dieser Pfarrstüben besitzt die Universität heute noch das Präsentationsrecht und ist der parochus habitualis derselben. Das Einkommen dieser geistlichen Pfarrstiftungen bildete vom Anfange an den Grundstock oder Hauptfundus der Albertina zu Freiburg, dieser acht kirchlichen Institution oder Stiftung;

und darum werden auch heute noch diese geistlichen Revenüen nicht fahren gelassen, sondern sorgsam festgehalten; und es ist zu bedauern, daß ihr die bessern Stadtpfarreien des In- und Auslandes entgangen sind. Riegger, opuscula ad histor. etc. Frib. Br. 1773 S. 423 ff. Schreiber, Gesch. der Stadt und Universität Freiburg. II. Bief. S. 7 ff.

(6) Fülhimos ist im J. 1275 Furimos geschrieben, jetzt Für am o o s, Filiale von Bellamont.

(7) *Cella Wolfgangi* ist wahrscheinlich verschrieben für Cella Eberhardi, also Eberhardszell. Dieses hieß auch Mariazell, auch Eberzell und einfach Zell. D.M.-Besch. S. 143 f.

## IX. Decanatus Sulmetingen. Locus in Byberach (1).

*Sulmetingen* spectat ad collacionem *Imperii Romani*. Soluit in frumentis C maltera silig. et auene mesure in Bibrach et VI lib. hall. Vicario dantur de premissis XII maltera. Oblaciones ibidem estimantur ad X lib. hallen. Item ibidem sunt LXX domicilia. Distat circa VII miliaria. Altare sancte Marie ibidem conferunt dicti de *Sulmetingen*. Soluit L maltera dicti frumenti et V lib. hall. (2).

*Schåmerberg*, confert *Comes de Wartstain*. Soluit in frumentis ducenta et XL maltera silig. et auene mesure in Bibrach. Item soluit XX lib. hall. Vicario de premissis cedunt pro prebenda X maltera et III lib. hall. Oblaciones estimantur ibidem ad summam XIII lib. hall. Ibidem sunt centum et XXX domicilia. Quartalis est. Spätere Beischrift: bysexto (i. g. bissexto). Distat VII mil. (3).

*Alberwiler*, conferunt dicti de *Wartstain*. Soluit XXIII maltera silig. et auene, mesure in Biberach et I lib. hall. habet nisi tria domicilia (4).

*Aschmanshart*.

*Stafflangen*. Soluit LXXII maltera silig. et auene mesure in Bibrach et V lib. hall. Vicario cedunt de premissis pro prebenda XII maltera dicti frumenti. Habet etiam in oblacionibus et aliis VII lib. hall. Späterer Zusatz: quartalis est.

*Sekirch* cum filiabus *Tüffenbach* et *Alashusen* conferunt dicti de *Hornenstain*. Soluit C et LXX maltera silig. et auene mesure in Bibrach, item VIII lib. et X sol. hall. Vicario cedunt de premissis XII maltera. Oblaciones estimantur ibidem ad VIII lib. hall. Domicilia ibidem sunt LXXX. Distat circa VIII mil. (5).

*Ogeltzhusen*.

*Stainhusern*, conferunt dicti de *Rammung*. Soluit XVII maltera silig. et auene mesure in Biberach et II lib. den. const. Ibidem sunt VIII domicilia. Distat VII mil.

*Mütiswile*, conferunt predicti. Soluit XLVI maltera silig. et auene mesure predicte et XXX sol. Const. Habet X domicilia. Distat VII mil. (6).

*Ingeltingen*, confert *Abbas sancti Georgii*. (Solvit) LXVI maltera silig. et auene mesure in Bibrach et VI lib. hall. Vicario cedunt de premissis X maltera et III lib. hall. Oblaciones sunt tantum III lib. hall. Domicilia ibidem sunt XXX. Distat ad VIII miliaria.

*Vmmendorf* cum filia *Swainhusen*, conferunt dicti de *Schellenberg*. Soluit ducenta et LXXIII<sup>or</sup> maltera silig. et auene mesure in Bibraco, item V lib. et III sol. const. Item X lib. denar. hallen. Vicario cedunt de premissis XIII maltera. Oblaciones estimantur ad summam X lib. hall. et domicilia citra centum et X. *Späterer Zusat*: Incorporata est monasterio *Augie minoris* prout docuit per Bullam (7).

*Mittelbüch*, conferunt dicti de *Walse*. Soluit LX malt. silig. et auene mesure in Bibraco, item IIII lib. hall. De premissis cedunt plebano X maltera et II lib. hall. Oblaciones sunt nisi II lib. hall. Domicilia ibidem sunt XXIII<sup>or</sup>. (*Späterer iſt*: Dat quartam capitulo Constanc., scil. tantum quinque lib. hall., que quinque libre faciunt quartam omnium fructuum, prout habetur ex inquisitione diligenti.)

*Rintschnait* incorporata est prepositure in *Ochsenhusen*. Soluit in toto XL maltera silig. et auene sepedicte mesure, item IIII<sup>or</sup> lib. hall. Ibidem sunt XX domicilia. (*Späterer Zusat*: Item ipsa totum a solutione primorum fructuum est exempta, ut est decretum per instrumentum domini Ordinarii et capitulo Constan. sigillis munitum.) Distat XII mil.

*Mettenberg* soluit in toto LXX maltera silig. et auene mesure in Bibraco, item III lib. hall. Vicario cedunt de premissis XVI maltera et I lib. hall. Oblaciones taxantur ad XXX sol. hall. Domicilia sunt XX. Distat VIII mil.

*Warthusen*, confert *Dux Austrie*. Soluit in toto C maltera silig. et auene mesure in Biberaco, et III lib. den. const. Distat VI mil.

*Bibrach* cum filia *Rüsegg*, dicitur post mortem seu resignacionem nunc Rectoris pertinere mense monasterii in *Ebrach* ordinis Cisterc.



Soluit communiter in frumentis quingenta maltera siliginis et auene mesure ibidem. Item soluit XXX lib. hall. Item plebanus dat Rectori XVII marcas de oblacionibus, et adhuc oblaciones residue estimantur ad LXX lib. hall.

Primissam ibidem conferunt ibidem ciues. Soluit XIII lib. Const.

Altare virginis Marie conferunt ciues. Soluit X lib. Constan.

Altare sancte Katherine soluit VIII lib. hallen. Distat VI mil. (8).

*Mittelbibrach* pertinet mense hospitalis pauperum in *Biberach*. Soluit in toto LXXXX maltera silig. et auene mesure ibidem. Item soluit V lib. hall. Vicario dantur de premissis XXVIII maltera. Quartalis est (9).

Nota: In decanatu dicto vnum malterum cuiuslibet frumenti soluit X sol. hall.

### Anmerkungen zum Decanate Sulmetingen.

(1) Spätere Beischrift: *Decanatus Biberach*.

(2) Sulmetingen ist hier Untersulmetingen, eine alte Reichspfarrrei, ohne Zweifel von den Welfen stammend. Die Herrn von Sulmetingen vergaben nur dem Muttergottesaltar, wohl ihre eigene Familienstiftung; der Pfarrkirchenpatron ist der hl. Ritter Georg, nämlich in Niederkirch. S. D.M.-Besch. Biberach S. 196—199.

(3) Schämmerberg oder Schemmerberg ist der Hauptort der ehemaligen gleichnamigen Herrschaft der Cistercienser Reichsprälatur Salmandweiler gewesen. Die Grafen von Wartstein (ihr Stammschloß über dem untern Lauterthale, D. M. Münsingen) waren noch im J. 1353 im Besitze der Pfarrcollatur zu Schemmerberg; bald nachher, 1361, verkaufte Gb̄z (Gotsfrid) von Wartstein das Patronatrecht sammt Widdungut an gen. Kloster und 1378 ward die Kirche ihm einverleibt. S. geb. D.M.-Besch.; auch Stälin, w. G. III. 657 f.

(4) Albenweiler, früher D.M. Ehingen, ist nun dem von Biberach zugetheilt. Wartstein wird ein Schreibfehler sein, statt Warthausen.

(5) Zu Seefirch s. II. Bd. des Archivs S. 91 ff.

(6) In Steinhausen und Muttenweiler sind die Rammung oder Rammingen Patronatsherrn der Kirchen.

(7) Nach der D.M.-Besch. Biberach S. 169 ist die Incorporation der Pfarrei Ummendorf an Weissenau im J. 1376 durch eine Bulle Paps Gregors XI. geschehen.

(8) Bei Biberach handelte es sich also um die Zeit der Anfertigung der gegenwärtigen Urkunde (1353), um die Uebergabe des bisherigen Patronatrechtes an das Cisterzienserkloster Eberbach im Rheingau (jetzt Nassauisch, bekannt durch die ausgezeichneten Weine, besonders den Steinberger bei Johannisberg). Damit stimmt auch die D.M.-Beschreibung S. 78 überein. Später wurde vom Bischof Otto zu Constanz die Kirche dem Kloster auch incorporirt, worüber Abt Arnold und Convent monasterii Ebrbacensis am 31. Okt. 1422 reversiren und sich mit ihm wegen der *primi fructus*

oder Annaten gültig vertragen. (Meine Copie von Freiburg.) Riffegg,  $\frac{3}{4}$  Stb. von Biberach entgegen, ist heute noch eine Fiskale von diesem.

(9) Mittelbiberach wurde nach gen. D.A.-Befchr. im J. 1351 vom Stift Buchau an den Spital in Biberach mit dem Kirchenatz zc. verkauft, deßhalb es im liber taxat. von 1353 richtig heißt: *pertinet mense hospitalis pauperum etc.*

## X. Decanatus Rieden. Locus in Lo<sup>r</sup>phain (1).

### *Löphain.*

*Tüssen*, conferunt dicti *Sülchi*. Soluit C et LXX Imi mesure in Vlm, siliginis et auene. Item soluit XXVII lib. hall. Vicario cedunt de premissis XII Imi. Item habet in censibus et oblacionibus XXII lib. hall. Ibidem sunt domicilia LXXII. Quartalis est. Distat circa X miliaria.

*Brunnen*, confert Abbas s. *Blasi*. Soluit XXII maltera siliginis et auene mesure in Biberach et XXVIII sol. hall. Habet nisi XV domicilia. Distat ad VIII mil. (2).

*Stetten* habet in toto redditus III<sup>or</sup> marc.

### *Talmessingen.*

*Gögglingen*, confert Abbas monasterii in *Wiblingen*. Soluit LV maltera siliginis et auene mesure in Biberach et X lib. hall. Vicario cedunt de premissis X maltera. Oblaciones estimantur ad II lib. hall. Domicilia ibidem sunt XXIII<sup>or</sup>. Distat circa X mil.

*Witzishouen*, confert comes de *Kilchperg*. Soluit LX maltera siliginis et auene mesure in Biberach et VIII lib. hall. Ibidem sunt XXVI domicilia. Oblaciones sunt II lib. hall. Distat X mil. (3).

*Kilchperg*, confert Abbas in *Wiblingen*. Soluit cum quarta LXXX maltera siliginis et auene mesure in Biberach, item XVII lib. hall. Vicarius dat Rectori de oblacionibus sex lib. hallen. Oblaciones estimantur ad XXVI (libr.) cum portione Rectoris. Domicilia ibidem sunt C et L. Quartalis est.

*Berg*, conferunt dicti Roten de Vlma. Soluit L maltera siliginis et auene mesure in Bibrach et VI lib. hall. Vicario cedunt de premissis XVI maltera et II lib. hall. Oblaciones estimantur tantum ad II lib. hallen. Ibidem sunt XX domicilia. Distat ad XI miliar.

*Torrendorf*, conferunt dicti *Mailant Ehinger*. Soluit in toto XXXVI maltera siliginis et auene mesure in Biberach et V lib. hall. Plebano cedunt de premissis X maltera et dicte V libre.

In oblacionibus habet II lib. hall. Ibidem sunt XXIIII domicilia. Distat X miliar. (4).

*Schnürpflingen.*

*Hittishain*, conferunt dicti de Brunnen. Soluit XLIII maltera siliginis et auene mesure in Biberach. Item II lib. et VI sol. hall. Vicario cedunt de premissis X maltera. Habet etiam in oblacionibus III libr. hall. Ibidem sunt XXX domicilia. Primi-ssariam ibidem conferunt dicti patroni. Soluit XV lib. hall. Distat circa VIII miliaria.

*Holtzhain*, conferunt dicti de *Friberg*. Soluit LIII<sup>or</sup> maltera silig. et auene mens. in Biberach et III lib. hall. Vicario cedunt de premissis VI maltera. Habet etiam a subditis IIII maltera in oblacionibus et aliis VII lib. hall. Domicilia ibid. sunt L. Distat ad X miliar.

*Rieden*, conferunt dicti de *Friberg*. Soluit centum maltera silig. et auene mens. in Biberach, et X lib. hall. Ibidem sunt XL domicilia et oblaciones estimantur ad IIII lib. hall. Distat ad IX mil.

*Röt.*

*Wald*, conferunt dicti de Elribach. Soluit nisi V lib. hall. Habet enim tantum vnum domicilium.

*Süssen*, conferunt dicti *Oeder de Tütenhain*. Soluit XV maltera silig. et auene mens. in Bibr. Item XXXII sol. hall. Ibidem sunt nisi V domicilia. Distat VIII mil.

*Orsenhusen*, confert Abbas *s. Blasii*. Soluit Rectori nisi XIII maltera silig. et auene dicte mesure et XXXIII<sup>or</sup> sol. hall. Ibidem sunt XL domicilia, pertinent autem parochie in *Löphain*, ac tamen iidem subditi dant plebano in Orsenhusen pro prebenda per se, sine adiutorio Rectoris, XI maltera frumenti, et in oblacionibus obtinet III lib. hall. Distat VIII miliar.

*Swendi*, conferunt dicti de Swendi. Soluit LXIII malt. silig. et auene mens. in Bib. et IIII lib. hall. Vicario de premissis cedunt X malt. Habet etiam in minuta decima et oblacionibus VI lib. hall. Ibid. sunt XL domicilia. Distat X mil.

*Büssmanshusen*, conferunt dicti *Gramüggl de Vlma*. Soluit L maltera siliginis et auene dicte mesure et V lib. hall. Vicario de premissis cedunt XIII maltera. Obtinet etiam in oblacionibus et minuta decima IIII lib. hall. Ibid. sunt XXX domicil. Distat VIII miliar.

*Walprehtzhouen.*

*Bellmunt* (mit schwarzerer Tinte).

*Bustetten*, conferunt dicti de *Friberg*. Soluit XXX malt. silig. et auene mens. i. Bib. et III<sup>or</sup> lib. hall. Habet nisi III domicil. Distat VIII mil.

*Mütingen*, confert Abbatissa in *Büchow*. Soluit LXX malt. silig. et auene et VIII lib. hall. Vicario cedunt VIII malt. et obtinet in oblat. X lib. hall. Domicilia sunt LXX. Distat VIII mil.

*Rainstetten*. (Mit schwärzerer Tinte folgt: Incorporata est monasterio in *Ohsenhusen*. Soluit in toto centum et XX maltera silig. et auene mesure in Bibrach. Oblaciones estimantur ad XII lib. hall. Inofficiatur per conuentuales dicti monasterii. Ibidem sunt C domicilia.)

*Obrenstetten*.

*Hürwel*, conferunt de *Friberg*. Soluit XXXVI malt. silig. et auene mens. i. Biber. Item III lib. hall. Ibidem sunt nisi XXV domicilia. (Mit späterer Schrift: Ao. dni. MCCCCVII. feria tertia post Jacobi ipsa ecclesia Hürwel annexa est supradicte ecclesie Rainstetten, et quia erat monasterio in Ohsenhusen incorporata, pro tunc de ambabus dominus abbas dicti monasterii ratione primorum fructuum soluit LXXX lib. hallens. denar.) Distat VIII mil.

*Muselhain*, confert Abbatissa monasterii in *Hegbach*. Soluit XXXV maltera silig. et auene dicte (Bib.) mesure et III lib. hall. Ibidem sunt nisi XX domicilia. Distat VIII mil.

*Laboltzhusen*, conferunt dicti de *Tann*. Soluit XXX malt. silig. et auene dicte mesure et III lib. Constan. Habet XIII domicilia.

*Schönenbirch*, conferunt dicti de *Bustetten*. Soluit L maltera frumenti et mesure predictis (L. predicte) et II lib. hall. Ibidem sunt nisi XXX domicilia.

*Sülmingen*, conferunt dicti de *Hornenstein*. Soluit C et LXXX maltera silig. et auene mens. Bib. et X lib. hall. Item plebanus dat rectori de oblacionibus II lib. hall. Vicario autem de premissis frumentis cedunt IV maltera. Item obtinet in oblacionibus XVIII lib. hall. Ibidem sunt C domicilia. Distat VIII miliaria (5).

In dicto decanatu sita sunt monasteria, videlicet prepositura *Ohsenhusen* ord. s. Benedicti.

Item monast. Abbatisse in *Hegbach* ord. Cisterc.

Item mon. Abbatisse in *Gütencell* ord. Cisterc.

Item mon. Abbatis in *Wiblingen* ord. Bened.

Nota. In dicto decanatu malterum vnum siliginis uel auene soluit X solidos hallensium.

## Anmerkungen zum Decanate Nieden.

(1) Neuere Beischrift: *Decanatus Laupheimb.*

(2) Unsere Urkunde löst den Zweifel der D.M.-Beschreibung Laupheim S. 139 wegen des St. Blasii'schen Patronats vom J. 1157 in Brunnon, und Kausler, w. U. B. II. 113 hat Recht, wenn er unser Bronnen annimmt; übrigens denkt auch er wieder an ein anderes im D.M. Sibenach, S. 173 u., und im Register S. 460, wobei er wohl irrt.

(3) Wipshofen ist jedenfalls das im lib. decima. gedachte *Wihshouen*, als locus desertus angegeben. Binnen der seitherigen 50 Jahre haben sich nun wieder 26 Familien angesiedelt. Bei Neugart (Ep. Const. I. Prolegg. CVII—CVIII) kommt es nicht mehr vor; scheint also zwischen der zweiten Hälfte des 14. und der zweiten des 16. Jahrh. abgegangen zu sein.

(4) Zu den zwei Wiblinger Patronatspfarreien Göggingen und Unterfirchberg, sowie zu Dorndorf sehe man die Amtsbeschreibung Laupheim und die fleißige Arbeit des ehem. Capitularen jener Abtei, P. Mich. Braig. Jany 1834. 8.

(5) Sulmingen ist hier im Patronate der Hornstein, wovon die Laupheimer D.M.-Beschreibung nichts hat. — Hier erscheinen ein Parrrector, ein Plebanus und ein Vicar. Dann zählt es 100 Wohnungen oder Familien, die durchschnittlich zu 500 Seelen anzunehmen sind. Wenn Sulmingen nun heute bloß 350 Einw. hat (da es seit 400 Jahren normalmäßig 1500 haben sollte), so muß hievon eine historisch unaufgehellte Ursache vorhanden sein.

## XI. Decanatus Dutenhain. Locus in Kilchperg (1).

*Mosburghusen*, confert dominus castri in *Marstetten*. Solut XV maltera siliginis et auene, mesure in *Maemmingen*, et II libr. hall. Oblaciones ibidem euenientes extendunt se ad XXX sol. hall. Ibidem sunt XXIII<sup>or</sup> domicilia. Distat a Constancia circa X miliaria (2).

*Hasla*, incorporata est monasterio in *Münchröt*. Solut XIII maltera silig. et auene mens. in *Mämningen*, et vnam lib. hallen. Oblaciones se extendunt ad XXX sol. hall. Ibid. sunt domicilia XXIII<sup>or</sup>.

*Krawinkel*, incorporata est monasterio predicto. Solut XIII maltera frumenti mesure supradictis (supradicte) et III lib. hall. Ibidem sunt X domicilia. Distat X mil.

*Oy*, incorporata est dicto monasterio. Solut XVIII malt. frumenti et mesure predictae et XVI sol. hall. Ibid. sunt nisi VIII domicilia. Distat X mil.

*Bachain*, dicto monasterio incorporata est. Solut XL maltera frumenti et mens. prenominat. et XXIII sol. hall. Ibidem sunt XV domicilia. Dist. X mil.

*Arlach*, confert Abbas monasterii s. Blasii, soluit in toto nisi X maltera dicti frumenti. Ibidem sunt nisi II domicilia. Distat X miliaria (3).

*Berghain*, incorporata est monasterio in *Münchröt* superscripto. Soluit centum et XX malt. silig. et auene mens. i. *Mämmingen*. Vicario cedunt de premissis VI maltera. Item obtinet in oblacionibus et minuta decima XIII lib. hall. Ibidem sunt domicilia LXX. Distat X mil.

*Opfingen*, confert Abbas in *Pregancia*. Soluit communiter XXVI maltera frumenti et mesure prenotatorum, et XVI sol. hall. Ibidem sunt nisi XVIII domicilia. Distat X mil.

*Külchdorf*, conferunt dicti *Anman de Mämmingen*. Soluit C malt. silig. et auene mens. in *Mämmingen*. Item I lib. et V sol. hall. Vicario cedunt de premissis XVI maltera. Item obtinet in oblacionibus IIII<sup>or</sup> lib. hall. Ibidem sunt L domicilia. Quartalis est. Distat X mil.

*Tanhain*, confert Abbas s. Blasii. Soluit C et X malt. frumenti et mesure predictis (sic) et II lib. hall. Vicario cedunt XII maltera. In oblacionibus obtinet VIII lib. hall. Ibidem sunt C et XX domicilia. Distat X mil. (Spätere Beischriften: a) mit schmäzzerer Zinte: Nota. Dicta ecclesia a solutione primorum fructuum per dominum Ordinarium cum suo capitulo est exempta, prout habetur ex instrumento ipsius domini et dicti capituli sigillis munito. b) Mit blässerer Zinte: Et nota, quod anno dni. MCCCXXIII. ecclesie *Krawinkel* et *Oy* annexe sunt ecclesie *Tanhain* per dominum Ottonem Episcopum Constanc. et cedente uel decedente rectore in *Tanhain* ipse inuestiendus ad ecclesiam *Tanhain* tenetur soluere primos (fructus) racione dictarum duarum ecclesiarum *Krawinkel* et *Oy*. . Schluß ist abgechnitten.)

*Erolzhain*, conferunt dicti de *Erolzhain*. Soluit C et XXII malt. silig. et auene mesure in *Mämmingen* et XXX sol. hall. Vicario cedunt de premissis XII maltera. Item obtinet in oblacionibus XII lib. hall. Ibid. sunt C et XX domicilia. Distat a Const. circ. X mil.

*Tätigen inferior*, conferunt dicti de *Rehberg*. Soluit XXX malt. frumenti et mesure prenotat. ac X sol. hall. Ibidem sunt XIII domicilia.

*Tätigen superior*, conferunt de *Rehberg*. Soluit XXII malt. frum. et mens. prenot., item IIII lib. hall. Vicario cedunt de

premissis VI malt. Ibidem sunt nisi XII domicilia. Distant citra X mil. (3).

*Kilchperg* cum filia *Sumutingen*, conferunt dicti de *Schellenberg*. Soluit C et XXX maltera silig. et auene mesure Mâmmingen. Item soluit III lib. hall. Vicario cedunt de premissis X maltera. In oblacionibus obtinet VIII lib. hall. Ibidem sunt domicilia LXXX. Quartalis est.

*Balshain*, confert comes de *Kilchperg*. Soluit LV maltera silig. et auene mesure in Bibrach et V lib. hall. Vicario cedunt de premissis X maltera. Obtinet etiam in oblacionibus III lib. hall. Ibidem sunt LIII<sup>or</sup> domicilia.

*Wünd*, conferunt dicti *Gütwill*. Soluit in toto LXV malt. silig. et auene mesure in Biberach. Vicario autem cedunt X maltera. Obtinet etiam in oblacionibus et minuta decima VII libr. hallen. Ibidem sunt domicilia XL (5).

*Bûch*, confert Abbas s. *Blasii*. soluit in toto XXX maltera frum. et mesure prenotatorum. Ibidem sunt nisi IIII<sup>or</sup> domicilia.

*Amerthusen* pertinet monasterio in Gütencell. Soluit in omnibus XII maltera frumenti et mesure predictis. (in marg. steht zu Kilchperg=Amerthusen: omnes distant (a Constancia) citra X miliaria).

*Tütenhain* cum filia *Nuhusen*, confert *Dux Austrie*. Soluit centum et XX maltera siliginis et auene mesure in Bibrach et VII lib. hall. Vicario cedunt X maltera. In oblacionibus obtinet XX lib. hall. Ibidem sunt ducenta domicilia. Quartalis est. Distat X miliaria (6).

*Räggliwiler*, confert comes de *Kilchperg*. Soluit XL maltera frumenti et mesure prenotat. ac V lib. hall. Vicario tantum cedunt VII maltera. Ibidem sunt nisi VII domicilia. Distat X mil.

In dicto Decanatu situm est monasterium in *Münchröt* ord. Premonstr.

Item in dicto decanatu vnum malterum cuiuscunque frumenti soluit mesure in Biberach, soluit X sol. hall., sed mesure in Mâmmingen soluit XII sol. hall.

#### Anmerkungen zum Decanate Tütenhain.

(1) Von derselben Hand, wie beim vorigen, steht hier: *Decanatus Dietenheimb*.

(2) Mosburghausen ist das jetzt verkürzte Mooshausen, D.N. Leutkirch. Die D.N.-Beschreibung S. 263 nennt den Ort im J. 1329 Mosbrughusen; unser Cober schreibt aber deutlich Mosburghusen. — Ueber das castrum in *Marstetten* oder *Maurstetten* s. man gen. Beschreibung S. 265 ff.

(3) Urlach erscheint hier noch in der Reihe der Pfarreien, obwohl nur mit zwei Domicilien und dem geringen Erträgniß von jährlich 10 Mtr. Das Patronat kam von St. Blasien an Döfnerhausen. Jetzt ist Urlach eine Filiale von Lhannheim mit eilichen sechszig Seelen.

(4) Zu Ober- und Unterbettingen s. die D.A.-Beschr. Siberach S. 171 ff.

(5) Wünd ist vermuthlich Wain, A. Lauph., s. die D.A.-Beschr., wo nach S. 287 Rudolph von Stözingen und dessen Gemahlin, eine geborne Gutwil, den halben Ort a. 1347 besitzen.

(6) Dietenheim war ehem. eine Stadt, im J. 1353 mit 200 Domicilien oder Bürgerfamilien; im dreißigjährigen Kriege wurde der Ort verbrannt und zerstört und verlor seine Mauern; jetzt ist's ein schönes Pfarrdorf im freundlichen Allenthal, mit ansehnlicher Kirche, Rathhaus und dem freiherrlich Hermann'schen Schlosse. Die Seelenzahl beträgt jetzt um 1300. Mehreres in der Laupheimer D.A.-Beschreibung S. 157 ff., wornach das statist.-topogr. Bureau vor dem J. 1280 Dietenheim nicht kennt, während der liber decim. es schon vorher als Decanatsname Tütenhain auführt, was natürlich auf ein viel früheres Dasein deutet.



## LIBER MARCARUM.

### *Pars I, seu generalis.*

*Decanatu* in *Messkirch* impositae sunt due marce, pro quibus dant decem libras hallenses.

Ecclesia *Messkirch* dat annuatim XX libr. hall. in quarta.

Decanatu *Mengen* impositae sunt sex marce, pro quibus dat XXX libr. hallens. — In crismalibus VII sol. VI hall. In propina I libr. hall.

Decanatu in *Rüdlingen* impositae sunt quatuor marce, pro quibus dant XX libr. hall. In crismalibus X sol. hall. In propinis X sol. hall.

Decanatus *Sulgen* soluere tenetur XXX libr. hallens. pro sex marcis sibi impositis. In crismalibus septem sol. VI hall. In propina I libr. hall. Domina Abbatissa in *Bûchow* dat annuatim XV dugatos in consolacionibus.

Decanatu *Bibrach* impositae sunt tres marce, pro quibus dat nouem libr. hall. In crismalibus XII sol. hall. In propina I libr. hall.

Decanatu *Lophain* impositae sunt due marce, pro quibus dat sex libr. hall. In crismalibus XII sol. hall. In propina X sol. hall. Ecclesia *Rosstusshen* dat annuatim II libr. hall. in quarta. Dominus abbas in *Wiblingen* dat VI libr. hall. in consolacionibus. Item dominus abbas in *Ochsenhusen* dat XX libr. hall. in consolacionibus.

Decanatu *Dûtenhain* impositae sunt due marce pro quibus dat sex libr. hall. In crismalibus X sol. hall. In propina X  $\beta$  hl. Ecclesia *Dûtenhain* dat in quarta XXX  $\beta$  hl. Ecclesia *Kirchberg* dat in quarta XXX  $\beta$  hl. Ecclesia *Kirchdorf* XXX solid. hallen. dat in quarta.

Decanatu *Wurzen* impositae sunt tres marce, pro quibus dat IX libr. hl. In crismalibus XII sol. hl. In propina X sol. hl.

Dominus prepositus in *Waldsew* dat quinque florenos in consolacionibus.

Decanatu*i* *Mundrachingen* imposite sunt sex marce pro quibus dat XVIII libr. hl. In crismalibus XI  $\beta$  hl. In propina I libr. hl. Dominus abbas in *Zwifalten* dat de suo monasterio et ecclesiis XII libr. hl. in consolacionibus.

Decanatu*i* *Echingen* imposite sunt quatuor marce pro quibus dat XII libr. hl. In crismalibus X sol. hl. In propina I libr. hl. Ecclesia *Stusslingen* dat IIII libr. hl. in quarta. Cenobium *Vrspringen* dat X  $\beta$  hl. est domini abbatis *Sancti Georgii*.

Decanatu*i* *Blaubüron* imposite sunt septem marce, pro quibus dat XX libr. hl. In crismalibus X sol. hall. In propina I libr. hall. Ecclesia *Laichingen* dat quinque libr. hl. in quarta. Ecclesia *Höringen* III libr. hl. in quarta. Ecclesia *Nallingen* II libr. hl. in quarta. Ecclesia *Thormatingen* VII libr. hl. in quarta. Ecclesia *Erbach* III libr. hl. in quarta. Ecclesia *Vlm* XX libr. hl. in quarta. Dominus abbas in *Blaubüron* dat X florenos in consolacionibus. Dominus prepositus in *Wengi* dat III florenos in consolacionibus.

Decanatu*i* *Gisslingen* imposite sunt quinque marce, pro quibus dat XV libr. hallen. In crismalibus X  $\beta$  lib. hl. In propina I libr. hl. Ecclesia *Rogenstad* dat II libr. in quarta. Ecclesia *Wisentaig* II libr. hall. in quarta. Ecclesia *Dornstorff* dat II libr. hl. in quarta.

Decanatu*i* *Göppingen* imposite sunt duo marce pro quibus dat sex libr. hallen. In crismalibus X  $\beta$  hal. In propina X  $\beta$  hl. Item prepositus in *Furandow* dat III florenos in consolacionibus. Item prepositus in *Boll* dat III flor. Ecclesia *Göppingen* dat X libr. hal. in consolacionibus.

Decanatu*i* *Esslingen* imposite sunt sex marce, pro quibus dat XVIII libr. hallen. In crismalibus X  $\beta$  hl. In sinodalibus III libr. hall. Ecclesia *Sichelmingen* dat III libr. hall. In propina I libr. hl.

Decanatu*i* *Waiblingen* imposite sunt octo marce, pro quibus dat XXVIII libr. hl. — Collegium in *Sügarten* dat medietatem. In sinodalibus III libr. hl. In crismalibus XII sol. hall. In propina I libr. hl. Ecclesia *Wästhain* II libr. V  $\beta$  hl. in quart. Ecclesia *Waiblingen* dat VI libr. hl.

Decanatu*i* *Kirchain* imposite sunt septem marce, pro quibus dat XXI libr. hl. In crismalibus XII sol. hallen. In propina I libr. hl. Ecclesia *Kirchain* dat XV libr. in quart. — Ecclesia

*Wilhain* dat VI libr. hl. in quart. habet dominus abbas *sancti Petri* in *Wôsingen*. Ecclesia *Nürtingen* dat octo libr. hl. in quart.

Decanatus *Vrach* impositae sunt quatuor marce pro quibus dat XII libr. hl. — Ecclesia *Tettingen* dat XI libr. hl. in quart. In crismalibus X  $\beta$  hl. In propina X  $\beta$  hl. In sinodalibus XXX  $\beta$  hl.

Decanatus *Rüttingen* dat XII libr. pro quatuor marce sibi impositis. — In Sinodalibus XXX  $\beta$  hl. In crismalibus XII sol. hl. In propina X  $\beta$  hl. — Ecclesia *Pfullingen* dat III libr. hl. in quart. Et moniales in *Pfullingen* dant VI libr. hl. in consolationibus.

Decanatus *Trochtelfingen* impositae sunt quatuor marce, pro quibus dat XIII libr. hl. — In sinodalibus III  $\beta$  VI hl. In crismalibus X  $\beta$  hl. In propina X  $\beta$  hl. Ecclesia *Trochtelfingen* dat III libr. hl. in quart.

Decanatus *Tübingen* impositae sunt quinque marce, pro quibus dat XVII libr. X  $\beta$  hl. — In sinodalibus XXXI  $\beta$  hl. In crismalibus XXXVIII  $\beta$  hl. In propina X  $\beta$  hl. Ecclesia *Rotemburg* (sic) dat in quarta V libr. hl.

Decanatus *Münsingen* impositae sunt due marce, pro quibus dat VI libr. hl. — In crismalibus VI sol. hl. In propina X  $\beta$  hl. Ecclesia *Gottmadingen* III libr. hl. in quart.

Decanatus *Hâchingen* impositae sunt tres marce, pro quibus dat X libr. X  $\beta$  hl. In crismalibus I libr. hl. In propina X  $\beta$  hl. Ecclesia *Wilhain* III libr. hl. in quart. Ecclesia *Messingen* dat V libr. VIII  $\beta$  hl. in quart. Ecclesia *Möringen* II libr. hl. in quart.

Decanatus *Herremberg* (sic) impositae sunt sex marce, pro quibus dat XXI libr. hl. — In sinodalibus II libr. XVII  $\beta$  hl. In crismalibus II libr. XVII  $\beta$  hl. In propina I libr. hl. — Ecclesia *Gilstain* VII maltra siliginis in quart. Ecclesia *Kuppingen* dat III libr. hl. in quarta. Ecclesia *Wittingen* dat VIII libr. hl. in quart. est dominorum Canonicorum in *Horw*. Ecclesia *Nagolt* dat II libr. hl. in quart.

Decanatus *Tagershain* aut *Beblingen* impositae sunt due marce, pro quibus dat VII libr. hl. — In sinodalibus I libr. VIII  $\beta$  hl. In crismalibus X  $\beta$  hl. In propina X  $\beta$  hl. Item dominus prepositus in *Sindelfingen* dat VII libr. hl. in consolationibus.

Decanatus *Stockach* impositae sunt due marce, pro quibus dat X libr. hl.

Decanatus *Engen* impositae sunt quatuor marce, pro quibus dat XVI libr. hl.

Decanatui *Stain* imposite sunt septem marce, pro quibus dat XXXV libr. hl. — Item dominus abbas in *Stain* dat XV libr. hl. de suo monasterio. Item dominus abbas in *Crüczlingen* dat XX florenos in consolacionibus. Item dominus *Petridomus* (de Petridomo) dat X florenos de suo monasterio in consolacionibus. Item dominus prepositus in *Oeningen* dat XV libr. hl. in consolacionibus de suo monasterio.

Decanatui *Andelsow* imposite sunt octo marce, pro quibus dat quinquaginta duas libras hl. — Item ecclesia *Pfullendorff* dat in quart. XXII libr. hl.

Decanatui *Eriskirch* imposite sunt quatuor marce, pro quibus dat XVI libr. haller (sic).

Decanatui in *Rauenspurg* imposite sunt quatuor marce, pro quibus dat XVI libr. hallen. — Dominus abbas in *Wingarten* dat annuatim in consolacionibus XXV florenos Renenses.

Decanatui *Lindow* imposite sunt quatuor marce, pro quibus dat XVIII libr. hallen. — Domina abbatissa dat XII libr. hl. in consolacionibus de suo monasterio.

Decanatui *Stifenhöuen* imposite sunt quatuor marce, pro quibus dat XIII libr. hl. — Ecclesia *Vischi* prope *Ymenstad* dat VIII libr. hl. in quart. Ecclesia *Ymenstad* dat annuatim in quarta III libr. hl.

Decanatui *Ysni* imposite sunt quinque marce, pro quibus dat XX libr. hl. — Item dominus abbas dat in consolacionibus X libr. hl. de suo monasterio.

Dominus prepositus in *Yttingen* dat annuatim XV florenos in consolacionibus. — Item dominus abbas in *Vischinen* dat annuatim in consolacionibus IIII libr. hl. Item dominus abbas in *Turtal* dat annuatim VIII libr. hl. Item dominus prior aut prepositus in *Wagenhusen* dat III libr. hl.

Decanatui *sancti Galli* imposite sunt septem marce, pro quibus dat XXXIIII libr. hallen.

Decanatui in *Wil* imposite sunt quinque marce, pro quibus dat XXV libr. hallen.

Decanatui *Steckboren* imposite sunt XXV libr. hl. pro quinque marcis.

Decanatui *Wintertur* imposite sunt quinque marce, pro quibus dat XXV libr. hallen.

Decanatui *Elgôw* imposite sunt tres marce, pro quibus dat XV libr. hl.

Decanatu*i* *Thuricensi* impositae sunt nouem marce, pro quibus dat XLV libr. hal.

Decanatu*i* *Regensperg* impositae sunt quatuor marce, pro quibus dat XX libr. hl.

Decanatu*i* *Weezikon* impositae sunt quatuor marce, pro quibus dat XX libr. hl.

Decanatu*i* *Bremgarten* impositae sunt tres marce, pro quibus dat XV libr. hl.

Decanatu*i* *Mellingen* impositae sunt tres marce, pro quibus dat XV libr. hl.

Decanatu*i* *Surse* impositae sunt sex marce, pro quibus dat XXX libr. hl.

Decanatu*i* *Hochdorff* impositae sunt quatuor marce, pro quibus dat XX libr. hl.

Decanatu*i* *Willisow* impositae sunt V marce, pro quibus dat XXIII libr. hl.

Decanatu*i* *Lucernensi* impositae sunt XI marce, pro quibus dat quinquaginta quinque libr. hl.

Decanatu*i* *Arow* impositae sunt quatuor marce, pro quibus dat XX libr. hl.

Decanatus *Burgdorff* dat VIII marcas, pro quibus dat XXXX libr. hl.

Decanatu*i* *Münsingen* impositae sunt VIII marce, pro quibus dat XXXX libr. hl.

Decanatu*i* *Buron* impositae sunt tres marce, pro quibus dat XV libr. hl.

Decanatu*i* *Wimnow* impositae sunt tres marce, pro quibus dat XV libr. hl.

Decanatu*i* *Eglisow* impositae sunt quinque marce, pro quibus dat XXV libr. hl.

Decanatu*i* *Waltzhüt* impositae sunt quinque marce, de quibus dat XXV libr. hl. monete Constanc.

Decanatus *Stülingen* dat annuatim in consolacionibus XX libr. hl. — In crismalibus nichil, in propina X  $\beta$  denar.

Decanatus *Horw* dat annuatim VII libr. hl. in consolacionibus. Collegium sete. crucis XII libr. hl. — Item prior monasterii in Richenbach dat III libr. hal. — In crismalibus X  $\beta$  den. In propina X  $\beta$  den.

Decanatus *Haigerloch* dat annuatim XIII lib. hl. in consolacionibus. Ecclesia *Empfingen* III lib. hl. in quart. *Ostorff* dat XXX  $\beta$  hl. in quart. In crismalibus X  $\beta$  den. In propina X  $\beta$  den.

Decanatus *Ebingen* dat in consolacionibus XIII lib. hl. Ecclesia *Ebingen* III lib. in quart. *Nusplingen* I lib. hl. in quart. Dominus prepositus in *Bûron* dat pro se et suis heredibus V lib. hl. In crismalibus X sol. den. In propina X  $\beta$  den.

Decanatus *Rotwil* dat annuatim XXVIII lib. hl. in consolacionibus. — Ecclesia *Rotwil* VIII lib. hl. in quart. *Eppendorf* dat X lib. hl. in quart. *Bochingen* III lib. hl. in quart. *Oberndorff* III lib. hl. in quart. *Witterhusen* III lib. hl. in quart. In crismalibus I lib. hl. In propina I lib. hl.

Decanatus *Gisingen* dat annuatim XIII lib. hl. in consolacionibus. Ecclesia *Spaichingen* VIII lib. hl. in quart. *Tuttlingen* III lib. XVIII hl. in quart. In crismalibus XI  $\beta$  hl. In propina I lib. hl.

Decanatus *Vilingen* dat in consolacionibus XXI lib. hl. Ecclesia *Tûnoweschingen* dat VI lib. hl. in quarta, recipit collector in *Vilingen* in pladis. Dominus abbas monasterii *Sancti Georgii* dat annuatim XXV florenos. Dominus abbas monasterii in *Alppersbach* dat annuatim X lib. hl. Ecclesia *Vilingen* dat XV lib. hl. in quart. In crismalibus XIII  $\beta$  hl. In propina I lib. hl.

Decanatus *Friburg* dat in consolacionibus XVI marcas, et pro marca VI lib. obolorum, faciunt LXXXXVI lib. obolorum. Item prepositus in *Waldkirch* III marcas et pro marca VI lib. obolorum. Item dominus abbas *Celle Marie* dat annuatim VI marcas, pro marca VI lib. obolorum.

Decanatus *Endingen* dat annuatim in consolacionibus X marcas, pro marca VI lib. obolorum, faciunt LX lib.

Decanatus *Brisach* dat annuatim in consolacionibus XV marcas, pro marca VI lib. obolorum faciunt LXXXX lib.

Decanatus *Nûwemburg* (sic) dat annuatim in consolacionibus XIII marcas, pro marca V lib. obolorum faciunt LXX obulor.

Decanatus *Wisental* dat annuatim in consolacionibus XIII marcas et pro marca V lib. obolorum faciunt LXXX (i. LXX) lib. obolorum.

## LIBER MARCARUM.

*Pars II, seu specialis.*

Iste liber circa tempus concilii Constantiensis scriptus, patet infra pag. 50 et 120 (1).

---

## I. Archidiaconatus Thurgôy.

Decanatus apud *sanctum Gallum* (2). Decanatus *Bussnang* siue *Lütmerikon* (späterer Beischrift: siue *Wil*). Decanatus *Elgôwe* siue *frowenuelt*. Decanatus *Winterthur*. Decanatus *Stekboren* vel *Dyessenhouen*.

## II. Archidiaconatus Zürichgôy.

Decanatus *Thuricensis* siue *Bordorf*. Decanatus *Regensperg*. Dec. *Weezikon*.

## III. Archidiaconatus Ergoye.

Decan. *Barr* (später beigelegt: siue *Bremgarten*). Dec. *Stöffen* siue *Ombrechswiler*. Dec. *Syns*. Dec. *Luzernensis*. Dec. *Culm* siue *Arôw*. Dec. *Richental*. Dec. *Buttensulcz* siue *Surce*.

## IV. Archidiaconatus Burgenden.

Decanatus *Betterchtigen* siue *Kilchberg* (später beigezeichnet: nunc *Winigen* siue *Burgdorf*). Dec. *Wytrach* siue *Mure*. Dec. *Lys* siue *Mure*. Dec. *Wymnô* siue *Hutwil*.

## V. Archidiaconatus Brisgôye.

Decanatus *Warenbach* siue *Riehein*. Dec. *Nüwenburg*. Dec. *Gündlingen* (später: *Brisach*). Dec. *Endingen*. Dec. *Walzkilch*.

## VI. Archidiaconatus Clegôw.

Decanatus *Limpach* (siue *Bondorf*). Dec. *Eglisôw* siue *Grieshein*. Dec. *Walzhût* siue *Tüngen*.

## VII. Archidiaconatus ante nemus.

Decanatus *Oeningen*. Dec. *Engen*. Dec. *Löffingen* — *Vilingen*, alias *Sifritsperg* (i.e. *Fürstenberg*). Decan. in *Teiningen* siue *Meringen* vel *Gisingen*. Dec. *Oberndorf* siue *Rotwil*. Dec. *Nusplingen* (später: siue *Trossingen*). Dec. *Heigerloch*. Dec. *Horw*. Decan. *Wolfenhusen*. Dec. *Herrenberg*. Dec. *Sindelfingen* vel *Tagersheim*. Dec. *Günningen* siue *Hächingen*. Dec. *Messkilch*. Dec. *Stockach*. Dec. *Hohenberg*, *Kanstat*, *Schorendorf* siue *Smidheim*.

## VIII. Archidiaconatus circa alpes.

Decanatus *Esslingen*. Dec. *Kilwiler* (neuere Beischrift: *Tröchtelfingen*). Dec. *Rütlingen*. Dec. *Vrach*. Dec. *Kilchhain*. Dec. *Furndöw*. Dec. *Gislingen*. Dec. *Ringingen* siue *Blabüren*. Dec. *Ehingen*. Dec. *Haygingen*. Dec. *Veringen*. Dec. *Bünningen* siue *Mengen*. Dec. *Bottinhusen* siue *Münsingen*. Dec. *Sulgen*.

## IX. Archidiaconatus Ilrgöy.

Decanatus *Wurtzen*. Dec. *Löpphein*. Dec. *Tutinheim*. Dec. *Bibrach*.

## X. Archidiaconatus Albgöye.

Decanatus *Friesenhauen* (später: nunc *Isnü*). Dec. *Egbrechts-hauen* siue *Sifritsperg* (Beischr. siue *Stöfen* vel *Stivenhauen*). Dec. *Wasserburg* siue *Lindöw*. Dec. *Yetenhusen* siue *Büchorn* aut *Vrnöw*. Dec. *Rauenspurg*. Dec. *Vberlingen*.

## Capitulum ecclesie Constanciensis.

Decanus Constanciensis. Thesaurarius. Dns. H. Dapiferi. Dns. N. Setrelli (?). Item quondam Ber. Frank. Dns. H. de Honburg. Quondam dns. Hünaberger. Succentores et capellani eccl. Constanc. Item ecclesie s. Stephani.

Plebanus ecclesie s. Stephani. Capellani eiusdem. Prepositus, capitulum et altariste ecclesie Constanc. sancti Johannis. Capellani s. Laurentii Constanc. Plebanus et altariste ecclesie s. Pauli. Capellani in nouo hospitali Constanc. Capellanus monasterii s. Petri Const. Priorissa et conuentus s. Petri Const.

Abbas monasterii in *Petridomo*. Priorissa et conuentus in *Zouingen*.



Abbas monasterii in *Crüzlino*. Magister et conventus sororum in *Wittengassen*.

Abbas monasterii *Scotorum*.

Abbas monasterii *Augie maioris*. Capitulum et altariste ibidem.

Priorissa et conuentus in *Münsterlingen*. Plebanus et altariste ecclesie s. Johannis ibidem. (Sc. Aug. m.) Plebanus et prebendarii s. Pelagii ibidem. Ecclesia s. Alberti ibidem. Prebendarii s. Georgii in cella superiori ibidem. Ecclesia et prebendarii s. Petri ibidem et plebanus ac prebendarii in *Alenspach*.

Plebanus et prebendarii in *Cella Ratolfi*.

## A. Archidiaconatus Thurgau.

In *archidiaconatu primo videlicet Thurgoye* sunt decanatus, monasteria, officia, prepositure, collegia, congregaciones ac prelature infrascripte.

I. Et primo decanatus apud *Sanctum Gallum*. Summa decanatus inclusis altaristis, primissariis, capellanis et aliis beneficiis non curatis CCCLXV marce.

Abbas monasterii seti Galli pro se duntaxat, inclusis ecclesiis sue mense applicatis: *Kilchberg*, *Abbatiscella*, *Bernang* et *Marpach* habet in toto CC marcas.

Prepositus eiusdem monasterii LXXX marcas. Custos ibidem XLVIII marc. Decanus operis ibidem XLIII marc.

Collegium sororum in suburbio apud sct. Gallum sub cura predicatorum XXIII marc.

Collegium siue congregacio sororum in *Altstetten* sub cura predicatorum nichil habet.

Monasterium in *Magnow* ordinis Cisterc. cum ecclesia sancte Verene XX marc.

Prepositura *Episcopaliscelle* expedietur *Constancie* per dominum custodem de *Landenberg* (3).

Capitulum in *Episcopaliscella* inclusis plebano et primissario ibidem et ecclesia *Sulgen* ipsis incorporata CXLIII marcas et I libram Constanc. inclusa capella s. Nicolai in Phullendorf (4).

Ecclesia s. *Laurentii* apud s. *Gallum*. (Beischr. von anderer, wohl gleichzeitiger Hand: ad mensam domini abbatis s. Galli.)

Ecclesia parochialis *Lustnow*. *Marpach*. *Bernang*. *Höchst*. *Johannis* cum filia *Höchst*. *Margarete*. *Tal*. *Roschach*. *Goldach*.

*Berg. Stainach. Arbona. Salmsa. Rumanshorn. Güttingen. Birbinken. Sumbri. Hagenwiler. Sittendorf. Walthilch cum filia Krumenow. Burren superior. Burren inferior. Henow. Jonswile. Ecclesia Yerene. Glatt inferior. Oberglatt (spätere Zuschrift: ad mensam dominarum de Magnow ordinis Cisterc.). Herisow. Huntwil. Abbatis cella. Gays.*

II. *Decanatus Bussnang* siue *Lutmärkon* (später: siue *Wil*).  
Summa decanatus CLXIII marce.

Item iste tres ecclesie subscripte pertinent domui fratrum Johannitarum in *Tobel*. Item ecclesia *Affoltrangen* habet III marc. Item ecclesia *Merwile* habet III marc. Item ecclesia *Wile* habet III marc.

Abbas et conuentus monasterii in *Vischingen* ord. s. Bened. habent XXXV marc. Item camerarius ibidem habet XIII marc.

Abbas et conuentus monasterii in *Turtal* ord. s. Bened. habet XLVI marc. — Collegium in *Wil* apud s. Petrum habet II marc.

Ecclesia parochialis *Nesslow. Watwil* cum filia. *Lichtenstaig. Hennenberg. Magelsperg. Lütispurg. Helfentswil. Ganderswil. Masnang. Kilchberg. Syrnach. Wila* cum filia *Tünbrunnen. Lomas. Affoltrangen. Merwile. Helfentswile. Wille. Wupnow. Wartbûe. Wolfensperg. Bussnang. Lutmärkon.*

III. *Decanatus Elgôw* siue *Frowenfelt*.

Summa decanatus CC minus una marca.

Abbatissa et conuentus monasterii in *Tennikon* ordinis Cisterciensis habet X marc.

Ecclesia parochialis *Frowenfelt* cum filiabus videlicet s. Laurentii et s. Johannis. *Elgôw. Wengen* cum filiabus (l. filiabus) videlicet *Meczingen, Murkart* et *Tutwil. Tubaton* cum filia *Wilo. Adorf. Bichelns. Cella* cum filia *Lottenberg. Slatt. Elsow. Wisendangen. Gachnang. Lûstorff. Tûndorff. Onwang.*

IV. *Decanatus Wintertur*.

Summa decanatus CCCLIII marce inclusis omnibus prebendaris et capellanis.

Item iste due ecclesie subscripte videlicet *Velthain* et *Tâtlikon* pertinent priorisse et conuentui monasterii in *Töss*. Item ecclesia in *Velthain* habet XII marc. Item ecclesia *Tâtlikon* habet VI marcas. Item ecclesia *Basadingen* pertinet monasterio sanctimonialium in *Dyessenhouen*, habet VI marc.

Prepósitura siue collegium in *Emmerach* habet C marc. excluso plebano. Custos in *Emerach* (ist eine andere, gleichzeitige Schrift). Prepositus *Ymbriacensis* habet XVIII cum dimidia marca.

Priorissa et conuentus monasterii in *Töss* sub cura predicatorum habet CC et X marcas inclusis ecclesia *Nüfron*, *Velthein*, *Tätlicon* et *Winterberg*, que ipsis sunt incorporate.

Congregacio sororum non velatarum in *Wintertur* sub cura predicatorum XV marc.

Conuentus fratrum in *Berrenberg* (5). Ecclesia parochialis in oppido *Wintertur*. Hospitale in *Wintertur* (von anderer Schrift). *Obrawintertur*. *Rickenbach*. *Tinhart* cum capella *Altikon*. *Söczach*. *Velthein*. *Wülflingen*. *Brütten* (spätere Beischrift: ist einfielderisch). *Pfungingen*. *Emmerach*. *Lüfingen*. *Rorboss*. *Tellikon*. *Neftenbach* cum filia *Hettingen*. *Henkart*. (Beischrift ecclesia s. montis.) *Andelfingen* cum filiabus videlicet *Tegerlon*, *Torlikon Dorf Volkten* et *minor Andelfingen*. *Flach* s. Georgii. *Flach* s. Nicolai. *Büch. Im Berg*. (Von anderer Hand und mit rother Tinte, wohl gleichzeitig, ist zu dem Decanate Winterthur noch folgendes beige geschrieben: Capellani: Stephanus Zwihrer prebendarius in monte Winterthur. Bert. plet. preb. in eodem monte. C. de Dyessenhouen capellanus altaris s. Martini ibidem. Jo. Hoppeler prebendarius ibidem. Item altare s. Georgii prope Winterthur. Altare s. Jo. ewangeliste in ecclesia Winterthur. Capellanus in Andeluingen. Altare omnium Sanctorum in ecclesia Winterthur. Altare s. Nicolai in Winterthur. (Unten am Papier ist etwas abgeschnitten.) Prebendarius in Neftenbach. Capellanus in Altlikon.

#### V. Decanatus *Stekkboren* vel *Dyessenhouen*.

Summa decanatus CCC minus IV marcis. Abbas et conuentus monasterii in *Rinow* ord. seti Benedicti C marc.

Item ecclesia *Swarzach* pertinet monasterio sanctimonialium in *Paradyso*, habet XII marc. Item ecclesia *Nüfron* pertinet priorisse et conuentui monasterii in *Töss* et habet XII marc.

Monasterium sete Clare in *Paradyso* habet CL marc.

Priorissa et conuentus monasterii in *Dyessenhouen* ordinis predicatorum habet CC et L marc.

Abbas et conuentus monasterii in *Wagenhusen* habet XX marc.

Prepositus et conuentus monasterii in *Yttingen* habet L marc.

Abbatissa et conuentus monasterii in *Kalkarn* habet XX marc.

Abbatissa et conuentus monasterii in *Veltbach* habet LV marc.

*Clingencell* habet V marc.

*Thurgoye. Rinaugia. Löffen. Swarzach. Basendingen. Slattingen. Husen. Nüfron. Stamhain. Vstingen. Hütwile. Herdern. Burg. Eschencz. Manbürrren. Winfelden. Stekkboren. Honberg. Mülhain. Lüprechtswile. Wagenhusen. Dyessenhouen. Ermatingen. Wigoltingen.* (Die folgenden acht Angaben sind mit röthlicher Tinte, wohl aber gleichzeitig geschrieben: *Itenhin* (?). *Mannenbach. Bernang.* Primissarius in *Dyessenhouen.* Capellanus ibidem II. Primissarius in *Rynow.* Capellanus in *Bernang.* Item duo capellani in *Rynōw.*

### Anmerkungen.

(1) Dieser Beisatz ist von späterer Hand, wie auch die zwei Noten auf pagina (lies folio) 50 und 120. Die Anfertigung unseres Markenbuches ist unbedenklich 50 Jahre vor dem Anfang des Constanzer Conciliums geschehen, wie ich oben in der Einleitung gesagt und an andern verschiedenen Orten gezeigt habe.

(2) Das auf dem Vorblatte des liber marcarum hier stehende Register hat jedes Decanat zc. auf eine besondere Zeile geschrieben; zur Raumerparung setze ich sie in fortlaufenden Zeilen.

(3) Bei Bischofszell und seinem Propst ist auf den Constanzer Domschatzmeister oder Custos von Landenberg verwiesen. Im obigen Verzeichniß des Domcapitels Constanz ist der Thesaurarius zwar nach dem Decan aufgeführt, beide aber ohne Namen (ebenso am Ende des liber marcarum); Leu aber im helvet. Lexic. IV. 112 führt unter den Präpsten von Bischofszell im J. 1379 einen (Constanzer Dom-) Thesaurarius Johannes auf, der gleich nachher Johann von Landenberg heißt. Es ist dies eine weitere Bestätigung unserer Annahme, daß dieser liber marcarum der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. angehört. Vgl. auch, was unten im Archidiaconate Zürichgau bei der Pfarrei Sorgen vorkömmt.

(4) Zur Nicolaiskapelle in Pfüllendorf s. I. Bb. unj. Arch. S. 135 und 139.

(5) Ueber Berenberg s. Leu, helv. Lex. III. 12, wo gefabelt ist.

## B. Archidiaconatus Zurichgoye.

Item in *archidiaconatu Zurichgoye* sunt decanatus, monasteria, officia, prepositure, collegia, congregaciones et prelature infra scripte.

I. Et primo *decanatus Thuricensis* siue *Rordorf.*

Summa decanatus CCCCLXXIII et dimidia marce.

Item iste ecclesie subscripte videlicet *Birmenstorff* et *Gebistorf* pertinent monasterio sete Clare in *Küngsuelt.* Item ecclesia *Birmenstorf* habet XII marc. Item ecclesia *Gebistorf* habet IIII marc.

Item iste tres ecclesie subscripte pertinent domui fratrum Johannitarum in *Wediswil.* Item ecclesia *Wediswil* habet XL marc.

Item ecclesia *Richtliswil* habet XVIII marc. Item ecclesia *Küssnach* habet C marc.

Item ecclesia *Horgen* pertinet domui fratrum Johannitarum in *Clingnow* et habet XV marc. (1).

Prepositus ecclesie sctor. Felicis et Regule martyrum Thuricen. Item pro ecclesia *Steff* VIII marc.

Item de ecclesia *Rüd* XII marc.

Capitulum ecclesie *Prepositure Thuricen.* inclusis pheedis cantoria et scolasteria habent CCC et XXIII marc.

*Thesaurarius* ecclesie prepositure Thuricen. habet VI marc.

*Capellani* et prebendarii ibidem habent in vniuerso C et VIII marc.

*Plebanatus* ibidem habet XXI marc.

*Abbatissa* et conuentus monasterii Thuricen. pro se et prebendis, quas ministrat sine duabus et canonicorum et officiatorum ipsius monasterii, cum prebendis canonicorum et officiatorum ibidem: summa in vniuerso CCLXX marc.

Prepositus et conuentus monasterii *Montis Thuriceni* ordinis canonicorum regular. habet XL marc.

Priorissa et conuentus monasterii in *Oetenbach* ordinis predicatorum habet CXLII marc. et vnam libram Constanc.

Abbas et conuentus *Loci heremitarum* pro se et conuentu et camerariata, officiis subscriptis exceptis, et cum ecclesiis *Riegel, Ettiswil, Sarmenstorf, Meilan, Brütten* et *Wagen* inclusis in toto habet CC et L marc.

Item Custos ibidem IIII marc. Item cellerarius ibidem III marc. Item plebanus ibidem XV marc. Item capellanus ibidem ecclesie s. Johannis habet V marc.

Abbatissa et conuentus monasterii in *Seldnow* ord. Cisterc. habent LXXXVIII marc.

Abbatissa et conuentus monasterii in *Wurmspach* ord. Cisterc. habet XX marc.

Item congregacio sororum in *Brunngasso* ord. predicator. habet XXVI marc.

Item alia congregacio.

Ecclesia seti Petri Thuricen.

Ecclesia s. Leonardi extra muros Thuric.

*Clarona* cum filiabus videlicet *Mollis vff Bergswanden, Betswanden, Sernstal.* — *Oberkilch. Vcznach. Tuggen* cum filiabus suis videlicet *Schübelbach* et *Sibeneick* (Sibeneich). *Nältn. Wangen*

cum filia in *valle Wengi. Galganen. Vetus Rapershwil. Bollingen.* Ecclesia s. *Dyonisii.* In *Wagen. Busskilch* cum filiabus videlicet *Kempraten* et capella leprosorum.

Oppidum *Raperhtswil. Vfnow. Frigenbach* cum filiabus suis *Phefficon* et *Wile. Richtliswile* cum filia *Wolrow. Wadiswile. Horgen. Talwile. Kilchberg* cum filiabus videlicet *Büchslikon* et *Weloshouen. Dyetikon* cum filiabus videlicet *Vrdorff, Oberdorf, Spreitenbach, Kilwangen* et capella *Repstal.* — *Rordorf* cum filiabus videlicet *Stetten* et capella s. *Vdalrici. Birmenstorf. Gebistorf. Baden* cum filiabus videlicet *Oberbaden* et *Niderbaden. Küssnach* cum filiabus videlicet *Wecziswil* et *Erlibach. Meylan* cum filia *Togwile. Memdorf.* Stene (spätere Beischrift: superius soluit pro hac prepos. *Thuric.*)

## II. Decanatus Regensperg.

Summa Decanatus CCCLXXXII marc.

Prepositus et conuentus monasterii in *Var* ord. s. *Bened.* pro se et monasterio ibidem habet XXX marc.

Item ecclesia *Buchs* pertinet *Johannitis* in *Bübicon* et habet XII marc.

Item ecclesia *Lengnang* pertinet domui fratrum *Theutonicorum* in *Büghein*, habet XX marc.

Abbas et conuentus monasterii in *Wettingen* cum ecclesiis *Talwile, Dyeticon, Richain* et *Wettingen* habet CCCC marc.

Monasterium seti *Wilhelmi* in *Clingnow* alias *Syon* habet XVI marc.

Prepositus et Capitulum ecclesie in *Zurzach* inclusis preposito, custode, cantore et altaristis omnibusque aliis habent in toto C et LXXXX marc.

*Wisslikon* ord. s. *Benedicti* habet XVIII marc.

*Dyestorf* cum filia *Regensperg.*

*Steinimur* cum filiabus *Nerrach, Obernvisibach, Stadeln* et *Windlach.*

*Büllach* cum filiabus videlicet *Hochuelden, Nünkilch, Obernglatt* et *Nöschikon.*

*Cloten* cum filiabus videlicet *Ophikon, Wollasselen, Rieden, Diellikon, Basselstorf, Breiti* et *Rüti.*

*Rümlang* cum filia *Sebach.*

*Höngg* cum filiabus videlicet *Regenstorf inferior* et *Watta.*

*Winingen* cum filia *Enstringen.*

*Würkilos* cum filiabus videlicet *Otoflingen, Boppensol* et *Otwile.*

— *Wettingen. Buchse. Clingnow* cum filiabus *Wirnatingen, Tettingen* et *Kobolcz* (sic). *Lengnang. Snesang* cum filia *Siglistorf. Bebikon. Wisslikon. Weningen* cum filiabus videlicet *Obermerdingen, Nidermerdingen* et *Schöfflistorf. Kilchdorf. Baldingen. Niderhasla. Regenstorf. Tellikon. Zurzach* cum filiabus videlicet *Nidernendingen, Tegeruellet* et *Kadelburg.*

### III. Decanatus *Weczikon.*

Summa Decanatus CCCXXV marc.

Abbas et conuentus monasterii (mit rötlicher Tinte beigeſetzt: in *Rüti*) ordinis Premonstratensis de ecclesia *Eschenbach, Türnton, Segrebern, Bollingen* et *Tunnbrunnen* habet C et L marc.

Item iste tres ecclesie subscripte pertinent fratrum *Johannitarum* in *Bubicon*: item ecclesia *Hünwile* habet V marc. Item ecclesia *Wald* habet XIV marc. Item ecclesia *Wangen* habet quatuor marcas.

Item ecclesia monasterii in *Töss* habet tres marc.

Monasterium in *Geuenn* ordinis s. Lazari habet XVI marc.

*Bübikon. Hünwile* cum filia *Ringwile. Wangen. Wald. Eschibach. Segrebern. Türnken. Itnow* cum filiabus videlicet *Tagelswand, Riken, Ottlikon, superius Kyburg. Wissnang* cum filia *Teilang. Vstra* cum filiabus videlicet *Griffensew* et *Volkaswile. Russikon* cum filia *Madolswile. Swarczenbach. Egg* cum filia *Altdorf. Wilberg. Winterberg. Lindow. Tübelndorf. Mure. Vischenbach. Altdorf. Weczikon* cum filia *Ettenhusen. Beroltswile. Pfeffikon* cum filia *Hittnow. Gossow* cum filiabus videlicet *Ytikon, Bintikon* et *Medikon. Walde* cum filia *Löpen.*

### Anmerkung zum Archidiac. Zürichgau.

(1) Sorgen am Zürichsee gehörte nach uns. Urk. den Johannitern in Klingnau. Leu, helv. lex. X. 293 berichtet, daß Kirche und Pfarrsaß a. 1345 an die Johannitercommende Klingnau gekommen, später aber wieder von Zürich eingelöst worden sei. Hierin liegt auch ein Zeugniß, daß gegenwärtiger liber marcarum in der Mitte des 14. Jahrh. angefertigt wurde.

## C. Archidiaconatus Ergoye.

In Archidiaconatu videlicet Ergoye sunt decanatus, monasteria, officia, prepositure, collegia, congregaciones et prelature infrascripte.

I. Et primo *decanatus Barr* siue *Nühein*.

Summa decanatus CCXLVI marc. I libra stebларorum.

Abbas et conuentus monasterii in *Cappell* ord. Cisterc. cum ecclesia *Barr*, *Rifferswil*, *Benwil* et *Nühein* CC et LXXX marc.

Abbatissa et conuentus monasterii in *Frowental* ord. Cisterc. LXII marc.

Ecclesia parochialis *Egre. Barr. Nühein. Zug. Cham* cum filiabus videlicet capella in suburbio *Cham* et in *Cappell. Wilpreswile. Know. Metmenstetten* cum filia *Maswanden. Rifferswil. Affoltrun. Hedingen. Stalliken* cum filia *Bonstetten. Birmensdorf* cum filiabus videlicet *Esche* et *Yspolsperg. Ottenbach. Lunkhof* cum filiabus videlicet *Bergken* et *Zwillenkon. Oberwil. Zufficon. Gugenwiler. Bremgarten. Beinwil. Fritlisperg.*

II. *Decanatus Syms, Stöffen* vel *Ombrechtswil* (später dazu gefügt: Nunc *Mellingen*).

Summa decanatus CC et LXXXIII marc.

Abbatissa et conuentus monasterii in *Küngsuelt* ord. ste Clare habent CCCC et LXXX marc.

Item ecclesie subscriptae pertinent monasterio in *Küngsuelt*. Item ecclesie *Brugg* habet X marc. Item ecclesia *Windisch* habet LX marc. Item ecclesia *Stöffen* habet LX marc. Item ecclesia *Woleswil* habet XXIII marc.

Abbatissa et conuentus monasterii in *Gnadental* ord. Cisterc. habent in toto XXI marc.

Abbas et conuentes in *Mure* ord. scti Benedicti de ipso monasterio et ecclesiis *Mure, Binczhain* et *Egenwile* in toto CC et XXX marc.

Conuentus monialium velatarum in *Hermantswil* ord. scti Bened. habet LXXII marc.

Ecclesia *Brugg. Windesch* cum filiabus, videlicet *Hasburg* (i. *Habsburg*), *Oberburg* et *Byre*. — *Woliswil. Mellingen. Wile. Gösslikon. Wolen. Bünzen. Boswil. Meriswanden. Mure* cum filiabus, videlicet *Amstowa* et *Wolaswil. Hermaltswil. Sarmenstorf. Vilmaringen* cum filia *Bütiken. Ombrechtswil. Stöffen* cum filiabus, videlicet *Lenzburg, Schafhusen, Ottwessingen* et in castro *Lenzburg. Halderwang. Hegglingen.*

III. *Decanatus Syms*.

Summa decanatus C et LXXXIII marc.

Capitulum ecclesie *Beronen*. habet CC marc.



Prepositus habet XXII marc. — Custos ecclesie *Beron.* expedit XX marc. de ecclesia *Richental.* — Summa pheodaliū seu pheodorum prebendaliū canonicorum ecclesie *Beronen.* XXXVII marc. incluso pheodo Magistri *Heinrici de Surse* (1).

Item ecclesie subscriptę pertinent Johanniticis in *Honrein.* Item ecclesia *Esch* habet XII marc. Item *Wangen* habet V marc. Item ecclesia *Tütwil* XVIII marc. — Summa capellanorum diete *Beronen.* ecclesie LXXXII marce cum dimidia.

Magistra et conuentus monasterii in *Eschibach* ord. s. Augustini habet XXXVIII marc.

Ecclesia parochialis *Hochdorff.* — *Syns* cum filiabus suis, videlicet *Owa* et *Etiswil* (2). *Inwil.* *Tütwil.* *Rüti.* *Rüdgeringen* cum filia *Rotenburg.* *Nüdorf.* *Remerswil.* *Birwil.* *Swarzenbach.* *Baldwil.* *Schongow.* *Honrein* cum filia *Oppenwile.* *Esche.* *Wangen.* *Eschibach.*

#### IV. Decanatus *Lucernensis.*

Summa decanatus CCCCCXXXVIII marce.

Prepositus et conuentus monasterii in *Lucern* ord. scti Benedicti habet C et XXX marcas.

Abbas et conuentus monasterii *Montis angelorum* ord. scti Bened. pro se et suo monasterio ecclesiis *Stans,* *Buchs,* *Kerns,* *Lungern,* *Briess* et *Küssnach* et eciam pro duabus dicti monasterii habet C et LXXVI marc.

Abbas et conuentus monasterii in *Raczenhusen* ord. Cisterciens. habet III marc.

Abbatissa et conuentus monasterii in *der Ow* ord. Cisterciens. habet XXVI marc. (1).

Congregacio sororum in *Mütachtal* habet XX marc.

Congregacio sororum *prope Rippam* sub cura predicatorum habet XX marcas (2).

Cenobium in *Sedorf* de ordini s. Lazari habet X marc.

Ecclesia *Lucern* cum filiabus, videlicet *Cappella,* *Littow* et *Ebinken.*

*Aldorf* cum filiabus, videlicet *Ottvelt,* *Attingenhusen,* *Sedorf* et *Cingeln.*

*Bürglen* cum filiabus, videlicet *Schatorf* et *Spiringen.*

*Silinen.* cum filia *Wassen.* — *Büchs* cum filiabus, videlicet *Bürgen* et *off Emeten.* — *Stans* cum filiabus, videlicet capella s. *Jacobi* et *Wolfschiessen.* — *Lungern.* *Kärns* cum capella s. *Nicolai.* — *Sachseln.* *Gisswil.* *Sarnen.* *Alpnach.* *Swicz.* *Steina* cum filia *Amsattel.* Art. *Mütachtal,* cum filia *Ilgö.* *Morsach.* *Küssnach*

cum filia *Vdelgaswile. Meggen. Weegis. Gersow. Malters. Kriens. Horwe. Emmen. Rota. Bâchre. Rische. Adelgaswile.*

V. *Decanatus Culm* siue *Arow*.

Summa decanatus CCC et XL marc.

Prepositus et capitulum ecclesie *Werdensis*. Prepositura, custodia, cantoria, altariste et (cum) ecclesiis *Kilchberg* et *Lûtwil* inclusis habet C et très marc. cum duabus libris denar. stebler. (1).

Item *Kôllicon* pertinet domui fratrum Johannitarum in *Biberstein* et habet X marc. (2).

Item ecclesia *Sengen* pertinet domui Johannitarum in *Clingnow*, habet VI marc.

Congregacio sororum in *Arow* sub cura predicatorum deposuerunt in summa decanatus.

Ecclesia *Sur* cum filiabus, videlicet *Arow* et *Rubiswil*. — *Seon* cum filia *Lobsperg*. — *Sengen* cum filiabus, videlicet Capella *Halwile, Egliswile* et *Bonoldswil*. — *Kulm* cum filia *Zeczwil*. — *Scheftlon* cum filia *Schôftlon* (3). — *Triengen* cum filia *Kûlmerô*. — *Gränichen. Lûtwil. Rûda. Lerowa. Winckon. Breitnow. Vrtken. Kôllikon. Enduelt. Kilchberg. Stalkilch.*

VI. *Decanatus Richental* (andere Beischrift: siue *Pfaffnach*).

Summa decanatus CCXXXI marc. et vnam libr. Constanc.

Item ecclesia *Altishouen* pertinet Theutonic. in *Bûghein* et habet C marc. — Item ecclesia *Mencznow* pertinet Theutonicis in *Tannenfels*, habet XXVI marcas (Beischrift: ymo XXX marc.).

Capitulum ecclesie *Zouwingen* habet C et L marc. — Prepositus habet VIII marc. — Summa pheodorum prebendalium canonicorum ecclesie *Zouwingen* habet X marc. — Summa reddituum prebendarorum ecclesie *Zouwingen* XXXVIII marc. cum dimidia.

Abbatissa et conuentus monasterii in *Ebersegg* ordinis Cisterc. habet III marc.

Ecclesia *Willisow* cum capella s. *Nicolai* (von hier bis Ende des Decanates ist die Markenangabe von anderer, doch gleichzeitiger Hand) habet C marc.

*Lutrun Vffhusen* habet XII marc. *Cella* habet XII marc. *Burgrein* hab. X marc. *Etteswil* hab. XL marc. *Vffikon* hab. XII marc. *Richental* hab. XVI marc. *Pfaffnach* hab. XVI marc. *Britnow* hab. XVI marc. *Zouwingen* cum filia *Arburg* hab. XII marc. *Reiden* hab. LX marcas. *Altishouen* cum filia *Buchs* hab. LXXX marc. *Mencznow* cum filia *Hasla* hab. XXX marc. *Sôcz superior* hab. IIII<sup>or</sup> marc. *Sôcz inferior* . . .

VII. *Decanatus Buttensulz siue Surse.*

Summa decanatus cum altaristis in toto CCCCC et LVIII marc.

Congregacio sororum in *Nüwerkilch* sub cura predicatorum habet XV marc.

Ecclesia *Surse* cum capellis, videlicet *Cellacappel*, *Tannen* et *Notwil*. — *Bürren*. *Kuntwil*. *Rickenbach*. *Obernkilch*. *Eich*. *Kilchbül* cum filiabus suis in oppido *Sempach*, *Hiltisriete* et *Adelwil*. — *Wangen*. *Rot*. *Buttensulz*. *Geiss*. *Russwil*. *Tobelswanden*. *Ronmos*. *Entlibüch*.

## Anmerkungen zum Archidiacon. Margau.

## Dec. III. S y n s.

(1) Unter den Canonikern kommt ein Mgr. *Heinr. de Surse* vor. Vielleicht ließe sich durch diese Angabe etwas über die Zeit unsers Manuscripts eruiren. — Warum hier das Decanat *Syns* nochmals speciell genannt ist, wird nicht angegeben. Es scheint das bei Neugart angeführte Hochdorf zu sein.

(2) *Dwa* ist unsicher; vielleicht ist *Gma* — das heutige Gumen — zu lesen.

## Dec. L u z e r n.

(1) *In der Ow* ist nicht Cisterzienser-, sondern Benedictiner-Orden bei Einsiedeln.

(2) *Prope ripam* sind die Dominikanerinnen zu St. Peter am Bach in Schwyz.

## Dec. G u l m oder M a r a u.

(1) *Ecel. Werdensis* ist bekanntlich Werb oder Schönenwerth.

(2) Ueber die Johanniter von Biberstein bei Marau s. *Leu*, helv. *Ver.* IV. 9 f.

(3) *Scheftlon* und die Filiale *Schäftlon*, wie sie hier geschrieben werden, sind das im liber decimat. von 1275 genannte Scheftela, jetzt *Schäftland*.

## D. Archidiaconatus Burgundiæ.

Item in archidiaconatu Burgundiæ sunt decanatus, monasteria, prepositure, officia, collegia, congregaciones et prelature infrascripte

I. Et primo *decanatus Bächtertingen* siue *Kilchberg* (1).

Summa decanatus CCCCLXVIII marc.

Item iste due ecclesie videlicet *Rüdiswil* et *Affoltren* pertinent Theutonicis in *Bern*. Item ecclesia *Rüdiswil* habet XXXII marc. Item ecclesia *Affoltren* habet VIII marc.

Item ecclesia *Sumanswald* pertinet domui ibidem et habet XXII marc. (2).

Abbas et conuentus monasterii in *Trûb* ord. S. Bened. habet L marc. — Monasterium sanctimonialium in *Rûxow* ord. S. Bened. habet X marc. — Monasterium in *Hetiswil* ordinis Cluniacen. habet X marc. — Monasterium *Fontis S. Marie* ord. Cisterc. cum ecclesia *Rieden* habet XLVIII marc. — Ecclesia *Eschelczmatt. Loperswil. Rudiswil. Affoltran. Sumanswald. Lûczelfue. Rûgispach. Trachselwald. Hasle. Obernburg. Krochtal. Hûndelwang. Yegistorf. Messen. Lîmpach. Bâchtertingen. Vczenstorf. Kûlchberg. Rieden. Rûti. Koppingen. Bibersch. Algestorf. Seberg. Wuningen. Cappell. Himoltswil. Heilsow. Wangen. Kriegstetten. Tettingen* (Diemtigen?).

II. *Decanatus Wichtrach* siue *Mure* (Beischr. seu *Munsingen*).

Summa decanatus capellanis et altaristis inclusis CCCCLXXI marc.

Item ecclesia *Wolon* pertinet Johannitis in *Buchs*, habet XII marc.

Ecclesia *Hasla. Briens. Golczwil* cum filia *Vndersewen. Beatus. Sigriswile. Hiltolfingen. Tun* cum capella in oppido *Thuno. Steuensburg. Dyespach. Rôtenbach* cum filia *Wûrczbrunnen. Signow. Langnow. Hônstetten. Bigilon. Wile. Wagaringen. Worwa. Wechingen. Stettlon. Bollingen* cum filia *Habstetten. Mûnsingen* cum capella *Hûrselden. Honstetten. Witrach. Bremgarten. Mure. Sedor. Buchs.*

III. *Decanatus Lys* siue *Mure*.

Summa decanatus omnibus altaristis et vicariis inclusis habet C et LXX marc.

Item ecclesia in *Egringen* pertinet Johanniticis in *Tungstetten* et habet XXV marc. (1).

Monasterium in *Friensperg* ordinis Cisterc. cum ecclesiis *Sedorf* et *Ripherswil* habet C et VI marc.

Congregacio sororum in *Tedlingen* ord. Cisterc. habet IIII<sup>o</sup> marc.

Ecclesia *Ratolfingen. Mekilch. Wolon. Lindnach. Schûphen. Sedorf. Raphenswil. Affoltran. Arberg. Oberlys. Inferior. Lys. Wengi* cum capella *S. Nicolai. Toczingen* (Dotrigen?). *Dyespach. Oberwil* cum filia *Bûrren. Rûti. Arch. Lûsslingen* cum filia *Lôzingen. Ettingen.*

IV. *Decanatus Wimnow* siue *Hutwil*.

Summa decanatus C et VIII marc. et due libre Constanc.

Item ecclesia *Vischbach* pertinet Theutonicis in *Altishouen* et habet III marc.

Item tres ecclesie subscripte pertinent Johannitis in *Tungstetten*. Item ecclesia *Vrsibach* hab. VI marc. Item eccl. *Rorbach* hab. XII marc. Item eccl. *Loczwilr* hab. XVI marc.

Item ecclesia *Röt* pertinet Theutonicis in *Sumansward* et habet XIII marc.

Abbas et conuentus monasterii *S. Vrbani* ord. Cisterciens. habet CC marc.

Ecclesia *Tütwil. Erolczwil. Hutwil. Wimmow. Langatton. Herczogenbuchs. Madelswil. Bleichenbach. Hüniken. Rorbach. Vrsibach. Loczwiler. Tünstetten. Rot. Fribach. Stöffen. Törmen. Vischbach. Ebersek.*

### Anmerkungen zum Archidiacon. Burgund.

Dec. Bätterfinden.

(1) Die Handschrift hat deutlich Bächterdingen, das jetzt Bätterfinden geschrieben wird. Leu a. h. l. sagt: Bätterfinden. — Neugart zählt dieses Decanat als Capitulum Burgdorfense zum Archidiaconat Margau.

(2) Sumanswald ist das bekannte Sumiswald im bern. N. Trachselwald, wo eine Deutschordenscommende war. Vgl. Leu a. h. l.

Dec. Lys.

(1) In Lungstetten, modo Thunstetten waren Johanniter. Leu a. h. l.

## E. Archidiaconatus Brisgoviaë.

In archidiaconatu Brisgoye videlicet Brisgaugiensi sunt decanatus, monasteria, officia, prepositure, collegia, congregaciones et prelature infrascripte.

I. Et primo *decanatus Warembach* siue *Richein*.

Summa decanatus CCCCC et XXV marc.

Item ecclesia *Werra* pertinet monasterio in *Clingental* in *minori Basilea* et habet XXX marc.

Item ecclesie subscripte pertinent Theutonicis in *Büghein*. Item ecclesia *Rikkenbach* habet XII marc. Item ecclesia *Hasel* habet XII marc. Item ecclesia *Nollingen* hab. XX marc. Item ecclesia *Herten* habet L marc. Item ecclesia *Wilson* habet XLVI marc. Item ecclesia *Warenbach* pertinet Johanniticis in *Rinfelden*, habet VII marc.

Abbatissa et conuentus monasterii in *Seckingen* de omnibus CC et XVIII marc. — Capella S. Walpurgis ibidem III<sup>or</sup> marc. Cünradus de *Rinaug.* de oblacionibus II marc.

Prepositus et conuentus monasterii in *Witnow* ordinis S. Bened. habet LXXX marc.

Monasterium sanctimonialium sancte Clare in *minori Basilea* habet XL marc.

Monasterium sanctimonialium in *Clingental* ord. predicatorum habet C et L marc.

Prepositus et conuentus monasterii in *Ystein* ordinis . . habet XX marc.

Abbas et conuentus monasterii in *Wilson* (1) siue *Portacoeli* ordinis Premonstratensis habet XX marc.

Congregacio sororum mendicantium, que dicuntur pauperes spiritu (2).

Ecclesia *Werra. Gerispach. Toffenbach* (Tossenbach, Dossenb.). *Minselden. Eychsel. Nollingen. Inczlingen. Rycheyn. Hüningen. Eytra. Istein. Kemp. Külchein. Efringen. Holczhein. Wolpach. Wiltikon.* Ecclesia *S. Martini. Binzhein* cum filia *Schalbach. Haltingen. Tülliken. Lörrach. Röttelen. Howingen. Brambach. Mulberg. Warnow. Cell. Tegernow. Entenburg. Noua via* (Neuenweg?). *Murg* cum filiabus, videlicet *Löffenburg minori et Helgatingen* (3). *Seckingen superior* cum filia *Seckingen. Swerczstad* cum filia *Esslikon. Krenzach* cum filia *S. Cristine* (4). *Minor Basilea* cum filia *S. Nicolai* scil. *S. Theodori. Wile* cum filia *S. Blasii* (5). *Emettingen* (Eimeldingen). *Eggingen* cum filia *Vischinen. Blansingen* cum filia *Welingen* (Welmlingen). *Madbach* cum filia *Winterswil. Stetten* cum filia *Hiltalingen. Steina* cum filia *Hüsikon. Hölstein* cum filiabus, videlicet *Nortswaben et Creschen; Schophein* cum filiabus, videlicet *Eychein et Warnow. Witnow* cum filiabus, videlicet *Tenberg et Wislach. Schönnow. Totnow. Rikenbach. Hasla. Bukein. Herten. Wilson. Warembach.*

## II. Decanatus Nüwenburg.

Summa decanatus CCCXXXVI marc. vna libra denarior. Constanc.

Summa altaristarum XXVIII marc.

Item iste due ecclesie videlicet *Grieshein et Britziken* pertinent Johanniticis in *Friburg*. Item ecclesie *Grieshein* habet XI marc. Item ecclesia *Bricziken* habet XLII marc. Item ecclesia *Ow* prope *Nüwenburg* pertinet Johanniticis in *Vilingen* et habet XVI marc. Item ecclesia *Rüdlikon* pertinet Johanniticis in *Friburg* et habet XII marc.

Item iste due ecclesie subscripte pertinent Theutonicis in *Fri-*

*burg*. Item ecclesia *Baldrechten* habet XI marc. Item ecclesia *Buggingen* habet II marc.

Prepositus et conuentus monasterii in *Bürglon* ord. S. Bened. habet LXII marc. et II libr. nouorum.

Monasterium sanctimonialium in *Siczkilch* ord. S. Bened. hab. XLVIII marc.

Monasterium sanctimonialium in *Gütnow* ord. S. Bened. habet XVII marc.

Monasterium sanctimonialium in *Günterstal* ord. Cisterc. habet CC et LX marc.

Monasterium sanctimonialium in *Sulzberg* ord. S. Bened. hab. C et XX marc.

Monasterium sanctimonialium in *Ryntal* ord. Cisterc. habet VIII marc. (1).

Ecclesia *Betburg* cum capella *S. Egidii* et capella in *Seuelden*. *Mülhein* cum filia in *Mülhein inferiori*. *Baden* cum filiabus *Zunzingen* et *Niderwile*. *Sliengen* cum filia *Muchein*.  *Eggenhein inferius* cum filiabus, videlicet *Welberg* et *Gennenbach* (2). *Kaltenbach* cum filia *Vogenbach*. *Eschbach maior*. *Eschbach minor*. *Baldrechten*. *Wettelbrunnen*. *Gallenwiler*. *Heytershein*. *Sulzberg*. *Griesshain*. *Buggingen*. *Löffen*. *Bricziken*. *Hügelnheim*. *Zünkon*. *Nüwenburg*. *Owa*. *Oghein*. *Stainstat maior*. *Bellikon*. *Bammang*. *Hertikon*. *Tannenkilch*. *Fürbach*. *Rüdlikon*. *Kandern*. *Eggenhein superius*. *Martiscell*. *Liela*. *Stainstat minor*. *Houen*. *Hertikon minor*. *Rinwiler*.

III. *Decanatus Gündlingen* (spätere Aufführung: *Brisach*).

Summa decanatus CCCCC.LXXXIII marc.

Item ecclesie subscripte pertinent Theutonicis in *Friburg*. Item ecclesia in *Vringen* XVII marc. Item ecclesia *Wasenwiler* VIII marc. Item ecclesia *Merdingen* XXIII marc. Item ecclesia *Cappell* XI marc.

Item ecclesie subscripte pertinent Johanniticis in *Friburg*. Item ecclesia *Kilchzarten* XXIII marc. Item ecclesia *Slatt* VIII marc. Item ecclesia *Rimsingen* VIII marc. (3).

Abbas et conuentus monasterii *Celle S. Marie* ord. canonicor. regularium cum ecclesiis *Hasla* et *Scherzlingen* habent LXI marc.

Abbas monasterii *S. Trudperti* et conuentus in nigra silua ord. S. Bened. habet CC et L marc.

Monasterium in *Selden* ord. Cluniacen. XL marc.

Monasterium *Celle Villemaris* ord. Cluniacen. de ipso monasterio et ecclesia *Bolswiler* in toto habet LXXXVIII marc.

Monasterium *S. Wilhelmi in Oberriet* habet LVII marc.

Cenobium in *Schlatt* ordinis S. Lazari Johannitarum est.

Monasterium sanctimonialium *Celle S. Marie* prope *Brisach* ordinis Cisterciens. habet LXXXX quatuor marc.

Monasterium sanctimonialium in *Adelhusen* sub cura predicatorum habent (sic) CC marc.

Monasterium S. Agnetis in *Friburg* sub cura predicatorum habet LXXXV marc.

Monasterium *S. Katherine* sub cura predicatorum habet XL marc.

Monasterium S. Clare prope *Friburg* habet LXXIII marc. et II libr. const.

Monasterium sanctimonialium in *Günterstal* ordinis Cisterciens. CC et XL marc. (4).

Ecclesia *Brisach* cum filia *Hochstat*. *Vringen*. *Wasenwiler*. *Merdingen*. *Wiphehrtskilch* cum filia *Harthusen* et cum capellis *Ophingen*, *Waltershoven* ad S. Bartholomeum et ad S. Nicolaum. *Tüngen*. *Birtelkilch* cum filia *Mengen*. *Munczingen*. *Rimsingen superior*. *Rimsingen inferior*. *Grüningen*. *Achein*. *Bremgarten*. *Tonsel* cum capellis *Smidhofen* et *Mutikouen*. *Biengen* cum filia *Tottikouen*. *Kroczingen* cum filia ad *S. Gothardum*. *Gränz*. *Kilchhoven* cum filiabus, videlicet *Stöffen*, *Oeristetten*, *Amperingen* et *Offmeningen*. *Vffkilch* cum filiabus, videlicet *Husen* et *Harthein*. *Phaffenwiler*. *Scherzingen*. *Hasla*. *Wolfenwiler* cum capellis, videlicet *superiori* et *inferiori Slatt*. *Vntkilch* cum filiabus, videlicet ad *S. Petrum*, *Hochdorf*, *Holczhusen* et *Gottenhein*. *Mershusen* cum capella prope *Günterstal*. *Hartkilch* cum capellis videlicet *Vffhusen* et *Wendlingen* cum filia *Adelnhusen*. *Breitnow* cum filia ad *S. Oswaldum*. *Kilchzarten* cum filia *Ebnet*. *Winstat*. *Cappell*. *Berghusen*. *Bolswiler*. *Witnow* cum filia in *der Ow*. *Ebringen* cum filia *Norsingen*. *Gündlingen*.

#### IV. Decanatus *Endingen*.

Summa decanatus DC et II marc.

Item iste due ecclesie subscripte, videlicet *Husen*, que habet LXXX marc. et *Beczingen*, que habet XXVIII marc. pertinent Theutonicis in *Friburg*.

Item iste tres ecclesie subscripte pertinent Johanniticis in *Friburg*. Item *Bikensol* habet VIII marc. Item *Achkarren* habet XIII marc. Item *Baldingen superior* habet XVI marc.



Ecclesia *Eystat* cum capella *Ober-Eystat*. *Baldingen superior* cum filia *Oberschafhusen*. *Rotwil* cum filia *superiori Rotwil*. *Bischoffingen* cum filia *Obernbergen*. *Burghein*. *Sachsbach* cum filia *Künigschafhusen*. *Vechtingen*. *Vorchein*. Ecclesia S. Petri in *Endingen*. *Vogtsperg*. *Schelöngen*. *Amoltern*. *Küchlisbergen*. *Husen*. *Ryegol* cum filia S. Martini in *Endingen*. *Lüsselnhein*. *Wisswil*. *Achtkarle*. *Bikensol*. *Baldingen inferior*. *Wile*.

V. *Decanatus Walkilch* (spätere Zuschrift: siue *Friburg*).

Summa decanatus DCCC et LXXV marc. defalcata ecclesia domini Vicarii.

Prepositus et Conuentus monasterii *Omnium Sanctorum* in *Friburg* ordinis canonicorum regularium habet XVI marc.

Abbas et conuentus monasterii S. Petri in nigra silua ordinis S. Bened. habent CC marc.

Abbatissa et conuentus monasterii in *Walkilch* ordinis S. Bened. L marc. (Späterer Beisatz: Istud collegium Monialium destitutum, in collegium Canonicorum secularium translatum circa annum Dni. 1430, tempore concilii Basileensis (1).)

Item tres iste ecclesie subscripte pertinent Theutonicis in *Friburg*. Item ecclesia *Tenczlingen* habet XV marc. Item ecclesia *Büchein* habet XX marc. Item ecclesia *Maltertingen* habet LIII marc.

Item ecclesia *Verstetten* pertinet Johanniticis in *Friburg*, et XI marc.

Abbatissa et conuentus monasterii in *Wunnental* ord. Cisterc. habet C et VIII marc.

Domus sancti *Wilhelmi* in suburbio *Friburg* habet LXI marc.

Domus *Karthusiensis* prope *Friburg* habet X marc.

Monasterium sanctimonialium dictarum *Rüwerinen* ordinis predicatorum habet XV marc.

Abbas et conuentus monasterii in *Tennibach* ord. Cisterc. D marc. cum ecclesia *Müsbach*.

Ecclesia *Friburg*. *Bleicha*. *Kenczingen*. Ecclesia S. Petri in *Altenkenczingen*. Ecclesia S. Georgii in *Altenkenczingen*. *Hegglingen*. *Bonbach*. *Ottenswand*. *Müsbach*. *Bretten*. *Malterdingen*. *Künzlingen* cum filia *Heinbach*. *Heinbach* S. Galli. *Wöplisbergen* cum filia *Keppenbach*. *Emmetingen*. *Tenningen superius*. *Tenningen inferius*. *Sexow*. *Mura*. *Verstetten*. *Rüti* cum filia *Zeringen*. *Rüti inferius*. *Büchein*. *Nünburg*. *Nüwershusen*. *Herdern*. *Tenczlingen*.

*Heinwiler. Ecclesia S. Martini prope Walthilch cum filiabus videlicet Gundelfingen, Winden superiori et inferiori, et Tenczlingen S. Georgii. S. Petri prope Walthilch cum filia Blibach. S. Walpurgis prope Walthilch. Elcza cum filiabus Biderbach et Gebrech. Sigmanswald cum filia Wütenbach. Sigellöw. Cella S. Petri. Buchswil. Hustat. Altenkenczingen.*

### Anmerkungen zum Archidiaconate Breisgau.

#### Dec. Warmbach.

(1) Wilon ist Wyhlen im A. Bruch, wo nach unserer Urkunde ein Männer-Prämonstr.-Kloster war. Auch im Freiburger Realschematismus S. 477 ist der frühern Klosterkirche Mariä-Himmelspforte gedacht. — Uebrigens führte das Cisterz.-Kloster Tennenbach bekanntlich auch den Namen *Porta coeli*. Siehe: *Idea chronotopogr. congreg. Cisterc. S. Bern. per super. Germ. de ao. 1720, S. 127.*

(2) Diese „Armen Schwestern im Geist“ sind nicht näher bezeichnet.

(3) Helgatingen scheint abgegangen zu sein.

(4) *St. Cristina* ist die Kirche auf dem Berggrücken zwischen Grenzach und Niehen, Chrißhona genannt, wie Niehen jetzt baselisch. *Leu a. h. l. V. 254 f.*

(5) Bei Kleinbasel und Wile ist zur Seite von anderer Hand geschrieben: *pertinent ad mensam canonicorum Basileensium.*

#### Dec. Neuenburg und Gündlingen.

(1) Nyntal oder Rheintal, jetzt ein Weiler der Gemeinde Feldberg, Amts Müllheim, hat um die Zeit unseres Codex ein Cisterzienferinnenkloster. Nach dem badischen Univerfallericon (von E. Huhn) 1843, S. 919 wurde es zur Zeit des Basler Concils (1431—49) in ein Priorat von Männern umgewandelt. Hierin ist ein neuer Beweis, daß der Codex vor diesem Concil geschrieben ist.

(2) Eggenhein inferius ist Niedereggenen und Welberg = Feldberg.

(3) Diese Angaben über die den beiden Ritterorden der Deutschherren und Johanniter in Freiburg einverleibten Pfarreien Thringen, Wasenweiler, Merbingen und Kappel, sowie Kirchgarten, Schlatt und Oberriemsingen liefern eine urkundliche Correctur zu den confusen Bemerkungen des Freiburger Realschematismus vom J. 1863.

(4) Güntersthal erscheint oben beim Decanat Neuenburg schon einmal (mit gleichem Steueransatz), wohin es übrigen nicht gehörte.

#### Dec. Waldkirch.

(1) Die Steuertaxe dieses Decanats gehört zu den höchsten der Decanate, 875 Marken. Das Kloster Salem aber hat 1000 Marken, und St. Blasien etwas mehr. Wer unter dem Dom. Vicarius (dessen Umlage abgezogen wird) gemeint ist, weiß ich just nicht. — Die Anmerkung bei dem Frauenkloster Waldkirch, das Baseler Concil betreffend, ist von derselben Hand, von welcher auch die Anfangs des liber marcarum über das Concil von Constanz gegeben. Darüber hat unser Vereinsmitglied Hr. Werkmann urkundliche Nachrichten im III. Bd. des Dioc.-Arch. S. 123—164 mitgetheilt.

## F. Archidiaconatus Clecgau.

In archidiaconatu sexto videlicet Clecgoye sunt decanatus, monasteria, officia, prepositure, collegia, congregaciones et prelature infrascripte.

I. Et primo *decanatus Limpach.*

Summa decanatus CCXXVIII marc.

Item ecclesia *Lenczkilch* pertinet Johanniticis in *Vilingen* et habet III marc.

Prepositus et conuentus monasterii in *Ryedern* ordinis canonicorum regularium incluso conuentu dominarum ibidem habent LXV marc.

Prepositus monasterii in *Grauenhusen* ordinis S. Bened. XV marc.

Ecclesia *Saygg. Cappell. Gündelwang. Boll. Münchingen. Limpach. Tillentorf. Wangen. Mettingen. Burchidorf. Bondorf* cum capella *Wälalingen* (Wellendingen). *Egbottingen* cum capella *Vrbach* (Veberach). *Staithein* cum capellis videlicet *Talstait* et *Beggingen*. *Lusshain* cum capella *Blunnegg*. *Swainingen* cum capellis *Brunadern* et *Wangen*.

*Stülingen* cum capellis videlicet *Wiler* et *Stülingen*. *Bermaringen* (Betmaringen) cum filia *Muchain* et capellis videlicet *Witlikouen* et *Stainegg*. *Füezen* cum filia *Grimolczhouen*. *Wiczen*. *Lenczkilch*. *Riedern*. *Grauenhusen*.

II. *Decanatus Eglisow* siue *Griesshein*.

Summa decanatus CCC et LXVI marc.

Ecclesia *Lodesteten*. *Balterswile* (ist von anderer Tinte). *Yestetten*. *Nünkilch*. *Kaiserstül* vel *Tiengen*. *Rinhain*. *Tegernow*. *Eggingen*. *Swerzen*. *Erzingen*. *Bül*. *Griesshain*. *Wil*. *Owe*. *Beringen*. *Büchberg*. *Ebrangingen*. *Löningen*.

III. *Decanatus Walczhüt*, siue *Tüngen*.

Summa decanatus CCXIII marc.

(Folgende sieben capellani sind mit rothblaffer Tinte geschrieben.)

Capellanus in *Küssaperg*. Capellanus in *Balb*. Capellanus in *Eglisöw*. Capellanus in *Lienhein*. Primissarius in *Kayserstül*.

Item ecclesie *Wilhein* et *Birbrunnen* pertinent Johanniticis in *Clingnow*. Item ecclesia *Wilhein* habet VIII marc. Item ecclesia *Birbrunnen* habet IIII<sup>or</sup> marc. Item ecclesia *Stunczingen* pertinet

monasterio S. Clare in *Küingsuelt* et habet XXX marc. Item ecclesia *Birdorff* pertinet Theutonicis in *Bûghein* et habet XIII marc.

Abbas monasterii S. *Blasii* in nigra silua ordinis S. Benedicti pro monasterio et ecclesiis suis sibi incorporatis (1), videlicet *Steina*, *Inczlingen*, *Blansingen*, *Hölnstain*, *Tûlkain*, *Ebikon*, *Birmenstorf* et *Nollingen*, officiis custodie, cellerariatus et infirmarie inclusis nonaginta marc. et XVIII marc. sex libras de moneta hallensi et no-uorum computando. Item de prepositura *Celle noue* et in *Totmos*, et plebania in dicto monasterio S. Stephani in *Mencziswand*, in *Vrberg*, in *Hechiswand* et in *Schlûhse* eiusdem ordinis habuerunt XXIII marc. et per se inofficiant. Item plebani ecclesiarum in *Totnow* et in *Schönow* eiusdem ordinis XXVIII marc. et per se inofficiant. Item restat ecclesia *Hûgelnheim*, que estimatur ad XXIII<sup>or</sup> marcas.

Monasterium sanctimonialium in *Berow* ordinis S. Bened. habet C et XXXVII marc.

Ecclesia *Tûngen* cum filiabus videlicet *Lochringen*, *Krenkingen*. *Baituelt* (l. Braituelt) et cum capellis videlicet S. *Michaelis* et *Betburg*. *Aychain*. *Nögerswil*. *Stunczingen* cum filia superiori *Walczhût*. *Togern* cum filiabus inferiori *Walczhut* et *Eschbach*. *Waltkilch* cum filiabus videlicet *Bannholcz* et *Alaphen superiori*. *Wilhain*. *Birbrunnen* cum filia *Wislangen*. *Birdorff*. *Gerwil*. *Niderwil*. *Alaphen*. *Hohsol*. *Lutingen*. *Heiner*. *Totmos*. *Hâchiswand*. *Berow* cum filia *Brenden*. *Vrberg*. (Mit der mehrgedachten blaßröthlichen Tinte folgt nun in margine beigefügt: Capellani: capellanus S. Katerine (?) in ecclesia *Tûngen*. Primissarius in *superiori Walczhût*. Primissarius in *inferiori Walczhût*. Capellanus in *Hochsol*.) *Mencziswand*, *Berno*, *Noua cella* abbati monasterii S. *Blasii* pertinent.

#### Anmerkung zum Archidiacon. Rlettgau.

Dec. Waldshut.

(1) St. Blasien hat mit seinen incorporirten Kirchen und Nebenstiften eine Auflage von: 918

23

28

24

37

---

1030 Markten.

Salem hat 1000 und Waldkirch (das Decanat) 875. Siehe S. 91.

## G. Archidiaconatus ante nemus.

In archidiaconatu ante nemus sunt decanatus, monasteria, officia, prepositure, collegia, congregaciones et prelature infrascripte.

I. Et primo *decanatus Oeningen*.

Summa decanatus CLXXXII marc.

Abbas et conuentus monasterii in *Stain* ordinis S. Bened. habet LX marc. Item restat ecclesia *Vfningen*, que valet C et XX libr. hallen. de qua Magister Theodericus Last recepit LXXXX libr. hallen. nomine pensionis, facit XX marc.

Item ecclesia *Lon* habet XVI marc. et pertinet monasterio sanctimonialium in *Paradiso*.

Prepositus monasterii in *Oeningen* habet incluso plebano L marc.

Abbas et conuentus monasterii in *Schaffusa* ordinis S. Bened. pro suo monasterio et ecclesiis *Ynow*, *Büsslingen*, *Wissen* et *Segg* (1) in toto habet CCC et XIII marc. Item XVI marc. pro mortuariis. Conuentus eiusdem monasterii LXII marc.

Monasterium S. *Agnētis* in *Schaffusa* C et LXXXX marc.

Collegium in *Schinen* expeditum est apud Abbatem *Augie maioris*.

Ecclesia *Horn* cum filiabus videlicet *Gayenhauen* et *Wiler. Wangen. Schinen. Bollingen* cum filiabus, videlicet *Bankelshauen* et *Vberlingen villa. Ramshain* cum filia *Arla. Hilczingen* cum filiabus *Ebringen, Riethain* et *Barczhain. Gaylingen* cum filiabus *Oberngaylingen, Dörflingen, Gottendingen, Bûch* et *Randegg. Bargaen. Kilchstetten. Stain. Hemmenhofen. Singen* cum filiabus *Rûlassingen, Husen* et *Werningen* (Worblingen?). *Tayngen* cum filiabus *Sûtingen* et *Rinkart. Lon* cum filiabus (sic) *Herblingen. Mörishusen. Kûlchberg* cum filiabus *Schaffhusen* et *Nûwenhusen. Cella Ratolfi. Wolmatingen.* (Nachfolgende Caplane sind wieder von röthlicher Tinte: Item capellanus in *Wiler. Capellanus in Randegg. In Twiel. In Herwlingen. Primissaria in Scaffusa. Capelle Fridboldi militis. Capellanus in hospitali Scaffusen.)*

II. *Decanatus Engen*.

Summa decanatus CCC et XX marc.

Congregacio sororum in *Engen* restat, habet quinque marc.

Ecclesia *Engen. Ecclesia Tengen* cum filia *Kumingen. Emingen* cum filia *Zila. Hönstetten* cum filiabus videlicet *Rûti* et *Eckarz-*

*brunnen. Aygoldingen* cum filiabus *Nânczingen, Olsingen* (sic), *Malsburren* et *Rorgenwis. Stüsslingen* cum filia *Wiechs. Büsslingen* cum filiabus *Slatt* et *Wil. Rieteschingen* cum filia *Stebach. Mülhusen* cum filia *Slatt. Fridingen. Volkarczhusen. Bünigen. Waterdingen. Schenkenberg. Ah ciuitas. Blümenuelt. Burren. Witerdingen.* Item altariste in *Engen. Capellanus* in *Aygoldingen.*

### III. *Decanatus Löffingen, Vilingen* aut *Fürstenberg.*

Summa decanatus CCCC et IIII marc.

Congregacio sororum *Obersammung* (1) sub predicatoribus IIII<sup>or</sup> marc.

Item iste tres ecclesie subscripte pertinent Johanniticis in *Vilingen.* Item ecclesia *Türnhein* habet XVI marc. Item ecclesia *Phorren* habet XVIII marc. Item ecclesia *Grüningen* habet VIII marc.

Monasterium sanctimonialium in *Nydingen* ordinis predicatorum habet XXX marc. Congregacio sororum *die Vetersammung* sub predicatoribus VIII marc. (2). Monasterium sanctimonialium in *Fridenwiler* ordinis S. Benedicti LXXX marc. Congregacio *das closter sub minoribus* X marc. Ecclesia *Vilingen* extra muros cum filia infra muros (3). *Vokenhusen. Münchwiler. Swanningen superius. Swanningen inferius. Dürnhain. Haidenhoun* cum filiabus videlicet *Ashain* et *Büsenhain. Kulchdorff* cum filiabus videlicet *Marpach, Riethain, Vbrachen, Clingen, Bekhoun* et *Tanhain. Grüningen. Phorren. Rietberingen. Eschingen* cum filiabus *Vffhain* et *Suntphoren. Haindingen* cum filiabus *Fürstenberg* et *Blümenberg. Hüfingen. Brülingen* cum filiabus *Almenschofen, Hüfingen villa, Walthusen* et *Mittelbrunnen* (i. *Mistelbrunnen*). *Husen* cum filia *Bela. Ahdorff. Anseluingen. Munelfingen* cum filiabus *Ohtfridingen* et *Escha. Teggingen. Vnadingen. Bachain. Risolvingen. Gösserswil. Löffingen* cum filiabus videlicet *Rötenbach, Muchain, Seppenhoun. Tütishouen* (Tütishusen). *Wultertingen* cum filia *Vberbekken.* In illa parochia est sita domus una seu conuentus *S. Pauli primi* (4). *Fridenwiler. Noua ciuitas. Vrack. Herzogewiler* cum filiabus *Verenbach* et *Schönow. Phaffenwiler. Nidingen* (5).

### IV. *Decanatus Tainingen* seu *Meringen.*

Summa decanatus CCCLXXVIII marc.

Monasterium sanctimonialium in *Amptenhusen* ordinis S. Benedicti XL marc. Item ecclesia *Gütmatingen* pertinet monasterio dominarum in *Nidingen* ordinis predicatorum et habet VI marc. Item iste tres ecclesie subscripte pertinent Johanniticis in *Vilingen.*

Item ecclesia *Aldingen* habet XX marc. Item ecclesia *Wighein* habet V marc. Item ecclesia *Nendingen* habet VII marc.

Ecclesia *Kilchain* cum filiabus videlicet *Gysingen* et *Owolffingen*. *Emingen* cum filiabus *Baldingen superiori* et *inferiori*. *Trossingen* cum filia *Schurhain*. *Fridingen* cum filiabus *Bera* et *Kolbingen*. *Nendingen* cum filia *Stetten*. *Wurmlingen* cum filia *Wiler*. *Bytingen* cum filia *Husen Vnder Luphen*. *Aldingen* cum filia *Tolingen*. *Wighain*. *Mülhain*. *Metmenstetten* (Mestetten). *Rengcwighusen*. *Alsbain*. *Tutlingen*. *Meringen*. *Hattingen*. *Imendingen*. *Zymern*. *Lütfridingen*. *Gütmerdingen*. *Sunthusen*. *Tainingen*. *Emingen*. *Mülhusen*. *Ayzhain*. *Denkingen*. *Spaichingen*. *Balghain*. *Dirp-hain*. *Esslingen*. *Talhain*. *Vffhusen*. *Gynningen*.

V. *Decanatus Oberndorff* siue *Rotwil*.

Summa decanatus CCCCC et LXXXVIII<sup>or</sup> marc. cum dimidia et vna libra denarior. Constanc.

Item iste due ecclesie subscripte pertinent Johanniticis in *Vilingen*. Item ecclesia *Esch* (sc. Obereschach) habet VIII marc. Item ecclesia *Vilingen* (Villingendorf) habet VIII marc. Item ecclesia *Nuwahusen* habet V marc.

Item iste tres ecclesie subscripte pertinent monasterio sanctimonialium in *Widchen* (Wittichen). Item ecclesia *Hommessingen* habet VIII marc. Item *Schenkenberg* (i. Schenkenzell) habet V marc. Item *Rosberg* habet III<sup>or</sup> marc.

Abbas et conuentus monasterii *S. Georgii* ordinis S. Benedicti CC marc. Monasterium sanctimonialium in *Rotenmünster* ordinis S. Bernhardi habet C et L marc. Abbas et conuentus monasterii in *Alpirspach* ordinis S. Bened. CC et L marc. Monasterium sanctimonialium in *Oberndorf* ord. S. Augustini habet XL marc. et III marc. Monasterium sanctimonialium in *Widchen* habet LXXXI marc. Monasterium sanctimonialium in *Ripolczow* X marc. Congregacio *Hohmure* ordinis predicatorum VIII marc. Congregacio eidem contigua eiusdem ordinis IIII marc. Item duo inclusoria in *veteri villa* apud S. Pelagium VIII marc. Item inclusorium apud S. Iacobum habet IIII<sup>or</sup> marc. Item inclusorium apud S. Mauricium IIII<sup>or</sup> marc. Item inclusorium apud S. Nicolaum habet IIII<sup>or</sup> marc. Item inclusorium in *Bühligen* S. Siluestris II marc. Inclusorium in *Löffen* IIII marc. Inclusorium in *Tüsslingen* apud S. Albertum in *Nekkerburg* unam marcam. Item inclusorium in *Oberndorff* II marc. Item inclusorium extra muros *Oberndorff*

II marc. Item capella *Wagenhusen*. Item inclusorium in *villa Oberndorf* II marc. Item inclusorium in *Bochingen* II marc. *Tüselingen* cum capella S. Alberti. Inclusorium in *Dornhain* habet II marc. Summa omnium inclusoriorum predictorum estimata est ad L marc. *Töchingen*. *Wilerspach*. *Oberescha*. *Nüwahunen*. *Cappell*. *Schabenusen*. *Niderescha*. *Vischbach* cum filia *Sünchingen*. *Cella S. Marie* cum filiabus S. Erhardi in *Huggwald* et in *Lakendorf*. *Stetten* cum filia *Fleczlingen*. *Tunningen* cum filiabus *Sulgen*, *Schramberg* (1), *Zimbern*, *Sedorff* et *Lichtnow*. *Vilingen*. *Dyetingen*. *Sunthein*. *Gösslingen* cum filiabus *Beringen*, *Rotazimbern*, *Degwingen* et in castro *Zimbern*. *Nunkilch* cum capellis videlicet *Vögingen* et *Zepenhain*. *Lüdringen* cum filia *Bükelsperg*. *Brüchain*. *Bochingen* cum filia *Sygmarswanden*. *Horhusen* (*Harthusen*?). *Trühtingen*. *Ephendorff* cum filiabus *Harthusen*, *Vrslingen*, *Buwenhusen* et *Herdern*. *Börsingen*. *Messingen* cum filiabus *Aichhalden* et *Winczagel*. *Flörn*. *Cella Petri* cum filia *Rümlisdorf*. *Rötenberg*. *Honmessagingen*. *Zimbern*. *Aystaig*. *Glatt* cum filia *Glatt*. *Oppidum Oberndorf* cum filiabus *Boll*, *Beffendorff*. *Oberndorf villa*. (Etwas spätere Beisatz: Item *Witershusen* iuxta inquisitionem decani valet communiter LXXV floren. et stat pro se ipsa ecclesia parochiali.) *Dorhain* cum filiabus *Bosenwiler*, *Bezczinswiler*, *Braitnow* et *Tobel*. *Bettenhusen*. *Schönenberg* cum filia *Böchinberg*. *Rosberg*. *Reinharczow*. *Schenkencell*. *Schilta*. *Valkenstain*. *Luterbach*. *Schönwald*. *Schona*. *Tennibrunnen*. *Buchberg*. *Hornberg*. *Kürenbach*. *Güta*. *Obern-Wolfa*. *Nidern-Wolfa*. *Husen*. Ecclesia S. Romani. *Schadbach* (*Schappach*).

VI. *Decanatus Nusplingen* (später zugefetzt: siue *Trossingen*).

Summa decanatus CCC et XXX marce.

Prepositus monasterii in *Bürren* ordinis canonicorum regularium cum Ecclesia *Virendorf* habet LV marc. Ecclesia *Ebingen*. *Ansmettingen*. *Burguelt*. *Nusplingen*. *Wähingen*. *Egishain*. *Endingen*. *Frumarn*. *Dürwangen*. (Am Raube steht: Item ecclesia *Husen Margarethe* pertinet monasterio sanctimonialium in *Widchen*, habet VII marc.) *Tieringen*. *Tigishain*. *Swänningen*. *Metstetten*. *Benczingen*. *Talpingen*. *Totternhusen*. *Harthusen*. *Betlingen*. *Lutlingen*. *Husen Margarethe*. *Trüchtolfingen*. *Frumstetten*. *Husen Nicolai*. *Tülingen*. *Scherczingen*. *Dormettingen*. *Tutmaringen*. *Rosswangen*. *Burg*. *Gütenstain*. *Lübertingen*. *Eystetten*. *Sterczingen* (*Storz*). *Wiler*. *Hönstetten*. *Stetten*. *Virendorf*. *Tochingen*. *Schönenberg*.



VII. *Decanatus Haigerloch.*

Summa decanatus CCLXXVIII marc.

Monasterium sanctimonialium in *Kilchberg* ordinis predicatorum habet CC et L marc.

Item ecclesia *Rosenuelt*, filia ecclesie *Visingen*, pertinet Johanniticis in *Rotwil*, habet XI marc.

Item in dicto decanatu sunt inclusoria et congregaciones infra-scripte. Item inclusorium in *Sulcz* IIII<sup>or</sup> marc. Item tres congregaciones ibidem sub cura predicatorum omnes habent X marc. Item una in *Stetten* II marc. Item reclusorium (sic) in *Grûrn* habet IIII libr. Item reclusorium in *Haigerloch* IIII marc. Item inclusorium in *Binsdorf* habet XXV marc.

Ecclesia *Erzingen. Balgingen. Ostorff. Binsdorf. Vifningen. Bubenhouen. Emphingen. Nortstetten. Birningen. Wachendorf. Bietenhusen. Bûringen. Wildorff. Trûchtolffingen* (ist Trûffingen). *Stetten. Zimbern. Berguelt. Owingen. Engschlacht.*

VIII. *Decanatus Horw.*

Summa decanatus CC et VI marc.

Prior et conuentus monasterii in *Rychenbach*.

Item ecclesie *Althain* et *Snait* pertinent Johanniticis in *Râzingen*. Item ecclesia *Althain* habet XXIIII marc. Item ecclesia *Snait* hab. II marc.

Monasterium sanctimonialium in *Engental* ordinis predicatorum II marc. Prior monasterii in *Kniebuss* habet XXX marc.

Ecclesia *Vifningen* cum filiabus *Dyessen, Grûnametstetten* et *Glathain. Althain* cum filia *Phallenczgrafenwiler. Waldach* cum filia *Vnder Talhain. Dornstetten. Tugglingen. Tetlingen. Hopsow. Gûndrichingen. Snait. Wittendorff. Einstetten. Krâspach. Salczstetten. Rexingen. Horw.*

IX. *Decanatus Wolfenhusen.*

Summa decanatus CCCC et XXVIII marc.

Abbas et conuentus monasterii in *Bebenhusen* ordinis Cisterciensis cum prescriptis ecclesiis (sic) et eciam ecclesiis *Bondorf, Altingen, Wil, Schainbûch, Aechtertingen* et *Blieningen* septingentas et LXXVI marc., et ecclesiis *Tûwingen, Entringen, Lustnow* et *Boltringen.*

Collegium in *Ehingen* prope *Rotenburg* habet XL marc. Prepositura ibidem III marc. et III sol. hl. Item ecclesia *Hûringen* pertinet monasterio in *Widchen* et habet X marc. Item ecclesia

*Tellingen* et *Hemendorf* pertinent Johanniticis, nescitur tamen qua domo. Item ecclesia *Tellingen* habet VI marc. Item *Hemendorf* domus est.

Congregacio in *Rotenburg* habet X marc. Congregacio in *Tüwingen* habet XX marc. Quatuor conuentus sanctimonialium in *Dornstetten*, quorum duo sunt sub cura predicatorum et duo sub minoribus, XII marc.

*Halsingen*. *Entringen* cum filia in castro. *Boltringen* cum filia *Rüsten*. *Yesingen*. *Tüwingen* cum capellis S. Jacobi et S. Johannis. *Lustnow* cum capella sua. *Wilan* cum filia *Täradingen*. *Kulchberg*. *Büchel*. *Ehingen* prope *Rotenburg* cum filiabus *Ow*, *Kalchwil* et *Cappell* S. Judoci et *antiqua Civitate*. *Sülchen* cum filiabus videlicet *Rotenburg*, *Sebrunnen*, *Winolfeshain* et *Kiebingen*. *Tellingen* cum filia *Swaldorff*. *Remixhain*. *Hürningen*. *Wurmlingerberg* cum filia *Hirsow*. *Swerczloch*. *Pheffingen*.

#### X. Decanatus Herrenberg.

Summa decanatus CCCCC et LXXXIII marc.

Item ecclesia *Ebhusen* et *inferior Vetingen* pertinent Johanniticis, nescitur tamen quibus. Item *Ebhusen* habet V marc. et *Vetingen* V marc. Item ecclesia *Ober-Vetingen* habet X marc. et pertinet monasterio sanctimonialium in *Rüti* ordinis predicatorum.

Monasterium sanctimonialium in *Rüti* ordinis predicatorum cum ecclesia *Ober-Vetingen* LXXX marc.

Ecclesia *Herrenberg* cum filia *Haslach* et capellis *Mülhusen* et *Raistingen*. *Cuppingen* cum filiabus *Nüfron*, *Vesingen* et *Ofstetten* (Afst.). *Gilstain* cum filiabus *Näbringen* et *Munchberg*. *Altingen* cum filia *Gehan*. *Taltingen*. *Bondorff*. *Vetingen* cum filiabus *Bössingen*, *Göteltingen*, *Rordorf*, *Bittalchingen* et *Hard* (1). *Witingen*. *Oberkilch* cum filiabus *Iselczhusen*, *Nagolt*, *Mündelspach* et *Emingen* (2). *Heyterbach* cum filiabus *Bygingen*, *Spilberg* et *Bössingen*. *Altenstaig* cum filiabus videlicet opidum (oppido) *Altenstaig* et *Sigmarsuelt* (3). *Ebhusen* cum filia Johannitarum in *Rordorf*. *Nidern Vetingen*. *Aeffringen* cum filiabus *Büllach* et *Braitenberg*. *Wilperg* cum filia *Sulcz*. *Ober Vetingen*. *Giltelingen*. *Eschelbrunnen*. *Mülm* cum filia *Alendorf*. *Hochdorff*. *Meczingen*. *Volmaringen* cum filia *Laindorff* mater (ist unrichtig gegeben. Cf. Diöc.-Archiv I. 55—56; und Rottenb. Bisth.-Cat. v. 1835, S. 94). *Waltdorf* cum filiabus *Elgenhusen* et *Swaindorf*. *Toggenphründ* (Deckenpfronn). *Dahteln*. *Ergaczingen*. *Ratuelt* (Rotuelt). *Irnagelt* (4). *Biltrachingen*.

XI. *Decanatus Syndelfingen siue Tagershain.*

Summa decanatus CCCIII marc.

Prepositus et capitulum ecclesie in *Sindelfingen* habent C et LXX marc.

*Wil* in *Schönbüch* cum filiabus *Schonbrunnen* und zu dem *Nüwenhus*. *Böblingen*. *Vögingen*. *Schönaich*. *Waltenbüch*. *Holzgeringen*. *Altdorf*. *Oeningen*. *Gertringen*. *Oettingen*. *Töffingen*. *Tarmshain*. *Tagershain*. *Husen*.

XII. *Decanatus Gymmaringen* (Gomaringen).

Summa decanatus CCCC et LVII marc.

Monasterium sanctimonialium in *Stetten* ordinis predicatorum habet LX marc.

Ecclesia *Kustertingen*. *Möringen*. *Gomeringen*. *Brunnenwiler*. *Gynningen*. *Eschingen*. *Talhain*. *Messingen*. *Offertingen*. *Huchlingen*. *Tusslingen*. *Bodolczhusen*. *Rangadingen*. *Stain*. *Wilhain*. *Stainhouen*. *Tanhein*. *Hächingen*. *Celle prope Zolr*. *Schlatt*.

XIII. *Decanatus Messküch*.

Summa decanatus C et LXX marc.

Monasterium sanctimonialium in *Wald* ordinis Cisterc. habet C et LXXXX marc.

Ecclesia *Messküch* cum filiabus *Rordorf*, *Mäningen*, *Birchtlingen*, *Krumbach* et capella leprosorum. *Nüwahusen*. *Boll* cum filia *Boll*. *Krumbach* superior. *Warendorf*. *Buchain* cum filia sita in villa. *Talhain*. *Hödorf*. *Laycz* cum filiabus *Sygmaringen*, *Bolt*, *Gorhain*, *Vnczhouen* et *Smichain*. *Geggingen*. *Dytershouen*. *Walthermswiler*. *Cappell*. *Bütingen*. *Rast*. *Suldorf*. *Sentenhart*.

XIV. *Decanatus Stokkach*.

Summa decanatus CCC et XVIII marc.

Item ecclesia *Goltpach* pertinet Johanniticis in *Vberlingen*, habet IIII<sup>or</sup> marc. Item ecclesia *Cell* pertinet Johanniticis, nescitur tamen quibus (scilicet illis in *Ueberlingen*) et habet III marc. Item ecclesia *Minerstorf* pertinet Theutonicis in *der Maigenow* et habet X marc.

Ecclesia *Bodmen* cum filiabus videlicet *Stalringen*, *Walwis*, *Rüstistorf*, *Aspingen* (sic, statt *Espasingen*) et *Sernatingen* et cum capella „zu dem *Langen Rain*“ (Langenrein). *Lüggeringen*. *Mekingen*. *Stokka*. *Hündelwang*. *Hohdorf*. *Lüptingen* cum filiabus *Nidernswandorf* et *Volkartswil*. *Swaindorff*. *Holzchhain*. *Garmenswile*. *Mainwang*. *Mülingen*. *Cell in Madach*. *Münerstorf*. *Tüd-*

wang. Lüggarstorf. Malsburren. Frickenwiler. Winterbüren. Bondorff. Walpreswiler. Nesselwang. Goltpach. Güttingen. Raithasia. Ecclesia S. Martini. Sypplingen.

XV. Decanatus Hohenberg vel Kanstat-Schorendorf. (spätere Beischrift: siue Smidhain).

Summa decanatus CCC et L marc.

Item ecclesia Winiden pertinet Theutonicis, nichil (sc. habet ober dat).

Prepositus et capitulum ecclesie Stügarten CCC marc. Ecclesia Schorendorf cum filiabus videlicet Smidhain, Gerhartstetten et Wiler. Gränbach. Büch. Winiden. Siglarhusen cum filiabus Bittenuell et Swainkain. Wilerstain vel Impczenwiler. Hohdorf. Waiblingen cum filiabus videlicet Hagbach, Strümpelbach, Korb, Vellbach, Obernhägbach, Hegnach, Nouaciuitas, Enderspach et capella Waiblingen. Rumolczhusen. Bayenstain. Vffkirch. Canstat cum filia Hofen. Altenburg. Bütelspach. Boppenwiler. Berg. Wangen. Hohenberg. Kempf. Offingen et Tunn. Smidhain. Neckergrüningen. Aldingen. Mülhusen. Oswil. Westhain. Gysnang. Phlätguelt. Münchingen. Megmingen. Titzingen. Wil. Gerringen. Fürbach.

#### Anmerkungen zum Archidiacon. ante nemus.

##### Dec. Dehningen.

(1) Wissen und Segg sind Waizen und Saig. Vid. Diöc.-Arch. I. 187 und 193.

##### Dec. Böffingen.

(1) Das Wort *Obersammung* ist undeutlich geschrieben, wahrscheinlich ist nicht Maria Aufdemhof in Neubingen gemeint, da es nachher nochmals vorkommt, wo zuerst Dominikanerfrauen waren, die erst ao. 1584 den Cisterzienserorden erhielten und unter die Paternität von Salem kamen. Sammlung i. q. Sammlung, congregatio, conventus. Eher ist hier an Billingen zu denken.

(2) Die „Veterfassung“ war in Billingen. Vid. Realschematismus der Erzdiöc. Freib. de ao. 1863 S. 399, wo Einiges über dieses Dominicanerinnenkloster vorkommt.

(3) Auch bei der Billinger Pfarrkirche, die zur Zeit unserer Urk. noch extra muros der Stadt, die infra muros aber die filia war, zeigt es sich, daß unsere Hb Schr. noch der zweiten Hälfte oder der Mitte des 14. Jahrh. angehört. Cf. Freib. Schematism. l. c.

(4) Zu *Pauli primi* ist Eremit zu suppliren. Es ist das Paulinerkloster in Thauheim gemeint.

(5) Nova civitas ist bekanntlich Neustadt; Herzogenweiler aber ist die Mutterkirche von Böhrenbach und Schönenbach. Nidingen oder Neubdingen ist wieder mit der mehrgedachten röthlichen Tinte geschrieben.

## Dec. Kottweil oder Oberndorf.

(1) Schramberg ist hier noch eine filia von Tunningen oder Dunningen D.N. Kottweil. Jenes wurde nach dem Kottenb. Bisth.-Catalog von 1835, S. 140 um 1390 als eigene Pfarrei gestiftet. Wieder ein Beweis, daß unsere Handschrift wenigstens 28 Jahre vor Anfang des Constanzer Concils anzusetzen ist.

## Dec. Herrenberg.

(1) *Vettingen* ist Eutingen, der alte Gauort, die Mutterkirche von Böffingen (b. i. Baifingen), Gättelfingen, Rohrdorf, Wilbachingen (Wiltachingen ist ein Schreibfehler) und Harb (dies scheint ganz abgegangen zu sein). Hiernach ist meine Vermuthung richtig, daß von den im Dioc.-Archiv I. 54—56 genannten zwei *Wittingen* eines *Vettingen* heißen soll, = *Eutingen*.

(2) *Oberkilch* ist die jetzige Gottesackerkirche beim D.N.-Städtchen Nagold. Siehe betr. D.N.-Besch. S. 104.

(3) Bis 1570 war das Städtchen Altensteig in das eine Viertelstunde entfernte Dorf gleichen Namens eingepfarrt. Vgl. unsere Bemerkung Dioc.-Arch. I. Bb. S. 105 Nr. 5.

(4) Irnagels ist zweifelsohne das jetzige kleine Urnagold, Weiler an der Straße von Wilbbad nach Besenfeld, am Ursprung der Nagold, daher sein Name. Vgl. dazu meine Bem. im gen. I. Bb. S. 56.

## H. Archidiaconatus circa Alpes.

In archidiaconatu circa alpes sunt decanatus, monasteria, prepositure, officia, collegia, congregaciones et prelature infrascripte.

I. Et primo *decanatus Esslingen*.

Summa decanatus CCC et L marc.

Monasterium *Denkendörf* ordinis sancti sepulcri Jerosolimitani L marc.

Monasterium sanctimonialium S. Clare de ordine fratrum minorum habet LX marc.

Monasterium sanctimonialium in *Sirnow* ordinis predicatorum habet L marc.

Monasterium sanctimonialium in *Wiler* ordinis predicatorum C marc.

Domus fratrum heremitarum nichil. Domus Karmelitarum nichil. Ecclesia *Esslingen* cum capella *Sulczgriess*. *Schambach*. *Ainschiess*. *Cella* cum capella *Alpnach*. *Obern-Esslingen* cum capella infectorum (viell. s. v. a. leprosororum?). *Syrmenow*. *Naltingen* cum filia *Haydelingen* et capella *Scharnhusen*. *Nünhusen*

cum capella *Schotternhusen. Sighelmingen. Bonlanden. Bernhusen* cum capella *Blattenhart. Möringen* cum filiabus *Ror et Tegerloch. Blieningen. Kempnaten. Rüt.*

II. *Decanatus Kylwiler* (später zugelegt: siue *Trochtelfingen*).

Summa CC et LXXX marc.

Monasterium sanctimonialium in *Berg* ordinis S. Benedicti habet XXVIII marc. (1).

Ecclesia *Melchingen. Stetten. Husen. Einzingen* (?). *Trochtelfingen. Kettenaker. Mägrichingen. Genkingen. Obrastetten. Hättingen. Gamertingen. Nüfren. Gosseluingen. Burladingen. Kylwiler. Wilmadingen. Salbadingen. Ringingen.*

III. *Decanatus Rütlingen.*

Summa decanatus CCLXXIII marc.

Item ecclesie *Beczingen et Offertingen* pertinent domibus Johannitarum in *Vilingen* et in *Rotwil*. Item *Beczingen* habet X marc. Item *Offerdingen* habet X marc.

Monasterium sanctimonialium in *Phullingen* ordinis S. Clare XL marc.

*Holzofingen. Waltdorf. Blidolczhusen. Oferdingen. Mätelstad. Sundoluingen. Enningen. Kilchain. Beczingen. Wanwiler.*

IV. *Decanatus Vrach.*

Summa decanatus CC et L marc.

Ecclesia *Kolstetten. Wirtingen. Wittlingen. Vrach. Töttingen* cum filia *Nüwahusen. Meczingen. Berg. Bätlingen. Bömftingen. Tunczlingen. Taluingen* cum filia *Greczingen. Ee* (1).

V. *Decanatus Kilchain.*

Summa decanatus CCCLX marc.

Monasterium sanctimonialium in *Kilchain* ordinis predicatorum C et XX marc. Ecclesia *Kilchain* cum filiabus videlicet *Ainden* (?), *Nenczingen, S. Nicolai* et pluribus capellis. *Tettingen. Owen. Lendringen superior. Lendringen inferior. Schopfloch. Zainingen. Bezingen. Grärn. Hengen. Grabstetten. Nyffen. Nürtingen* cum filiabus *Büren, Frikkenhusen* et *Obernüningen. Ensingen* (Ober- und Unter-). *Küngen. Hürnlotz. Wendlingen. Bodolczhusen. Husen. Ticzisow.* (Ticzisow) *Blochingen. Hohengern. Richenbach. Sulbach. Heginloch. Stainbach. Hochdorf* cum filia *Baltramswile. Wäldi. Slurbach. Albershusen. Hattenhouen. Cell. Calixtus. Wilhain* cum filia *Vesingen. Nidlingen. Bissingen. Nabern.*

VI. *Decanatus Furndow.*

Summa decanatus C et XX marc.

Item ecclesia *Eberspach* pertinet Theutonicis in *Vlma* et habet VIII marc.

Prepositus et capitulum ecclesie in *Furndow* cum parochia XXX marc. Redditus primissarii III marc.

Prepositus et capitulum in *Boll* cum parochia, excluso primissario, sibi inposite sunt L marc.

Prepositus et conuentus monasterii in *Madelberg* ordinis Premonstr. habet C et LX marc.

Ecclesia *Bertnang*. *Vgingen* cum filia *Schopfloch*. *Dürnon*. *Geppingen* cum filiabus *Bartenbach* et *Vöchart*. *Obernweldi* et *Gochart* (burchstrichen) cum capella *Rehberghusen*. *Hohenstöffen*. *Iseningen*. *Waldi* im R u m g d m. *Hünigen*. *Lottenberg*. *Eberspach*.

VII. *Decanatus Gyslingen.*

Summa decanatus D et V marce due libre denariorum Constantanc.

Prepositus et capitulum in *Wisensteig*, excepto plebano, qui depositus in decanatu, habet LX marc.

Ecclesia *Teggingen* cum filiabus *Vfhusen* et *Richenbach*. *Trakenstain*. *Grübingen*. *Beringen*. *Ampstetten*. *Dürkon*. *Stubershain*. *Schalchstetten* (ist corrigirt). *Wiler*. *Rorgenstaig* cum filiabus *Oetelschiess* et *Gisligen*. *Veterivilla*. *Güngen*. *Siessen*. *Salhah*. *Schlatt*. *Ottenbach*. *Waltstetten*. *Wisgoltigen*. *Winczingen*. *Richenbach*. *Nendingen*. *Tegervelt*. *Tunstorf*. *Tröffelhusen*. *Boemenkilch*. *Stainkilch*. *Stetten*. *Ibach*. *Hurlusbach*. *Wisensteig* cum filiabus *Hohenstrad*. *Mülhusen* et *Turczenbach*.

VIII. *Decanatus Ringingen* (späterer Beisatz: siue *Blabürren*).

Summa decanatus CCCCC et LXXIII marc.

Abbas monasterii in *Blabürren* ordinis S. Bened. pro se et suo monasterio et ecclesiis *Laichingen* et *Süssen* pro parte ipsum concernente CC et VI marc.

Prepositus et conuentus monasterii in *Wenginen* ordinis canonicorum regularium L marc.

Monasterium sanctimonialium in *Vrspringen* ordinis S. Benedicti C et XII marc. (in margine mit der mehrgedachten rößlichen Zunte folgender Beisatz: Notandum est, quod sub anno Domini M<sup>o</sup>.CCC<sup>o</sup>LXX. quarto procurator prescripti monasterii per fidem nomine iuramenti prestitam deposuit et dixit, quod ipsum monasterium quinquaginta

et octo marcas dumtaxat haberet in redditibus, de quibus tunc nomine decime papalis XXX florenos auri exsoluit) (1).

Monasterium sanctimonialium in *Seflingen* ordinis S. Clare CC marc.

Congregacio sororum in *Vlma* dicte de *Bürren* sub cura minorum XX marc. (2).

*Blabürren. Einbürn. Westerhain. Laichingen. Machtolczhain. Nallingen. Scharrenstetten.* (Späterer Zusatz am Rande: ad collationem consulum Vlmensium. Ex inquisitione decani et camerarii valet tota ecclesia seu decime ducenta nonaginta ymia, communi estimacione valor. LX libr. hall. Sed notandum est, quod pars decimarum abstracta est, scilicet hospitale Vlmense recipit XXXXV ymia, capellanus in Gisingen XXXVIII ymia et cenobium Seflingen XI ymia. Sed qua auctoritate ita divise sint, nescio.) *Tomeringen. Escha. Hörningen. Vlma. Lütolschutzen. Ratolfstetten. Lutrun. Harthusen. Dyetingen. Elrbach. Tyschingen. Ringingen. Bappenloch. Märklingen. Bollingen, Bermaringen.*

#### IX. Decanatus Ehingen.

Summa decanatus CCC minus XI marc.

*Dyendenhouen. Berg. Stüsslingen* cum filiabus *Almedingen* et *Schelklingen. Justingen. Gundershouen. Frankenhouen. Greczingen. Griesingen. Nasgenstad* cum filia *Gamenswang. Oepfingen. Swerczilch. Althain. Almedingen. Husen. Bilringen. Smichain.*

#### X. Decanatus Haygingen.

Summa decanatus CCCC.LXXXIX marc.

Abbas monasterii in *Zwiuelton* ord. (Schluß.)

Item monasterium sanctimonialium ibidem eiusdem ordinis cum ecclesiis *Cell* et *Merxingen* et de plebano monasterii CC.LXXXIII marc.

Prepositus et conuentus monasterii in *Martello* ordinis Premonstratensis habet cum ecclesiis *Marteln, Wachingen* et *Bolringen* C et XVI marc.

Ecclesia *Cell. Mergsingen* cum filiabus *Hulfstetten, Vphlunmern* et *Ründernbüch. Marchteln. Bilringen. Wachingen. Haygingen* cum filia *Esstetten. Aichiloch. Tigeruelt. Bichishusen. \*Granhain. Erfstetten. Mundingen. Emeringen* cum capella *Richenstain. Nüwenburg* cum filia *Rotenaker. Kilchain* cum filia *Mundrachingen* et cum capellis S. Marie Virg. et S. Martini. *Hundersingen. Husen. Grunczhain. Stadgun. Ogelsbürren. Attenwilr. Ahlon. Vgendorf. Dieters-*



*kirch. Sulkart. Rüdlingen villa. Vnlungen. Zwiuelton villa. Zwiuelton parochia.*

**XI. Decanatus Veringen.**

Summa decanatus CCLXXII marc.

Monasterium sanctimonialium *Vallis Sanctae crucis* ordinis Cisterc. CC et XL marc.

Ecclesia *Veringen* cum capella in oppido *Veringen. Dylstetten. Hermetingen. Ineringen. Emeruelt. Wülflingen superior. Butelschiess. Hödorf. Hundersingen. Rinswangen* (i. Binsw.). *Andolfingen. Althain* cum filia *Rüdlingen. Enstingen* cum filiabus *Fridingen et Flumarn. Grüningen. Waltstetten.*

**XII. Decanatus Bünigen** (etwas später zugelegt: siue *Mengen*).

Summa decanatus (cum) altaristis monasterii in *Habstal* et *S. Wilhelmi* CLXXVII marc.

Item ecclesia *Kruchenwis* pertinet monasterio dominarum in *Hedingen* et habet VI marc.

Monasterium *Habstal* ordinis predicatorum deposuit in summa decanatus.

Ecclesia *Mengen* cum filiabus videlicet in oppido *Mengen* et *Blokingen* et capellis *Gotmingen, Rüdlingen* et *Rosenow*. Ecclesia *S. Martini* in oppido *Mengen*.

*Habstal* parochia. *Dyengen* cum filia *Wolfhartswile. Ostrach* cum filia *Wangen* et capella *Lopach. Bachopten. Schera. Bünigen. Sigmaringen. Ablach. Bütelschiess. Kruchenwis. Husen. Cell. Inhart. Lömswile* (Löuersw). *Magenbüch. Burgwiler. Wald. Hoskilch. Fridberg.*

**XIII. Decanatus Böttenhusen** siue *Münsingen*.

Summa decanatus CC marc.

Monasterium sanctimonialium in *Offenhusen* ordinis predicatorum III marc. *Offenhusen* parochia. *Gächingen* cum filiabus videlicet *Plaichstetten* et *Huppringen. Stainbrunnen* (cum) filia *Dochingen. Gumadingen. Waltstetten. Marpach. Daphen. Seburg* cum filia *Trafingen. Münsingen* cum filiabus *Merstetten, Bettingen* et *Owingen. Böttenhusen* cum filiabus *Eglingen* et *Appelstetten. Magelshein. Hundersingen.*

**XIV. Decanatus Sulgen.**

Summa decanatus cum altaristis et plebano in *Büchow* CCCCLXXVIII marc.

Prepositus et conuentus monasterii in *Schussenriet*, ordinis Premonstrat. pro suo monasterio, ecclesiis suis exclusis, XLIII marc.

Abbatissa et conuentus monasterii in *Büchaugia* ordinis S. Augustini, de capitulo dominorum vero et dominarum CLXXXIII marc.

Monasterium sanctimonialium in *Süssen* ordinis predicatorum XXIII marc. de nouo deposuit.

Ecclesia *Ertingen* cum filiabus *Marpach* et *Eristorf*. *Bussen* cum filiabus *Offingen*, *Meringen* et *Dyetenhouen*. *Haltingen* cum filia *Hödorf*. *Tyrmendingen* cum filia *Goffingen*. *Eberspach*. *Sulgen*. *Herbrechtingen*. *Nüfron*. *Mütrichingen*. *Swarzach*. *Fulgenstad*. *Moshain*. *Brunnenwiler*. *Alberwiler*. *Ogerswiler*. *Dürnon*. *Kanczach*. *Beczenwiler*. *Cappell*. *Richenbach*. *Ottenswand*. *Alidorf*. *Boss*. *Renoltswiler*. *Hohenberg*. *Boms*. *Yesumskilch*. *Herolczkilch*. *Bolster*.

#### Anmerkungen zum Archidiaconatus circa Alpes.

Dec. Kilwiler (Killer) ober Trochtelfingen.

(1) Das Kloster Berg ist der Marienberg zwischen Gamertingen und Trochtelfingen.

Dec. Uraß.

(1) Tunzlingen und Ge sind beamtlich Neckarbenzlingen und Nid. Cf. I. Bd. unj. Arch. S. 79.

Dec. Ringingen (Blaubeuren).

(1) Diese Randnote gibt uns den wichtigen Aufschluß, daß der *liber marcarum* vor 1374 angefertigt sein muß; zugleich dürfte auch darnach anzunehmen sein, daß eine päpstliche Zehentsteuer die Veranlassung zu diesem Buche gewesen sei.

(2) Die zwei Wörtchen *dicte de* sind unsicher.

## I. Archidiaconatus Ylrgoye.

In archidiaconatu Ylrgoye sunt decanatus, monasteria, officia, prepositure, collegia, congregaciones et prelature infrascripte.

I. Et primo *decanatus Wurzen*.

Summa decanatus CCXII marc. inclusis ecclesiis abbatis in *Rot* et prepositi in *Walse*, videlicet *Haisterkülch* et *Rüthhaistergö*.

Item ecclesia *Wuniden* pertinet Theutonicis in *Alshusen*, habet VII marc.

Prepositus et conuentus monasterii in *Walse* ordinis canonicorum regularium cum filiabus *Gaissbüren*, *Volkershus* et ecclesia *Rüti* LXV marc.

Ecclesia *Haysterkilch* cum filiabus *Haidgö*, *Malbrechzhusen* et *Guigg*. *Essendorf* cum filiabus, videlicet oppidum *Winterstetten* et *Obernessendorf*. *Winiden* cum filiabus videlicet capella *Lütprechswiler*. *Tann*. *Winterstetten*. *Hochdorf*. *Wolgangcell*. *Fürmos*. *Belmont*. *Egmansried*. *Ehwangen*. *Huwarcz*. *Swarczach*. (Beifüg von anderer Hand: habet II marc. iuxta informacionem decani.) *Dytmans*. *Wurzen*. *Ziegelbach*. *Wolfarns*. *Ondürnen*. *Berngartrüti*. *Rüti*.

## II. Decanatus Lophein.

Summa decanatus CCLXVI marc. cum altaristis.

Abbas et conuentus monasterii in *Wiblingen* ordinis S. Bened. LV marc.

Prepositus et conuentus in *Ochsenhusen* ordinis S. Bened. cum officii et capellanis C et XLVIII marc. (Ueber Prepositus ist von späterer Hand beigeſchrieben: nunc est abbas; am Schluſſe dann: infulam accepit a Martino V. iuxta Bruschium.)

Monasterium sanctimonialium in *Heggbach* ord. Cisterc. XX marc.

Monasterium sanctimonialium in *Gütencell* ord. Cisterc. XX marc.

Ecclesia *Kilchberg* cum filia *Staiß*. *Sulmingen* cum filia *Aphingen*. *Lophain* cum filiabus *Afstetten*, *Baltringen* et *Schafhusen*. *Dorndorf*. *Snirpflingen*. *Bürren*. *Wild*. *Hitishain*. *Wiczeshouen*. *Göglingen*. *Talmessingen*. *Stetten*. *Holczhain*. *Tüssen*. *Riedern*. *Orsenhusen*. *Büsmanshusen*. *Swendi*. *Bustetten*. *Mütingen*. *Maseluha*. *Hürwa*. *Schönenbirch*. *Bainstetten*. *Laboltzhusen*. *Obrastetten*. *Süssen*. *Berg*.

## III. Decanatus Tütenhain.

Summa decanatus CXII marc.

Abbas et conuentus monasterii in *Röt* ordinis Premonstratens. habet CLXXXVI marc.

Monasterium sanctimonialium ibidem eiusdem ordinis vacat.

Ecclesia *Müsburghusen*. *Hasla*. *Kratwinkel*. *Oy*. *Bachain*. *Berghain*. *Kilchberg*. *Tann*. *Arlach*. *Ophingen*. *Kilchdorf*. *Tättingen*. *Erolczhain*. *Balshain*. *Wenn*. *Tütenhain* cum filiabus *Wiggencell* et *Nüwahusen*. *Rüggiswil*. *Ammerhusen*. *Büch*. *Wunden*.

## IV. Decanatus Bybrach.

Summa decanatus CCCLXII marc.

Ecclesia *Sülmetingen*. *Schemerberg*. *Alberwile*. *Aschmanshart*. *Staflangen*. *Sekirch*. *Gogolczhusen*. *Stainhusen*. *Mütiswile*. *Ingoltingen*. *Ymmendorf*. *Mittelbüch*. *Rintschnait*. *Mettenberg*. *Warthusen*. *Bibrach*. *Mittelbibrach*.

## D. Archidiaconatus Albgoje.

In archidiaconatu Albgoje sunt decanatus, monasteria, officia, prepositure, collegia et prelature infrascripte.

### I. Et primo *decanatus Friesenhouen.*

Summa decanatus CCXV marc.

Abbas et cōnuentus monasterii in *Campidona* ord. S. Bened. CCC marc.

Abbas et conuentus monasterii in *Ysnina* cum ecclesia *Rordorf* LXXX marc.

Ecclesia *Ysni* cum filiabus videlicet *Wiler* et *Schunbach*. *Lüt-kirch* cum filiabus *Häggebach*, *Nidernhouen* et *Vnczenhouen*. *Kyslegg* cum capella *Ymmenriet*. *Altungsriet* cum filia *Oterstal*. *Wiggispach* cum filia *Mergengers*. *Buchiberg* cum filia *Zewirdings*. *Waltenhouen* cum capella prope *Bans*. Ecclesia *S. Laurencii*. *Rôcz*. *Misenhart*. *Meglolf*. *Siggen*. *Cristenhouen*. *Menolczhouen*. *Bürren*. *Emchenhouen*. *Merharczhouen*. *Waltenhouen*. *Weczelsriet*. *Lüpolcz*. *Karse*. *Wilharczhouen*. *Arnach*. *Dyepolczhouen*. *Richenhouen*. *Cil*. *Bibrancz*. *Rordorf*. *Friesenhouen*. *Nüdungscell*. *Hüncznach*. *Vrlon* cum filia *Grünenbach*. *Mütwigshouen*. *Asnang*. *Herlanczhouen*. *Engelhal-mhouen*. *Gebrechtshouen*. *Aytrach*. *Lutrach*. *Stainbach*. *Legß*. *Kum-brechczhouen*. *Menhilcz*. *Rauns*. *Cella S. Martini*. *Krugcell*. *Rehtes*. *Wengen*. *Bolsternang*.

### II. *Decanatus Egbrechzhouen* siue *Syfritsperg* (später zugefegt: *Stüenhouen*).

Summa decanatus C et L marc.

Prepositura siue collegium canonicorum secularium in *Stöffen* habent XX marc.

Ecclesia *Vischi*. *Maiselstain*. *Ofstelswand*. *Syfridsperg*. *Blaichach*. *Ymmendorf*. *Stain*. *Machalms*. *Egglaroz*. *Sonthouen*. *Helugers*. *Knottenriet*. *Müssen*. *Kilchdorff*. *Cell*. *Stüenhouen*. *Egbrechzhouen*. *Grünenbach*. *Gästris*. *Haimenkilch*. *Rötenbach*. *Elnhouen*. *Wiler*. *Oegers*. *Stöffen*. *Lindenberg*. *Witnow*.

### III. *Decanatus Wasserburg* siue *Lindow*.

Summa decanatus CCCCXXI marc.

Item ecclesia *Offenbach* pertinet Theutonicis in *der Maignow* et habet IIII marc.

Abbatissa et conuentus monasterii in *Lindaugia* CC marc.

Congregacio sanctimonialium sub cura fratrum minorum XIII marc.

Abbas et conuentus monasterii in *Pregancia* CC marc.

Prepositura in *Langnow* obedienciaris (sic) in *Schaffusa* LX marc.

Ecclesia *Wangen* cum filia *Dichlariet. Tann. Wanbrechoz. Ophenbach. Stöffen. Hergarswil. Sigmarcell. Wissensperg. Bersenruti. Ruti. Pregancia* cum filia *Sulczberg. Lingnów* (ist mit blässerer Tinte geschrieben). *Albrechtswendi. Andelbûch* cum filia *Ellenbogen. Egga. Swarczenberg. Torrenburren. Lindaugia. Wasserburg. Argon. Ober Raitnow. Inferior Raitnow. Eriswile. Sigrechtswile. Hiltenswiler. Lannow. Tannow. Wilboltswiler. Krumbach. Insenbach. Nunkilch. Goprechtswiler. Brünswiler. Haslach. Nidernwangen. Swarczenbach. Capella Ellenbogen. Plebanus in Lindaugia.*

IV. *Decanatus Yetenhusen* siue *Bûchorn* aut *Vrnow*.

Summa decanatus CC et XIII marc.

Item ecclesia *Flienswangen* pertinet Theutonicis in *Alshusen* et habet VII marc. Item ecclesiæ *Esenhusen* et *Yetenhusen* pertinent Theutonicis in *der Maignow*. Item *Esenhusen* habet XIII marc. Item *Yetenhusen* habet XVII marc.

Prepositus et capitulum in *Houen* cum ecclesia *Houen* LXX marc.

Congregacio sororum in *Bûchorn* sub cura predicatorum X marc.

Monasterium sanctimonialium in *Lôwental* ordinis predicatorum XII marcas.

Ecclesia *Bûchorn* vel *Houen. Hirschlaht* cum filia *Kelin. Horgenzell. Eriskilch. Inferiorcell. Cell superior. Berg. Egkarczkilch. Wernsruti. Taldorf. Ailingen* cum filia *Ottenbach. Tûringen* cum filiabus *Sneczenhusen, Berghain, Heggbach* et *Bauendorf. Alberskilch. Eschow. Wilhalmkilch. Winterbach. Pherribach. Cappeln. Vrnow. Homberg. Limpach. Wehselswile. Zogenwiler. Dankwarts-wile. Riethusen. Wallhusen. Flienswangen. Ringenwiler. Essenhusen. Hasenwiler. Zustorff. Ilmense. Phrûnwangen.*

V. *Decanatus Rauenspurg*.

Summa decanatus altaristis inclusis C et LX marc.

Abbas et conuentus monasterii in *Wingarten* ord. S. Bened. cum ecclesiis *Altdorf, Berg* et *Rauenspurg* DCC marc.

Abbas et conuentus monasterii *Augie minoris*, ordinis Premonstrat. habent CCCLXI marc. cum ecclesiis *Gailenhouen, Ynsenbach, Eschach, Bregencz, Celle apud S. Christinam* et *Amptzell*. (Am Rande ist mit der bereits bekannten röthlichen Tinte von der

gleichen Hand wie oben bei Urspringen beigeſchrieben: Nota. Dicti monasterii abbas deposuit . . iuramento corporali, de omnibus redditibus et prouentibus, se vltra expensas necessarias habere tantum CLXXV marc. quolibet anno, quam computacionem sic fecit de anno . . LXX quarto (1374).

Monasterium sanctimonialium in *Bünd* ordinis Cisterc. XX marc.

Ecclesia *Altdorf* cum capella *Walpurg*. *Rauenspurg* cum capella *S. Vitis* (i. q. Fidis s. Fidei). *Berg*. *Fronhouen*. *Wolpoltswendi*. *Bünd*. *Anpcell*, capella *Pherrich*. *Bodnegg*. *Grünenkrut*. *S. Cristine*. *Gaylenhouen*. *Eschach*. *Tettwang*.

#### VI. *Decanatus Vberlingen*.

Summa decanatus cum ecclesia *Vberlingen* et altaristis CCCCLII marc.

Abbas et conuentus monasterii in *Salem* ordinis Cisterc. Mille marc.

Congregacio sororum in *Vberlingen* de tercia regula beati Francisci habent XII marc. — Congregacio sororum in *Merspurg* sub cura predicatorum X marc.

Ecclesia *Vffkälch* cum filia *Vberlingen*. *Baitenhusen*. *Phaffenhouen* cum filiabus *Owingen* et *Bilafingen*. *Lüprehczrütli*. *Hermansberg*. *Hedwang*. *Lincz*. *Phullendorf* cum filiabus *Denkingen* et *Affolterberg*. *Röribach* cum capella in *sancto monte*. *Bettenbrunnen*. *Teggenhusen*. *Roggenbüren* cum filiabus *Wenglingen* et *Lengnang*. *Marchdorf*. *Bermatingen* cum filiabus *Vttendorf*, *Braitenbach*, *Ahusen* et *Frankenbach*. *Lütkirch* cum filiabus *Buggensegel* et *Nüfron*. *Wıldorf* cum filiabus *Liestetten*, *Bürren* et *Bâchi*. *Frikkingen* cum filiabus *Schönaich*, *Taiserstorf* et *Allhain*. *Seuelt* cum filiabus *Gebeltswile*, *Milnhouen*, *Mimmenhusen*. *Merspurg*. *Hagnow*. *Sigglingen*. *Andelsow*. *Tisendorf*. *Kippenhusen*. *Kluftern*. *Limpach*. *Wittenhouen*. *Obern-siggen*. *Stetten*.

---

Item *capitulum ecclesie Constanciensis* CCCC et XVI marc. Item decanus ecclesie Constan. XVIII marc. Item thesaurarius ecclesie Constan. XL minus vna marca. Item dominus *Heinricus Dapifer* LX marc. Item dominus *Cünradus Dapifer* L marc. Item dominus *Nicolaus Sättelli* XL marc. Item quondam *Bert. Frank* III marc. Item dominus *Heinricus de Honburg* C et III marc. Item quondam dominus de *Hünaberg* X marc. Item succentores et capellani ecclesie Const. CC et LXXX marc. Item ecclesie

exempte capitulo ecclesie Constanc. pertinentes LVI marc. Item ecclesia S. Stephani Constanc. LXXXIII marc. Item plebanus ecclesie S. Stephani XXVI marc. Item capellani eiusdem ecclesie XXXIII marc. Prepositus, capitulum et altariste ecclesie Constanc. S. Johannis C et XL marc. Capellani ecclesie S. Laurentii Const. X marc. Plebanus et altariste ecclesie S. Pauli XX marc. Capellani in nouo hospitali Const. XXIII marc. Item capellanus monasterii S. Petri-Const. X marc. Priorissa et conuentus monasterii S. Petri Const. XXVII marc.

Abbas monasterii in *Petridomo*, CX marc.

Priorissa et conuentus monasterii in *Zouingen* Const. XXVII marc.

Abbas monasterii in *Cruczlino* CC marc.

Magistra et conuentus sororum in *Witengasse* Const. XII marc.

Abbas monasterii Scotorum XV marc.

Abbas monasterii *Augie maioris* CC marc. Item capitulum et altariste ibidem CC et X marc.

Priorissa et conuentus monasterii in *Münsterlingen* CVIII marc. Item plebanus et altariste ecclesie S. Johannis ibidem (in Augia maj.) XIII marc. Item plebanus et prebendarii S. Pelagii ibidem X marc. Item ecclesia S. Alberti ibidem VII marc. Prebendarii S. Georgii in Cella superiori ibidem XX marc. Item ecclesia prebendarii S. Petri ibidem et plebanus ac prebendarii in *Alenspach* XXX marc.

Item plebanus et prebendarii in *Cella Ratolfi* LXXXIII marc.

## Appendix.

Marce impositae seu imponende pro contributione expensarum pro communi clero plebanorum, capellanorum et altaristarum sub *decanatu Linczgow* (1), quamlibet marcam ad valorem quinque librarum denariorum in beneficio equiualentem taxando, prout ab *anno Domini millesimo trecentesimo sexagesimo* introductum fuit et nunc usque consuevit fieri, et primo:

### *Vberlingen ciuitas.*

Item altare super ossibus mortuorum V marcas. Item S. Cristoferi V marcas. Item trium regum V marcas. Item S. Sebastiani V marcas. Item Petri et Pauli V marcas. Item S. Kathrine V marcas. Item S. Laurentii IIII marcas. Item capella S. Jodoci VI marcas. Item Jodocus secundus extra muros IIII marcas.

Item ara S. Jo. ewangeliste IIII marc. Item Vlricus extra muros V marcas. Item Kathrina extra muros IIII marc. Item S. Gallus extra muros V marc. Item altare in hospitali III marcas. Item Cosme et Damiani V marc. Item M. Magdalene V marcas. Item S. Barbare V marcas. Item S. Leonhardus extra muros IIII marcas. Item Leonhardus primus in ecclesia IIII marc. Item secundus in ecclesia IIII marcas. Item S. Jeorius V marcas. Item S. Elisabeth V marcas. Item S. Jo. Baptiste V marcas. Item Jacobus primus V marcas. Item Jacobus secundus IIII marcas. Item S. Martini V marcas. Item S. Cûnradi IIII marcas. Item S. Sebastii (sic) et Fabiani V marcas. Item S. Verene V marcas. Item S. Marie V marc. Item S. Jodoci Bibrach VI marc. Item S. Lucii VI marc.

Summa beneficiorum XXXII.

Summa marcarum ex *Vberlingen* CLII marce.

#### *Pfullendorff.*

Item plebanatus ibidem XVI marcas. Item capella S. Leonhardi VI marc. Item S. Jodoci III marc. Item S. Kathrine III marc. Item S. Nicolai IIII marc. Item super ossibus mortuorum IIII marc. Item Marie Virginis in ecclesia VI marc. Item Jo. Baptiste III marc. Item Corporis Christi IIII marc. Item ara S. Spiritus II marc. Item in hospitali III marc. Item S. Marie zû der shayen V marc. Item nouum beneficium V marc. Item ad oliuetum V marc. Item beneficium fraternitatis S. Sebastiani IIII marc. Item in ecclesia parochiali S. Jacobi tagmess V marc. Item nouum beneficium V marc. (Dieß mit spâterer Cðrijt.) Summa beneficiorum XVII. Summa marcarum LXXVIII.

#### *Marchdorff.*

Item custos, plebanus et quinque canonici collegii S. Nicolai in *Marchdorff* constituunt septem canonicata beneficia, quorum quodlibet taxatur ad septem marcas. Insuper custodia taxatam habet vnam marcam. Fâciunt L marcas. Item altare S. Jo. ewangeliste in ecclesia S. Nicolai V marc. Item capella hospitalis extra muros ad S. Mauricium IIII marc. Item ad beatam virginem extra muros altare S. Bartholomei VI marc. Item altare Sancte Marie IIII marc. Item altare S. Leonhardi IIII marc. Item capella omnium Sanctorum III marc. — Summa beneficiorum XIII. Summa marcarum XXVI.



*Merspurg.*

Item plebanatus in Merspurg VIII marc. Item capellanus S. Sebastiani in inferiori ciuitate V marc. Item S. Leonhardi ibidem V marc. Item super ossibus mortuorum VI marc. Item S. Kathrine VI marc. Item S. Jacobi V marc. Item S. Galli IIII marc. — Summa prebendarum VII. Summa marcarum XXXIX.

*Bettenbrunnen.*

Item prepositura in Bettenbrunnen VIII marc. Item quatuor canonicè prebendae ibidem, quelibet taxata ad IIII marcas, facit XVI marc. — Summa beneficiorum V. Summa marcarum XXIII.

*Hagnow.*

Item plebanatus in Hagnow VI marc. Item primissarius IIII marc. Item altare S. Marie IIII marc. Item altare S. Cirilli V marc. Item ossa mortuorum V marc. (Sehteres ist späterer Zeiſaß.) — Summa beneficiorum V. Summa marcarum XXIII.

*Pfaffenhoffen.*

Item plebanatus in Pfaffenhoffen VIII marc. Item primissaria IIII marc. Item capella in Owingen II marc. Item capellania confraternitatis IIII marc. (Sjt späterer Zuſaß.)

*Hädwangen.*

Item plebanatus in Hädwang VIII marc. Item primissaria IIII marc.

*Sevelden.*

Item plebanatus in Sevelden IX marc. Item Baittenhusen II marc. Item Birnow IIII marc. Item Vnderoldingen III marc. Mimenhuss III marc.

*Bermatingen.*

Item plebanatus in Bermatingen VIII marc. Item primissaria ibidem III marc. Item Fischbach (niçtß weiteres).

*Lüpprasruti.*

Item plebanatus in Lüpprasruti IIII marc. Item Hermansperg III marc.

*Rörenbach.*

Item rectoria in Rörenbach VI marc. Item capellania in castro Montis sancti IIII marc.

*Wildorff.*

Item plebanatus in Wildorff VI marc. Item capellania in Bâchi III marc. Item capellania in Büren . . .

*Ymenstad.*

Item plebanatus in Ymenstad IIII marc. Item primissaria III marc. Item capellania . . .

*Frickingen.*

Item rectoria in Frickingen VIII marc.

*Althain.*

Item rectoria in Althain IX marc.

*Lincz.*

Item rectoria in Lincz VIII marc.

*Roggenbürren.*

Item plebanatus in Roggenbürren VI marc. Item filialis in Wenglingen III marc.

*Deggenhusen.*

Item plebanatus in Deggenhusen VI marc.

*Sickingen.*

Item rectoria in Sickingen IIII marcas.

*Klufftern.*

Item rectoria in Klufftern IIII marc.

*Küppenhusen.*

Item rectoria in Küppenhusen V marc.

*Andelsow.*

Item de plebanatu in Andelsow nichil inuenio (später ist beigefschrieben: V marcas).

*Lütkilch.*

Item plebanatus in Lütkilch XVI marc.

Summa omnium beneficiorum confirmatorum . . . Summa omnium marcarum V<sup>c</sup>LXIII marcarum.

Nota. Camerarius diligenter attendat super mandatis a superioribus missis, puta a Domino sanctissimo, ab Ordinario, ab Imperatore seu Rege, diem exequucionis et annum conscribat, mandata conservet, ut in racione communis cleri deputatis ostendat, latores seu pedellos et precium eorum et suas (si quas patitur) expensas ordine bono consignet, ut ad predictas marcas possint expense taxari et exigi ad camere vtilitatem.

Nun folgen die eigentlichen *Domestica* für das Rural-Kapitel Linzgau, als Anordnungen für die Collectoren der erforderlichen Abgaben, für den Decan, den Camerer, die Deputaten (Definitoren) u. dgl.; über die drei gestifteten Kapitelsfahrttage, über die Aufnahme in's Kapitel oder Confraternität u. s. w.; dann das Verzeichniß der Bannal- und Consolationsgebühren, wo es in der Ueberschrift der erstern heißt: Anno Domini millesimo trecentesimo quadragésimo taxati et reformati sunt denarii bannalium et ecclesiis impositi ut infra etc. Also im Jahre 1340 geschah diese neue Bannal-Auf- und Umlage. — Den Schluß dieses *Rotels* bilden die *Census Capituli*, wo bei Vermäntingen zu lesen ist: ille census translatus est anno XV<sup>c</sup>V<sup>o</sup> (1505).

**Anmerkung zum Decanate Linzgau.**

Marken zc. des Cap. ober Dec. Linzgau betr.

(1) Die Schrift ist laut S. 32 vom J. 1505, vielleicht ein paar Jahre später. Aber von Wichtigkeit ist die Aufschrift am Anfange der Urkunde, wo gesagt ist, daß die Marken-Umlage ao. 1360 geschehen sei.

Diese Membrane hat also nicht nur Wichtigkeit für die bischöfl. Marken hinsichtlich des Jahres 1360, sondern bezieht sich ihrem Hauptinhalte nach auf alle Beneficien zc. des Dec. Linzgau. Darum heißt der Titel: *Marce impositae*, seu *imponende*; das *impositae* geht die bischöfl. Behörde an, das *imponende* das Decanat.

Außer der Markensteuer von 1360 folgen noch Nachträge von späterer Zeit, sich beziehend auf die Consolationen, Bannalien u. dgl. Dieser Coder von 36 Seiten in Fol.

silbete ohne Zweifel im 14. bis 16. Jahrh. für den Camerer des Capitels Rimzau die Originalgrundlage zu den Umlagen für die gesammte Geistlichkeit des Bezirks, die sie zur bischöfl. Kanzlei u. sowohl, als zur Bestreitung der Capitelskosten jährlich zu entrichten hatten. Man gewinnt hier einen erfreulichen Einblick in das materielle, sociale und geistliche Amtsleben solcher Corporationen.

\* Zu den im Liber marcarum (pag. 67 seqq.) vorkommenden Abgabentitel lassen wir noch einige erklärende Bemerkungen folgen.

**In crismalibus.** Das Wort *crismale* (chrismale von *χρίσμα*, das Salböl) hat im mittelalterlich-kirchlichen Sprachgebrauch mehrfache Bedeutung: das weiße Taufgewand, ein Tuch zur Bedeckung und Verhüllung der Reliquien, das Altartuch, dann speciell das Corporale, selbst das Gefäß zur Aufbewahrung der Eucharistie (Pyxis, Ciborium). Mit dem hieher gehörenden Ausdrucke *chrismales denarii* ist bezeichnet die „Praestatio, quae a presbyteris pro *chrismate*, quod circa pascha ab episcopo accipere solent, eidem episcopo exsolvebatur“, also das sog. Heiligölgeld. Vgl. *Du Cange*, glossarium mediae et infimae latinitatis. Ed. *Henschel*, Tom. II. pag. 338. 663.

**In propina** oder in **propinis.** Das griechische Wort *προπίπειν* heb. vortrinken, zutrinken, das lat. *propinare* heißt außerdem noch: etwas zum Essen vorsetzen, überhaupt etwas zum Besten geben. Das davon abgeleitete mittelalterliche *propina* hat sowohl die allgemeine Bedeutung: Geschenk, Gabe, so z. B. bei Wimpfeling (Catal. episc. Arg. p. 67): A clero seculari . . *propina* facta est episcopo in auro et argento 1404 $\frac{1}{2}$  flor., in vino carathae sex etc., als auch die specielle: *convivium* (vgl. *Du Cange* l. c. V. 478. 479), und selbst die dem Etymon ganz entsprechende: Trunk; so in folgender Stelle: In vigilia S. Catharinae dantur IV solidi monachis nostris pro piscibus et *propinatura* (erweitert aus *propina*) vini puri etc. Cfr. Ann. Einsidl. majores (saec. XIII.), abgedr. im Geschichtsfreund I. Bd. Im Lib. marc. ist es also ohne Zweifel eine Abgabe an die Mensa episc. — Nach Nikolaus v. Clemange wäre das Wort namentlich in Alemannien üblich gewesen: Oblatio et gratuita datio juxta vulgare Italicum dicta fuit servitium et secundum *Alemannos propina* dicitur. Cfr. *Nic. Clemang.* lib. de annatis non solvendis, pag. 84.

**In consolacionibus.** Consolatio wird gebraucht von jeder außergewöhnlichen Spende an Geld oder Naturalien an die Canoniker, auch

von „Coena vel prandium extra ordinem et solito suavior et delicatior, praesertim in vigiliis et anniversariis“. (*Du Cange* l. c. V. 349.) Im Lib. marc. bezeichnet das Wort eine Abgabe an den Bischof, so auch in einer andern Stelle einer nicht viel jüngern Urkunde, vom 25. Jänner 1426, welche erwähnt die „jährlich Bischofstür von der kirchen zu Sempach, die man nennet *consolationes*“. Vgl. Geschichtsfreund IV. 97.

**In sinodalibus.** *Synodale*, *synodalia* bed. ohne Zweifel die sonst mit den Ausdrücken *cathedraticum*, *synodaticum*, auch *synodus* bezeichnete Abgabe, welche von den Inhabern kirchlicher Beneficien jährlich dem Bischof oder Archidiacon (letzteres war in Deutschland das Regelmäßige) auf der nach Ostern gehaltenen Synode entrichtet wurde; sie hatte zu geschehen „in honorem cathedrae“, d. h. zur Anerkennung der Subjection unter der bischöflichen Cathedra, daher die gewöhnliche Benennung. Vgl. *Benedict. XIV* de syn. dioec. l. V. c. VI. n. 1 et 2. Gemeinrechtlich betrug die Abgabe für ein Beneficium zwei Solidi; der lib. marc. berechnet die Summe nach Decanaten.

(Zusatz der Redaction.)

---

Die  
Schicksale des ehemaligen Frauenstiftes  
**Güntersthal**  
bei Freiburg im Breisgau.

Von  
**Joseph Bader.**

## Quellen und Hilfsmittel.

---

1. Die Urkunden und Acten des ehemaligen Kloster=Archives, dessen größter Theil sich in Karlsruhe, der Rest aber theils im Pfarrarchive zu Güntersthal, theils im Privatbesitze des Herrn Decans Hatb befindet.
  2. Das große Kloster=Urbar von 1344 nebst anderen Beschrieben über die Klostergüter aus verschiedenen Jahren.
  3. Das Haus=Büchlein des Klosters von 1480 bis 1520, von der Hand einer Abtissin und einer Priorin.
  4. Die Handschrift: *Origo nobilium virginum in Guntersthal, extracta ex protocollo à domina Cajetana zur Tammen abbatissa communicato 1749.*
  5. Die Handschrift: „Beschreibung des adeligen Gotteshauses Güntersthal de anno 1752.“
  6. Die Chronik von Oberried, das Leben der sel. Lutgart und die Tagebücher des Domherrn Mallinger; alle drei Stücke abgedruckt bei Mone, *bad. Quellen=jamml.* I, 195; II, 528 und III, 438.
  7. Pater Peters kurzer Artikel über Güntersthal in der *Suevia ecclesiastica* (Augstb. 1699), S. 374.
  8. Abt Gerberts und Pater Neugarts zerstreute Nachrichten über das Kloster in der *Sylva nigra* und im *Episcopat. Constantiensis.*
  9. Pater Baumeisters *Annales monasterii S. Petri in nigra sylva* (3 Bände). Handschr. von 1758.
  10. Schreibers Geschichte und Urkundenbuch der Stadt Freiburg.
-

Vielgerühmt mit vollem Rechte ist die herrliche Aussicht, welche man auf dem Berglein bei Freiburg, unter den stattlichen Linden von S. Loretto<sup>1</sup>, nach allen Seiten hin genießt. Das Auge schwelgt im reizendsten Wechsel von Landschaftsbildern. Gegen Nordosten stellt sich die freundliche Stadt mit ihrem herrlichen Münster dar und ihrem gewaltigen Hintergrunde des Roßkopfes und Kandels; gegen Westen die gesegnete Ebene vom Schünberge hinaus an den Rheinstrom und an die Kette der Vogesen; gegen Nordwesten die waldige Gegend des Kaiserstules bis hinab, wo die Michaels-Capelle bei Riegel und die Burgtrümmer von Lichteneck bei Heßlingen dieselbe abschließen. Und hat der Beschauer sich mit Aug' und Seele gewaidet an den Scenen dieses weiten Halbkreises, so wendet er sich gerne dem beschränkteren Gemälde zu, welches ihm der matten- und waldgrüne Winkel von Güntersthal bietet.

Es eröffnet sich hier zwischen dunkeln Waldbergen ein kleines Thal, dessen Vordergrund den heitersten Teppich von Aekern und Wiesen zeigt, welche ein frisches Bergwasser munter durchrinnt; dann zeigen sich im Mittelgrunde die Kirche und Gebäulichkeiten des ehemaligen Klosters neben den Häusern und Hütten des Dorfes, hierauf als Hintergrund die stattlichen Höhen des Kuppelfen und Schauinslandes, ein vollendetes Gemälde hercynisch idyllischer Natur!

---

<sup>1</sup> „Josephs-Berglein“ ist die eigentliche Benennung, da dieser Heilige in der dortigen Kapelle von allemher besonders verehrt wird, weshalb man alljährlich am Josephstage auf der herrlichen Höhe gleichsam den Beginn des Frühlings noch immer volkstümlich zu feiern pflegt. Die Kapelle ward zur Erinnerung an die Schlacht vom 5. August 1644, welche hauptsächlich in der Nähe dieser Vertikkeit vorgefallen, in ein Loretto-Kirchlein verwandelt (s. über diese Stiftung den Freib. Adreßkalender vom J. 1855), wie es seit dem 15. Jahrhunderte fromme Sitte war, die prachtvolle Wallfahrts-Kirche zu Loretto (in der marca d'Ancona) auch diesseits der Alpen im Kleinen nach zu ahmen. Die berühmte Loretto-Wallfahrt aber entstand durch die Sage, es hätten im Jahre 1291 Engel die santa Casa, die Hütte der heiligen Familie zu Nazaret nächstlicher Weile nach Dalmatien und von da nach der Stadt Loretto versetzt. Vgl. über das Nähere das Freib. Kirchenlexikon VI, 596 f.



Auch vom Freiburger Schloßberge aus gesehen, erscheint der vordere Theil des Thales als eines der reizendsten Landschaftsbilder. Zunächst stellt sich hier der dichtbewaldete stattliche Brunnberg dar, dann folgt der flachgelegte, wiesenreiche Thalausgang, wie er sich anmuthigst mit den Gärten der Würre vermählt, und nun die Hügelreihe des Schlierberges<sup>1</sup> mit dem Loretto-Kirchlein, wie sie reben- und waldbedeckt sich stufenweise zum Kreuzkopfe und Gulenberge erhebt. Dieser Schlierberg bildet gegen das Thal zu eine überaus malerische Berghalbe, hinter welcher der Schönberg in unbeschreiblich schönen Formen aus dem lieblichen Hagsenthälchen emporsteigt, um sich, von einem weiten Nebengürtel umzogen, gegen Abend in die weitgedehnte Ebene der Harb zu verlieren<sup>2</sup>.

Aber, welche Feder vermöchte es, die harmonischen Verhältnisse, die schönen Linien und reichen Farben — das ganze zauberische Gewebe dieser Landschaft würdig darzustellen! Wer sich vom Schloßberge hinüber nach S. Loretto begibt, um auf den Eindruck derselben den Anblick der Thalcene von Güntersthal folgen zu lassen, der wird gestehen, er habe etwas Schönstes im Reiche der Natur genossen.

Von Freiburg führen drei Wege nach Güntersthal, der eine mitten durch den Thalgrund, der zweite durch malerisch wechselnde Partien an der Schlierhalbe hin, und der dritte durch die Waldung am

---

<sup>1</sup> Man spricht gewöhnlich Brunnberg, welches von Bramo (Dornesträuch) abzuleiten wäre; die alten Urkunden schreiben aber Brunneberg, daher man die Benennung mit Recht auf die Quellen und Brunnstufen bezieht, welche sich an der nordöstlichen Seite des Berges (im s. g. Nößlein) befinden. Vgl. J. Nößl, die Brunnenleitung zu Freiburg. 1848. Der urkundlich schon frühe vorkommende Schlierberg hat seinen Namen von dem alten Slier, welches Schlamm oder Lehm bedeutet, wie denn dieser Ausläufer des Gulenberges von der Bodlinsau an ein sehr kalkig-lehmiges Erdreich zeigt.

<sup>2</sup> Die alte Schreibung des jetzigen „Schönberg“ lautet urkundlich Schünberg und Schönberg, deren Ableitung sehr zweifelhaft ist. Der Namen könnte vom althochdeutschen skinan (scheinen, erscheinen) kommen, indem der Berg durch Lage und Gestalt ganz besonders in die Augen fällt; oder von skina (Schiene), weil sein Rücken die Form eines Schienbeines hat (was auch beim Schinerberge im Hegau der Fall), oder vom keltischen Ceann, sein (Bergspitze), da er einst eine Keltenveste getragen. Jedenfalls dürfte die jetzige Schreibung, wenn auch etymologisch keineswegs, sachlich aber um so berechtigter sein, als das Auge in dem Schönberg eine vorzugsweise schön gestaltete und bekleidete Höhe erkennt. — Das Herenthälchen, wie man heutzutage spricht, hieß ursprünglich offenbar Hagsenthal, vom keltischen Hags (Fels), da in seinem Bereiche noch jetzt die Namen Hagsel, Hagselbuck und Hagsstemwald vorkommen. Vgl. die Zeitschr. für die Gesch. des Oberrh. XVIII, 462. Die Harb beginnt am Fuße des Schlierberges und zieht sich über S. Georgen hinaus bis Harbheim am Rhein.

Saume des Bronnberges, wo der herrlichste Schattengang das Auge und die Brust erquickt. Von diesem Wege zieht sich linker Hand ein Fußpfad aufwärts nach dem kleinen Bergbusen von S. Valentin<sup>1</sup>, der mit seinem Kirchlein und Bruderhause in ihrer stillen Waldeinsamkeit einst das schönste Nebenstück zu dem wunderlieblichen Winkel von S. Ottilien am benachbarten Kopfkopfe gebildet.

Von S. Valentin leitet der Waldweg nach der Höhe des Kuppelfelsen, wo eine herrliche Aussicht das Auge überrascht. Man erblickt das Treisamthal, die breisgauische Ebene und die mächtigen Berggruppen des Schwarzwaldes, zunächst aber, links und rechts der Wasserscheide, die malerischen Thalbuchten von Kappel und Güntersthal.

Diese Thäler liegen zwischen den nordwestlichen Ausläufern des Gebirgsstockes, dessen höchster Punkt der Erzkaften ist, 4288' über der Meeresfläche, 3368' über der Ebene bei Freiburg. Von ihm aus laufen die Höhenzüge des Hundsrücken, des Borer- und Grindenswaldes<sup>2</sup>. An den nördlichen Abhängen derselben entspringen der Neumagen, die Melin und die beiden Bergbäche, welche das Kappler- und Güntersthal bewässern.

<sup>1</sup> Es hauste daselbst, am s. g. Beltin-Bühle, wenigstens seit dem 14. Jahrh. ein Waldbruder, welcher vom Kloster Güntersthal mit Almosen unterstützt wurde. Kapelle und Bruderhäuslein geriethen aber hernach dergestalt in Zerfall, daß der Stadtrath von Freiburg dem Waldbruder 1496 einen Collectenbrief ertheilen mußte, um ihm fromme Spenden für diese Gebäulein zu verschaffen, „weil dieselben, an einem so harten, wilden und unwohnbaren Ort' gelegen, in Umbau und Unwesen gebracht worden, und sonderlich in der Kapelle die Altartücher, Messgewänder, Bücher und anderen Gezierden ganz abgegangen.“ Was hierauf geschah, war wohl nur eine ärmliche Flickerei und das alte Kirchlein kam abermals so sehr in Abgang, daß es 1608 neu eingeweiht werden mußte.

Die „Eremiten von S. Valentin“ fristeten sich durch Almosen und die jährliche Unterstützung von Seiten des Klosters Güntersthal ein leidliches Dasein bis zur josephinischen Reformzeit, wo die v. ö. Regierung 1789 Kapelle und Bruderhaus einer öffentlichen Versteigerung aussetzte. Die Stadt Freiburg, als Besitzerin des Bronnbergwaldes, erstund dieselben um den Anschlag von 150 Gulden und verwandelte sie sofort in eine Wohnung für den Waldhüter. Nach Notizen des städtischen Archivars, Herrn Secretärs Jäger zu Freiburg.

<sup>2</sup> Der westliche Hauptarm des Feldberges (4982') wendet sich bei der Farrenwilde (4224') nordwärts, um sich auf den Grinden in diejenigen Nebenarme zu zertheilen, durch welche die vielen kleinen Thäler zwischen dem Treisam- und Münsterthale gebildet werden. Der Name „Grinde“ bezeichnet hier, wie anderwärts, den Scheitel oder Rücken eines Gebirgsstockes. „Erzkaften“ heißt erwähntermaßen nur die höchste Stelle dieses Scheitels, wovon nach Nordosten neben einander der Hundsrücken und der Schaunslanb ausgehen, welcher letztere Bezeichnung man in neuerer Zeit auf den ganzen Bergscheitel übertragen hat.

Der Güntersthaler Bach, welcher aus den Wassern des Längen- und Seilertobel's entspringt, wechselt während eines dreistündigen Laufes (bis zur Treisfam) wiederholt seinen Namen; zuerst heißt er der Vorerbach, dann gemeinhin der Thalbach und nach seinem Austritte aus dem Thale die Haslach<sup>1</sup>.

Dieses enge Schwarzwaldb-Thal aber wird von den zwei Gebirgsarmen gebildet, welche sich vom Erzkrasten nordwärts erstrecken und deren der eine durch die Höhen des Prangenkopfes (2812'), des Kappler Eckes, des Kuppelfen, Brenden- und Bronnberges, der andere durch die Höhen des Wachtfelsens (3047'), des Eckhofes, des Horbeners-, Eulen- und Schlierberges<sup>2</sup> bezeichnet ist.

Der Schlierberg bildet erwähntermäßen den nördlichen letzten Ausläufer des bezeichneten Gebirgsarmes, als eine zahme, uralt behaute Höhe, und spielt in unserer Klostergeschichte eine kleine Rolle. Derselbe wird durch den Einschnitt der Bodlinsau<sup>3</sup>, welche dem Thalwasser ihr Bächlein zusendet, vom Eulenberge und Kreuzkopfe unterschieden; sein östlicher Abhang heißt die Wonn- und Rosshalde und war ehemals ganz mit Reben bepflanzt, während gegenwärtig ein ziemlicher Theil davon bewaldet ist.

<sup>1</sup> Ich finde weder in neueren, noch in älteren Urkunden und Urbarien eine andere Bezeichnung, als „Bach“ und „Vorer-Bach“. Fälschlich wird das Hauptriñnal des Thalwassers der Hübderlinbach genannt, denn damit bezeichnete man ursprünglich den rechts abgeleiteten Nebenbach. Daß der Hauptbach ursprünglich Haselaha (die Haslach) geheißen, ist eine nothwendige Schlußfolgerung aus dem Namen des Dorfes, welches (schon 786 als „Hasalaha“ urkundlich aufgeführt) bei seiner Entstehung nach dem Wasser benannt worden, an welchem es zunächst gelegen. Wartmann, s. gall. Urk. I, 104. Daß solche Bach-Namen im Verlauf der Jahrhunderte völlig erlöschen konnten, lehrt uns in der Nachbarschaft von Haslach das s. g. Landwasser oder der „Müllbach“ (bei Thiengen, Waltershofen und Gottenheim), welchen eine Urkunde vom 1008 ausdrücklich Bamelaha (die Bamlach) nennt. Trouillat, Monum. de l'év. de Bâle I, 150.

<sup>2</sup> Im Volksmunde lautet die Benennung der Höhe hinter Güntersthal, über welche der „Ziegelweg“ geleitet, Ufenberg (mons ulularum), woraus die topographische Karte nun „Ufenberg“ macht. Der Schlierberg aber ist der nördliche schmale Ausläufer dieses Bergarmes.

<sup>3</sup> Bodelin ist die Verkleinerung von Bodo, welches ein beliebter Personenname im alten Alemannien war, und der Einschnitt zwischen dem Eulen- und Schlierberge bildet eine kleine Au, wornach die Benennung Bodelinsau (augia Bodelini) entstand, welche später in Bodliss- und Bodlissau verfezert und auch auf die benachbarte Bergwaldung ausgebehnt wurde. Wonnhalde aber kommt vom altdeutschen winnan (gewinnen, carpere, pascere, daher Winne, die Waide), was auf einen sehr frühen Anbau dieses sanften, der Morgen- und Mittagssonne offenen Abhanges schließen läßt.

Das reichgestaltete Terrain, welches man von der Höhe des Schlierberges überblickt, bildet so zu sagen das Herz des Breisgauer und gibt uns das anschaulichste Bild von dem Wesen dieser gesegneten Landschaft. Der Reichtum derselben aber gründet sich auf ihre geographischen und geologischen Verhältnisse, welche in der näheren Umgebung von Freiburg besonders mannigfaltig erscheinen. Und wohl dürfte anzunehmen sein, daß diese Verhältnisse auch in Beziehung auf die Leibes- und Seelenbeschaffenheit der dasigen Bevölkerungen einen bedeutenden Einfluß geübt und neben der ethnographischen Grundlage zu dem eigentümlichen Character des mittelbreisgauischen Volksschlages geführt haben.

Der Kuppelfen, von welchem die beiden Thäler von Kappel und Güntersthal beherrscht werden, erhebt sich 2759' über die Meeresfläche, ist ziemlich steil und völlig bewaldet bis auf eine firnähnliche Spitze<sup>1</sup>, welche in ihrer grauen Steinmasse einsam auf die grüne Au von Güntersthal hinabsehaut. Der Thalgrund beim Dorfe liegt 1650 Fuß unter der Signalthöhe des Kuppelfen.

Von der ehemaligen Burg läßt sich nur noch weniges Gemäuer bemerken; wenn aber einer flüchtigen Zeichnung der Kloster-Gemarkung von 1770 zu glauben, so sind die Burgtrümmer damals noch sehr ansehnlich gewesen. In alten Schriften findet man eines „obern und niedern Burggrabens“ erwähnt<sup>2</sup>, was als weiteres Zeugniß gelten darf, daß hier nicht etwa nur ein Römerthurm, sondern auch eine mittelalterliche Weste gestanden.

In früherer Zeit wurde der Kuppelfen von den Freiburgern häufig besucht, ohne daß so bequeme Wege dahin geführt hätten, wie gegenwärtig. Man ergötzte sich an der prächtigen Aussicht und nahm

<sup>1</sup> Das Stammwort Kap (auch Kop und Kup) bedeutet im Allgemeinen eine Spitze (das Höchste, Neufenster); im Sanskrit als Kapala, cranium, wie *κεφαλή*, caput, Kopf. Davon kommen Kuppe, culmen montis, Kapf und Kobel (Bergkopf, vertex), wie der „Kapf“ auf dem Schloßberge von Röteln im Breisgau, wo das Gericht abgehalten worden, und der „Kobel“ (oberste Theil) des Schloßberges von Hohen-Sträen im Hegau. Kobel bezeichnet im Ulfase auch den hohen Kopfsputz der Weiber, und Kämpfer einen hervorstehenden Stein (Kragstein) an einem Gebäude. Koppe (oder Kuppe) wird mit fastigium, vertex, caput übersezt; man findet es noch in „Baumkoppfen“ (Dolben), „Fingerkuppen“ (extrema digitorum), in Kuppel (Kuppelbach, tholus), Helm- und Hut-Kuppe. Unser „Kuppfels“ bedeutet also einen zugespitzten Felsen, was derselbe auch wirklich ist.

<sup>2</sup> So heißt es im alten Güntersthaler Urbare (Bl. 88): „Bierthalb juchert in dem Burggraben, 5. Voshen holz. Zehen juchert holzes in dem obern und nidern Burggraben.“

ein Säcklein voll seiner eisenhaltigen Erde mit zurück, um damit die Hortensien schön blau zu färben. In der Seele des sinnigeren Besuchers aber erweckte die sagenreiche Örtlichkeit immer auch ernstere Gedanken über die Wechselfälle ihrer Vergangenheit.

Es ist ein merkwürdiges Stück Erde, welches man auf dieser Höhe überblickt, ein mannigfaltiges, reiches, herrliches Berg- und Thalgebiet von uralter Kultur. Dort, im Schoße des Treisamthales, lag (wie lange schon vor dessen römischer Beherrschung!) die große keltische Festung Tarodunum, ein Verbindungsglied zwischen Brisiacum und Brigobannis; und dort, auf dem flachen Rücken des Schönberges ein zweites keltisches oppidum<sup>1</sup>, wie rings umher an den fruchtbaren Abhängen dieses schwarzwäldischen Vorgebirges, im Hagsenthale, zu Eburum und weiter hin im Thale des Neomagus, noch manch' andere Niederlassung der Kelten.

Nachdem aber die Römer das Land eingenommen und zu ihrem Reiche geschlagen, durchzogen sie es mit Heerstraßen und besetzten zum Schutze derselben die gelegenen Höhen mit Wartthürmen und Castelln, wobei sie häufig die keltischen Befestigungen aufsuchten und benützten. So entstanden die Thürme und Castelle auf der Höhe hinter Zäringen, auf dem Castellberge bei Waldkirch, auf dem Schloßberge bei Freiburg, auf dem Hügel der Wiesenecke hinter Zarten, auf dem Felsenkegel der Falkensteige im Höllenthale, auf dem Felsen des Scharfensteines und Nödelsherges im Münsterthale und auf dem Staufenberge am Eingange desselben<sup>2</sup>. Und so auch entstand der Thurm auf dem Kuppelfen, welcher einen großen Theil des Trei-

<sup>1</sup> Man hat in dem großen Steinringe des Berges nur eine keltische „Opferstätte“ erblicken wollen. Die Steinhäufen rings am Rande der Bergplatte, wo die natürlich abfallende Halbe sichtbar durch nachhelfende Menschenhand zu einer regelmässigen Böschung geformt worden, sind aber die Ueberbleibsel der (nach keltischer Weise) aus Steinen, Erde, Balken und Flechtwerk errichteten Ringmauer, wovon das Plateau umzogen war. Der Schönberg, wie von der Natur dazu bestimmt, trug eine eigentliche Kelten-Festung, ein oppidum, für die damalige Zeit in größerem Maßstabe ungefähr dasselbe, was im Mittelalter ein besetzter Kirchhof, wohin die umwohnende Bevölkerung bei eintretender Gefahr ihre bewegliche Habe zu flüchten pflegte. Wer einen Blick auf die topographische Karte dieser Gegend wirft, muß deutlich erkennen, wie um den Schönberg her ein Gürtel von keltischen Niederlassungen besand, deren Mittelpunkt, als gemeinsamer Zufluchts- und Schirmort, das oppidum auf dem Rücken des Berges war.

<sup>2</sup> Der Rundthurm von Zäringen ist sicherlich ein Römerwerk, wie es unverkennbar das Kastell auf dem Freiburger Schloßberge und höchst wahrscheinlich die Thürme der anderen hier bezeichneten Höhen waren.

samthales und der Bergschlucht beherrschte, welche sich vom „Schauinsland“ herabzieht und bei Güntersthal anartig erweitert.

Diese Thürme und Castelle, in deren Schutz die friedlichen römisch-gallischen Dörfer und Weiler lagen, waren mit den Römerstätten zu Kiegel, zu Breisach, Neuenburg, Badenweiler, Schliengen, Istein, Basel und Augst in Verbindung gesetzt und mit kleinen Besatzungen versehen, deren Vorrechte zu einigem Ersatz für ihren beschwerlichen und gefährvollen Beruf dienen mochten. Welch' reiches Culturleben aber sich neben diesen militärischen Anstalten damals gebildet, davon geben uns zunächst die Ueberbleibsel der Bäder zu Badenweiler und der Geschirrfabrik zu Kiegel ein sprechendes Zeugniß<sup>1</sup>.

Alles in unseren Gauen erhielt durch den Fall des Römerreiches, während der gewaltigen Wirren der Völkerwanderung, eine andere Gestalt. Nach der Einnahme des Vorlandes am Rheine durch die Alemannen und Franken wurden die römischen Vesten und Niederlassungen zerstört und die an ihrem Schollen haften gebliebenen Bevölkerungen unterjocht und als Kriegsbeute zu Slaven gemacht<sup>2</sup>. Da sich die römisch-gallische Cultur der Besiegten vor dem stolzen germanischen Wesen scheu zurück; aber sie rächte sich bald an demselben durch ihre Unverwundlichkeit und durch das Christentum, welchem sie die heidnischen Sieger allmählig zuführte.

Die „Religion der armen Leute“ beherrschte schon im 8. Jahrhunderte ihrer Verkündung das ganze Abendland und die abendländische Kirche redete die lateinische Sprache. In der Gesetzgebung, im Civil- und Militärwesen, in den Handwerken und in der Landwirtschaft machte sich Römisch-Gallisches mehr und mehr wieder geltend; wie denn überhaupt aus der Vermengung des wälischen Elementes mit dem germanischen die deutsche Cultur unserer Rhein- und Donauländer entstanden ist<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Ueber Kiegel, Breisach, Badenweiler, Schliengen, Istein, Basel und Augst vgl. man Schöpflin, Gerbert, Bruckner, Schreiber und die oberhein. Zeitschr. Was Neuenburg betrifft, so setzt dieser Namen eine frühere Weste voraus, eine Altenburg, welche wahrscheinlich dem Rheine zur Beute gefallen, wie es später auch mit einem Theile der „neuen Burg“ der Fall war.

<sup>2</sup> Die Mancipia, oder alten Leibeigenen, mit Gut und Blut das freie Eigentum eines Herrn, von dem sie als Waare vertauscht, verpfändet oder verkauft werden konnten; die homines proprii, glebae adscripti, welche man, da ihre ligende und fahrende Habe mit ihnen dem Herrn gehörte, sie also selber nichts Eigenes besaßen, die „armen Leute“ (inopes) nannte.

<sup>3</sup> Germanisch bezieht sich auf die Abstammung, das Geblüt, das Racenmäßige,

Ueber die ersten kirchlichen Einrichtungen des Breisgaues schwebt noch vieles Dunkel. Die Landtschaft gehörte zum großen Bisthume Constanz und bildete ein eigenes Archidiaconat desselben mit den 5 Decanaten von Eendingen (später auch Bischofingen), zwischen dem Rhein, der Elz und Treisam, über den Kaiserstul hinauf bis gen Breisach und an's Ried; von Glotern (später Freiburg), zwischen der Elz, Bleich und Treisam bis auf die Wasserscheide gegen die Bär; von Wasfenweiler (nachmals Kirchhofen oder Breisach), zwischen der Treisam, dem Kaiserstule, Rheine und Neumagen bis auf die Höhen des Turners, Feldberges und Böldchen; von Feuerbach (später Niedlingen oder Neuenburg), zwischen dem Rheine und Neumagen bis zum Fleiner Klotz und auf den Blauen, und von Tüllingen (später Schopshelm), im Rheinwinkel des Wieser- und Werrathales bis an den Feldberg <sup>1</sup>.

In diesem starkbevölkerten Archidiaconate bestanden anfangs gleichwohl nur wenige Pfarrkirchen, aber schon mehrere Döchterkirchen und viele Capellen. Zu den ältesten gehörten die Kirchen ad S. Severinum auf dem Mauerberge (bei Denzlingen, später nach Glotern verlegt <sup>2</sup>), ad S. Mariam zu Untkirch (im Riede oder Mosje) und Wittnau

---

deutsch dagegen auf das Landsmännische, den gemeinsamen Staat, das Vaterland. Das Geblüt in Deutschland ist durchaus gemischt aus wälschen, germanischen und slavischen Elementen, ebenso die Sprache.

<sup>1</sup> Dem Vater Huzelin gebührt das Verdienst, zuerst im Drucke eine ausführlichere Beschreibung des Constanzter Bischofsprenzels veröffentlicht zu haben, in seinem Werke: *Constantia Rhenana* (Frankf. a. M. 1667), dessen ersten Theil sie bildet. Denn was über diesen Gegenstand schon 100 Jahre zuvor als Anhang zum zweiten Theile der Sammlung: *Constitutiones et decreta synodalia diocesis Constantiensis anno 1567 promulgata* (Dilingae apud Seb. Maier, 1569) erschienen war, enthält nur ein dürres Verzeichniß der Decanate und ihrer Geistlichen. Es folgten sodann seit 1745 von Zeit zu Zeit die Personen- und Orts-Kataloge des Bisthums, theilweise mit Karten; ebenso wurden in der neu errichteten Erzdiocese Freiburg seit 1827 von Zeit zu Zeit Personalschematismen (der jüngste ist vom J. 1867, eine neue Ausgabe ist unter der Presse) und im J. 1863 auch ein Realschematismus von der kirchlichen Behörde ausgegeben. Dazwischen aber erschien Vater Neugarts *Dissertatio de partitione territorii Constantiensis ecclesiastica in archidiaconatus et decanatus rurales*, in der Einleitung zu seiner Geschichte des Bisthums. Typis S. Blasii 1803. Neuestens wurden in gegenwärtigem Diöcesan-Archiv (I, 17; IV, 5 und V, 5) der liber decimationis von 1275, der liber quartarum et bannalium von 1324 und der liber taxationis von 1353 veröffentlicht, welche drei Documente die älteste bisher bekannte Statistik des Bischofsprenzels von Constanz enthalten. Ueber das Archidiaconat Breisgau s. I, 198—212. IV, 32 seqq. V, 86 seqq.

<sup>2</sup> Ueber S. Severins Kirchlein vergl. die Zeitschr. für Gesch. des Oberrh. XIV, 52 und XX, 354.

(im Hagfenthale), ad S. Georgium auf der Hard (bei Wendlingen und Ushausen <sup>1</sup>; ad S. Cyriacum zu Lehen und Udelhausen (zunächst bei Freiburg) und ad S. Gallum zu Kirzharten (im Treisamthale), Merzhäusen und Ebringen (am Schönberge) <sup>2</sup>.

Die Kirche zu Udelhausen (jetzt die Pfarrkirche „in der Wäre“) entstand wahrscheinlich auf der Stelle, wo ein uraltes Sacellum gelegen, welches einer der heiligen Jungfrauen Einbete, Werbete und Wilbete geweiht war. Diese heidnische Trias galt unter dem Volke als besonders wolthätig und gieng nicht selten in den christlichen Cultus über <sup>3</sup>. Lange nachdem das Udelhauser Kirchlein in der Ehre des heiligen Cyriac und der heiligen Perpetua errichtet worden, hielten sich die Umwohner immer noch an die alte Patronin des Ortes und nannten dasselbe nicht anders, als „Sant Einbeten Lüttliche.“ So zähle lebt in der Überlieferung des Volkes das Gedächtniß an seine guten und schlimmen Genien fort.

Hiermit wäre für die uralte Bewohnung und Cultur der um Freiburg gelegenen Landschaft ein weiterer Zeuge erhoben. Denn ohne Zweifel gehörten die drei Jungfrauen ursprünglich der keltischen Welt an, indem dieselben vom Rheine bis hinab zur Donau und hinauf bis in die Alpen als einheimisch erscheinen <sup>4</sup>. Während der römisch-

<sup>1</sup> Ueber die Untkirche (wenn der Namen von unda stammte, müßte er doch eher „Undelliche“ lauten) und die Hardkirche, zu denen man auch die Birtelskirche bei Mengen rechnen kann, vergl. Schreiber, Gesch. v. Freib. I, 59 und Bader, Wander. I, 98.

<sup>2</sup> In Urkunden von 786, 816 und 861 (bei Wartmann I, 104, 211 und II, 102) werden schon die Kirchen (ecclesiae, basilicae) in Wittnau, Merzhäusen und Kirzharten aufgeführt. Ueber die Kirche zu Ebringen vergl. man die Geschichte dieses Dorfes von Ibsel. von Urx, herausgegeben durch Pfarrer Bog (Freiburg, 1860).

<sup>3</sup> Zuerst hat Monc im Anzeiger (Jahrg. 1835, S. 258, 499, und Jahrg. 1836, S. 392) gelegentlich seiner Beschreibung des alten Wormser Steinbildes der drei angeblich burgundisch-fränkischen Königstöchter Einbete, Warbete und Wilbete, auf diese Namen aufmerksam gemacht, sodann aber Panzer in seinen baier. Sagen (I, 5, 23, 31, 70, 206, 208, 358, 378, und II, 437, 548) alles hierauf Bezügliche gesammelt und zusammengestellt.

<sup>4</sup> Pater Kreuter in seiner Gesch. von B.-Oesterreich (I, 404) leitet die „Sanct Einbeta“ zu Udelhausen von der dortigen Kirchen-Patronin Perpetua her; das widerspricht aber den Regeln der Umwandlung solcher Namen im Volksmunde. Eher dürfte bei der Einweihung des Udelhauser Kirchleins in Berücksichtigung der uralten Ortspatronin die hl. Perpetua noch zum hl. Cyriac, da beide sonst in keiner Verbindung zu einander stehen, hinzugefügt worden sein, um die heidnische Einbete in ihr aufgehen zu lassen.



gallischen Zeit gieng ihre Verwandlung vor; das Christenvolk dieser Länder erblickte in ihnen christliche Nothhelferinnen, zu denen es, besonders in Tagen der Pest, scharenweise zu wallfahren pflegte.

Faßt man diese Erscheinung mit dem zusammen, was die Überreste der Oppida zu Zarten und auf dem Schünberge, der Heidenkeller am Abhange desselben, die Keltengräber, Heiden-, Scharten- und Schelmenäcker im Hagsenthale, bei Ebringen, Wolfenweiler, Krozingen, Mengen und Breisach, die Mundwälle im Moßwalde, die keltischen Namen von Wassern, Höhen und Feldgewannen, wie die vielen Sagen der Umgegend von Bergmännlein und anderen guten oder bösen Genien<sup>1</sup> an die Hand geben oder andeuten, so gestaltet sich das zu einem reichen Bilde der breisgauischen Urzeit, aus welcher tausend sichtbare und unsichtbare Fäden der Cultur in unsere Gegenwart herabreichen. Denn alle Cultur ist Überlieferung, das wesentliche Kennzeichen menschlicher Natur und Beschaffenheit.

Kehren wir aber zu unserm nähern Gegenstande zurück. Die Pfarrkirchen zu Zarten, Merzhausen und Ebringen, wie die einsame Zelle an der Melin<sup>2</sup>, waren von S. Gallen aus gegründet worden; denn schon in den ersten karolingischen Zeiten hatten fromme Freileute dieser Gegend ihre Güter an jenes älteste Mannskloster Alemanniens vermachet. Das ganze Berg- und Thalgelände vom düsteren Zafler bis hinüber an den heiteren, mit walten Meckern und Neben umzogenen Schünberg gehörte seit dem 9. und folgenden Jahrhunderte größtentheils unter den sanctgallischen Krummstab<sup>3</sup>.

Neben S. Gallen besaßen im obern, mittlern und untern Breisgawe die einheimischen ältesten Klöster S. Landolin zu Ettenheim-Münster<sup>4</sup>, S. Margaretha zu Waldkirch und S. Erudbert in

<sup>1</sup> Die unzähligen Bergmännlein-Sagen im Schwarzwald- und Appengebirge deuten zu sprechend auf das emsig schaffende Geschlecht mit den kleinen Händen zurück, von welchem uns die Heidengräber und Pfalbauten so merkwürdige Erzeugnisse seiner Industrie aufbewahrt haben.

<sup>2</sup> Diese Drillschkeit, welche später die Wilmars- und Sanct Ulrichs-Zelle genannt wurde, hatten die S. Galler großentheils gereutet und angebaut (*extirpatum et cultum*). Wartm. II, 147.

<sup>3</sup> Schon in Urkunden aus dem Anfange des 8. Jahrhunderts (zwischen 716 und 720) kommen Weinberge zu Ebringen vor, dann in wenig spätern auch zu Bolsweil, Witnau, Merzhausen, Ußhausen, welches das sprechendste Zeugniß für den frühen Anbau der Schünberg-Gegend ist. Vergl. Wartm. I, 3, 118, 345; II, 147, 187.

<sup>4</sup> Nicht selbst mehr im Breisgau, sondern an der ortenauiischen Gränze desselben, aber darin sehr begütert.

Münstertale, wie die auswärtigen Stifte Einsiedeln, Murbach und S. Alban und die Hochstifte Constanz und Basel, meistens durch Schenkungen der Könige, Herzoge und Dynasten, viele Güter und Leute der schönen, fruchtbaren und wolbewohnten Landschaft. Die übrigen Besitzungen daselbst gehörten theils dem Herzoglichen Hause von Züringen, und seinen breisgauischen Zweigen von Hachberg und Neuenburg, sodann den schwäbischen Grafen von Hohenberg, den elsässischen Leutfridingern und ihren Erben von Habsburg, und den großen Baronen von Nöteln im Wiesenthale, von Usenberg am Kaiserstule und von Schwarzenberg im Elzthale<sup>1</sup>, theils etlichen kleineren Freiherrn, wie denen von Kunringen, denen von Wolfenweiler am Bazenberge, von Horben im hintern Bretten- und Günterstthale, von Waldeck an der kleinen Wiese, von Kaltenbach am Blauen und von Werrach im Thale dieses Namens<sup>2</sup>.

Der übrige alte Adel des Breisgaves zählte zu den Dienst- und Lehenmannschaften der erwähnten Stifte, Fürsten und Dynasten, wie die Herren von Stausen am Eingange des Münstertales, von Falkenstein im Höllenthale, von Au am Rheine<sup>3</sup>, von Ampringen im Schneckenlande, von Baden bei Badenweiler, von Keppenhach im Brettenthale und andere, deren Geburtsrechte sehr verschieden sein mochten. Sie spielten neben den vielen Freimännern des Landes, welche ihre Selbstständigkeit damals noch bewahrt hatten, die Rolle vornehmer Bediensteter gegen die Einfalt bäuerischer Freiheit.

Die meisten der aufgeführten Fürsten- und Dynastengeschlechter stifteten im frommen Geiste ihrer Zeit wolbewidmete Mönchs- oder Nonnenklöster, wo sie ihre Grabstätten zu wählen pflegten. So die ritterlichen Usenberger 990 das Kloster S. Cyriac zu Sulzburg<sup>4</sup>,

<sup>1</sup> Hierüber vergl. man Diöc.=Archiv II, 214 und III, 158; Badenia (neue) II, 244, 504; meine Fahrten und Wander. II, 103; Zeitschr. für Gesch. des Oberrh. XV, 225 und XXI, 435.

<sup>2</sup> Diese Geschlechter, wie die folgenden Lehen- und Dienstfamilien, findet man im Stiftungs=Kotel von S. Peter, in der Chronik von Bürglen, bei Gerbert und Neugart häufig erwähnt.

<sup>3</sup> Guta, die Schwester des letzten Sprößlings der Herren von Au, war Klosterfrau zu Sigenkirch, welche nach dessen Hingang, als Erbin, die Burg ihrer Väter um's Jahr 1185 in ein Nonnen-Kloster verwandelte, welches den Namen Gutenau erhielt. Gerbert, S. N. II, 56.

<sup>4</sup> Ueber die Gründer des Klosters zu Sulzburg herrschen verschiedene Ansichten; wenn man aber erwägt, daß die Usenberger die Erbschirmvögte desselben waren und die Stiftungsgüter mitten im usenbergischen Gebiete lagen, so kam meine Annahme kaum noch fraglich sein. Vergl. Martini, die Diocese Müllheim, S. 46.

1075 das Klosterlein S. Ulrich im grünen Thale der Melin, und später noch (1248) das Gotteshaus Wonnenthal bei Kenzingen; so die hochadeligen<sup>1</sup> Züringer 1095 die Abtei S. Peter auf dem Schwarzwalde und 1158 das Kloster Himmelspforte zu Tannenbach, wie die stattlichen Hohenberger das Gotteshaus S. Märgen oberhalb des Thales der Wagensteige<sup>2</sup>.

Vom vordern Treisamthale erstreckte sich, zwischen den sanctgallischen, hohenbergischen und züringischen Besitzungen, über die Höhen des Bronnberges, Rüpfelsen und Schauinslandes und die beiden angrenzenden Thalgegenden von Kappel und Güntersthal, ein kleines Gebiet, welches anfänglich die Zugehör der Weste Rüpburg gewesen sein mochte. Wem dasselbe ursprünglich gehorchte, ist unbekannt; im Verlaufe der Zeit wurde es in mehrere Theile getrennt, welche an verschiedene Herren gelangten.

Das vordere Güntersthal mit Gütern in der benachbarten Gemarkung von Adelhausen gebieh an das alte Edelgeschlecht von Wolfenweiler und wurde durch dasselbe verkaufs- und schenkungsweise dem neugestifteten Gotteshause S. Peter übergeben<sup>3</sup>. Das Kappeler Thal dagegen kam wahrscheinlich erweise an die Freiherrn von Nöteln, welche die Edeln von Falkenstein damit belehnten, durch deren Hand es später an die Freiburger Deutschherren erwuchs<sup>4</sup>.

Das hintere Güntersthal bis an die Gemarkung von Horben verblieb den Besitzern der Rüpburg und gieng als väterliches Erbe auf die Stifterinnen unseres Gotteshauses über. Den eigentlichen Geschlechts-Namen derselben kennt man seit Jahrhunderten nicht mehr; denn „von Rüpburg“ oder „Ryburg“, wie die Sage sie bezeichnet, hat sich im Breisgau niemals ein Adel genannt.

Damals, nachdem Herzog Berchtold II sich für bleibend im schönen,

<sup>1</sup> Vir egregiae nobilitatis Berchtolfus dux in comitatu Brisaquensi. Rotulus san-Petr. num. 1.

<sup>2</sup> Sachs, bad. Gesch. I, 66, 290. Diss.-Archiv II, 213.

<sup>3</sup> Die Stelle im Stiftungs-Notel (bei Leichlin, die Züring. S. 79) Num. 124 heißt: Nobilis Herimannus de Wolfenwilare quicquid in Adelhusen possedit, b. Petro donavit, insuper etiam sui predii portionem apud Gunteristal. Postea nos eiusdem allodii reliquam partem a nepotibus ipsius Herimanni, Bernhardo et Erlewino, 15 talentis et concambio unius mansi, quem Gotefridus, ipsius Herimanni filius, ad Wolfenwilare nobis tradiderat, comparavimus. Dies geschah um's Jahr 1113.

<sup>4</sup> Urkunde von 1272, wornach Lütold und Otto von Nöteln den Deutschherren zu Freiburg ihr dominium directum über die falkensteinischen Lehen im Kappeler Thal aufgeben.

gesegneten Breisgawe niedergelassen, den Römerturm bei Zäringen mit einem wohnlichen Burgsitze umbaut und das Gotteshaus S. Peter als Grabstätte seines Geschlechtes gestiftet, in dieser ereignisreichen, für die ganze Landschaft so wichtigen Zeit, da war die Gegend am Eingange des Treisamthales noch größtentheils mit Wald bedeckt und wenig bewohnt. Im Thale selbst bestund neben den Ueberbleibseln des alten Tarodunum die ausgedehnte Dorfmark von Zarten<sup>1</sup>; es bestunden die Höfe im Kappler Thale und zu Litenweiler, die Dörflin Ebnet<sup>2</sup> und Herdern am südlichen und westlichen Fuße des Kopfes; weiter das Dorf Adelhausen mit seiner Leutkirche, in einer ziemlich bebauten Gemarckung, welche die obere und niedere Würe umschloß und sich zwischen dem Bronnberge und der Treisam von der Schlierberghalde bis zum Eigelsee erstreckte; sodann Merzhäusen, Haslach, Ushausen und Wendlingen<sup>3</sup>, uralte Dorfschaften mit Acker-, Wiesen-, Obst- und Weinbau.

Von Ebnet abwärts an der Treisam zogen sich Wiesen bis Haslach und Lehen; aber da, wo nun Freiburg ligt, begann schon der große Moßwald unter dem Namen des Eschholzes, an dessen Saume hin der alte „Menweg“ nach Herdern führte<sup>4</sup>. Auf der felsigen Höhe,

<sup>1</sup> Im Jahre 765 vergab der Freimann Trubbert an S. Gallen einen Leibeigenen von Zarten cum hoba sua et omni peculiare (mit ligender und fahrender Habe) in marcha Zardunensi. Die Urf. ist bei Marim. I, 48. Diese Mark erstreckte sich von der Ebneter Gränze über Zarten, Mittel-, Kirch-, Hinter- und Oberzarten bis gegen den Titisee, also 4 Wegstunden in die Länge.

<sup>2</sup> Vicus, qui dicitur Ebenöte, zur Zeit der Stiftung von S. Peter. Nach dem Notel, S. 36. Vergl. Dibc.-Arch. IV, 65.

<sup>3</sup> In der Beschreibung des Wildbannes im Moße von 1008 (bei Trouillat I, 150) heißt es: A villa Togingen (Thiengen) usque ad villam Ofhusun et ad Adelenhusun, et inde ad Worin, inde vero usque ad Harderun et inde ad Zaringen etc. Im Günterst. Urbare von 1343 lesen wir: „Ze nidern Wuri ein garte, sit bi der guten Lüten garten.“ Ferner: „Ze obern Wuri bi der obern brugge, by obersti säge.“ Da nun das Gutleuthaus links des Weges lag, welcher am Bache vorüber nach S. Loretto führt, die obere Brücke aber diejenige beim Schwabenthore war (die niedere befand sich beim Schneckenthore), so ergibt sich, daß die Würe der nördliche, an der Treisam hingleitende, Adelhausen dagegen der südliche, gegen den Bronn- und Schlierberg gelegene Theil dieses Geländes gewesen sein muß. Es scheint der Namen Würe (im Jahre 1008 Worin) vom altdeutschen Wuor (Wüere, agger, dann Wehr) zu stammen und ursprünglich die Wasserwehre der Adelhäuser an der Treisam bezeichnet zu haben.

<sup>4</sup> Das Günterst. Urbar sagt (unter der Rubrik Freiburg): „Vor sant Peters tor (in der Neuenburg gegen den Schloßberg) ze oberost in dem Eschholz.“ Und an einer andern Stelle: „Ze vnderost in dem Eschholz uf dem rein, an Bezzenhuser weg vnd an der Treisamen.“ Demnach zog sich zwischen den Wiesen von Zäringen

mit welcher der Roßkopf sich endet, ruhten unter Moß und Gestrüppe die gewaltigen Trümmer des Römer=Castells<sup>1</sup>, welches den Eingang des Treisamthales und die breisgauische Ebene bis an den Kaiserstul und nach Breisach bewacht hatte. Es herrschte um das graue Gemäuer traurige Wildniß und am Fuße des waldbedeckten Berges hausten Wölfe in ihren Hölen<sup>2</sup>.

Da erschien der edle, ritterliche Herzog — die Ueberbleibsel des Castells wurden in eine stattliche Burg verwandelt und unterhalb der Burghalbe siedelten sich Dienstleute und Arbeiter an. Diesen Weiler, dessen günstige Lage für einen Markort, als Austauschplatz zwischen dem Gebirgs- und Flachlande, in die Augen sprang, bestimmte Berchtold II zur Anlage einer Stadt.

So entstand unser Freiburg, welches im Jahre 1120 seinen Verfassungs=Brief erhielt und nach zwei Decennien schon von einer Anzahl reicher Familien, von vielen Handwerkern und Gewerbsleuten bemohnt war. Denn als Abt Bernhard von Clairvaux, der berühmte Kirchenlehrer und Beförderer des Cisterzienser Ordens, welcher vom Papste beauftragt worden, den beschlossenen Kreuzzug der Christenheit nach dem schwerbedrohten heiligen Lande zu predigen, auf seiner Missionsreise im Winter 1146 auch an den Oberrhein kam, fand er zu Freiburg bei der ärmeren Klasse der Bewohnerschaft große Theilnahme, während die Reichen sehr zögerten, sich mit dem Kreuze zu bezeichnen. Da ließ derselbe den Zaudernden einen besondern Vortrag halten, damit „der Herr den Schleier von ihren Herzen nehme.“ Es that seine Wirkung, indem mehrere der reichsten Männer, darunter selbst etliche von den Hartnäckigsten, das Kreuz empfingen<sup>3</sup>.

---

und Bezenhausen das Gehölze des Moßwaldes bis an den Schloßberg bei Herdern, wo nach dem Tännens. Urbar von 1341 der „Meneweg“ hinführte, welches kein anderer war, als der jetzige Weg vom Schwabenthore am Schloßberge hin.

<sup>1</sup> Noch bis heute haben sich die Grundmauern desselben erhalten, während von dem mittelalterlichen Gemäuer des Schloßes wenig mehr vorhanden ist. Vergl. Schreiber, Gesch. von Freib. I, 37.

<sup>2</sup> Daher die Benennung. Wolfshöle, welche der Gegend auch blieb, nachdem schon die Stadt entstanden und sich bis dahin ausgedehnt. Laut einer Urkunde von 1325 übergab der Tuchmacher Rudolf zu Freiburg seiner Tochter, einer Nonne von Güntersthal, zu einem Leibgebirge „das hus, das da lit in der Wolfshuwelun.“ Diese Benennung ist also uralt. Wölfe aber waren im Treisamthale den Viehweiden und Ställen noch vor 500 Jahren gefährlich. Die Dorf=Etter pflegte man deshalb sorgfältigst einzuhegen und die Ausgänge mit Fallthoren zu versehen.

<sup>3</sup> Ueber die Reise des H. Bernhard durch Freiburg nach Constanz vergl. die Abhandlung von Pfarrer Kästle im III. Bb. S. 275 dieses Archives.

Von Freiburg reiste der Abt mit seinen Begleitern, worunter sich auch der Bischof von Constanz befand, nach Krozingen; er scheint den Weg aber nicht über die Hardkirche, über Wolfenweiler und Norzingen, sondern durch Adelhausen und über den Schlierberg nach Merzhäusern und durchs Hagsenthal genommen zu haben; denn die Sage erzählt uns, daß „der heilige Mann“ beim Anblicke der Güntersthaler Au seine Rechte segnend gegen dieselbe ausgestreckt<sup>1</sup> und die prophetischen Worte gesprochen habe: „Hier wird einstens ein Gotteshaus meines Ordens entstehen.“

Damals lag der Eingang des Thales nicht offen, wie heute, weil sich der Bronnbergwald noch über die Leime bis nahe an den Thalbach ausdehnte, welcher eng am Saume der Wonnhalde herabfließt. Der traute Erdenwinkel von Güntersthal war also ziemlich abgeschieden und wie geschaffen für ein Gotteshaus von der strengen Regel des cisterziensischen Ordens.

Stille, abgelegene Thäler, wo prangende Wiesenauen, von dunkeln Hainen umzogen und muntern Bächen durchzogen, das menschliche Herz mit Empfindungen des süßesten Friedens erfüllen, solche traumhaften Örtlichkeiten entsprachen immer am meisten dem Hange weltensagender Seelen. Es sollte sich auch, noch bevor acht Jahrzehente dahin gegangen, die Vorhersage des heiligen Bernhard freudig erfüllen.

In den Tagen nämlich, als der letzte Herzog von Züringen im Münster zu Freiburg feierlich bestattet worden, saß dessen alter Nachbar, auch als Letzter eines edlen Geschlechtes, auf der einsamen Rübburg und blickte wol traurig in das Thal hinab, auf den bescheidenen Besitz, welcher ihm von den Gütern seiner Väter noch übrig geblieben. Der Hingang des reichen, mächtigen, gefürchteten Herzogs mochte ihm die Eitelkeit alles Irdischen um so lebhafter vor Augen geführt haben; er faßte den Entschluß, an derjenigen Stelle zwischen dem Thalwasser und Bergabhänge, deren geschützter Winkel der väterlichen Feste gerade im Angesichte lag, mit dem Reste des Familiengutes für seine beiden Töchter ein Klosterlein zu gründen.

Der fromme Entschluß gedieh zur baldigen Ausführung. Es war um's Jahr 1221. Der trauernde Greis ließ in der stillen, traumhaften

---

<sup>1</sup> S. Bernardus, qui multa miracula in civitate Friburgensi patravertat, spiritu prophetico praedixisse fertur: Hoc in loco (scilicet in Güntersthal), quem signo Crucis benedixerat baculumque terrae, ubi modo maius altare in ecclesia erectum est, fixerat, monasterium sui ordinis aedificandum, sicut et factum est. Die Handschr. Origo nobil. etc. in Guntersthal.

Nu tief unter den Mauern der Klüpburg, am Ufer des Thalbachs, ein Haus und daneben ein Kirchlein errichten, segnete seine Töchter und schloß die müden Augen, um seiner verstorbenen Ehevirtin in die Ewigkeit nachzufolgen<sup>1</sup>. Da stiegen Adelheid und Berchta herab von der väterlichen Feste in das neuerbaute bescheidene Haus, nahmen die Schwester ihrer seligen Mutter zu sich und zogen noch etliche Töchter aus benachbarten Familien herbei, um eine Sammlung von Nonnen des Ordens zu bilden, welchen der heilige Bernhard gestiftet.

Es gelang Alles nach ihrem Wunsche, und als Bischof Konrad von Constanz im Herbst 1224 in Geschäften seines Hochstiftes nach dem Breisgau kam, ließen sie ihn inständigst um einen gnädigen Besuch ihrer neu errichteten Celle bitten, damit er den Altar des Kirchleins einweihe, obwohl der Bau desselben noch nicht vollendet war.

---

<sup>1</sup> Anno Domini 1221 Adelheidis, filia nobilis domini Güntheri, a quo monasterium nomen accepit, cum quibusdam virginibus, relicto castro Kibensfels, modo totaliter destructo, in quamdam domum se contulit ibique primum fundamentum pro monasterio aedificando posuit, ad cuius aedificationem eiusdem nobilis pater locum et pagum adiacentem cum omnibus iuribus et regalibus legavit. Diese alte Nachricht hat man bisher für historisch richtig angenommen (man vergl. Petri Suev. sacra, S. 374; Gerberti S. N. II, 78; Schreibers Freib. I, 36, und Badenia II, 244); der darin bezeichnete Günter von Kiburg jetzt aber den kritischen Forscher in nicht geringe Verlegenheit. Denn erstens wird der Namen Güntersthal, welchen das Kloster von ihm erhalten haben soll, schon 100 Jahre vor der Gründung desselben wiederholt urkundlich aufgeführt, und zweitens ist im ganzen schwarzwäldischen und breisgauischen Bereiche keine einzige Urkunde bekannt, worin irgend ein Herr von Kiburg benannt wäre.

Die Chronik des Albert von Straßburg erzählt zwar: *Erat antiquum castrum Kyburg olim in Brisgaugia, ex opposito nunc castri Friburgensis. Cumque olim dux Zaringiae a sororio suo, comite de Kyburg, obtinisset, facere domum venationis in monte castri Friburgensis, uxor territa dixit marito comiti: „Bene dixit frater meus, quod domum venatoriam ibi facere velit; quia venabitur et expellet nos“, quod et postea factum est.* Diese Sage jedoch läßt sich kritisch nur auf Herzog Berchtold V und seinen Schwager, den Grafen Ulrich von Kiburg beziehen, welcher Schirmherr zu Freiburg im Uechtlande war. Dem Chronisten lag das breisgauische Freiburg näher, und da er in dessen Umgebung eine Kiburg wußte, ist seine Verwechslung sehr begreiflich. Adelheids Vater muß daher einem Adel angehört haben, dessen Geschlechtsnamen ein anderer war, als Kib- oder Klüpburg. Man könnte da auf die Herren von Horben rathen, aus denen der vir nobilis Cuno de Horwin, als 1151 Herzog Berchtold IV und Markgraf Hermann III die Gründung des Klosters Himmelspforte am Lannenbach im Brettenthale betrieben, sein dortiges Besitztum abtreten mußte; oder auf die Herren von Wolfenweiler, welche das vordere Güntersthal besaßen hatten. Beide Familien scheinen am Ueber gange des 12. Jahrhunderts in das folgende ausgestorben zu sein, was mit dem schonlosen Greise auf der Klüpburg ziemlich zusammentrüfe.

Der Bischof, ihrer Bitte gerne willfahrend, erschien am Sonntage nach Kreuzerhöhung, in Begleitung des Leutpriesters von Merzhäusern, zu dessen Pfarrsprengel der Ort gehörte, um den Altar, den kleinen Gottesacker und das Cellenhaus kirchlich einzuwelnen. Und als dieses in Gegenwart der Geistlichkeit und vielen Volkes aus der Nachbarschaft feierlich geschehen, erklärte er unter bereitwilliger Zustimmung des Pfarrherrn, den ganzen Etter des Klosterleins, wie derselbe mit Zäunen umgeben war, für frei und ledig vom Verbande mit der merzhäusischen Mutterkirche, auf daß die neue geistliche Pflanzung sich der klösterlichen Freiheit unbeschränkt erfreuen möge<sup>1</sup>.

Im dritten Jahre nach dem Beginne des Güntersthaler Klosterhauses, als das klösterliche Wesen nun hinlänglich eingerichtet schien, versammelten sich eines Tages die Conventfrauen, um eine Vorsteherin zu erwählen. Billigermassen vereinigten sich die Stimmen auf die ältere Tochter des Stifters, welche schon bisher die Seele der frommen Sammlung gewesen. Frau Adelheid übernahm die Würde einer Äbtissin unter dem Beistande des nächstgelegenen Cisterzienser Abtes, welchem der Ordensgeneral die Obsorge für ihr neugegründetes Gotteshaus anvertraut hatte<sup>2</sup>.

Dieses aber war Abt Berchtold zu Tännenbach, ein Neffe des verstorbenen Herzogs von Züringen. Der hart geprüfte, lebenserfahrene, vielfach erprobte Prälat<sup>3</sup> ließ sich's von Herzen angelegen sein, das neue Ordenshaus mit Rath und That zu unterstützen. Er suchte

<sup>1</sup> Urkunde des Bischofs über diese Einweihung, welche schließt: Acta sunt hec in ipso consecrationis loco, presente universa multitudine tam cleri quam populi, anno incarn. dom. MCCXXIV, XVII Kal. Octobris (15. September). Diese wohlerhaltene Urkunde mit dem bischöflichen Sichel befindet sich im Pfarr-Archiv zu Güntersthal.

<sup>2</sup> Anno 1224 Adelheidis, prima fundatrix, se cum virginibus venerabili abbati Berchtoldo Tennenbacensi submisit sacrique ordinis habitum suscepit. Inde electa est in abbatissam sui monasterii, cui per 55 annos sanctissime preluit. Die Handschr. Origo etc.

<sup>3</sup> Bekanntlich hatte Herzog Berchtold V während der Verhandlungen über seine Wahl zum Reichsoberhaupte (1198) den Wahlsürsten, welche ihn erheben wollten, seine zwei Neffen Konrad und Berchtold von Nrach zu Geiseln gestellt, und die beiden Jünglinge, nachdem das Wahlgeschäft an seinem Geitze gescheitert, rücksichtslos ihrem Schicksale überlassen. Sie mußten sich, nach langer Haft, selber freikaufen und nahmen das Mönchsgewand. Konrad wurde Bischof und Cardinal zu Porto, Berchtold aber Abt zu Tännenbach. Bekannt ist auch die heftige Scene, welche letzterer nach seiner Heimkehr von Rom, auf dem Schlosse zu Freiburg, mit dem Herzoge gehabt, welcher sich so unritterlich an den Tännenbacher Mönchen zu rächen suchte.



demselben reiche Wohlthäter und thätige Freunde zu verschaffen und die Gunst des heiligen Vaters zuzuwenden.

Beides gelang ihm auch in befriedigender Weise; denn außer der väterlichen Erbschaft Adelheids und ihrer Schwester, welche in der Feste Kùpburg mit dem hinteren Thale, in zwei Höfen zu Scherzingen und etlichen Gütern zu Geroldsthal bestund, zählte das Kloster schon 1233 verschiedene Höfe, Häuser, Aecker, Matten und Weingärten in 15 Orten des Breisgaaes, und selbst jenseits des Rheines, im Elsaße, noch etliche Güter. Und zu Rom erlangte dasselbe nicht allein die päpstliche Bestätigung seines Bestandes mit all' diesen Besitzungen, sondern auch die Zuerkennung der Freiheiten und Rechte des Zisterzienser Ordens und die Aufnahme in den unmittelbaren Schutz des heiligen Stules<sup>1</sup>.

Diese Freiheiten bestunden vornehmlich darin, daß das Gotteshaus von allen seinen Gütern und Neubrüchen, welche es mit eigener Arbeit und auf eigene Kosten gewonnen habe und bebaue<sup>2</sup>, wie von seinen Gärten, Böschen, Fischengen und Heumatten keinen Zehnten zu geben verpflichtet sei; daß es ferner freigeborne oder freigelassene Leute, welche der Welt entsagen wollen, ungehindert zur Conversion aufnehmen möge, und daß weder das Kloster mit seinen Bewohnern und Dienstknechten, noch die Wohlthäter und Freunde, welche ihm „um Gotteswillen“ zehnthar gewesene Güter geschenkt, in Folge solcher Zehentfreiheit vom Diöcesan-Bischofe mit irgend einer geistlichen Strafe belegt werden dürfen. Es ist hieraus beiläufig zu ermes sen, was diese klösterliche Anstalt schon in ihren ersten Anfängen durch

---

<sup>1</sup> Bulle des Papstes, gegeben Anagnie VI idus Februarii anno incarnat. dom. MCCXXXIII. Gregor bestätigt dem Kloster darin all' seine Besitzungen, nämlich locum ipsum, in quo monasterium situm, cum omnibus pertinentiis, curiam, possessiones, vineas et prata in Bollo (auf dem Bol oder Bühl bei Güntersthal), domos, vineas, prata et possessiones in Friburg, curiam in Ludinwilare (Littenweiler), possessiones in Ebinode, in Wisineckin (Wisened), in Birtilkilchin et in Wolfenwilare, domos, prata et silvam in valle Guntirsdal, quosdam redditus in Hochdorf, vineas in Ebiringin, in Ambiringin, in Hugilhaim, in Heitirsheim et in Mulnheim, im Bisthum Straßburg domos et possessiones in Oninheim (im Bezirke von Schlettstadt) cum pertinentiis etc.

<sup>2</sup> De possessionibus laborum vestrorum, ac etiam de novalibus, que propriis sumptibus colitis, sive de hortis et virgultis ac piscationibus vestris, vel de vestrorum animalium nutrimentis etc. Dieser letztere Ausdruck kann wohl nur von denjenigen Wiesen verstanden werden, welche das Kloster zur Fütterung seines Viehstandes nöthig hatte.

Neubrücke oder Urbarmachung von Wald- und Wildnißboden für den Landbau ihres Vereines geleistet.

Papst Gregor IX bethätigte sich aber noch weiter in seiner Förderung des Klosters zu Güntersthal. Wahrscheinlich auf Betrieb des Abtes von Tannenbach ertheilte er in einer besondern Bulle dem Bischöfe zu Constanz den Auftrag, das benachbarte Stift S. Peter dahin zu vermögen, daß es den Güntersthaler Nonnen seinen im vordern Thale gelegenen Dinghof mit den zugehörigen Leuten und Gütern gegen ein anderes Besitztum tauschweis überlasse<sup>1</sup>.

Dieses Geschäft, wie der ganze freubige Fortgang der jungen Klosteranstalt, erlitt aber eine mißliche Unterbrechung durch ein seltsames Ereigniß, dessen Quelle in der wundergläubigen Frömmigkeit jener Zeiten lag, indem die religiöse Weltanschauung damals in auffallenden Vorkommnissen und Naturerscheinungen gerne die unmittelbare Hand der Vorsehung erblickte.

Es hatte sich zugetragen, daß die Bauern von Oberried, wenn sie nach dem Walde giengen, um ihr nöthiges Holz zu fällen, auf einem der Waldhügel öfters hellglänzende Lichter erblickten und ein liebliches Geläute vernahmen. Die wunderbare Erscheinung erregte Aufsehen und gelangte sofort zu Ohren der Herren von Thengen, welche die dortige Gegend von der Abtei S. Gallen zu Lehen trugen. Dieses kleine Ereigniß sollte eine vorübergehend höchst beschwerliche Folge für die Nonnen von Güntersthal haben.

Denn Herr Rudolf von Thengen, damals Dompropst zu Straßburg, ihr besonderer Freund und Gönner, deutete die Erscheinung in seinem frommgläubigen Sinne als die Altarlichter und den Chorgesang einer Klosterkirche und erblickte darin die göttliche Aufforderung zur Errichtung eines Gotteshauses an dem wunderbezeichneten Orte. Er meinte daher, daß die Dienerinnen des Herrn zu Güntersthal besser thäten, die Nähe der geräuschvollen Stadt Freiburg zu verlassen und sich in der stillen Abgeschiedenheit des Waldthales von Oberried anzusiedeln.

Herr Rudolf berieth sich also mit seinen Brüdern und fand sie bereit, den Frauen von Güntersthal das Oberrieder Lehen als Widemgut zu vermachen, wenn sie darauf eingehen würden, sich allort nieder zu lassen. Die Nonnen nahmen in ihrem klösterlichen Gehorsame das Anerbieten bereitwillig an, worauf sich der Dompropst nunmehr mit so

<sup>1</sup> Breve des Papstes an den Bischof, gegeben XI id. Februarii im Archive von S. Peter. Vergl. Baumeister, annal. monast. S. Petri, I, 116.

dringlichen Bitten an den Abt zu S. Gallen wendete, daß dieser ihm willfahrte und als Lehensherr besagte Güter denselben gegen einen jährlichen Zins von zwei dreipfündigen Wachskerzen verschreiben ließ<sup>1</sup>.

Sofort machten sich Abtissin und Convent emsig daran, zu Oberried in der Gegend, wo die wunderbaren Lichter gelehrtet, ein Cellerhaus zu errichten. Der Bau war in Bälde hergestellt, und so verließen denn die guten Frauen während des Jahres 1238, schwankend zwischen Furcht und Hoffnung, ihre bisherige Heimat, um in dem einsamen Bruckachthale, am Eingange des düsteren Zastlers, zwischen Felsen- und Waldeshöhen eine neue zu beziehen.

Diese neue Heimat aber war nicht allein eine abgelegene, stille Gegend, sondern auch eine schauerliche, kaum zugängliche, am Fuße des Feldberges, in rauher Luft, auf steinigem Erdreich gelegene, von hohen, dicht bewaldeten Bergen und schroffen Felsen umschlossene Wildniß! So hatte der fromme Eifer den Dompropst verblindet; der beruhigende Gedanke, die gottgeweihten Jungfrauen in dieser Abgelegenheit fern zu wissen von den Verlockungen der Welt, ließ ihn die Schwierigkeiten eines solchen Aufenthaltes zu wenig erwägen.

Es gedieh beinahe nichts in der harten Einöde und höchst beschwerlich war es, während der langen Winterzeit von Außen her die nöthigen Nahrungsmittel dahin zu führen. Die zartere Natur der eingewanderten Nonnen ertrug solche Ungunst des Himmels und der Erde nicht lange ohne die mißlichstn Folgen<sup>2</sup>. Als daher der Ordens-General ihren Nothstand erfuhr, befahl er der Abtissin und dem Convente, sich unverweilt aufzumachen und nach Güntersthal zurückzukehren<sup>3</sup>.

So bezogen denn die armen Gottesdienerinnen nach sechs Jahren voller Beschwerden und Entbehrungen ihre alte Heimat wieder. Sie

<sup>1</sup> Die Uebergabs-Urkunde des Abtes, gegeben apud S. Gallum anno incarn. Dom. MCCXXXVII, ist abgedruckt bei Gerbert, S. N. III, 141. Die ganze Erzählung von der Wunder-Erscheinung zu Oberried und von der Uebersiedlung der Güntersthaler Nonnen dorthin wurde von dem Oberrieder Wilhelmiten-Mönche Konrad Stür am 14. December 1300 aufgezeichnet und steht im oberriedischen alten Copiebuch, S. 69. In's Lateinische übertragen findet sich dieselbe auch in der Handschr. *Origo nobilium* etc. Mone, *bad. Quellenf.* I, 196.

<sup>2</sup> *Quia aeris asperitas, silvarum densitas, petrarum nimia scopulositas, ac necessaria huius vitae advehendi difficultas maxime muliebri fragilitati contraria, non sinebat eas (moniales) ibi commorari.*

<sup>3</sup> *A venerabili abbate Lucellensi revocatae sunt in virtute s. obedientiae, mandante, ut omni praetextu remoto, ad pristinum monasterium sine mora et tergiversatione se conferrent, ibique deo ut antea juxta s. ordinis statuta servirent. Quod et factum est.* Die Handschr. *Origo* etc. Bergl. Gerbert II, 179.

hatten eine schwere Prüfung des geistlichen Gehorsams bestanden und die Rechtheit ihres Bekenntnisses bewiesen. Diesem harten Anfange folgte ein freudiges Gedeihen als gnadenreicher Himmelslohn.

Das Erste, was nach dem Einzuge in Güntersthal wieder betrieben wurde, war jenes Taufgeschäft mit S. Peter. Dasselbe gelangte auch zur glücklichen Ausführung; das Kloster übergab dem Stifte den einen seiner Höfe zu Scherzingen nebst einer Geldsumme von 20 Marken Silbers und empfing dafür den Güntersthaler Dinghof mit allen dazu gehörigen Leuten, Gütern und Rechten <sup>1</sup>.

Da nun die Vogts Gewalt über denselben in der Hand des Grafen Konrad von Freiburg lag, die Gotteshäuser des Bernhardiner Ordens aber nichts besitzen durften, was durch einen Lehens- oder Vogteiverband abhängig war, so mußte man dem Grafen die Geroldsthaler Güter nebst achthalb Marken Silbers anbieten, damit er auf sein fragliches Recht verzichte. Dem Abte von Tannenbach, welcher zu den nächsten Blutsverwandten des Grafen gehörte, mußte es ein Leichtes sein, diesen Verzicht urkundlich zu erwerben; und somit gieng denn der Güntersthaler Dinghof mit seinen Zubehörten als ein völlig freies und lediges Eigentum an unser Gotteshaus über <sup>2</sup>.

Weil aber Kirchen und Klöster die vogteiliche Gewalt wegen der Ausübung des Blutgerichtes nicht selber handhaben durften, so hätten sie aus dem benachbarten Adel ihre Schirm- und Kastenvögte zu wählen. Natürlich nun übertrug das Gotteshaus Güntersthal seine Vogtei jeweils solchen Herren, welche den Familien seiner Wohlthäter angehörten, wie den Schnewelin, Falkensteinern und Blumenäckern, deren die meisten ihr Vogtamt getreulich verwalteten.

Inzwischen hatte sich die Zahl der Wohlthäter erfreulichst vermehrt, wodurch das Kloster zu den früher erworbenen eine schöne Reihe neuer Güter, Silten und Rechte in weiteren 25 Ortschaften des Breisgauer erhielt. Und dies Alles bestätigte ihm 1246 Paps Innocenz IV durch eine umfangreiche Bulle, worin auch der ganze Inhalt jener gregorianischen wieder erneuert war <sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Baumeister, supplement. ad tom. I. annal. mon. S. Petri, S. 14.

<sup>2</sup> „Beschreibung des adeligen Gotteshauses Güntersthal“, die Handschr. von 1752, welche mit dieser Dinghofsgeschichte eigentlich beginnt und zu der Nachricht über die Schirmvogtei bemerkt: „Ita sonat traditio mit dem Beisatz, daß die hierin-fälligen Documente sambt vielen anderen ob tumultus bellicos und Abtrennung des Klosters zu Grund gegangen.“

<sup>3</sup> Dieselbe ist gegeben Lugduni V idus Februarii anno incarn. Dom. MCCXLVI. Die bestätigten älteren und neueren Besizungen lauten: Locus ipse cum perti-

Solch' ein Güter- und Siltenbesitz aber setzte die Güntersthaler Nonnen in den Stand, eine ziemliche Haus- und Landwirtschaft einzurichten. Der Einfluß derselben war für das Kloster und für dessen nächste Umgebung von den erspriesslichsten Folgen; das klösterliche Leben wurde dadurch von gar vielen weltlichen Nöthen befreit, das vordere Thal gewann einen bessern Anbau und der Kloster-Etter verwandelte sich allmählig in einen Garten.

Nach der benedictinischen Ordensregel, welche durch den heiligen Bernhard noch verschärft worden, hatten die Nonnen während des Tages und der Nacht 8 Stunden dem Herrn zu dienen mit Gebet und Gesang, 8 Stunden der Arbeit obzuliegen und 8 Stunden der Ruhe zu pflegen. Von den Conventfrauen war jegliche mit einem Amte betraut. Diese Aemter betrafen vornehmlich den Gottesdienst im Chore (in der Kirche versahen der Caplan und Beichtvater die priesterlichen Handlungen), den Unterricht der Novizen, den Briefkasten und das Schreibgeschäft, die Vermögensverwaltung, die Gewandkammer, die Küche, den Keller, die Kranken- und Armenpflege. Die Laienbrüder und Klostereschwestern aber versahen den Knechts- und Mägdebienst im Hause, im Stalle und auf dem Felde<sup>1</sup>.

Unter der Aufsicht des Klostermaiers wurde im Thale an günstigen Stellen der Waldboden ausgereutet und zu Wiesen oder Aekern gemacht, welcher mühsamen Arbeit die Leute sich um so eher unterzogen, weil solche Neubrüche zehentfrei waren. Und beim Kloster selbst legte man einige Gärten an, worin sich neben Kraut und Küchengewächsen wohl auch Obstbäume befanden; denn in nächster Nähe, an der Wonnhalde, gediehen auch die Neben seit altemher.

In das aufblühende Weizenfeld des jungen Gotteshauses hatte aber der Böse sein Unkraut gesät, welches üppig aufgieng und die gute Frucht zu überwuchern drohte. Es war in den wirrevollen Zeiten des großen Zwischenreiches, wo sich die weltliche und die weibliche Partei im täglichen Hader und Kriege leidenschaftlich verfolgten und die größten Ausschweifungen des Hasses und der Nachsucht meistens

---

nentiis, possessiones de Bollo, Boheim, Liutenwiler, Mengen, Tuengen, Grezhusen, Holzhusen, Totinkoven, Scherzingen, Offemeningen, Norsingen, Mutichofen (ausgegangen), Opfingen, Merdingen, Gundelingen, Mundenhoven, Ruti, Buggingen, Viringen, Schalstat, Honheim (jetzt nicht mehr zu finden), in Friburch, Wisenecke, Ebenote, Birtelkilche, Wolvenwilere, Ebringen, Ampringen, Hohinspeidin (unbefannt), Hügelnheim, Heitersheim, Mulnheim, Tencelingen, Wendlingen, Nimvenburch, Rotwile et Hadestat (im Elsaß).

<sup>1</sup> Nach verschiednenen Urkunden, namentlich der unten citirten von 1360.

ungestraft begiengen. Alle Nächstenliebe schien erloschen, die Schlechtigkeit gelangte allenthalben zur Herrschaft, und wie eine Seuche ergriff es die Menschen, zu wüthen gegen die Kirche und ihre Diener, welche in dieser Bedrängniß fast keinen Schutz mehr fanden <sup>1</sup>.

Wenn gläubige Leute zum Heile ihrer Seele dem Kloster fromme Gottesgaben verschrieben, so ärgerten solche Vermächtnisse die Habsucht der Verwandten oft dergestalt, daß sie dieselben auf jegliche Weise zu vereiteln suchten oder das vergabte Gut gewaltsam an sich rißten <sup>2</sup>. Hat ja das Erbschaftswesen von jeher die giftigsten Zermürbuisse unter den Menschen erzeugt!

Von den Leibeigenen und Hinterlassen des Klosters mißbrauchten gar manche die Nachsicht desselben, da sie in Entrichtung ihrer Zinse und Giltten immer säumiger wurden, bis es zu Klagen vor den Gerichten kam. Die Vornehmen aber, die Fürsten und Edlen, welche als Landes- oder Vogtherren von dem Güntersthaler Gotteshause irgend Etwas zu beziehen hatten, suchten dasselbe durch Überschreitung ihrer Rechte und Befugnisse auf alle Weise auszubenten, wie sie's mit dem Kirchengute überhaupt von jeher zu treiben pflegten.

Solche Herren verlangten von unserm Kloster nicht allein Hand- und Fuhrfronen, Brot- und Weinlieferungen zu ihren Schloßbauten, sondern auch Beisteuern zur Abhaltung ihrer Turniere und Ritterspiele. Sie scheuten sich nicht, gegen alle herkömmliche Ordnung die Klosterhöfe zu betreten und die Bewohner derselben durch üppiges Fleißcheßen und Weintrinken zu ärgern <sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Quia refrigesciente charitate multorum adeo iniquitas abundavit, ut quorundam succensa velut ignis impietas contra ecclesias et personas ecclesiasticas tanto validius inflammetur, quanto rariores, qui eas tueantur contra pravorum incursum, invenit objectores. So klagte Pappst Clemens IV in einer an die Abtissin zu Güntersthal gerichteten Bulle von 1267.

<sup>2</sup> Schon 1245 klagte das Kloster bitterlich tam de frequentibus injuriis, quam de quotidiano defectu justitiae, laut einer Bulle P. Innocenz IV gegeben Lugduni XVIII Kal. Januarii MCCXLVI.

<sup>3</sup> Pappst Clemens in der angeführten Bulle (gegeben Viterbii III id. Juni MCCLXVII) nach obiger Stelle: Sicut enim ex parte vestra (der Güntersthaler Frauen) nobis oblata est querela, nonnulli principes ac nobiles occasione juris patronatus, advocatae seu custodiae, quam in monasteriis, grangiis, cellariis vel domibus vestris se habere proponunt ac interdum etiam pro suae libito voluntatis, et quidam ecclesiarum praelati, a quibus deberetis non gravamen sed solamen potius expectare, bladum, vinum, ejectiones, animalia et res alias pro aedificatione Castrorum et Villarum, nec non pro tyrociniis, torneamentis, expeditionibus et aliis usibus eorumdem a vobis exigunt et

Es half wenig, daß die armen Nonnen während der kaiserlosen Zeit ein halbes Duzend päpstlicher Schutzbriefe gegen ihre Feinde und Bedränger zu erwerben mußten<sup>1</sup>. Die Schäden und Verluste mehrten sich täglich und das Kloster gerieth in die Gefahr, nicht mehr fortbestehen zu können! Denn bei dem großen Zubrange von Frauen und Jungfrauen, welche daselbst ihre Unterkunft suchten, während die Einkünfte mehr und mehr versigten, würden die spärlichen „Gottesgaben“ frommer Leute neben allem Erwerbe durch die Handarbeiten der Nonnen nicht hingereicht haben zur Beischaffung der nöthigsten Kost und Kleidung<sup>2</sup>. Nur ein gläubiges Gottvertrauen konnte den Bedrängten in ihrer wachsenden Noth die Kraft und Ausdauer verleihen, womit sie das Alles ertrugen, ohne zu verzweifeln und zu Grunde zu gehen.

Da endlich erlangte das zerrüttete Reich wieder ein kräftiges, Ordnung und Sicherheit schaffendes Oberhaupt. Der Graf von Habsburg wurde auf den deutschen Thron erhoben, ein Fürst, dessen erste Sorge die Wiederherstellung des Landfriedens und der Rechtspflege war. Das wirkte wie ein Zaubermittel; in wenigen Jahren gelangte Alles wieder zu freudigem Gedeihen. Auch unser Güntersthaler Gotteshaus blühte neu empor, und sein Ruf verbreitete sich jetzt so einladend in den benachbarten Gegenden, daß sich eine Menge von Wittwen und Töchtern verschiedenen Standes und Alters herbei-

---

extorquent, alias vos tallis et exactionibus videbitis multipliciter aggravando. Praeterea quidam ex ipsis et alii viri carnes comedere in vestris domibus ac etiam easdem domos ingredi contra instituta vestri ordinis non verentur, propter quod et quies monastici ordinis perturbatur et grave vobis imminet detrimentum etc.

<sup>1</sup> Papst Alexander IV allein ertheilte dem Kloster während des Jahres 1256 vier Bullen darüber, daß dasselbe sich gegen seine Bedränger aller Freiheiten und Vorrechte des Cisterzer-Ordens bedienen möge; daß es von der Strafgewalt des Bisthumsbischofs befreit sei, auch im Betreffe seiner Wohlthäter und Diener, wie derjenigen, welche seine Mühlen und Backöfen benützen oder in Handel und Wandel mit ihm verkehren, da die Angehörigen des Ordens nur von den Vorstehern desselben für ihre Vergehen bestraft werden dürften. Dann folgte die Bulle Papst Clemens IV von 1267, und endlich eine solche P. Urbans IV von 1270 wegen der leztwilligen Verfügung frommer Gläubiger zu Gunsten des cisterziischen Ordens.

<sup>2</sup> In einem Ablassbriefe des Bischofs von Straßburg (ertheilt zwischen 1263 und 1279) heißt es: Cum sorores pauperulae in Günterstal tam propter malum statum temporis, tam et propter multitudinem personarum ibidem Domino famulantium de consuetis eleemosinis et de laboribus manuum suarum in victus et vestitus necessariis minime valeant sustentari etc.

drängten, um in dasselbe aufgenommen zu werden. Jenes erste Cellenhaus und die Capelle mit dem kleinen Gottesacker reichten daher nicht mehr aus. Abtissin und Convent mußten sich entschließen, ein neues Kloster mit einem Krankenhause, einer größeren Kirche und Gräberstätte, wie mit den nöthigen Gebäuden<sup>1</sup> für die erweiterte Haus- und Landwirtschaft herzustellen.

Noch war dieses Baugesen nicht beendigt, als im Frühlinge 1278 der Weibbischof von Constanz zu Güntersthal erschien und am Freitag vor dem Palmfeste die Kirche mit drei Altären, die Capelle und den Gottesacker feierlich einweihte, unter Verkündung eines Ablasses für alle Diejenigen, welche zur Vollendung des Baues ein frommes Almosen beitragen würden<sup>2</sup>.

Dergestalt erwuchs auf der Stelle des ursprünglichen beschränkt erbauten Klosterleins ein stattliches Gotteshaus, welches neue Bewohnerinnen anlockte und auf die alljährliche Feier seiner Kirchweihe eine Menge Volkes von nah und ferne herbeizog. Diese Besuche, da sie mit neuen Ablässen verknüpft waren, brachten auch immer neue Almosen und Gottesgaben ein.

Die Verkündung des Ablasses war damals, praktisch angesehen, eine öffentliche Form für die Sammlung von Beiträgen zum Zwecke nützlicher Anstalten und Einrichtungen. Ohne diese (freilich später arg mißbrauchte) kirchliche Gnaden-Spendung wäre manches unserer herrlichen Münster, manche Kirche, manches Spital und Armenhaus entweder gar nicht entstanden oder unvollendet geblieben und wieder eingegangen.

Zu großer Befriedigung und Freude mußte es der Gründerin und ersten Abtissin des Gotteshauses gereichen, diesen glücklichen Fortgang und Neubau desselben noch zu erleben. Frau Adelheid hatte in rühmlichster Weise ihr schwieriges Amt bis 1279 versehen, wo sie

<sup>1</sup> Claustum, oratorium, infirmatorium et alia aedificia habitacioni sororum necessaria, in ipso clastro ecclesiam, capellam, cymiterium etc.

<sup>2</sup> Der Weibbischof Tholomeus (episcop. Sardinensis, vicem gerens Rudolphi episc. Constantiensis) in seiner Urkunde über die Einweihung der neuen Klosterkirche zc., gegeben anno Dom. MCCLXXVIII, feria VI post festum s. Ambrosii. Es heißt darin: Facta est haec consecratio VI id. Aprilis (den 8. April 1278), sed translata in proximam dominicam ante ascensionem Domini (den 22. Mai), pensata communi utilitate ipsarum sororum et secularium personarum. Dieser gemeine Nutzen bestand in dem zahlreichen Besuche der Kirchweihe aus der Nachbarschaft, was dem Kloster sowohl als dem Dörflein zu Güntersthal mancherlei Gewinn eintrug.



durch die Beschwerden des Alters genöthigt war, abzudanken und sich in stiller Zurückgezogenheit der Ruhe und der frommen Vorbereitung auf ihren Hingang ungestört zu überlassen. Aber nur noch zwei Jahre verblieben ihr zu leben, da der Himmel sie 1281 in's Jenseits abberief<sup>1</sup>. Sie starb als eine hochwürdige, allverehrte, heilig geglaubte Greisin von mehr als 80 Lebensjahren, und wurde im Kapitelhause bestattet, wo über ihrem Grabe ein erhabener Stein die Inschrift enthielt: Anno Domini MCCLXXXI obiit religiosissima ac nobilis domina Adelheidis, prima abbatissa huius monasterii, quae regnavit LVII annis, et in hoc tumulo quiescit, miraculis clara.

Ein wichtiges Geschäft, welches die neu erwählte Abtissin Heintraut von Mülheim<sup>2</sup> nach dem Hingange ihrer Vorweserin vornahm, betraf die Rechtsverhältnisse zwischen dem Kloster und seinen Dinghofsleuten im vorderen Thale. Diese Dinghörigen hatten sich ziemlich gemehrt und bildeten die Anfänge der Dorfgemeinde von Güntersthal; ihre Rechte und Pflichten waren aber mehrfach dunkel und streitig, was eine Erneuerung derselben nothwendig machte.

Man gieng daher den Abt von S. Peter um Auskunft und Erläuterung darüber an, worauf derselbe im Winter 1287 das urkundliche Weistum<sup>3</sup> ertheilte: „Die Gotteshausleute zu Güntersthal sind vor 42 Jahren mit den gleichen Rechten und Schuldigkeiten vertauscht worden, in welchen die Leute von Eschbach leben, namentlich was den Leibfall und das Drittel betrifft.“ Demzufolge erhielten die Güntersthaler Bauern und Hintersaßen ihre Verfassung ganz im Sinne des eschbachischen Dingrotels, dessen hauptsächliche Bestimmungen die folgenden waren<sup>4</sup>:

1) Wer gotteshäusliches Gut innehat, soll dem Kloster und seinem Schirmvogte die herkömmlichen Zinse, Abgaben und Dienste leisten,

<sup>1</sup> Electa in primam abbatissam Adelheidis monasterio per 55 annos praefuit. Ut autem Deo liberius et ferventius servire posset, resignavit; post resignationem adhuc duobus annis vixit, et demum anno 1281 sanctissime obiit. Eius sacrum corpus sepultum in loco capitulari requiescit. Die Handschr. Origo nobilium virgin. etc.

<sup>2</sup> Die Series abbatissarum in Güntersthal, welche obige Handschr. mittheilt, sagt: Secunda (abbatissa) Herentrudis de Mülheim, während sie Bucelin (Germ. notit. II, 187) Heintrut nennt.

<sup>3</sup> Urkunde, gegeben III Kal. Januarii MCCLXXXVII.

<sup>4</sup> Der ausführliche „Dinckrobel über die Recht im Thal Güntersthal de anno 1326, welcher schon in anno 1245 dem Gottshaus daselbst von S. Peter gegen einen Hof zu Scherzingen und 20 M. S. verkauft worden“, liegt mir in mehreren Abschriften vor.

und wer ein solches Gut neu verliehen empfängt, davon so viel zu Ehrschatz<sup>1</sup> entrichten, als der jährliche Zins beträgt. Vor allen Gotteshaus-Gütern haben nach dem Tode oder Abzuge des Besitzers die Erben desselben das Drittel der fahrenden Habe zu geben, nämlich von den Früchten, dem Gelde und Hausgeschirre, dem unverschütteten Fleische und Tuche, wie vom Viehe, mit Ausnahme der Hühner, Gänse und Kälber<sup>2</sup>. Auch von den Giltten, welche ein Drittelspflichtiger bezieht, hat es in jenen Fällen den dritten Theil zu fordern, ohne verbunden zu sein, etwaige Schuldigkeiten desselben auf sich zu nehmen, was die Sache der Erben ist.

2) Nach dem Ableben eines jeden gotteshäuslichen Leibeigenen, männlichen oder weiblichen Geschlechtes, erhebt das Kloster den Leibfall, und dieser besteht im besten Stücke Viehes, oder im besten Stücke Gewandes, oder im Schwerte des Mannes, wenn solches mehr werth sein sollte. Die Abschätzung hiebei steht aber weder dem Klosterpfleger, noch den Erben, sondern der Bauerjame<sup>3</sup> zu, welcher der fragliche Verstorbene angehört hatte.

3) Wer sein gotteshäusliches Gut verkauft und vom Kloster hinweg zieht, hat demselben den dritten Pfénning des Erlöses voraus zu geben. Nimmt er aber heimlich einen Kauffchilling ein, welcher die öffentliche Abschätzung übersteigt, so soll das Gut gänzlich an's Kloster zurückfallen. Zieht der Verkäufer dagegen nicht aus dem Gebiete, sondern erwirbt für das erlöste Geld ein anderes drittelspflichtiges Klostergut, so hat er kein Verkaufs-Drittel zu entrichten<sup>4</sup>. Bei solchen Veräußerungen gebührt zuerst den nächsten Erben und nach ihnen dem Kloster das Vorkaufsrecht.

4) Wird ein gotteshäusliches Gut durch den Tod seines Besitzers erlebigt, und die Erben lassen sich auf erhaltene Mahnung nicht innerhalb einer Woche damit belehnen, so mag das Kloster dasselbe 14 Tage lang behalten und es alsdann, meldet sich während dessen Niemand aus der Verwandtschaft zum Lehenempfang, nach Belieben

<sup>1</sup> Ehrschatz, honorarium, wurde von Lehengütern gegeben als Erkenntlichkeit für die Ehre der Belehnung. S. g. Seßgüter entrichteten keinen.

<sup>2</sup> Diese Drittelspflicht erscheint als eine sehr harte; wenn man aber erwägt, daß die Güter, auf denen die fahrende Habe meistens nach und nach gewonnen wurde, des Klosters Eigenthum waren und einen geringen Zins entrichteten, so dürfte sich wohl ein milderes Verhältniß herausstellen.

<sup>3</sup> Und diese wird das Fallstück wohl niedrig genug angeschlagen haben.

<sup>4</sup> Man ersieht hieraus, daß die harte Abgabe des dritten Pfénnings die Gutsinhaber von leichtfertigem Auswandern abschrecken sollte.

verleihen, während die lässigen Erben in eine Buße von 3 Schillingen verfallen. Die gleiche Strafe trifft auch Denjenigen, welcher seinen Zins nicht gehörig entrichtet.

5) Wenn ein gotteshäuslicher Lehenmann ohne Verwilligung des Klosterpflegers einen Andern zum Theilgenossen in sein Gut aufnimmt, so hat der letztere kein Recht daran, ist jedoch dem Kloster zu allen Zinsen, Dritteln und Diensten verpflichtet, wie der Belehnte<sup>1</sup>. Sitzt aber ein fremder Mann ohne Viehhaltung während Jahr und Tag bei Jemanden auf Gotteshaus-Gut, so hat derselbe für dies Sedelrecht jährlich einen Schilling zu bezahlen und einen Fronttag zu leisten; unterläßt er solches, so mag das Kloster ihn vertreiben und seinen Hinterlassen verbieten, den Vertriebenen „zu hausen oder zu hofen.“

6) Vermeint ein Lehenmann unter besondern Bedingungen auf seinem Gute zu sitzen, so hat es derselbe durch Urkunden und Rundschaften zu erweisen, und wenn ihm solches nicht gelingt, sofort alle Schuldigkeiten zu leisten, wie andere Gotteshausleute von ihren Gütern. Kann er dagegen sein Sonder-Recht durch Schriften oder lebende Zeugen darthun, so mag es ihm billig gegönnt sein.

7) Die Abtissin hat innerhalb des Kloster-Gebietes über alle Vergehen zu richten, mit Ausnahme des Gerichtes über Diebstal und Todtschlag<sup>2</sup>, welches dem Kloster-Vogte zusteht. Wer einen Frevel begangen, büßt ihn dem Kloster mit 3 und dem Vogte mit 5 Schillingen. Einen Todtschläger soll der Pfleger verfolgen, festnehmen und dem Vogte überliefern, und die Fahrnisse desselben sämmtlich in Verwahrung bringen, um das Drittel davon zu nehmen und die andern zwei Theile dem Vogte zu überlassen. Dieser aber hat den Schuldigen zu schirmen vor den Verwandten des Erschlagenen<sup>3</sup> und ihm auf seine Kosten das Geleite zu geben bis mitten in den Rhein oder mitten auf den Schwarzwald, und noch weiter, wenn er dessen bedürftig sein sollte.

8) Von den gotteshäuslichen Eigenleuten, welche aus der Vogtei gezogen, gebührt dem Kloster bei ihrem Tode der Leibfall,

<sup>1</sup> Es kam sehr häufig vor, daß Inhaber großer Lehenhöfe, weil sie nicht alle Güter derselben selbst bewirtschaften konnten, Theile davon an Andere abgaben, oder daß Geschwister sich in den Bau und die Nutzung theilten. Die Beschränkung der Rechte solcher Theilgenossen sollte dem Zerstückeln der Hofgüter vorbeugen.

<sup>2</sup> Weil es von altemher für unschicklich galt, daß geistliche Personen an Blutgerichten theilnehmen.

<sup>3</sup> Damit dieselben nicht unerlaubte Blutrache an ihm nehmen. Gewöhnlich bezahlte die Familie des Todtschlägers den Verwandten des Erschlagenen ein Sühngeld.

als wären sie einheimisch geblieben; und stirbt eine fremde Manns- oder Weibsperson innerhalb des Vogteigebietes, so gehört von seiner Hinterlassenschaft das beste Stück dem nachjagenden Leihherrn und das nächstbeste dem Kloster. Von jeglichem Falle aber hat die Bauersame des Ortes, wo er gefallen, einen Schilling zu empfangen.

9) Waisenkinder von gotteshäuslichen Eigenleuten, welche keine „nothwendigen Blutsfreunde“ haben, soll das Kloster mit ihrem Erbe an sich nehmen und dieselben erziehen, bis sie im Stande sind, ihr Gut selber zu bebauen. Igt eine Eigenfrau in der Kindbette, so gebührt ihr eine Maß weißen Klosterweines nebst einem Weißbrote. Geräth aber ein Eigenmann durch Siechtum oder anderes Unglück in den Nothfall, sein Gut aufzuzehren, so ist ihm gegönnt, von seinem Viehstande alles bis auf das Veshaupt, welches als Leibfall vorauszuhalten, und endlich, wenn er weiter gar nichts mehr besitzt, auch dieses zu verkaufen<sup>1</sup>.

Die Bevölkerung, für welche dieser Dingrotel gegeben worden, bestand in Freigebornen oder Lehenleuten und dem größeren Theile nach in Unfreigebornen oder Eigenleuten<sup>2</sup>. Diese letztern gehörten wohl meistens zur Nachkommenschaft jener römisch-gallischen Bewohner des Decumaten-Landes, welche das harte Loos getroffen, von den Germanen erobert und zu Sklaven gemacht zu werden! Sie hatten sich bei den Einfällen derselben von ihrer Hütte, ihrem Guts- und Viehstande nicht lossagen können, sie waren geblieben und damit dem Eroberer als Kriegsbeute zugefallen. Das von aller Hilfe, aller Hoffnung verlassene Volk mußte sich fügen; es verlor all seine bürgerlichen Rechte, es galt nur als Besitzum, als Waare<sup>3</sup>, wie sein Grundschollen, welchen man ihm als Aflerbesitz gelassen, damit es solchen bebaue und Abgaben davon entrichte.

<sup>1</sup> Hieraus dürfte zu ersehen sein, wie die an Gotteshausleute verliehenen Klostergüter allmählig in einen Besitz derselben übergiengen, welcher sich dem Eigentume mehr und mehr näherte.

<sup>2</sup> Ich habe hier die älteren Zeiten im Auge, wo Lehen-Güter nur an Freileute verliehen zu werden pflegten und die Eigenleute gewöhnlich nur f. g. Seß-Güter innehatten. Später vermischten sich diese Verhältnisse immer mehr, weshalb man zuweilen die „alten Lehen“ von den übrigen noch ausdrücklich unterschied.

<sup>3</sup> Der urkundliche Ausdruck dafür war im 7. und den nächstfolgenden Jahrhunderten: *Mancipia utriusque sexus cum liberis suis, cum hoba et peculio suo* (Mann und Frau mit Kindern, mit Gut, Vieh, Geschirr und anderer fahrenden Habe). Zuweilen sogar sind diese Bezeichnungen so gestellt, daß das *Mancipium* wie das *adhaerens* zum Guts- und Viehstande erscheint.

Dergestalt erreichten die Enkel dieser Mancipien, welche als „die Walen oder Wälſchen“, als die „armen Leute“ bezeichnet wurden, das chriſtlichere Zeitalter, wo in unſeren Gauen die Domſtifte und Klöſter aufzublühen begannen. Aus verſchiedenen Beweggründen wetteiferten Könige, Fürſten, große und kleine Grundbeſitzer, dieſe kirchlichen Anſtalten mit Leuten und Gütern zu begaben. Und nichts hätte damals für die Cultur von Land und Volk erſpriesslicher ſein können; denn die Stifte und Klöſter machten die als Widemgut erhaltenen Wildniſſe allmählig urbar und begannen im Intereſſe ihres doppelten und dreifachen Zweckes die Emancipation ihrer zahlreichen Eigenleute.

Der alte Dingrotel von Eſchbach und Günterſthal belehrt uns in ſprechender Weiſe, wie die Slaven der erſten alemanniſchen und fränkiſchen Zeit durch die Kirche als „Gotteshaus-Leute“ allmählig wieder zu Menſchen und Bürgern geſtempelt worden. Sie, die Kirche, löſte zuerſt den graufamen Bann, welcher auf dieſen Nachkommen der wälſchen, zur Knechthſchaft verdamnten, niedergehaltenen, verachteten Race ſo ſchmählich gelaſtet<sup>1</sup>.

Waren dieſelben als Chriſten und Kirchengenossen ſchon zu einer Gemeinſchaft mit der herrſchenden fränkiſchen und alemanniſchen Bevölkerung gelangt, ſo gewannen ſie „unter dem Krummſtabe“ in viel reichlicherem Maße, als unter weltlichen Herren, auch wieder eine bürgerlich geſellſchaftliche Stellung durch Erlangung eigener Gerichte, gemeindlicher Rechte, erblichen Beſizes, erleichterter Heuraten und ehrenvoller Waffenfähigkeit.

Dieſe letztere bürdete den Gotteshausleuten zwar eine verhaßte Laſt auf, ſtellte ſie aber mehr denn alle anderen Errungeniſchaften den Freien gleich. Als etwas Höchſtes hatte dem freien Germanen das Recht und die Ehre der Waffen gegolten; der Eigenmann, der Knecht, welcher ſich dieſelben anzumaßen wagte, wurde entmannt! So war es lange Zeit, bis die Stifte und Klöſter ihre vielfach emancipierten Eigenleute mit Harniſchen und Schwertern<sup>2</sup> verſahen, um ſie zur Sicherung und Verteidigung ihrer Gebiete zu bemühen.

---

<sup>1</sup> Unter der Claſſe der Leibeigenen befanden ſich allerdings auch viele Leute von germaniſchem Geblüte, welche aus verſchiedenen Urſachen der Knechthſchaft anheim gefallen. In den Nebenthälern des Treisamthales aber, im Eſchbache, in der Zwa und Wagenſteige, im Zaſler-, Hüllen- und Günterſthale, herrſchte das wälſche Element bei weitem vor, was uns der Anblick der dortigen dunkelaugigen und ſchwarzhaarigen Bevölkerung noch heute bezeugt.

<sup>2</sup> Dieſe werden in den Urkunden bei Erwähnung der Verlaſſenſchaft gottes-häuſiger Eigenleute öfters ausdrücklich erwähnt.

Dergestalt wurde der Leibeigene Gotteshausmann ungeachtet des Makels seiner unfreien Geburt und ungeachtet seiner mannigfachen Beschränkung doch allmählig neben den Freibauern emporgehoben, und gelangte durch die strenge practische Ordnung seiner Verhältnisse öfters zu weit mehr Wohlstand und Ansehen, als sein freier Nachbar besaß. Denn die Freileute geriethen häufig gerade durch ihre große Selbstständigkeit in's Verderben, da ihr Familiengut immer mehr getheilt und zersplittert ward <sup>1</sup>.

Das 13. Jahrhundert sollte für Güntersthal nicht zu Ende gehen, ohne dem Kloster noch eine reiche Gottesgabe zu bringen. Der argauische Graf Eberhard von Spitzenberg hatte eine Schwester als Nonne daselbst und wollte aus Anhänglichkeit an sie in ihrer Nähe begraben sein. Zu solchem Zwecke verschrieb er im Jahre 1295 dem Gotteshause die Summe von 500 Marken Silber <sup>2</sup>, um dafür ein „freies liegendes Eigen“ zu erkaufen, dessen jährlicher Zinsenertrag dienen sollte „an den Tisch und die Pfründe der Sammlung von Güntersthal“, damit man am Jahrestage seines Hinganges die Grabstätte unter Gesang und Gebet feierlich besuche.

Diesem Vermächtnisse folgte im Jahre darauf eine ähnliche Jahrszeitstiftung durch den freiburgischen Bürger Hafner, welcher lange Zeit „viel' Treue und Liebe zu dem Kloster gehabt.“ Um dem Gedächtnistage eine recht große Feier zu verschaffen, wurde bestimmt, daß an demselben aus den Zinsen des Stiftungsgutes alljährlich die Summe von 15 Pfunden an die Herren zu Lännenbach und an sämtliche Gotteshäuser zu Freiburg vertheilt werde <sup>3</sup>. Die jährliche Erneuerung eines ehrenhaften Gedächtnisses nach dem Tode war damals die Triebfeder vieler löblichen Handlungen, welche der Gesellschaft zu gut kamen. Wer auf eine solche Erinnerung bei der Nachwelt keinen Werth legt, entbehrt im Leben eines der wirksamsten moralischen Hebel menschlicher Thätigkeit.

<sup>1</sup> Dieses hat sich z. B. im Hauensteinschen gezeigt, wo neben den stiftsäckingischen und sanctblasischen Leibeigenen sehr viele Freileute lebten, welche ihr besonderes Freigericht besaßen, aber meist sehr verkamen.

<sup>2</sup> Ueber diese Stiftung sind zwei Urkunden vorhanden. In der einen, gegeben Mittwoch vor S. Martin 1295, bezeugen Gottfried von Brunck, Heinrich von Hsenburg und Konrad von Weinsberg, gehört und gesehen zu haben, wie der Graf kurz vor seinem Tode dieselbe gemacht habe. In der andern, gegeben Freitags von S. Barnabas 1296, verzichtet die Wittve des Stifters, Katharina von Lockenburg, auf alle Ansprache an das ihrer Base Agnes vermachte Geld.

<sup>3</sup> Geßbnriß-Brief der Abtiffin Anna (einer geborenen Schneewein-Bärenlapp) über diese Stiftung vom 1297.

Wie günstig aber das alte Jahrhundert geendet, ebenso schlimm und gefahrvoll begann das neue für unsere Güntersthaler Nonnen. Das Kloster hatte nicht allein unter den allgemeinen Zeitübeln sehr zu leiden, sondern mußte noch besonders erleben, daß ihm sowohl geistliche als weltliche Herren des Constanzer, Basler und Straßburger Bisthums die Einkünfte von seinen dortigen Gütern vorenthielten, indem sie den Bauern verboten, dieselben abzuliefern. Hievon lag die Ursache in der Theuerungsnoth, wie in der heftigen Parteiung jener Zeit.

Der strenge Handhaber des Landfriedens im Reiche war zu Grabe gegangen und während der Wahlkämpfe seines Sohnes Albrecht gegen Adolf von Nassau und seines Onkels Friderich gegen Ludwig von Wittelsbach erwachte wieder die alte Fehdelust des Adels, das alte Parteigetriebe durch Stadt und Land. Und verhängnißvoller Weise gesellte sich hiezu in den oberen Rheingegenden eine pestilenzische Seuche, welche an verschiedenen Orten beinahe die ganze Bevölkerung hinwegraffte. Hiedurch blieben zahlreiche Güter unbebaut liegen, was eine schwere Theuerung der Lebensmittel nach sich zog<sup>1</sup>.

Es wiederholten sich die Zustände des großen Zwischenreiches. Die gesellschaftliche Ordnung war in trauriger Auflösung begriffen, die Gerichtspflege lag beinahe völlig darnieder, die Streitigkeiten wurden durch die Faust entschieden oder blieben unerledigt, und dieses führte zwischen den Gebietsherren zu gegenseitigen Arresten der fallenden Zehnten, Zinse und Silten, wodurch manches Domstift, manches Kloster in die äußerste Noth gerieth, während sich die Städte durch ihre Bündnisse und Vereine noch zu helfen wußten.

Die Bischöfe von Constanz, Basel und Straßburg hielten es entschieden mit dem Könige Friderich, die Städte und das Landvolk ihrer Sprengel dagegen meistens mit Ludwig dem Baiern. Hieraus erklärt sich's, warum in diesen Bisthümern die güntersthalischen Gefälle nicht gehörig entrichtet wurden.

Das Kloster hatte sich deshalb schon 1315 an den päpstlichen Stuhl gewendet und ein Breve erwirkt, worin der Dompropst Konrad zu Constanz (ein Bruder des Grafen von Freiburg) beauftragt war, die Widerspännigen zur Entrichtung ihrer Schuldigkeiten zu ermahnen, widerigen Falles der geistliche Bann über sie zu verhängen sei<sup>2</sup>. Diesen

<sup>1</sup> Von dieser Pest und Theuerung in den Jahren 1313 und 1314 gibt Trithemius II, 135 Nachricht. In Basel starben damals 14,000 Menschen.

<sup>2</sup> Das Breve ist gegeben apud urbem veterem, V id. Septembris, im dritten Jahre des Papstes Nicolaus V.

Befehl erhielten alle Kirchherren und Pfarrer der betreffenden Gemeinden zur öffentlichen Verkündung zugeschiedt<sup>1</sup>, da es „nicht rathsam, daß die Abtissin ihn selber verkünden lasse.“

Die Aufforderung von der Kanzel blieb jedoch ohne Erfolg; der päpstliche Befehl mußte zweimal erneuert und die angebrohte Excommunication endlich verwirklicht werden<sup>2</sup>. Aber auch dieses würde erfolglos geblieben sein, wäre nicht im Beginne des Jahres 1330 durch den Tod Friderichs des Schönen sein Gegenkönig Ludwig zum unbestrittenen Besitze des deutschen Thrones gelangt und dadurch der längst ersehnte Frieden im Reiche wieder hergestellt worden.

Als die Kunde hievon an den Oberrhein gelangte, fanden es die excommunicirten Bauern gerathen, sich zu fügen, die getreuliche Ablieferung ihrer Schuldigkeiten zu geloben und die Aufhebung des Bannes zu ersehen. Da erhielt, in Folge besonderer Verwendung durch Abtissin und Convent zu Güntersthal, der Abt des benachbarten Stiftes S. Märgen vom Papste den Auftrag<sup>3</sup>, die zum Gehorsame zurückgekehrten Leute „von der Excommunication frei zu sprechen, weil sie dem Kloster genug gethan.“

Im Gegensatze zu diesen Bedrängnissen und Gefahren von Außen blühte jedoch im Innern des Klosters der religiöse Eifer, welchen die Stifterin Adelheid und deren Nachfolgerin Heintraut der frommen Pflanzung mitgetheilt, nur desto freudiger fort. Das Gotteshaus Güntersthal hatte gleich seinem Nachbarloster zu Adelhausen, schon den löblichsten Namen erlangt, was ein immer stärkeres Anwachsen seiner Bewohnerschaft nach sich zog. Dieser Zudrang war freilich auch eine Folge der herrschenden Zeitwirren; aber ein besonderer Vorfall aus jenen Tagen dürfte ihn noch näher erklären.

Es war im Jahre 1323, als eines Tages ein wallfahrendes Mädchen an die Klosterpforte klopfte und um Einlaß flehte. Der Ruf des gottergebenen Geistes der Güntersthaler Nonnen hatte daselbe aus seiner Heimat im Kinzigthale hergetrieben, um bei ihnen die Entscheidung einer Lebensfrage zu suchen. Die tief ergriffene Jung-

<sup>1</sup> Die bischöfliche Urkunde, gegeben Kal. Novembris anno dom. MCCCXV, enthält das päpstliche Breve und befindet sich im Pfarr-Archiv zu Güntersthal.

<sup>2</sup> Urkunden von 1318, 1321 und 1327 ebendasselbst.

<sup>3</sup> Urkunde des Abts, worin er als *judex à sede apostolica delegatus* die Pfarrer der betreffenden Ortsgemeinden beauftragt, den Excommunicirten zu verkünden, daß sie ab *excommunicationis sententiis ad instantiam actricium absolviert* seien, *subsecutis aggravationibus relaxatis*. Datum anno Dom. MCCCXXX, *feria sexta, post S. Agath.* Ebendasselbst.



frau kämpfte und rang in ihrem schwankenden Herzen über die Wahl eines Standes, welchen die Gebete und Rathschläge der vielbelobten Frauen endlich entscheiden sollten.

Es war die Klausnerin Lutgart von Wolfach. Diese wunderbar begabte Schwärmerin hatte sich durch innere Stimmen und Gesichte seit langem schon gedrängt gefühlt, ihr Beginnenhäuslein zu verlassen und in der benachbarten Wildniß von Wittichen ein Frauenkloster zu gründen, wozu sie die Mittel von Ort zu Ort „um Gotteswillen“ erheischen wollte.

Nachdem Lutgart den verehrten Frauen, unter deren Dache sie gastfreundlichst aufgenommen worden, ihre heiligen Gesichte, ihr kühnes Vorhaben und ihren schweren Seelenkampf in kindlicher Einfalt mitgetheilt, bat sie dieselben um ihr Gebet während einer stillen Messe, welche vom Caplane des Klosters gelesen wurde. Der Eindruck hiervon auf ihr innerlichst erregtes Gemüth war ein so mächtiger, daß sie in Zuckungen verfiel und träumerisch dahin sank. Nach wieder gewonnenem Bewußtsein erhob sich Lutgart in stiller Demut, dankte den Frauen für ihr Gebet und verließ das Kloster, ohne mit einem Worte zu verathen, was in ihr vorgegangen. Ihr Entschluß stand nunmehr fest, aller Widersatz, aller Spott und Hohn der ungläubigen Welt vermochte sie nicht mehr, davon abzulassen<sup>1</sup>.

Solche Erscheinungen des religiösen Lebens waren damals längst keine Seltenheit mehr; denn seit den schweren Zeiten des 13. Jahrhunderts hatte die Menge derjenigen Frommen, welche dem beschaulichen Leben huldigten, fortwährend zugenommen. Leute aus allen Ständen, nach den gemachten Erfahrungen und Enttäuschungen des Lebens, wendeten sich der Contemplation, der Betrachtung und Erforschung der Fragen über das Verhältniß zwischen Mensch und Gott, zwischen Geschöpf und Schöpfer zu. Sie erblickten in dem Menschen ein armseliges, verlorenes Wesen, solange er sich nicht durch die Vermittelung des menschengewordenen Erlösers mit seinem Gotte auf das innigste und vertrauteste vereinigt habe.

„Das beschauliche Leben ist das höchste<sup>2</sup> Leben“, — diesem Glauben opferten Hunderte und Hunderte ihre Tage, zumal in den oberdeutschen

<sup>1</sup> Lebensbeschreibung der sel. Lutgart, welche ihr Zeitgenosse, der Kirchherr Berchtold zu Bombach im Breisgau verfaßte, abgedruckt bei Mone, bad. Quellsammlung, III, 438.

<sup>2</sup> „Die Höhe vom Leben, das ist schauendes Leben“, heißt es bei dem Mystiker Edfhard von Straßburg.

Landen, wo die Mystik einen weit empfänglicheren Boden in den Gemüthern fand, als bei dem nüchternen Volke im nördlichen Deutschland. Das verschlossene, enthalttsame, beschauliche Leben aber brachte die wunderbarsten Erscheinungen hervor; denn die Rückwirkung des mit frommer Energie darnieder gehaltenen Sinnenlebens führte oft zu einer Gluth der Phantasie und zu einer Steigerung des Nervenreizes, welche in der seltsamsten Vermischung von sinnlich üppiger und geistig reiner Inbrunnst zauberartig Leib und Seele durchdrangen.

Manche herrliche Kraft verzehrte sich in solchem Ringen, als das Opfer einer Kette von aufreibenden Wirklichkeiten und Täuschungen; andere der frommen Schwärmerseelen waren stärker, sie überwandten die verzehrenden Fragen des Herzens und errangen eine Ausgleichung, eine Versöhnung der widerstreitenden Gefühle und Triebe, wodurch ihr Geist befähigt ward, mit ungehemmter, wunderbar gestalteter Thatkraft das ersehnte Ziel zu verfolgen.

Meistens trat das beschauliche Leben erst in Folge der Erlebnisse des werththätigen ein; bei Lutgart aber war es umgekehrt. Als frühreifes Kind schon hatte sich dieselbe in die Beginenklause zu Wolfach begeben und erst nach zwei Jahrzehenten strenger Verschlossenheit folgte sie der innern Stimme, welche ihr in immer wiederkehrenden Visionen befahl, die Klause zu verlassen und in gottergebener Werththätigkeit ein Kloster zu gründen!

Manchem Leser nöthigt diese Episode unserer Klostergeschichte wohl ein spöttisches oder mitleidiges Lächeln ab; hatten ja selbst von Lutgarts Zeitgenossen die meisten es als kindischen Wahnwitz verlacht, daß eine Bettlerin, ohne Rath und Mithilfe, den Traum verwirklichen wolle, aus Nichts ein Kloster zu gründen. Aber die gottbegeisterte Jungfrau, mit dem unerschöpflichen Glaubensborne in ihrem Herzen, gieng rüstig an's Werk, durchwanderte viele Gegenden, sammelte unermüdtlich die Mittel für eine klösterliche Pflanzung ihres Geschlechtes und siehe — nach wenigen Jahren erhob sich mitten in der Einöde von Wittichen<sup>1</sup> ein wohlgegründetes Gotteshaus!

Kehren wir zu unseren Güntersthaler Nonnen zurück. Nach jenen mit ihren widerharigen Zinspflichtigen so bitter gemachten Erfah-

---

<sup>1</sup> Wittichen am Müstenbach, bei Wolfach, zwischen hohen Bergen, ehemals ein Kloster S. Claren-Ordens. Beata Luitgarda, quae ab ineunte aetate saeculo XIV vitam solitariam in valle Kinzingana egerat, postea in Wittichen monasterium instituit. Cfr. Gerberti S. N. II, 169. Sie war 1291 geboren, trat 1303 in's Beginenhaus, verließ es 1323, gründete das Kloster W. und starb 1348.

rungen mochte ihnen nichts dringender nöthig erscheinen, als eine neue Vereinigung über die Güter und Gefälle ihres Gotteshauses, welche während der Wechselfälle des langen Thronstreites in große Verwirrung gerathen. Unter der Abtissin Mechtild wurde daher mit Beirath des Abtes von Tannenbach beschloffen, das Kloster-Urbar erneuern zu lassen. Diese mühsame Arbeit übertrug man der Schwester Katharina Walcher, ihrer langjährigen Freundin, der Kloster-Schreiberin Anna Ederlin, und dem Hofmaier Rudolf von Fürstenberg.

Die Schwester Katharina war eine „gar fürsichtige, kluge und bescheidwissende Frau“; sie begieng mit ihren beiden Gehilfen die betreffenden Orte, untersuchte daselbst genau die güntersthaltschen Güter, Zinse, Silten und Rechte, berichtigte und ergänzte nach diesen Erhebungen das alte Urbar und fertigte in unausgesetzter Arbeit ein neues, nach dem Vorbilde des tannenbachischen vom Jahre 1341, welches ein seltenes Meisterwerk seiner Gattung ist.

Dieses neue Güntersthaler Kloster-Urbar wurde 1344 begonnen und nach drei Jahren vollendet<sup>1</sup>. Es umfaßt 232 Pergament-Blätter in Folio, jede Seite ist liniert und in zwei Columnen getheilt, welche in schöner, großer, markiger Schrift die Einträge enthalten, je unter den roth darüber geschriebenen Ortsnamen. Solcher Orte zählt das Urbar 90 auf, sämmtlich im Breisgau gelegene, wornach das Kloster seine außerbreisgauischen Güter und Einkommenstheile, um ferneren Beirungen und Verlusten zu entgehen, verkauft oder vertauscht haben mußte.

---

<sup>1</sup> Im Vorworte desselben heißt es: Anno incarnationis Jesu Christi MCCCXLI, sub abbate monasterii Tannibachensis fratre Johanne Zenlino, officium vero abbatisse monasterii in Günterstal multum tunc commendabiliter ac pacifice regente domina ac sorore Mehtildi dicta Opfingerin, anno regiminis sue decimo, soror Katharina dicta Walcherin, professa monialis ipsius monasterii, provida, astuta et discreta, dominum habens pre oculis et utilitatem sui monasterii, videns et considerans librum censualem antiquum in pluribus esse defectivum propter varias mutationes, augmentationes et quod nihil in tempore permanet in eodem statu, de summa patris confidens potentia, assumpta sibi pro adiutorio speciali sodale et longo tempore sibi plurimum dilecta socia, religiosa ac deo devota et cara sorore Anna dicta Ederlin, tunc monasterii scriptrice, cooperante tunc magistro curie in Günterstal, fratre Rudolfo de Fürstenberg, opus arduum pro femineo sexu aggressae circumierunt villas et alia loca, in quibus possessiones, census, iura et bona alia monasterii situata inquirentes de variationibus ac aliis quibuscunque defectibus pro suo posse, ut antiquum librum reformare possent, et novum facere meliorem, ad hoc operam nocte et die omnimodam dantes etc. Dieses Urbar enthält eine Menge höchst interessanter topographischer Angaben.

Schon im allgemeinen ist aus den Angaben des Urbares für jene Zeit auf einen ansehnlichen Besitzstand des Klosters zu schließen; näher aber wird derselbe beleuchtet durch das Inventar, welches der Abt von Lännenbach im Jahre 1359, als die abtissische Würde an Katharina Morser übergieng<sup>1</sup>, aufstellen ließ. Nach diesem Actenstücke besaß das Kloster damals an Schenkungs-Geldern 150 Marken Silbers, an Getraide 4070 Mutte (nämlich Weizen 970, Roggen 2700, Gerste 300 und Haber 100) und an Wein 134 Fahrten, während seine Schuldigkeiten sich nur auf 240 Pfunde beliefen.

Dieser Besitzstand erhielt in der Folge immer einigen Zuwachs, schon während der nächsten Zeit noch durch ein „Almosen von 40 Marken Silbers“, welches die Tochter des freiburgischen Stadtschreibers Hämmerlin dem Kloster verschrieb<sup>2</sup>. Hiedurch war dasselbe in den Stand gesetzt, dem verschuldeten Ritter Runo von Falkenstein für 31 Marken die von seiner Frau erhaltene Ehesteuer abzukaufen, die in jährlichen Zinsen (zusammen 3 Marken Silbers) von Leuten und Gütern im Kirzharter und Benthale, zu Rohr und Eschbach bestund. Der Kauf geschah aber unter der Bedingung, daß die fallenden Zinse von verwandten Kloster-schwestern und deren Kindern<sup>3</sup> genossen werden sollen, bis „keines davon mehr im Kloster sei.“

Im Verlaufe dieses 14. Jahrhunderts bildete sich das Kloster Güntersthal immer mehr und zuletzt ausschließlich zu einer Versorgung-Anstalt für adelige Fräulein heran. Die Edelfamilien der Umgegend, namentlich jene von Falkenstein, von Blumeneck, von Reppenbach und von Landeck, wußten es so zu sagen überlieferungsweise nicht anders, als daß von ihren unverorgten Töchtern eine und die andere dorthin untergebracht werde<sup>4</sup>. Da aber das Kloster-Einkommen nicht hinreichte, die vielen Nonnen ganz aus

<sup>1</sup> Die Series abbatissarum etc. sagt: VIItima abbatisa Mechtildis ex Opfingen obiit anno 1366 (was nach dem Inventar unrichtig ist). Successit ei Catharina Morserin, quae obiit anno 1373.

<sup>2</sup> Notariats-Instrument hierüber, gegeben in monasterio Günterstal prope oppidum Friburg, in stuba dominae abbatissae Catharinae dictae Morserin, anno 1371.

<sup>3</sup> Dies waren also im Kloster verpfändete Wittwen mit ihren Töchtern. Der Kaufbrief hierüber ist von 1381.

<sup>4</sup> Anfangs waren auch Töchter aus ehrbaren Bürgerfamilien aufgenommen worden, wie denn selbst die Abtissinen Clara aus Hornberg, Margaretha Brenner, Mechtild Opfinger und Katharina Morser und Anna Maier (seit 1373) solchen angehörten. Nach dieser letztern kommt aber keine Abtissin bürgerlichen Standes zu Güntersthal mehr vor.

eigenen Mitteln zu unterhalten, so mußten deren Altern oder sonstigen Verwandten dieselben bei ihrer Aufnahme gehörig verpfänden, das heißt mit f. g. Leibgedingen versehen.

Diese Beisteuer, welche unter der Benennung eines „rechten Almosens“ an das Kloster verpfändet wurde, bestand gewöhnlich in jährlichen Giltten von bestimmten Gütern oder in Jahreszinsen von gewissen Capitalien, welche durch urkundliche Verfügung nach dem Absterben der Pfändnerinnen meistens auf verwandte Nonnen vererbt, bei deren Mangel aber entweder an das Gotteshaus übergiengen oder an die Familien der Stifter zurückfielen <sup>1</sup>.

Sehr weit gieng zuweilen die Zubringlichkeit, womit die benachbarten Patrizier- und Adelsfamilien diejenigen ihrer Töchter, welche ohne Aussicht auf eine standesmäßige Verheirathung waren, in Günstthal als Schwestern „um Gotteswillen Singens und Lesens wegen“ anzubringen suchten. Besonders lästig aber fiel dem Kloster das Landesherrliche und bischöfliche Herkommen der ersten Bitte, indem fast jeder neue Landesherr oder Diöcesanbischof die Tochter irgend eines Günstlings demselben zur Aufnahme empfahl, was natürlich immer treuehorfamst zu berücksichtigen war <sup>2</sup>.

Nur wenn die Zumuthung über alle Maßen gieng und selbstsüchtige Altern eine erbittliche Empfehlung zu dem Zwecke erschlichen, zwei- bis dreijährige Kinder in's Kloster aufnehmen und darin verpfänden zu lassen, widersetzte sich dasselbe und trieb die Sache bis zur letzten Instanz, welche stets zu seinen Gunsten entschied <sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Aus dem 14. und folgenden Jahrhunderte, von 1317 bis 1484, liegen mir 25 Urkunden über solche Verpfändungen und Leibgedinge vor, welche meistens die Familien von Falkenstein, von Muzzingen, von Keppenbach, von Blumeneck, von Bollenheim, Egelin, Kuchelin, Schneewelin, von Tufflingen, von Staufen, Born von Bulach, Stoll von Staufenberg und von Erzingen betreffen.

<sup>2</sup> So z. B. die *primae preces* des Herzogs Friedrich von Oesterreich für eine der vier Töchter des Bürgermeisters Maier (eines Verwandten der Wittstin Anna), und der Herzogin Katharina für die Tochter ihres Zöllers zu Freiburg, von 1404.

<sup>3</sup> So in den Jahren 1360 und 1383. Ueber beide Fälle befinden sich die Urkunden im Pfarr-Archiv zu G. Nach der erstern wollte Bischof Heinrich (jener unfelige von Branbis) occasione *quarundam suarum primariorum precum* dem Kloster das Töchterlein eines Herrn von Hebelnheim aufbrängen. Laut der andern Urkunde hatte die Familie Kuchelin, zu welcher der Pfarr-Rector zu Freiburg gehörte, von dem päpstlichen Legaten, Cardinal Guilermus, den Befehl erschlichen, daß das Kloster ihr Töchterlein Agnes als Schwester aufnehmen und versorgen solle. Da dasselbe sich aber entschieden geweigert, so ward es *excommuniciert*, jedoch auf seine Berufung an den Cardinal-Legaten von der *Excommunication* und dem erschlichenen Befehle wieder erlößigt.

Sätte sich das Gotteshaus nicht entschieden gegen solche Aufdringlinge verwahrt und sie nicht möglichst ferne gehalten, so wäre es mit Nonnen überfüllt und dadurch in seiner Hauswirtschaft allmählig zertrüftet worden. Etwa 25 bis 30 Chorfrauen und Laienschwestern konnte es hinreichend ernähren; diese Anzahl nicht zu überschreiten, mußte sein steter Augenmerk sein.

Neben den mancherlei im ganzen Breisgau zersträuten Gütern des Klosters, welche an einzelne Bauern verliehen waren, behaute und bewirtschaftete dasselbe unmittelbar mit eigener Hand seinen meisten Güterbesitz im mittleren und vorderen Güntersthal. Dieser umfaßte etwa 15 Jucherte Ackerlandes, 10 Jucherte an Baum- und Grasgärten, 74 Stücke an Matten und 36 Morgen an Wald und Gehölz, also das tragbare Terrain eines gewöhnlichen Bauernhofes<sup>1</sup>.

Zwischen dem Klostergebäude und dem Dinghofe, am Thalbache und Thalwege hin, hatten sich allmählig verschiedene Bauern und Häusler oder Tagelöhner angesiedelt, wodurch das bescheidene Dorf von Güntersthal entstanden war. Es besaß dasselbe seinen Ortsvogt und seine Richter oder Geschworenen, deren Gerichtsverwaltung mit der dinghöflichen zusammenfiel<sup>2</sup>.

Das Kloster ließ den Verhältnissen dieses Dörfleins, zu dessen Gemeindevorband alle benachbarten gotteshäuslichen Höfe und Hütten gehörten, mancherlei Förderung angedeihen, da sein eigenes Interesse dadurch gefördert wurde. So gestattete es unter Anderem, die schlechten Acker außerhalb des Dorf- und Kloster-Getters<sup>3</sup> in Wiesen zu verwandeln, auf denen der beiderseitige Viehstand (mit Ausnahme der Schweine) von Jacobi bis Martini geweidet werden durfte.

Damals hatte sich das Kloster-Personale schon sehr vermehrt. Unter den Convent-Frauen befanden sich, außer der Abtissin, Priorin und Subpriorin, die Rentmeisterin, Groß- und Kleinkellerin, Singmeisterin, Krankenmeisterin, Schreiberin und Pförtnerin<sup>4</sup>. Die Diener-

<sup>1</sup> Nach einer Aufzeichnung von 1474, die einen älteren Güterbeschrieb enthält.

<sup>2</sup> Urkunde von 1469: „Wir Vogt vnd ganze Gemeind gemeinlich des Dorfs ze Günterstal.“ Es sigelt ihr gnädiger Junker, der Rastenvogt Hannus Jacob von Falkenstein. Urkunde von 1496: Adam Schlupf, Vogt zu Güntersthal, sitzt im Namen des Rastenvogts daselbst zu Gericht in dem Dinghof.

<sup>3</sup> Uebereinkunft des Klosters und der Thalleute von 1350, welche Urkunde in das Urbar von 1344 eingetragen ist.

<sup>4</sup> Abbatissa, priorissa, subpriorissa, reddendaria, celleraria maior et minor, cantrix, scriptrix, magistra infirmorum, portaria etc., wie sie in der unten bezeichneten Urkunde von 1360 und anderen Schriften aufgeführt sind.

schaft des Klosters bestund aus den Laienschwestern mit den s. g. Geopferten, welche als Mägde, und aus etlichen Laienbrüdern, welche als Knechte die gemeinen Dienste der Haus- und Landwirtschaft verrichteten. Alle waren verpflichtet, sich streng an die Kloster-Ordnung zu halten, worüber der Abt von Tannenbach als „Oberer“ oder Visitator zu wachen hatte.

Die „beiden Herren“, der Beichtiger und der Caplan, versahen die Seelsorge im Kloster und im Dorfe. Es wurde von Abtissin und Convent sehr darauf gesehen, daß man taugliche d. h. studierte Beichtväter von gesetztem Alter und unbescholtenem geistlichen Betragen erhalte. Als daher 1387 der Abt von Tannenbach sich zweigerte, den damaligen pater Confessor mit einem entsprechenderen zu ersetzen, wendete sich das Gotteshaus durch seinen Procurator deshalb an den päpstlichen Stuhl, woraus zu ersehen, welche Wichtigkeit es dieser Angelegenheit beigelegt <sup>1</sup>.

Den weltlichen Angelegenheiten des Klosters stunden der Kastenvogt und der Schaffner vor, welche frei gewählt wurden. Der erstere, allezeit ein Adeligler, hielt namentlich das Dinggericht ab und erequierte die gefällten Urtheile desselben; der letztere dagegen verriethete die bürgerlichen Geschäfte, zumal die Belehnungen, den Einzug und die Verrechnung der Gefälle.

Dergestalt bildete das Frauen-Kloster Güntersthal ein wohlbegründetes und wohlgeordnetes Regelhaus für Töchter und Wittwen edler und patrizischer Familien. Dieser Character prägte sich immer scharfer aus, bis dieses nobile Parthenon amoenissima in valle situm als adeliges Damenstift und Mitglied des Ritterstandes im Corpus der breisgauischen Landstände seine Stellung erhielt.

In welch' ganz anderem Lichte erscheint hier das Wesen mittelalterlicher Frauenklöster, als es neuzeitliche Historiker darzustellen pflegen! Haben dieselben wohl darüber nachgedacht, was bei der großen Menge des niedern Adels und bei dessen gewöhnlich sehr kinderreichen Ehen aus seinen unverheurateten Töchtern hätte werden müssen, ohne die klösterlichen Versorgungs-Anstalten, welche von den Lehens- und Dienstherrn dieser Familien, wie in einem Vorgefühle des künftigen Bedürfnisses, so zahlreich gegründet worden?

<sup>1</sup> Notariats-Instrument vom 21. Februar 1387, wornach der Abt als Visitator des Klosters aufgefordert worden, demselben confessores idoneos, literatos, bonae vitae et conscientiae, necnon aetatis maturae zu verschaffen, und auf dessen Weigerung der Procurator Ulrich Lifflein von Neutlingen eine Appellation hiergegen nach Rom gerichtet. Der Erfolg derselben ist mir nicht bekannt.

Wie hätten so viele unverehelichten Töchter, verlassenen Wittwen und armen Dienstmägde eine entsprechendere Unterkunft und Versorgung, ein geordneteres und nützlicheres Dasein finden können, als in solchem gemeinsamen, durch religiöse Weihe gehobenen und veredelten Zusammenleben! Was dabei Menschliches unterließ, was sinnliches Gelüste, was Mißgunst, Neid und Haß dabei sündigen mochten, das erscheint auch in den Spitälern, Versorgungs- und Pfründehäusern der Neuzeit als unausmerzbares Übel<sup>1</sup>.

Mit dem 15. Jahrhunderte mehrten sich zu Güntersthal die Aufnahmen und Verpfründungen adeliger Töchter immer noch. Der Convent erreichte oder überstieg die Zahl von 30 Frauen, da es an Novizen niemals mangelte. Auch die frommen Schenkungen oder Gottesgaben dauerten fort<sup>2</sup>, bald aber trat eine schlimme Zeit ein.

Unter der Abtissin Margaretha Brenner wurde das Kloster mit der Excommunication belegt, weil man den im geistlichen Banne verschiedenen Konrad von Landeck daselbst beerdiget hatte. Dieser Junker stammte aus dem zahlreichen Geschlechte der Schnevelin, welche zu den frechsten und gewalthätigsten Edelleuten des Breisgaues gehörten und damals das Vogteiamt des Klosters besaßen. Da jedoch die guten Nonnen in Unwissenheit gehandelt, so wurden sie 1435 durch das Concil zu Basel von ihrer Kirchenstrafe wieder freigesprochen<sup>3</sup>.

Es herrschte damals überhaupt ein üppiger und wilder Geist in den Leuten, der sich an Kirchweihen und Jahrmärkten meist blutig auszulassen pflegte. So war seit Langem auch das Kirchweihfest zu Güntersthal, acht Tage nach Christi Himmelfahrt, ein Schauplatz

<sup>1</sup> Wenn eine Anzahl von Töchtern, welchen das Geschick ihre natürliche Bestimmung, Ehefrauen und Hausmütter zu werden, vereitelte, sich zu gemeinsamer Arbeit und religiöser Übung verbinden, um dadurch Unterkommen, Schutz und Achtung zu erlangen, ist Solches nicht weit besser, als wenn diese Verlassenen ihr einsichtiges, heikles, gefährdetes Leben mit tausend Sorgen, Mühen und Kränkungen bezalen, um häufig doch endlich als trauriges Opfer desselben innerlich oder äußerlich zu verkommen? Wenige unter ihnen besitzen wohl die Thatkraft und den Seelenadel, ihren guten Ruf zu bewahren und eine nützliche, ehrbare Stellung in der Gesellschaft zu erringen.

<sup>2</sup> Freilich spärlicher, als im 13. und folgenden Jahrhundert, wo der Adel noch frommer, vom Werthe und Verdienste der „Gottesgaben“ noch gläubiger überzeugt gewesen. Copiebuch der Stiftungen x.

<sup>3</sup> Johannes, episcop. Hubiensis, causarum in partibus infrascr. a sacrosancta synodo Basiliensi iudex deputatus, beurkundet die Freisprechung. Das Document, datum Basilee, 29. Martii 1435, befindet sich im Güntersthaler Pfarr-Archiv.



der größten Ausschweifungen geworden. Der Zusammenfluß von Menschen aus der Umgegend an diesem Feste nahm alljährlich zu, wobei das nahe Freiburg sein ansehnliches Contingent gestellt haben mag. Denn die meisten Besucher erschienen nicht mehr der Andacht, sondern blos des Vergnügens und der Lustbarkeit wegen.

Die Güntersthaler Kirchweih war in eine förmliche Volksbelustigung umgestaltet; eine Menge von Spielleuten, Gauklern und Späffemachern trieben da um ein Geldalmosen ihr tolles Spiel. Die schöne Maienzeit, der neue Landwein, die sinnliche Aufregung thaten ihre Wirkung, es kam zu häufigen Händeln, Raufereien, Verwundungen und Todschlägen<sup>1</sup>. Den stillen Nonnen mußte das ein Gräuel sein; und da ihr Kloster dadurch selber in empfindliche Verlegenheiten und Gefahren gerieth, so hielten sie es nicht ferner mehr für thunlich, das Fest in solcher Jahreszeit abzuhalten. Abtissin und Convent wendeten sich daher dringendst mit der Bitte an den Bischof zu Constanz, das Güntersthaler Kirchweihfest in die spätere Herbstzeit, auf die Octav nach Allerheiligen zu verlegen, was ihnen in einer Urkunde vom October 1440 denn auch bewilliget ward<sup>2</sup>.

Eine andere Folge der schlimmen Zeit war die Vernachlässigung der Rechtspflege. Das Güntersthaler Dinggericht hatte „aus Mangel der Leute und aus anderer Noth“ seit Langem nicht mehr stattgefunden und drohte völlig zu erlöschen. Da veranlaßte das Kloster seinen Kastenvogt, auf den Mai 1458 wieder ein Gericht zusammen zu berufen. Es erschienen aus Güntersthal, Eschbach und Neuhausen 14 Weiszer, welche auf den Vortrag des Klosterschaffners einhellig erkannten<sup>3</sup>, daß das Dinggericht für alle Zukunft wieder regelmäßig abzuhalten sei.

Ein hauptsächliches Verdienst der Stifte und Klöster bestand in der geordneten Handhabung der Verhältnisse ihrer Hinterlassen, und in dem hebenden Einfluß auf die Landwirthschaft derselben; freilich, nur soweit es die vielen Wirren und Uebel der Zeit erlaubten, denn diesen erlagen auch sie — ungeachtet ihrer geheiligten Mauern, ihrer zahlreichen Frei- und Schutzbriefe, häufig in traurigster Weise.

<sup>1</sup> Propter guerras, insultationes, truphas, ludos et alia incidentia spectacula hominum ibi non causa devotionis, sed magis propter huiusmodi truphas (nugas, Spiegelschertereien) et ludos confluentium, qui per nimium concursum populi fiunt homicidia et quam plures excessus enormes etc.

<sup>2</sup> Urkunde des Bischofs, gegeben Constantie mensis Octobris die XVIII.

<sup>3</sup> Urkunde des Vogts Maier zu Güntersthal, der im Namen des Kastenvogts Lienhart Schnewelin daselbst zu Gericht saß.

Die Stifte und Klöster hielten meistens viel strenger, als die Laienherren, auf die Erneuerung der Dingrotel, Urbarien und Zinsbücher, was manche Irrung und Streitigkeit nicht aufkommen ließ. Auch auf die ordnungsmäßige Abhaltung der Dinggerichte hielten sie strenger, wodurch unter ihren Grundholden ein nützliches Interesse für die Angelegenheiten der Genossenschaft erhalten blieb — eine Spur des volkrechtlichen Elementes im Bauernstande, welches anderwärts, unter der Herrschaft der Fürsten und des Adels, so oft beinahe völlig verloren gieng.

Neben der Wiedereröffnung des Güntersthaler Dinggerichtes gelang es dem Kloster damals auch, alte Streitigkeiten wegen der Gränzmarken seines Waidganges, Gerichtsgebietes, Zwinges und Bannes im hintern und vordern Thale endlich auf gültlichem Wege beizulegen. Verschiedene sich durchkreuzende Berechtigungen aus früher Zeit, wo das ganze Thal noch unter die gleiche Herrschaft gehören mochte, hatten diese Irrungen veranlaßt, welche auf streng gerichtlichem Wege kaum mehr zu entscheiden waren.

Die nachbarlichen Spänne mit der Gemeinde Horben wurden 1455 dahin verglichen<sup>1</sup>, daß die Gränzscheide zwischen beiden Gebieten (nach den gesetzten Gerichtssteinen) sich vom Stuze an dem Runsbach herab, durch die Bruckmatte und im Boshgelände über den Thalbach, sodann an der Halde aufwärts und mit der Schneeschleife bis an die Kappler Gemarkung ziehen solle.

Die Irrungen im vordern Thale wegen der Gränze des gotteshäuslichen Zwinges und Bannes gegen die Bauersame von Adelhäusen erlangten durch Vermittelung des Freiburger Stadtrathes im Jahre 1467 ihre Beilegung. Das Kloster hatte behauptet, sein Gebiet reiche nordöstlich bis zum Schlehensaune am Hölberlin-Brunnen und mit dem Wächlein bis zum Turnsee, wie südwestlich bis auf die Wasserscheide der Wonnhalde und Bodlinsau. In dem freiburgischen Vergleiche nun wurde der Zug vom Wonnhalder Eck durch die Leime<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Nachdem von Abgeordneten beider Theile ein Untergang, wie weit „das Gescheid der Waide, Gerichte vnd Bänne gan soll“, stattgehabt. Der Vertrag ist gegeben an S. Ulrichs Tag 1455.

<sup>2</sup> Dieses Feldgewan lehmhaltigen Bodens erstreckt sich vom Fuße des Bronnberges in einem breiten Dreiecke bis an den Thalbach und ist von den Wegen nach Güntersthal und Merzhäusen (zwischen der Wonnhalde und Bodlinsau über den Schlierberg) durchschnitten. Der obere Theil desselben war noch in meiner Jugendzeit mit Eichen besetzt. Der Güntersthaler Bach theilt sich unterhalb des Dorfes, am Brücklein beim Steinkreuz, in zwei Rinnsale (wovon das eine dem

nach dem Bronnberge hinüber als „das Gefcheide“ zwischen den beiderseitigen Gemarkungen bestimmt. Hiernach lag die größere Hälfte der Wonnhalde, der Leime und Bronnberghalde mit dem Silber- und Weiertobel, lagen die Bodlinsau und der Göglinbach im Gemarkungsbereiche von Güntersthal.

Dergestalt waren die Mißverhältnisse, worin das Kloster mit seinen nächsten Nachbarn seit langem gestanden, während der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts glücklich bereinigt. Man mochte sich in jenen Tagen, nachdem die burgundische Gefahr<sup>1</sup> und die hereingeschleppte Pest aus dem Breisgau wieder verschwunden, der Hoffnung einer ruhigen und genügenden Zukunft überlassen haben — da traf das tückische Geschick die schöne Landschaft, als es der Arntezeit entgegen gieng, mit einem doppelt verderblichen Schlage.

Nach einem ungewöhnlich heißen und dürren Vorfrommer begann es im Neunmonate zu regnen, so stark und anhaltend, daß das Erdreich mit Wasser ganz durchschwängert wurde; daß alle Bäche anschwellen und die Flüsse aus ihren Ufern traten. Besonders war dies im Breisgau der Fall, wo von Westen die Fluthen des Rheines und von Osten mit tosender Gewalt die zahlreichen Bergwasser heran drangen und das Land überschwemmt.

Den höchsten Grad erreichte diese Wassernoth am S. Magdalenen-Tage (den 22. Juli), wo sie allenthalben unberechenbaren

Schlier-, das andere dem Bronnberge zufließt), welche sich aber bei der Ziegelhütte vor dem Berglein wieder vereinigen. Das rechts gewendete Rinnsal durchschneidet die Leime und am Ende derselben das Hölberlein (ursprünglich wohl ein mit Holundergebüsch bewachsener Platz bei Adelhausen), wovon es den Namen „Hölberlinbach“ erhielt und solchen auch dem andern Rinnsal mittheilte.

Östwärts aber am Bronnberg-Abhange entsprang der „Hölberlein-Brunnen“, dessen Wasser in die Ebene hinaus stieß und dort den Ringgraben des Wasserschöpfleins der Patrizier-Familie Turner füllte, welches sich an der Stelle befand, wo der Weg vom jetzigen Knabenwaisenhause (ursprünglich der „Pfauen“, dann der „Stern“, und später das „Walbhorn“) nach der obern Treisambücke die aus der Würte thalaufrwärts ziehende Straße durchkreuzt. Noch lange nach Zerstörung des „Turnsteines“ befand sich daselbst der Schloßweier oder „Turnsee“, woher die Benennung „Turnsee-Bächlein“ kam. Jetzt ist davon noch der Namen der „Turnseestraße“ geblieben.

<sup>1</sup> Bekanntlich hatte das übermüthige Treiben des Landvogtes Hagenbach während der burgundischen Pfandinhabung des benachbarten Elsaßes und Schwarzwaldes im Breisgau eine große Unruhe und Aufregung hervorgebracht. Diesen Wirren aber folgte der Jubel über den Sturz des Landvogtes und über den Sieg von Grandson, wo der gefürchtete Herzog von Burgund der vereinigten Macht der histerreichischen Vorläufer und der schweizerischen Eidgenossen erlag.

Schaden verursachte. Zu Freiburg riß die hochangeschwollene Treisam die Brücken, Zollhäuser, Mühlen und dergleichen (im Ganzen 17 Gebäude) hinweg, wobei auch viele Menschen die Beute des ertreffelten Elementes wurden; 30<sup>0</sup> Leben soll es (nach gleichzeitigen Berichte) im Umkreise der Stadt gekostet haben<sup>1</sup>.

Fast noch gefährlicher wüthete das Element im benachbarten Güntersthal. Die ausgetretene Haslach überfluthete den ganzen Thalgrund. Im Kloster herrschte die größte Angst und Verwirrung, obgleich der Abt von Lannenbach visitationswegen gerade anwesend war und die Nonnen möglichst zu erimuthigen suchte. Alles versammelte sich endlich in der Kirche, um vor den Ältären die Gnade des Himmels zu erflehen. Aber es regnete unaufhörlich, die Flucht stieg fortwährend und mit jedem Augenblicke wuchs die Gefahr.

Das Gewässer staute sich im Klostergebäude; es drang in den Kreuzgang, in die Kirche; es unterwühlte im Kirchhofe die Grabsteine und schwemnte die Gebeine der Verstorbenen fort<sup>2</sup>. Da sahen die Nonnen in unsäglicher Angst sich beinahe jeden Weg der Rettung abgeschnitten; nur durch eine kleine Fensteröffnung gelang es ihnen noch, zu entfliehen. Sie retteten sich in einen Bauernhof auf der benachbarten Höhe, und flehten da inbrünstigst zu Gott und allen Heiligen um Stillung der Waffernoth.

Der Abt jedoch hatte eine solche Flucht verschmäht. Er nahm die Monstranz aus dem Tabernakel, hielt sie betend in seinen Händen und erwartete auf einer erhöhten Stelle der Kirche das Sinken der Flucht<sup>3</sup>. Dasselbe trat endlich ein (et cessabat malum); das Kloster mit all' den Seinigen war gerettet.

<sup>1</sup> Vergl. die „Kleine Freiburger Chronik“, welche (wahrscheinlich eine Arbeit des Oberamtmanns Walchner) 1826 herausgekommen, S. 41.

<sup>2</sup> Stagnabat aqua in toto coenobio, in peristylio, in templo. E cōmeterio saxa sepulchralia rapiebat etc. Crusius, chron. Suev. II, 461.

<sup>3</sup> Anno 1480, in festo S. Mariae Magdalanae, in Brisgovia et alibi inaudita erat aquarum inundatio. Ob continuas per aliquot dies pluvias Rhenus extra ripas defluxit etc. Moniales de Güntersthal periculum vitae vix efluxerunt per minimam claustris fenestellam. Abbas Tennebacensis (Burghart Jelin), monasterii visitator, ibidem praesens, discedere e loco in tanto periculo noluit, sed cunctis fugā elapsis perstitit solus in ecclesia, s. altaris sacramentum gestans in manibus etc. Pat. Baumeister, annal. mon. S. Petri (I, 270), nach einem gleichzeitigen Beschriebe huius miseriae. Dic Handschr. Origo etc. sagt: Sub regimine Mechtildis de Falkenstein tantae erant inundationes, ut ad salvandam vitam, relicto ad diminutionem aquarum monasterio, montes ascendere coactae fuerint nobiles ac religiosae virgines.

Aus Dankbarkeit für diese Rettung und um das Gelübde zu erfüllen, welches sie dem Himmel gethan, wallfahrteten die guten Frauen hierauf mit den Dorfleuten in feierlicher Procession nach S. Ulrich an der Melin und stifteten eine alljährliche Messe zu ewiger Erinnerung an die glücklich überstandene Gefahr.

Zu dem ungemeinen Schaden durch die Vermüftungen dieser Ueberschwemmung kam aber in Folge derselben noch ein weit größerer; es trat nicht allein eine harte Theuerung und Hungersnoth ein, sondern auch ein allgemeines Sterben. Denn die Menge des Schlammes mit den verwesenden Körpern unzähliger im Wasser umgekommener Thiere vergiftete die Luft und erzeugte eine pestartige Krankheit, welche in's dritte Jahr ihre Opfer kostete<sup>1</sup>. Auch im Kloster zu Güntersthal raffte sie manches Leben hinweg und hinterließ bei den Überlebenden eine schmerzliche, seelentrübende Stimmung.

Zur Zeit dieses „großen Sterbens“ begann die Kloster-Priorin ein Gedächtnißlein, worein sie die Tagesvorkommnisse bezüglich des Gottesdienstes und der Hauswirtschaft, die Einnahmen und Ausgaben, die Armenspenden, die Gebräuche bei verschiedenen festlichen Handlungen, die Hausmittel, Kochrecepte und dergleichen verzeichnete<sup>2</sup>. Ich theile hier die bemerkenswertheren Stellen dieser interessanten Handschrift in ihrer altbreisgauischen Sprache wörtlich mit, um dem Leser einen genaueren Blick in's Innere und Alltägliche des damaligen Klosterlebens zu gewähren.

„Anno Domini 1482, an unser lieben Fromen Obend nativitatis (den 7. September) gab man Beatrix von Blumeneck<sup>3</sup> das Sacrament und das heilig Öl. Sobald die Herren (der Beichtvater und Caplan) in die Kirchen kamend, do lüteten die Klüsterinen zwei Zeichen mit der großen Glocken und beteten bis sich die Herren angelegt, wo selbige uf das dritt' Zeichen mit dem Sacrament und heiligen Öl und die eint Klüsterin mit dem Gießfaßli und einer Zwehlen zue ihr

<sup>1</sup> Quoniam haec aqua ad modum impura erat et foetida, fruges venenum attrahebant et hinc in superiori et inferiori Germania hoc anno pestis grassari coepit. P. Baumeister. Vergl. über diese Theuerung und Pest auch Crusii annal. II, 464.

<sup>2</sup> Einen Theil dieser Notizen hat Mone (in der bad. Quellenfamml. II, 136, und in der oberrhein. Zeitschr. I, 147 und II, 184) bereits veröffentlicht.

<sup>3</sup> Die Tochter Herrn Heinrichs v. Bl. Sie war 1450 „um Singens und Lesens willen“ im Kloster aufgenommen und mit jährlichen 3 Pfunden Zinses ab dem Weinstecher-Amt und der Fastensteuer zu Metzingen, unter dem Bedinge, daß nach ihrem Ableben 1 Pfund wieder an die Familie zurückfalle. Ihr Bruder Dttmann verpründet 1458 ebenfalls ein Töchterlein daselbst. Copiebuch der Pründbriefe.

kamen. Do frogt' der Herr, der sie berichten sollt', ob sie der beiden Sacrament begierig sig? Do sprach sie: „Ja“, do gab er ihr die Absolution und bot ihr das Crüz zum Küssen, und dornoch empfieng sie die Heiligkeit.“

„In diesem Johr, do die von Keppenbach<sup>1</sup> starb, do gab man jeder Frowen 3000 Ave Maria zu beten und den Laigen schwestern 100. Es waren domol im Kloster 29 Frowen und 3 Schwestern.“

„Anno 1483, uf sant Wilhelms Tag (den 10. Jänner), do starb unser Herr, der Abt Burghart Tsenli von Tennibach und dornoch ward Abt Herr Kuonrat Pfiteli<sup>2</sup>. Der was 3 Johr, hie unser Caplon gesin. Dornoch kam der Abt von Salmaswiler und unser nürer Herr. Die empfiengen wir nach dem Jubiß in der Kilchen mit der Respons: O beatam vitam. Dornoch in der Fasten kam unser alleroberster Herr von Zittels<sup>3</sup> und visitiert' hie und, verhört' jegliche Frowe und gab uns ein' Karte.“<sup>4</sup>

„Als Herr Pfiteli Abt ward, do schankt' man ihm ein Agnus dei, und woren all' Frowen dohn. Dem Abt von Salmaswiler schankt' man ein' Ring von Calcedonius, der was in Gold gefaszt und sin Bischet doruf.“

„Anno Domini 1485 was ein grosser Sterbet. Do starben im Clöster 11 gewileter Frowen<sup>5</sup> und 2 Kind' von S. Margrethentag bis S. Michelstag, und bliiben so wenig, daß wir nit mochten das groß' Gebet thuen! Uf sant Margarethen Tag (den 13. Juli), do starben Ursel von Bolsenheim und Ursel von Erzingen an der Pestilenz<sup>6</sup>. An derselben Witwuchen stengen wir die fünf Messen an ze

<sup>1</sup> Sophia, gewöhnlich „Bye“ genannt. Dieselbe hatte 1423 durch Vermächtniß ihrer Brüder das übliche Leibgeding erhalten.

<sup>2</sup> Abt Burghart war 34 Jahre hindurch ein „getreuer Hirte seiner Heerde“ gewesen. Sein Nachfolger, aus Wallerdingen gebürtig, entsprach den Erwartungen, welche er erweckt hatte, so schlecht, daß man ihn wegen „unnützer Verwaltung“ schon 1490 wieder absetzen mußte. Vergl. Kolb, *bad. Lex.* IV, 280.

<sup>3</sup> Außer dem nächsten Beaufsichtiger des Frauenklosters hatte noch eine weitere Aufsicht der Abt von Salem als für Oberdeutschland bestellter Generalvicar des Cisterzienser-Ordens, dessen Generalis der Abt von Cisterz (Citeaux) war.

<sup>4</sup> Ueber die vorgenommene Visitation mit den beschlossenen Ermahnungen und Anordnungen, welche sich aus ihr ergeben hatten.

<sup>5</sup> Der Ausdruck „eine Novizin wilen“, eine „gewilte Frau“, kommt von *velum*, *velare*, Schleier, beschleiern, woraus der Volksmund *Wile* oder *Weile* gemacht. „Die Nunnan sollent Wile tragen“, heißt es beim *Königshofen*.

<sup>6</sup> Diese beiden Fräulein waren, erstere schon 1434, letztere 1472 im Kloster verpfründet und von ihren Vätern mit Leibgedingen verbrieft worden.

singen für den Sterbet, und hatt' jede From ein' brennende Kerzen in der Hand. Und wurden beid' begraben desjelben Tag's, und Morndes uf den Dunstag, do sungen wir zwo Seelmessen und die dritt' für den Sterbet, und jeden Tag nach der Frügmeß eine und am Sunnentag die fünft', unter der offeret' jede From ihr' Kerzen der Küsterin."

„Dor noch uf die Mittwoch, als es 14 Tag' was, do starb das Kind von Blumeneegg<sup>1</sup>. Das verschied unter der Meß', und lüteten wir ihm ein Zeichen mit beiden Gloggen. Und noch dem Inbiß, do das Grab bereit' was, do betet' man ihm das kurz' Obsequium, und giengen wir durch den Friedhof und die Knecht' mit der Rieh' zue der Begräbniß. In derselben Nacht starb Agat' von Bolsenheim<sup>2</sup>. Dornoch uf den Sunnentag Donati (den 7. August) do verschied die zum Wiger<sup>3</sup> umb Mittag. Do lasen wir ze Vesper die 15 Psalmen<sup>4</sup> in der Kilchen."

„Und noch dem Nachtmol do berichteten wir die Alte von Erzingen mit beiden Sacramenten. Die verschied ehe, daß es 8 schlueg, und was also ein großer Geschmac, daß wir den Psalter vor dem Thor' lasend. Do thoten wir ein Obsequium in der Kilchen, und trueg man sie gelich us dem Stübli in den Kilchhof, und begrueben sie die Herren, und wir sungen und lasend ihr alle Tag'. Und dieselbe Nacht lagen all' Fromen in unserm Fromenhus."

„Die von Bolsenheim und die zum Wiger trueg man erst us der Stuben, do das Grab bereit was, und thaten wir ihnen ein Obsequium in der Kilchen. Der Geschmac was groß von allem, aber man begrueb die zwo bi Tag' und die von Erzingen bi Nacht, und morndes do sungen wir die Seelmessen und giengend ihnen über das Grab, und us dem Kilchhof gelich in das Capitel. Item, von sant Margarethen Tag bis nativitas Mariae (vom 13. Juli bis 8. September) sturbent hie 11 gewilete Fromen und 2 Kind'. Die Kleinot, die dem Closter verfallen von den Fromen im Sterbet, die het ein Goldschmid ze Friburg geschätzt für 34 Gulbin an Gold oder

<sup>1</sup> Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts befanden sich zu Güntersthal nicht weniger als 4 Fräulein aus dem blumenedischen Geschlechte, wozu dann noch dieses Kind kam!

<sup>2</sup> Dieser Conventfrau hatte ihr Bruder 1469 ein Leibgeding verschrieben, welches aber nach ihrem Tode an die Familie wieder zurück fallen sollte.

<sup>3</sup> Ritter Petermann zum Weier hatte 1465 seine Tochter Kunegund im Kloster mit einem Leibgedinge versehen.

<sup>4</sup> Die 15 Psalmen sind die psalmi graduales, Stufenpsalmen, nämlich Ps. 119 bis 133 nach der Vulgata.

40 Guldin an geng und geber Münz', und hat man 2 Chorröck harnoch darumb kouft, ein' wißen und ein' grünen.“

„Anno Domini 1486, crastina die post Georgii (den 24. April) do kam ein Wichbischof, hieß Meister Daniel, Barfüesser Ordens, und gieng mit unser Frouwen der Aبتiffin, was eine von Tüßlingen<sup>1</sup>, und besah, was er wichen solt', und leit sich do glich an und wicht zuem ersten S. Bernharts Altar. Man bereit' ihm einen Schibentisch in der Herren Chor uf dem Grab von Ußenberg<sup>2</sup> mit einer nünen Tischlachen und 3 brinnenden Kerzen. Und do er den Altar gemicht, do gieng er glich in den Kilchhof und wicht den ouch, als der halb verlossen ungemicht was von dem Wasserguß, so im 80er Johr gefin uf S. Marien Magdalenen Obend.“

„Und dornoch gieng er in die Siehcapell und wicht sie ouch, und die Gräber und bede Theil des Crüzgangs und das Capitel, und den Fronaltar und all' Altär im oben und nidern Chor, und darnoch die Kilche. Und do er das gethät, do hatt' man Meß' uf dem Fronaltar, und noch der Meß' do fieng er an ze firmen, und diemil trueg man das Essen hinus. Er was selbacht. Man gab voran ein' Kalbskopf mit Wurzen bisät, ein Kröb und Fűeß', dornoch Hüener- und Kalbfleisch in einer gewürzten Brűhe, dornoch Kueben und Fleisch, gebrotne Hüener, Wishmues und Kűechli mit Zucker besät. Noch dem Inbiss do lűt' man ein Zeichen mit der großen Glocken, wann er wieder firmen mollt.“

„Do füert' ihn unser Frouw, die Aبتiffin, in die Abtie und ward eins, was sie ihm geben söllt'. Ihr war gerathen, sie mög' ihm geben 10 Gulden. Das thät sie, do gab er ihr einen wieder und danket und erhot sich gar wol. Do gab man ihm ze Obend ze essen, Milch, Galrein und Strűble. Doruf schied er also enweg.“

„Anno Domini 1488 do was ein' großt Komfart und Cruciat ze Friburg. Die erwurben wir ouch vom rűmischen Legat, in die

<sup>1</sup> Agnes, aus der Patrizier-Familie von Tusslingen, deren Haus dasjenige in der Salzgasse war, welches jetzt Bäckermeister Hoch (neben dem großherzogl. Palais) besitzt. Im Eingange desselben bemerkt man an der linken Wand noch Spuren von gothischen Bogen. Die Handschr. Origo etc. sagt: Agnes de Tusslingen (sie war eine Tochter Herrn Walters v. L. und 1448 als Nonne aufgenommen worden) obiit Friburgi et sepulta est in ecclesia parochiali ad S. Nicolaum in suburbio, quae anno 1677, post obsidionem civitatis per Gallos factam totaliter fuit destructa et solo adaequata.

<sup>2</sup> Wahrscheinlich das Grabmal des Freiherrn Hesso von Ußenberg, welcher nach einer Urkunde von 1273 der Begünstiger des Klosters war.



sexta ante trinitatis (den 26. Mai) <sup>1</sup>. Die Gnod wäret' 14 Tag und nit länger. Man lütet' sie an dem Pfinzobend in, der was 3 Tag vor Potentiane, und uf Petronelle, das was uf heilig Trifaltikeit Obend (den 31. Mai), do lütet' man sie wider us. Wir empfiengen die römisch Gnod noch der Fronmefz', do lüteten die Schwestern und Kellernen bed' Glocken, und sungen wir ein Tedeum. Wir sagten das roth' Grüz auf den Fronaltar und ließen es alsam do stahn all-diewil der Ablaß wähet'."

„Anno 1489, do man ze Friburg zweitrechtig was, der Not und die Gemeind wider einander, do sungen wir die Litany in der Kilchen und noch der Mefz' do tatend wir ein' Grüzgang mit den sibem Psalmen <sup>2</sup>. Und do man Balthasen von Owe sin Sach' vor Handen und ein' Tag ze Costenz mit jm hat', do tatend wir ein' Fart zue dem heil'gen Grüz vnd beteten die Psalmen. Zue dem andern mol taget man aber zue Costenz umb willen derselben Sach', do beteten wir aber zu dem heil'gen Grüz." <sup>3</sup>

„In diesem Johr, am achten Tag post translationem sancti Benedicti (den 19. Juli), do ward Herr Michel von Malterdingen <sup>4</sup> Abt zue Tennibach, und an sant Magdalenen Tag do kam derselb Herr und der Abt von Salmaswiler und der von Behenhusen, und aßend hie ze Inbiss in der Conventstuben. Wir warteten ihrer mit der Mefz' und dornoch thät man die Thür' uf und fieng die Respons an, damit man den Abt von Tennenbach empfieng, und füert' sie gelich in die

<sup>1</sup> Diesen Kreuzzug ließ Papst Sixtus IV predigen gegen die Türken, welche 1453 Constantinopel erobert hatten. Die Betheiligung daran war mit einem großen Ablasse verbunden. Zu Freiburg wurde derselbe am Pfinz- oder Donnerstag den 15. Mai des Schaltjahres 1488 eingeläutet. An solchen „Gnadentagen“ strömte das Volk in Menge nach Freiburg, wo der Ablaß im Münster feierlich verkündet und durch eigens dazu bestimmte Priester den benachbarten Klöstern und Pfarrkirchen angefragt wurde. Der Zubrang war gewöhnlich so groß, daß der Stadtrath für Unterbringung und Speisung der Leute, wie für Ordnung und Sicherheit, ganz besondere Obforge zu tragen hatte. Vergl. Mone, bad. Quellenamml. III, 588. Ueber die Sache des Junkers von Au weiß ich keine Auskunft zu geben.

<sup>2</sup> Das sind die sieben Bußpsalmen, nemlich Ps. 6, 31, 37, 50, 101, 129, 142 nach der Vulgata.

<sup>3</sup> Ueber das hier erwähnte Zerwürfniß zwischen dem Rathe und der Gemeinde zu Freiburg finde ich keinen Aufschluß. Sollte es etwa mit der Erbhußdigung zusammenhängen, welche damals (im Mai 1489) von der Stadt verweigert werden wollte? Vergl. Schreiber, Gesch. v. Freib. III, 181.

<sup>4</sup> Abt Konrad III wurde also schon im Sommer 1489 abgesetzt (nicht erst 1490, wie Kolb angibt) und erhielt zum Nachfolger den Pater Michael Sitz von Malterdingen (nicht Emmendingen), welcher 1507 resignierte.

Stuben und hieß sie willkommen sin, und wünschten wir unserem nünen Herrn und negsten Obern alles Glück.“

„Und dornoch aß man, und gaben wir zuem ersten 3 Röpff und 3 Kreffen; dornoch 8 gefotten Hahnen und Kalbfleisch in einer gelen Brüche, dornoch ein Spinferli und 10 gebroten' Hüener und noch dem gefotten' Fisch und ein Eigermueß, zue dem Gebackens und Rüechl mit Zucker. Und das bereitet' der Koch alles. Item es was ein gar schmal Wohl (!) für solich Herren. Dem nünen Abt schantt' man 3 Gulden, davon gab er der Priorin ein' wieder, sie sollt' dem Convent dorumb Etwas koufin.“

„Anno Domini 1490, in die sancti Ulrici (den 4. Jänner), obiit veneranda domina Verena Tegenli<sup>1</sup>, quondam abbatisa huius monasterii, und hatt' man do ein' Tag ze Rimsingen von des Closters Guet wegen, do lasen wir bi dem Crütz die Psalmen.“

„Anno 1494, an sant Jörgen Obend (den 23. April), do fiel ein so großer Rifen, daß das Gras erfroren. Und wurdend die Nußböum und die Eichen ganz schwarz an dem Sonnenschien.“

„Anno 1496, feriâ sexta post diem s. Gregorii (den 18. März), starb Adrian von Blumeneck, dornoch am nächsten Samstag begieng man sin' Bibfälli zue Friburg und 12 Messen hie, und sungen wir ihm ein' Seelmeß', und morndes die 7 Psalmen. Man macht' die Umhäng uf und ziert' den Altar. Sin' Brüeder gaben uns 2 Kerzen (schätzt man jede für 5 Pfund) und schantten uns 6 groß' Karpfen.“<sup>2</sup>

„Eodem anno, feriâ tertia post annunciationem dominicam (den 28. März), in der Carmuchen, saz' man Herzog Sigmunden von Österrich<sup>3</sup> in's Gebet, und sungen wir ihm ein' Seelmeß', das Obsequium, die Respons und das groß' Kyrie in der Herren Chor und die 15 Psalmen, und diemil lüteten zwei Knecht' mit beden Glocken. An andern Sunntag post octavam Pasce, kam die von Rippenheim<sup>4</sup> dar und hat, daß man sie in das Gebet empfieng. Noch der

<sup>1</sup> Wahrscheinlich eine Tochter des Konrad Tegelin und der Verena Schnewelin-Bärenlapp, welche 1478 urkundlich erscheinen.

<sup>2</sup> Ohne Zweifel gehörten Junker Adrian mit seinen Brüdern der Freiburger Linie des vielverzweigten Geschlechtes von Blumeneck an.

<sup>3</sup> Der grundgutmüthige, aber ebenso leichtsinnige und wirtschaftslose Herzog Sigmund war der Sohn Friederichs mit der leeren Tasche, erhielt Tyrol, Breisgau und Elsaß und vermählte sich zweimal, gewann aber gleichwohl keinen legitimen Leibeserben und verstarb am 4. März 1496.

<sup>4</sup> Wahrscheinlich Juliane, die Tochter des Junkers Konrad von Rippenheim, dessen Schwester Mechtild an den Adam Schnewelin-Bärenlapp vermählt war. Urk. von 1468.

Non' giengen wir, all' Fromen, Kind', Novizen und Schwestern, in das Capitel. Unser' From stued an ihrem Stuel uf dem niedersten Grad, und wir stueden all' am Boden in den zwein Hören. Und fuehrt' man sie (die von Rippenheim) uf das Grab, do kniemet' sie, diemil wir betetend. Do das Alles geschehen, do gab sie uns 4 Guldin an Gold und leit' uns zue, wenn unser Eine sturb, ihr auch Meß' zue frömen und Etwas noch ze thuend."

„Anno 1497, in die trinitatis (den 21. Mai), obiit Margaretha Tegenli dicta de Krotzingen, et feriâ secunda ante sancti Thomæ apostoli obiit Anna Tegenli. Deus misereatur super omnia. In die Andreæ apostoli (den 30. November), leit' man des Ettenheims Tochter an ze einer Schwester. Am Morgen bichtet' sie, dornoch leit' man sie weltlich an (ein Gebäud, im grünen Kränzli und sant Katharinen Kranz darüber), und füert' man sie also zue der früegen Meß' und dornoch in das Capitel, do nahm sie die Venie<sup>1</sup>, als man denn tuot, und leit' man ihr von den drien wesentlichen Dingen und vom Orden, dornoch zog man sie ab und leit' ihr das geistlich' Gewand an. In der Osterwuchen was S. Benedikten tag."

„Eodem anno, do hadet' unser Frome, der schantt' der Convent ein Lädli mit Treffit; unser From aber schantt' der von Müllheim 4 Hüern, jeder Schwester 2, für den Convent wrend 5 dobi; unseren Herren schantt' sie ein' halben Salmen (für 20 Schillinge) und dem Dichter ein' halben Guldin"<sup>2</sup>.

„Anno 1499, feriâ quarta ante diem Marie Magdalene (den 18. Juli) starb die von Rippenheim, deren fest' man zu beten von jeder Fromen ein Pfalter und ein' Vigilg. Item, zu der Leibfälli<sup>3</sup> hat man 3 schwarz' Tücher vor den Altären und eins gespreit uf das Grab und 4 Kerzen, die brunnen die ganz Meß' und das Obsequium. Und dornoch stueden die Herren an das Grab und sang man die Respons Subvenite etc. Zu den 7ten und zue den 30sten sagt' man ihr die 8

<sup>1</sup> Venia peccatorum gewöhnlich, hier aber die Verzeihung von den Umstehenden für etwaiges Unrecht zc. Sie wurde empfangen cum genuflexione. „Closterleut hant die gewonheit, wenn Eines das Ander betrüebet, so müessen sie Venie vor einander machen vnd wider eins werden.“ Kaisersberg, P. d. S. 80.

<sup>2</sup> Hier ist zweifelsohne die Conventfrau Veronica von Müllheim gemeint, welche nach dem Ableben der Abtissin Verena Tegelin im Jahr 1504 die Nachfolgerin derselben wurde. Das Wort Hüern weiß ich nicht zu erklären.

<sup>3</sup> Nicht Leibfällie von Fall, sondern Leib=Feilhe vom ahd. alhan, den Leib der Erde befehlen oder übergeben, condere, tegere; daher Begräbniß, sepultura, und Begräbniß=Feier, exequiae.

Paternoster und Ave maria und sang ein Seelmeß?; zue der Johrzit aber sagt' man ihr die 7 Psalmen."

„Anno 1503, in die Cecilie (den 22. November), obiit Hannß Jacob von Falkenstein<sup>1</sup>. Dornoch sagt' man ihn in das Gebet mit ein' Psalter, und lütet' man vor der Meß' mit beeden Glocken und that ihm Obsequium. Und worennd die im Dorf ouch dobi, und was ein' grüeni Särgen gespreitet in der Herren Chor uf das mittel Grab, und brunnen 4 Kerzen. Do sang man ihm ein' Seelmeß' zum Fronamt und las die 15 Psalmen."

„Anno 1504, in vigilia Lucie (den 12. December), do ward die von Mülheim Äbtissin<sup>2</sup>. Desesselben Tags noch dem Inbiß stalt' die alt' Äbtissin Rechnung von Zins und Gülden. Davon gab man dem Abt 5 Guldin, dem Prior 1 Guldin (der hatt' ein Collatz gethon), dem Richter und dem Caplon jedem ein' halben Guldin und des Abts Knecht 5 Schilling. Dornoch am Samstag überantwortet' die alt' Äbtissin der nünen 10 Pfund us dem Dpferstock, item 16 güldin' Ring', 6 Paternoster, 1 Calcedonius mit Perlimueter und Barrillin, ein' groß' Agnusdei (ist der Äbtissin von Falkenstein gesin), ein hübsch' Kleinot zum Wiger, 2 Agnusdei, ein cederin' und just mehr' ingefaszi Herz', 2 silberin Ring' (brucht man für Geschwullst), 2 silberin Böffel und ein silberin Gäbelin."

„Anno Domini 1508, in die sancti Mamerti (den 11. Mai), obiit veneranda domina Veronica de Mülheim, abbatissa huius monasterii. Im Herbst dornoch wilet man das Röderlin."

<sup>1</sup> Der „edel strenge und veste Junker Hannß Jacob von Falkenstein“, Kastenvogt zu Güntersthal, und sein Bruder oder Vetter Melchior waren die letzten Sprößlinge des hollenthalschen, nach Freiburg gezogenen Geschlechts von Falkenstein, welche vor ihrem Hingange noch die Ehre genossen, beim Einzuge des Kaisers Max zu Freiburg im Jahre 1498 mit Hannß von Reichach und Caspar von Blumenegg den kaiserlichen Himmel zu tragen. Schreiber, Freib. Urk. II, 623 und 628.

<sup>2</sup> Die Series abbatissarum in der Handschr. Origo nobil. etc. sagt einfach: Verena Tegelin, 11ma abbatissa, obiit 1492. Agnes de Tusslingen 12ma obiit 1525. Veronica de Müllheim, abbatissa 13tia, obiit 1529, rexit 5 annis. Gerbert (S. N. II, 370), nennt aber die Veronica sororem Conradi abbatiss Gengenbacensis, anno 1508 mortuam. Da nun obige Notiz ihre Wahl in's Jahr 1504 setzt, so ist die Angabe der Series, daß Agnes von Tusslingen 1525 gestorben, und nur in's fünfte Jahr regiert, eine Verwechslung beider Äbtissinen, da letztere anderwärts ganz richtig als Nachfolgerin der Veronica angegeben wird. Es dürfte sich daher herausstellen, daß nach dem Hingange der Äbtissin Verena über ihre Nachfolgerin ein Streit entstand, welcher längere Zeit die Wahl verzögerte, daher Gerbert sagt: Post complures alias moniales occurrit Veronica de Müllheim procuratrix, dein abbatissa.

„Anno Domini 1512, VII id. Februarii, starb der ehrwürdige Herr und Abt zue S. Peter im Schwarzwald<sup>1</sup>. Do vermahnt' derselbig' Convent uns der Bruederschaft, in der wir mit ihnen sind. Do sazt' man ihn (den verstorben Abt) in unser Gebet und sungen wir ihm ein' Seelmeß', und spreiteten darby ein' Särge<sup>2</sup> in der Herren Chor mit vier Kerzen doruf. In diesem Johr lehrt' uns der Jakob Hässler nūme Lebkuechen machen.“

„Im Johr 1516, do wurden wir, der ganz Convent, mit einander eins, daß wir nun hinfür das groß' Gebet einander wollten thun. Dieß beschah in der von Eschbach Stüblin, uf Anbringung der Frauen Äbtissin Agnes von Tüßlingen, dann sie hatt' große Pin in ihrer Seel', daß es unter ihr abgangen was.“

„In diesem Johr, in die Sylvestri, den achten Obend, obiit Barbara de Eschbach. Do ward das groß' Gebet zuerst wieder ufgeben, jeder Frouwen (der' woren 22 an Zahl) 4000 Ave-Maria<sup>3</sup>, den Schwestern 1000 und dem blinden Beit, wann er in unser' Bruederschaft was, auch 4000.“

„Anno Domini 1517, in die Viti et Modesti, obiit Veronica de Summerowe<sup>4</sup>. Do sazt' man aber das groß' Gebet, und woren der gewileten Frouwen 21. Do vertheilt' man der Äbtissin 400 Ave-Maria und der Schriberin (es was die von Bollswiler) 600, den anderen Conventfrouwen jeder 4900, dem Brueder Beit 5000, der Schwester Gertrut 4000, von den zwen Kindern jedem 300, in Summa 100,000 Ave-Maria.“

Bis dahin gehen die geschichtlichen Notizen des Gedekbüchleins. Aus den überigen Einträgen soll hier in kurzer Zusammenstellung auch Dasjenige folgen, was dieselben über gottesdienstliche und andere Gebräuche, über hauswirthschaftliche Dinge, und besonders, was sie über das Almosenwesen des Klosters enthalten.

<sup>1</sup> Der um das dortige Stift so hochverdiente Peter Gremelsbacher von Billingen, welcher die ruinoso Kirche wieder neu erbaute, eine Geschichte der Stifter seines Gotteshauses und ein Todtenbuch desselben verfaßte. Baumeister, acta monast. S. Petri I, 284.

<sup>2</sup> Eine schwarze weißbekrenzte Sargdecke, wie sie noch jetzt beim Nachhalten in der Kirche über die Tumba gebreitet wird.

<sup>3</sup> Das Ave-Maria oder der „englische Gruß“, welchen der hl. Bernhard seinen Klöstern besonders empfahlen, wurde ursprünglich dreimal des Tages gebetet; jene wörtlich genommene Mahnung aber: „Betet ohne Aufhören“ hatte auch hier eine Steigerung der Wiederholungen zur Folge, welche zum behauerlichsten Mißbrauch führte.

<sup>4</sup> Die später im Breisgau so vortheilhaft bekannt gewordene Familie von Summerau stammte aus einem Schlosse bei Lettnang am Bodensee.

Wenn man eine Novizin einkleidete, so wurden ihr drei Venisanote Spiritus gesetzt<sup>1</sup>; dagegen hatte sie den Klosterfrauen ein gemeinschaftliches Mittags-Mahl zu geben, welches ein Boreffen, eine Tracht Kalbfleisches in gewürzter Brühe, ein gelbes Muß von Muzelmehl, eine Tracht Bratens und zum Schlusse eine Platte mit Kuchlein enthielt. Daneben speiste man drei arme Leute mit Fleisch, Muß, Brod und Wein. Der Abt von Tannenbach bekam 1 Gulden, der Weichtiger 5 und der Caplan 3 Schillinge. Ähnlich wurde es gehalten, wenn eine Novizin den Schleier erhielt.

Beim Besetzen der großen Ämter, nämlich jener der Priorin, Schreiberin und Großkellerin, hatten die Neuernannten im Capitel ihren Dienstseid abzulegen. Die Abtissin sprach zu ihnen: „Stehet daher und gelobet, Guer Amt getreulich zu versehen, und wenn man Euch von selbigem wieder entfernt, kein Wort dawider zu reden.“

Las ein fremder Priester in der Klosterkirche eine Messe, so legte ihm die Abtissin 3 Schillinge, und wenn sie demselben besonders wohlwollte, einen halben Gulden auf den Altar. Von den beiden Herren erhielt am Allerseelestage jeder gleichfalls 3 Schillinge während seines Messeseßens, beim Tode einer Conventfrau aber der Weichtiger einen Gulden, der Caplan einen halben, ihr Knecht 2 Schillinge.

Trat ein solcher Todfall ein, so setzte man der Verstorbenen einen Psalter, fünfmal die 7 Psalmen und das große Gebet, sodann zum Siebenten und zum Dreißigsten<sup>2</sup> 7 Paternoster und Ave maria. Am Siebenten wurde Morgens und Abends, am Dreißigsten des Abends und andern Tags in der Frühe über das Grab gegangen und eine Messe gelesen. Beim Abhalten der Fahrtage für Geistliche und Weltliche geschah Solches ebenfalls.

Wenn Jemand im Dorfe verstarb, so läutete man mit beiden Glocken, und während der Bereitung des Grabes sangen die Klosterfrauen in der Kirche das Subvenite und Kyrie eleison. Gieng Jemand von den Ältern oder Geschwistern einer Nonne mit Tode ab, so wurde für diese verstorbene Person eine Seelenmesse gelesen, worauf man die 7 Bußpsalmen betete.

Am Neujahrstage begrüßte die Abtissin ihre versammelten

<sup>1</sup> Sezen heißt hier, bestimmen, daß Etwas gesungen oder gebetet werde.

<sup>2</sup> Die Todtenfeier (Requien) wurde von altemher (schon erwähnt in den apostol. Constitutionen I. VIII. c. 48) am siebenten und am dreißigsten Tage nach der Begräbniß für die Verstorbenen durch Darbringung des Messopfers wiederholt. Vergl. Freib. Kirchenlex. III, 844 ff.

Nonnen mit folgendem Glückswunsche: „Liebe Frauen und Schwestern, unser Herr Jesus Christus, verleihe' uns allen ein gut' und glücklich' Jahr und Gesundheit an Leib und Seel, und daß wir in dieser Zeitlichkeit nach seinem göttlichen Willen leben und es verdienen, daß wir mit ihm dereinst besitzen mögen das ewige Leben.“ Sodann ließ dieselbe eine Reihe von altherkömmlichen Geschenken inner- und außerhalb des Klosters vertheilen. Dem Visitator wurden ein Paar Handschuhe geschickt, und seinem Knechte, welcher den Glückswunsch desselben überbracht, 5 Schillinge gegeben. Der Vater Reichtiger erhielt 8, die Frau Schreiberin 4 und der Herr Caplan 3 Schillinge; ebenso der Schaffner im Kloster und jener zu Freiburg 4, der Pfründner des Klosters 3, die Kellnerin im Hause und die andere am Thore 2 Schillinge. All' diese Gaben waren mit einem Häfelein voll Latwergen und einem Lebkuchen begleitet <sup>1</sup>.

Der Vogt im Dorfe bekam 1 Scheffel Roggen, der Zimmermann 4 Mutte derselben Frucht, die Maier und ihre Knechte ein jeglicher 2 Kreuzer. Die Stadtherren <sup>2</sup> und Klöster zu Freiburg aber wurden mit Lebkuchen bedacht. Man ersieht hieraus, wie groß im Kloster der Verbrauch an dieser damals allgemein beliebten Lecker Speise und unvermeidlichen Beigabe jeden Geschenkes war <sup>3</sup>.

Gieng man zu Güntersthal am Pfingstmontage um den Bann, so vertheilte die Kornmeisterin des Klosters den Umgängern aus dem Dorfe 3 Laibe Brotes zu einer Suppe mit Gruben oder Fleischrühre, und 4 Laibe sonst; der Ortsvogt aber empfing zu be-

<sup>1</sup> Die Latwerge, das damals allgemeine Mittel für Magen- und Blutsreinigung, wurde in den Klöstern wohl besser bereitet, als in den noch seltenen Apotheken. Der Lebkuchen (von Laben, also eigentlich Labekuchen), ein Gebäck aus Rodenmehl, Honig und Gewürz, spielte eine Rolle im Mittelalter, wo die Bienenzucht vorzüglich getrieben wurde.

<sup>2</sup> Nämlich der Bürgermeister, der Schultheiß, der Oberstmeister (der Zünfte) und der Stadtschreiber.

<sup>3</sup> Die eine der Verfasserinnen des Hausbüchleins bemerkt darin: „Im jor 1510 han ich Lebkuchen gemacht von 20 Moß Hunig, 26 Lot Pfeffer und 13 Lot Ymber, zue eimol, 36 langer, 10 sinweler (länglich runder) zue eim 6 Pfund, 5 sinweler zue eim 1 Pfund, 7 sinweler zue eim 1 Pfund, 10 kleini von einem halb Pfund. Dise wurden gemacht uf einen Tag. Am andern Tag nam ich 17 Moß Hunig, darus mach' ich zwei Lebkuchen jeden von 9 Pfund, den einen für unsern Herrn von Lännibach, den andern für den Rastenvogt. Item 8 sinweler, jeden zue 6 Pfund. Dise han ich bestecht mit jedmols 2 Lot Nügeli, Ymber und Zimmit. Aber han ich gemacht 15 sinweler, jeden von 5 Pfund, und ein' kleinen, was überbliben vom Täg.“ Also in zwei Tagen gegen 100 große, mittlere und kleinere Lebkuchen!

sonderer Ehrengabe 2 Weißbrote, 2 Eierkuchen und ein Halbviertel Weines. Die Weinrufer am S. Urbanstage erhielten jeder 1 Schilling, 2 Weißbrote, 2 Eier, 1 Eierkuchen und 2 Geklein mit Wein; die Zehentverleiher nach der Arnte am Verleihstage 8 Weißbrote, 1 Eierkuchen, 8 Eier und ein Viertel Weines, und die Bannwarte von Freiburg, wenn sie in's Kloster kamen, jeder ein Weißbrot und ein Krüglein Weines.

Auch Lustbarkeiten inner- und außerhalb des Klosters unterstützte dasselbe durch seine Spenden. Am Tage nach dem Neujahr, wenn gebechtelt wurde<sup>1</sup>, gab man den Dörflern 8 Pfennige nebst einem Halbviertel Weines, und den Kindern im Kloster 4 Pfennige. An der Aschenmitwoche aber, wenn die Jungen im Dorfe ihren „Schimpf“ trieben<sup>2</sup> und man von ihnen Einen auslöste, welcher in den Bach getragen werden sollte, erhielten sie vom Kloster eine Schüffel voll Gumpst und ein Viertel Weines.

Besonders reich und ausgedehnt war zu Güntersthal die Armenspende, diese von jeher mit bekannter Freigebigkeit geübte Pflicht der Klöster<sup>3</sup>. Mancher Mißbrauch freilich war damit verbunden, wie es eben bei gewöhnlichen, regelmäßigen Armen-Unterstützungen auch heutzutage noch der Fall ist.

Alltäglich durch's ganze Jahr empfiengen die Armen am Klosterthore 3 Pfründen, d. h. 15 Brote, 1 Maß Weines und 3 Schweineschweifeln mit Muß; blieb davon Etwas übrig, so erhielten es die Schwestern auf dem Graben und in der Wolfshöhle zu Freiburg. Ferner bekamen die Armen zur Beichtzeit 6 Eier mit einem Stücke Käses, und alle Freitage in der Fasten 3 Häringe. Am hohen oder grünen Donnerstage wurden denselben die Füße gewaschen, worauf

<sup>1</sup> Am Bechtelstage (der 2. Jänner) pflegt man in den Familien und Gesellschaften allerlei Scherz und Lustigkeiten zu treiben, daher das Zeitwort bechteln. Dieser uralte Brauch stammt wahrscheinlich aus dem wälischen Heidentume (Bacchanalien), denn aus dem Deutschen läßt sich das Wort wol kaum erklären.

<sup>2</sup> D. h. die Fastnacht begraben. Noch heutzutage wird in vielen Orten unseres Oberlandes dieselbe in Gestalt eines Strohmannes zum nächsten Wasser getragen und hineingeworfen. Im Mittelalter scheint es ein wirklicher Mensch gewesen zu sein, welcher sich von dieser Wiedertaufe durch ein Trinkgeld loszukaufen hatte.

<sup>3</sup> Die aus dem innersten Wesen des Christentums entsprossene Charitas oder Pflege der Armen (die opera misericordiae) hatte die Folge, daß auch die weltliche Gesetzgebung bestimmte: „Nicht nur Bischöfe und Pfarrer, sondern besonders die Stifte und Klöster sollen den Armen überall Unterstützung leisten.“ Und in der That war es kein Geringses, was ein Kloster jährlich für diesen Zweck zum Opfer brachte.



man sie mit Pfennigen, mit Essen und Trinken bis „zur Genüge“ beschenkte und bewirtete. Und wenn am S. Magthentage eine Conventfrau krankheits halber nicht fasten konnte, gab sie den Armen dafür 3 Pfennige „um Gottes willen.“

Auch die guten Leute oder „Siechen“ zu Güntersthal erfreute man mit einer Liebesgabe. Am Sylvester-Abende wurden dieselben von jeder Frau und Schwester, vom Beichtvater und Caplane, selbst von jedem Kinde im Kloster, mit Fleisch und an den Fasttagen mit Eierkuchen und Wein bedacht. Endlich bezog der Waldbruder zu S. Valentin vom Klosteralmosen seit unvordenklichen Zeiten wöchentlich 1 Maß Weines<sup>1</sup> mit 6 Broten, und klopfte ein fahrender Schüler an's Klosterthor, so beschenkte man ihn mit einem Plappartstücke<sup>2</sup>.

Was das dürfte uns zeigen, wie trefflich es im Kloster zu Güntersthal mit Küche, Keller und Speicher bestellt gewesen<sup>3</sup>. Aber auch in Anderem war dieses der Fall, wie z. B. in der Gastkammer, wo sich 14 Bettstätten (2 Himmel- und 12 gewöhnliche Betten) befanden mit einem großen Vorrathe von Kopfkissen, Pfülgern, Lein- und Decklachen, Tisch- und Banktüchern.

Die Büchersammlung, welche im Verwahre der Sängerin stand, zählte 120 lateinische und deutsche Werke<sup>4</sup>, worunter neben den Heiligenlegenden, biblischen und ascetischen Schriften, Kirchenvätern, Mess- und Predigtbüchern nicht nur etliche weltlichen Chroniken, sondern selbst die „Haimonskinder“ ihren Platz hatten.

Von einer Schule findet sich zwar keine Erwähnung in den Klosterschriften, aber aus dem Charakter der Bücherei, aus der Anordnung, daß an gewissen Festtagen über Tisch auch in deutscher Sprache vorgelesen werde, aus den Gebeten und Gesängen des Gottesdienstes, wie aus vielen Einträgen in das Gedächtnisbüchlein geht hervor, daß die Frauen zu Güntersthal nicht allein im Lesen und Schreiben der Muttersprache

<sup>1</sup> Der Wein allein, welchen die Armen vom Kloster erhielten, belief sich jährlich auf mehr als 400 Maße!

<sup>2</sup> Mone hat in der Zeitschr. für die Gesch. des Oberrh. I, 147 aus dem Hausbüchlein die das Almosenwesen des Klosters betreffenden Einträge veröffentlicht. Ein Plappertstück that etwas mehr als 2 Kreuzer.

<sup>3</sup> Was die Küche anbelangt, hat sie Mone a. a. O. II, 184, ebenfalls besprochen und die interessanteren Kochrecepte aus dem Hausbüchlein mitgetheilt. Die reichen Male gab es aber nur bei besonderen Gelegenheiten.

<sup>4</sup> Ein kleiner Theil derselben befand sich im Güntersthaler Hofe zu Freiburg, wo das Kloster das Bürgerrecht und im 16. Jahrhundert mehrere Häuser besaß, ab denen ihm ein schöner Zins fiel, daher es an die Stadt jährlich 43 Pfunde 14 Schillinge Satz- und Zinsgeld entrichtete. Freib. Zinsrotel von 1487.

bewandert waren, sondern auch Latein verstanden <sup>1</sup>. Und da die Kinder, welche dem Nonnenstande gewidmet worden, sehr jung (schon mit 8 Jahren) in's Kloster kamen, mußte daselbe sie auch erziehen, was einen Schulunterricht nothwendig voraussetzt.

Wir hätten somit ein ziemlich anschauliches Bild von den Zuständen und Verhältnissen des Klosters gewonnen, wie sich dieselben gegen den Schluß des 15. Jahrhunderts in gottesdienstlicher, sittenüblicher und hauswirtschaftlicher Beziehung allmählig gestaltet hatten. Manches Schöne und Gute aus den besten Zeiten her war erhalten geblieben und im Ganzen herrschten Ordnung und Wohlstand zu Güntersthal; leider jedoch — der ächt religiöse Geist, die wahre klösterliche Andacht und Thätigkeit mangelten schon seit vielen Jahrzehnten diesem sonst löblichen Bestande des Gotteshauses!

Es waren nicht mehr die Zeiten der Abtissinen Adelheid und Heintraut, nicht mehr die Tage der seligen Lutgart, wo die Frömmigkeit gottgeweihter Jungfrauen noch aus dem innersten Grunde des Herzens entsprungen; wo ein mystisches Feuer der Andacht poetisch angelegter Wesen hohen Schwung verliehen und sie ahnungsvoll in die Tiefen des Menschengemüthes versenkt hatte. Es erhob sich zum Himmel jetzt selten mehr das herzliche, lautere, inbrünstige Gebet, welches wohlthätig auf Leib und Seele wirkt, welches heilt, ermutigt, hebt und Wunder thut.

Das Alles war längst zum größten Theile einem bloß äußerlichen Gottesdienste und Wortwerke gewichen. Dem Hersagen und Absingen von Gebeten und Psalmen in ewiger Wiederholung mußte der Geist erliegen; denn gewiß nur wenige Frauen und Schwestern übten die Andacht noch mit tieferem Verständniß und in ernsterer Stimmung. Sie war bei den einen zur bloßen Gewohnheit geworden, während andere der überlästigen Alltagspflicht sich möglichst entzogen.

Am sprechendsten bezeichnete sich dieser Auswuchs klösterlicher Andachtsübung durch das s. g. große Gebet, wornach die Anzahl von 100,000 — sage hunderttausend *Memaria*'s unter etliche 30 Personen zur Erledigung <sup>2</sup> vertheilt wurde. Sollte diese Übung etwa

<sup>1</sup> Die Verfasserin des jüngern Theils des Hausbüchleins sagt in einer Stelle desselben: „Ich han funden in eim latiniſchen Briefli, was man eim Richter und eim Caplon solt gen, wenn ein' Frouwe hinſtirbt. In obitu unius monialis dantur confessori .10 et capellano 5 solidi. In velatione unius monialis confessori 5, capellano 3 solidi, et praedicatori 3 floreni.“

<sup>2</sup> Zum „Ab=Betten“, wie man (entsprechend dem „Ab=Singen“) zu sagen pflegte, was diese Art von Andachtsübung richtig bezeichnet.

zur ästhetischen Selbsteinigung gebient haben? Denn sonst — wie weit mußte man in der Verkennung aller ächten Andacht, allen wahren Wesens des Gebetes gekommen sein, um dem mundfertigen mehrtausendmaligen Wiederholen einer und derselben Gebet-Formel irgend welchen Werth beilegen zu können!

Solche Entartungen und Verkommenheiten in den Stiften und Klöstern waren auch eine der Ursachen, warum die Reformation (zumal in den Städten) so viele Anhänger fand. Man hielt sich an die berechtigten Anfänge des Verbesserungswerkes und ahnte es nicht, daß die Reformatoren in ihrem Ungeßüm auf eine Bahn gerathen würden, welche zu Angriffen gegen die Glaubenssätze und zum Umsturze der ganzen Kirchenverfassung führen mußte.

Was das Gotteshaus Güntersthal in den wirrevollen Tagen der Glaubensstrennung und des Bauernkrieges zu fürchten und zu erleiden gehabt, darüber findet sich keine Nachricht in den Klosterschriften; aber als Nachwehen dieser schweren Zeit ergaben sich innere Zermürfnisse, welche bis 1540 währten.

Vorausgegangen war jenen Betrübnißnissen ein leidenschaftlicher Streit-Handel mit der Stadt Freiburg, welche 1506 von der Edelfamilie Schneuwelin das österröichische Lehen des Dorfes Adelhausen erworben, was Gelegenheit gab, den Vertrag von 1467 zum Nachtheile des Klosters auszulegen, indem der Stadtrath denselben in sehr verfänglicher Weise anzuerkennen vorgab. Er hatte nämlich das Kloster-Exemplar der Vertragsurkunde zur Hand bekommen und auf dessen Rückseite eine Bemerkung setzen lassen, welche den Sinn eines Vorbehaltes der „hohen Oberigkeit über das streitig gewesene Gebiet“ enthielt. Die Klosterfrauen und ihr Kastenwogt von Blumeneck witterten aber diese List und ließen die Sache am Ensisheimer Hofgerichte zum Rechtsgange gelangen.

Das schon 1507 erfolgte Urtheil desselben verwarf den freiburgischen Anspruch und wollte jenen Vertrag einfach gehandhabt wissen<sup>1</sup>. Dessen ungeachtet aber ließen die Stadtherren auf der Leime, in Güntersthaler Gemarkung, einiges Holz fällen und abführen, wodurch das Kloster sich genöthigt sah, den Rechtsweg auf's neue zu ergreifen.

Wer durch Einsicht, Muth und Thätigkeit zu einiger Macht gelangt ist, strebt nach Erweiterung derselben, um sie zu erhalten und wird dadurch oft rücksichtslos, ungerecht und gewaltthätig. Dahin gelangten

<sup>1</sup> Dieses Urtheil ist originaliter noch vorhanden und füllt in Libellform viele Pergamentblätter.

auch die Städte, als ihre Zeit gekommen war. Hatten Fürsten und Adel von jeher der Kirche mit der einen Hand wieder zu nehmen gesucht, was sie ihr mit der andern gegeben, so hielten sich die städtischen Magistrate unter verschiedenen Vorwänden für berechtigt, die Klöster ihres Bereiches in möglichste Abhängigkeit von ihrem Regimente zu bringen oder ihnen Güter und Befugnisse abzudringen, deren Besitzrecht als dunkel und zweideutig dargestellt werden konnte.

Die bedeutende nach dem Gebirge hin lang gestreckte Gemarkung der Stadt Freiburg berührte und durchkreuzte das Güntersthaler Klostergebiet sehr mannigfach<sup>1</sup>, was zu vielen Gränzstreitigkeiten führte. Nach dem unbefugten Holzfällen auf der Leime gieng der Stadtrath weiter und appellierte gegen das Ensisheimische Urtheil an die Regierung zu Innsbruck, erreichte aber nichts damit, indem dasselbe als „wohlgesprochen“ erklärt und bestätigt wurde. Nunmehr versuchte er's in anderer Weise wieder zu Ensisheim, und der verwickelte Proceß wäre noch lange fortgeschleppt worden, hätten sich die Herren der Hochschule nicht in's Mittel gelegt und 1512 einen Vergleich zwischen beiden Theilen zu Stande gebracht.

Der Stadtrath verzichtete auf seinen Anspruch wegen der hohen Obrigkeit über das streitige Wäldlein der Leime, das Kloster dagegen auf den Grundbesitz desselben, jedoch unter dem Vorbehalte, seine Schweine in das Ackerich daselbst treiben zu dürfen. Mit welchen Hintergedanken man aber von städtischer Seite solches zugestand, ergibt sich auf's Sprechendste aus dem Umstande, daß der Rath die Eichen des Gehölzes nun fällen ließ, wodurch das vorbehaltene Triebrecht zur Lächerlichkeit wurde<sup>2</sup>.

Der leidenschaftliche, nach diesem Rechtsstreite, welcher die Ge-

---

<sup>1</sup> Namentlich an der Leime, an der Wonnhalde und am Westabhange des Bronnberges hin, wo der Silber-, Weier-, Teuchel-, Veltins-, Sol- und Bermer-Tobel eine Reihe von Bergeinschnitten bilden, denen jenseits des Thalbaches der Gullen-, Säge- und Wasser-Tobel entsprechen. Das oberdeutsche Wort Tobel hat gewöhnlich die Bedeutung einer Bergbucht oder eines Winkels zwischen steilen Höhen; es stammt aber von tob, was eigentlich hoch, altum, bedeutet, daher toben, exaltare, mit den Fäusten in die Höhe schlagen u. d. Denn das alemannische tōbbisch wird nicht zunächst für saeviens, furiosus, sondern in beschränkterem Sinne für das wilde Erheben der Fäuste, das Ausschlagen mit den Armen gebraucht. So bezeichnet Tobel sehr häufig auch eine steile Höhe, und unter „Tob-Baiern“ sind wol die Hoch-Baiern zu verstehen, wie unter „Tob-Wäldern“ die Hoch-Wälder. Der eigentliche Sinn des Wortes gieng also auf die Tiefe, welche durch zwei oder mehrere sich nahe stehende Höhen gebildet wird.

<sup>2</sup> Diese Streitsache behandelt die Handschrift: Beschreibung des Gotteshauses Güntersthal von 1752, genau nach den Urkunden und Acten.

müthter so sehr aufgereggt, unter den Klosterfrauen eingetretene innere Fader entsprang unter der Abtiffin Verena Tegelin von Wangen, da dieselbe mit ihrem Convente in große Zwietracht gerieth. Alle Versuche des Abtes von Tannenbach, die Frrung auszugleichen und den Frieden wieder herzustellen, damit „die Frauen mit ruhigem Gemüthe und größerer Andacht dem Herrn dienen, das Gotteshaus vor Abnahme und Verderbniß bewahren und nicht auch ihre Verwandtschaften hinter einander bringen möchten“, all' diese Versuche scheiterten an der gegenseitigen Erbitterung.

Endlich bewog man die Abtiffin, zu resignieren, worauf der Convent die beliebte Priorin Maria von Roggenbach zur Vorsteherin erwählte. Die Frauen schwuren derselben auf das heilige Evangelienbuch unverbrüchlichen Gehorsam; aber bald entsprach sie dieser und jener nicht mehr, welche sich nun wieder an die Tegelin hielten<sup>1</sup>. Dergestalt erwuchs eine heftige Parteiung zwischen den Anhängerinnen der alten und denen der neuen Abtiffin in so trauriger Weise, daß „der Gottesdienst eingestellt werden mußte und das Argerniß noch größer zu werden drohte, als das frühere gewesen.“

Der Abt von Tannenbach<sup>2</sup> war genöthigt, sich an die landesfürstliche Regierung zu wenden, um das Äußerste zu verhindern. Man trat sofort in Verhandlungen mit der Tegelin und bewog dieselbe, gegen Zusicherung einer anständigen Pension und Wittgift, das Kloster zu verlassen<sup>3</sup>. Sie mußte aber geloben, vor ihrem Wegzuge getreue Rechnung abzulegen, sich sodann zu ihrem Bruder nach Freiburg in die Zurückgezogenheit zu begeben, und „sich daselbst zu halten, wie es einer geistlichen Person gebüre“.

Da in diese traurigen Vorkommnisse zu Güntersthal die Landesregierung und der Diöcesanbischof herein gezogen worden, so behaupteten dieselben fortan das Recht der Visitation im Kloster und alle Vorstellungen dagegen halfen nichts mehr. Denn vergeblich befahl der Abt von Salem als Ordinarius im Jahre 1572 der Abtiffin, gegen eine solche Visitation den äußersten Widerstand zu leisten<sup>4</sup>. Der

<sup>1</sup> Der Fehler war, daß man die abgedankte Abtiffin im Kloster behielt, wo es ihr leicht war, Intrigen anzuzetteln.

<sup>2</sup> Ich schreibe „Tannenbach“, was der gewöhnlichen Schreibung „Thennenbach“ gegenüber dadurch gerechtfertigt sein mag, daß das Kloster zur Himmelspforte (porta coeli) am Tannenbache (ad rivum inter abietes) erbaut und darnach vom Wolfe benannt worden.

<sup>3</sup> Alles nach der Vergleichs-Urkunde vom 20. September 1540.

<sup>4</sup> Abbas Georgius Salemitanus, tanquam ordinarius, inhibet Verenae,

Abt von Tannenbach ließ ihm <sup>1</sup> schreiben: „Die Herren Visitatores drohen gleich mit Gefängniß, wenn man sich ihnen nit gehorsamlich erzeigt. Soll man sich da noch lange wehren, um doch nichts zu erlangen? Es ist zu befragen, daß sie alsdann nur desto grimmiger mit uns umgehen werden.“

Abgesehen von der Streitfrage über die Berechtigung einer andern, als der vom Ordensgenerale befohlenen Visitation, mußte es für eine natürliche Folge des Güntersthaler Klosterwesens gelten, wenn Bischof und Landesherr eine Ueberwachung desselben in Anspruch nahmen. Die vom Orden aus 1573 veranstaltete Visitation hatte selber so viele Uebelstände und Mängel zu rügen, daß man sich daraus keinen erfreulichen Begriff von dem innern Zustande des Gotteshauses machen kann.

Es befanden sich darin neben der Abtissin allein noch sieben „geweilte Frauen“, eine Novizin, drei Laienschwestern und drei Kinder. Diese geringe Anzahl genügte nicht „zur Verrichtung des Gottesdienstes nach Brauch und Ordnung“, wobei noch überdies zu beklagen war, daß sich unter den wenigen Nonnen diese und jene während des Chordienstes „schläferig, ungeberdig, spöttisch oder geschwäzig erzeigten.“

Der Visitator mußte der Abtissin strengstens gebieten, den Frauen, welche „streitig oder mit Zorn und Haß gegen einander erbittert seien, das heilige Sacrament so lange vorzuenthalten, bis dieselben sich wieder ausgefühnt hätten.“ Er mußte anordnen, daß die Nonnen ihre freie Zeit mit Lesen frommer Schriften oder mit Verfertigung von Kirchenzierden und anderen dergleichen Handarbeiten verbringen; daß sie alltäglich nach dem Nachtessen und nach gesungener Complet „alle unverweilt auf das Dormitor oder Schlafhaus gehen und nach Ordensbrauch übernachten sollen“; daß die Priorin die Thüre desselben beschließe und des andern Tages die Zellen besichtige; daß Frauen, welche ihren Oberen „hochmüthige oder trügige Antworten gegeben, sich der auferlegten Buße gewidert, oder sich gegen die jungfräuliche Keuschheit vergangen, zum abschreckenden Beispiele „auch mit Kerker und Hungerkost, und selbst mit Rutenstreichen“ zu bestrafen

abbatissae in Güntersthal, ne sui monasterii visitationem fieri admittat ab Episcopo et Archiduce. Ueberschrift des Schreibens vom 10. März 1572.

<sup>1</sup> Schreiben des Abtes vom 14. April 1572. Er fügt bei: „Als bey E. G. ich zu Salemsweiler gewesen, haben dieselb mir ingheim angezeigt, wie die Herren Prelaten des schwäbischen Kreiß ein' Botten gen Rom abgefertigt. Ob derselbig kommen vnd was er für Bescheid bracht, ist mir nit bewußt.“

seien; daß vor und nach der Malzeit im Refectale<sup>1</sup> gebetet, über Tisch gelesen und hernach einhellig in die Kirche gegangen werde.

Damit aber junge Mädchen nicht mehr unbesonnen und leichtfertig den harten Klosterstand ergreifen möchten, wie es bisher zuweilen geschehen, so befahl der Visitator, daß die Novizinen einer erfahrenen, umsichtigen und gewissenhaften Meisterin anvertraut werden sollten, welche ihnen die strenge Regelzucht gehörig zu erklären habe. Es sollte keine, welche den wichtigen Lebensschritt gethan, sich später mit Unkenntniß der Sache entschuldigen können<sup>2</sup>.

Auch fand der Visitator für nöthig, ernstlich zu verbieten, daß die Abtissin den Nonnen gestatte, irgend welche Briefe, Bücher<sup>3</sup> oder Geschenke zu empfangen und ohne wichtige Ursachen „aus dem Kloster zu reisen“, mit Verwandten etwa Hochzeiten, Taufmale, Jahrmärkte, Kirchweih- und Fastnachtstage zu besuchen. Ferner untersagte er ihr bei Strafe der Entsetzung vom Amte, „irgend eine Mannsperson in die Conventsorte gelangen zu lassen, außer dem Beichtvater, dem Arzte und den nothwendigen Handwerksleuten.“

Was endlich die klösterliche Kleidung betraf, so mußte verordnet werden, daß die Nonnen größere und breitere Schleier, wie auch weitere Kutten-Armel tragen, und sich überhaupt gleichmäßiger kleiden sollen, in den einfachen Farben, wie es die Vorschrift verlange<sup>4</sup>.

Spätere Visitations-Charten von 1579 bis 1616 hatten zu rügen, daß gegen das Ordensstatut sich zwei verschwisterte Frauen zugleich im Kloster befänden; daß die häufige durch Dispens gestattete Aufnahme von Kindern ohne Geburtschein zu argen Mißbräuchen

<sup>1</sup> Refectal war der gewöhnliche Ausdruck für Refectorium, der gemeinsame Speisesaal in den Klöstern und Seminarien.

<sup>2</sup> Porro, cum nulla promptior disciplinae regularis reponendae ratio subsit, quam si non aliae novitiae, quam quae ad pietatem natae et in ea educatae fuerint, absque seculari pompa recipiantur. Id omnino in posterum fieri praecipimus, doctam ac piam iisdem praefeci magistram, quae zelo ordinis restituendi ducatur easque regulae rigorem docere possit et velit, ut sciant, ad quid venerint, et quale vitae genus eligant, ne prae ignorantia se unquam excusare audeant.

<sup>3</sup> Dies besonders, um das heimliche (von Freiburg zu befürchtende) Einschmuggeln gewisser „argwöhnlicher, der katholischen Religion zuwiderlaufenden Schriften“ zu verhindern. Denn es gab damals Leute, welche mit besonderem Eifer bemüht waren, solche in die Klöster einzuschwärzen.

<sup>4</sup> Von den ältesten Zeiten her hatte man in Frauen-Klöstern gegen die Puffsucht der Nonnen zu eifern, und nun gar während des Kleiderüppigen 16. Jahrhunderts in einem adeligen Damenstifte!

führte<sup>1</sup>; wie auch, daß das Gotteshaus mit untauglichen oder nachlässigen Beichtvätern versehen werde.

Neben den Verordnungen der Charta von 1616, nach welcher Güntersthal bereits wieder 14 Conventfrauen, 5 Novizinen und 5 Laienschwestern zählte, verlangte der Visitator noch besonders, daß die Nonnen ihre Verwandten nicht so oft (nur etwa einmal jährlich) zu Gaste laden möchten, weil „das Kloster noch in ziemlich großer Schuldenlast stecke“; daß sie ihre ärgernißgebenden weltlichen Hüte abschaffen und sich während der Nachtruhe sämmtlich nach Vorschrift verhalten sollten. Dagegen gestatte er gerne, daß die Abtissin den Frauen hin und wieder erlaube, „mit einander spazieren zu gehen“ und ein Stündlein in der freien Natur zu verbringen<sup>2</sup>.

Die mancherlei Übelstände zu Güntersthal, welche sich aus diesen Rügen und Anordnungen ergeben, können nicht verkannt werden. Bei dem Allem aber dürfen wir nicht übersehen, daß das Gotteshaus als Corporation, als Grund- und Gerichtsherrschaft, als Mittelpunkt einer zugehörigen Thalgegend und ihrer Bevölkerung, in seiner altgewohnten Ordnung und Wesenheit immer noch einen wohlthätigen Einfluß kirchlicher, landwirtschaftlicher und volkstümlicher Art auf dieselben ausübte, wie ein solcher damals von weltlichen Grund- und Gerichtsherrn seltener ausging.

Ein gewisser Geist natürlicher Billigkeit, des Gewährenlassens, der Nachsicht, der Wohlthätigkeit, Hilfe und Unterstützung — das war immer noch eine löbliche Seite, wie bei anderen Klöstern, so auch zu Güntersthal geblieben. Und als die Zeiten der schwersten Prüfung kamen, bewährte sich die muthige und zähe Ausdauer, welche von jeher als ein charakteristischer Zug im Wesen kirchlicher Anstalten erschien, daselbst nicht weniger, als anderwärts.

Durch die Drangsale des 30 jährigen Krieges wurde das Kloster Güntersthal, wie die meisten breisgauischen Gotteshäuser, beinahe bis zur Vernichtung getroffen. Noch kurz vor dessen Beginn hatte dasselbe seine Finanzen so verbessert, daß es die käufliche Erwerbung der Dörfllein Rimsingen und Hausen, wie des Hauses „zur Krone“ bei Freiburg wagen durfte<sup>3</sup>. Bald jedoch traten im Breisgau, wo

<sup>1</sup> D. h. zur Einschlüpfung von unehelichen Kindern, wovon Beispiele vorhanden.

<sup>2</sup> Diese Visitations-Protokolle befanden sich im Kloster-Archiv zu Salem, mit verschiedenen die Visitation betreffenden Schreiben.

<sup>3</sup> Im Jahre 1594. Aber nach ein paar Decennien schon war das Kloster genöthigt, dieselben wieder feilzubieten ad diluendum magnum illud monasterii inde contractum aes alienum, atque ad avertenda multa alia imminencia, et



seit 1619 nur erst einzelne Truppen-Durchgänge stattgefunden, ernstlichere Kriegsbewegungen ein, und große Furcht verbreitete das Gerücht von den grausamen Verwüstungen, welche der gewissenlose Freibeuter *Mannsfeld* im benachbarten Elsaße angerichtet.

Da erscholl zwar die Kunde von den Siegen *Tilly's* und *Wallensteins*; aber das Jahr 1629, *tristissimus Germaniae annus*, und das folgende, waren verhängnißvoll für Kaiser und Reich. Schnell verbreitete sich der gewaltige Schrecken vor den Angriffen und Raubzügen der Schweden auch in das Breisgau, und ehe man sich's daselbst versah, stund der gefürchtete Feind vor den Thoren von Freiburg. Der Winter 1632 brachte den Feldmarschall *Horn* mit seinem Heere. Die von Truppen entblößte Stadt wurde eingenommen und mit 1500 Mann unter dem Obersten *Kanofsky* besetzt.

Hiedurch trat in Freiburg und im übrigen österreichischen Breisgau eine Zeit der Leiden, des Jammers und Elendes ein, welche die Feder kaum zu schildern vermag. Fast alltäglich machte der Feind seine Ausfälle aus der Stadt in's benachbarte Land, um die Dörfer und Höfe zu plündern. Die schutzlosen katholischen Bauersleute geriethen in Verzweiflung; denn sie wurden nicht allein vom Soldaten beraubt und mißhandelt, sondern weit roher und gehässiger noch von ihren protestantischen Landsleuten, den übermüthigen Marktgräfeln, welche sich von religiösem und politischem Fanatismus zu den abscheulichsten Ausschweifungen verleiten ließen <sup>1</sup>.

Die Dörfer des österreichischen Breisgaaues verödeten, weil sich die Bauern theils in die benachbarten Städte und Schlöffer flüchteten, theils entschlossen zusammen rotteten, um den Feind bewaffnet anzugreifen und aus dem Lande zu schlagen. Der Muth, die Ausdauer und die Tausfertigkeit, womit sie solches wagten, in der Bär oben, wie unten im Breisgau, sind bewunderungswürdig und verdienen, mehr als manche f. g. Heldenthat, das Lob der Geschichte.

Diese entschlossenen Bauernscharen hätten sicherlich Entscheidendes geleistet, wären sie von den Truppen gehörig unterstützt und nach einem gemeinsamen Plane geleitet worden <sup>2</sup>. Ihre Haufen blieben

---

*jam propter bellicos in hisce partibus grassantes tumultus, invasiones atque devastationes militum.* Schreiben des Abts von Salem *reverendissimo domino Nicolao Boucherat, Cistertii abbati ac totius ordinis Cist. generali,* vom 13. April 1622.

<sup>1</sup> Man lese hierüber *Mallingers* Jahrbücher, namentlich bei 1633.

<sup>2</sup> Man erwäge nur, was die *Billinger* in Verbindung mit *Bauernscharen* aus der Nachbarschaft gewagt und ausgeführt haben.

aber vereinzelt und vom Militär meistens verlassen, daher konnten die Erfolge ihrer heldenmüthigen Wagnisse nur die gräßlichen Blutbade von Hüfingen, Denzlingen, Kirchhofen und Simonswald sein <sup>1</sup>.

Während Solches auf dem Lande geschah, riß zu Freiburg eine Zügel- und Zuchtlosigkeit der Soldaten ein, welche das äußerste Elend über die armen Bürger brachte. Es wäre zuletzt völlig um dieselben geschehen gewesen, hätten die wenigen zurückgebliebenen Patres des Jesuiten-Collegiums durch ihren persönlichen Muth, ihre gewandte Klugheit und zähe Ausdauer den anfangs ganz teuflisch aufgetretenen Oberst Kanofsky nicht allmählig zu beschwichtigen und in einen Freund der Stadt umzuwandeln verstanden <sup>2</sup>.

Bei diesen Zuständen zu Freiburg und im übrigen Breisgau konnte das Schicksal des Frauen-Klosters Güntersthal nur ein höchst trauriges sein. Die Abtissin Maria von Dankertsweil mußte mit ihren Nonnen die geliebte Heimat verlassen, um nicht zum Opfer der rohen, frivolten Soldatesca zu werden. Sie floh nach Steckborn auf neutralen Schweizerboden, wäre aber daselbst im bittersten Elende verkommen, hätte nicht ein großmüthiger Bruder, welcher ihr und dem Kloster schon bisher schöne Summen geschenkt, sie noch ferner unterstützt <sup>3</sup>.

Nach dem Tode derselben, als im Herbst 1633 die Säuberung des Breisgaaues von den feindlichen Schaaren den zerstreuten Frauen die Rückkehr in ihr Gotteshaus wieder erlaubte, ward Maria von Reinach zur Nachfolgerin derselben erwählt <sup>4</sup>; aber die neue Abtissin

<sup>1</sup> Abt Gaisers und Domherr Mallingers Jahrbücher bei Mone, bad. Quellenfamml. II, 159, 537, 542 und 566.

<sup>2</sup> Zuerst vermochten dieselben, daß der Wüßling sich verehelichte, dann gewannen sie seine Gunst durch Gesellschaftlichkeit, theatralische Vorstellungen und dergleichen. Der Pater Michael wußte sich durch Muth und Klugheit besonders bei ihm geltend zu machen und verwendete sich mit unermüdblicher, bewunderungswerther Thätigkeit und Ausdauer für die Stadt und Umgegend, wodurch ihnen viel Schaden und Unglück erspart blieb. Tagebuch der Jesuiten von 1631 bis 1639. Eine ähnliche kernhafte, müthige und kluge Persönlichkeit war der Pater Konrad von Tannenbach, welcher während der schlimmsten Zeiten des Schwedenkrieges für sein Stift und für Wonnenthal, wo er Beichtiger war, ganz Ungewöhnliches geleistet. Und solche Männer der That und Rettung beschimpfen moderne Historiker mit der eckeln Phrase, dieselben hätten „durch hündische Wedelei den Feind günstig gestimmt und so allerdings Manches gerettet.“

<sup>3</sup> Nach ihrer eigenhändigen Aufzeichnung unter der Ueberschrift: „Guthaten meines lieben herren Bruders.“ Dieselben reichen von 1618 bis 1624 und betragen im Ganzen 8498 Gulden.

<sup>4</sup> Mar. Cleophe de Dankertsweil abbatissa. exul tempore belli tricennalis, anno 1633 in Steckborn defuncta. Post eam Mar. Jacobea de Reinach,

sollte ihr auch in den Kummernissen und Leiden nachfolgen, welche das Leben der edlen Dulderin so frühzeitig verzehrt hatten.

Denn leider wurde die Hoffnung auf völlige Befreiung des Feindes, welche der Anzug einer Armee von 50,000 Mann unter Feria, Altringer und Ossa hervorgerufen, bitter getäuscht; und leider hatte der große Sieg von Nördlingen nur die vorübergehende Erlösung der fast gänzlich zu Grunde gerichteten Stadt Freiburg und eine blutige Rache an den kleinlaut gewordenen Markgräflern, aber keine dauerhafte Befreiung von den feindlichen Bedrängern zur Folge.

Nachdem im Herbst 1638 die Festung Breisach, welche der heldenmüthige Vetter unserer Abtissin, der Commandant von Neinach, bis auf's Äußerste gehalten, an den Feind übergegangen, war derselbe wieder völlig Herr der beiden Gestade und verblieb es, bis ihn 1643 der Schlag von Tuttlingen traf.

Das Kloster Güntersthal, welches schon im Frühlinge 1638 von den Weimarischen ausgeplündert worden<sup>1</sup>, gerieth auf's Neue in die bedrängteste Lage. Die Abtissin mußte abermals den größten Theil ihrer Frauen und Schwestern zu ihren Verwandten oder nach fremden Gotteshäusern verschicken, um sich im eigenen Kloster noch nothdürftigst erhalten zu können. Sie schilderte im Winter 1639 ihre verzweifelte Lage dem Abte von Salem und empfahl sich flehentlich seinem Schutz' und Schirme.

„Mein Gotteshaus“, heißt es in ihrem Schreiben<sup>2</sup>, „welches durch diese langwährigen Kriegszeiten so weit verarmt, daß ich wegen ermangelnder Leibesunterhaltung alle meine adelichen Conventfrauen bis an drei Frauen und zwei Schwestern, welche ich nicht mangeln, aber auch nur schwerlich erhalten kann, zu ihren Befreundeten und sonst in das Exilium nach andern Frauenklöstern unsers Ordens wider meinen Willen gezwungener Weise verschicken muß.“

Aber die schwersten, schrecklichsten Tage für das Kloster sollten erst noch kommen. Im Sommer 1644 veranlaßte die Wiedereinnahme von

---

postquam 8 annis laudabiliter praefuisset, durante eodem bello, Friburgi anno 1643 mortua, in monasterio suo sepulturae tradita est. So Gerbert (II, 439), welcher aber nun irrtümlich bemerkt, daß Güntersthal etliche Jahre ohne Abtissin gewesen; denn es folgte der Verstorbenen unmittelbar deren Verwandte Mar. Salome von Neinach, quae praefuit 23 annis et obiit 15. Decembris 1608, wie die Series angibt, welche von anderen Verzeichnissen oft abweicht.

<sup>1</sup> Vimarienses monasterium Güntersthal spoliaverunt, 1638 im März. Gaisser, 353. Man vergleiche auch Mallinger zc.

<sup>2</sup> Dat. Güntersthal, den 2. December. In den Visitationen-Acten.

Freiburg, welche der Feind nicht verwinden konnte, eine dreitägige Schlacht zwischen der kaiserlich-baierischen und der französisch-weimariſchen Armee, deren entscheidender Kampf theils im güntersthalischen Gebiete, auf der Wonnhalde, theils im freiburgischen, bei S. Voretto und an der Schlierhalde, geführt wurde.

Hören wir die kurze, treffende Schilderung dieses denkwürdigen Kampfes, welche uns ein wohlunterrichteter Zeitgenosse aus der Nachbarschaft, der Pater Bruder von Tannenbach, in seinen interessanten Aufzeichnungen hinterlassen hat<sup>1</sup>.

„Am 5. Mai 1644 ist Freiburg von den Kaiserlichen und Baierischen belagert und nach neun Wochen eingenommen worden, welches aber eine gar theuere Belagerung gewesen. Denn zwei, ja drei Armee'n waren zum Entsatz herangezogen, die beiden französischen und die weimarische unter dem Enghien und Türenne. Und auch nach der Eroberung noch griff der Feind unsere Generale Mercy und von Werb mit solcher Furie an, daß alles wieder verloren gegangen wäre, hätte sich ersterer nicht auf dem Rebberge bei Güntersthal festgesetzt und daselbst mit aller Macht verteidiget.“

„Denn der mehrere Theil der kaiserlichen und baierischen Armee hatte sich (beim Anzuge der französischen) durch's Zartner Thal nach Willingen geflüchtet, und nur wenige Regimenter sind bei ihren Generalen standhaft verharret, welche sich deshalb nach Güntersthal retirieren mußten. Sie besetzten die Wonnhalde und den ganzen Schlierberg, warfen bei S. Voretto ihre Schanzen und Brustwehren auf und hielten sich gegen die volle Macht des Feindes drei Tage lang dermaßen tapfer, daß derselbe, wie wüthend er auch mehrmals angestürmt, mit einem Verluste von 8000 an Todten und Vermundeten, unverrichteter Sache wieder abgezogen.“

Durch den unsäglichen Schaden, welchen das Gotteshaus hiebei erlitt, gerieth dasselbe im eigentlichen Sinne des Wortes „an den Bettelstab.“ Denn es mußte sich dazu entschließen, eine seiner Nonnen mit einem Patente zur Sammlung milder Beisteuern nach gut katholischen Landen auszusenden. Dieser Bettelbrief lautete wörtlich:

„Nachdem unser Stift und Gotteshaus in kurzverwichener Sommerszeit bei wähernder schwerer Belagerung der Stadt Freiburg erstlich

---

<sup>1</sup> Pater Konrad Bruder, der langjährige Reichtvater zu Donnenthal, welcher eine Geschichte dieses Frauenklosters und Denkwürdigkeiten aus seinem Leben handschriftlich hinterließ. Von der Schlacht am Schlierberge gibt Schreiber IV, 120 eine ausführlichere Beschreibung.

nicht allein mit Abägung unseres sämmtlichen mit äußerst schweren Mitteln aufgebrachten schönen Geldflors in höchste Verderbniß gerathen, sondern auch von Freunden und Feinden aus beiden Lägern bis auf den letzten Nagel spoliert und ausgeplündert worden; ja, durch die weittündige blutige Kriegsaction, so in unseren Wäldern, Wiesen und Weinbergen, mit unserem unaussprechlichen Schrecken, sich begeben, in solchen Ruin, in solch' jämmerliche Armut versetzt worden, daß wir seither in höchster Ermangelung des lieben Brotes und in Abgang aller nothwendigen Lebensmittel uns nur kümmerlich des Hungertodes erwehren können."

"Wann uns dann bei vorstehender schwerer Winterzeit wegen allerhand feindseliger Gefahr noch ein größeres Elend vor Augen steht, so sind wir, solchem vorzubeugen, zum Äußersten genöthiget und gedrungen. Wir sind bemühet, mit Verwilligung unseres hochwürdigen Oberrn, unsere würdige Mitschwester Maria Bäckin dahin zu befehlen, daß sie sich nach gewissen Landschaften, benanntlich in das Franken- und Baierland verfügen, solche unsere große Noth und Armut fromherzigen katholischen Christen durch Vorzeigung dieser unserer offenen Schrift<sup>1</sup> bekannt geben und um eine beliebte Beisteuer als christliches Almosen demüthig bitten solle."

Diese Sammlung währte über ein Jahr und ihr Ergebniß half dem nothbedrängten Gotteshause hindurch, bis die Lage des Landes sich wieder besserte und man wieder aufzuathmen begann. Denn seit der Schlacht am Schlierberge zeigte sich kein Feind mehr, worauf der westfälische Frieden dem Hause Oesterreich den Besiß des Breisgauer (mit Ausnahme der Gränzfestung Breisach) feierlich bestätigte. Durch den Verlust des Elsaßes aber wurde die bisherige Regierung und Standtschaft beider Gestade auf das rechte Ufer beschränkt und Freiburg zu deren Sitz und Hauptstadt erhoben.

Vor den Kriegszeiten hatte das Kloster Güntersthal an Geld- und Naturalgefällen jährlich 800 Gulden und 1883 Mutte verschiedener Früchte bezogen; nach denselben aber waren hievon nur noch 387 Gulden und 1197 Mutte giebig. Nun belief sich der allernöthigste Jahresaufwand für das Haus- und Bauwesen, für die Beamten, Handwerksleute und Tagelöhner wenigstens auf die Summe von 2000 Gulden an Geld und 965 Mutte an Früchten, es mußten daher die über jene

---

<sup>1</sup> Dieselbe, in Form eines länglichten Büchleins, ist noch vorhanden, mit dem Klosterstigel versehen, und mit den Einträgen der gefallenen Almosen. Die Sammlerin hatte viel Muth und Geduld zu beweisen.

Gelbeinnahme erforderlichen 1600 Gulden jährlich aus dem Reste des sich jeweils ergebenden Getraide-Quantums erlöst werden <sup>1</sup>.

Wir ersehen hieraus, wie sehr der 30jährige Krieg das Kloster in seinen Einnahmen herabgebracht; derselbe ließ ihm aber noch überdies eine drückende Schuldenlast zurück. Denn nur allein der Stadt Freiburg schuldete es seit der letzten Abrechnung von 1621 an Steuer, Sazgeld und ausgelegten Kriegscontributionen nahezu die Summe von 3000 Gulden, was ihm eine höchst empfindliche Last geworden wäre, hätte nicht der breisgauische Statthalter von Pfirt die Sache dahin vermittelt, daß man städtischer Seits etliche Güntersthaler Capitalposten, welche seit 1630 keinen Zins mehr getragen, namentlich die i. g. Lothringische Schuld, an Zahlungstatt übernahm <sup>2</sup>.

Nachdem sich das Gotteshaus mühsam wieder etwas empor gearbeitet, suchte es die mehrfach in Verwirrung gerathenen Verhältnisse zu seinen Untertanen wieder möglichst zu bereinigen. Und hiezu war die Erneuerung des Güntersthaler Dingrotels ein hauptsächlichlicher Schritt, indem selbe „sowohl wegen etlichen durch die leidigen Kriegzeiten erwachsenen Ungelegenheiten und eingerissenen Mißbräuchen, als wegen mehreren durch den Zeitenlauf eingetretenen Veränderungen“, höchst nöthig geworden.

Diese Renovation <sup>3</sup> betraf vornehmlich einige Erleichterungen der Untertanen, namentlich die Erledigung der Gemeinde Güntersthal von der Leibeigenschaft und die derselben erteilte Erlaubniß, ein eigenes Sigel zu führen; sodann die Ordnung und Reinlichkeit im Dorfe, die Schlichtung der Streitigkeiten wegen Waidgang, Garten- und Mattenrecht, den Nebenbau, die Regelung der Tagelöhne und anderes dergleichen mehr.

Leider jedoch brachten die französischen Kriege wieder neue Drangsale und Einbußen über das Kloster. Während der Belagerung von Freiburg im Jahre 1677 plünderte der Feind dasselbe rein aus, und suchte überall, selbst in den Ruhestätten der Verstorbenen, nach verborgenen Schätzen. Hierbei wurde vieles abscheulich verdorben und auch der Deckstein auf dem Grabe der Stifterin Adelheid, da ihn

<sup>1</sup> Nach einem Actenstücke über „das jährliche Einkommen des adeligen Frauenstiftes Güntersthal“, von 1650. Dazu einige Rechnungen und Zinsbereine des Klosters aus jener Zeit.

<sup>2</sup> Uebereinkommen zwischen Kloster und Stadt vom 19. Februar 1665.

<sup>3</sup> Sie trägt die Ueberschrift: „Dingrotel de anno 1674, die Untertanen zu Güntersthal betreffend“, und enthält 49 Artikel.

mehrere angespannten Pferde nicht von der Stelle brachten, so arg zerschlugen, daß er durch einen neuen zu ersetzen war<sup>1</sup>.

Ermägt man, wie schwer jene Kriegsläufe das Breisgau wiederholt getroffen, so muß es billig in Verwunderung setzen, daß die Abtissin zu Güntersthal, gleich den Prälaten zu Ettenheim, Schuttern, Tannenbach, S. Peter, S. Trudbert und S. Blasien, schon bald nach dem Raastatter Frieden einen neuen Klosterbau unternehmen konnte. Es wirft gewiß ein vortheilhaftes Licht auf die Wirtschaftlichkeit der „todten Hand“, daß die Stifter und Klöster nach den tiefgehendsten Verlusten und Schäden sich immer in kurzer Zeit wieder erholten und kräftigten.

Zu Güntersthal wurden die alte Kirche und die beiden bisher daneben bestandenen Kapellen in einen Tempel vereinigt und die neuen Klostergebäude würdig ausgestattet. Der Meister des Werkes war der damals im Breisgau sehr beliebte vorarlbergische Architect Peter Tumb<sup>2</sup>, welcher den Bau zwischen 1728 und 1730 vollendete, worauf der Abt Münzer von Tannenbach und der constanzische Suffragan-Bischof von Sirgenstein die Einweihung des neuen Gotteshauses vornahmen<sup>3</sup>.

---

<sup>1</sup> Die Series abbatissarum berichtet: Durante obsidione Friburgensi à Galli facta, multa sustinere debuit monasterium Güntersthalense. Putabant et imaginabantur, non solum corpus beatae Adelheidis, sed et thesaurum ibi sepultum latere. Quare ad movendum lapidem multos equos applicaverunt intentione aperiendi et spoliandi sepulchrum. At incassum laborabant. Lapis vero ita destructus fuerat, ut abbattissa Maria Agnes de Greut novum lapidem sepulchralem procurare debuerit.

Herr Pfarrer Usländer zu Güntersthal schreibt mir in gütiger Beantwortung einer Anfrage: „Das Grabmal cum effigie incisa, welches in der 1730 vollendeten hiesigen Klosterkirche über den Gebeinen der Stifterin Adelheid vor dem hl. Kreuzaltare angebracht wurde, war nicht in den Boden eingefügt, sondern stund auf sechs steinernen Füßen, etwa sechs Zolle lang und halb so breit, einem Tische ähnlich. Oben auf der Steinplatte zeigte sich das ausgemeißelte Bild der Abtissin im Klosterhabit; auf der Umrahmung war die Inschrift angebracht. Dieser Stein ist leider nicht mehr vorhanden, da er bei dem großen Kloster- und Kirchenbrande von 1829 durch das einstürzende Gebälke zerschlagen wurde und die Trümmerstücke in Schutte verloren giengen.“

<sup>2</sup> Meister Tumb aus Böden im Bregenzer Walde, welcher sich zu Constanz niedergelassen, ward vom Abte zu S. Peter empfohlen; man habe „keinen seinesgleichen im Lande.“ Baumeister, annal. mon. S. P. II, 743.

<sup>3</sup> Nach dem Raastatter Friedensschlusse (1714) bis zum Ausbruche des österreichischen Erbfolgekrieges (1740) trat für die oberrheinischen Lande endlich wieder eine längere Zeit der Erholung und des Gedeihens ein. Im Breisgau äußerte sich Solches sehr augenfällig durch die meistens prächtigen Neubauten, welche die dasigen Prälaten und Abtissinen mit ihren Klöstern vornehmen ließen. S. Peter gieng voran, indem es (zwischen 1724 und 1727) eine völlig neue Kirche erbaute,

Die guten Frauen hatten sich aber nach der inneren Einrichtung desselben kaum 10 Jahre lang eines gedeihlichen Fortganges erfreut, als der österreichische Erbfolgekrieg die Franzosen wieder in's Land brachte. Ein Heer von 56,000 Mann belagerte im Herbst 1744 Freiburg, wobei die ganze Umgegend der Stadt schwer heimgesucht und ganz ausfouragiert wurde.

Das Kloster Güntersthal mußte zwar für sich und seine Besitzungen eine Sauvegarde zu erlangen; der Feind nahm ihm jedoch zu Grezhausen, Munden- und Waltershofen über 1000 Viertel an Früchten und mehr als 1600 Zentner an Heu und Stroh hinweg<sup>1</sup>. Da nun Dieses der größte Theil seines Einkommens war, so hätten sich „die Dames nothgedrungen von dar hinweg und in andere Klöster begeben müssen“, wäre nicht durch eine Wendung des Waffenglücks zu Anfang des folgenden Jahres der Frieden von Füssen und hierauf der von Machen herbeigeführt worden.

Nach diesen allgemeinen kriegerischen Vorgängen gerieth das Kloster für sich selbst in einen fast lächerlichen Krieg mit den Freiburgern, welche damals eine gar interessante Rolle spielten. Ich theile hierüber in Folgendem eine actenmäßige Darstellung<sup>2</sup> mit und glaube, dadurch auch für die freiburgische Stadtgeschichte jener Periode einen kleinen Beitrag zu liefern.

„Auf der f. g. Reime hatte Güntersthal (Dorf und Kloster) bisher mit der Gemeinde Adelhausen oder Würe das Weiderecht

---

durch den Meister Tumb, welcher sich durch dieses Werk so empfahl, daß er auch zu Tännenhach, Schuttern und Ettenheim-Münster (zwischen 1724 und 1730) den Neubau der Klosterkirchen aufgetragen erhielt. Diesen folgten die neuen Klosterbaue zu Waldkirch und Nonnenthal (zwischen 1727 und 1732), zu S. Blasien (zwischen 1728 und 1747), zu S. Ulrich, S. Märgen und S. Trubbert (zwischen 1738 und 50).

Es erhoben sich also, nach den vielen Alles ausaugenden und verheerenden Kriegen von 1618 bis 1714, innerhalb des kurzen Zeitraumes von 25 Jahren die sämmtlichen breisgauischen Stifte und Klöster mit den wesentlichsten Theilen ihrer Gebäulichkeiten neu vom Grunde aus, ohne daß die meistens schönen und soliden Bauten erwähnenswerthe Schuldenlasten verursacht hätten, da die Bauhülflinge fast überall baar bezahlt wurden. Aehnliches ließe sich von den damaligen Laienfürsten, deren Regierungen so eifersüchtig darauf sahen, daß ja nicht zu vieles Geld und Gut in manus mortuas gelange, keineswegs nachweisen.

<sup>1</sup> Bericht über die güntersthalischen Lieferungen, sammt Specification der fouragierten Früchten, von 1744. Auf dem Umschlage steht die Bemerkung: „Ist auf östere Vorstellung nichts vergütet worden.“

<sup>2</sup> Dieselbe ist enthalten in der Handschrift: Beschreibung des adeligen Gotteshauses Güntersthal de anno 1752.



gemeinschaftlich ausgeübt; da erhoben sich 1740 Streitigkeiten wegen Überschreitung des gemeinsamen Waidebezirks, in Folge dessen eine Bannbegehung und Steinsetzung vorgenommen ward. Leider jedoch mußte dieselbe wegen eingefallenen Kriegs-Troublen unratificiert liegen bleiben.“

„Inzwischen beschloßen die beiden Gemeinden, um für künftige Zeiten allen Irrungen vorzubeugen, daß kein Theil mit seinem Vieh über die neulich gesetzten Bannsteine hinaus fahren, d. h. daß die Adelhauser unterhalb und die Güntersthaler oberhalb derselben verbleiben und die Waide gebrauchen sollten; wornach sofort die alte Beschreibung des Güntersthaler Bannes renoviert worden. Und dergestalt lebten beide Theile bis 1747 im ruhigen Besitze ihrer altherkömmlichen Waideberechtigung.“

„Da begab es sich, nachdem kurz zuvor ein Theil der Bürgerchaft zu Freiburg gegen den Stadtrath einen Aufstand erregt, daß eine landesfürstliche Commission daselbst erschien mit dem Baron von Ramszag an der Spitze, welche das zwieträchtige Geschäft untersuchte, sofort den bisherigen Magistrat suspendierte und einen Interims-Rath aufstellte<sup>1</sup>. Bei dieser Gelegenheit hatte man zu Güntersthal die Ehre, den Herrn Baron eilichemal zu sprechen, wobei dann auch vorgetragen ward, wie das Gotteshaus urkundlich besugt sei, als signum meri Imperii einen Galgen aufzurichten, nur wäre zu befürchten, daß die Unruhigen zu Freiburg in ihrer Gereiztheit wider solche Errichtung sich auflehnen würden.“

„Hierauf gestattete seine Excellenz, nach genommener Einsicht der betreffenden Documente, den Galgen ohne weiters aufzurichten zu lassen,

---

<sup>1</sup> In Freiburg herrschte damals unter der Bürgerchaft ein wahrer Geist des Spectaculirens und Revoluirens. Sollte eine der Ursachen hievon etwa das viele wälische Geblüt gewesen sein, welches sich in der guten Stadt seit 1679 dem alemannischen beigemischt? Waren ja eine Reihe freiburgischer Familien von italienischer und französischer Herkunft, wie schon ihre Namen verrathen, welche um's Jahr 1700 in den Bürger-Verzeichnissen erscheinen, z. B. Antino, Sompra, Forieshy, Gaffery, Caminata, Rossoli, Miroll, Dilui, Primson, d'Avergne, Perie, Madamé, Gotté, Michon, Fournier, Ghellar, Boncheron, Quiffon, Sanno, Pero, Muro, Lebroke, Fattet, Rossiet, Montfort, Düllot, Roblat, Ballon, Marüll, Jaque, Boy, Defosse, Zöllin, Nové, Beson &c.

Dem Galgen- und Ruchkriege von 1747 und 1752 folgte 1757 der Weibekrieg, dessen kurzer Verlauf ganz besonders charakteristische Scenen entwickelte. Schreiber (IV, 338) schildert diese Periode der freiburgischen Stadtgeschichte nur in den Hauptzügen. Näheres darüber findet sich in meinen Fahrten und Wanderungen I, 7 bis 9.

jedoch erst in nächster Woche, um allen Verdacht abzuwenden. Dem zufolge wurde derselbe am 24. April 1747 auf dem Wonnhalder Eck<sup>1</sup> in des Klosters eigentümlichen Zwing und Bann errichtet.“

„Der neu eingesetzte Interims-Magistrat protestierte aber hiegegen mündlich und schriftlich, mit dem Bedeuten, das Gotteshaus solle den Galgen wieder niederlegen oder er müsse *viâ facti* destruiert werden! Ungeachtet des Weiteren nun, daß der gotteshäusliche Rastenvogt von Sickingen bei der kaiserlichen Commission eine Ermahnung an den Stadtrath erwirkte, von aller Thätlichkeit abzustehen, und ungeachtet eines von Abtissin und Convent ausgestellten Reverses, daß der Galgen bis nach Austrag der Sachen einer löblichen Stadt unpräjudicialerlich aufgestellt sein solle — ja, dem Allen zum Troße, wurde ganz unversehens am 10. Mai zu Freiburg allerorts die Trommel gerührt, worauf sich die Hefe der Bürgerchaft zusammen rottete, und mit gewehrter Hand zum Dreifacher Thore hinauszog nach der Wonnhalde, um den Galgen zu zerstören.“

„Vergeblich wurde von der landesfürstlichen Commission deshalb zur Abmahnung von Thätlichkeiten *expresse* der Secretär Sartori an die aufrührerische Menge abgeschickt; dieselbe parierte ihm nicht im mindesten, sondern griff den Galgen *viâ facti* an, hieb ihn nieder und verbrannte das Holzwerk davon.“

„Damit aber nicht zufrieden, giengen die Leute in ihrer Raserei noch weiter, überfielen die neu gesetzten Bannsteine, zerschlugen den einen und stemmten aus dem andern das gotteshäusliche Wappen weg. Somit war eine unerhörte landfriedensbrüchige Turbation, ein freventliches Spolium mit frecher Violierung der güntersthalischen Jurisdiction begangen, welches Herr Baron von Ramszag in einem Schreiben an die Frau Abtissin höchlichst mißbilligte.“

„Obwohl nun auf verschiedene Beschwerdeschriften des Gotteshauses endlich die Declaration des Stadtraths erfolgte, daß die bedauerliche Thathandlung ohne sein Wissen und seinen Willen geschehen, so konnte man sich güntersthalischer Seits damit doch um so weniger begnügen, als der Interims-Rath, in specie Bürgermeister Montfort und Stadtschreiber Hornus, zu solcher Ausschweifung, *non inspectis ante actis*, den Pöbel veranlaßt hatten. Deshalb insistierte das Gotteshaus *ad satisfactionem et restitutionem* abermals. Allein die landesfürstliche Commission wollte sich dem nicht unterziehen, sondern leitete die Sache

<sup>1</sup> Auf der Höhe hinter S. Loretto, unweit der Bannscheide zwischen Güntersthal und Abelhausen.

zu einem Compromisse ein, wozu die Juristen-Facultät der Hochschule zu Freiburg ernannt wurde.“

„Die Commissäre reisten aber damals wieder ab und die Regierung befand sich in Waldbhut, weshalb das Geschäft verschoben blieb, bis 1751 eine abermalige Hof-Commission unter dem Baron von Summerau anlangte, welcher der gotteshäufische Kastenvogt ein wohl documentiertes Memorial überreichte.“

„In Folge dessen erging von seiner Excellenz an die (seit 1745 wieder nach Freiburg zurück gefehrte) Regierung ein Decret zur summarischen Untersuchung der Sache, worauf im November 1751 eine besondere Abordnung an den fraglichen Orten, als auf der Leime, der Wonnhalde und dem Bronnberge, im Beisein aller Interessenten, den Augenschein einnahm. Auf das Ergebniß desselben erfolgte ein dem Gotteshaus günstiges Gutachten der Regierung an die Commission, wie es die Justiz und Aequität erforderten; allein es ist bis dato dieser Handel nicht ausgetragen, sondern wartet noch auf die Finalresolution des Herrn von Summerau.“

„Inzwischen erlaubte sich der Ziegler Hagner in der Würde, auf der Leime, güntersthalischen Antheils, Lehm zu graben und gegen alle gültliche Abmahnung damit fortzufahren, da ihm der Stadtrath zu Freiburg durch die Finger sah. Das Gotteshaus wendete sich daher an die Regierung, welche dem Rathe unterm 5. Februar 1752 den Auftrag erteilte, dem Ziegler seine Frechheit zu untersagen.“

„Und nachdem sofort ein von städtischer Seite an die Regierung eingereichter unwahrhafter Gegenbericht durch das Gotteshaus funditus enerviert und um Ertheilung eines gnädigsten Mandats gebeten worden, erfolgte solches am 24. April mit dem Anhange, dafern der Stadtrath nicht remediere, man gehörige Verfügung treffen werde.“

„Gemeldetes Mandat nun hat die Herren vom Rathe dermaßen piquiert, daß sie das ihrem Holzamte auf den Maitag überreichte herkömmliche Holzgeld nicht angenommen, sondern von dem gotteshäufischen Kastenvogte einen Eid verlangt, und da selbiger sich dessen geweigert, nach etlichen Tagen der Gemeinde Güntersthal auf der Leime durch ihre bewehrten Bannwarte vier Stücke Viehes hinweg nehmen und das Gotteshaus vermahren lassen, nicht mehr in die städtischen Wäldungen zu fahren.“

„Man hat aber, durch diese Drohungen nicht abgeschreckt, mit Austreibung des Viehes, wie von unvordenklichen Zeiten her, fortgefahren und der Regierung durch ein Memoriale die gewaltthätige Handlung vorstellig gemacht. Worauf dem Rathe bedeutet wurde, das hinweg-

genommene Vieh zurück zu stellen und seine Präntension wegen des abgeforderten Eides vor der summarischen Untersuchungs-Commission zu begründen.“

„Da aber dessen ungeachtet die Stadt mit ihren Pfändungen fortfuhr und den Güntersthalern noch weitere sechs Stücke hinwegnahm, so ist auf geföehene Anzeige hievon ein scharferes Mandat mit Androhung hinlänglicher Compulsivmittel erfolgt und dem Interims-Rathe eingehändigt worden. Gleichwohl haben sich am 10. Mai besagten Jahres zu Freiburg verschiedene Balierer, Bohrer, Schneider, Schuhmacher und Metzger mit lüderlichem Gefindel zusammen gerottet und etwa 60 Mann stark mit Bengeln bewaffnet nach Güntersthal hinüber begeben, in der frevlerischen Absicht, die ganze dortige Viehheerde abzufangen und hinweg zu treiben.“

„Es ist ihnen aber die Ausführung dieses verwegenen Vorhabens durch die Vorsicht der Regierung vereitelt worden, indem dieselbe das Militär requirierte und ausrücken ließ. Dennoch haben die Rottierer bei ihrem Rückzuge, aus Aufforderung des Schwertfegers Heinzler, dem Gotteshause von der Leime zwei der schönsten Kühe weggenommen und nach dem Wirtshaus zum Brücke gebracht, weil sie sich wegen der ausgerückten Soldaten nicht nacher Freiburg wagten.“

„Jedoch hat die Stadt dieses und das früher weggenommene Vieh des andern Tages in der Frühe wieder restituieren müssen, und ist sofort von der Regierung die Relation über die jüngsten Vorgänge mit den betreffenden Acten nacher Wien an die Hofcommission erlassen worden, worauf solche ein Beruhigungs-Patent<sup>1</sup> an die Stadt auszufertigen befohl, um selbiges in allen Zünften publicieren zu lassen, daß nämlich bis zum Austrag<sup>2</sup> der Streitsache alles in seinem Stande und das Gotteshaus Güntersthal mit dessen Unterthanen in dem bisherigen Waidgangs-Genuße belassen werden solle, unter höchster Straf-Androhung für den Fall weiterer Widerungen und Thätlichkeiten.“

„Diejenigen Freiburger aber, welche wider die löbliche Regierung oder das Gotteshaus geschimpft und Schandreden ausgestoßen, sind vor das Fiscalamt verwiesen und nach Erhebung der Sache mit einer Thurmstrafe belegt worden. Sollte nun auch nichts Weiteres erfolgen,

---

<sup>1</sup> Diese Langmüthigkeit der Regierung und Hofcommission dem rücksichtslosen Vorgehen des Stadtrathes gegenüber ist nur dadurch erklärlich, daß es eben ein von ihnen eingesetzter Interimsrath war, welchen man schonen zu müssen glaubte. Derselbe trieb es aber nicht besser, als der aufgehobene, indem auch unter ihm die städtische Wirtschafft kläglich zurück gieng.

so ist es allschon genug, daß das Gotteshaus mit seinen Unterthänen in *judicio summariissimo* sich fouteniert sieht.“

So endigte dieser garstige Hader, welcher eigentlich nur eine Fortsetzung des Streithandels von 1506 bis 1512 war, wo die Stadt Freiburg durch Erwerbung des Dorfes Adelhausen oder Würe im vorderen Güntersthal die unmittelbare Nachbarin des Frauenklosters geworden und angefangen, ihre Gerichtsbarkeits-Gränze zum Nachtheile desselben *per fas et nefas* möglichst zu erweitern.

Inzwischen hatte die Abtissin sich vom breisgauischen Ritterstande einen ordentlichen Immatriculations-Brief erbeten, in Erwägung, daß ihr Gotteshaus „bisher beglaubt gewesen, in Ansehung der jährlich zu entrichtenden Personalanlagen und der in Kriegszeiten genossenen Protection, solcher Ritterschaft bereits einverleibt zu sein.“ Dieses Document<sup>1</sup> war dem Kloster im November 1750 auch wirklich ertheilt worden, und so erschien dasselbe denn fortan als „ritterständisches Mitglied der Landstände des Breisgaves“ in allen Rechten, Freiheiten und Ehren dieser Stellung.

Der Personal-Stand des Klosters belief sich damals, unter der Abtissin Cajetana zur Tannen, auf 17 Chor- oder Conventfrauen, 2 Novizinen und 10 Laienschwestern<sup>2</sup>. Der Besiz-Stand aber umfaßte außer dem Klostergute zu Güntersthal die 15 Bauernhöfe des adeligen Rittergutes zu Neuhäuser und Fischbach im Kirchzarter Thale, den Hof zu Greßhausen am Rheine mit Niedergericht, Zwing und Bann, und den Freihof zu Mundenhofen bei Umkirch mit allen Todfalls-, Waidgangs- und Zehentrechten<sup>3</sup>.

Was den damaligen Vermögens-Stand des Gotteshauses betrifft, so hatte er sich während der Friedenszeit so gebessert, daß man einen neuen Klosterbau unternehmen konnte. Dieser Neubau währte von 1781 bis 1783 und kostete an Materialien 1946, an Löhnen 4678

<sup>1</sup> Immatriculations-Brief vom 23. November 1750. Schon 1735 hatte der ritterständische Syndicus von Fahrenberg das Zeugniß ausgestellt, que l'Abbesse de Güntersthal avec sa dependance, faisant partie de la nostre estat, depuis un temps immemorial estoit toujours compris dans le Catastre des collections de nostre estat etc.

<sup>2</sup> Nach dem „Catalogus der hochwürdigem, hoch- und wohlgebornen Frauen des adelichen Gotteshauses Güntersthal genant vallis Güntheri, Freiburg im Breisgau, gedruckt bey F. J. Kerkenmayer, Stadt-Buchdrucker, 1758.“

<sup>3</sup> Laut der „Beschreibung der Ankunftsittel, Rechte, Qualitäten und Prärogative der dem adeligen Gotteshaus Güntersthal zugehörigen Rittergüter und Possessionen, von 1760.“

und an Holz 200, zusammen 6837 Gulden<sup>1</sup>. Es ist das heute noch stehende Gebäude, nur ohne das dritte Stockwerk, welches mit einem Theil der Kirche im Jahre 1829 abgebrannt.

Kurz nach diesem Klosterbaue beendigte das Gotteshaus auch ein wichtiges, zu Gunsten seiner Gemeindeglieder eingegangenes Geschäft. Nachdem nämlich Kaiser Joseph II zu erkennen gegeben, daß es sowohl für Oberigkeiten und Untertanen, als für das allgemeine Landeswohl sehr ersprießlich wäre, wenn die Fronen in eine bestimmte jährliche Abgabe an Geld oder Naturalien verwandelt würden, so schloß dasselbe mit den Gemeinden zu Güntersthal, Neuhäuser und Fischbach einen Ablösungs-Vertrag dahin ab, daß die Handfronen der Männer in einen jährlichen Geldbetrag von je 24 und die Spinnfronen der Weiber in einen solchen von je 3 Kreuzern verwandelt seien<sup>2</sup>.

Wenn die josephinische Gesetzgebung den Selbstständigkeitstrieb der österreichischen Stifte und Klöster in gewisse Schranken gebannt, so gereichte dieses auch dem Gotteshause Güntersthal nicht zum Nachtheile, indem dasselbe damals zu einem sehr geordneten Hauswesen und einem blühenden Wirtschaftsstande gelangte. Denn als 1791 Abtissin und Convent um die Bewilligung einkamen; zwei Novizinen aufnehmen zu dürfen, weil „von den 14 Chorfrauen nicht nur einige alt und gebrechlich, sondern drei ganz unbrauchbar seien“, erstattete die Regierung zu Freiburg das Gutachten nach Wien<sup>3</sup>, daß „bekanntermaßen das Stift eine genaue Wirtschaft führe, sich eines sehr guten Vermögensstandes erfreue und gar keine Passiva habe, daher ihm nicht bloß zwei, sondern vier Novizinen zu erlauben seien.“ Dieser erfreuliche Stand der güntersthalischen Kloster-Wirtschaft war auch nach den Opfern von 1796 noch vorhanden.

Als das Damenstift 1806 aufgehoben ward, belief sich dessen Vermögen auf 346,080 Gulden mit einem jährlichen Einkommen von 3500 Gulden an Geld, 5800 Sester an Früchten und 80 Saumen an Wein, nebst dem Ertragnisse an Holz, Heu und Hanf, Bohnen, Kraut, Rüben und Erbpfeffeln, während die Ausgaben nur 2037 Gulden an Geld und 848 Sester an Naturalien betragen<sup>4</sup>.

Nach der Aufhebung des Klosters wurden dessen Realitäten, mit

<sup>1</sup> Nach der Bau-Rechnung von 1783, in den Güntersthaler Acten.

<sup>2</sup> Fronvertrags-Urkunde vom 29. März 1784.

<sup>3</sup> Dasselbe ist vom 20. September 1792, nachdem die Bitte des Klosters schon unterm 14. Juli 1791 ergangen war.

<sup>4</sup> Acten hierüber von 1806.

Ausnahme der Kirche, 1809 öffentlich ausgeschrieben, amtlich taxirt zu 25,229 Gulden; die Gebäulichkeiten wurden an die Gebrüder von Hermann erlassen. Diese richteten dieselben anfangs zu einer Spinnfabrik, nach dem Brande von 1829 aber, welcher das dritte Stockwerk gänzlich zerstörte, zu einer Bierbrauerei ein<sup>1</sup>, wie solche, nur in andere Hände übergegangen, noch heute besteht.

---

Betrachten wir nun den Verlauf unserer Kloster-Geschichte mit einem überschauenden Blicke, so zeigen sich deutlich unterscheidbar fünf charakteristisch verschiedene Perioden derselben. Ich will es versuchen, sie in Kürze zu bezeichnen.

Die Jahre der Gründung, der anfänglichen Einrichtung, der ersten Erwerbungen und Erweiterungen führten durch den Geist wahrer klösterlicher Frömmigkeit, Regelzucht und Thätigkeit zur Blüthezeit der geistlichen Pflanzung, welches ihr einen löblichen Namen auf weithin, viele Freunde und Wohlthäter verschaffte.

Diese Freunde und Wohlthäter gehörten zumeist dem Ritter- und Patrizieradel der Stadt Freiburg und des umliegenden Breisgaaes an. Daher gelang es dem adeligen Elemente des Klosters, das bürgerliche daraus zu verdrängen und das Gotteshaus in eine Versorgung-Anstalt für überzählige Töchter adeliger Familien zu verwandeln. Neben ja die Urkunden dieser Periode beinahe nur von Almosen und Pfründen zu diesem Zwecke.

Nachdem aber der Charakter des Gotteshauses als der eines adeligen Frauenstiftes entschieden und das ganze Klosterleben darnach eingerichtet war, verwandelte sich jene anfänglich so ächte, werththätige und fruchtbringende Frömmigkeit und Regelzucht mehr und mehr in ein äußerliches Formelwesen, ohne tiefern Grund, ohne Geist und Schwung — eine Periode, welche sich schon allein durch das „große Gebet“ sprechend bezeichnet.

Diesem Verfall des wahren Klostergeistes folgten sodann mancherlei innere Bermürfnisse und theuere Prozesse, neben den allgemeinen Nöthen und Verdrängnissen der Reformationszeit, des 30jährigen und der französischen Kriege, unter fortwährenden schweren Opfern

---

<sup>1</sup> Das Nähere hierüber findet man im Freiburger Anzeigebatte von 1810, S. 431; im Freib. Wochenblatte von 1817, S. 746, und in der Freib. Zeitung von 1809 (30. Nov.), 1810 (14. Jan.), 1829, S. 475, 493 und 578.

und schmerzlichen Verlusten, bis die Friedenszeit zwischen 1748 und 1793 eine Wiederherstellung der Kloster=Öconomie und einen Neubau des Gotteshauses ermöglichte.

Von dem an erschien die Abtei als ein wohlbestelltes „privilegiertes adeliges Damenstift“ und ritterständisches Mitglied der freisgauischen Landstände; in wirtschaftlich sehr günstigen, daher allgemein geachteten Verhältnissen, bis zu seiner Aufhebung im Jahre 1806.

Sonach ist das Frauenkloster zu Güntersthal mit dem Lobe einer geziemenden Haltung und musterhaften Hauswirtschaft vom Schauplatze des Welttheaters abgetreten. Seinen Werth für die religiöse und materielle Kultur der Heimatgegend dürfte die Geschichtserzählung genügend dargethan haben. Gleichwohl höre ich auch hier wieder fragen: „Wozu von jeher überhaupt das ehelose, verschlossene Leben? War es nicht eine künstlich aufgenöthigte Einrichtung, welche die Geseze der Natur verletzte und unzählige Menschen einem naturgemäßen, gesündern und fruchtbringendern Lebensberufe entzog?“ Wir wollen sehen.

Man muß wissen, in welchem Zustande sich die europäische Gesellschaft nach der großen Völkerwanderung befand, als die neuen christlichen Reiche entstanden<sup>1</sup>; in welcher jammervoller Lage während des 10. Jahrhunderts sich viele Länder durch Übervölkerung befanden<sup>2</sup>, und welche Verzweiflung die Menschen durch den ingrimmigen Bürgerkrieg während des Kampfes zwischen Thron und Altar, und endlich während der blutigen Gesetzlosigkeit des großen Zwischenreiches, welche Verzweiflung sie ergriff, um den wachsenden Zubrang zu den Klöstern begreifen zu können.

Die Gründung der neuen Reiche in dem Chaos jenes Völkergedränges war vornehmlich das Werk der Kirche, wobei der Orden des heiligen Benedict eine wesentliche Grundlage für die neue Kultur zu bilden begann. Seine Leistungen und Verdienste treten uns allent-

---

<sup>1</sup> In oft empörender Weise geht es aus den Nachrichten des merovingischen Zeitalters (480 bis 700) hervor, wie materiell gefinnt, wie roh und leidenschaftlich diese Völker und Fürsten gewesen. Man muß Solches näher wissen, um Dasjenige in seinem wahren Werthe schätzen zu können, was die Bischöfe und Äbte mit ihrer Geistlichkeit und ihren Anstalten für die Ordnung und Humanisierung jener Zeiten geleistet.

<sup>2</sup> Neben den damals noch so zahlreichen und weitgedehnten Waldungen, Gärten und Wildnissen war das bebaute Land, wo jeder Fürst und Grundherr seine Hörigen wegen der Leibgefälle, Zinse, Drittel und Fronen möglichst zu vermehren suchte, in gewissem Sinne allerdings übervölkert. Daher jene große Armut im gemeinen Volke.



halben so sprechend vor Augen, daß man das Mittel des Straußes nachahmen müßte, um sie nicht wahrzunehmen!

Der große Stifter und Gesetzgeber des Ordens legte in seiner Regula<sup>1</sup> das Geheimniß nieder, wodurch während eines einzigen Jahrhunderts schon in der halben Welt jene Pflanzschulen hervorgiengen, welche unter dem wechselvollen Gedränge halbbarbarischer, sich gegenseitig zerfleischender Völker und Fürsten die Trümmer der alten Cultur in fleißigen Werken und die Lehren des Evangeliums in strengerer Auffassung der Nachwelt überliefert haben.

Unzählige der begabteren Geister und edleren Gemüther wendeten sich dem Orden des heiligen Benedictus zu. Und hiedurch gewann auf Jahrhunderte hinaus das Reich der Überlieferung, der Gelehrsamkeit, des Wissens und geistigen Schaffens, des religiösen Lebens und Strebens, mit einem Worte das Reich christlicher Bildung die stärkste und nachhaltigste Stütze<sup>2</sup>.

Dergestalt erwarben die Benedictiner dem Klosterwesen, dem geordneten, enthaltenen Leben und Schaffen in der friedlichen Cella, ein allgemeines Ansehen, eine vorherrschende Geltung. Als nun jene bedrängnißvollen Zeiten herein brachen, wendete sich ein zahlreicher Theil der Großen und des Volkes den bestehenden Gotteshäusern zu, oder man that sich massenhaft in neue Vereine von klösterlichem Character zusammen.

Schon im 10. Jahrhunderte, um von den Drangsalen früherer Zeiten nicht näher zu reden, hatte durch unbedachtames, leichtfertiges, frivoles Heuraten und Familiengründen eine Überwucherung der Besitzenden durch die Besitzlosen und Armen eingerissen, welche Tausende und Tausende in's bitterste Elend stürzte. Daher kam es dann, daß eine Menge von Leuten der Ehe gänzlich entzagten, um nicht von den Sorgen und Kümernissen eines kinderreichen Familienstandes überlastet zu werden, und dadurch der Knechtschaft oder Verzweiflung zu verfallen. Konnte es ja vorkommen, daß freigeborne Mütter sich genöthigt sahen, ihre Leibesfrucht schon vor der Geburt als

---

<sup>1</sup> Man lese, was selbst Macchiavelli über die Vortrefflichkeit der Regula sancti Benedicti sagt.

<sup>2</sup> Wie viele und welche Päpste, Cardinäle, Bischöfe, Lehrer und Gelehrte, Künstler, Deconomen und Staatsmänner sind aus den Benedictinerklöstern hervorgegangen! Namentlich viele der eigentlichen Staatsmänner älterer Zeit an den Höfen der Fürsten und Könige. Schwerlich hätten diese Genie's und Talente ohne das große Institut des benedictinischen Ordens die Bahn ihrer Ausbildung und Thätigkeit gefunden.

Sclaven zu verkaufen, um sich mit dem Kaufschillinge vom Hungertode zu erretten. Welche Zustände verrathen sich hiedurch!

„Unzählige Laien verlassen die Welt“, schreibt ein damaliger Chronist<sup>1</sup>, „und treten in Klösterliche Gemeinschaften. Es gibt sogar Gegenden, wo die Bauerntöchter auf alle Verhehlung verzichteten, um in kirchlichem Gehorsame gemeinsamer Arbeit und frommer Entfagung zu leben. Ganze Dörfer ergeben sich dieser Lebensweise und bestreben sich gegenseitig, einander im Verdienste der Weltentfagung zu übertreffen.“

Und hernach, während des furchtbaren, in's Innerste der Paläste und Hütten dringenden Kampfes zwischen Papst und Kaiser — wie viele Familien, aus Abscheu vor dem Wüthen der siegreichen Partei, aus verzweifelnder Trostlosigkeit über die eigene Sache, entsagten sämmtlich dem haß- und bluterfüllten Weltleben und vergruben sich in die Nonnen- und Mönchs-Zellen der Klöster<sup>2</sup>.

So ist das „ehelose und verschlossene Leben“, ursprünglich in der Geistes- und Gemüthsrichtung Einzelner wurzelnd, durch das gesellschaftliche Elend gefördert worden und zu einer allgemeinen Erscheinung heran gewachsen. Die Kirche hat dasselbe nicht aufgedrängt, sondern nur geordnet, mit religiöser Weihe umgeben und zu veredeln, zu heiligen gesucht. Sie erstrebte dadurch die Unabhängigkeit ihrer Arbeiter und Streiter von der weltlichen Macht, weil die Idee von den „zwei Schwertern“ die Jahrhunderte des Mittelalters beherrschte.

Die Stifte und Klöster erscheinen, so betrachtet, in der Geschichte als Casernen<sup>3</sup> der Kirche; sie beherbergten das Heer der christlichen Kämpfer, waren die Schulen und Übungsanstalten der Jünger für Erhaltung und Erweiterung der großen, heilbringenden Anstalt, welche

<sup>1</sup> Berchtoldus Constantiensis beim Jahre 1091 (vergl. Neugart, episcopat. Constant. I, 433). Lange nicht genug beachtet sind die socialen Zustände jener Zeiten. Die Stelle Berchtolds lautet wörtlich: *His temporibus communis vita multis in locis floruit non solum in clericis et monachis, verum etiam in laicis se suaque ad eandem communem vitam devotissime offerentibus. In ipsis quoque villis filiae rusticorum innumerae conjugio et seculo abrenuntiare et sub alicuius sacerdotis obedientia vivere statuerunt. Huiusmodi autem studium in Alemannia potissimum usquequaque decenter effloruit. In qua provincia etiam multae villae ex integro se religioni contradiderunt.*“

<sup>2</sup> Ein Beispiel hiervon habe ich (in der Vadenia III, 125) an dem breisgauischen Dynasten-Geschlechte von Kaltenbach nachgewiesen, wobei auch anderer solcher Fälle erwähnt ist. Vergl. auch Div.-Archiv I, 391.

<sup>3</sup> *Casae deo servientium, pro ecclesia ejus militantium.* Das Wort Caserne leitet sich bekanntlich ab von casa, Hütte, Haus; im Ital. caserma, wohl entstanden aus casa d'arme, Waffenhaus, im ältern Deutsch: Kasarme, Kasjerne.

Christus und seine Apostel gegründet. Aus diesen „Casernen“ giengen die frommsten, hingegebensten, begeistertsten Arbeiter und Streiter derselben, die heldenmüthigsten, wohlthätigsten, verdienstesten Männer und Frauen hervor.

Nachdem neben den Benedictinern noch andere Orden aufgekomen, führte dies zu einer Erneuerung und Verschärfung ihrer Regel. Zu Cîteaux (bei Dijon) erschien 1120 das Nebenstück der Regula S. Benedicti, die vom Abte Stephan entworfene Charta charitatis, als Grundlage des neuen Ordenszweiges, welchem der heilige Bernhard (von 1115 bis 1153) das größte Ansehen erwarb. Hundert Jahre nach dessen Hingang stunden schon gegen 2000 Benedictiner-Abteien unter der cisterziischen Obhut!

Durch den Geist der Charta charitatis, durch die alljährlichen General=Capitel und die verantwortlichen Kloster=Visitatoren; durch genaue Hauswirtschaft und Buchführung in den einzelnen Klöstern, durch ihren systematischen Betrieb der Landwirtschaft<sup>1</sup>, ihre Freiheit von aller weltlichen Lebensverbindung, ihr wohleingerichtetes Schulwesen und ihre ausgebreitete Gelehrsamkeit gelangten die Cisterzienser zu einer Blüthe ihres Ordens, welche noch weit in's 13. Jahrhundert hinabreichte.

Der heilige Bernhard hatte auch weibliche Klöster seines Ordens gegründet. Diese Cisterzienserinnen, welche man nach ihm Bernhardinerinnen benannte, widmeten sich dem Gottesdienste, durch Schweigsamkeit, Gebet und fromme Betrachtung, und der Handarbeit — von der feinsten Stickerei bis zur Umbrechung des rauhesten Bodens und zur schwersten Urbarmachung öden Geländes.

Bei uns im Südwesten von Deutschland fanden diese Frauenklöster die meiste Nachahmung während der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, wo sich an die älteren in Wald, Hepbach, Heiligkreuzthal und Friedenweiler nun die Gotteshäuser der Bernhardinerinnen zu Gnadenthal, Frauen=Zimmern und Rothenmünster angereicht, wie Lichtenthal, Wonnen= und Güntersthal.

Die meisten dieser Nonnenklöster giengen aus kleinen, unscheinbaren, s. g. Sammlungen hervor, von einzelnen frommen Frauen in bescheidener Stille gegründet, daher über den ersten Anfängen

---

<sup>1</sup> Es ließe sich aus dem reichen Urkundenschatze des ehemaligen Cisterzienser=Stiftes Salem eine Arbeit über diesen Gegenstand liefern, welche nicht weniger unterrichtend sein würde, als das vortreffliche Geschichtswerk des Paters Bär über das Kloster Oberbach.

derselben ein großes Dunkel schwebet<sup>1</sup>. Aber sie nahmen überraschend zu an Wohlthätern und Bekennerinnen, und gelangten materiell wie moralisch bald zu der erfreulichsten Blüthe, weil sie im Geiste ihrer Zeit lagen. Es entwickelte sich in ihnen ein reiches Leben reiner, schwärmerischer Gottergebenheit, und daneben ein musterhafter Ordnungs- und Arbeits-eifer, welcher den strengsten Gehorsam einhielt und auch den schwersten, niedrigsten Dienst nicht scheute.

Dürfte man es wagen, dieses der Welt entzogene stille Seelenleben, wodurch alle Edleren unter Mönchen und Nonnen zu einer „in Gebet, Gesang, Buße und Arbeit dem Höchsten dienenden Gemeinschaft“ verknüpft waren, zu verdächtigen und zu verdammen? Wer es etwa thun wollte, hat er je hinab geschaut in die Tiefe reichbegabter frommer Naturen, welche sich abringen zwischen dem Schwunge ihres Geistes, den Ahnungen ihres Gemüthes und dem Triebe ihres Fleisches, zwischen sich und den Forderungen, den Nothwendigkeiten des Alltagslebens? Freilich sind solche Naturen in ihrem schweren Kampfe öfters auf Bahnen gedrängt worden, wo der nüchterne Verstand einseitig nur Krankheit oder Thorheit erblickt, weil ihm zur Beurtheilung höher und tiefer angelegter, nach dem Himmel gerichteter Menschen eben einfach der Maßstab mangelt.

Was die Klöster geleistet haben, ihr unverkennbares Verdienst, ligt noch größtentheils vor unseren Augen in dem Anbau einst wilder, unbewohnter Waldgegenden, in der freiheitlichen Förderung zahlreicher Bewohnerschaften<sup>2</sup>, in der Überlieferung christlicher Bildung, Sitte

<sup>1</sup> So verhält sich's gerade bei unserm Gotteshause Güntersthal. Daher hat die Sage aus dessen Namen ihren Stifter „Günter von Rülpburg“ geschaffen, welcher im ganzen Urkundenbereiche des Breisgaaues nirgends zu entdecken ist.

<sup>2</sup> Die Kultivierung unserer meisten Gebirgsgegenden durch die Klöster, welches anfangs allein die benedictinischen waren, ist hundertfältig urkundlich nachgewiesen, moderne Quasi-Historiker mögen dawider sagen, was sie wollen. Abt Gerbert hatte vollkommen Recht, in seinem bekannten Werke über den Schwarzwald, dieses Gebirgsland eine „Colonie der Benedictiner“ zu nennen. Quos titulus fortasse moratur, schreibt er im Vorworte, quod Nigram Sylvam inscripsi ordinis sancti Benedicti coloniam, illos haud quaquam succensuros spero, si modo attente perlecta haec historia id probe sibi in animum induxerint, Nigram hanc sylvam extitisse magis horridam, quae vix ulla experta est culturam antequam Benedictini coloni illuc accederent, priusque fere inaccessam penetrarent et suis laboribus cultam successive redderent atque habitabilem.

Die Römer hatten allerdings mehrere Straßen, Stationsplätze und Castelle in den Thälern und auf den Höhen des Schwarzwaldes angelegt; das Alles aber verfiel bei Eroberung des römischen Vorlandes durch die Alemannen der Zerstörung

und Denkungsart. Ihre Schattenseite kann ihre Leistungen nicht verbunkeln. Alle menschlichen Einrichtungen haben, wie Zeiten der Blüthe, so auch Zeiten des Verfalles; aber selbst aus ihrem traurigsten Verkommen erhoben sich die meisten Gotteshäuser allmählig wieder, und Vielen gelang es, sich als mehrfach nützliche Corporationen neuerdings geltend zu machen.

---

oder gerieth während der folgenden Zeit in Abgang und wurde hierauf in seinen Trümmern theilweise von den Klostergründern für ihre Ansiedelungen benützt. Weit aus der größte Theil des rauhen Gebirgslandes jedoch war damals, wie zuvor, Wabung und Einöde.

Und wer behaupten wollte, daß die Emancipation der leibeigenen Bevölkerungen in unseren Gauen ohne den christlichen Geist und ohne den großen Güterbesitz der Stifter und Klöster ebenso allmählig eingetreten wäre, der würde geringen Blick für jene alten Zeiten verrathen. Wie zähe die weltlichen Fürsten und Großen an dem starren Standesunterschiede zwischen freier und unfreier Geburt festgehalten, und wie wenig sie zur Erleichterung ihres leibeigenen Volkes gethan, geht aus den Urkunden und Chroniken sprechend genug hervor.

---

Historisch-Topographisches  
über die Dorf- und Pfarrgemeinde  
**Steißlingen**

im Hegau.

Von

**A. Karg,**  
Decan und Pfarrer daselbst.

## Inhalt.

---

Ansicht der Umgegend. — Das Dorf. — Das Obsteil Wiechs. — Die Homburg. — Die Gemarkung. — Von den Leuten. — Älteste Zeiten. — Die Grundherren. — Die Gerichts- oder Ortsherren. — Die Herrschaftsrechte. — Die Gemeinde. — Kurze Dorfchronik. — Kirche und Kapellen. — Die Pfarrei. — Die Kürnbergger Klause. — Die Stiftungen. — Die Schule.

---

## Ansicht der Umgegend.

Kömmt man von Stockach auf der Landstraße über Nenzingen und Drisingen, so erhebt sich eine Steige und man gelangt auf das „Gelände.“ In der Mitte desselben befindet sich ein Markstein an einem Bächlein, der die Gemartungen von Drisingen und Steißlingen scheidet. Die Steige hält noch ein wenig an, und vor einem, gegen Südost, in der Entfernung einer kleinen halben Stunde, liegt unser Dorf, langgedehnt in der mannigfach bebauten Ebene.

Bevor wir vom Gelände hinabsteigen, wollen wir uns ein wenig hier umsehen! Westlich zieht sich im Halbkreise gegen Süden eine waldige Bergreihe hin, der Kürnberg, und der Bergrücken, an welchem Homburg liegt, wellenförmig übereinander, von Schluchten durchfurcht. Am Fuße derselben erscheinen sanft abhängende Hügel, bald mit Aebem, mit Wiesen, bald mit schmalen Fleckern bedeckt, die zwischen anmuthigen Gruppen von Obstbäumen ruhen.

Innerhalb dieses Halbkreises zieht sich das Dorf Steißlingen von Osten nach Westen hin, dessen Häuser immer wieder von Bäumen unterbrochen sind. Vor allen blicken uns stattlich das Schloß und die Pfarrkirche entgegen. Westlich hat man eine weite Ebene vor sich, welche nur südwestlich von einem bewaldeten Berge, dem Frohnholze, abgeschlossen wird. Diese Ebene, von kleinern Hügeln unterbrochen, dehnt sich bis zum Nachflusse bei Beuern und Volkertshausen aus, und jenseits bis an den Fuß der Regelberge des Hegau, welche den westlichen Horizont begränzen.

Nähe unter dem Gelände, nach Westen, erblickt man einen Weiler von acht Wohnungen, in Obstbäume versteckt. Es ist Neuwiechß oder „Schoren“, und gehört zu dem eine Viertelstunde mehr rechts gelegenen Dörflein Wiechß, mit freundlichem Schlosse und Kirchlein, umgeben von malerischen Nußbaumgruppen. Dann zeigen sich Beuern, Mühlhausen, Welschingen, der Kirchturm von Engen, näher Volkertshausen und das hochgelegene, alte Städtlein Nach; südlich, etwa eine halbe Stunde entfernt, auf einem vom Frohnholze sich gegen Abend absetzenden Hügel, die Maierhöfje, ein Weiler von vier stattlichen Bauerngehöften.



Die Landstraße, auf der man gekommen, zieht sich, südlich eine Steige hinab, durch die Gemarkung von Steißlingen, das Dorf nur zu einem kleinen Theile durchschneidend, und wendet sich dann westlich nach Singen und Schaffhausen, in mancherlei Windungen, bis ihre Spur sich im Walde verliert.

Im Hintergrunde von Steißlingen, gegen Süden, erblickt man gleichfalls ebenes, weites Gefilde, vom Forste des Hardwaldes eingeschlossen, darüber das westliche Ende des Untersee's, dahinter die Höre mit den Dörfern Moos, Weiler und Bantholzen, als Gränze derselben den ernsten Schienerberg, und ganz im Süden die großartige Kette der Tyroler, Rheinthalen, Bündner, Appenzeller, Glarner und Berner Alpen! Es ist ein herrliches Rundgemälde mit mannigfacher Scenerie und reicher Abwechslung von Düsterem und Lieblichem, von Rauhem und Mildem, ein Bild gesegneter Fruchtbarkeit.

Die Gemarkung von Steißlingen gränzt nördlich an die von Orsingen und Wiechs, östlich an die von Homburg und Staringen, südlich an die von Böhringen, westlich an die von Friedingen, Deuern, Volkertshausen und Wiechs. Letzteres, eine halbe Stunde nordwestlich von Steißlingen, stößt mit seiner Gemarkung nördlich an Orsingen und Langenstein, südlich und östlich an Steißlingen, westlich an Volkertshausen. Gegen Osten, am Rande des Roßberges, liegt das zerfallene Schloß Homburg, welches auf den Flecken Staringen (im Ottenthal, an der Straße von Stockach nach Zell) herabschaut, im Rücken aber die Höfe von Mittel- und Unterhomburg hat.

### Das Dorf.

Das Dorf Steißlingen liegt eine Meile südwestlich von der Amtsstadt Stockach, auf und an einer sanft von Norden nach Süden abfallenden Fläche, auf welcher die Pfarrkirche mit dem Kirchhofe die höchste Stelle einnimmt (1558' über d. M.). Die Senkung beträgt gegen 80 Fuß. Die Durchschnitts-Länge des Dorfes von Osten nach Westen beträgt eine starke Viertelstunde; so ziemlich in der Mitte dieser Linie liegt der Brunnen bei dem Gasthaus zum Ochsen. Eine breite Dorfstraße zieht sich durch diese ganze Länge, und wird von mehreren Gassen durchkreuzt; sie mündet westlich in die Poststraße von Stockach nach Schaffhausen ein.

Unter den hervorragenden Gebäuden des Dorfes erscheint erstlich die Pfarrkirche zum hl. Remigius und Cyrillus, auf einem freistehenden Hügel mit Mauern umgeben. Am westlichen und südlichen

Abhänge dieses Hügels stehen alte Kellergebäude und die herrschaftliche Fruchtschütte, welche von dem jezigen Grundherrn größtentheils zu einem Klosterlein für Schulschwestern umgebaut worden. Die Mauern um den Kirchhof haben Spuren von Abtheilungen, auf welchen vermuthlich die bedeckten Gänge für Bogenschützen gebaut waren; auch die Schießlöcher sind noch größtentheils vorhanden. Wir kommen später auf die Kirche selbst zu sprechen.

Oestlich von der Pfarrkirche, zunächst derselben, steht das herrschaftliche Schloß, von Gärten und Anlagen umgeben, die sich gegen Osten und Norden ausdehnen; unweit davon steht das Rath- und Schulhaus; südlich unter der Pfarrkirche ist der Pfarrhof, etwas weiter davon die Wohnung des Kaplans. Mehrere Gast- und einige Privathäuser bilden die ansehnlicheren Gebäude des Dorfes, dessen sonstige Häuser nicht gerade ein glänzendes, doch vielfach ein freundliches Aussehen haben. Sieht man den Ort von der Höhe an, etwa von der Vicinalstraße nach Wallwies, oder vom „Gaisbühl“, so liegt es malerisch zwischen Obstbäumen halb versteckt, mit dem schönen Hintergrunde der Burgruinen und Bergkuppen des Hegaues.

Am südwestlichen Ende des Dorfes liegt an dem herrschaftlichen Park „Seehof“, mit einer freundlichen Villa, ein kleiner See von etwa 36 Morgen Flächeninhalt, in welchem zur Sommerszeit die Jugend sich mit Baden, im Winter mit Schlittschuhlaufen erfreut. Im Jahre 1845 wurde am Ostermontage das „Eierlesen“ auf seiner Eisdecke gehalten.

Dieser See (Eigenthum der Grundherrschaft) ist tief und hat klares Wasser mit eigenen Quellen; sodann münden in denselben zwei Bäche: der eine von Nordwest, der andere von Nordost aus dem Dorfe her. Der Ausfluß des See's bildet einen größeren Bach, welcher eine schwache halbe Stunde von demselben die zwei Harbmühlen treibt, sich in den Büchelsee und von da in den Untersee ergießt.

### Das Dörflein Wiechs.

Ein von der Poststraße nach Stockach abbiegender Vicinalweg führt zu dem von Steißlingen eine halbe Stunde entfernten Dorfe Wiechs, welches eine eigene politische Gemeinde bildet, und eine Filiale des Steißlinger Pfarrsprengels ist. Es liegt ungefähr 100 Fuß höher als die meisten Felder von Steißlingen. Der Ort Wiechs hat eine Kirche und ein grundherrliches Schloß, die nahe bei einander stehen.

Das Schloß ist ein dreistöckiges, regelmäßig in neuerem Style gebautes Herrenhaus, mit großen Oekonomiegebäuden; die Kirche zum

Hl. Conradus ist für die Gemeinde geräumig genug, in baulichen Ehren und freundlich von außen und innen. — Zwei Brunnen versehen die Bewohner mit dem nöthigen Wasser.

### Die Homburg.

Die Ruine dieses Schloßes liegt eine kleine Stunde östlich von Steißlingen, 2088' über d. M., auf einem isolirten breiten Hügel, dessen Platte dieselbe ganz einnimmt; Thor, Hofraum, Warte und Zwinger sind noch kenntlich; von der Schloßkapelle zeigt sich Nichts mehr. Den Weg zur Ruine hat die großh. Bezirksforstei in Stockach recht bequem herrichten und mit Ruhestützen versehen lassen.

Unterhalb der Ruine westlich stehen zwei große Bauernhöfe, der „Königshof“ und der „Sennhof“; etwas weiter der „Karrenhanfer Hof“, eine Viertelstunde westlich davon der „Benzenhof“ und „Bendels-hof.“ Zunächst bei der Homburg, nur durch eine mäßige Schlucht davon getrennt, zum Theile noch an derselben angelehnt, liegen zerstreut, gegen den „Kopfberg“ hin, kleinere Höfe, die ehemaligen Tagwerker-häuser des Schloßes, unter denen auch das Jägerhaus nicht fehlt.

Alles dieß ist durch Waldung von Steißlingen getrennt, und ruht wieder am Saume höherer Waldungen. Zu Homburg gehört noch die eine Viertelstunde vom Dorfe, an dem Fahrwege von da zur Ruine, liegende Ziegelhütte.

### Die Gemarkung.

Von und nach Steißlingen führt, wie schon erwähnt, eine Poststraße, die, von Ulm über Stockach nach Schaffhausen und Basel ziehend, früher ein sehr frequenter Handelsweg gewesen, jetzt aber nur noch von wenigen schwäbischen Frachtfuhren und der Cariolpost befahren wird. Die in diese Poststraße einmündende Vicinalstraße von Wahlwies, die sodann westlich nach Friedingen führt, ist die alte Poststraße von Stockach nach Singen, und führt noch den Namen „der alte Postweg“. Südlich vom Dorfe, von der „Mittgasse“, führt eine Vicinalstraße nach Natolphzell, und von dieser abbiegend eine nach Staringen; nordwestlich aber zieht sich der Vicinalweg nach Beuern.

Das Klima der ganzen Gegend ist das mildere des Hegaaues. Die Kälte im Winter hält in der Regel nicht an, im Februar ist der meiste Schneefall, Anfangs März blühen Crocus und Schneeglöckchen, und die Lerche läßt sich hören; um die Mitte des Monats fängt die

Ansel an zu sängen, Anfangs April blühen Aprikosen, die Birken grünen und die Krokastanien bekommen Laub; Mitte Aprils stellen sich die Schwalben ein, Frühirschen und Mirabellen blühen, um Georgi ist die Buche belaubt, Pflaumen, Frühbirnen, Syringen blühen, auch Schlehern und Keps, und der Kuckuk ruft. Anfangs Mai schießt der Roggen in Aehren, um die Mitte beginnt das Korn zu blühen bis gegen Juni, um dessen Mitte die Heu- und Kepsernernte beginnt, Erdbeeren reifen und die Gerstenähren sich zeigen. Um den 20. Juli ist die Roggenernernte, um Jacobi die Kornernte, die Woche darauf meist Gerstenernernte; zu Ende August wird das Demt eingeseimt, um das Ende des Septembers ist die Herbstsaat, Mitte Octobers Weinlese, gegen Ausgang desselben Rübenernte.

Die Nähe der (lange Zeit des Jahres mit Schnee bedeckten) Schweizerberge verursacht öfters rauhe Tage, besonders im Frühjahr, wo die Temperatur sehr abwechselt. Für das Gedeihen des Obstes wird manchesmal der Südwind oder Föhn in der Blüthenzeit verderblich, wie zuweilen auch der von der nahen Aach emporsteigende Nebel. Im Ganzen aber ist die Lage der Gemarkung sowohl für das Gedeihen der Gewächse, als für die Gesundheit der Bewohner günstig; Luft und Wasser sind rein und gesund.

Das Terrain der Gemarkung bildet eine von zahlreichen kleinern Hügeln und von den im Osten ziemlich hohen Waldbergen durchschnittene und umgebene Ebene. In der Urzeit mag dieselbe reich an kleinen Seen und Lachen gewesen sein. Der Steißlinger See war damals viel größer; das jetzige „Seeried“, das „Schaffenried“ und „Schachenried“ bildeten Theile desselben, und Wiechs stand an seinem Ufer; bewaldete Hügel, wie der Berchenhügel und die Maßholdern, unterbrachen die Fläche des Sees.

Ebenso befand sich südlich von Steißlingen, gegen den Zellerweg, der Egelsee; jetzt trocken, zeigt er noch ganz die Kesselform und das Gerölle des früheren Seebettes. Weiter südlich, in der Richtung gegen Böhringen, liegt noch in einer von Wald umgebenen Moorniese ein kleiner, fischreicher See, dem hiesigen Grundherrn gehörig, der Leuzelsee (Rüzselsee, der kleine See); derselbe ist tief und hat einen Flächeninhalt von fünf Jaucherten.

Im Westen von Steißlingen und Wiechs bis an die Aach und nördlich bis an die Jurakalkhöhen des Dornsberges erstreckt sich ein weites Torfmoor, und die alten Wasser enthalten ebenfalls noch theilweise moorige Wiesen. Sonst aber besteht das meiste Erdreich der Gemarkung, besonders nördlich und südlich vom Dorfe, aus Kiesboden;

südböstlich, im sogenannten „Wasenösch“, findet sich fetter, thoniger Humus, südwestlich aber, in den Gewannen „im Brattle“ und „im Hard“, mehr rauhes Kiesgelände.

Im Ganzen, auch in Gewannen, wo häufig Kiesgerölle zu Tage liegt, ist das Erdreich doch fruchtbar, in Wiechs etwas schwerer und zum Theile nasser, als in Steißlingen, ebenso in Homburg. Der größere Theil der Wiesen aber kann nur bei fleißiger Düngung zweimal gemäht werden; es ist dieß ein großer Uebelstand, indem dadurch etwa die Hälfte des Düngers den Aeckern entzogen wird.

Am Bausteinen, außer Quarz, ist die Gegend von Steißlingen arm. Am Kürnberge, über dem sogenannten „Laubenried“, und in der Richtung gegen Wahlwies, findet sich Sand- und Tuffgestein, aber nicht in mächtigen Lagern. An dem westlichen Abhange der Berge gegen Homburg ist Lehmboden, der der dortigen Ziegelbrennerei das Material liefert. Die Berge um Steißlingen, besonders gegen Wahlwies, enthalten Süßwassermolasse, und in den ebenen Gegenden der Gemeinde ist das Diluvium vorherrschend.

Früher waren alle Höhen der Gemarkung mit schönen, reichen Waldungen bedeckt; in neuerer Zeit hat das Bestreben, mehr Ackerland zu gewinnen, bei dem größern Anwachsen der Bevölkerung viele Privatbesitzer zur Ausrodung ihrer Waldungen veranlaßt, was nicht gerade als ein glückliches Vorgehen begrüßt werden kann, und in der häufigen Wiederkehr von Hagelschlägen zum Theile schon seine Strafe gefunden hat. Glücklicherweise besitzt die Landesherrschaft, wie der Grundherr, beträchtliche Waldungen, die nicht so bald das Loos der Privatwaldungen theilen werden.

Diese Waldungen sind meist Laubwaldung, untermischt mit Nadelholz; in der Höhe herrscht das Nadelholz vor. Auch in der Ebene finden sich Forste, das große „Hard“ zwischen Böhringen und Singen, gegen Beuern das kleinere „Schachenholz“, zwischen Wiechs und Langenstein das „Bachenholz“ und einige kleinere Gehölze<sup>1</sup>.

Das Ackerfeld, welches noch nach der Dreifelderwirthschaft angepflanzt wird, wobei aber der f. g. Brachösch durchaus seinen Namen nicht mehr verdient, liefert in den Cerealien den solidesten Ertrag.

---

<sup>1</sup> Die Gemarkung von Steißlingen umfaßt an Wald 1433, an Ackerfeld 1910, an Wiesen 1161, an Reben 66, an Gärten 193, an Torfgrund 500 und an Allmendwiesen 461 Morgen. — Von der Waldung gehören der Gemeinde-Corporation 490 Morgen, ein Schatz, an welchem aber auch schon der Zahn ackergeriger Bürger nagt.

Am meisten werden als Winterfrucht der Dinkel (hier rauh Beesen, glatt Kernen, überhaupt Korn genannt) und auf kieseliger und sandiger Boden der Roggen, auch Weizen, als Sommerfrucht die Gerste (mehr Sommer- als Wintergerste), und der Hafer angebaut<sup>1</sup>.

Im Brachdösch wird der dreiblättrige Klee, theilweise auch Luzerner, weniger Esparsette, zum grünen und dürren Futter häufig angepflanzt. Sodann widmet man dem Anbau der Kartoffeln in verschiedenen Sorten (die beliebteste ist der „Bodenprenger“) immer mehr Sorgfalt, und verwendet dieselben theils als Nahrung der Leute, theils als Futter besonders der Schweine, und zum Verkaufe.

Auch Deljaamenkräuter, Keps, Kohlkeps und Wohn, Rüben, Zucker- und Dickrüben, Hanf, weniger Flachs, bedecken viele Felder des Brachdösches und verleihen demselben in ihrer Mannigfaltigkeit ein liebliches Aussehen, während die Getreidefluren, weit hingestreckt, das befriedigende Gefühl satter Fruchtbarkeit erregen. Manche Handelsgewächse, wie Sichorien und Tabak, wurden probeweise angebaut; man erfuhr aber dabei, daß andere Producte bessern und sicherern Ertrag abwerfen.

An Obst ist Steißlingen, auch die Hochebene von Homburg, ziemlich reich, könnte jedoch noch viel reicher sein, wenn die Bauersleute weniger Furcht hätten, durch Anbau der Obstbäume einigen Schaden auf ihren Feldern zu erleiden. Es wird meistens nur gewöhnliches Wirtschaftsobst gepflegt zum eigenen Hausgebrauche und zu Obstwein. Wer aber eine schöne Auswahl von mindestens 200 Sorten hochstämmiger, in Spalier und als Zwergbäumchen gezogener Bäume von Kern- und Steinobst sehen will, der möge die Gärten der hiesigen Grundherrschaft besuchen.

Auf den Nebenan haben die Bewohner viele Sorgfalt, mehr aber für reiche Quantität, als für bessere Qualität. Das meist vorkommende Nebengewächs ist das Weiße vom Elbling, weniger das Rothe vom blauen Sylvaner. Einzelne Versuche der Rebenverbesserung haben sehr günstige Resultate gehabt. Der meiste Wein wird von den Producenten selbst getrunken, verkauft wird wenig<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Im Jahrgang 1862 war der Ertrag an Korn 84,000 Garben (im Geldwerthe von 42,000 Gulden), an Gerste 55,000 Garben (im Werthe von 22,000), an Hafer 10,000 Garben zu 3300), an Roggen 15,000 Garben (zu 6000) und an Weizen 500 Garben (zu 2500 Gulden).

<sup>2</sup> Der Ertrag dieser Erzeugnisse war im Jahre 1862 an Deljaamen 194 Malter (zu 3104), an Klee und Futterkräutern 50,000 Zentner (zu 37,500), an Dickrüben

Wie der Bauer im Großen möglichst vielen Gewinn aus den Erzeugnissen des Pflanzenreichs zu ziehen sucht, so treibt es auch schon die liebe Jugend ärmerer Leute in Wald und Feld, nebst eigenem Genuße, zu einem Kleinhandel mit Hopfenprossen, Ackeralat, Brunnenkresse, Veilchen, Morcheln, Maiglöckchen, Erdbeeren, Chamillen, Himbeeren und Brombeeren.

Bei seinem Wohnhause hat beinahe jeder Bürger einen Kraut- und Baumgarten. Im erstern, sowie in dem beinahe eine halbe Stunde vom Orte entfernten „Gspan“ (Gemeindetheile), ist der Blau- und Weißkohl vorherrschend, der das beliebte Sauerkraut liefert; sodann werden weiße und gelbe Rüben (erstere mehr auf dem Felde nach der Kornernthe), Mangold, Salat, Kolrabi, Rettige, Küchengewürze gepflanzt, und in jedem Garten prangen auch etliche Rosen, Aßtern, Dahlien, Nelken und die „stinkende Hoffahrt.“

Das Thierreich trägt nicht wenig zu der Unnehmlichkeit wie zur Fruchtbarkeit der Gemarkung bei. Unter den Hausthieren wird in jüngerer Zeit das Pferd, seitdem die größern Lehenshöfe durch Erbtheilung zerrissen worden, seltener gehalten; Dachsen und Kühe dagegen sind zahlreich und Gegenstand sorglicher Pflege. Die Kuh muß bei dem Mehrtheile der Bauern auch als Zugthier dienen, liefert aber noch so vielen Ertrag, daß namhaftes Geld aus Butter gewonnen wird. Der Schlag des Rindviehes ist ein mittlerer aus Landrasse und Schweizer Schlag gekreuzt.

Nebst dem Nutzen an Fleisch und Milch und Arbeitskraft bildet das Rindvieh noch einen bedeutenden Handelsartikel, leider aber auch einen Gegenstand schmutzigen Wuchers, besonders von Juden, welche bei manchem armen Bäuerlein ihr Vieh „verstellen“ und den Mann ausfaugen. Eine Viehleihsasse existiert hier bislang nicht, dagegen der gute Brauch, daß, wenn ein sonst gesundes Stück Vieh verunglückt, jeder Bürger gehalten ist, davon Fleisch zu kaufen. Ziegen und Schafe sind nicht häufig, letztere mehr auf Homburg. Die hiesige Schafweide wird im Herbst verpachtet und liefert der Gemeinde von fremden Schafzüchtern einen schönen Ertrag.

Einen Hauptgegenstand der landwirthschaftlichen Sorge und Pflege bildet das Schwein, theils von gewöhnlicher Landrasse, theils bayerischer und englisch-chinesischer Abkunft. Wenn ein Steißlinger fast gar

---

4000 Zentner (zu 130), an Kartoffeln 12,000 Sacke (zu 12,000), an Hanf 26 Zentner (zu 858), an Obstwein 500 Ohm (zu 3000) und an Traubenwein 956 Ohm (zu 11,492 Gulden).

nichts sein eigen nennen könnte — ein „Säulein“ muß er aufziehen, wie es überhaupt der Schwabe hat, denn Kraut und Knöpfe sind gar „so nüchtern“ ohne Speck. Seit etwa 12 Jahren wird der Handel mit gemästeten Schweinen immer bedeutender. Kamen früher schon in die Hundert derselben von hier auf den Conradmarkt nach Constanz und beinahe so viele auf den Niclausenmarkt nach Nach, so kommen jetzt gewöhnlich Händler in's Dorf, die ganze Wagen voll Schweine aufkaufen, um sie theils nach Straßburg, theils nach Mainz zu liefern.

Häufig wird auch Federvieh gehalten, Hühner, Gänse, Enten, weniger Tauben. Für die Gänse ist eine umzäunte Waide hergerichtet und ein Hirte bestellt. Hühnereier werden von Boten eingesammelt und nach Schaffhausen und Zürich geliefert<sup>1</sup>.

Das Wild vermindert sich, seitdem das Jagdrecht abgelöst ist und die Gemeinde die Jagd an Pächter verleiht. Doch hat die Grundherrschaft noch eine ziemlich beträchtliche Jagd. Rehe werden seltener, Hasen und Füchse sind häufig, auch Dachs nicht selten. Der edle Hirsch und das Wildschwein sind verschwunden. Von wilden Vögeln kommen hier vor die gewöhnlichen Falkenarten, der Uhu und das Käuzchen, die milde Gans (als Reisepassagier), der Storch, die Lachmöve (welche vom Untersee hieher und noch weiter nördlich bis gegen Meßkirch zieht, wenn im Herbst und Frühjahr zur Saat geackert wird), Feldhühner, Wachteln und die Schaaren der kleinern Singvögel, Mottazillen und Finken. Im Steißlinger See und in der Nach findet sich der Taucher und die Wildente, und das Weitenried bewohnt die Ribitze mit ihren schönen braungetupften Eiern. Unter den Fischen des See's hat es große Exemplare von Welsen, Hechten, Karpfen, Barschen und Schleyen.

### Von den Leuten.

Die Zahl der Einwohner von Steißlingen beträgt 1311, und zwar 589 männliche und 722 weibliche. Die Zahl der Bürger ist 250. In Wiechs sind 30 Familien zu 150 Seelen; in Homburg 94 Einwohner. Die Leute bilden im Ganzen einen gesunden, ausdauernden, ziemlich kräftigen Menschenschlag. Herrschende Krankheiten sind nicht häufig; die trockene, den rauhen Winden nicht sehr ausgesetzte Lage,

<sup>1</sup> Steißlingen zählt 8 Zuchthiere, 193 Ochsen, 576 Kühe, 196 Stück junges Vieh, 42 Kälber und 428 Schweine; fobann 93 Ziegen, 287 Gänse, 109 Enten, 1046 Hühner und 88 Bienentröbe.



namentlich von Steißlingen, gutes Wasser und reine Luft sind der Gesundheit günstig, sowie die Arbeit des Feldbaues.

In neuerer Zeit zeigt sich, wie überall im Hegau, eine Neigung zu Stropheln, wovon unter Anderm schlechte Kartoffeln und Surrogatcaffee die Schuld tragen mögen; aber die Leute werden doch im Durchschnitt ziemlich alt. Sehr groß gewachsene Individuen sind selten, meistens sieht man untersezte Leute. Sehr selten sind Böbbsinnige und Krüppel. Die Farbe der Haare und der Augen ist verschieden, und beweist die Verschiedenheit der Abstammung von Kelten, Römern und Alemannen; doch herrschen blonde Haare und blaue Augen vor.

Für ihre Beschäftigung haben die Leute meist genug Aufmerksamkeit und Anstelligkeit; bei dem guten Stande der Dorfschule besitzen auch die Meisten die nöthige Kenntniß im Lesen, Schreiben und Rechnen; jedoch sind ausgezeichnete Talente selten. Die Handwerker schreiten mit wenigen Ausnahmen nicht sehr voran, und liegen mehr der Landwirthschaft ob, als ihrem Gewerbe, wie überhaupt hier entschiedene Vorliebe für Oekonomie herrscht<sup>1</sup>.

Junge Leute, auch Verheirathete, finden hier vielen Verdienst im Tagewerk, und ziehen dasselbe dem eigentlichen Verdienen in Dienste vor. Die Tagelöhne sind ziemlich hoch; eine Weibsperson verdient in der Regel täglich einen Franken, eine Mannsperson von 36 Kreuzer bis zu einem Gulden mit Holzmachen, Torfstechen, Mähen, Ackern und dergleichen Arbeiten.

Die Nahrung der Bewohner ist in der Regel ziemlich einfach: Morgens und Abends Mehlsuppe oder Muß, öfters mit Kartoffeln, Abends mit Milch. Statt dessen reißt leider immer mehr der Caffee ein, was gewiß nicht zur Kräftigung, besonders junger Leute, dient. Der Mittagstisch besteht in Sauerkraut (im Sommer Salat, Mangold), Kartoffeln, Speck (nicht alle Tage) und Knöpflein. Die Getränke sind Milch, besonders gestockte (geronnene), Most (Obstwein), selbstgepflanzter Wein, der Morgens 9 Uhr, zur Besperszeit und Abends 9 Uhr getrunken wird, leider auch Branntwein; Bier trinken mehr jüngere Leute im Wirthshause, wobei Massen von Cigarren verbraucht werden.

Auf's Feld nimmt der Hegauer, da er oft weit entfernte Wiesen und Acker zu besorgen hat, in einem Tüchlein sein Brod (gewöhnlich

<sup>1</sup> Es gibt in Steißlingen unter 1311 Einwohnern 4 Schmide, 6 Maurer, 3 Zimmerleute, 3 Wagner, 6 Schreiner, 3 Metzger, 4 Gastwirthe, 10 Schuster, 5 Schneider, 1 Nagelschmid, 1 Glaser, 2 Aufreißer, 2 Schlosser, 1 Gerber, 1 Bierbrauer, 4 Küfer, 10 Weker, 3 Krämer.

aus Gersten= mit etwas Roggenmehl, und im Hause gebacken) und einen Selterferkrug mit Wein oder Most mit.

Die Kleidertracht der Mannsleute war früher die alemannische: Bundschuhe oder Bosen, Strümpfe, kurze schwarze oder gelbe Lederhosen, ein meistens rothes Leibkleid mit vielen Knöpfen, ein Kittel von schwarzgefärbtem Zwilch, am Sonntag ein langer Tuchrock mit stehendem Kragen; die Kopfbedeckung ein Dreispizhut oder eine Pelzkappe. Jetzt verschwindet diese Tracht und weicht der städtischen Mode. An Werktagen trägt der Knecht und der Bube die blaue Blouse, worin früher nur der Frachtfuhrmann erschien, und an Sonntagen stolziren Gefelle und Knecht wie der Herr Amtmann einher.

Das Weibervolk trug früher eine große weitrådige Chenillehaube (die s. g. Schnellerkappe), die gut kleidete, ein Nieder, einen Kittel von Leinen oder Kattun, oder die Arme bloß, mit kurzen bauschigen Hemd-Ärmeln, einen gefärbten leinenen Rock, oder ein s. g. Wollenhemd, und leinene oder kattunene Schürze. Jetzt sieht man alle Stadtmoden, selbst alte Frauen tragen die Chenillehaube nicht mehr. Dagegen kömmt der französische Hut immer mehr unter das Bauernvolk, oder vielmehr das Bauernvolk unter ihn, seitdem der Bauer ein „Landwirth“ geworden ist.

Die Sprache der Steißlinger ist die schwäbisch-alemannische Mundart. Es fehlen die Doppellaute des eigentlich Schwäbischen im Donaugebiete, aber auch die harten Gutturalen des südlichen Hegaus, der sich mehr dem alemannischen Dialecte nähert. Es ist also eine Uebergangsmundart. Sagt der Schwabe: Gau, stau, hau (gehen, stehen, haben), boi (bin), gjei (gewesen), so herrscht hier das lange o, wie in: Goh, stoh; das „ei“ wird i, wie in: bi, gji. Der Dialect nähert sich etwas dem Schmeizerischen, insofern manche Worte kurz und scharf ausgesprochen werden, die der Schwabe behnt, z. B. Häs (Hase), Gläs (Gläs), Gräs (Gräs). Das au verwandelt der Hegauer meist in u, Hus statt Haus, Mur statt Mauer; das ä wird öfters ai, kaien statt nähen, saien, maien, statt säen, mähen.

Die Aussprache ist lebhaft, ja hastig. Als charakteristisch am Hegauer, besonders am Steißlinger, fallen auf das oft wiederkehrende, schnelle „welleweg“ (in allweg) und das „welleweg doch doch“, als verstärktes ja oder gewiß.

Die meisten Wohnungen sind aus Holz gebaut, das Niegelwerk mit Kiesel oder Backsteinen, auch Flechtwerk und Lehm ausgefüllt. Sie sind mit Ziegeln gedeckt, wenige aber massiv von Stein erbaut. Wohnung, Stallung, Scheuer und Schopf befinden sich gewöhnlich

unter einem Dach. Im untern Stocke ist in der Regel die eigentliche Wohnstube, daran stößt die Kammer, hinten die Küche; eben so öfters im zweiten Stocke, dann folgt der Speicher.

Bei ganz alten Häusern findet sich der untere Stock nicht bewohnt, er beherbergt Geschirre, Werkzeuge und Gerümpel aller Art. Oefters ist unten der Stall und außen am Hause die Stiege in den zweiten Stock angebracht; an Stelle der Hausflur erscheint häufig die Küche, durch welche man in die Stube kommt. In einem Hause beim obern Pfarrgarten ist die Jahrzahl 1663 in einen Balken eingeschnitten mit den Buchstaben J. H. und V. Z.<sup>1</sup>

Die Bewohner der Pfarrei Steißlingen sind im Ganzen religiös, und es hat ungeachtet vieler widerstrebender Elemente die Liebe zum Gottesdienste, zur Beobachtung der religiösen Pflichten, in neuerer Zeit nicht zu- als abgenommen. Die Leute erweisen sich als mitleidig und dienstfertig, thätig und haushälterisch, dabei aber als ziemlich interessiert auf Geld und Verdienst, übrigens meist heiter und guter Dinge; sie sprechen schnell, arbeiten schnell und trinken schnell.

Kaufereien, grobe Verbrechen und Excesse sind schon lange nicht mehr vorgekommen; kleinere Diebstähle und Frevel in Holz und Feld dagegen nicht selten. Der Aberglauben ist hier (wie überall in Schwaben) noch ziemlich im Schwange, besonders der Glauben an Hexen und Hexerei. Hie und da wird auch Kartenschlägerinnen geneigtes Gehör gegeben. — Die Wilderei ward früher stark betrieben, jetzt fehlt es nachgerade am Objecte der Leidenschaft.

Das Verhältniß der ehelichen und unehelichen Geburten ist nach 20jährigem Durchschnitte ungefähr 12 zu 1; bei den meisten solcher Fehltritte folgt aber die Heurat des Paares so bald als möglich.

Wie überall, vermindern sich auch hier die Haus- und Volksfeste mit jedem Jahrzehent; es sind wenige mehr derselben vorhanden, welche noch an die alte Gemüthlichkeit appellieren. Die Kindermelt wird immer noch am S. Nicolaus-Tage, zum Theil auch am Weihnachtsmorgen von den Eltern mit Nüssen, Äpfeln, „Klausenmännern“ (mürbe Brode in Gestalt von Männlein, deren Augen Wachholderbeeren bilden) beschenkt. Am ersten Neujahrst- und am Dreikönigstage wird Abends „gepäterlet“ — der Hausvater ist unter den Seinigen, ist mit ihnen Neujahrstbrod, Nüsse, Käse, und trinkt mit ihnen das erstemal (?) nach dem Herbst „vom Neuen“.

In der Fastnacht muß die Bäuerin „Küchle“ backen; es giebt

<sup>1</sup> Das heißt: Jacob Hablzel und Ursula Zwit, Stifter eines Jahrtages.

Maskenumzüge von Kindern, öfters auch von Erwachsenen, und Musik und Tanz dürfen im „Wagen“ oder „Ochsen“ nicht fehlen. Ist das Korn eingeerntet, so folgt die Sichelhenke mit einem reichen Mahle, wie die Kirchweihe ebenfalls mit Musik und Tanz.

Vor dem Hochzeitstage gehen Bräutigam und Ehrengeselle von Haus zu Haus und laden ein. Die Braut wandert ebenfalls mit der Gespielin, oder letztere allein, ladet ein, gibt und empfängt Gaben. Am Hochzeitstage ist vor der Copulation die Morgensuppe mit Kaffee, Wein, Bier; dann folgt der feierliche Aufzug in die Kirche, voran die Musik, die Braut von ihrem, der Bräutigam von seinem Pathen (Götte) geführt, hinter ihnen die Verwandten und Ehrengäste. Nach dem Gottesdienst geht derselbe Zug in's Wirthshaus, dort folgen zuerst die drei Ehrentänze, dann das reichbesetzte Mahl, welches bis in den späten Abend dauert, zwischen hinein wird getanzt. Jeder Gast bekommt zwei Quart Wein, die er bis Abends mit Weib und Kindern verzehrt.

Bei Kindstaußen verweilen nach dem Kirchgange Pathe und Pathin im Wirthshause bei Wein und Brod, und werden zur Nachtzeit noch im Hause der Wöchnerin mit Fleisch und zum Schlusse mit Kaffee bewirthet. Zum Pather oder zur Pathin gewählt zu werden, ist eine Ehrensache, welche hoch angeschlagen wird.

Wie das Landvolf überhaupt, so besuchen auch die Steißlinger gerne die Märkte, welche hier die in Ratolpzhell, Nach und Stockach sind. Die Kinder der Markt Gäste begeben sich an solchen Tagen des Abends auf die Straße, woher jene zu kommen haben, um ihre „Krämle“, einen Wecken, ein Spielzeug und dergleichen, in Empfang zu nehmen, was dann natürlich für die Kleinen eine Hauptfreude ist. Jeden Mittwoch geht eine Anzahl von Steißlingern auf den Wochenmarkt nach Radolfszell, Weibslente bringen dorthin Eier und Butter, Mannslente aber Getreide, Kartoffeln und Vieh zum Verkaufe.

Auch Wallfahrten lieben die Bewohner unseres Dorfes, nach Schienen an gewissen Freitagen, nach Reichenau zum Feste des hl. Blutes, nach Kreuzlingen an Kreuzerfindung, nach Böffingen zum „myter Schnee“; besonders aber nach Einsiedeln pilgern Viele, in einzelnen Gruppen, nach Geschlechtern gesondert.

Am Ostermontag ist, wie allenthalben in Schwaben, das Eierlesen, einmal von Mädchen, das andermal von Junggesellen. Zuweilen wird es auch flotter gehalten, mit Musik, die Burste zu Pferd, mit bunten Schärpen geschmückt. Am Maitage werden bei allen Brunnen des Dorfes hohe, bunt mit flatternden Bändern gezierte „Maian“ von den Dienstuben aufgerichtet, welche an diesen Brunnen

ihr Vieh tränken. Am Sonntag darauf gehen dann diese in der Nachbarschaft derselben herum mit einem Körblein und einer zinnernen Kanne und sammeln Eier zum „Dotzsch“ und Wein, was sie dann Nachmittags lustig mit einander verzehren.

Öffentliche Spiele der Kinderwelt sind im Winter Schlittensfahren, Schlittschuhlaufen und Schneeballenwerfen; im Frühlinge unter den Buben Ballspiel, bei den Mädchen „Gläser schwenken“ oder „Reihen, Reihen Rosen“ spielen. Im Sommer ist das Baden ein Hauptvergnügen, und es findet sich am hiesigen See für Knaben und Mädchen je eine gesonderte Badestelle.

### Aelteste Zeiten.

Ueber den Ursprung und das Alter von Steißlingen wissen wir nichts. Daß in dieser Gegend zuerst das Volk der Kelten hauste, möchten einige Benennungen vermuthen lassen, wie Hard, Bol, Schalmried und Wiechs<sup>1</sup>. Auf römische Alterthümer ist man unserß Wissens hier noch nicht gestoßen; da aber bei Singen im Südwesten und bei Drisingen im Norden ein römisches Poststationsgebäude und das Fragment einer Römerstraße gefunden worden, so dürfte der Richtung nach die Vermuthung nahe liegen, daß sich diese Straße von Singen über Hausen, sodann bei Benern durch das Weitenried (wo der f. g. „Hartweg“ und „Landgraben“ Andeutungen geben), durch das Steißlinger und Wiechsler Gebiet gegen Drisingen, und von da nach dem Walde bei Schweingruben zwischen Holzach und Volkertswäiler<sup>2</sup>, nach Bietingen und Hölzle in das große verschanzte Lager gezogen, und mit der „Ochsenstraße“ von Tuttlingen her vereinigt habe.

Unsere eigentlichen Stammväter, die Alemannen, haben uns sichere Spuren ihres Wesens zurückgelassen, nämlich das hauptsächlich Gepräge<sup>3</sup> des äußern und innern Lebens, der Nahrung, Kleidung, Wohnung, der Sitten und Gebräuche. Aber auch noch einzelne Namen

<sup>1</sup> Hard, Walb, Bol, Berg, Aufwurf, daher Bollwerk, Schalm (?), Rabaver, Wisg, Wiehsa, Wasser, sind keltische Wörter.

<sup>2</sup> Dort wurde jüngst eine römische Goldmünze gefunden. Die Benennungen Steinerstraße im Delsch Fronholz, und Schatzbühl im Delsch Wiechs der Steißlinger Gemarkung dürften wohl eine Römerstraße und einen Fundort von Römeringen andeuten.

<sup>3</sup> Denn mancherlei keltisch-römische Beimischungen sind nicht zu verkennen.

in der Gemarkung erinnern lebhaft an die Alemannen, wie Münkensloh (Loß, Laß, Gebüsch); Hard (Wald), Hardwald, Hardmühle; Schachen (einzelnes Waldstück), Schachenholz, im Schachen; Lützelsee (Lützel, Klein); im Gaisbühl, denn jede alemannische Gemeinde hatte ein gemeinsames Stück Waide für das große Vieh, ein anderes für Ziegen, Schweine und Schafe.

Wir mögen überall nachforschen in alten Büchern und Schriften, vor dem 12. Jahrhundert finden wir den Namen unseres Dorfes Steißlingen nirgends<sup>1</sup>. Dasselbe tritt urkundlich sicher erst in dem Diplom des Kaisers Friderich I vom 27. November 1155 auf, und erscheint darin nebst Böhlingen und andern in dieser Gegend gelegenen Orten als Besitzung der Bischöfe von Constanz. Es heißt diese Besitzung Curtis in Stusselingen cum ecclesia. Eine Curtis aber war damals eine bäuerliche Niederlassung mit Wohnung, Stallung, Keller und Scheuer, mit Leuten, Gütern und Gemarkungsrechten, ein Haupthof, sehr häufig mit eigener Kirche, wie hier.

Im 12. Jahrhunderte also besaß das Hochstift Constanz in Steißlingen einen großen Mäierhof mit entsprechendem Gütercomplexe und mit der Pfarrkirche, daher auch mit dem Pfarrsaxe, wie denn bis zum Anfange unsers Jahrhunderts das jus patronatus und der größte Theil des Großzehnten in der Ortsgemarkung, nebst bedeutender Waldung, demselben (zunächst der Domprobstei) zugehört haben.

## Die Grundherren.

Demnach war die erste uns bekannte Grundherrschaft in Steißlingen der Bischof von Constanz mit seinem Domcapitel. Am Ende des 13. Jahrhunderts wurde dies bischöfliche Besitzthum durch den constanzißchen Wagnermeister Ulrich von Lägerweiler ansehnlich erweitert, indem derselbe dem Capitel zu seinem Seelenheile possessiones suas proprietarias apud Stüsselingen vergabte, mit allen Zugehörten, Gülten und Zinsen, wie er solche theils ererbt, theils erkauft hatte, unter dem Vorbehalte der Nutznießung auf Lebenszeit.

Der Landesherr über Steißlingen und Wiechs war der Graf von Nellenburg, welcher als Landgraf im Hegau die Regalien (die hohen Gerichte, die Mann- oder Lehensschaften, das Geleit, den Forst- und Wildbann) daselbst ausübte, während wie gesagt der meiste Grund-

<sup>1</sup> Der Ort Stiuzzelingun in der sanctgallischen Urkunde von 797 (bei Neugart, cod. Alem. I, 115) ist das Steißlingen bei Ehingen.

Besitz mit dem Niedergerichte, Kirchenjase und einem Theile der Zehenten dem Hochstifte Constanz zugehörte.

Diese Besitzungen zu Steißlingen erfuhren nachmals freilich wiederholt mit anderem hochstiftlichen Gute das mißliche Schicksal, schuldenthalber an fremde Hände verpfändet zu werden. Indessen löste das Hochstift dieselben wieder ein und vermehrte sie durch verschiedene Ankäufe<sup>1</sup> allmählig dergestalt, daß es immer auch in der Folge noch als der hauptsächlichste Grundherr im Orte erscheint.

Unter den übrigen Grund-, Gülden- und Zehentbesitzern daselbst sind anzuführen die Herren von Homburg, von Bodman, von Zameck und Freiberg, das Chorherrenstift zu S. Johann in Constanz, das Dominicaner-Kloster daselbst, das Frauenstift zu Münsterlingen im Thurgau, das Stift Petershausen an der Rheinbrücke, die Ortschaftspfarrei, welcher der Kleinzehenten zugehörte, und endlich die Herren von Merhart, deren Gut von den freibergischen Erben herührte und um 4000 Gulden erkaufte worden war. Nach dieser kurzen Aufzählung haben wir von denjenigen Adelsfamilien zu reden, welche die Dorf-Gerichtsherrschaft zu Steißlingen besaßen<sup>2</sup>.

### Die Gerichts- oder Ortsherren.

Während des Zeitraumes von der Mitte des 12. Jahrhunderts bis in die zweite Hälfte des 16. besaß die Ritter-Familie von Homburg mit der Stammburg dieses Namens die Orte Staringen, Steißlingen und Mäckingen, nebst verschiedenen Gütern und Einkünften zu Gütingen, Siggeringen, Wahlwies, Hirschlanden, Hornberg, Raithaslach, Hilzingen und Beuern. Ein Zweig derselben saß eine Zeitlang zu Langenstein. Zu Worbkingen, Bolingen, Bodman, Orsingen, Marktelfingen, in der Höre, zu Radolfszell und Menzingen lagen ihre Lehensselbst Häuser an der Aach und Jkuang, wie als Pfandschaft das Städtlein Markdorf, stunden ihr einmal zu, und zu Schaffhausen hatte sie eine Wohnung und das Bürgerrecht.

<sup>1</sup> Verschiedene Urkunden im Constanzer Copiebuche B.

<sup>2</sup> Das im nächsten Abschnitte nun folgende über diese Gerichts- oder Ortsherrschaften ist nur ein kurzer Auszug aus den reichen Mittheilungen des Herrn Verfassers, welcher dieselben den bekannten Druckwerken von Neugart, Wone, Schönkuth u. c., zumal aber den Acten und Urkunden des GLArchives zu Karlsruhe und der Archive der Freiherren von Bodman und von Stözingen entnommen. Sie eignen sich zu einer selbstständigen Schrift, während ihre Aufnahme in die gegenwärtige Dorf- und Pfarrgeschichte zu weit geführt hätte. Anm. d. R.

Die Ritter von Homburg<sup>1</sup> waren ursprünglich ministeriales oder Dienstmannen der Grafen von Nellenburg, deren Wappen sie auch führten. Als solche wurden sie begütert in dem nellenburgischen Hoheitsorte Steißlingen, dessen Grundbesitz wir größtentheils in Händen des Hochstifts Constanz gesehen haben. In Folge dieses Verhältnisses erschienen die Homburger später auch als ministeriales ecclesiae Constantiensis und endlich als Niedergerichtsherrn in unserem Dorfe.

Sie erscheinen sofort als ein wolbegütertes, angesehenes, in ihrem Kreise einflußreiches Geschlecht, von dessen einzelnen Gliedern viele dem Kaiser und Reich in Krieg und Frieden treulich gedient; ein Geschlecht, welches seinen Nachbarn gerne Freundesdienste geleistet und solche von ihnen häufig zurück empfangen; welches für Mehrung des Gottesdienstes reiche große Opfer gebracht, und sonst in stiller Bescheidenheit und Einfalt auf der Burg seiner Väter, in freundlichem Umgange mit dem benachbarten Adel gelebt.

Diese Lichtseite des Geschlechtes war aber auch von manchem düsteren Schatten begleitet. Seit der Constanzener Mordscene von 1357, wobei ein Edler von Homburg sich mit dem Blute des Bischofs Johann IV befleckt<sup>2</sup>, kam in der zweig- und gliederreichen Familie gar Vieles vor, was an die Auswüchse und Frevel des mittelalterlichen Junkerlebens erinnert; daneben mehrten sich die Gutsverschleuderungen und Schulden, bis endlich 1566 der letzte homburgische Mannsprosse, Junker Wolf zu Grabe gieng.

Derjelbe hatte noch die Feste Homburg mit den Orten Stahringen, Steißlingen und Wiechs besessen, welche nun an seine Tochtermänner übergiengen, an Hannß Christoph von Zaneck und an Hannß Konrad von Bodman, dessen Bruder Hannß Georg nach seinem Tode die steißlingische Hälfte ererbte, die Homburg aber 1614 an das Stift S. Gallen verkaufte, um die schwere ihn bedrückende Schuldenlast zu erleichtern.

<sup>1</sup> Die älteste urkundliche Schreibung des Namens lautet Honburch, welches aus „Hohenburg“ mundartlich zusammen gezogen ist, wie selbst eine Urkunde von 1277 noch schreibt.

<sup>2</sup> Dieser Bischof (aus der Schaffhauser Familie Windloch) hatte die Stadt Markdorf nach dem Erlöschen ihres gleichnamigen Adels zum Verdrusse der Verwandten, worunter sich auch Junker Konrad von Homburg, Gemahl der markdorfischen Erbtöchter, befand, als Reichslehen an das Bisthum gebracht. Deßhalb verschwor sich Konrad mit anderen Unzufriedenen, welche durch eine Intrike des nach dem Bischofsbuh trachtenden Abts von Reichenau aufgestachelt wurden, den Bischof zu ermorden.



Die andere Hälfte des Fleckens Steißlingen war inzwischen an die Familie von Freiberg um 9700 Gulden verkauft worden und verblieb ihr auch, obwohl sich Junker Hanns Georg daran gemacht, dieselbe zu seinem Halbtheile zu gewinnen; er vermochte aber den Kaufschilling von 40,000 Gulden nicht aufzubringen.

Schon unter den Herren von Homburg war Steißlingen ein zur hegauischen Reichsritterschaft zählender und dahin steuernder Ort, und auch später, nach der Theilung zwischen den homburgischen Erben, behielt es nach Waßgabe des Hegauer Vertrages von 1497 diesen Charakter bei.

Was nun die Herren von Freiberg betrifft, so waren sie ein altes schwäbisches Rittergeschlecht von dynastischer Abkunft. Ein Zweig desselben besaß in unserer Gegend den Flecken Wornsdorf, ein anderer hatte den Ort Aulfingen zu Lehen. Diesem letztern gehörte der Käufer des jancckischen Halbtheils von Steißlingen an, welchen aber schon 1656 Junker Johann Franz von Freiberg seinem Vetter Johann Sigmund von Bodman für 28,300 Gulden zu kaufen gab, wodurch der Besitz des ganzen Dorfes wieder in eine Hand gedieh.

Das währte jedoch nicht lange, sondern es trat dadurch noch eine viel größere Zerstückelung ein. Denn die vielgliederige, mit Schulden überlastete Familie von Bodman mußte, nach einem langen Prozesse, die erkaufte Steißlinger Hälfte an ihre Gläubiger überlassen, worauf dieselbe so vertheilt wurde, daß jeglicher von ihnen ein Gut oder eine Gülte erhielt. Hieraus entsprangen dann die spätern Besizungen verschiedener Privaten und Corporationen in der Gemarkung.

Jene tiefe Verschuldung des bodmanischen Geschlechtes nöthigte aber endlich auch den Junker Johann Franz, seine Hälfte von Steißlingen 1672 um die Summe von 18,400 Gulden an den Hanns Friderich Ebinger von der Burg abzutreten. Die Familie dieses Edeln stammte von einem Burgsitze bei Limbach im Heiligenbergischen her; sie war nunmehr die Ortsobrigkeit in unserer Gemeinde, während das Dörflein Wiechs als ein österreichisches Lehen noch denen von Bodman verblieb.

Aber auch die Ebinger geriethen allmählig in Schulden, was die Familie nöthigte, ihr Rittergut Steißlingen dem Domcapitel zu Constanz zum Kaufe anzubieten. Das ganze Gut wurde auf 281,300 Gulden reinen Werthes geschätzt, das Capitel wollte indessen nur 100,000 dafür geben, weshalb man es 1790 dem Freiherrn Joseph Wilhelm von Stögingen, Ritterrath des Cantons Donau, um 155,000 Gulden überließ.

Die Ahnen des neuen Käufers besaßen als Vasallen der Grafen von Dillingen den Ort Nieder=Stoßingen (7 Stunden nordöstlich von Ulm), welcher später zu einem Städtlein erwuchs. Sie gelangten allmählig zu schönen Besitzungen und theilten sich in die zwei Linien zu Dallmensingen und zu Heudorf, welsch' letzterer der gegenwärtige Besitzer der Herrschaft Steißlingen entstammt. <sup>1</sup>

### Die Herrschaftsrechte.

Es liegt hinter uns eine Reihe vergangener Geschlechter, und eine ganz andere Zeit, als die jetzige. Unser Geschlecht weiß kaum mehr etwas von diesen verschwundenen Jahrhunderten. Sollte es ohne alles Interesse sein, über diese Zeiten Einiges zu erfahren? Wer im Besitze von Gütern und Rechten ist, sollte der nicht auch gerne wissen wollen, wie seine Väter gelebt, wie es zugegangen auf seinen Gütern und wer früher diese Rechte besaßen?

Desters schon haben wir von den Gerechtsamen der Herren zu Steißlingen, Homburg und Wiechs, von dem Verhältnisse der Bewohner zu ihrer Herrschaft kurze Erwähnung gethan. Zum Andenken an die alte Zeit folgt hier eine Uebersicht über diese mannigfaltigen Rechte der früheren Herrschaften und über die Abgaben, welche die Leute als Untertanen an dieselben bis zu deren Ablösung in neuerer Zeit zu entrichten hatten.

Das Bannrecht bestund zu Steißlingen nur in der Torkel=Gerechtigkeit; die Untertanen mußten in der Herrschaft=Torkel ihre Trauben abdrucken. Das Recht ertrug nach 10jährigem Durchschnitt

<sup>1</sup> Ueber Steißlingen und Wiechs enthält eine amtliche „Beschreibung der Landgrafschaft Nellenburg von 1794“ mehrere Angaben, welche zur Ergänzung des Obigen hier mitgetheilt sein mögen.

„Die Landeshoheit, den Blutbann und Forst hat Nellenburg. Das Hochjagen hat der Baron von Stoßingen als ein österr. Mannlehen, das niedere als ein Gnadenjagen. Die Niedere Gerichtsbarkeit übt das von stoßingen'sche Obervogtei=Amt in Steißlingen concurrenter mit dem nellenburgischen Landgerichte.“

„Den Groß= und Kleinzehnten beziehen 1) das Domcapitel in Constanz, 2) die Dominicaner baselbst, 3) das Kloster Münsterlingen, 4) der Caplan zu Steißlingen. Die Steuer erhebt die Ritterschaft, das Patronatsrecht zur Pfarrei hat das Domcapitel. Es besteht hier auch eine österreichische Zollstation.“

„In Wiechs übt Nellenburg die gleichen Rechte. Der Ort gehört in die Pfarrei Steißlingen. Der Freiherr von Stoßingen besitzt denselben erst seit wenigen Jahren; er brachte ihn durch Kauf um 50,000 Gulden vom Baron von Koll an sich.“

jährlich 66 Gulden. Dasselbe sollte 1832 abgelöst werden; da es aber mehrere Jahre nicht ausgelöst worden, betrachtete man es als erloschen.

Die Martinisteuer wurde jährlich aus der Gemeindefasse mit 14 Gulden 48 Kreuzern an die Herrschaft bezahlt und mit den Tagewanngeldern 1829 abgelöst. Das Ohngeld entrichteten die Wirthhe, 1 Gulden 10 Kreuzer für jede ausgeschenkte Ohm Wein jährlich; es ist seit 1831 mit 862 Gulden abgelöst. Die Schirmfrucht wurde von den Leibeigenen, außerdem von der Frühmeßcaplanei, den Dominicanern zu Constanz, vom Domcapitel daselbst, vom Chorherrnstifte zu Nabolfszell und von den Petershäusener Lehen entrichtet und 1829 abgelöst mit 1372 Gulden.

Das Frauenkloster Münsterlingen hatte seit lange her von feierl. Zehnten zu Steißlingen der Grundherrschaft durchschnittlich 50 Bund Stroh zu liefern, welche 1837 mit 66 Gulden abgelöst wurden. Ebenso hat man zwischen 1829 und 1853 abgelöst die Forst- und Jagdfrevel-Strafen mit 381, die Stammlosung (in Wiechs) mit 22, das Tagwanngeld, wie schon bemerkt, neben der Martinisteuer mit 779, die Erbtheilungs-Gebühren mit 2908, die Bürgerannahms-Laxen mit 1991, die Fronen mit 5888, das Jagdrecht mit 800, die Mehgerei-Gerechtigkeit mit 286, die Leibeigenenschafts-Gefälle (als Hinterlassengeld, Leibhennen, Schirmfrucht und Todfall) mit 8758 Gulden.

Die Hochzeit-Sacktücher waren ein Ehrengeschenk, welches man zur Ablösung nicht geeignet fand. Jedes Paar überreichte vor der Hochzeit dem Ortsherrn zwei Stücke Sacktücher, deren Ertrag durchschnittlich mit 7 Stücken für's Jahr den Werth von 7 Gulden betrug. Die Forst-Gerichtbarkeit wurde von der Herrschaft freiwillig aufgegeben; das Abzugs-Recht (jus detractus) steht noch der Ablösung entgegen.

Was die Erb-lehen betrifft, so wurden dieselben (nämlich das Baderlehen, der Landwagen, der goldne Abler, der Martinshof, die Mühle und die fünf Lehenhöfe zu Wiechs) zwischen 1833 und 1859 mit 10,031 Gulden abgelöst. Das Areal der Steißlinger Lehen betrug 44 und dasjenige der Lehen zu Wiechs 241 Jaucherte.

Die Zinse und Gilten endlich, welche jährlich die Summe von 1921 Gulden betragen, also ein Capital von 40,000 Gulden repräsentierten, löste man zwischen 1829 und 1851 ab und zwar nur mit 28,994 Gulden, wobei demnach die Ortsherrschaft, mäßig angeschlagen, einen Verlust von 10,000 Gulden erlitt. Es waren 70 Höfe, Hufen und Güter, von welchen diese Jahreszinse gefallen.

## Die Gemeinde.

Die Seelenzahl der Pfarrei Steißlingen ist nach den Angaben früherer Zeiten nicht so sehr angewachsen, wie oft vermuthet wird. Im Jahr 1745 zählte dieselbe 1023, ein Jahrhundert später 1322 und bei der jüngsten Aufnahme 1600 Seelen. Es muß die Gegend überhaupt frühe schon ziemlich bevölkert gewesen sein, denn man war nicht begierig, von außen her Zuwachs von Bürgern zu bekommen, vielmehr wurde der Eintritt wenigstens in Steißlingen erschwert. Wiederholt kamen bei Huldigungen auch Bitten vor, die Herrschaft möge fernerhin keine Fremden mehr zu Bürgern annehmen. Man fürchtete, daß der Almendgenuß geschmälert und die Felder der Einheimischen vertheuert würden.

Die Zahl der Ortsbürger schwankte während des Zeitraums von 1500 bis 1830 zwischen 100 und 150. Erst seit der Ablösungszeit stieg dieselbe etwas, und noch mehr in Folge des neuen Gemeindegesetzes, dieses „unehelichen Kindes der Bureaukratie und Demokratie.“ Jeder Annahme zum Bürger gieng früher der bereits erwähnte „Bürgertrunk“ voraus.

Bis in unser Jahrhundert gehörte die Steißlinger Pfarrbevölkerung in die Landgrafschaft Nellenburg, als der obersten Gerichtsbehörde. Die niedere Gerichtsbarkeit wurde bis zur Auflösung des Reiches nach Maßgabe des Hegauer Vertrags von 1497 und der Nachträge von 1506, 1540, 1583 und 1700, also durchaus nicht willkürlich, von der jeweiligen Ortsherrschaft ausgeübt. Recurse liefen an das Nellenburgische Landgericht in Stöckach und weiter an das Hofgericht in Rotweil. Schiedsrichterliche Austragung von Rechtsstreitigkeiten war nicht selten.

Die Verwaltung der Herrschaft führte ein Obervogt, der auch Namens seines Herrn die Patrimonial-Gerichtsbarkeit ausübte. Die Gemeinde-Verwaltung aber wurde von der Gemeinde selbstständig gehandhabt. Aus den Gerichtsbesetzungen von 1615 bis 1682 geht hervor, daß das Gericht zu Steißlingen folgendermaßen zusammengesetzt war: 1) aus den s. g. Vierern, welche seit 1680 „Bürgermeister“ genannt wurden, neben noch zwei Bögten; 2) aus den zwölf Richtern, diese, wie die Vierer, waren zur einen Hälfte Bodmanisch und zur andern Freibergisch.

Vor dem Akt der Gerichtsitzung mußte jeder Richter auf seinen Eid aussagen, was seit der letzten Besetzung unter den Gerichtsleuten oder

sonst vorgefallen sei; Streitigkeiten wurden beigelegt oder sofort gebüßt. Die Strafen waren ziemlich streng. — In niederen Gemeindegliedern hatte man einen Schulmeister, je zwei Schaben-, Brod-, Fleisch- und Weinschäber, Feuerhauer, Sickenpfleger und Ableser, einen Brunnenmeister, Holzgeber und Bannwart, wie je einen Kuh-, Schwein- und Gänshirten. Diese alte Gemeinde-Verfassung schleppte sich unter manchen Modifikationen bis 1833 fort, wo sie durch die jetzige demokratisch-bureaufkratische ersetzt wurde.

Die Gemeinden hatten früher schon vielerlei Verordnungen zu beobachten, wenn die Neuzeit die ältere hierin auch weit übertrifft. So finden wir von 1683 bis 1807 Wald-, Holz- und Forstordnungen, wie Waldfeuer-, Bäcker-, Nachtwache-, Bettel- und Schützenordnungen, Maiengebote, Viehsuchenmandate, Defensions- und Dekretierungs-erlasse. Eine sehr heilsame Verordnung war es, daß Verträge, welche Ritterchafts-Untertanen ohne Genehmigung ihrer Ortsherrschaft mit Juden abschlossen, ungültig seien.<sup>1</sup>

Ein Hauptmittel des Verkehrs, die Straßen, waren vor Alters hier, wie an den meisten Orten, ziemlich vernachlässigt, trotz mancherlei Anordnungen. Es hatte aber auch „die Jagd der Industrie“ noch nicht jene Höhe erreicht, wie heutzutage. Die jetzige Landstraße von Stockach nach Singen wurde zur Zeit der Vermählung von Marie Antoinette von Oestreich mit Ludwig XVI gebaut, wie die von Stockach nach Constanz im Jahre 1776. Die alte Straße von Stockach nach Schaffhausen gieng, wie schon erwähnt, über Wahlwies durch Steißlingen. Von da nach Adolfszell mußte man über das „Neue Haus“ und Böhlingen fahren; die jetzige Straße dahin besteht seit 1790. Weitere Förderung fand der Straßenbau in unserer Gegend als Großherzog Ludwig das Gut Langenstein ankaufte. In den 1820er Jahren wurde die Straße von Wiechs nach Volkertshausen, und von Steißlingen nach Beuern gebaut, wohin man früher entweder über Maiershöfe und Münklenoh, oder über Fridingen fahren mußte.

In neuerer Zeit, namentlich unter dem gegenwärtigen Bürgermeister Baumann, hat sich der Credit der Gemeinde gehoben, und ist unter Anderm ein Leichenwagen, eine genüglüche Straßenbeleuchtung und strengere Feldhut eingeführt worden, nachdem schon seine Vorgänger Kornmaier und Maier manches Zweckmäßige, wie die Kanalisierung der Dorfstraße, zu Stande gebracht.

<sup>1</sup> Dieses Privilegium ertheilte Kaiser Rudolph II der Ritterchaft 1601 und Kaiser Ferdinand II bestätigte dasselbe 1652, 1672 auch Kaiser Leopold I.

## Kurze Dorfchronik.

Es ist begreiflich, daß von Dörfern, zumal von solchen, die unter einer kleinern Grundherrschaft stunden, nicht viel Bedeutendes aus alten Zeiten erzählt werden kann. Was sich über Steißlingen an chronikmäßigen Nachrichten vorfand, sei hier in Kürze mitgetheilt.

Nachdem Steißlingen schon in früheren Fehden und Kriegen, welche das Hegau verheerten, manchen Schaden mag erlitten haben, traf der Schweizerkrieg von 1499 das Dorf mit einem schweren Schläge. Die durch gemeine Beschimpfungen der Adelspartei höchst aufgebrachten Eidgenossen überzogen das Land, wobei viele Schlösser und Dörfer von ihnen eingenommen und niedergebrannt wurden. Diesem Schicksal erlagen auch die Orte Hilzingen, Singen und Steißlingen. Von da gieng es nach der Weste Homburg, welche sich bald ergab und hierauf ebenfalls eine Beute der Plünderung und der Flammen ward <sup>1</sup>.

Während des Bauernkriegs von 1525 spielten die Steißlinger keine unbedeutende Rolle. Der Bauernhaufen von Steißlingen stand nebst anderen im Hegau unter Hanns Maurer von Mühlshausen, dem Obersten aller einzelnen Haufen um Radolfszell. Bei denselben befand sich auch „der Pfaff von Lottstetten.“ In der Stadt waren die Adelichen der Umgegend mit ihren Familien, weßhalb dieselbe von den Bäurischen umringt und in große Noth versetzt wurde.

Von mehreren Seiten wollte man vermitteln; auf solche Versuche aber erklärte Heinrich Maler, der Anführer der Steißlinger, „sie verlangen nur das Evangelium klar und ohne menschliche Zusätze, wider welches sie niemanden Abbruch zu thun begehrt.“ Auch Schaffhausen wollte vermitteln, aber Maler schrieb dorthin, daß ohne Wissen der ganzen Bruderschaft kein Vertrag gemacht werden könne. Schon hofften sie, Radolfszell zur Uebergabe zu zwingen.

Um Steißlingen, Wahlwies und Radolfszell stunden die Bauern bei 10,000 Mann stark; als jedoch die Besatzung in Zell einen Zuwachs erhielt, hoben sie die Belagerung auf und zogen sich bei unserm Dorfe in eine vortheilhaftere Stellung nach einem Moos zurück, um dem Angriffe der Reiterei weniger ausgesetzt zu sein. Sie litten aber Mangel an Stückkugeln, und schossen mit Steinen und Kugeln von Eichenholz, luden sogar Bengel in die Kanonen.

<sup>1</sup> Walchner, Gesch. von Radolfszell, S. 60.

Am 5ten Juli 1525 zogen von Stockach und Sernatingen die Bundesstruppen, unter Graf Felix von Werdenberg, gegen dieselben heran, schlugen und verfolgten sie bis Hilzingen. Die Hauptleute Müller und Maler hatten sich schon beim Abzuge von Zell davon gemacht und die Bauern im Stiche gelassen. Am 16. Juli wurden diese neuerdings angegriffen, und bei dem schlechten Zustande ihres Geschützes und der eingerissenen Muthlosigkeit dermaßen geschlagen, daß sie sich auf Gnade und Ungnade ergeben mußten.

Den Rädelshühnern derselben wurden die Köpfe abgeschlagen, einige gehentt, andere ertränkt oder sonst ums Leben gebracht. Die Uebrigen mußten alle Waffen ausliefern, die Kirchhofmauern niederreißen, die Glocken, womit Sturm geläutet worden, ab den Thürmen hergeben und Geldstrafen erlegen <sup>1</sup>.

Beim Beginne des dreißigjährigen Krieges fielen 1620 auch mehrere Söhne von Steißlingen als kaiserliche Soldaten <sup>2</sup>. In diesen Kriegzeiten wurde die männliche Einwohnerschaft des Dorfes in drei Abtheilungen unter drei Korporalen eingetheilt. Die erste Abtheilung hatte 8 Rotten mit 56 Mann, sie sollte sich beim obern Gatter gegen Stockach aufstellen; die zweite 8 Rotten mit 53 Mann, der ihnen angewiesene Platz war beim Gatter im Tsch (Dorsch); die dritte zählte 9 Rotten mit 70 Mann und stellte sich beim Gatter in der Wirthsgasse auf. Fünf Rotten mußten sich beim Rathhause aufstellen. Diese 179 Mann hatten 8 Spielleute (4 Trommler und 4 Pfeifer). So war es ums Jahr 1627.

Von 1633 an begannen im Hegau die Drangsale des Krieges. Das Ländchen wurde mit feindlichen Truppen besetzt, welche raubten und plünderten, das wenige Vieh schlachteten und die Früchte vom Felde holten. Wo der „Feind nichts zu fressen“ fand, mißhandelte er die Leute bis auf's Blut und mancher Bauer küßte seinen Unwillen über solches Treiben mit dem Leben.

Die traurigste Zeit für Steißlingen, wie weit herum, war das Jahr 1635. Der durch Mangel an Arbeitskräften entstandene schlechte Ausfall der Ernten, die oft noch verwüstet wurden, die Einlagerungen und Durchzüge fremder Truppen, und so manches Audeve, erzeugten Nahrungsnoth, Krankheiten, Seuchen und allgemeines Elend.

Ueber die damalige „Pest in Steißlingen“ wissen jetzt noch die Leute von ihren Vätern und Vordätern manches zu erzählen. So unter

<sup>1</sup> Wacker, Gesch. von Nabolzell, und handschriftliche Chronik.

<sup>2</sup> Nach dem alten Steißlinger Pfarrbuche.

Anderm, daß in des Pfarrers oberem Garten mehrere Pestfranke wie toll herumgetanzt, Grassbüschel ausgerauft, in den Mund gesteckt haben und plötzlich todt zur Erde gefallen seien; Leute, die ihnen aus benachbarten Häusern zugehören, seien als Leichen unter den Fenstern liegen geblieben.

Diese Sage findet in Betreff der Folgen der Pest und des ganzen Schwedenkrieges ihre Bestätigung im alten Steißlinger Pfarrbuche. Nach demselben lebten hier im Jahre 1636 noch 321 Menschen, in Wiechs 11, in den Maierhöfen 5, im Hart 12. Das Schloß und über 50 Häuser stunden leer. Bei solchem Elende der Zeit läßt sich die große Schuldenlast begreifen, welche damals, namentlich unter Sigmund von Bodman, auf der Ortsherrschaft lag; aber auch die Rückkehr der noch übrig gebliebenen Bevölkerung zur strengeren Sittlichkeit und Religiosität war eine Folge des langen Krieges.

In den Kriegen unter Ludwig XIV hatte Steißlingen viele Einquartierung. Die Akten<sup>1</sup> weisen aus, daß die Zehrung des daselbst gelegenen Obristen du Pans, nebst dessen Stab, vom 19. November bis 23. Dezember 1695 bei Kaspar Keller im „gelben Adler“ 334 Gulden betrug. Auch sonst war damals eine schlimme Zeit, namentlich durch Fröste, welche sehr schaden.

Im Jahre 1727 verglich man sich zu Steißlingen über den Weinschank des dortigen Pfarrers. Es war ein altes Herkommen im Lande, daß die Geistlichen ihren selbstgepflanzten Wein zu gewissen Zeiten verzapfen durften. So hatten bisher auch die Pfarrherren unseres Dorfes sowohl das eigene Gewächs, als auch ihren Zehentwein im Pfarrhause und auf dem Kirchhofe ausgeschenkt. Dagegen nun erhoben sich die Ortsherrschaft und die Wirthhe, auf deren Beschwerde beim Nellenburger Oberamte die Sache dahin verglichen ward, daß der Pfarrer sein Weinerträgniß aus dem Pfarrgarten und dem Zehenten zwischen Ostern und Allerheiligen bis 9 Uhr und zwischen Lichtmeß und Ostern bis 8 Uhr Abends maßweise ausschenken dürfe; die Herrschaft, die Gemeinde und jeder Bürger sollen befugt sein, ihm den Wein um den Schankpreis abzukaufen.

Im französischen Revolutions-Kriege seit 1793 hatte Steißlingen starke Einquartierungen; Caplan Wechter allein mußte einmal 78 kaiserliche und condéische Officiere beherbergen. Nach den Conscriptiionstabellen von 1794 waren alle Männer von 18 bis 50 Jahren zum Kriegsdienste verpflichtet; wobei unsere Gemeinde die Zal von 210

<sup>1</sup> Des Freiherrl. von Stözingen'schen Archivs.



Pflichtigen lieferte. Am 7. Juli 1796 wurden Freiwillige zum Landsturm aufgefordert. Von Steißlingen meldeten sich 9, von Wiechs 1 Mann um 15 Kreuzer täglich, auf einen Monat<sup>1</sup>.

Der Schaden, welchen beide Dörfer beim Rückzug Moreau's erlitten, war bedeutend; er wurde zu Steißlingen für die Zeit vom 31. Juli bis Oktober 1796 auf 8854 Gulden geschätzt. Der nellenburgische Landrichter von Krafft forderte am 18. September in einer Proclamation die Leute auf, Marodeuren bewaffnet entgegenzutreten und Plünderer mit Gewalt zu vertreiben. Deshalb sollte sich stets die Hälfte jeder Gemeinde im Rathsh- oder Wirthshaus bereit halten.

Am 10. Oktober 1796 waren Desterreicher in Steißlingen. Etwa 30 Franzosen raubten, von Böhringen her kommend, die Heiligkreuzcapelle aus, die Steißlinger vertrieben sie mit Stöcken und Bengeln. Im folgenden Jahre lagen Condéer in der Gegend, in Wiechs eine Abtheilung des Regiments Infanterie noble. Das vorderösterreichische Landespräsidium forderte das Landgericht zu Stockach auf, dem nellenburgischen Bezirke seine Anerkennung und seinen Dank auszusprechen für die bewiesene Treue und Tapferkeit der Einwohner zur Zeit der französischen Invasion. Aber verschiedene aufrührerische Aeußerungen einzelner Bauern zeigten noch 1798, daß die Aufwiegelungen feindlicher Emissäre nicht ganz fruchtlos geblieben.

Bei der Schlacht von Stockach im Jahre 1799 wurden Steißlingen und Wiechs von Freund und Feind hart mitgenommen. Vom 19. bis 21. März hörte man den Kanonendonner aus der Gegend von Ofterach. Es erfolgte der Rückzug der Franzosen. Am Charfreitag, Morgens 6 Uhr, kamen 300 französische Carabiniers von Stockach hieher. Um 2 Uhr langte General Ferino im Schlosse an. Tags darauf zogen sie nach Singen; eine Nachhut von 400 Mann lag beim neuen Haus, es mußten 400 Pfund Brod, 4 Wagen Heu, 2 Ochsen, 400 Maß Wein, 8 Malter Haber und ein Wagen voll Küchengeräth geliefert werden.

Am Ostertage (24. März) war hier in der Richtung gegen das neue Haus ein Scharmützel, da in der Frühe nach 6 Uhr über 4000 Desterreicher ankamen. Bis 6 Uhr Abends währte das Gefecht; die Desterreicher schlugen die Franzosen zurück und besetzten Steißlingen. Die kaiserlichen Uhlanen nahmen dem Caplan Bichter das Fleisch aus dem Kamin und allerlei Geräthe aus dem Hause. Ein österreichischer Officier trieb sie endlich mit der flachen Klinge davon.

Am Morgen des folgenden Tages faßten die Franzosen ober

<sup>1</sup> Nach Notizen des Caplans Bichter und des v. Stoßingen'schen Archivs.

dem See bei den Maierhöfen und dem Schachenholz Posten, feuerten nach 5 Uhr auf die Desterreicher, was diese stark erwiderten. Aber zu schwach an Mannschaft zogen sich die letzteren gegen Nenzingen zurück. Der Feind besetzte Steißlingen wieder und ließ eine Reserve mit 12 Kanonen zurück. Am 26. März begann die Retirade der Franzosen, des Abends wurde hier noch geplündert, und viele Leute flüchteten in die Wälder. Tags darauf begannen die Durchmärsche der österreichischen Truppen und die Lieferungen in das Magazin.

Am 30. März begab sich der Freiherr von Stözingen nach Riptingen zu Prinz Karl, um die auferlegte Contribution an Heu und Haber auf die Hälfte herabzubitten. Die Durchmärsche dauerten fort. Am 13. August kamen Russen, welche hier, in einer aufgeschlagenen Feldkapelle, ihren Gottesdienst hielten, wobei kostbare Ornate gebraucht wurden. Sie richteten aber vielen Schaden an, in den Neben allein einen solchen von 6445 Gulden.

Vom Mai 1799 bis dahin 1800 hatte die Gemeinde Steißlingen an die österreichischen Magazine zu liefern: 44 Zentner Mehl, 6834 Portionen Brod, 1328 Metzen Haber, 1313 Zentner Heu. Der Schaden durch Requisitionen ward in dieser Zeit auf 27,256 Gulden berechnet, wovon auf die Herrschaft 2117, auf Pfarrei, Caplaneien und die Stiftungen 922 Gulden fielen.

Das Jahrhundert der Aufklärung endigte mit Aushebungen von Soldaten und Requisitionen für dieselben. Man errichtete 1800 eine Landmiliz, zu welcher in drei Aufgeboten 21 Steißlinger und 3 Wiechser zu stellen waren. Und das neue Jahrhundert begann auch wieder mit neuen Truppenzügen. Vom 11. März bis 4. Mai geschah der Rückmarsch der Franzosen; es folgten ihnen 10,000 Mann kaiserliche Cavallerie und 20,000 Mann Infanterie. Caplan Bechter klagt in seinem Aufschriebe, daß er in diesen Jahren 422 Officiere und 181 Bediente im Quartier gehabt und einen Schaden von 1039 Gulden erlitten habe.

Zu Anfang des Dezember 1805 gieng mit Steißlingen, als einem Bestandtheile des Neellenburgischen, eine wichtige politische Veränderung vor — es kam an die Krone Württemberg, und verblieb unter ihr bis Ende November 1810, wo die Landgrafschaft Neellenburg an das Haus Baden fiel. Mit der Hoheit Württembergs waren neue Lasten gekommen. Im Jahre 1807 betrug das Steuersimplum in Steißlingen 473, in Wiechs 40 Gulden, die Kriegssteuer dort 754, hier 64 Gulden. Gleich darauf wurde eine weitere außerordentliche Kriegssteuer ausgeschrieben, woran beide Orte 1504, der Herr von

Stoßingen 593 Gulden zu bezahlen hatten. Hiezu kam die Vermählungssteuer, welche der ehemalige Nittercanton Hegau für den Prinzen Jérôme Napoleon und die Prinzessin Catharina von Württemberg mit 2255 Gulden entrichten mußte, wovon es Steißlingen 289 und Wiechs 24 Gulden traf.

Nach Errichtung der Landwehr und des Landsturmes in den Jahren 1813 und 1814 stund die Brigade des Seekreises unter dem Kreisdirector Hofer. Die beiden Stockacher Bataillone kommandirten Franz von Bodman und Ernest von Stoßingen; der Hauptmann der Steißlinger Compagnie war Amtmann Lauber. Am 1. August 1814 wurde der Landsturm aufgelöst. Während dieser ganzen Kriegszeit, von 1813 bis 1815, war das Hegau mit Lieferungen und Einquartierungen schwer belastet; noch im Jahre 1815 hatte die Herrschaft von Stoßingen vom April bis in den Juli allein 2 Generale, 5 Stabsofficiere, 34 Oberofficiere und 299 Gemeine zu verpflegen.

Endlich kamen die Tage des Friedens, der allmählichen Erholung. Aber es waren noch das Fehljahr 1816 und die Hungersnoth von 1817 zu überstehen, welche Krankheiten zur Folge hatten, denen viele Menschen erlagen.

### Die Kirche.

Von Süden nach Norden geht's durch Steißlingen immer etwas aufwärts, dann steigen wir treppenweise zum Kirchhofe hinan, dessen Ringmauer zwei Thorwege hat. In der Mitte desselben erhebt sich die Pfarrkirche ad S. Remigium auf der erhabensten Stelle des Dorfes. Sie hat den Styl der spätern Gothik; der untere Theil des südlich anstoßenden Thurmes, worin das Glockenhaus, scheint aber einer frühern Kirche zum Chor gedient zu haben, wofür noch der gemauerte Chorbogen, die Reste eines Wandgemäldes und ein in der Mauer befindliches Sacrament-Häuschen zeugen dürften.

Vinter dem Hauptaltare der Kirche, unten über dem Sepulcrum steht die Jahrzahl 1471, über dem westlichen Hauptportale des Langhauses aber die von 1503. Auf der nördlichen Seite des Chores, der Evangelienseite des Hauptaltares zunächst, enthält die Zargenmauer ein reich verziertes, steinernes (ehemals bemaltes) Sacrament-Häuschen, in Gestalt einer gothischen Monstranz. Engel halten zwei Wappen, deren eines das Homburgische, das andere das Marschallische darstellt. Nun hat eine geborene Marschall von Oberndorf, Wittwe des Bupelin von Homburg, 1503 in hiesige Kirche Stiftungen gemacht, es

ist daher nicht wohl zu zweifeln, daß ihr Mann und sie das Sacrament-Häuschen gestiftet haben.

Ferner finden sich an einem Fenster im Kirchen-Schiffe die Wappen von Homburg und von Stein angebracht; eine Anna von Stein war aber nach der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts die Ehefrau des Burkard von Homburg. Fassen wir dies zusammen, so ergibt sich, daß die jetzige Kirche zwischen dem genannten und dem nächstfolgenden Jahrhundert gebaut worden sei, welcher Zeit auch ihr Baustyl entsprechen dürfte.

Einzelne Theile in der Kirche und um dieselbe haben spätern Ursprung. Die Chorstühle tragen die Jahrzahl 1515, und ihr Styl ist ein Gemenge von Gothik und Renaissance; ein Thorbogen hat die Jahrzahl 1602, der Ankleidetisch in der Sacristei ist von 1686, und die Chororgel datirt sich von 1754. Ein Ablaßbrief<sup>1</sup> von 1465 zeigt uns die Zeit, da die Kirche zu bauen angefangen worden, indem er die Gläubigen zur Hilfe an diesem Baue ermuntert. Dagegen erfolgte die Einweihung erst 1514<sup>2</sup>.

Die lichte Länge des Langhauses beträgt 69,2, seine Breite 38,8 und seine Höhe 27,6; die Länge des in einem halben Achteck endenden Chores 42, seine Breite 23,2, und seine Höhe etwas mehr, als die des Langhauses. Die lichte Weite des in Quadern construirten, 2,4 starken Chorspitzbogens ist 11,1. Unter der Sacristei befindet sich 5 Stufen tiefer, als das äußere Terrain, noch eine Seelenkapelle mit den Gräbern herrschaftlicher Personen und Geistlichen.

Der Thurm steht auf der Südseite am Ende des Langhauses gegen den Chor, und sein unterer Theil hat noch eine Galerie byzantinischer Rundbogen. Er mag etwa 110 Fuß hoch sein, und endet in einen achteckigen mit glasierten Ziegeln gedeckten Helm, dessen Knopf ein Kreuz trägt. Im Thurme befinden sich die Kirchenglocken, deren größte etwa 30 Zentner wiegt. Unter dem Thurme ist ein kleines Tonnenengewölbe von 13,6 Länge, 9,3 Breite und nur 7' Höhe.

Die Altäre, der Hauptaltar im Chor und zwei Nebenaltäre im Langhaus, sind im Rococostyl. Ueber ersterem ist ein geschnitztes Bild der hl. Jungfrau, um sie herum auf runden Täfelchen sind die 15 Geheimnisse des dreifachen Rosenkranzes gemalt, rechts und links stehen die Statuen Johannes des Evangelisten und des Täufers. Ueber dem Seitenaltar der Weiberseite erhebt sich ein ziemlich werthloses Ge-

<sup>1</sup> Pfarr-Archiv Steißlingen, Urk. des Bisch. Burcard v. C.

<sup>2</sup> Ebendas., Urk. Fratr. Balthas. ord. praedicat.

mälde, die Taufe des Frankenkönigs Klodwig durch den hl. Remigius darstellend; auf dem Altare aber sehen wir eine (vermuthlich mit der Kirche gleich alte) geschnitzte Gruppe, den Leichnam Christi auf dem Schooß seiner Mutter, eine recht gute Arbeit. Auf dem andern Seitenaltare steht ein Schrein im Rococostyl mit dem gut gefassten heiligen Leibe eines Märtyrers Clemens; darüber erscheint in einem der frühern edlern Renaissance angehörigen Kästchen das Haupt einer hl. Victoria, dahinter ein Gemälde der unbefleckten Empfängniß. Neben diesem Altare steht der plumpe Taufstein, der gar keinem Style angehört.

Die Decke des Langhauses ist von Holz und platt mit viereckigen Feldern, die bemalt waren. An den Wänden des Schiffes und Chores hingen große Tafeln, die zwölf Apostel auf Goldgrund, und ein ehrwürdiger gothischer Hauptaltar schloß das Ganze. Jetzt ist die Decke weiß überfücht, die Apostelgemälde sind an Juden verkauft, und der Hauptaltar mußte einem Gemische von Renaissance und schlechtestem Zopfstyle weichen.

Hinter dem Hauptaltare befinden sich folgende Epitaphien: 1) Das des Philipp Jacob von Ebinger, gest. 1712, 25. Juli; 2) der Sophia Ursula von Ebinger, geb. von Roggenbach, gest. 1769, 3. Mai; 3) des Johann Friedrich Ebinger, gest. 1691, 26. Dezember; 4) der Rosmunda Victoria Ebinger, geb. von Freiberg zu Justingen und Dpfingen, gest. 1686, 15. April; und beim Taufsteine 5) ist das Epitaphium des Gustachus von Pappus zu Drazberg und Rauchenzell, gest. 1755, 25. Mai.

Der mittlere Altar der Steißlinger Kirche, der des Märtyrers Clemens, ist ein privilegirter. Am Feste der Ueberbringung (translatio) dieses hl. Leibes, Sonntag nach Kreuzerhöhung, wird derselbe in feierlicher Procession, unter dem Zubrang vieler Gläubigen aus der Umgegend durch das Dorf getragen. Früher war dieser Umzug noch feierlicher; die Bauern von hier und aus der Nachbarschaft ritten dabei, und sollen solcher Reiter oft gegen 400 gewesen sein.

Von einem Greise, welcher in den 1780er Jahren zu Steißlingen noch Diensthube war, vernahmen wir, daß der Martertod des Heiligen beim Umzuge auf einem großen Wagen dramatisch dargestellt wurden. Da waren zu sehen der römische Kaiser, der Richter, die Schergen, der Märtyrer und Kinder als Engel gekleidet. Auch andere Vorstellungen biblischen Inhalts wurden auf dem Kirchhofe gegeben, an deren Stelle später Ritterstücke traten; diese hörten 1839 auf.

## Die Kapellen.

In Wiechs existirt schon lange eine Kapelle zum hl. Conradus, welche durch ihren Umfang für die Bevölkerung des Ortes mehr als hinreicht. Sie ist in guten baulichen Ehren erhalten, und hat ein freundliches Ansehen. Chor und Langhaus stehen in gehöriger Proportion; ersterer hat einen Hauptaltar, auf welchem in einem Schreine aus der Renaissancezeit die Reliquien eines Martyrers Laurentius, reich gefaßt, enthalten sind, und zu beiden Seiten Chorstühle. Im Schiffe sind 2 Seitenaltäre und die Kanzel.

Hinter dem Altare des Chores ist die Sacristei und über derselben ein Oratorium für den bei gewissen Festlichkeiten fungierenden Sängerkhor. Den Eingang öffnet eine Thüre, deren Umgebung allein ein höheres Alter darweist, als Alles andere in der Kirche; es ist ein gothischer Spitzbogen mit zwei in Stein gehauenen Wappen. Es wird wohl diese Thüre das Portal der frühern kleinern Kirche oder Kapelle gewesen sein.

Daß in Wiechs schon lange eine Kirche bestanden, beweiset das frühe Bestehen einer S. Conradi-Pflege daselbst. Später stellte sich das Bedürfniß der Vergrößerung dieser Kirche ein, und es ertheilte der Bischof von Constanz im Jahre 1717 die Erlaubniß, daß dieselbe erweitert, die alten Altäre entfernt und drei neue auf passendern Plätzen errichtet werden durften. Am 16. Mai 1718 wurde diese neue Kirche durch den Weihbischof Conrad Ferdinand eingeweiht mit drei Altären, zu Ehren des hl. Conrad, der hl. Maria und des hl. Joseph. Die Kirchweihe wurde dabei jährlich auf den dritten Sonntag nach Ostern festgesetzt.

Eine andere Kapelle, südlich von Steißlingen, an der Straße nach Adolfszell, von der Pfarrkirche 20 Minuten entfernt, ist die Heiligkreuzkapelle mit einem solid gebauten zweistöckigen Wohnhause daran. Hohe, uralte Linden dabei geben dem Ganzen einen malerischen Anblick, und bilden in den großen ebenen Deschen der Gemarkung eine liebliche Unterbrechung. Ein geräumiges Atrium (Vorzeichen) führt in das Kirchlein, welches ziemlich viele Gläubige faßt, ein Langhaus mit zwei Seitenaltären und einer Kanzel, einen Chor mit dem Hauptaltar, worauf das heilige Kreuz steht, und eine kleine Orgel enthält, aber nur Sonntags geöffnet ist.

Der Grundstein zu dieser Kapelle ward 1698 am 8. Mai (Christi Auffahrtstag) gelegt. Grund und Boden schenkte dazu Conrad Forster

zu Steißlingen, den Bau ließ Freiherr Philipp Jacob Ebinger von der Burg besorgen, und die Dotation ward von einem frommen Legate zu 2005 Gulden von dem f. g. Schneiderlins-Kreuz (Fieberkreuz) auf der Fronsteig transferiert. Früher bestand eine Bruderschaft in der Kapelle und in dem anstoßenden Hause lebte ein Eremit, welcher die Messnerdienste versah, wenn Gottesdienst gehalten wurde.

### Die Pfarrei.

Südllich unter dem Kirchenbühl steht in aller Bescheidenheit das Pfarrhaus, zweistöckig, ziemlich solid und wohnlich gebaut. An dasselbe stoßen ein kleines Gärtchen, ein Hof und die nöthigen Deconomiegebäude; ein größerer Gemüsegarten ist ganz in der Nähe, etwas weiter im Dorfe ein Obst- und Grasgarten und Rebgelände. Das jetzige Haus wurde 1784 erbaut. Die Baupflicht lag dem Großdecimator, dem Domcapitel Constanz ob; die Domänenverwaltung Stockach löste die Baulast für Kirche und Pfarrhaus in den 1850er Jahren ab, und es wurde nun ein besonderes Baufonds-Capital errichtet.

Die Pfarrei Steißlingen ist uralt; schon in der Mitte des 12. Jahrhunderts befand hier eine Pfarrkirche (ecclesia), also ein Leutpriester oder Pfarrer. Es ist aber aus früherer Zeit keiner bekannt, als 1515 der „ehrjam Herr Küger Speth“, welcher um diese Zeit eine jährliche Pension bezog. Nach ihm wurde die Pfarrei der Dompräsenz einverleibt, nachdem sie schon 1347 dem Bishofe gehört hatte<sup>1</sup>.

Das Patronatsrecht auf der Pfarrei steht rechtlich dem Bishof und seinem Capitel zu, factisch unterliegt die Pfarrei der Terna. Ein Visitationss-Protocoll von 1661 sagt: In Steusslingen: Collator capitulum Constantiense, und eine Notiz von 1725: Steisslingen, parochialis ecclesia, Collatorem colit ecclesie Constantiensis capitulum, wie eine andere von 1770: Jus patronatus dependet

<sup>1</sup> Auf Speth folgten als Pfarr-Vicare, wie solche Pfarrer hießen, Hanns Seitz, 1547 Franz Fehrli, 1610 Pfarrer Schlegler, 1614 Johann Reich, 1615 Christoph Widenmann, 1621 Johann Mobel, 1625 Johann Schreck, 1640 Sebastian Dietrich, 1652 Anton Weiswein, 1656 Georg Böhler, 1685 Martin Schefholt, 1690 Johann Grefer, 1696 Ernst Schmitzer, 1702 Johann Reibhart, 1721 Christoph Andermatt, 1742 Michael Scheuch, 1756 Ernst Kempter, 1773 Konrad Henß, 1791 Severin Frei, 1812 Joseph Erne, 1839 Erasmus Schoch, endlich 1850 der gegenwärtige Pfarrer, der Verfasser dieser Beschreibung. — Nach Notizen im Steißlinger Pfarr-Archive, im Constanzer Copieibuch B und im alten Protocoll-Buche des Capitels Engen.

ab ecclesie cathedralis Constantiensis capitulo, a quo modernus parochus Kempter anno 1756 praesentatus fuit. Im Jahre 1773 erfolgte für die Dotation der Pfarrei eine eigene Urkunde von dem Generalvicar des Fürstbischofs Franz Conrad von Constanz<sup>1</sup>.

In der Pfarrei Steißlingen bestehen zwei Kaplaneien, deren Patronatsrecht der Grundherrschaft des Ortes zusteht. Die eine ist die 1430 durch die Herren von Homburg gestiftete Frühmeß-Pfründe ad S. Ulricum, mit geräumiger Wohnung und einem Einkommen von beiläufig 630 Gulden<sup>2</sup>; die andere ist die Liebfrauen-Kaplanei, welche 1559 durch die Herren von Bodman gestiftet worden<sup>3</sup>. Seit 1816 wird letztere, welche ein Vermögen von 14,000 Gulden hat, nicht mehr besetzt, sondern vom Frühmeß-Kaplane versehen und ihr Einkommen admassiert; das Wohnhaus ist verkauft.

Auf dem Schlosse Homburg war früher auch ein Kaplan; im Jahre 1572 aber wohnte derselbe zu Steißlingen. Im Laufe der Zeit erzeugte sich das Erträgniß der drei Kaplaneien nicht zureichend für drei Kapläne, es wurde daher 1674 der Ertrag der Homburger Kaplanei, die nicht mehr nöthig war, als die Herrschaft nach Steißlingen und Wiesch gezogen, der Frühmeßerei und Liebfrauenpfründe zugetheilt<sup>4</sup>.

### Die Kürnberger Klaus.

Zwischen Steißlingen und Drfingen zieht sich von Westen nach Osten ein Waldberg, in der Mitte unterbrochen von etwas tiefer gelegenen Wiesen und Feldern; es ist der Kürnberg. Jene Wiesen und Felder, und die daran stoßende Waldung heißen die „Nonnenwiese“, der „Nonnenacker“ und die „Nonnenhalde“. Diese Namen lassen ein ehemaliges Frauenkloster in der Nähe vermuthen und wirklich lebten auf der Waldhöhe einst beisammen fromme Jungfrauen, dem Herrn zu dienen in Gebet und Arbeit. Sie fürchteten sich nicht, mitten im Walde; ihre Frömmigkeit und Armuth waren ihre Burg und ihre Waffen.

Also dort auf dem Kürnberg stunden einstens eine Klaus und ein Kirchlein, umgeben von einem Garten, und es wohnten darin

<sup>1</sup> Urkunde im Steißlinger Pfarr-Archiv.

<sup>2</sup> Stiftungsbrief der Gebrüder Albrecht und Burghart von Homburg, d.d. Dienstag nach S. Gall.

<sup>3</sup> Nach Notizen aus dem Steißlinger Pfarr-Archiv.

<sup>4</sup> Acten des von Stoßingen'schen Archivs.



Eremitinen des Augustinerordens, unter einer Vorsteherin, ihrer Mutter. So lebten damals solche Klausnerinnen auch zu S. Katharina bei Constanz und zu Adelheiden bei Hegne, mitten im Walde, seit dem 14. Jahrhundert; unsere Kürnberg=Schwestern aber gehören erst dem folgenden an, sofern wir Kunde von ihnen haben.

Im Jahre 1456, am 14. Mai, consecrierte der Weihbischof und Generalvicar des Bischofs von Constanz<sup>1</sup> die Kapelle, genannt „im Kürnberg“, eine Tochter der Pfarrkirche zu Steißlingen, mit einem Altare zu Ehren der heiligsten Dreifaltigkeit und bestimmte für die Zukunft den Festtag des h. Augustinus zum Kirchweihstage.

Über lange Zeit währte es, bis diese „fromme Sammlung“ durch Gottesgaben und Almosen zu einigem Gedeihen gelangte. Solche Vergabungen erfolgten erst während der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts — und mit dem Anfange der zweiten Hälfte desselben verschwinden Mutter und Schwestern wieder, aus welchen Ursachen, wissen wir nicht. Im Jahre 1557 erscheint der Kaplan Hartmann zu Steißlingen und Homburg als „Pfleger und Inseinnehmer der gewesenen Klausur im Kürnberg“, und 1562 finden wir den Liebfrauen-Kaplan Bruder als Pfleger des abgegangenen Klosterleins verzeichnet.

### Wallfahrten und Processionen.

Der fromme Sinn unserer Väter bestimmte sie in Zeiten großer Noth und Drangsal zu mancherlei Gelöbnißen, besonders zum Versprechen von Wallfahrten und Kreuzgängen; solches geschah von Einzelnen, wie von Seiten ganzer Gemeinden. Die merkwürdigste dieser Processionen für unsere Pfarrei ist die nach „Maria-Hilf“ auf dem Welschenberge bei Mühlheim an der Donau, vom Dienstag bis Donnerstag nach Pfingsten. Dieselbe mag wohl aus der Pestzeit von 1635 herrühren<sup>2</sup>, wie überhaupt im Hegau und Madach durch diese Calamität und die übrigen Folgen des Schwedenkrieges viele Processionen nach diesem Wallfahrtsorte entstanden.

<sup>1</sup> Frater Johannes, ordinis minorum, episcopus ecclesie Bellinensis etc. consecrirt capellam im Kürnberg, que est filia ecclesie parochialis in Stüsslingen etc. Urk. von 1456.

<sup>2</sup> Nebenfalls fällt die Entstehung dieses Wallfahrtsortes in die Zeit des Schwedenkriegs. Das „Gnadenbild“ befand sich zuerst in einer Eiche, 1654 wurde eine Kapelle, später eine schöne Kirche an der Stelle erbaut, die von vielen Wallfahrern besucht und reichlich beschenkt wurde.

Die Gemeinde Steißlingen gab zu der Wallfahrt dem Pfarrer jeweils ein Pferd und einen Eimer Wein. Kam die Procession am Donnerstag von Mühlheim zurück, so zogen ihr die im Dorfe Zurückgebliebenen mit Kreuz und Fahnen bis auf das Gelände entgegen. Man begab sich sodann gemeinschaftlich in die Kirche, und dort wurden mit ausgespannten Armen (*expansis brachiis*) fünf Vaterunser und der Glauben gebetet.

Am Markustage zog man nach Wahlwies, seit 1751 aber in die Heiligkreuzkapelle. Am Mittwoch in der Bittwoche gieng es nach Fridingen, am Tage des hl. Cyriacus nach S. Martin bei Nenzingen, und noch 1713 hatte sich an Mariä Verkündigung die Procession auf den Frauenberg begeben <sup>1</sup>.

Von Vielen besuchte Wallfahrtsorte sind hier heute noch Einriedeln, besonders um die Fronleichnamszeit, Schienen in der Fasten an Freitagen, und besonders am Freitage nach Christi Himmelfahrt, Kreuzlingen an den Festtagen des hl. Kreuzes, Reichenau am s. g. Blutsfeste, Loreto bei Stockach an den Samstagen in der Fasten und das „Wyter-Schneekreuz“ bei Löffingen.

### Die Stiftungen.

Zu allen Zeiten wurden in der Pfarrei Steißlingen schöne Stiftungen zu frommen und milden Zwecken gemacht. Es bildeten sich daraus, je nach dem Willen der Stifter, besondere Stiftungskörper mit eigner Pflege. Vor allen ist es die Kirchenfabrik zum hl. Remigius und Conradus (in früherer Zeit), später zum hl. Remigius und Cyrillus, welche in den Rechnungen des 17. Jahrhunderts bezüglich ihres Vermögens der „große und der kleine Heilige“ heißen. Im Jahre 1600 betrug die Einnahme des erstern an Geld, Früchten und verschiedenen Zinsen 227 Gulden, die des andern dagegen nur 30 Gulden, während die Ausgaben beider weit geringer waren.

Diese Stiftungen, besonders für Jahrtage, stammen theils von Gliedern der Orts Herrschaften, theils von Geistlichen und Dorfleuten her. Es sind jetzt so viele solcher Jahrtagestiftungen von Seite des Pfarrers und der Kapläne zu erfüllen, daß bald wieder, wie solches schon 1627 geschehen, eine Reduction nöthig werden dürfte; denn der Pfarrer bat jährlich 250 und jeder der Kapläne beinahe ebenso viel Stiftungsmessen zu lesen, und fast jedes Jahr geschehen neue Stiftungen.

<sup>1</sup> Nach dem alten Steißlinger Pfarrbuche.

Was die gestifteten Bruderschaften in der Pfarrei betrifft, so finden wir schon im 15. Jahrhundert eine solche zu Ehren der hl. Jungfrau Maria und des hl. Sebastian, von welcher hauptsächlich die „Donnerstagsämter“ ausgegangen. Statt dieser erscheint seit 1636 die „Rosenkranz-Bruderschaft“, deren Stiftungsvermögen nach und nach einem eigenen Pfleger anvertraut wurde. Eine marianische Congregation von Männern bildete sich hier im vorigen Jahrhunderte, die ihre gewöhnliche Versammlung an den Monatssonntagen, und vier Hauptcongregationen mit Predigt an den Marienfesten hat, und für ihre verstorbenen Mitglieder ein Seelenamt halten läßt. Sie hat ihren Präfecten und Cassier, der alle Jahre von den Mitgliedern frisch gewählt wird, und bestreitet ihre Ausgaben aus den Beiträgen der Sobalen. In Wiechs besteht schon lange her die Stiftungspflege des hl. Conradus, des Patrons der dortigen Kirche.

Wie überall in Deutschland, so zeigte sich auch in Steißlingen zur Zeit der Kreuzzüge, durch welche der morgenländische Aussatz (Lepra) nach dem Occident gebracht worden, das Bedürfniß, die mit dieser Krankheit Behafteten der Ansteckung wegen von dem Verkehr mit ihren Mitbürgern abzusondern, und sie einer eigenen, unter geistlicher Aufsicht stehenden Pflege zu übergeben. So entstanden die Leprosen oder Siechenhäuser, die Pflege und Stiftungen für die „Sonderstiechen“, wie man diese Kranken nannte.

Das hiesige Siechenhaus stund südlich vom Orte in der Nähe des sogenannten „großen Gartens“. Haus und Anstalt sind verschwunden, aber die Leprosen-Pflege besteht noch immer und bezahlt für arme Kranke den Arzt und die Apotheke und leistet Unterstützungen an Arme, ist also eine Armenstiftung geworden.

Neben diesen Andachts- und Armenstiftungen besteht in Steißlingen auch eine Schulstiftung, aus deren Einkommen Schulbücher und andere derlei Requisiten angeschafft werden; über dieselbe befinden sich keine ältern Documente vor aus ganz begreiflichen Gründen.

Für bedürftige Mitglieder gewisser Familien haben Einzelne wohlthätig gesorgt. So stiftete Georg Joachim Maier von hier, Pfarrer in Mundelfingen, 1743 ein Capital an die hiesige Gemeinde, dessen Zinse mit 90 Gulden jährlich als Stipendien für Studierende seiner Verwandtschaft, und bei deren Abgang zu andern Unterstützungen verwendet werden; Anastasia Mok von hier, gestorben in Wien, legierte 1850 ein Capital von 4000 Gulden, dessen Zinse dürftigen Verwandten

zukommen, und für alle Armen des Kirchspiels bestimmte in neuester Zeit Dagobert Luz, ein hiesiger Kaufmann, 1600 Gulden <sup>1</sup>.

Aus allem Bisherigen geht hervor, daß unsere Väter sowohl für das religiöse Leben, als für die leiblichen Bedürfnisse ihrer Nachkommenchaft besorgt waren, und daß der fromme und humane Sinn der Parochianen noch immer das schöne Beispiel der Väter löblich nachahmt, wie auch im Kleinen von mancher frommen Seele noch Stiftungen vorkommen, welche nicht genannt und aufgeschrieben werden.

## Die Schule.

Bis in den Anfang dieses Jahrhunderts hatte in Steißlingen wie in vielen andern Orten der Mefner zu gewissen Zeiten des Jahres, meist von Martini bis Georgi, eine Schaar Kinder um sich und lehrte sie, so gut es gieng, Lesen, schreiben, etwas rechnen, und den Katechismus (Canisius). Der Mefner also war zugleich Schullehrer. Als solchen treffen wir 1603 zuerst den Gilt Kreuzer, dessen Nachfolger mit Namen aufgeführt sind; der letzte dieser alten Schulmeister, Peter Korherr, starb 1829.

Als Steißlingen an Württemberg gefallen, wurde das Schulwesen daselbst neu geordnet, eine Schulcommission eingesetzt und ein Schulprovisor dem alten Schullehrer beigegeben. Nach dem Anfall des Dorfes an Baden erhielt es drei Lehrer, zwei Haupt- und einen Hilfslehrer. Der erste Hauptlehrer versah bisher den Mefner-, der andere den Organisten-Dienst.

Bei der wachsenden Zahl der Schüler und dem Mangel an einer Wohnung für den zweiten Lehrer wurde es nothwendig, ein neues Schulhaus zu erbauen. Man überließ das alte bei der Kirche, die

---

<sup>1</sup> Der Stand der jetzt noch bestehenden Stiftungen in unserer Pfarrei ist folgender:

1) Der Kirchenfond hat rentables Vermögen . . .	9,976 Gulden,
2) der Baufond . . . . .	25,993 "
3) die Rosenkranzbruderschaft . . . . .	4,284 "
4) der S. Clemensfond . . . . .	366 "
5) der Schulfond . . . . .	1,326 "
6) der Leprosenfond . . . . .	5,842 "
7) die Conradikapelle zu Wiechs . . . . .	3,690 "
8) die Heiligkreuzkapelle . . . . .	4,756 "
9) die Anastasia Mokische Stiftung . . . . .	4,000 "
10) die Dagobert Luzische Stiftung . . . . .	1,600 "

Mefnerwohnung, dem zweiten Lehrer als Wohnung und errichtete zwischen 1837 und 1839 ein großes Gebäude unweit desselben, dessen unterer Stock die Schulzimmer enthält, der obere das Gemeinderathshaus bildet. Am Allerheiligen 1839 weihte Pfarrer Schoch die neue Schule ein.

Im Einvernehmen mit dem Erzbischof und dem Ortspfarrer errichtete Freiherr R. v. Stözingen eine Mädchenschule mit zwei Schulschweftern aus dem Mutterhause zu S. Jacob am Anger in München. Er gab dazu den größten Theil seiner Fruchtschütte auf dem Kirchhofe, ließ dieses Gebäude zu einer Wohnung für die Schwestern mit Schulzimmern herrichten, schaffte die nöthige Einrichtung an und besoldet die Lehrerinnen, Alles aus seiner Privatkasse, mit geringen Beiträgen von Anderen. Die ersten zwei Schulschweftern traten ihren hiesigen Posten 1856 an.

So haben wir hier also eine Knabenschule mit zwei Lehrern und 146 Schülern in vier Classen, und eine Mädchenschule mit zwei Lehrerinnen und 121 Schülerinnen. Das Patronat über die hiesigen Schulstellen steht dem Grundherrn unbestritten zu.

---

# Itinerarium

oder

**Reisbüchlein des P. Conrad Burger,**

Conventual des Cisterzienser-Klosters Thennenbach und Beichtiger im Frauen-  
Kloster Wonnenthal vom J. 1641 bis 1678.

Herausgegeben

von

Dr. J. A l z o g.



## Einleitung.

---

Das Manuscript des hier zum ersten Mal gedruckten Itinerarium befindet sich im Cisterzienserkloster der Mehrerau bei Bregenz am Bodensee, und ward in neuester Zeit von dem dortigen P. Dominicus Willi, welcher für die Geschichte des Cisterzienserordens und seiner Klöster ein lebhaftes Interesse zeigt, wieder an's Licht gezogen. Durch ihn wurden mehrere Gelehrte, welche das in vieler Hinsicht so anziehende Kloster besuchten und darin geistige Erfrischung fanden, auf den interessanten Inhalt des vergilbten Schriftstückes aufmerksam gemacht. Einer derselben, Herr Dr. Joſam, Professor der Moraltheologie am Lyceum zu Freising, hatte die Güte, mir davon Kenntniß zu geben, und drückte zugleich den Wunsch aus, daß das originelle Itinerarium eines Freiburger's im Freiburger Diöcesan-Archiv gedruckt werde.

Nachdem der hochm. P. Willi mit dankenswerther Bereitwilligkeit mir davon zuerst eine Bearbeitung in neuhochdeutscher und dann in der Originalsprache in getreuer Abschrift zur Verfügung gestellt, beschloß das Comité für Herausgabe des Diöcesan-Archivs die Veröffentlichung in letzter Form, und hofft damit den Lesern unseres Organs einen interessanten und lehrreichen Stoff zu bieten.

Zu vorläufiger Orientirung schicke ich Einiges über des Verfassers Lebensumstände, seine anderweitigen schriftstellerischen Arbeiten und ihren Werth, wie über die bei der Edition beobachtete Methode voraus.

Conrad Burger wurde zu Freiburg im Breisgau 1613 geboren und kam in Folge des Wanderlebens seines Vaters schon in früher Jugend nach dem Sundgau und Elsaß, im Alter von 7½ Jahren sogar von seinen Eltern fort nach Schwaben zu einem Onkel. Da dieser ihn gar streng („rau“) behandelte, entfloß er ihm listiger Weise und trieb sich geraume Zeit in Thüringen, der Pfalz und Württemberg herum, bis er Verwandte in Freiburg aufsuchte. Obschon er diesen versprach, zu seinem Onkel nach Württemberg zurückzukehren, so benützte er vielmehr das zu dieser Reise erhaltene Geld dazu, das von Tilly geführte sieg-



reiche kaiserliche Kriegsarmee in der Markgrafschaft Durlach aufzusuchen, und ward in Zerau von einem Oberwachtmeister in dem Regimente Schmid als „Junge“ angenommen. Als er mit dieser Soldatenjchaar in vielen Ländern von 1623—26 umhergezogen und schier von Bayern erschlagen worden, kehrte er über Cöln den Rhein hinauf in die Pfalz und wieder in's Schwabenland zurück, wo er bei einem geistlichen Onkel seine Mutter und Geschwister wiederfand, während der Vater allein noch im Elsaß geblieben war. Jetzt erst ward er vom A B C an unterrichtet durch einen Weltpriester in Schwaben, und dann von den Jesuiten zu Ensisheim im Elsaß auf Geheiß seines Vaters.

Als er mit diesem in die Markgrafschaft Durlach kam, entzog er sich ihm abermals heimlich und suchte und erhielt er Aufnahme in dem Cisterzienserkloster Porta Coeli zu Thennenbach im jetzigen badischen Oberamte Emmendingen.

1) Mit diesem Momente beginnt P. Burgers Reisebüchlein: „Von meinem Eingang in's Kloster Thennenbach“, und schildert seine Schicksale und Abenteuer in der schweren, bedrängten Zeit des 30jährigen Krieges und der darauf folgenden traurigen Lage des kirchlich-klosterlichen Lebens bis 1678, während seine weitere Arbeit durch eine andere Hand noch bis zu seinem Tode am 18. Januar 1680 fortgesetzt ward.

2) Erwähnte Schrift ist die Chronik des Frauenklosters Wonnenthal<sup>1</sup>, wo P. Burger 39 Jahre Beichtiger war, und welche also beginnt: „Der hochwürdigen Frauen Maria Ursula, Abtissin dieses wohlthätlichen Gotteshauses, verehrt diese seine geringe Arbeit, welche in Erforschung in den noch heiwesenden brieflichen Documenten angewendet worden, ihr getreuer, wiewohl unwürdiger geistlicher Vatter und nun bereits in das 19te Jahr gewesender Seelsorger P. J. Johann Conrad Burger, Conventual zu Thennenbach, zu einer ewigen Gedächtniß. So geschehen a. 1659 pro novo anno.“

Der Fortsetzer dieser Chronik machte über denselben folgenden Bericht: „Nunmehr zu dem Lebensend unsers R. P. Conrad Burger mich wendend, erinnere ich Alle und Jede, daß diser bei 39 Jahr allhier Beichtvatter gewesen, wohlverdient um dis Gotteshaus wegen vielen Bücherschrieben, Mühe, Sorgen und gefährlichen Zeiten, daß sowohl die amnoch Lebenden, als die Nachkommenden seiner im hl. Gebet gedenken

<sup>1</sup> Dieses Cisterzienserkloster ward im 13. Jahrh. von den Herrn v. Hsenberg gestiftet, und liegt nahe bei der jetzigen bad. Amtstadt Kenzingen, also nicht weit von Thennenbach.

werden. Anno 1669 ist Vater Conrad in den Thennenbachischen Hof nacher Freiburg als Statthalter ein Jahr lang transferirt worden, hernach wiederumb anhero kommen und am 11ten August 1679 erkrankt, und nach 5 Monaten, nämlich am 18ten Januar 1680 gottselig verstorben. Er liegt begraben neben seinem Bruder, dem gewesenen Vogt in Oberhausen, so im Rhein ertrunken.“

Diese Chronik, auf 25 engbeschriebenen Folioblättern, befindet sich gegenwärtig im Großherzoglich Bad. Landesarchiv in Karlsruhe, und darf in mehrfacher Beziehung als eine Ergänzung des Itinerarium angesehen werden.

3) Eine weitere Ergänzung des Itinerarium ist folgende ebenfalls handschriftlich erhaltene Arbeit P. Burgers, welche sich im Besitze des P. Dominicus Willi im Kloster Mehrerau befindet:

Series XXXII. D. D. Abbatum, qui monasterio Portae Coeli vulgo Thennenbach S. O. Cisterciensis ab a. Christi 1158 usque ad annum 16... praeuere. Additis quibusdam scitu et notatu dignis, Collectore Reverendissimo Dño D. Adamo Egeter, Abbate hujus etiam Monasterii trigesimo; in hunc ordinem redacta sub R<sup>mo</sup> Dño Dño Hugone Abbate trigesimo secundo a. 1657 a F. P. J. Conrado Burger ejusdem monasterii Conventuali.

Dieses Werk von 140 schön geschriebenen Blättern in klein Quart annotirt zugleich bei jedem Abte die wichtigsten Daten der Klostergeschichte, insbesondere der neu eingetretenen Ordensmitglieder. Bei Abt Conrad Stolz gedenkt Burger seiner eigenen Heldenthaten: „wie er in „origener perjohn“ die Postkassumme nacher Basel getragen und „sich allein im Bregsgau wiederumb seines Klosters Thennenbach impostronirt“, und wie er die documenta zu Breglach mit großer Mühe und Listigkeit in seine Gewalt gebracht.“ Er habe dies erzählt, „damit die Nachkömmling auch etwas weniges Nachricht finden, wie es in dem langwürrigen schweren und grausamen schwedisch und französischen Krieg umb das Gotteshaus Thennenbach beschaffen gewesen.“

4) Auch enthält das Thennenbacher Kloster-Diarium, I. Bd. vom J. 1598 bis 1658 auf 140 Blättern in Folio, aufbewahrt im Großherzogl. Bad. Landesarchiv, auf Folio 73 bis 87 Einträge von P. Conrad Burger mit dem Eingang: „folgt nun, was sich in mein Fratris Conradi Burgern Frib. in dem Gotteshaus Thennenbach wehrenden Bursariats Ambs zugetragen, von dem Mittels Monats Junii 1647.“

Diese Einträge berichten über den trostlosen Zustand im Kloster Thennenbach, den Mangel an dem Nothdürftigsten, so daß er die

Oekonomie mit einem Jungen und einer Magd beginnen mußte. Doch habe er die Lebensmittel alsbald vermehrt, das Gebäude und den Garten des Klosters ausgebeffert und gesäubert, worauf der Gottesdienst in der Klosterkirche am St. Bernhardstage (20. August) 1647 wieder abgehalten werden konnte. Unter verschiedenen Streitigkeiten mit den „giftigen Marktgräflichen“ der Nachbarschaft sei die neue Bewirtschaftung der Klostergüter, die Einbringung der Zinse und Gilten zc. wieder geordnet worden.

5) Neben diesen handschriftlich erhaltenen Arbeiten können wir auch eine Druckchrift Burgers vom J. 1677 namhaft machen unter folgendem Titel: „Wunderbaum oder Wunderbarlichs Leben und Wandel des Honigfließenden Kirchen-Lehrers und heiligen Vatters Bernardi, Patriarchen, und Wittstifters des weit berühmten S. Cistercienser Ordens. Auß Latein in die Teutsche Sprach überbracht durch R. P. Joannem Conradum Burger, Priester und Professoren Unser L. Frauen zu Thennenbach, selbigen heiligen und Exempten Ordens. — Von der Congregation des Oberen Teutschlands. — Cum Licentia Superiorum. — Getruckt zu Freyburg im Breißgam bei Johann Jacob Wehrlin. Anno M. DC. LXXVII.“

Schon die vorstehenden Mittheilungen dürften genügen, um für den von Jugend an originellen Autor Interesse zu gewinnen, das sich bei der Lectüre des Itinerarium oft zur Bewunderung steigern wird. Der schlichte Pater erscheint überall als muthig, geschickt, lebensgewandt, in den größten Gefahren ausdauernd und entschlossen, dabei durchaus als redlicher Charakter und ganzer Ordensmann. Die Art und Weise, wie er nach der Rückkehr aus dem Exil die im schwedisch-französischen Kriege bereits aufgehobenen Klöster Thennenbach und Wonnenthal durch den Gouverneur Oisonville in Breisach „mit stattlichen königlichen Briefen“ nochmals ausgeliefert erhielt und seinem vertriebenen Abte wieder übergeben konnte, spricht dafür, daß sein Geist und seine Energie eines viel höheren und bedeutenderen Wirkungskreises würdig gewesen. Die Mittheilungen, welche er über die verschiedenen Cisterzienserklöster im jetzigen Baden, der Schweiz, Frankreich, Oesterreich aus eigener Anschauung oft fast zu rücksichtslos macht, sind meist lehrreich und interessant.

Das Naive und Naturwüchsigc in seiner Erzählung erinnert vielfach an seinen Landsmann und Zeitgenossen Grimmselshausen von Renchen in dem „Simplificissimus“, wenn er diesem auch in Beziehung auf umfassende Kenntnisse, Reichthum und Schönheit der Form nicht gleich zu stellen ist. Diese annähernde Verwandtschaft würde wohl noch bestimmter hervortreten, wenn die am Schlusse des Itinerarium von Burger

angedeutete Schrift „Die vorhergegangne Jahr meiner Wanderschaft von Jugent uff, haben ein besunder Buech, da ich nemlich noch im weltlichen Standt gewesen“, welche sein Leben im 30jährigen Kriege schilderte, noch aufgefunden werden könnte.

Was endlich die Methode betrifft, nach welcher wir das Itinerarium edirten, so konnten wir uns nicht entschließen, die Sprache des Originals so weit zu modernisiren, als dies mit den Simplicianischen Schriften Grimms in den Ausgaben von Adelbert Keller (Stuttg. 1854 ff.) und von Heinrich Kurz (Leipz. 1863 ff.) geschehen ist, da die Diction bis auf wenige Ausdrücke, die wir erklärten, auch jetzt verständlich ist. Wir ließen die Sprache in dem eigenthümlichen Reize des Breisgauer Dialekts meist unverändert. Nur in der Orthographie und Interpunction, welche ohnehin im Manuscripte nicht gleich bleibt, vielmehr oft unmittelbar nach einander abweicht, erlaubten wir uns Aenderungen, theils um Einheit in der Schreibweise zu erzielen, theils um das Verständniß bei der Lectüre zu erleichtern. Doch nahmen wir dabei Rücksicht auf die Druckschrift des P. Burger, die Lebensbeschreibung des hl. Bernard vom J. 1677, also noch zu des Verfassers Lebenszeit. Nach diesem Vorgang ließen wir unbedenklich die vielen Buchstaben h und w oder e des Manuscriptes im Drucke weg, z. B. in den Worten Schickung, können, kommen — Bauren, Frau, Freuden — zu, und schrieben Schickung, können, kommen — Bauren, Frau, Freuden — zu. Ebenso beseitigten wir das im Drucke sehr unschön in die Augen fallende lange s am Ende der Worte und substituirten dafür das kurze s. Auch wählten wir für sämtliche Substantive einen großen Anfangsbuchstaben, wie dies auch schon in der Druckschrift Burgers geschehen ist. Endlich haben wir die oft sehr curiösen Satzbildungen zu leichterem Verständniß besser geordnet.

---

# Itinerarium

oder

**Reisbüchlin, worin alle Reisen und vil denckwürdige Sachen von  
Kriegsläuffen, auch anderen Sachen mehr begriffen, einem Lebenden nit  
unangenemb die Zeit ein wenig darmit zu vertreiben;**

beschriben durch den

**Relig. P. F. J. Conr. Burgern**

Thennenbachischen Convent. und Confess. in Wunnenthal de Anno 1641 bis dato.

*Misericordias Dni. in aeternum cantabo.*

---

## V o r r e d t.

---

Diemeilen dis Büchlin den mehreren Theil mich selbstn angeht, der ich schreibe, ist zu wissen, daß mein Intention ganz und gar nit sey, mich selbstn in einem oder anderen zu rühmen, oder zu loben; sunder allin Gott zum Lob und Danck, der mich von Jugend auff bis nun mehr halb in das 62. Jhar durch vil wunderbarliche fortunas, auch wundbarlich allezeit ohn einigen Schaden Leib und Lebens gnädiglich behütet und hindurch geführt hat. Warumb solt ich dann seine grosse Guthaten und Gnaden verschweigen, und in der Feder stecken lassen? Sein Lob, und nit mein Ruhm suche ich, als der ich Alles von Ihme unverdienter Weis von meiner Kindtheit an empfangen hab.

Es ist aber hie zu mercken, daß ich hierin nit Alles notieren will, was sich von Jugend auff mit mir verlossen, nemblich im weltlichen Standt, sunder will Etliches nur kurz perstringieren, damit hernach zu anderem Nachfolgendten ein besserer Fortgang könne gemacht werden.

So ist derothalben mein weltlich Leben ungfahr bey 15. Jhar lang gewesen; und sagt der weise Salomon nit unrecht: Militia est vita hominis super terram, des Menschen Leben ist ein Kriegstreit auff Erden; und der H. Apostel: Non habemus manentem civitatem, wir haben kein bleibendte Statt auff diser Welt, welches dann an mir redlich verificiert ist worden. Dann kaum hab ich mein Geburtsort Freyburg im Breysgaw mit Augen angeschaut, bin ich viertel Jhärig von meinen

Elteren von dannen ins Sautgaw exportiert worden; und weil mein Vatter seelig (Petrus Burger) sich in Ampten und Schaffnerey Diensten bey unterschiedlichen Herren hat gebrauchen lassen, ist er auch nie lang beständig in einem Ort verbliben; also wurd auch ich in meiner Kindtheit herumh kettscht, und stund etliche tödtliche Krankheiten aus, und sunderlich eine, da ich halb Thärig gewesen, und schon für todt zum Grab getragen, und unversehens das Leben widerumb verspürt worden.

Nächthalb Thärig kam ich gar von meinen Elteren hinweg, aus dem Elsaß ins Schwabenland, zu einem meinem Vetteren; welcher, dieweilen er mir gar zu rau war, gedacht ich seinen Streichen zu entfliehen; lieff zehenthalb Thärig hinweg, kam in Thüringen, zog hindurch in die Underpfalz, in Württemberg, und kam ins Breyßgaw, und fand zu Freyburg Bluetfrind <sup>1</sup>. Diese wolten mich widerumb zu meinem vorgemelten Vetteren zu gehen bereden, gaben mir Brieff und Gelt zur Zerung und versprachen mir, daß mir nichts Uebels werde geschehen. Ich ließ sie zwar an <sup>2</sup>, als wolt ich Ihnen folgen, ging von Freyburg hinweg. Und weilten eben damalen die Marggraffschafft Durlach voller Kaiserischen Völcker gelegen, als welche kurz zuvor den Durlacher, nemlich a. 1622 vor Wimpfen auffß Haupt geschlagen und jezund in sein Land im Winterquartier gelegen; bin ich zu Sexau bei Hochburg zu einem Obersten-Wachtmeister kommen, welcher mich dann für ein Jungen angenommen. Diser Oberst-Wachtmeister war vom alt Schmidischen Regiment, und mit diesem Regiment zog ich im nächstfolgendten Frühling auff dem Rhin hinab, aus einem Land ins ander mit der ganzen Tillischen Armee, welcher drey Thar nach einander vil herrliche Sig wider die Kaiserliche Feind erhalten; als Er (Tilli) nemlich a. 1623 den Halberstadter <sup>3</sup> mit nur fünff Tausent sein ganze Armee zertrent hat (welche 30,000 starck war), davon 5000 auff dem plaz gebliben, und 6000 gefangen worden). Anno 1626 ist der König in Tenmenmarck <sup>4</sup> des Tilli Feind worden, und ist unschidlichmal geschlagen worden, worbey auch ich zwei malen gewesen, als nemlich zu Hannover und Meyenburg <sup>5</sup> in Braunschweig und Westphalen. Und weilten der König in Tenmenmarck vor Meyenburg ganz in die Flucht geschlagen und von den Kaiserlichen mit der ganzen Armee verfolgt wurde bis gegen Becht, kam ich vom Volk und blieb dahinden mit vil Anderen, welche hin und wider von den Bauren

---

<sup>1</sup> Blutsverwante. — <sup>2</sup> Stelle mich an. — <sup>3</sup> Herzog Christian von Braunschweig, der zum Administrator von Halberstadt ernannt worden. Das Richtige über diese Vorgänge s. bei Gfrörer, Gesch. Gustav Adolpßs, 1. Aufl., S. 447 ff. — <sup>4</sup> Dänemark. — <sup>5</sup> Soll heißen: Nienburg.

zu Todt geschlagen worden. Diemeilen dann solches auch albereit von zwen Bauren an mir hatt wöllen verübt werden, hat der eine Baur (ohne Zweifel auf Schickung Gottes) ein Bedauern über mich gehabt und den Anderen (wiewohl schwehrlich<sup>1</sup>) auch bewegt, daß sie mit dem Beding mir das Leben geschenckt, daß ich wider zurück und nimmer dem Volk nachziehen solle; und haben mir darauff Instruction gegeben, wo aus und an ich solle, daß ich wider in mein Land kommen könne. Bin darauff hin und her im Land herumb gezogen, bis ich endlich gen Cöllen kommen, und vil Elendt ausgestanden; wie dann auch im Kriegswesen vil Leib und Lebensg'fahren, in Schlachten, Parteyen, Hunger, Durst, Hitz und Kälten, welche alle zu beschreiben mir selbst zu verdrüßlich ist.

Von Cöllen nun bin ich den Rhein nach hinauff in die Pfalz, und dann endlich widerumb ins Schwabenland zu meinem Vetteren (meiner Muetter Brueder, weltlichen Priester und Chorherren zu Biringen), ankommen, nachdem vierthalben Jhar lang Niemand gewußt, wohin ich kommen, oder ob ich noch im Leben seye oder nit. In diesem nun ankommen, sandt ich mein Muetter und alle Gschwisterte, welche alle aus dem Elsaß dahin gezogen und der Vater allein im Elsaß bei etliche Doctoren als ihr Agent Päpstlicher und Kaiserlicher Notarius gebliben.

Bald nach meiner Ankunfft that mich meine Muetter zu einem weltlichen Priester, der mich widerumb vom A. B. C. an unterweisen mußte, welches dann ein halb Jhar gewehrt; darauf schickte sie mich nacher Ensisheim ins Elsaß zum Vatter, der mich zu den Jesuiteren in die Rudiment Schul gethan. Und da ich ungshehr anderthalb Jhar daselbsten, und schon in der Grammatik gewesen, ist er mit mir von dannen hinweg, und gen Marggraffschafft Baden gezogen, allwo er Stattprocurator, ich aber bey den Jesuiteren etwas mehreres als ein halb Jhar in die Schul gangen.

Nach solchem begab ich mich unwissendt<sup>2</sup> des Vatters ins Breyßgaw in das Closter Thennenbach, Cisterzienser Ordens, hielt um den Orden an, und erlangte die Auffnamb durch etlicher mir bekindter Herren Fürbitt. So geschehen a. 1629 umb S. Gallen.

Dis nun ist auffß kürzest der Verlauff meiner weltlichen Jugent; nun will ich zum geistlichen Standt schreiten und etwas Ausführlicheres handeln, was sich mit mir verlossen wehrendt meinem Leben de a. 1629 bis anjezo<sup>3</sup>.

---

<sup>1</sup> Mit Mühe. — <sup>2</sup> Ohne Wissen. — <sup>3</sup> Nämlich bis zum J. 1674, in welchem Burger, nach der spätern Bemerkung (s. Capitel 1 und 16), dieses Itinerarium schrieb.

## I. Capitel. Von meinem Eingang ins Kloster Thennenbach.

Nachdem ich nun vorgemelter Maßen a. 1629 umb S. Gallen Tag auffgenommen worden, bin ich gleich auff allerley Weis und Weg probiert worden; und weisen eben damalen ein weltlicher Magister im Kloster etliche Junge den kleinen und großen Syntax, und die Humanitet profitierte, bin auch ich in großen Syntax admittiert, und bald in die Humanitet avanciert; hernacher aber, im 1630 Jahr im Fest des allerh. Vatters Bernard bin ich ins Noviciat eingekleidet worden, und darin bis ins ander 1631 Jahr umb S. Martini Tag auff's allerhöchste probiert worden.

Da nun mein Profession in Gegenwart meiner Muetter, eltesten Schwester und H. Vetteren, von dem in der Vorredt Meldung gesehen, mit großen Freuden vollbracht worden, fuhr ich weiteres im Studieren fort, nemlich in der Humanitet und Poesi. Aber ach! gar nit lang hatten wir Ruhe im Kloster und Land, dann im nächst folgende 1632 Jahr muessen wir schon aus dem Kloster fliehen, wie hernach ein Mehrers darvon gemeldet wird werden.

Es war zu dieser Zeit nemlich a. 1632 das ganz Convent in nachfolgenden Personen bestanden:

1) Adamus Egeter, Abbt, von Biffigen gebürtig; 2) Joannes Schlicher von Billingen, Prior; 3) Michael Rieger von Billingen; 4) Jacobus Bichwiler von Billingen, Subprior; 5) Gottfried Boldt von Billingen; 6) Martinus Schmaus von Freyburg; 7) Andreas Hartmann von Lauffenburg; 8) Mathaeus Heermeyer von Ensisheim; 9) Joannes Meyer von Freyburg; 10) Simon Weyer von Ensisheim; diese waren die Priester.

11) Benedictus Leuthin von Billingen; 12) Bernardus Stolz von Gähwiler; 13) Edmundus Schütz von Freyburg; 14) Hugo Buchstetter von Waldkürch; 15) Robertus Eisenring von Freyburg; 16) Nivardus Hag von Waldkürch; 17) Contradus Burger von Freyburg; diese waren die Professoren. —

18) Hans Ulrich Moser von . . . —; 19) Jacobus N. aus dem Wirtemberg, Convers-Brüeder (Fratres conversi, Laienbrüder).

Nach diesen allen ist endlich auch noch ein Guillelmiter Pater und hochberühmter Doctor Theologiae von Louvanio (Löwen) bey uns Profess worden, Petrus N., welcher bey den Oberrüetern zu Freyburg hatt sollen bleiben, aber kein Lust gehabt, sunder lieber bey uns Thennenbacheren hatt wollen sein, wiewohlen sein Leben bald hernacher durch die Pest ist abgeschnitten worden.



Alle diese Obgelezte seind folgender Gestalt vor mir hinweg gestorben, und an unterschiedlichen Orten begraben worden.

- 1) Adamus der Abbt, starb a. 1637, 15. Junii zu Freyburg, und ward zu Thennenbach begraben im Capitel.
- 2) Joannes Schlehler der Prior, starb zu Thennenbach a. 1658.
- 3) Michael Nieger, starb zu Brensach a. 1637.
- 4) Jacob Bichwiler ist zu S. Urban im Schweizerland gestorben a. 1639.
- 5) Gottfried Boldt ist zu Kiechlinsspergen gestorben und begraben.
- 6) Martinus Schmaus ist zu Thennenbach gestorben, und in unser lieben Fraw Capell begraben a. 1655.
- 7) Andreas Hartman ist zu Fridenwiler gestorben a. 16 . .
- 8) Mathaeus Heermeyer ist zu Fridenwiler gestorben a. 16 . .
- 9) Joannes Meyer ist zu Stambß in Tyrol gestorben a. 1634.
- 10) Simon Weyer ist zu Fridenwiler gestorben a. 16 . .
- 11) Benedictus Leuthin ist zu Fridenwiler gestorben a. 16 . .
- 12) Bernardus Stolz ist zu Kiechlinsspergen gestorben und in Thennenbach im Capitel begraben a. 1651.
- 13) Edmundus Schüz ist zu Ziferstorff in Ober-Osterreich gestorben a. 16 . .
- 14) Hugo Buchstetter ist gestorben zu Kiechlinsspergen und in Thennenbach im Capitel begraben 1664.
- 15) Robertus Eisenring ist zu Freyburg gestorben und bei den Ober-rüeteren im Kreuzgang begraben a. 1637.
- 16) Nivardus Hag ist gestorben zu Thann im Elsaß a. 1635.
- 17) Hans Ulrich Moser ist gestorben zu Thennenbach a. 16 . .
- 18) Bruder Jakob N. ist gestorben zu Wettingen im Schweizerland a. 16 . .
- 19) Petrus de Louvanio ist gestorben zu Freyburg und bey den Ober-rüeteren in der Kirche begraben a. 1634.

Also bin ich noch einzig und allein von dem alten Convent übrig in diesem 1674 Jahr; ob mir dis nun zur Straff oder zum Guten von Gott gerechnet wird, daß ich so lang in diesem Elendt verharren muß, ist Ihme allein bewußt; iedoch verhoff ich, daß ich meine vorher-gangene Mitwätter und Brüeder zu getreue Fürbitter werde haben; daß ich auch zu ihrer ewigen Glückseligkeit im Himmel werde bald auffgenommen werden. Ich find in mir auch wahr, was geschrieben steht: Deus infirma eligit, ut fortia confundat, Gott außermählt die Schwachen, damit Er mit ihnen die Starcken überwinde; dann ich iederzeit der allerschwächeste under allen gewesen, und allezeit mit vil medi-

cinieren mein von Jugend auff verderbte Natur hab müssen erhalten, als welche durch vier malig empfangene Giffte; einmal gehabte Pest; zweymal gehabte rote und weiße Ruhr; etlich malig ausständignes Fieber (will des vilmaligen Zähnwee, Grüek<sup>1</sup> und Stainwee, auch Grimmen und anderen mehr gefährliche Zustände aller geschweigen) gänzlich erschwächt gewesen.

## Capitel 2. Vom Anfang unserz ersten Exilii, wie nemlich die Schwedische Unruhen angefangen.

Nach dem a. 1631 der grausame Tyrann König in Schweden Gustavus Adolphus ins Römisch Reich mit großer Macht feindlich eingefallen, kamen etliche Vorbotten: nemlich vertriebene Patres und allerley Ordensgeistliche von unterschiedlichen Ländern auff Thennenbach zu; und erstlich drey Patres von Eberbach in weltlichen Kleideren; welche nit genugsam von den grausamen Tyranneyen gegen die Geistlichen haben erzellen können. Dese drey sind aus Mitleiden zu Thennenbach für eine zeitlang auffgenommen und mit dem geistlichen Habit wider gekleidet worden, und sind also bey uns verbliben, bis wir auch selbstn haben fliehen müssen, ungefehr ein halb Jhar lang.

Bald darauf kamen wider drey Patres aus dem Franckenland vom Closter Schönthal, begerten auch auffgenommen zu werden; dieweilen aber das Ansehen<sup>2</sup> je länger je mehr erwachsen, daß wir selbstn von dem Unserigen weichen müssen, sind sie anderwerts abgewisen worden.

Nach solchen kamen auch zweh Patres Benedictiner von Ochsenhausen aus dem Schwabenland, sind 14 Tag bei uns bliben und wider weiteres geflohen. Endlich kam auch der Prälat von Neuenburg oder Hagenau, blib bey uns ein halb Jhar lang, aber zu Freyburg in unserem Thennenbachischen Hoff, wohin auch das ganze Convent aus dem Closter schon geflohen ware.

Nach verlossenem halben Jhar hatte es ein Ansehen, als wurde es im Elsaß noch kein sogar grosse Gefahr haben, darumb zog der Prälat wider gen Hagenau in sein Hoff; dieweilen aber bald darnach wider Völcker umb Hagenau ankamen, und unweit der Statt vorüber zogen, gieng der Prälat hinauff unter das Dach, und wolt dem Volk zu einem Tagloch aus zuschauen; dieweilen aber er nur auf einem Trohm<sup>3</sup> stundt, trat er unvorsichtig darneben, und schoß auffz Hirn hinab und war todt. Diser Prälat hieß mit seinem Namen Adolphus.

<sup>1</sup> Kreuzweh. — <sup>2</sup> Die Ansicht, Meinung — <sup>3</sup> Balken.

Da nun die Gefahren je länger je gröffer wurden, also daß wir auch zu fürchten hatten, daß uns die Margräfer stündlich überfallen und alle erwürgen möchten; da einſmals 1632 um Mitternacht hart am Cloſter vorbei marſchirten (da wir alle in der Mettin waren), welche der Margraff ins Württemberger Land den Schweden zu Hilff geſchickt, wurd also für nothwendig erkent, daß das ganze Convent mit Sack und Paß gen Freyburg in die Flucht ſich begeben; welches dann auch gleich noch vor der Verendt a. 1632 geſchehen. Ein einiger Pater und der Schreiber (Conrad Nötelin geheiß) bliben noch im Cloſter; aber der Schreiber wurde bald nachher gefangen und übel tractiert hinweg geführt.

Es iſt zwar vil Wein und Früchten gen Freyburg in Hoff geführt worden, aber doch ſeind vil hundert Saum Wein und Viertel Früchten im Cloſter Thennenbach, zu Mundingen im Hoff, zu Balingen im Hoff, und zu Kiechlinſpergen dahinden bliben, und dem Feind zu Theil worden, dieweil ſie nirgendhin gelehnt oder verkauft konten werden.

Die Documenta und andere Mobilia ſeind nacher Breyſach (welches damalen noch Deſterreichiſch war) gelehnt worden; aber zu Thennenbach war die ganz Bibliothek noch dahinden bliben, und vil briffliche Sachen, welches dann dem Prälaten ein ſolcher Kommer war, daß er ohne Underlaß ſich deſſentwegen beklagte und oft ſagte: o wer nur ein Chriſtenmenſch, der ſich dahin wagte und das Loch zumauerte deß Orts, worin die Bibliothek verborgen ligt. Dann aus vilfeltigem Strudel ward es vergeſſen, und ſeind auch die gemelte Brieff dahinden gebliben. Dieweilen dann Niemand war unter Allen, dann weilen die feindliche Partey ſchon biß für Freyburg kam, die Leuth und Wihe hinweg triben und die Statthör verſperrt bliben, der wollt hinauswagen, wurd ich endtlich, ohne Zweifel aus Antrib Gottes bewegt, daß ich zum Prälaten geſagt: wann dann Niemand ſich wölle hinaus wagen ins Cloſter, wöll ich, wann er mir ſein Benediction geb, mich in der Thorſame mit einem Buben hinauswagen, und Alles nach ſeinem Willen verrichten; worüber er ſich zwar hoch geſtuzt, doch gleich ſein Willen darein gegeben, und bin' ich nach empfangener Benediction am Nachmittag gleich fortgangen. Obwohlen es Jederman für ein Frechheit mir ausgelegt, deſſen allen ungeachtet gieng ich fort, ließ mir das Statthor auffmachen, und gſelten ſich etliche Margräfer Leuth zu mir, in Meinung, mit mir ſicher nach Sexau zu kommen. Aber ſo bald ich kaum zwehn Muſqueten Schuß weit von der Statt auff die erſt Matten beim Bildſtöcklin kam, da fand ich den Thennenbach'iſchen Cloſter Müller unter einer Hecken nur im Hembd halber todt ſizen und köſchblau geſchlagen, welches ihm erſt friſch von einer feindlichen Partey geſchehen war. Diſer

sagte zwar zu mir: ich soll mich nit wagen, die Partey sey gar nit weit, sunder halte sich nur in den nechsten Boschen auff, worauff die Margräfer wider von mir zurück gangen. Ich aber gieng im Namen Gottes fort und traff kein Menschen an, außer ein halb todt Weib zu Wingenreiten, welches ein Stücklin Eyhlen Brot in der Hand hatte und mir auch ein wenig darvon gegeben. Also kam ich glücklich ins Closter und fand Niemand darin als ein einigs Weib, die lang Maria genannt, unseres gewesnen Nebmans Tochter, welche sich noch mit dürrem Obst erhielt.

Sobald ich nun ein wenig verschnauffet, machte ich ein Mörtel an, und vermauerte das Loch, wo die Bibliothek verborgen war, nemlich in einem rauchigem Kämmerlin in der Mülin, und verwarffs mit Rueß, daß es der andern Mawren ganz gleich wurd, als welche auch ruessig war. Und ist diese Bibliothek hernach also verborgen bliben bis Hochburg blockquiert worden, da als dann eine ganze Companey Brabanter eine lange Zeit im Kloster gelegen, und Alles durchsucht und durchgraben haben. Endtlich ist auch die Bibliothek gefunden worden, aber doch nit bey dem Loch, welches ich zugemauert hatte, sunder sie haben oberhalb die Vine auffgebrochen und habens also gefunden. Dadurch also seind die schönste und beste Bücher zwar nit von den Brabantern, sunder von den Marggräffischen Bauren hinweg gestohlen, und hin und her in der Marggräffschafft verkaufft worden, wie dann ich selbstn sahe, nachdem ich nach zehn Tharen wider der Erste aus dem Exilio haimkommen und aus Mangel an Lebens Mittlen zu Theimenbach noch nit wohnen kondte. Sunder weilen damalen eben der Pfarrer zu Elzach gestorben und selbiger Zeit keine weltliche Priester zu bekommen waren, bin ich von Herren Probstn zu Waldkirch ersucht worden, daß ich die Pfarr daselbsten ein zeitlang versehen solt. Daselbsten ankommen und des verstorbenen Pfarrers Bücher durchschaute, hab ich gleich unter anderen auch das Menologium Ordinis und den Raderum de coelesti Hierarchia gefunden, welche ich wider von des Pfarrers seelig Wuetter abgelöst, und zu meinen Händen genommen.

Aber ich fahr wider fort wo ichs <sup>1</sup> verlassen hab. Da ich nun Alles verrichtet, was meins gnädigen Herren Wunsch und Willen gewesen, und ich noch 13 schöne Karpffen in der Roßwete <sup>2</sup> ersehen, nam ich sie bis an einen, den ich mir kochen ließ, in einem Ruckkorb <sup>3</sup> (welchen der Bub mit sich getragen) mit mir und kam darmit, mit sampt den Brieffen, ohn einige Gefahr gen Freyburg, worüber sich dann auch Jedermann hefftig verwundert, und der Prälat sich hoch erfreut.

<sup>1</sup> Meine Erzählung. — <sup>2</sup> Roßschwemme. — <sup>3</sup> Korb auf dem Rücken zu tragen.

Nit lang nach diesem, als wir im Theunenbachischen Hoff zu Freyburg am Brennholz ganz und gar auskommen, dieweilen kein Scheütlin in der Statt zu kauffen, zu bekommen war, dann die Thor allzeit beschloffen bliben, und Niemand hinaus getraute wegen der täglichen feindlichen Parteyen; endtlich sagte der gnädig Herr: Er were gezwungen etwar mit der Ochsen Fuhr hinaus in unser Wälbelin (welches wir bey Umbkirch haben) zu schicken, ein Wagen mit Holz zu holen. Dieweilen aber kein Knecht hinaus wolte, es were dann ein Geistlicher vom Convent bei ihme, hielte der Prälat wider eine Umbfrag, welcher das Herz fassen und sich mit den Knechten hinaus wagen wölle? Es erfolgte auf diese Umbfrag ein gänzlichess Stillschweigen, keiner wolt sagen: paratum cor meum Domine. Aber der Prälat war damit nit zufrieden und nit beholffen, wolt einmal ein gewisse Resolution von Jedem haben; worauff ein Jeder geantwortet, er hab kein Lust. Da es endtlich an mich kam, sagte ich, in der Ghorfame wöll ich hingehn, wohin man wölle. Darauff ist der Beschluß ergangen, ich müsse mit der Fuhr, ich soll mich fertig machen. Es war aber ein großer Regen Tag und ich hatte nur schlechte dünne Kleidlin, darumb begerte ich von etwar ein Regenmantel, aber Niemand wolt einen hergeben mit dem Vorwandt, er möchte darumb kommen, wer ihm ein anderen ersetzen wolte? Da hab ich solches dem Gnd. Herren geklagt und gesagt: Ich wöll ja Leib und Leben wagen, warumb Niemand sein Mantel wöll wagen? Darauff er einm bey der Ghorfame gebotten, daß er den seinen hergeben soll (war der P. Hugo Buchstetter). Als es ungern geschehen, zog ich im Namen Gottes und der Ghorfame fort, ließ mir das Thor auffmachen, dessen sich alle verwundert, sundlich dieweilen ich die vier aller beste Mastochsen mit mir am Wagen hatte. Jederman wer mich sahe hinausfahren, sagte: fahr nur hin, es ist nit gwiß, daß du widrumb herein kommen werdest.

Desse alles ungeachtet fuhr ich in allem Regen fort, nemblich zwo Stundt weit bis ins Wälbelin ohne Gfahr; demnach aber der Wagen geladen, saß ich auff das Holz hinauff und gedacht an kein Gfahr. Sobald wir aber für das Holz hinaus kamen, und gegen der Straß auff einer Wisen fuhren, ersahe ich ungefer auf dem Wagen in der Höhe sitzend, vil Hüet in der Gassen, welche, uns zum Glück daselbst herum mit dicken Hecken eingefangen war, also daß man nit leichtlich dardurch sehen kondt. Ich ließ den Knecht gschwind still halten, und bewegteten uns nit, dan wir waren nit vil über ein Stainwurf von ihnen. Da es nun ganz still wurde, und ich nicht zweifelte, es müsse eine feindliche Partey sein, schlich ich hinaus zu sehen, ob noch

etwar umb den Weg were, und da ich Niemand inne wurd, funder nur die Spur viler Pferdten sahe, hies ich den Knecht in Gottes Namen fortfahren, dann ich sagte: wir weren jekundt zum sichersten, diemeilen die Partey von uns weiche, und so gar geschwind nit wider zuruck kommen werde. Wir kamen nit gar gen Lehen ins Dorff, da gab man schon auf der Burghalden mit zwo Schlangen ein Losung=Schuß; sobald ich ins dorff Lehen kommen, ersahe ich ein Bauren, welcher eben wider herfür geschlupfft, da sie alle sich verborgen hatten so guet sie geköndt; disen fragte ich, was das für Volck gewesen und wo sie hinaus seyen? Er antwortet: es waren bey zweyhundert Keiuter, die seyen auf die Bihewend, ohne Zweifel das Freyburger Bihe wegzunehmen. Da ich solches hörte, eilte ich Freyburg zu, und kam mit der Fuhr glücklich an.

### Capitel 3. Von der Aussendung der Geistlichen in alle Länder ins Exilium.

Also ernäherte sich der Feind von Tag zu Tag gegen Freyburg, und war nun an dem, daß er Bensfelden und Offenburg belagerte, da war nun kein bleibens mehr: Alles was je möglich war, wurd anderstwhohin hinweggeführt, der Kürche Schaz über die 6 Tausend Gulden wurd gen Wettingen ins Schweizerland geführt, allwo er auch hernach an Schuldbezahlung gar verbliben, und zu Thennenbach nimmer gesehen worden; vil Gold und Silber Gschür mußte auff die Kammer gen Breyjach geliefert werden, mit Versprechung, daß es inskünftig dem Werth nach wider ersetzt werden müsse; ja freylich, am St. Nimmerlins Tag. Ein ganzer Ruuckforb voll Silbergschür ist zu Kenzingen umb ein Spott den Juden verkauft worden; die Documenten seind den mehren Theil gen Breyjach, ein Theil auch gen Fridenweiler auf den Schwarzwald und gen Wettingen gefetst worden. Desgleichen seind auch alle Mobilia, Hausrath, Betgewandt, Zingischür, Kölchen zc. von Kiechlinspergen dahin (nemlich nacher Breyjach) gefleht worden; umb die Better zwar seindt wir alle kommen, aber an Zingischür und Leinwant hab ich, über zehen Thar hernach, von einem Prädicanten herausgerzwungen.

Da nun der leidige Tag vorhanden, daß die Kinder vom Vatter, und der Vatter von den Kinderen mußten abgerissen werden, und kein Theil wußte, ob es den Andern sein Lebtag mehr sehen werde, hielt der Gndg. Herr noch ein Gastmal mit ihnen, als gleichsam wie Christus mit seinen Jüngerem das Abentmal gehalten, und labete etliche bekandte Herren aus der Statt darzu, unter welchen auch der Wenbischof (Doctor

Thomas genannt) von Basel gewesen, welcher kurz zuvor von einer unbekanten Partey Reüter auff einer Reis ganz ausgeblindert und ihm kaum das Leben gelassen worden.

Dise traurige Ablezung hielten wir zwar den ganzen Tag bis lang in die Nacht hinein, mit der Musit und Saitenspielen (wie wir dann damalen den Ruhm mit der Musit im ganzen Land gehabt und ein eignen Componisten gehabt, Edmund Sagittari genandt). Aber morgens früe suspendimus organa nostra in silice <sup>1</sup> und haben wir den Bilgerstab in die Händ genommen. Der Prälat forderte ein jedweden absonderlich zu sich in sein Abbtay Stuben, sprach ihm mit liebliche, vätterliche Worten und Vergieffung viler heißer Träheren zu, daß er sich in allen Orten, wohin er komme, wohl und geistlich verhalten solle, wie wir dann getreulich seyen unterwisen worden; gab darauff jedem ein guten Zeerpfenning und sein Obedienzbrieff, und fiel jedem umb den Hals, gab ihm den letzten vätterlichen Kuß und Benediction. Und wer wolts nun beschreiben können, wie ein traurig Spectacul dis ware, von einem so getreuen, frommen und lieben geistlichen Vatter abgefondert werden; gewiß ist es, daß mir mein Herz hett mögen verspringen, dann er mich als den Jüngsten allzeit zärtlicher geliebt als andere, wie er mirs dann offft heimlich vor Anderen verborgner Weis erzeigt, welches doch sogar nit hatt können verborgen bleiben, daß ich nit von Anderen deßentwegen verhaßt bin gewesen. In summa ich ging in solcher Bitterkeit meines Herzens von ihm, daß ich gar kein Wort weder mit ihm, noch etwas anders reden noch valebicieren hab können.

Es ist aber die Austheilung der hinweg Reisenden also angestellt gewesen; P. Petrus der Doctor und Frater Bernardus Stolz zogen mit einander ins Niderlandt <sup>2</sup>; P. Joannes Meyer und Fr. Nivardus Hag gen Stambs in Tyrol; Fr. Edmund Sagittari, Fr. Robert Eisenring und Fr. J. Conradus Burger gen Wettingen; Fr. Hugo und Fr. Benedictus Leuthin gen S. Urban; P. Joannes Schleher und der H. Prälat hielten sich ein zeitlang zu Klingnau auff; P. Gottfried zu Wunenthal und Kiegel incognito; P. Michael Kiegger zu Bressach; P. Jacobus Bichweiler zu S. Urban, wo er auch gestorben; P. Martin Schmaus zu Günterstal.

Aber bald hernach gab es widerumb Mutationes: P. Joan. Schleher und P. Simon Weyer kamen gen Underwalden, versahen ein zeitlang

<sup>1</sup> Unsere Harfen hingen wir an der Weide auf (Pfl. 137, 2). — <sup>2</sup> Niederlande, Belgien und Holland.

Caplaneyen; Fr. Edmund und Hugo wurden in Frankreich ins Kloster Firmitatis<sup>1</sup> geschickt. Ich Fr. J. Con. Burger gen Altenreiff ins Nechtland; übers Jahr aber hernach mit dem Fr. Benedict Leuthin ins Frankreich ins Kloster Morimond<sup>2</sup>, allwo wir vieler Ursachen willen nur acht Tag verbliben und dann wider hinweg gen Claravall<sup>3</sup> gezogen, woselbsten ich ein halb Jahr verbliben; Fr. Benedict aber gen Populet in Catalonien<sup>4</sup> vagiert, aber gleich wider herauskommen und zu Underwalden sich eine Zeitlang aufgehalten.

Damit aber den Nachsümblichen auch bewußt seye, wie unser erst Dimissorialschreiben gelautet habe, will ich den Inhalt auch daher setzen:

*Universis et Singulis hasce Visuris, Lecturis, Audituris, Salutem.*

Cum ea hostium nostrorum almae jam matri Ecclesiae aperitissime insidiantium rabies et insolentia sit, ut non omnem religiose et quiete vivendi rationem interturbent tantum atque perturbent, sed quod dolendum est magis, etiam absque Synagogis nos faciant, et in terra aliena prorsus, desertis monasteriis, exulare cogant. Nos quibus cura incumbit ovium nostrarum, ne pereat vel unica ex eis, attendentes illud Christi: „Cum persecuti vos fuerint ex una civitate, in aliam fugite“: Dilectum hunc nostrum Religiosum Conradum Burger, monasterii Nostri B. M. V. de Porta Coeli, Ord. Cist. in districtu Constantiensi expresse professum ad tutiora amandandum loca censuimus. Rogamus itaque in Domino, et obsecramus omnes, ad quos pervenerit, et quorum opem enixe imploraverit, ut si quidem misericordiam et ipsi consequi velint, misericordes se illi ac benevolos exhibeant; scientes, quod uni factum fuerit ex minimis istis, factum Christo, a quo et centuplum recipietis, et Nos Nostrosque aeternum Vobis devincietis. Datum Friburgi in Curia Nostra Thennenbacensi a. 1632.

Nachdem ich dann ein viertel Jahr lang zu Wettingen gewesen, und die Exulanten sich täglich daselbsten von allen Orten her in großer Zahl vermehrteten, dann allein von Salmenischweil 16 zumalen dorten gewesen, item 2 von Neuenburg, 2 von Eberbach, 2 von Schönthal, 2 von Brombach, etliche von Lützell &c., war mein H. Prälat gezwungen, etliche von dannen anderstwhin zu transferieren, von welchen auch ich einer gewesen, und mußte nach der unschuldigen Kindlin Tag in dem rauhesten Winter nacher Altenreiff ins Nechtlandt ziehen.

<sup>1</sup> La Ferté. — <sup>2</sup> In der Diöcese Langres. — <sup>3</sup> Clairvaux. — <sup>4</sup> Gegend um Chalons.



Auff diser Reis begegnete es mir, daß ich bey nahe ermördet wäre worden; dann als ich durch die Statt Bern gangen, gieng mir ein starcker Strolch vor, und als ich zimlich weit von der Statt kommen, vertheilte sich der Weg in zwen Theil auff die recht und linck Handt. Gegen der recht Handt war ein großer Eichwald und ein gebahnter Fahrweg, gegen der linken Handt aber war er nit fast gebahnt, dann es war ein tieffer Schnee; da mußte ich nit, wo aus und an. Die- weilen aber der Strolch etwan ein Musqueten Schuß weit vor mir dem Wald zu ging, und zwar nur als gütlich, schrie ich ihm zu, welches der Weg gen Freyburg im Nectlandt were? Schreit er hingegen, ich müeß ihm nachfolgen. Ich verargwohnte nichts Böses, folgte als ein Lämblin einem Wolffen nach; da ich nun zimlich in Wald und nun mehr nahe bey dem Strolchen war, siehe, da reitet sporensreich ein Herr hinder mir daher und sagt: Herr ihr geht nit recht, ihr komt da in ein grossen wilden Wald; das ist nur ein Fahrtraß ins Holz, ihr müeßt widerumb zuruck. Ich antwort undt sag, diser Mann hatt mich daher gewisen; da erzürnte sich der Herr und sagt, du leichtfertiger Mörder, du hast disen Herren ermorden wollen; ich hett ein Lust dich da auff dem Platz nieder zu schißen. Der Schelm schwiig stockstill und gieng auff ein Seiten; ich aber folgte dem Herren widerumb zuruck nach, und er verlies mich nit bis gen Freyburg im Nectlandt. Hett mich da Gott nit gnädig also erhalten, wer ich ohnfelhar ermördet worden, wie dann auch andere mehr Geistliche zu selbiger Zeit im Berner Gebüet ermördet seind worden.

Also kam ich, Gottlob, glücklich gen Altenreiff; ist ein schön wohl reformiert Kloster, und enthalten sich vom Fleischessen, ligt zwo Stundt ob Freyburg im Nectlandt; daselbsten ward ich gern und freündlich auffgenommen, und blib bey ihnen bis auff den Advent; alsdan kam der Frater Benedict Leuthin, und bracht mir ein Brieff und Obediensz- befehl, daß ich mit ihm ins Franckreich gen Morimond solle.

#### Capitel 4. Wie ich in Franckreich gezogen, und was sich darin mit mir verlossen.

Ehe und zuvor ich in Franckreich gezogen, kamen Doctor Petrus und Fr. Bernardus Stolz wider aus dem Niderlandt zuruck, und begaben sich wider zu dem H. Prälaten gen Freyburg ins Breyßgau, welches damalen wider von dem Duc de Feria<sup>1</sup> aus der Schweden

<sup>1</sup> Heerführer der span. Armee (J. Schreiber, Gesch. d. Stadt Freib. Bb. IV. S. 29).

Händ erlöset ward. Darumb auch der Prälat mit sampt dem Prior und Fr. Nivard, als der, nach dem Absterben des P. Joannes Meyer zu Stambß, sich wider zum Prälaten begeben, wider zu Frenzburg wohneten; aber nit lang darnach starb der Doctor Petrus daselbsten an der Pest und ward in der Oberrüeter Kirchen begraben; desgleich der Fr. Nivard zu Thann auch an der Pest, als er sein Wuetter heimbsuchen wolt. Der P. Bernard (der nit lang zuvor Priester worden) ward zu Riechlinspergen zum Umptherren gesetzt, dieweilen der P. Michael Kiegger daselbsten auch gestorben.

Dieweilen es dann zu diser Zeit, nemlich von a. 1634 bis 1636 ein Ansehen hatte, als wöll es im römischen Reich Alles besser werden, und ward im Breyßgau wider ein solche Ruh, daß Jederman den Ackerbau widerumb für die Handt nam: Hochburg war von den Österreichischen eingenommen; der Margraf war vertriben, seine Orth und Underthanen muessen sich anfangen zu der Catholischen Religion widerumb bequemen, dann sie hatten schon dem Haus Österreich gehuldiget.

Dieweilen dann der Abbt Adam seel. Gedächtnuß verhoffte, bey so beschaffenen Sachen auch widerumb ein Anfang zu machen, setzte er P. Gottfrid ins Gottshaus Thennenbach; entlehnte 2000 R. zu Wettingen, küeff Roß und Ochsen, bauete die Thennenbachische Acker auf dem Münchswelbt bey Frenzburg. Wie es aber hernach abgeloffen, will ich weiteres melden, wann ich mein französische Kais werd ein wenig beschriben haben.

In dem dritten Capitel hab ich gemeldet, wie daß mir von meinem Ogd. Herren Abbt Adam, a. 1633 vor dem Advent ein neue Obedienz durch den Fr. Benedict Leuthin zugebracht worden, daß ich mit ihme ins Frankreich ziehen solle, was mir zwar nit so gar unangenemb war, dieweilen mir die Abstinenz vom Fleischessen sehr hart ankommen, und nie kein gesunden Tag konnte haben.

Zog derothalben den anderen December 1633 von Altauereiff hinweg mit nachfolgendtem Dimissorial Brieff.

Nos F. Guillelmus permissione divina, monasterii B. M. V. de Altaripa Ord. Cist. Dioeces. Lausanensis humilis Abbas, omnibus praesentes inspecturis salutem in Dño precamur.

Tumultus bellici, qui aliquot abhinc annis totam Germaniam divexarunt, ubi quam plurimos cuiusvis status homines a patrio solo, ita plerosque Religiosos a suis coenobiis exulare fecerunt: e quorum numero est harum exhibitor Fr. J. Conradus Burger monasterii Portae Coeli, alias Thennenbach, expresse professus; qui a Suecico milite expulsus, ad nostrum Altaripense monasterium

velut ad asylum sese recepit, in quo menses undecim commoratus, non pauca religiosae suae conversationis, pietatis, modestiae et aliarum virtutum, quae juvenem perfectionis acquirendae avidum decent, Nobis et confratribus nostris exhibuit insignia. Rogati vero scriptis a R<sup>mo</sup> Dño suo Abbate, ut ei licentiam comitandi suum confratrem F. Benedictum Leuthin Galliam versus proficiscentem daremus, hanc ei denegare nolimus, in cujus rei robur hoc veritatis testimonium haud grave fuit. Datum Altaripae 29. Nov. a. 1633. F. Guillelmus Abbas.

So bald wir aus dem Kloster Altenreiff zogen, nemlich am anderen Tag December, kamen wir Abents zu einem Schloß, begerten die Nacht Herberg und erlangteten sie; in dieser Nacht fiel gleich ein tieffer Schnee. Den anderen Tag giengen wir fort, und kamen gen Abent in ein Berner Stättlin, Orbe genant, muessen da übernacht bleiben und wurden von den Kezern hefftig verlacht und verachtet, als die es uns wohl gundten, daß wir vertriben weren. Von diesem Stättlin zogen wir dem Burgundischen Gebiet zu in grausamer Kälte und tieffem Schnee, und verweyte der Wind den Schnee in alle hole Weg und Gassen, daß wir oft bis über den Kopff in Schnee fielen und einer den andern herausziehen muest; endtlich kamen wir über ein hohen Berg in das Burgundisch Stättlin, Jongie genant, wo schon alles welsch war, und giengen ins Schloß, wurden in großer Liebe übernacht gehalten. Den anderen Tag zogen wir fort, und kamen ins Kloster Mons S. Mariae genant, unserß Cisterc. Ordens, ein schön Gottshaus, worin die Herzoge von Burgundt begraben ligen. Aus diesem kamen wir in das Kloster Bellevaux, auch unserß Ordens, dessen Abbt ein Commendatarius (Verweser) und Erzbischoff war, so aber nie im Kloster wohnt. In diesem Kloster ging uns nit wohl, dann weilten die Münche (deren über 6 nit darin waren) kein Latein reden kondten, wir aber nit französisch, flohen und verbargen sie sich vor uns, als weren wir Teüfel; schickten ein Buben, der uns ein Arm voll Holz ins Zimmer bracht, und ein Feürlin bey dem französischen Camin müecht, und für unser Nachtesen war ein halb Maß Wein und jedem ein Ey; das war die ganz Tracht. Ehe es gar Nacht ward, kam ein Pater, klein von Statur, hatte ein Schopen über den Rock an, grüest uns auff Französisch; wir geben auff Lateinisch Antwort, und klagen uns, daß wir zu wenig Essen, Trincken und Holz hetten. Er antwortet mit halb französischen und halb gemördeten lateinischen Worten, er wöll uns mehr zuschicken, und morgens Früe hinaus ein par Hasen fangen und uns besser tractieren. Wir warteten mit Verlangen, aber es wolte weder Essen noch Trincken, noch Holz noch Liecht mehr kommen;

wir hatten Hunger und Frost, darumb sagte ich zu meinem Mitgesellen: ich wöll hinguhen, und importun sein mit heüßchen, und nit nachlassen, bis ich etwas erhatsche. Weiln es aber schon ganz Nacht war, muest ich an den Mauren und Wänden mit den Händen herumfropen. Stig den Schnecken hinab und kam endlich in den Treizgang, gieng an den Mauren einfach durch und sahe in dem anderen beiseites ein Liechtchein, gieng demselbigen zu und kam zu der Kuchin, ersahe drey Mönchen darin bey dem Feuer sitzen. Dise, sobald sie mich ersehen, lieffen hinweg, zu einer Nebenthüre hinein, lieffen das Liecht und Alles stehen, nit anders als hett sie ein Spinst verjagt. Ich aber gieng hinein, nam das Liecht und ein Arm voll Holz, kam damit in unser Zimmer, und wolt sich mein Mitbrueder halber närrisch lachen. Wir machten das Feuer wider an und wärmten uns bis gegen Mitternacht mit dem hungerigen Rauch, dann das Schopenmännlin bracht uns nichts mehr, und ließ sich auch den anderen Tag mit keinen Hasen Tractierung sehen. Unser Bett war ein Sträusack und ein schöner Umbhang umb die Bettladen, aber im Überigem nichts als ein Sträusack und ein Sergen<sup>1</sup> mit einem Leynachen und federem Kopffpulben. Morgens kam der Bub, machte wider ein Feuer; wir betteten unsere Horas und giengen darnach in die Kirche, warteten lang auff ein Meß. Die Kirche war am Gebau überaus schön und groß, auch mit schönen Altären und Gemählen geziert; aber auff dem Boden als wer sie in hundert Jahren nit gesäubert worden, waren hin und her Grundhauffen Schuehöhe.

Da wir nun lang (nemblich bis umb 9 Uhr) warteten, ob nit etwan ein Gottsdienst oder Meß werde gehalten werden, kam endlich Einer aus der Sacristey in unser lieben Frauen Capell, las Meß in solcher Eyl, daß einer nit wohl ein halben Rosenkranz darbey betten kondt, kein Kerz (am Crucifix zweiffle ich) war auf dem Altar, sunder beiseits in einem Loch in der Mauren. Wir ärgerten uns mehr ab diser Meß, als wir Andacht darbei kondten haben.

Gleich nach solcher Meß kam der Prior bey gemelter Capell zu uns (junst ein ansehnlicher Herr), der sich noch nie hatt vor uns sehen lassen und sagt mit halb lateinischen gemarterten und halb französischen Worten, wir müessen einmal fort und hinweg, dann ihr Abbt und Erzbischoff werd auff den selben Tag ins Kloster kommen, und wir seyen in seim Zimmer logiert, sie können uns kein ander Gemach ein geben. Ich ward erzürnt und antwortet auff latein, ob er uns dann für Hünd halte, zeigte ihm meine Füß, wie ich schon in so langem tiefen Schnee

<sup>1</sup> Decke.

wadentd verfroren were, also daß das Fleisch bereit bis auff die Bain an den Versen hinweg gefault, und weder Strümpff noch Schue mehr daran leiden kondte; zu dem seye der Schnee Kney tieff und an vilen Orten gar kein Bahn, und wir wissen ja weder Steg noch Weg. Er bapplete wider dargegen, daß wir ihn kaum verstehen kondten und sagt, dessen alles ungeacht müessen wir fort oder er wöll uns etwas anders weisen; wir sollen uns nur alsobald weg fertig machen; er wöll uns etwar geben, der uns in das Closter, Charité genant, den Weg zeigen müesse. Er wöll uns unser Essen und Trincken geben lassen und wir sollen uns fort machen. Wir giengen darauff wider in unser Zimmer; man bracht uns bald wider Jedem ein Ey, und für alle drey (nemlich für uns zwehn und den Wegweiser) ein Maß Wein; mit diesem waren wir abgesspen und kam weder das Schopenmännlin, noch sunst etwar mehr zu uns. Wir giengen also wider hinweg in großem, tieffen Schnee, und ich mit halb bloßen Füßen, dan ich mueste die Schue nur anstreiffen wie Pantofflen, und kondt weder Strimpf noch Schue an den Versen leiden, diemeilen sie bis auff das Bain verwundt und verfrohren waren.

Da wir nun aus dem Closter waren, kamen wir gleich in ein großen wilden Eichwald, und gieng der zugegebene Wegweiser kaum ein viertel Stündlin mit uns, und lieff gsprungs wider von uns zuruck und ließ uns im Schnee herumb watten, dann es war noch gar kein Bahn gemacht; muesten also mit großem Cleid zwo Stund lang watten, bis wir endtlich in ein Dorff kamen. Da fragten wir nach dem Pfarrhof (ich kondt schon etliche Nothwendigkeiten auff frantzösisch fragen, dann ich zu Altenreiff schon ein wenig gelernt gehabt); man zeigt ihn uns. Da wir im Hoff für die Fenster kamen, hörten wir die Spihlleüth und Alles voll und doll; wir melden uns an und schicken unjere Brieff hinauff, und begeren ein Erquickung; aber die Brieff wurden alsobald wider zuruck geschickt, mit Befehl, wir sollen uns fort packen, er hab nichts mit uns zu thuen. Muesten also fort, kondten mit Niemand reden, Niemand wolt uns einige Antwort geben. Da wir aber für das Dorff hinaus kommen, treffen wir vier Männer auf der Strassen an; diese fragte ich auf Französisch den Weg ins Closter, Charité genant, welches noch ein Stund weit von selbigen Dorff war. Aus disen Mänuern hatte einer ein Mitleiden mit uns, sagt er wöll mit uns gehn, bis wir nit mehr verirren können; gieng also schier eine Halbestund mit uns. Also kamen wir ins Closter Charité unseres Ordens, und fanden ein Patres von Altenreiff darin und den Pater Marmet, den man für heilig hielt. Dise zweh erzeugten uns große Liebe, und ruheten 3 Tag bey ihnen aus. Sobald wir

dieselbsten ankommen, führte man uns Kälte halber zu dem gemeinen Conventfeur (dann sie haben keine Stuben, sunder Camin wie die Franzosen) uns zu wärmen, und sie zeigten es gleich dem frommen heiligen P. Marmet an, welcher dann, sobald er zu uns kommen und uns begrüest, sich mit uns zum Feur setzte und weinte aus Mitleiden bitterlich über uns. Und weil die andere Gegenwertige über ihn lachteten, hielt er gleich ein scharffe Red wider sie, also daß Einer nach dem Anderen hinweg gieng. Da nun Niemand mehr vorhanden war als wir zwehn, hielt er uns auf Latein ein köstliche Sermon, ermahnt uns zu großer Gedult, daß wir also von allem vertrieben weren; Gott werd uns schon anderwärts erhalten und uns widrumb zu dem Unserigen kommen lassen.

Nach drey Tag zogen wir wieder weiters gegen dem Closter Bon-lieu oder Bonus locus genannt, und gab uns P. Marmet das Gleyt und zeigte uns den Weg, bis wir nimmer verirren kondten; und da er den Abscheid von uns name, gab er uns ein Reichsthaler Zerpfeumung und sagt: er sei ihm in einem Dorff geschenckt worden. Es sagte uns auch der von Altenreiff (P. Anton genannt), er geb alles den Armen wider, was ihm geschenckt werde, und gäng allenthalben in den Dörffern herum zu predigen. Dis Closter Charité ist zwar noch ein schön Closter, jedoch leben die Mönche nit insgemein, sunder sie haben alle Wochen ihr gewiß Gelt, und mögen selbst ihr Essen, Speis und andere Nothwendigkeiten kaufen, wie sie wollen, aber doch essen sie mit einander im Refectorio. Der Prior hat uns zwey Tag von dem Seinigen gespeißt, den dritten Tag der P. Marmet und der P. von Altenreiff. Ihr Abbt war der Bischoff von Lausanne, ein Mönch und Profesß im Kloster Charité unsers Ordens, dessen Beichtvatter der P. Marmet war.

Es liegt das Closter Bon-lieu über drey Stund weit von Charité, wir kamen wohl dahin und waren freundlich empfangen, dann es war noch ein rechter geistlicher Abbt und kein Commendatarius. Dis Closter war zwar klein, wie schier ein Capuciner Closter, aber war ein feine rechte Disciplin und Ordnung darin.

Von Bon-lieu zogen wir auf Charle-lieu, oder Caroli-locus genannt; ist zwar vor diesem auch ein herrliches Closter gewesen, aber jezund auch mit einem Commendatario verderbt; da gschah uns nit vil Guet und waren nur veracht und ausgäggzt, daß wir vertrieben seind worden.

Wir müechen nit vil Raft da, sondern zogen auf Besangon zu, ein gwaltige Statt; und dann auf Dôle; dieselbsten ist ein Seminarium unsers Ordens, aber arm, und waren nur übernacht darin.

Von dannen zogen wir auff das Closter Villarium zu, unserß Ordens, (ist nit das in Niederlandt), vom selbigen gen Morimond, wohin dann unser Obedienz lautete. Dis Closter ist das viert nach Cisterz, und das viert under den vier ersten Clöstern, welche von Cisterz Ausgangen seind; ligt an den Gränzen Frankreich und Lothringen, vor Zeiten ein herrlich schön Gottshaus, aber zu diser Zeit schier gar ohn Ordnung, wie aus Mehreren zu erkennen sein wird.

So bald wir darin ankommen, wurden wir zwar aufgenommen, aber über die Maßen übel accomodiert; dann es wurde jedem gleich ein Cellen angewiesen auff dem Dormitorio, ganz zerrissen, ohne Fenster, ein Wällen Stroh und ein dünne Serge <sup>1</sup> wie die Tischsergen war das Deckbet, zwey schlechte Beynlachen; beyneben war ein unleidliche große Kälte, ein scharffer Luft, und konnten wir uns niemalen recht wärmen; dann sie hatten kein Stuben, sunder nur ein Camin, um welches Füer die Alten saßen und kein Junge darzu gelassen wurden, bis die Alte darvon giengen. Und wurd uns gleich anbefolen (auch schon in der ersten Nacht unserer Ankunfft), in die Mettin zu gehen; welche, dieweilen sie alle Nacht gesungen wurd, allzeit auffß wenigst drey Stund lang wehrte; dann sie hatten noch die gar lange Lectiōnen. Da wurd ich, je mehr und mehr übler verfrört, in dem ich mit bloßen verwundten Füeßen also in den Chor Tag und Nacht gehen mueßte, mich niemalen recht wärmen kondt, und sogar im Bett nit halber gedeckt war. Sie hatten weniger Erbärmnuß über uns als über ein Hund.

Mit dem Essen gieng es folgendter Gestalt her: uns zwehn ward das Essen mit einander in einem Schüsselin gegeben, und weilien sie kein Gemüß gebrauchen wie wir in Teutschlandt, sunder an Fastägen nur mit Fischen und Eyeren speisen, ward uns zu Mittag ein Omulet von zwey Eyeren gegeben, und ein Suppenbrüe, welche wir selbst ein schneiden mueßten. Und weilien sie weder Löffel noch Messer vorlegen, müeßten wirß gleich wohl mit den Fingern ausklauben, und wie das Wasser austrincken. Ein klein Gläslin (wie insgemein bey uns die Rölchgläslin seind) mit wenig Wein war jedem einmal eingeschenkt. Zu Nacht nie nichts warmß, sunder nur ein Gläslin mit Wein und ein Müttschelin Brodt. Weilien nun aber es uns unmöglich war, mit so Wenigem uns zu vergnüegen lassen, (dieweil wir als Teitsche wohl müeßten gessen haben), beklageten wir uns gleich über dises; da wurd uns gleich ein größfere Schüssel dargestellt, aber nit mehr darin gethan als zuvor in die kleinere, und noch ein Gläslin mit Wein ward zu gethan. Sie, die Conventualen, wurden zwar auch schlechtlich genug tractiert;

aber gleich wohl hatten sie diese Unordnung, daß, welcher wolte sein Portion auff behalten, der dorfft es thun. Darumb hatte ein Jeder im Refectorio ein beschlossnes Känsterlin, und hebte es auff; welche es dan also auffgehbt hatten, die schlupften hernach nach Mittag in ein Winckel zusamen, und verzehrten es; am Convent Tisch aber assen und trancken sie nichts; der Tischleser, wan er ein Ringen oder zwo gelesen hatte, schwieg er ein halb Vierteltstundt wider still.

Auch hatten sie diesen Mißbrauch, daß wann Einer im Chor zwey oder drey mal gefählt hatte, muest er den anderen Tag ein Disciplin haben, darumb, dieweilen die junge Professoren im Latein gar übel bestuenden, lieffen sie uns allenthalben nach, zu fragen, wie sie eins oder das andere Wort aussprechen müessen. Als wir dann etliche solche schandtlche Mißbräuch nit leiden mochten, und sogar übel tractiert und accommodiert waren, entschlossen wir uns von dannen hinweg und gen Claravall zu ziehen. Stiegen für das Priorat, forderten den Prior zu uns heraus, welcher sich aber lang geweigert zu kommen, dann er scheüchte das Latein reden, weiln so wohl er als alle andere solches gar schlechlich konde. Da wir aber mit Anklopfen verharreten, ward er erzürnt, legte die schwarz Chorkutten an (dann er brauchte bald die schwarz bald die weiß, wie der Prälat), setz ein Paret auff und über dasselb das Capuz und hatte also ein Kopf so groß als ein Sester; trat also zu uns herab und sagt, was Ursachen wir so importun seyen? Wir antworten, diser und diser Ursachen willen, und sagen, wir können und wöllen nit mehr also hündisch gehalten werden. Der Prälat hab uns versprochen, er wöll uns wie Teütsche mit Essen und Trincken halten lassen; wöll uns auch besser bedecken lassen; nun aber gschehe solches nit; wir müesten den bitteren Hunger leiden und zu Nacht aller verfrieren, wir ligen eben als lägen wir under dem hellen Himmel; wir werden eben gehalten wie die Hünd. Auch mißfallen uns die Unordnungen ganz und gar übel; wo es in der Regel standt, daß wann einer zwey oder drey mal im Chor fähle, ein Disciplin haben solle? wo es geschrieben seye, daß die Mönchen ihre Portion in Essen und Trincken sollen reserviren und hernach außser der Zeit unordentlicher Weis in den Wincklin mit einander verzeeren? Diser und noch vil anderer Ursachen halber können und wöllen wir nit mehr bei ihnen verbleiben, sunder wöllen wider hinweg. Der Prior schwieg zu allem stockstill, endtlich sagt er: Er kön uns auff dis Alles lateinisch nit antworten, dieweil sie nit gewohnt seien lateinisch zu reden; gleichwohl bracht er sovil heraus, daß er halb französisch, und mit halb lateinischen Wöcken uns so vil zu verstehen gab, er wölle es dem H. Prä-



laten berichten; wir sollen noch bis morgens warten (dann der Prälat wohnte den mehren Theil außser dem Closter in einem Schloßlin); welches wir zwar gethan, aber seind nit mehr weder in Chor noch ins Convent gangen. Mornderigen Tag empfing der Prior vom Prälaten den Abscheid: wann es je möglich seye, soll er uns hindhalten und soll uns alle Verbesserung versprechen; wir aber sagten, es seye uns schon einmal versprochen aber nit gehalten worden, es wurde uns widerumb also ergehen; wolten also nit mehr bleiben, sunder zogen fort Claravall zu.

### Capitel 5. Wie wir von Morimund gen Claravall gezogen, und was daselbsten mit uns verlossen.

Von Morimund kamen wir den ersten Tag gegen Abend in die Statt Chaumont, ein feine Statt auff der Höhe gelegen und ist ein Jesuiter Collegium darin; zu disen Jesuiteren giengen wir, hielten umb die Nachtherberg an, aber vergebens; dann sie sagten, es were bey ihnen nit zugelassen etwar Frembder über Nacht zu haben; aber es gieng Einer mit uns und führte uns ins Würthshaus, sagte zum Würth, er soll uns accommodieren, sie wollen es bezahlen. Da er aber von uns hinweg gieng, sagte der Würth: auf sie hin geb er uns nit für ein Pfening, dann er bekäm nit ein Pfenningswerth von ihnen; muessen also selbstn bezahlen.

Von dieser Statt kamen wir noch denselben Tag gen Claravall, und wurden freündlich empfangen und ins Gasthaus geführt; wir hielten an umb die Auffnamb und erhieltens leichtlich. Den andern Tag wurd ich ins Kranckenhaus geführt von wegen meinen offenen und verfrornen Füessen, bis sie mir gehailt wurden, und lies mir der P. Prior ein Par Pantofflen machen, wiewohlen es bey ihnen nit zulässig war, daß die junge Professen dörrften Pantofflen tragen, darumb dan auch Etliche darüber auffstießen. Aber so bald der Prior solches vernommen, hatt er ihnen ein scharff Capitell gehalten und gesagt, sie seyen Kind des Closters und seyen schuldig die Ordnung zu halten, wir aber nit also; man mög uns Gnaden erweisen (als arme Vertriebene), sunderlich in der Noth, wie diesem geschehe, es gang sie nichts an. Bliß also ich vier Wochen im Kranckenhaus, bis meine Füß hail waren. Mein Cammerad aber hatte auch kein Maßen da zu bleiben, dann das Frankreich wollt ihm nit gefallen, bliß derothalben nur drey Tag und zog von mir hinweg bis gen Populet in Catalonien, bliß aber auch nur acht Tag daselbsten und zog wider heraus in das Schweizerlandt.

Mir gfiel alles wohl in dem heiligen Gottshaus Claravall, weilten ein überaus schöne Ordnung darin gehalten wurde, die Beschreibung der Herrlichkeit dieses Closters brauchte einen besondern Traktat; über die 80 Priester und Professoren waren damalen, 23 Novizen und 52 Convers Brüeder daselbsten.

Mit lang war ich darin, war mir zugemuetet, daß ich auch mein Wochen mit Subdiaconieren verrichten solte; dieweilen ich aber noch gar kein Orden hatte, ja sogar noch nit gesirmt war, schickte mich der Prälat von Claravall gen Morimund umb Brieff und Licenz aus zu würcken, daß ich Ordines dörfte nemmen; dann weilten ich in Morimundischer Linea Profeß war, wolt er selbigem Prälaten nit eingreifen, funder schickte mich zu ihm und recommandierte mich durch Brieff bei ihm.

Da ich nun ankam zu Morimund, setzte man auf Befehl des Prälaten mit allem Ernst an mich, ich solte widerumb bey ihnen bleiben; sie wöllten mich auffß allerbest accommodieren; aber ich antwortete: ich könne solches nit thuen aus Ursachen, daß ich alle Liebe und Guethaten zu Claravall empfangen, und daß es mir jezundt nit wohl anstehen wurde, von ihnen hinweg zu bleiben; zudem hett ich noch meine Sachen allborten und hett kein Abscheid von ihnen genommen noch empfangen. Da mich nun der Großkellner keineswegs überreden kondt (dann er hatt den Befehl vom Prälaten gehabt an mich zu setzen), sagte er zu mir: ihr Herr Prälat sei gesinnt, ein Reformation im Closter einzuführen nach der Manier der Teütschen, darumb wolt er mich gern darzu gebraucht haben; dieweilen ich aber je nit bey ihnen bleyben wölle, fragte er mich Alles aus, wie es bey uns in Thennenbach beschaffen were gewesen, füehrte mich ins groß Refectorium (welches in vil Tharen nit mehr gebraucht worden, und voller alten Fässer und Grimpel gelegen) und sagte, der H. Prälat wölle es widerumb ausrüsten lassen und gebrauchen. Ich lobte sein guet Vornemmen, er aber ließ sich vermercken, als wolt er mich zum Novizenmeister oder anderem Ampt gebraucht haben, welches ihm zu diesem Werck behilfflich were gewesen. Ich aber entschuldigte mich, ich were noch zu jung zu solchen Sachen; und begerte, daß ich bald möcht mit einem Brieff expediert werden, daß ich könne Ordines nemmen. Er verfügte sich widerumb zum Prälaten in sein Schloßlin (worin er sich den mehren Theil auffhielt, wie schon zuvor gemeldet worden) und zeigt ihm Alles an; blib auch nit lang aus und bracht mir ein Brieff, daß ich die Quatuor Minores und Subdiaconat dörfte nemmen. Mehreres hatte ich damalen nit begehrt, dann ich war erst 21 Jar alt. Mit diesem Brieff kam ich wider gen Claravall und schickte mich derselbige Prälat bald darauff gen Langres,

ein schöne bischöfliche Statt auf einem runden Berg (wie Breyfach) gelegen, öfß Stund von Claravall, die Firmung, die Quatuor Minores und Subdiaconat zu nemmen. Es war damalen auch noch ein Exulant bei mir, Frater Gedrg von Schönthal außem Frankenlandt, der auch den Subdiaconat nemmen wolte.

Da wir nun dessentwegen beym Bischoff uns anmeldeten und zu dem Examen berueffen worden, waren zwehn Jesuiter und funst noch vier weltliche Priester am Tisch beym Bischoff herum sitzendt. Der Bischoff namb uns zweh gleich erstlich für, gab dem Fr. Gedrg im Misalbuch ein Evangelium vor; er solls mit anderen lateinischen Worten vertieren; da er etwan zwo Ringen ohne Bschwehruß mit anderen Worten vertiert, gab er mirs Buch auch dar. Da fragte ich, ob es dann in Frankreich der Brauch seye, daß diejenige, welche gefirmt sollen werden, müessen lateinisch examinirt werden? Der Bischoff entsetzt sich über diese Frag und sagt: Quid ergo petis tu? was begerst du dann? Ich antwort: Confirmationem et Quatuor Minores. Die Firmung und vier kleine Orden. Er sagt widerumb: ergo tu necdum es confirmatus? quid faciunt Episcopi in tua Patria, quare sunt tam negligentes? das ist: bist du dann noch nit gefirmt, was thuendt die Bischöff in dem Batterlandt, warumb seind sie also hinlässig? Ich antwortete, die Bischöff weren nit schuldig, sondern ich seye in der Jugend von meine Eltern hinweg und in Krieg kommen und hab nie Gelegenheit gehabt, daß ich hett können gefirmt werden. Der Bischoff redt den nechst bei sich sitzendten Jesuiter an und sagt: ist es nit ein Wunderding, die Allemang reden lateinisch daher, als weren sie geborne Lateiner. Dieser begert erst gefirmt zu werden und beede köndten allbereit unsere ungeschickte Bachanten examinieren. Sagt darauf zu uns: geht hin und kombt morgen; es soll Gück geschehen nach euerem Begeren.

Den anderen Tag kamen wir in sein bischöfliche Capell und stuend ich zu underst under denjenigen, welche gefirmt wolten werden, deren über die 50 waren, und under ihnen etliche Alte und Edle. Sie stuenden in einem Ring herum; da nun der Bischoff mit seinen Ministranten in Ring kam, schaute er sich umb nach mir; da er mich aber nit ersahe, fragte er, wo der Religios were? Da zeigte man mich ihme zu underst, und er gieng schnur grad mir zu und firmbt mich zum aller ersten, ließ mir das heilig Oehl gleich abwüschten; er wolt auch nit, daß ich ein Firmgöttin solt haben, dann er sagte, es gezimb sich nit. Er hieß mich auch hinauff in sein Chörlin zum Altar kneyen, in der Meynung, mich zu ordinieren; aber under der Meß wurd ihm weh, daß er gar nit ordinieren köndt. Schickt dessentwegen sein Diacon zu

mir und laßt sich entschuldigen und mir sagen, ich soll im nächsten Quatember wider komme, er wöll mir alsdann die Quatuor Minores und das Subdiaconat mit einander geben; muesten also alle ungeordiniert hinweg gehn, dann der Bischoff kondt kaum die Mess gar absolvieren, und ward gleich in sein Zimmer gefüehrt.

Also kamen wir ungeordiniert wider gen Claravall und ich mueste doch subdiaconieren, aber ohne den Manipul.

Dieweilen ich dann nun ein Brieff vom Prälaten zu Morimund hatte, daß ich dörffe den Subdiaconat empfangen, vermeinte ich, der Prälat zu Claravall solte ihn mir conferieren, dieweilen die vier erste Prälaten das Privilegium hatten, ihre Geistliche selbstn bis zum Presbyterat exclusive zu ordinieren. Aber der Prälat gab mir zur Antwort und sagt, wan ich seiner Linea were, wolte ers gern thuen, dieweilen ich aber Morimunder Linea sey, so kön ers nit, dan er greiff dem Prälaten zu Morimund nit in sein Jurisdiction. Aber er woll ihm dessentwegen zuschreiben und zumalen Meldung thuen, daß er mir noch ein Brieff zuschicke, darin er mir verlaube, auch den Diaconatum zu nemmen. Diser Brieff wurde zwar mir zugeschickt, ob aber der Prälat zu Claravall Licenz erhalten, daß er mich dörffe ordinieren, ist mir nit zu wissen worden. Unerbessen aber ernahete sich wider ein Quatember, da gedachte ich wider gen Langres zum Bischoff zu reisen und daselbsten die Quatuor Minores und Subdiaconat zu nemmen.

Dieweilen aber eben damalen die Zeitung kam, daß der Herzog von Fridlandt erstochen were worden von wegen seiner Treulosigkeit, daß er den Kaiser und das Haus Osterreich hatt wöllen verdrilgen; und daß jezund wider Alles besser werde im Teütschland werden, sunderlich dieweilen der König in Schweden auch in der Signer Schlacht umbkommen war, gedachte ich, ich wolle auch widerumb heimziehen in mein Vaterlandt. Dan obwohlen alles liebs und guetes in wehrender diser Zeit, da ich zu Claravall mich auffgehalten, nemblich ein halb Jahr lang, so ist es doch annemlicher und süeßer in sein eignen Kästlin als in einem frembden zu wohnen, sunderlich weil die Teütschen undt Franzosen nie so gar gueten Magen gegen einander tragen. Zudem war mir dieses zum meisten beschwehrllich, daß die Mettin und Prim durchs ganze Jahr den mehren Theil auswendig gesungen wurden, kondt ich und auch die anderen Gryles nit mit ihnen recht fortkommen, sunder muesten solche schier alle Tag noch einmal repetieren und also 2 mal betten, welches dann uns gar bschwehrllich war. Darumb da die Zeit herzugerrückt, daß ich wider gen Langres solte, Ordines zu nemmen, begerte ich gar die dimissorias litteras von P. Prior (dan der Prälat, damals Dionisius

l'Argentier genant, war abwesend), welcher sie mir dan gar ungerne gegeben; dan er fürchtete, man ich den Anfang mache, es wurden die andere alle auch wider hinwegziehen (welches dan auch halb darauff gesehen), welches der Prälat bei seiner Heimkunfft gar übel auffnehmen würde, dan er war ein gar heiliger und frommer Man, und hatte uns Erulanten gar lieb und werth. Endtlich aber, da ich über einß mein Abscheid begert, gab er ihn mir mit großem Verdruß auff folgendte Gestalt.

Frater Franciscus Rongeot humilis Prior Claraevallis Cist. Ord. in Lingonensi Dioecesi, Vicarius Generalis in Spiritualibus et Temporalibus Adm. in Chō Patris Dñi dicti Mūrii de Claravalle Abbatis absentis: Praesentes litteras inspecturis Salutem in Domino. Notum facimus, quod dilectus Nobis in Chō F. J. Conradus Burger, Religiosus expresse Professus B. M. V. de Porta Coeli in Dioecesi Constantiensi praesentium Lator. Eum laudabiliter et religiose in dicto Claravallis coenobio per menses aliquot degisse suumque praedictum Stabilitatis Monasterium repedare cuperet, litteras commendatitias a Nobis enixe postulavit, cuius benigne precibus annuentes, has ei praesentes, signo manuali subsignatas et sigillo nostro munitas concessimus. Quocirca omnes et singulos Fideles, maximo Patres et Ordinis praedicti Religiosos, omnesque ecclesiasticos viros in visceribus Divinae Misericordiae obsecramus, quatenus, christianae caritatis intuitu, Ipsi dicto fratri apud Illos transeunti, tam in ecclesiasticis sacramentis (si opus fuerit), quam in necessitatibus corporis administrandis, aeternam pro huiusmodi caritatis obsequiis exspectantes mercedem, ab Illo, qui dicit, quod Uni ex minimis meis fecistis, mihi fecistis. Datum Claraevalli 22. Junii a. 1634. F. Franciscus Rongeot.

Was ich nun denckwürdig in diesem herrlichen Kloster gesehen, erfahren und gehört, will ich hiemit auch kurzlich perstringieren.

Erstlich ist das Kloster groß und weit, mit grossen herrlichen Gebäuen (schier mehrers einer zimblichen Statt als einem Kloster zu vergleichen) gebauen; die Kurch wird keiner anderen weichen in der Herrlichkeit; es seyndt bei 60 Altär darin; im Priester-Chor über anderthalb hundert Chorstuel; im Brüeder-Chor über die 300; der hohe Altar ist unvergleichlich schön; hinter demselbigen ist S. Bernardi Altar und Grab von weissem Marmel erhöcht, daß man darunter stehn und kneyen kann; des H. Erzbischoffs Malachias befeits gegenüber auff einer Seiten; auff der anderen der Altar und Grab der Heiligen Eutropius, Josima und Bonosus, in welchem auch der halb Leib des H. Sebastian ruhet.

Alle drey Gräber sind einander gleich; hinter des Hl. Vatters Bernard ist ein besonderer Capellein, worin ein Altar und ein Grab, worin des Hl. Vatters leibliche Muetter und Schwester, Meidis und Humbelina, ruhen. Zwischen diesen zweyen Gräberen des Hl. Bernard und seiner Muetter und Schwester hangt eine silberne Ampel von 30 Pfundt schwer, welche erst kurzlich zuevor, eh daß ich dahin kommen, von Genua dorthin geschickt worden, dieweil gemelte Statt im selbigen Jahr von grausamer Pest ist erlöst worden, so bald Hailthumb von des H. Vatters Leib dahin ist gebracht worden; zu dieser Ampel wird auch jährlich das nothwendige Oehl von Genua geschickt.

Die ganz Kirrch mit sampt dem Thurn, Creüzgang und Schlafhaus ist mit Bley gedeckt; desgleich auch noch ein andere Kirrch, welche auff dem Kirrchhoff steht, in welcher die Gebain von siebenhundert Mönchen seind (welche alle under dem H. Abbt Bernard gelebt haben und begraben seind worden), von denen er auch bezeügt hatt, daß sie Alle in der ewigen Glorie leben.

Es ist auch ein gar schöner und großer Lustgarten in diesem Closter und laufft ein fischreich Wasser (die Alba genannt) dardurch; es werden allerley Handwerker wie in einer Statt von den Convers-Brüederen darin getriben. Es ist auch das gar erste Clösterlin, welches der H. Vatter Bernardus gebaut, noch inner den Rindmauren, mit sampt dem ersten Schlafhaus, worin des Hl. Vatters Bettstiat noch gesehen wird, worauff mit lang darvor eh daß ich dahin kommen ein vom Teufel hessen Weib erlöst worden, die doch im ganzen Rönigreich nirgent erlöst hatt könne werden.

Auch ist des Hl. Bernardi erste Abbtay und sein Gärtlin sambt einem Schöpfflin (worin er die Cantica Canticorum geschriben) und sein Capellein (worin er gestorben) noch vorhanden, und nit weit darvon die Begräbniß seines Vatters und seiner zwehn Brüederen Andreas und Bartholomäus.

Gleich außershalb dem Closter fangt ein großer Wald auff einer Seiten an, worin etwan ein halbe Stundt weit vom Closter ein Capellein steht gleich an dem Orth, wo der Hl. Vatter die Epistel in Mitten einem Platzregen underem hellen Himmel hatt schreiben lassen. Nit gar weit von diesem Wald in einer Matten ist wider ein große Cappel und darbey ein eingefaster Brun, welche der Hl. Vatter hat machen entspringen, und wird alle Jahr nach Ofteren eine Procession dahin gethan und ein Prädig gehalten; es wird ein ganz Faß mit Wein und Broth und Fleisch darmit hinaus gefuehrt und iederman gegeben, wer dahin kombt, deren dan etlich hundert komen. Auff der anderen Seiten des Closters

ist auch etwas mehrs als ein halbe Stundt darvon ein Brunn, welchen der Hl. Erzbischoff Malachias hatt springen machen, dahin das Convent auch alle Jhar nach der Pfingsten hinaus spazieren geth.

In dem Closter ist auch noch ein Capell, worin ein gar grosser vierecketer, langer und dicker Stain ist, oberhalb rund ausgehölt, daß ein Leib des Menschen füglich darin ligen kann; in diesem Stain ist der todtte Leib des Hl. Vatters Bernard gewaschen worden, und da man ihn wider daraus genommen, hatt er sein Schatten also darin gelassen, als leg er noch leiblich darin, und wird auff den heütigen Tag noch also darin gesehen.

### Capitel 6. Wie ich von Claravall wider hinweg und im Frandreich herum gereist.

Als ich derohalben mein Abschiedsbrieff erlangt, ließ ich mir ein Hl. Meß auf des Hl. Vatters Bernard Altar halten, und brauchte der Priester (der ein Exul und Profesz von Ebrach aus dem Franckenlandt war, Pater Heinrichs genant, der hernach Prälat daselbsten worden) den Köhch des Hl. Vatters Bernard, der von purem Gold ist, und hab ich nach meiner Communion den Wein daraus genossen. Darnach war der ganze Convent auff dem Chor versamblet, und ich begerte die Benediction, wie sie über die Austraysendte dem Ordensgebrauch nach solemniter pflegt gegeben zu werden. Nach solchem gieng ich in die Abbtney in Begleitung fünffer Cöxulen; und wurd uns ein gueth Frühstück gegeben. Nach eingenommenen solchem begerte ich den endlichen Abscheid und noch einmal die Benediction vom P. Prior, die er mir auch gab neben einem zimblischen Zerpfenning. Darauff ich fortmarschieret, und gaben mir die obgemelte fünff Exules das Gleyt drey Stundt weit, deren einer mein Ranzen und ein anderer ein dreymäßige Gutteren mit bestem Wein trugen. Da wir nun von einander gar abweichen wolten, trugen wir auff dem weiten Feld ein großen Hauffen Stain zusammen zu einem ewigen Memorialzeichen und trancken den Wein aus. Theilten uns also von einander, ich Langres zu, sie aber wider Claravall zu. Zu dieser Zeit war ein gar grosse Hiz, und von Claravall bis gen Langres waren ölf Stundt; diese muest ich in selbigen Tag verrichten von wegen des den anderen Tag das Examen, und hernach die Ordines gegeben wurden. Diemeilen ich dann von wegen des starken Lauffens und der großen Wärme gar heftig erhizet war, stieß mich eine solche Schwachheit an, daß man nit anders vermeinte, ich werde in selbiger Nacht sterben; darumb mir die Prediger Herren (bei welchen ich mein Einkfer genommen) eylendt allerhandt Erkfuelungen gesucht; under anderen aber

begerte ich ein Paar Pommeranzen aus der Apotecē und Pimpernellekraut. So bald nun mir solches willfart worden, ließ ich den Safft einer ganzen Pommeranzen in ein Maß Wein trucken und ein Handvoll Pimpernellekraut darenin legen, trancē bald ein starcken Truncē darvon und ward unversehens Alles wider besser mit mir, nit anders, als hette man mir alle Hitz mit einem Thuch hinweggewischt.

Den andern Tag verfügte ich mich in des Bischoffs Wohnung und melbete mich an, die Ordines zu empfangen, wie dann auch Andere mehr dergleichen thaten. Aber uns wurd geantwortet, es werde und könne auch dismal Niemand ordiniert werden, von wegen daß der Bischoff gar nit wohl auff seye, worüber ich fast betrübt war. Da mir aber gesagt wurde, daß der Prälat von Morimund in der Statt in seinem Hoff zugegen were, gedachte ich zu ihme zu gehn, ob etwan er mir die Ordines gebe, diemeilen er (wie schon hie vornen gesagt worden) die Swalt hatte. Da ichs derohalben an ihn begerte, gab er zur Antwort: in sein Kloster Morimund köndte ers wohl geben, aber nit in einem andern Ort; muß also widerumb unordiniert bleiben; aber gleichwohl erlangte ich diße Gnad von gemeltem Prälaten, daß er mir ein Generalbrieff gab, daß ich alle Ordines nemmen dürffe und könne, wo und in welchem Land oder Orth ich mich auffhaltendt befinden werde. Es lautete aber gemelter Brieff von Wort zu Wort also:

*Illustrissimis ac Reverendissimis Dñis Dñis Archiepiscopis, Episcopis aut eorum Reverendis Dñis Vicariis cuiuscunque Dioecesis Fr. Claudius Briffant Abbas Morimundi, in Lingonensi Dioecesi, salutem et honorem.*

*Ut Altissimo famulantium numerus in monasteriis Nostrae Jurisdictionis augeatur, divinumque officium in eis ad maiorem Dei Gloriam melius persolvatur, dilectum Nobis in Cho confratrem nostrum Conradum Burger monasterii Portae Coeli in Dioecesi Constantiensi Nostrae filiationis, Nobisque immediate subjecti, religiosum expresse professum ad Vestri Pontificatus Celsitudinem tamquam idoneum, capacem aetatisque sufficientia compotem, duximus praesentandum, quatenus pro Vestra benignitate illum ad sacros quatuor Minores, Subdiaconatus, Diaconatus et Presbyteratus ordinare dignemini. Quo favore et beneficio devincti, una Supremae Maiestati pro Vestra incolumitate et faustitate vota precesque perpetuo offeremus. Datum Lingonis in aedibus Nostris, sub Nostra ac secretarii nostri subscriptionibus, cum impressione contrasigilli Nostri, die octava mensis Junii; Anno a Partu Virgineo 1634. Fr. Claudias Briffant.*



Da mir nun solches der Secretarius zubrachte, bat ich auch umb ein Zeerpfenning und empfieng ein halbe Dupplon<sup>1</sup>.

Von Langres reyste ich fort auf Pontiniac<sup>2</sup>, und traff underwegß vil Clöster unferes Ordens an, deren Namen mir bis uff etliche entfallen. Als dann kam ich gen Pontiniac, blieb ein par Tag daselbsten, und ward mir das herrliche Grab unfers H. Erzbischoffen Edmund gezeigt, welches von Wößf<sup>3</sup> hoch erhöcht ist, also daß man ein Stieglin hinauff gehn muß; es ist auch rings herumb ein Gang und hatt das Grab 4 Thürlein oder Lädlin, welche mir auffgethan worden. Da sahe ich den Heiligen in seinen priesterlichen Kleideren unversert da ligen; die recht Handt aber, welche er dem Hl. Joannes dem Evangelisten austreckt hatt, da er ihn mit einer Kueten schlagen wolt, daß er einmal das Gebett O Intemerata vergessen hatte zu betten, war vom Arm abgesondert und sundbar eingefaßt in einem silbern übergülten Arm, welcher von einander auffgethan kontde werden, wann man etliche Ring ab den Fingern streiffte. Wann nun die Handt dieses Arms auffgethan wird, ligt die Handt des H. Erzbischoffs ganz unverwesen darin, wie ichs dann gesehen und mein Rosenkranz darauff gelegt gehabt. In diesem Closter seind vil Ordens Antiquiteten noch zu sehen, und under anderen auch die Capell des H. Martyrers und Erzbischoffs Thomä von Cantuarien<sup>4</sup>, worin der Engel Gottes ihme erschinen und geheissen heimziehen, dan er werde daselbsten die Marter-Kron erlangen, wie dann hernach auch gesehen ist.

Von Morimund bis gen Cisterz find zwehn Tagreys, und vil Clöster und Stättlin underwegß, deren Namen mir alle entfallen, bis gen Dijon, dahin ich am Pfingstabend kommen. Es ist aber etwan ein halb Stundt weit darvon ein Chartaus<sup>5</sup>, dahin ich mich für die heilige Feyrtäg referierte und acht Tag lang darin mich auffhielte. Ein halb Stundt weit von diesem Closter ligt auff einem zimblichen hohen Berg das Stambhaus unfers allerh. Vatters Bernard; war vor diesem ein Schloß (Fontaine genannt), aber jezundt ein schön Julienfer-Closter<sup>6</sup>. In dis Closter gieng ich hinauff, solches auch zu sehen, und ward gar freundlich empfangen; wurd mir auch Alles fleysßig gezeigt. Es war damalen erst noch von neuem angefangen zu bauen, war nur die Kammer,

---

<sup>1</sup> Dublone (span.) d. i. doppelte, Goldmünze von 2 Pistolen. — <sup>2</sup> Pontigny, eines der 5 Hauptclöster des Cisterzienser-Ordens. — <sup>3</sup> Messing. — <sup>4</sup> Thomas Becket von Canterbury. — <sup>5</sup> Karthäuserkloster. — <sup>6</sup> Dieses Kloster der Julienfer oder Feuillantens-Congregation ward von *Jean de la Barrière* gestiftet und nachmals eine Congregation von la Trappe.

worin der Heilig Bernard geboren, zu einem K rchlin geordnet, darin nur drey Alt r, und der mittlere, das Orth, wo die Beladen gestanden, auff welcher das Kindlin Bernard geboren, und ist die Geburt gar schon an der Altartafeln gemalt. Nachdem ich nun ein Meß bey diesem Altar gehört, f hrteten sie mich in die Conventstuben, welche vor diesem auch die f rnembste Stuben im Schloß gewesen, und gab mir ein Suppen, ein par Eyer, ein Trunk und Stuck K s, dan sunst hatten sie damalen nichts anders; dann sie abstinieren gänzlich vom Fleisch wie die Chart-häuser. Sie heißen sich Reformierte Cistercienser, brauchen ihr Brevier, singen nie, und betten die Horas wie die Capuziner, seind auch ganz und gar also gekleydet. Doch ist das Tuch ganz wei und Wullin; haben auch solche Spizkappen und Sandalien an den F een, halten das silentium streng, seind dem General zu Cisterz nit underworffen, sunder haben ein eignen im Closter Fulium genant.

Als ich wider ab diesem Berg in die Chartaus gieng, begegnete mir ein Teutcher vom Adel, der auch in die Chartaus wolte, dieselbige zu besehen. Diser hatte ein Hoffmeister bey sich. Ich gieng vor ihnen her und hörte sie teutsch mit einander reden und sagen einer zu dem anderen: Es geb ndt mich, dis sey ein Religios aus dem Teutschlandt; der Ander antwortet, wir wöllen ihn anreden. Ich aber kerte mich umb undt sagte, ja ihr Herren, ich bin ein vertribner Teutcher; wir gr eten einander und kamen gleich mit einander in die Bekandtnu; dann ich und der jung Edelman seind zu Ensisheim condiscipuli in einer Schul gewesen. Dise fragten mich aus, woher ich komme oder wohin ich wolle? Ich antwortete, ich wöll wider ins Teutschlandt, ich hab gehört, es werd widerumb Frid werden, weilen die Schweden geschlagen weren; ich m g nit mehr in Franckreich sein. Sie aber antworten und sagen: nein freylich werd es noch nit Frid werden, dann die Kaiserische werden hin und wider widerumb geschlagen, wie dann sie ererst frische Brieff von dem Obersten M cher (diser war dieses jungen Edelmans Vatter) empfangen, da er vor wenig Tagen beynah von Rheingrafen were gefangen worden, wann er nit mit sunderbarer Kriegslist were entrunnen. Dann als er mit etlich hundert in dem Stättlin Endingen im Breyßgau gelegen, vermeyndt gar sicher zu sein, weilen kein Feind von zwölff oder mehr Meilen bewut war, seye der Rheingraff mit zehen tausend Re ter unversehens aus dem Würtemberg durch das Kinzinger Thal gegen Nacht, nur ein Viertelstund weit von Endingen in dem Dorff Forchen ankommen, hab gleich das Stättlin mit Schiltwachten umbstellt, in der Meynung, morgens fr e dasselbig zu überfallen und ihn, den Obersten M cher, gfangen zu bekommen.

Aber er (der Oberst) hab alsobald diesen List gebraucht. Er hab alle Doppelhacken und etlich hundert Musqueten geladen grings umb die Statt auff die Mauren herum gelegt, und zu jedem ein Stücklin Lunten brennendt bis gegen Mitternacht, welche alsdann alle nacheinander angangen und ein so groß Schiessen machten, daß der Feind erschrack und nit anderst vermeinte, als daß ein grosser Succurs, etwan von Breyssach aus, werde ins Stättlin kommen sein; hielt sich derowegen die ganz Nacht in dem Gwöhr. Aber der Oberst Msher hatt sich underdessen mit allem seinem Volck in der Nacht heimlich zum hinderen Thor aus der Statt und über den St. Catharinen Berg gen Breyssach retiriert. Sobald nun der Tag angebrochen, sey der Feind für das Stättlin gerückt, habß auffgefördert; aber die Burger, deren nur noch etlich wenig darin gebliben, haben die Thor auffgesperrt und die Schlüssel hinausgetragen und angezeigt, daß der Oberst mit allem Volck schon Vormitternacht zum hinderen Thor hinaus auff Breyssach zu seye. Der Feind aber wolt es erstlich nit glauben, und vermeinte, es wer ein Betrug darhinder; da sich aber nichts regen wolt, zogen sie hinein und fanden die Doppelhacken und Musqueten also herum ligen, wie hievor gemeldet worden. Da war der Rheingraff dermaßen erzürnt, daß er die Statt verbrennen wolt; aber die Burgerweiber und Kinder thaten ein Fuesßfall und erhielten so vil (biweilen sie sich in Allem unschuldig zu sein erweisen), daß nur zwey Thor abgebrant wurden. Nach dem er also illudiert worden, hatt er die Statt ausgeplündert und ist wider hinweggezogen.

Dieses war also dem jungen Msher von seinem H. Vatter, dem Obersten, auff der Post von Breyssach aus zugeschriben und zu Dijon ererst frisch geliefert und von ihm mir vorgelesen. Ermahnt mich darauff getreulich, ich soll noch nit heim, sunder im Franckreich herum ziehen und die Sprach lernen, wie ich dann auch gefolgt hab und mich resolvirt, erstlich gen Cisterz, hernach weiteres zu ziehen.

Ein Tag vor dem Fest Corporis Christi kam ich gen Cisterz in das Haupt-Closter des ganzen H. Cistercienser Ordens, im französischen Burgund und 3 Stundt von Dijon gelegen, worin damalen die Sachen nit bey dem allerbesten bestanden; dann ein schwüriger Prior und auffrührerisch Convent darin war. Der Abt oder General war ein fürtrefflicher frommer Herr und wolte das dissolut Convent reformieren; die Mönchen aber widersezten sich dermassen, daß sie sich wider ihn an den Cardinal Richelieu henckten, welcher dann nit gesaumbt, sunder bald ein starcke Hand Soldaten geschickt, welche den General (er hieß Petrus Rivellius) mit Gewalt ergriffen und in seiner Kutschen gen Paris geföhrt; und

ist also treulos und unschuldiger Weis vom Cardinal seines Generalats entsetzt worden und zumalen auch seiner Abbtet. Und wurd zu einem armen Bischoff gesetzt, deren es ein grosse Anzahl in Frankreich hatt, also daß in Teütschlandt vil Pfarreyen fürnemmer und reicher seind. Der Cardinal Richelieu aber setzte sich selbst zum General über den Cisterzer Orden und zum Abbt des Closters Cisterz. Er wurd aber von den Teütschen nie darfür erkennt.

Es waren auch die Mönchen zu dieser Zeit dermaßen in diesem so fürnemmen Kloster Idioten und Ignoranten, daß wenig under dreißigen Latein reden kondt und gar keiner daulich war, der ein Novizen-Meister sein kondt; daher sie ein frembden jungen Professen und Exulanten von Lüccl<sup>1</sup> her zu einem gemacht. Dieser sobald er vernommen, daß ein frembder vertribner Teütscher ankommen, suchte er Gelegenheit zu mir zu kommen, weil ich ungüetiglich von dem unmanierlichen Priore empfangen worden, als welcher mich gleich in ein Zimmer auff die Abbtet hat führen lassen, worin weder Stul, noch Banc, noch Bett, noch Tisch, noch Sizen war, und ein einzig Fenster in der Höhe. Darin bin ich allein gewesen, also daß in 4 Stundt lang kein Mensch zu mir kommen, und mir weder Trinken noch Essen worden, da ich doch als ein Reisender müed, durstig und hungerig war. Also kam endlich der von Lüccl zu mir, deme ich mein Noth klagte. Er hatte gleich ein Mitleiden, lieff geschwindt und holte ein guoten Trunc und Brot, sagte auch, wie der Prior ein Tyrann und böser Man were. Ich soll gewarnet sein, man ich etwan angestrengt sollt werden, daß ich bey ihnen soll bleiben, welches dann der General ohne Zweifel thun werde, dann er hab die Teütschen gar gern, soll ich mich wehren und bepleib nit einwilligen. Dann ich köns nit glauben, wie es in Allem so schlim hergange; man er so wohl köndt ledig werden als ichs noch seye, er wolt kein Stundt mehr bleiben; dieweilen er aber von seim Prälaten daher sey geschickt worden, müest er zwungener Weis dadleben.

Gegen Abend kam der H. General aus seim Schloß, Gilli genant, im Kloster an, dem mornderigen Fest Corporis Christi bey zu wohnen. Sobald er aus der Kutschen gestigen und ihne angezeigt worden, daß ein Teütscher Vertribner da ankommen were, fordert er mich zu sich. So bald er meine Brieff ersehen, befahl er gleich, man soll mich wohl accomodieren; da gschahe mir erst alles guets und der Prior lieffe sich nit mehr vor mir blicken, und der mehr gemelte Frater von Lüccl,

<sup>1</sup> Lüzcl, Lucis-Cella oder Lucella am Jura nahe der Schweizergränze a. 1124 gestiftet, ist in dritter Linie Stammkloster der Stifte Wettingen und St. Urban.

Bernardus genannt, flüchte mich ins Noviziat, zeigt mir Alles, was etwas Denkwürdigs war. In dem Noviziathaus ist ein Capellelin, worin der S. Bernard ein ganz Jahr lang sein Noviziat ausgestanden, und nie gewußt hatt, wie vil Fensterlin darin waren, deren doch nur drey seind; vor aussen ob der Thür hangt ein artlich Sesselin, welches der S. Bernard ihme selbstem gemacht.

Am Fest Corporis Christi mueste ich auch in Chor gehen, und wurd mir ein neue Cuculle aus dem Vestiario gegeben; ich muest oben bey dem General stehn, die Blätter des Buechs umbzukehren. Nach dem verrichtem Gottsdienst mueste ich auch im Refectorio mit dem ganzen Convent in der Cuculle essen, worin auch der General zugegen gewesen.

Den anderen Tag morgens fuhr der General wider hinweg in sein Schloß; eh daß er aber in die Kutschen geseßen, begerte ich wider zu ihm; sobald ich zu ihm kommen, wolt er übereins, ich soll bey ihnen im Kloster bleiben; aber ich entschuldigte mich stark und ich müest ins Niderlandt ins Kloster St. Salvatoris; es sey mir von meinem Prälaten gebotten. Er aber antwortet darauff und sagt: er sei General und Meister über mein Prälaten, er kön mich zwingen. Da ich aber traurig dafür hat, erlaubte er mir recht hinzuziehen, und er saß in sein Kutschen. Ich aber kneyte nider, begerte die Benediction und ein Zerpfenning. Er gab mir die Benediction und befahl seinem Secretario, mir 20 Solidos zu geben, möchte etwan 10 Bazen bei uns sein.

Nach dem er also fortgefahren, begerte ich gleich ein Früestücklin und wurd mir ein Supp, ein par Eyer und halb Maß Wein gegeben; da marschierte ich mit Freuden wider darvon; war fro, daß ich dem tyrannischen Prior nicht under sein Gwalt hin kommen.

Von Cisterz kam ich in die bischöfliche Statt Cabillon, und von dannen gen La Ferté oder Firmitas, welches das erst Kloster nach Cisterz ist, und fand daselbsten meine zweh Confratres F. Edmund Schüz und F. Hugo Buchstetter. Bliß ein par Tag bey ihnen, dann lenger mocht ich nit, weilen es schlimm bei ihnen hergieng: der Prälat war alt und selzjam, die Conventualen muesten schier Hunger leiden.

Von La Ferté zog ich auff Cluniac<sup>1</sup>, das berühmte Benedictiner Kloster, allwo zu diser Zeit der Cardinal Richelieu auch Prälat war. Dis Kloster ist eins aus den ersten und fürnembssten Benedictinischen Klöstern; ist zu diser Zeit reformiert worden, also daß sie auch Abstinentiarii vom Fleischessen waren. Aber es ergaben sich nit alle Professoren darzu, sunder bey zwanzig wolten sich nit darzu verstehen,

<sup>1</sup> Clugny.

blieben außerhalb im Stättlin wohnend, im Convent aber waren bey 60 der Reformierten, hielten strenge Clausur, und hatte der Prior das ganze Directorium. Diser setzte starck an mich, daß ich bei ihnen bleyben und Profession bey ihnen thuen solle, dan er hab das Privilegium vom jezigen Papt (war Urbanus Octavus), daß er auch die Cisterzienfer auffnehmen dörfte, die zu ihme begerten, auch sogar wider den Willen ihrer Prälaten. Ich aber antwortete ihm bständig und sagte: mein Orden sey mir guet gnug, es sey nit billig, daß ich mein Kloster und ersten Profession treiloss seye.

Weilen ich gar spot in Cluniac ankommen, wurd ich im Kloster nit mehr eingelassen, sunder muest im Wirthshaus im Stättlin einkeren, wurd aber den anderen Tag Alles vom Kloster aus bezahlt. Vor diesem Stättlin hab ich mein Brevier in Abschürzung des Rocks fallen lassen, und also verloren; und als ich ererst umb ölfß Uhr in der Nacht die Vesper beten wolte, (dan auff d'Nays kondt ichs nit von wegen grosser Hitz), fand ich mein Brevier nit, und siehl mir gleich ein, daß es mir vor der Statt in der Abschürzung des Rocks herausgefallen müesse sein. War darauff fast bestürzt und betrüebt, wolt auch nit mehr trincken. Der Geislich und der Wirth hatten ein Mitleiden mit mir, also daß sie zu Rath wurden, sie wöllen mit einer Laternen zum Thor gehen, wöllen dem Portner ein Maß Wein versprechen, daß er mir das Thor auffmache; als es geschehen, ließen sie mich allein mit dem Licht hinaus gehen und das Brevier suechen, sie aber warteten meiner under dem Statt Thor. Ich gieng also ungefer zwehn Musqueten Schuß weit und fandts im Gras ligen auf einer Matten, kam auch mit Freuden wider zu ihnen, und kerten wider ins Wirthshaus. Wann ichs aber nit gfunden hette, dörfsteten sie es mir vileicht nit wohl ausgelegt haben, dann sie hätten vileicht ein bösen Argwohn auff mich gefaßt, wie ich dann auß etlichen ihren Wörteren vermerckt hatte.

Von Cluniac zog ich gen Lyon, setzte mich zu Wasser auff dem Fluß Saône und kam in 50 Meilen glücklich dahin. Aber gleich wohl gieng es mir wegen der Nachtherberg gar schwerlich her; dann ich klopfte an underschidlichen Man und Frauen Clösteren an, wolt mich aber Niemand einlassen, und da ich allenthalben in der Statt herumb gieng, kam ich zu einem grossen Gebäu, wuest nit, was es were. Und als ich nit weit darvon in Gedanken stunde, kam ein Mann zu mir und fragte, warum ich da stueub? Ich antwortete, ich könne kein Nachtherberg bekommen, man wöll mich nirgent einlassen, und ich hab kein Geld in ein Wirthshaus einzufehren. Er sagt darauff,

ich soll dort gegenüber anklopfen, man werd mich gern einlassen, es sey ein Frauen Closter. Ich vermeinte, es were dem also, fieng an gehn, und der Man gieng ein anderen Weg. Da ich nun zunächst bey dem Haus war, und bald drei steinene Stapslen auffsteigen wolt, stüend mir ein unbekandter Man unversehens zugegen und sagt: ey Herr, wo wölt ihr hin — ihr geht da ins gemein Hurenhaus. Ich erschrack hefftig und sagte, es hat mich ein Mann daher gewisen und gesagt, es were ein Frauen Closter. Er sagt hinwiderumb, der Schelm hatt Euch verführen wöllen. Gieng also wider hinweg und wußt weder wo aus noch an, und der Man war auch gählings hinweg. Da gieng ich fort, und kam zum Fluß Rodano<sup>1</sup> (dan zwehn fürnemme Fließ fließen durch die Statt Lyon). Ich gieng dem Fluß nach hinab und fand kein Haus mehr als auf hohen Felsen (dann die Statt ligt überall zwischen Bergen und Felsen, bald seind Häuser in der Ebne, bald in der Höhe). Under diesem Verlauff wurd es ganz spot, und wußt nun nirgendt weiters mehr zu kommen; fing an traurig zu werden, und bekümmerte mich, dann ich fand kein ander Mittel mehr; sunder ich vermeinte nit mehr anderst, als ich müesse da in solcher grossen Haupt Statt under dem hellen Himmel übernacht bleiben, desentwegen mir auch das Wainen ankamb, dann ich kaudte die französische Sprach noch nit, als nur ein wenig für die Nothdurfft.

Da ich nun in solcher Betrübnuß begriffen war, hörte ich gähling auff einem Berglin schreyen auf teütsch: Bursch zu der Wöhr. Ich gedachte, was das sein möchte; es waren gleich bei dem Ort, wo ich war, ein grosse Zahl steinene Stapslen. Ich stig hinauff und sahe gleich ein große Guard von Schweizer Trabanten da im Gwöhr stehn; ich ward erfreüß, gieng unverzagt zum Hauptmann, und zeigte ihm an, wie es mir ergange; wie ich in der ganzen Statt kein Closter, kein Nachtherberg könne bekommen. Er hatte ein Mitleiden mit mir, und sagt, ich soll in das Jesuiter Seminarium gehn, es seyen etliche vertribene Jesuiter darin, sie werden mich schon übernacht behalten; ich soll nur sagen, der Schweizerhauptman hab mich dahin geschickt. Ich antwortete hingegen und sagte, wann er nit selbstn mit mir gange, oder etwar mit mir schicke, werd ich nichts ausrichten. Er antwortet und sagt: selbstn könne er nit mit mir, denn er müest dem Erzbischoffen da auffwarten, er sey in diesem Closter (war ein Benedictiner Closter) und werd also bald wider heimbfahren (die Rutschen stund dorten, hinden und vornen überguld, und er war des Cardinals Richelieu Brueder).

<sup>1</sup> Die Rhone.

Der Hauptmann aber gab mir ein Soldat von der Leib Guard zu, der mich zu den Jesuiten führen und befehlen müest. Der Soldat thät zwar sein Best, forderte ein teutschen Jesuiten zu mir und richtet den Befehl des Hauptmans fleißig aus und gieng wider hinweg. Der Jesuiten aber sagte zu mir, er wolte mir von Herzen gern helfen; dieweilen er aber als selbst ein Exulant da in der Gnad leben müest könne er nichts thuen; jedoch will er mir gschwind ein Trunck und Brodt hollen, und dann zu dem Pater Rector gehn und für mich anhalten. Gleich darauff bracht er mir ein halb Maß Wein und ein Mütjchelin Brodt und ein Schüßelin von Grüeßen und gieng zum Rector mit meinen Brieffen. Er blieb wohl ein halb Stundt aus, also daß es schon dunckel Nacht wurde. Ich gedacht, die Sach werd mir nun nit fählen; man werd mich ja in der Nacht nit fortschicken. Aber das Widerspil geschah, dann der Teutsch Jesuiten kam wider ganz zornig und unwillig und sagte, die schandlosen Franzosen seyen ganz unbarmherzige Leut; der P. Rector wöll mich keineswegs übernacht behalten, dann es sey wider ihren Orden, daß sie etwar Frembder sollen dörrffen übernacht herbergen; es seyen vil Wirthshäuser in der Statt, ich soll gleich in eins gehen. Da ward ich hefftig betrüebt, schickte ihn noch einmal hinauf, und bath, er soll mich nur dise Nacht im Porten Stüblin auff dem Boden ligen lassen, dann ich hab kein Gelt in Wirthshäuseren zu zehren. Er kam gleich wider und sagt: Es sei ein Wirth nit weit von dannen zum gulbinen Löwen genant, der seye ein Teutscher. Er müest mich dahin führen, der P. Rector will für mich bezahlen. Wurd also von ihm dahin gefühert; was gschicht aber? Wir kommen dahin, der Jesuiten recommandiert mich auff die Bezahlung des P. Rectors; der Wirth aber gibt ihm zur Antwort und sagt: ey freylich, ihr Jesuiten seyd gar richtige Bezahler; nit ein Trunck noch Bissen Brodt wolt ich diesem Religiosen geben auff euer Bezahlung. Namb mich gleichwohl freündtlich auff und ließ den Jesuiten wider fortgehn; fühert mich in ein absönderliche Kammer, sagt ich soll mich ein Kleinweil gedulden, er wöll mich bald erquicken. Geht also hin und bringt mir in der Gschwinde ein stattliche Maß roten Wein und Brodt, und sagt, ich soll trincken bis das Nachtesjen gebracht werde; auch soll ich ihm mein schwarz Gwand geben, es müeß gewäschten werden. Ich erschrack hefftig und sagte, o Herr Wirth, ihr dörrfft mir nichts besonderes zu essen geben, sunder nur etwa ein Suppen und Par Eyer, dann ich hab kein Gelt zu bezahlen, wans die Jesuiten nit bezahlen, kön ichs einmal nit. Er antwortet darauff und sagt: er wöll schon bezahlt werden; ich soll nur dapfer essen und trincken. Er nemb die Jesuiten für keine Zahler an, es sey lauter



Rufft, was sie versprechen. Er gieng wider hinweg und namb meine Kutt, Fazenetlin<sup>1</sup>, Kräglin und ein Hembd mit. Etwan ein Stund hernach bracht der Stubenknecht das Nachessen, nemlich ein zimbliche große Platten mit Fisch und mit Pommeranzenschnitz überlegt, und dan auch etliche andere Sachen. Ich erschraek abermalen und wolt nit essen. Als der Wirth solches hörte, kam er und sprach mir zu, daß ich essen mueßt. Den anderen Tag wolt ich wider hinweg und begerte meine Sachen und die Irren<sup>2</sup> zu machen; der Wirth aber gab mir zur Antwort und sagt: er laß mich noch nit hinweg, bis nach Sant Joannis Tag. Dann auff den selbigen Tag werd ein Freudenfest gehalten, da werd ich Sachen sehen, dergleichen ich mein Lebtag niemalen gesehen hab noch sehen werde: dann ihr Erzbischoff heiß Joannes, er sey des Cardinals Richelieu Brueder; man werde ihm zu Ehren seines Tags ein Freudenfeur halten. Mueßt also wider meinen Willen drey Tag lang bleiben, und wurd allzeit auffß Beste tractiert, also wann ichs hernach hette müessen bezahlen, es etlich Daler gekostet wurde haben, gleichwohl ließ er mich also an.

Einsmals aß er mit mir zu Mittag und fűhrte allerhand Gespräch mit mir; under anderen sagte er auch, es geduncke ihn, der Papt gebrauche nit gar grossen Verstand. Ich fragte warumb? Er antwortet und sagt, ist das nit ein große Thorheit; er schickt ein Jubiläum ins Frankreich, daß man fürs Teutschland betten soll, dieweilen es gar hefftig von den Schweden und Kezeren gedrenckt werde. Und unser König hatt ihn ins Teutschland berueffen, hilfft ihm auch mit Geld und Volck, und der Papt selbstn schickt unserem König Gelt zu, welches er dem Schweden geben thuet. Ich, sagt er, bin zwar nit eurer Religion, sunder bin meiner Calvinischen Religion halber aus Östereich vertriben worden. Ich hab mich hie gesetzt und kenn nun die Franzosen wohl. Ich hett niemalen gemeint, daß die Catholische, sundlich die Jesuiter, so unbarmherzig weren, wie sie dann jezundt an euch armen vertribne Herr gewesen seind.

Auf solche Reden war mir abermalen angst und bang, daß ich nemlich da bey einem Calvinischen Wirth solle logieren, und wußt aber nit, was ich anfangen sollte. Es kam aber nunmehr das angestellte Fest oder Freudenfeur herzu zu halten, und ward auff der stainenen Brucken auff dem Fluß Rodano auffgericht, wunderbarlich und höher als die höchste Gebäu schießendt mit Rakettlin über sich, und auff alle Ort und Seiten der Bruck. Zu oberst am Spiz gieng ein Feurkugel

<sup>1</sup> Schnupftuch. — <sup>2</sup> Rechnung.

über sich, daß mans nit mehr in den Lüfften ersehen kondte; allenthalben auff den Bergen herumb (dan die Statt ligt theils auff den Bergen, theils an den Bergen) schoß man mit größten Stücken; auff der Ebene waren bey 20 Tausent Musquetierer, die alle auch darzwischen schossen; es war ein solch Donner und Plizen mit Schießen und Feurwerk, daß man vermeinte, Himmel und Erden krachen zumalen zusammen. Alle Gassen, alle Berg, alle Fenster, alle Läden, ja alle Dächer sassen voller Menschen. Ich selbstn saß bey meim Wirth und seinem ganzen Hausgünd auf einem hohen Wällenhauffen (welcher dem Wirth zughörte), nit weit vom Feurwerk. Ich habß selbstn von fürnemmen Herren hören beteuren, daß über die viermal hundert Tausent Menschen diesem Spectackel zugegen gewesen seyen; dann es seind von allen Orten und Enden vil Meilwegs weit Leüth dahin kommen, solches zu sehen. Dis geschah Nachmittag, am S. Joannes des Täufers Fest, und werte bis lang in die Nacht.

Den anderen Tag hernach begerte ich endtlich hinweg; hieß mir zwar die Irren machen, bekente aber frey heraus, daß ich nit zu bezahlen hette. Der Wirth ließ mir wider ein guet Frühstück geben und wolt mit der Irren nit heraus, sunder als ich nun fort wolt, sagt er zu mir, ich soll noch ein Tag 14 oder lenger bei ihm verbleiben, dörrf mich der Bezahlung halber gar nit bekimmern; er wolt sich schämen, mir ein einigen Pfening abzunehmen, als einem armen Vertribnen. Ich bedanckte mich ganz demüetig, und ich wölls rüehmen, so lang ich leb, daß mir nemlich so grosse Liebe und Guethaten erwisen worden von einem, der auch so gar nit meiner Religion seye, dergleichen mir von keinem Geistlichen in der ganzen Statt Lyon geschehen seye.

Gieng also mit Freüden hinweg und zum Marsilier Thor hinaus. Da ich nun zimlich weit hinaus kommen, bedachte ich mich, wo ich dann auch jezt hin wölle? Ob ich gegen Orient oder Mittag oder Occident wölle? Als ich in solchen Gedancken ganz perplex dastuend, sihe da stuend ein Mann neben mir in schwarzen Kleideren (woher oder wie er daher kommen, hab ich nit gesehen). Diser fragt mich, warumb ich also zweifelhaftig da stande? Ich antwort und sag: ich sei ein armer Vertribner aus Teütschland und könne die französisch Sprach nit, und wisse jez weder aus noch an. Ich möcht wissen, wo ich hinkäm, wan ich gradewegß fortgieng, was ich für eine fürnemme Hauptstatt antreffen würde; oder wann ich auff die recht oder linck Hand schluege? Er antwortet: wann ich graden Weg wolle, sey es der Weg auf Marsilien <sup>1</sup>

<sup>1</sup> Marseille.

am Meer gelegen; wöll ich auff die linck Seiten, komme ich auff Turin in Savoyen; wende ich mich aber auff die recht Seiten, komme ich gen Paris. Ich fragte darauff, wie weit ein jedes von diesen drey Orten von Lyon seye? Er antwortet, ein jedweders seye minder nit als hundert Meilen. Darauff erwöhlte ich Paris und begerte die fürnehmste Orter, wordurch ich müeste. Er gab mirs an, und ich schribß in ein Schreiftäfelin. Erstlich Tarare<sup>1</sup>, da wer ein Posthaus; darnach Roane<sup>2</sup>, da müesse ich auffß Wasser, la Loire genant, und kom bis gen Orleans; von dannen hab ich noch 32 Meil bis gen Paris.

Ich gieng darauff von ihme, und bedauckte mich demüetig, sehe aber ihn gählingen nit mehr, wiewolen ich auff dem weiten Feld ware, gedachte derowegen offt, es möchte vileicht mein Schutzengel gewesen sein.

Da ich nun fort raiste kam ich demselbigen Tag gen Tarare, kerte bey dem Schultheißer ein, der zumalen auch Wirth war. Diser empfing mich zwar freündlich dem eüßerlichen Schein nach, daß er aber innerlich ein falscher Schalck gewesen, dis ist aus dem Nachfolgendtem zu erkennen. Dann da ich in ein wohlausgerüst und gezierd Zimmer einlogiert gewesen und mir mehr zum Nachteffen aufgetragen worden als ich begert hatte, gedachte ich, er wurde mich etwan halber gastfrey wöllen halten, dann er sagte, wie ihm diser Cisterzienser Orden so wunderlieb were, dann es seye nit weit ein Kloster, Klein Cisterz genant, worin ihme vil Guethaten geschehen. Da ich nun also im besten Nachteffen war, kam er zu mir, ersahe mein Brevier, nambs und setzte sich darmit zu mir an Tisch gleich gegenüber; treibt er allerley Espräch, die ich doch nit halber verstuend. Er hatte kein Wammes an, sunder ein offnen Busen; und da ich also fortas auch kein Acht hatte, was er machte, sunder vermeinte, er beschaue nur meine Bilder im Brevier, deren ich vil schöne darin hatte, die ich nit umb ein Reichsthaler geben hette. Aber der namb eins nach dem anderen, und schiebtß in sein Dießbusen hinein, gieng auch also wieder von mir hinweg, dann ich beyrn Geringsten nichts vermerckt gehabt, bis ich ererst nach dem Nachteffen (war ungefer umb 10 Uhr in der Nacht) mein Vesper und Complet betten wolt. Ich war zwar mechtig darüber entrüstet, und wolt noch in der Nacht solchen Raub wider begeren, aber es war Niemand mehr zu sehen. Morgens früe stuendt ich auff, wolte die Irren machen lassen, und zumalen meine Bilder begeren. Gieng im Haus herumb, that auch das Zimmer auff, worin er und sein Weib noch im Bett lagen. Ich reißlete mich gegen ihm, er aber that dergleichen als schlieff er hart. Ich war ganz zornig;

<sup>1</sup> Tarare, Marktsteden von 7000 Einw. — <sup>2</sup> Roanne, Stadt mit 10,000 Ew.

gedacht bei mir selbst, er hab sich selbst schon genugsam für sein Irren bezahlt gemacht, ich wöll darvon gehen. That auch solches und kam aus dem Flecken schon ein zimlichen Weg in das weit Feld hinaus. Da ich nun vermeinte, schon entrunnen zu sein, sahe ich gähling einen starcken Strolchen mit einem großen Bengel mir nachlaufen. Da er zu mir kommen, sagt er ganz grimmig, ich soll ihm die Irren geben, oder sein Herr wöll mich in die Gefengnuß werffen lassen. Ich antwort und sag: er hab sich schon doppelt bezahlt gemacht, indem er mir mehr als für ein Thaler Bilder aus mein Buech hinweggenommen hab; er sagt hinwiderumb, wan ich ihm nit 16 Bazen für die Irren geb, wöll er mich briglen wie ein Hund. Da ich nun sahe, daß ich mich nit erwehren kondt, gab ich ihm zweh Creutzdicken, welche mir der Prälat von Firmintas zum Jeerpfenning gegeben hatte, ich aber sie nirgent ausgeben konde, dieweilen sie mehr Bley als Silber waren. Darumb wolts auch diser Strolch nit. Ich aber sagte, ich kön ihm kein anders geben, ich hab kein anders. Da, sagte er, er wölls zwar nemmen und heimbringen, aber er wöll bald gnueg wider bey mir sein, wans sein Meister nit nemmen wöll, und wöll mich tractieren. Lieff also eylenbts zuruck; ich aber feyrte auch nit, mein Straß zu lauffen. Weiln ich aber ein schwehren Ranzen hatte, kondt ich nit weit komme, sunder dieweilen ich ein Gestrip von dicken Hecken angetroffen, verbarg ich mich bis gegen Mittag darein. Da ich nun gedachte sicher zu sein, tratt ich wider auff die Straß und eylte in grosser Hiz ein Berglin hinauff und lieff zwo Stund lang bis ich endtlich zu einem Wirthshaus kam; da war ich von wegen grosser Hiz und Müebe ganz erkranket und mueste mich starck erbrechen. Nachdem ich aber mich wider ein wenig erholt, machte ich mich wider weiteres fort, und kam zu der Stadt Roana an dem Fluß Voire gelegen.

Da fand ich kein Bruck hinüber zu kommen, und den Fluß voller nackenden Männer, die sich badeten (es war an einem Feiertag Nachmittag); und an dem Fluß stuenden ein grosse Anzahl der Stattweibern und Jungfrauen, welche den nackenden Männeren zuschauten und ihre Kleider hüteten. Da ware grosse Leichtfertigkeiten zu sehen, dann je einer den anderen mit schandligten Gebärden zu übertreffen sich beflüsse. Zwischen der Stattmauren und dem Fluß waren auff Stützen und Stangen vil hundert Ehlen leine Tuedch auffgespannen, Schatten zu machen, und ward darunder ein Tanz gehalten, also daß auch die nackende Männer und Junggesellen sich darunder vermischten. Disem schandtlosen Wesen muest ich bey nahe ein Stund lang zuschauen, eh daß ich mit dem Schiff hinüber geholt wurde. Da gedachte ich bey mir selbst, ich glaub nit, daß in ganz Teutschlandt solche Abscheuligkeiten geschehen, wann dann Gott

das Teütschlandt straffe umb ihre Sünde willen, sey es schier unmöglich, daß er Frankreich ungestraft lasse.

Da ich endtlich nach langen Warten mit Gefahr durch die nackende Männer hindurch gefuehrt ward und hinüber kommen, mueste ich auch durch den Tanz in die Stadt gehn. Da gieng ich zu dem nechsten Closter, worin Mönchen waren, Minimi genant; dort begerte ich die Nachtherberg, dieweilen es schon Abent, ward mir aber abgeschlagen; desgleichen auch in anderen, und muest also in ein Wirthshaus, worin alle voll und doll waren.

Den anderen Tag sahe ich mich umb, wie ich weiters auff Orleans zu käme; da treff ich zu allem Glück am Wasser (der Loire) ein Companey weltlicher und geistlicher Herren an, welche alle gen Orleans zu Schiff wollten. Dise hatt ich, daß sie mich auch zu sich ins Schiff ließen, welches sie auch gethan; dieweilen es aber noch hundert (?) Meil dahin war, hatten sie sich schon alle mit Proviant versehen, ich aber hatte gar nichts.

Es waren aber im Schiff drey fürnemme Engelländer, die von Rom kommen (ohne Zweifel heimlich Catholisch) und ein Niderländischer Doctor; item zweh Augustiner Mönchen, giengen ganz gekleibt wie die Capuziner, aber schwarz und ohne Schue und Strimpff, waren von Paris; die andere waren alle Franzosen. Wir hatten acht Tag lang zu fahren; die drey Engelländer allein erbarmteten sich meiner, gaben mir zu essen und zu trincken, und zahlten auch zu Nacht in den Nachtherbergen für mich, dann wir allzeit aussteigen muesten.

Es hatt sich aber auch dises mit mir in diser Schiffart zugetragen: es begabe sich in mehrendten diser 8 Tagen, da wir also bey einander im Schiff saßen allerhandt Gespräch; die ein Partey redte von Italien, die ander von Niderlandt, die dritt von Engellandt, und ich vom Teütschlandt. Einsmals ward ich gefragt, wie es in Teütschlandt hergehe, und warumb ich also allein im Frankreich herumziehe? Ich antwort und sagte: ich hab noch ein Spanen bey mir gehabt, der seye von mir in Hispanien gezogen; ich hab mich ein Zeitlang zu Claravall in Champanien auffgehalten und hab nun widerumb heim ins Teütschlandt wöllen, sey auch schon wider in Burgund gewesen. Da seye es mir mißrathen worden wider heimzuziehen, dann der Krieg werd erst angehen. Da ward ich gefragt, von wem ich vertriben seye worden? Ich antwort vom König in Schweden, welcher alle Clöster und Rürchen ausraub und grausam mit den Geistlichen umgange; und der König in Frankreich hab ihn ins Römisch Reich heraus gefordert, und helff ihm mit Gelt und Boldt. Als solches die Franzosen im Schiff hörten,

waren sie hefftig über mich erzürnt, sagten ich soll diser Wort eingedenk sein, sie müßten mir saur gnug werden. Ich erschrock und schwig; die 3 Engelländer suchten Gelegenheit, allein mit mir zu reden. Da sie es kondten, sagten sie, ich hab da übel geredt, dann es sey im ganzen Franckreich ein Mandat ausgangen, daß wer ein einigs Wort wider den König oder den Cardinal Richelieu rede, der solle gleich ohne Urteyl und Recht auffgehendt werden, er sey gleich geistlich oder weltlich, frembd oder inheimisch. Darumb soll ich mich gleich aus dem Staub machen, so bald ich zu Nacht aus dem Schiff gange, dann die Franzosen möchten mich sunst der Oberkeit dargeben. Ich folgte diesem Rath; dann so bald das Schiff angelendet worden, und ein jeder dem Wirthshaus zugienng, nam ich mein Kintzen und gieng noch weiteres, dann es war noch nit Nacht. Die Engelländer sagten, sie wöllen schon für mich bezahlen, was der Schiffman etwan begeren wurde. Kam also noch in ein ander Dorff, und den anderen Tag auffm Land gen Orleans.

Auff diser Schiffart kamen wir in vil schöne Stätt, sunderlich Bourbon, des Königs Stambhaus, und Nevers und Charité, allwo auch ein schöne Benedictiner-Abbtyn, worüber auch der Cardinal Richelieu Commendatarius Abbt ware; in disem Closter geschah mir Guetes, dieweilen sie reformiert waren; ich war aber nur übernacht daselbsten.

Zu Orleans, welches ein große, schöne Statt ist als kaum eine in Franckreich so schön zu finden ist. Als ich in dise Statt kommen, fand und sahe ich kein einzige Kkirchen, welche ihren KKirchturm noch hatte. Ich fragte die Ursach dessen, und ward mir zur Antwort gegeben, daß es noch nit gar lang were, daß die Kezer, Huguenoten genant, die Statt eingenommen und die KKirchtürme also herabgestürzt hetten.

Ich suchte auch in diser etwan in einem Closter einzukeren, gieng derothalben zu dem Dominicaner-Closter und klopfte an, und begerte die Herberg, ward mir aber gleich abgeschlagen und zur Antwort gegeben, es sey ein Frauen-Closter meins Ordens nur ein Viertelstundt weit vor der Statt draußen. Ich gieng derothalben hinaus, wurd von dem Beichtvatter freündtlich empfangen. Diser war ein weltlicher Priester, dann die Closterfrauen unsers Ordens waren damalen den mehren Theil under den weltlichen Bischöffen. In disem Closter verblib ich fünff Tag, und geschah mir vil Guets von den Closterfrauen, dann sie hatten ein grosse Freüß ab mir und fragten mich alles fleßsig aus, wie es nun mit unserm Orden, sunderlich mit den Closterfrauen und Clösteren im Teütschland ein Beschaffenheit habe, dann sie wusten schier nichts mehr vom Orden, dieweilen sie vom Orden nit mehr visitiert wurden. Sie wurden zwar Cisterzienserin genant und hatten das Brevier, banden

aber das Scapulier nit, und hatten auch vil andere Satzungen von ihren Bischöffen, welche wider den Orden waren. Der Beichtvatter war zwar ein frommer gelehrter Man, war aber im Lateinreden nit exerciert wie fast alle Priester und Geistliche in Frankreich, dieweilen sie vil mehr auff ihr Sprach halten als auff die Lateinische. Er und die Klosterfrauen sagten, sie wolten mich gern ein lange Zeit behalten, wann ich nur Priester were; und sunderlich er hett mich gern ein halb Jahr lang bey sich behalten, um Übung der lateinischen Sprach willen.

Dieweilen ich dann ihnen mit dem Gottsdienst nit behilfflich sein kondt, wolt ich auch nit lenger bleiben, sunder begerte weiteres auf Paris zu zu raisen. Die Abbtissin verehrte mir 5 Creutzbicken, und entliesse mich ungerne. Alle die fünff Tag, die ich mich bey ihnen auffgehalten, mueßt ich und ihr Beichtvatter zu ihnen in die Nebstuben, und blißen oft 2 oder drey Stund Nachmittag bei ihnen. Der Beichtvatter mueßt mirs auff Latein sagen, was sie mich fragen wolten, dann ich that nit bergleichen, daß ich etwas Französisch verstuend oder reden kondt. Das erste Mal, da ich vom Beichtvatter zu ihnen geführt worden, kam die Abbtissin selber zu dem Redgitter (welches so weite Böcher hatte, daß man schier ein Hand dardurch stoßen kondt) mit schwarzem Flor die Angestichter bedeckt. Sie sagt zum Beichtvatter, was er mich auff Lateinisch fragen sollt; als er solches that, sagte ich zu ihm, er soll zu ihnen sagen, wann sie ihre Angestichter nit auffdeckten, damit ich sehen könne, ob sie auch so hübsch oder schön seien als die Klosterfrauen im Teütschlandt, geb ich ihnen kein Antwort, was sie mich fragen werden. Da ers ihnen anzeigte, entdeckte sich die Abbtissin alsobald, und kamen darnach nimmer bedeckt zu mir. Einsmals aber redte die Abbtissin etwas auff Französisch mit ihrem Beichtvatter über mich, welches ich wohl verstuendt und das Lächlen bei mir selbstn nit verhalten kondt, welches eine aus den beywesendten Klosterfrauen ersehen, undt gleich zu der Abbtissin gesagt: o Frau Muetter, er hatt dißes wohl verstanden; er hatt drüber glächlet, was ihr von ihme geredt habet; worauff sie mich dermassen angestrengt haben, daß ich mit ihnen hab müessen reden und ihnen französisch hab müessen begegnen mit Antworten, so vil mir möglich war, worüber sie dan ihr größtes Wohlgefallen und Recreation gehabt, indeme ich die französische Wörter noch zimlich läppisch ausgesprochen als ein neuer Anfängling.

Also bin ich von dannen auff Paris zu marschirt, und hatte noch 32 welscher Meil (die man auff Latein leuca, auff Französisch lieu nent) zu verrichten, welches dann in zwehn Tagen geschehen.

Das ist auch hie nit zu verschweigen, daß die ganz Landstraß von Orleans bis gen Paris mit Wackenstainen besetzt ist, so breit, daß zwehn oder drey Wägen neben einander füglich fahren können, den man le chemin royal, die königliche Landstraß heist.

### Capitel 7. Was mir vor und in der Statt Paris widerfahren.

Als ich nun etwan noch ein halbe Stund weit von der Statt Paris war, ersah ich sie da in einem weiten und breiten Dobel<sup>1</sup> liegen, welcher sich vil Meil wegs in der Runde herumb zog und kaum übersehen konde werden, niewohl mein Straß, auff welcher ich wanderte, zimlich hoch lag. Ich konde mich nit gnuetsam verwunderen über die Größe sowohl der Statt, als der schier unzählbaren Schössern und köstliche Lusthäusern, welche gringsherumb, außershalb der Statt, auff den Höhen lagen. In dieser Verwunderung und Beschauung verstundte ich, daß ich nit warnamb, was vor mir, oder hinder mir geschähe, welches dann von nit gar weitem ein Strolch wohl ersehen, und derohalben mir ein solchen Fahlstrick gelegt, daß, wan mich Gott nit gleichsam wunderbarerlicher Weis erhalten hette, ich ohnfeslbar umb Leib und Leben kommen were.

Die Sach aber desto besser zu verstehen, ist zu wissen, daß selbiger Zeit (wie mir noch im selbigen Tag ein Pater unserß Ordens und Profesz zu Claravall, damalen Doctorierendt zu Paris und hernach General über den ganzen Orden, Claudius Vauffin genant, gesagt) über die zehen Tausend Rauber, Mörder und Seckelschneider zu Paris sich befinden, welche sich nur mit Rauben, Stehlen und Mörden erhalten; die auch einen eignen Fürsten über sich haben, welcher nit lang zuvor in einem öffentlichen Schauspiel under vil anderen frembden Fürsten, welche zuschauten, zugegen gewesen. Und als diser Mörderfürst auch sein Raubgwinnt bey diser Occasion suechte, ersah er, wie die Königin ein überaus köstlich Edelgestain in der Hand hatte, welches sie von einer Hand zu der anderen umbwerlete, und also darmit spilte. Gedachte also solches auch in sein Rauberhandt zu bringen, machte sich nahe zu ihr, und als er ihr unvermerckter Weis hinten am Rücken stüend, griff er gählingen und erdaptß in Ansehung des Königs selbst, welcher gegen ihr hinüber gestanden und gelacht; dann er vermeinte, es habß einer Späßweis genommen, der es widerumb hergeben werde. Aber der Mörder schmuckt sich zwischen dem Gedräng des Volcks darvon

<sup>1</sup> Thal.



und hatt ihn Niemand mehr ersehen noch erfunden; das Kleinodt war zwanzig tausent Gulden werth geschätzt.

Diser Rauber einer kam gegen mir gegangen, als ich die Statt also genau beschaute; diser Gsell hatte in einem weissen gestrickten Seckelin ein schöne doppelt gulbine Ketten (worbei auch ein Briefflin war) zu einem Fahlstrick gelegt, offentlich auff die Straß. Er gieng etwan zwanzig Schritt weit darvon gegen mir, und als er zu mir kommen, grüest er mich freundlich (er hatte ein Mantel an einer Axel hangen und ohne Zweifel ein Mördergewöhr darunder) und fragt mich, woher ich komme? Da ich sagte, von Orleans, sagte er hinwiderumb, gar recht, habt ihr nit sechs Pferd mit roten Deckinen besprettet angetroffen; ich bin heraus geschickt worden, auff dieselbige zu warten. Ich sagte, ich hab sie zwar gesehen, dann sie seind vor mir vorüber geritten, aber sie werden schon lengsten in der Statt sein. Da sagte er, nun wolan, so mueß ich dann wohl wider umbkehren; gieng also hert neben mir wider zuruß, und fragte mich, woher ich komme, er merck wohl, daß ich ein Frembling sey. Ich antworte, ich wer aus Teütschlandt vertriben durch den Krieg. Er that dergleichen, als hett er ein groß Mittleiden mit mir; in allen Gehn und Gespräch aber luegte ich niemalsen auff den Boden, sunder allzeit gegen der Statt. Da sagte er gählingen, o Herr, was ligt da, thät dergleichen, als tritt er ungfer darauff! Hebt es auff, und sagt, hoho! da haben wir ein Schaz gefunden, es ist etwas Schwerts in disem Seckelin; reicht mirs dar, und sagt ich solls auffmachen. Ich aber wolts nit in die Hand nemmen, und sagte, ich habs nit gefunden, beger auch nichts darvon, dann er allein habs gefunden. Er aber sagt: o nein, ich habs eben so wohl gefunden als er; ich müest das Halb darvon haben, es sei gleich, was es wölle. In dem wir nun also fortgiengen und stritten, kamen wir zu einem Rürchlin, bei dem auff der rechten Hand ein tieffer Holweg hinunder gieng. Er sagte, da wölle wir hinunder gehn, damit uns Niemand sehe, und wölle den Schaz mit einander theilen. Ich wolt aber nit und sagte, ich beger nichts darvon, es gher mir nichts daran. Er zwang mich aber, und sagte, ich müest mit ihm hinunder, oder er wöll mir etwas anders zeigen. Da gieng ich mit grossen Schrecken und Angst; da uns nun Niemand mehr sehen konde, und mir die ganze Statt aus den Augen war, gedachte ich, nun werd ich ermordet werden. Er stuenb still, und reicht mir den Seckel dar; sagt ich soll ihn aufthuen; ich aber wolt abermal nit, sunder sagte, er soll ihn selber aufthuen, er hab ihn selber gfunden. Da eröffnet er ihn und zeugt ein schöne gulbine Ketten in einem blauen Papeir gewicklet

und ein geschribnen Zedel heraus. Reicht mir den Zedel dar zu lesen; ich aber namb ihn nit an, sunder sagte, ich könne nit französisch lesen; da las er ihn selbst, und war der Inhalt: daß ein Graf diese Ketten aus Paris einer Gräfin (Margareta N. genannt), auff einem Schloß wohnendt zuschickte und hab die Ketten 60 Ducaten gekostet. Da sagt der Rauber, er kenn diese Gräfin und den Grafen wohl. Es müest einer, der diese Ketten überliferen hab sollen, sie verloren haben, was es uns angang; wir habens gfunden, möllens auch behalten. Sagt darauff zu mir, wie mirs nun theilen möllen? Ich antwort, er soll sie allein behalten, ich beger nichts daran zu haben. Er sagt darauff mit Zorn was? nichts daran haben? Ihr habts mit mir gfunden, ihr müests auch mit mir halb haben; dann ihr köndt sunst mich in der Statt verrathen, daß ichs hette. Ich antwort hinwiderumb, und sag: Ich kan euch nit verrathen, ich kenn euch nit, weiß auch nit, wo ihr wohnt; gebt mir ein Almosen als einem armen vertribnen Religiosen und laßt mich gehn. Er sagt, o nein, ich weiß wohl, was wir thuen möllen. Die Ketten ist 60 Ducaten werth, nun will ich euch die Wahl lassen, gebt mir 30 Ducaten und bhaltet die Ketten allein, oder kombt mit mir heim in mein Haus, ich will euch 30 Ducaten geben, und will die Ketten bhalten. Ich antwort ihm und sag: Ich hab weder dreyßig, noch drey, noch ein Ducaten, beger auch an der Ketten nichts, er soll sie gleich wohl allein bhalten. Da fragt er mich ganz furios, wie vil ich dann Gelt hab? Sie verschrack ich, daß ich vermeinte, ich stehe in den Lüfften, und alle Har stehen mir zu Berg. Ich antwort, nur zwey Kreuzdicken, die mir erst zu Orleans zur Wegzeerung seyen gegeben worden. Er schmählt darüber und sagt, o was wollt das sein, zwey Kreuzdicken? Er woll mir umb solche die Ketten nit lassen; ich soll mich fortpacken. Ich gieng auch mit grossen innerlichen Freuden fort, und danckte Gott im Herzen, daß er mich aus solcher grossen Leib- und Lebensgfahr errettet hatt. Er gieng wider die hole Gassen hinauff, ohne Zweifel ein Anderen damit zu fangen; und ich kann mir wohl einbilden, daß es nur ein falsche, also übergulte Ketten werde gewesen sein, mit welchen selbige Rauber die Frembdlingen also verführe.

Dann sobald ich darnach in die Statt in das Cisterciensische Collegium St. Victoris kommen, erzelte ich es einem Pater, welcher dann gleich darauff geantwortet: Ich hab wohl von Glück und Hail zu sagen, dann ich sey da von Gott wunderbarlich beim Leben erhalten worden. Dann, sagt er, hett ich die Ketten ein einigmal in meine Händ genommen, so hett der Rauber mich gfänglich ergriffen, in die Statt geschlept, und ausgeschriien, ich hett die Ketten gestolen, und wer gleich auffgehendet

worden; oder wer ich mit ihm in sein Haus gangen, so hett er mich nackent ausgezogen und in ein Schnellgang gefuehrt, allwo ich hinunder in ein tieff Loch gefallen, und wer also jämmerlich zu Grund gangen. Dann es seyen diser Mörder eine grosse Quantitet in der Statt herumß, und obwol man sie gleich an jedem Ort, wo man ein erdapt, auffhencke, so kön mans doch nit ausrenten; also giengß mir vor der Statt draußen.

Aber in der Statt gieng es mir anfenglich auch nit am Besten; dann als ich in vorgemeltes Collegium eingangen, und meine Brieff dem Vorgesetzten selbigen Orts (welchen man Provisor nent) zuschickte, und er sie übersehen, schickte er alsobald nach mir, (es war sein Zimmer also beschaffen, daß man gleich ein zimbliche hohe Stegen hinauff zu d'Stuben Thüren gehen mueste, und auffer kein Vorgänge war). Da ich nun ankamb und die Stegen hinauff stig, stuent er schon under der Stuben Thür, eh daß ich gar hinauff kam, und sagt mit grimmigen Worten: was ich Bagant hie zu schaffen hab; wir teütsche Hundt vagieren nur herumß, ander Leüthen das Ißrig abzufressen; ich soll mich hinweg drollen, oder er werff mich die Stiegen hinab. Warff mir darauff die Brieff zu und sagt, ich soll mich nur gschwind aus dem Collegio hinweg packen, oder er wöll mich mit Spott hinaus stossen lassen. Ich war traurig, aller hungerig und durstig, und noch voller Schrecken von der vorigen Gefahr. Ich gieng gegen dem Thor beß Collegii, in Meinung in die Statt zu gehen, wo ich etwan ein andere Herberg oder Ginter suchen köndte.

Da ich nun underem Thor war hinauszugehen, gieng der Pater Claudius Bauffin, Profeß zu Claravall, hinein, fragte mich, woher ich were und wohin ich wolte. Als ichs ihme Alles der Lenge nach erzellte und ihm meine Brieff zeigte, ersah er gleich auch den Brieff, der mir von seim Prior zu Claravall zum Abscheid gegeben worden, der hie vornen zu finden. So bald er ihn gelesen, nam er mich mit sich in sein Zimmer; der Provisor sey ein böser, neyhiger Man, und sey jezundt so unsinnig, dieweilen er über 3 oder 4 Wochen vom seim Ampt springen werde; darumb geb er keim Menschen ein guot Wort.

Diser Pater Claudius Bauffin studierte damalen noch und wurde nechster Zeit ein Doctor Sorbonicus creirt. Er hatte sein eigne Kost im Collegio; bei ihme war auch noch ein anderer Pater aus dem Closter de Montibus Cernaëis genant. Er war ein Reformierter, er aß kein Fleisch, der P. Claudius aber aß Fleisch, und aßen doch bey einander an ein Tisch, undt muest ich beeder Gast sein im Essen und Trincken; theilten auch von ihren Betteeren mit mir.

Den anderen Tag wolt ich widerumb hinweg, P. Claudius aber wolt mich nit hinweg lassen, sunder sagte, es were nit recht, wan ich

mit Leib und Lebensgfabr in diese Statt kommen were, und gieng darauß, daß ich nichts Memorabile darin gesehen. Mueßte also den selben Tag noch bey ihnen verbleiben. Nachmittag gab er mir sein Famulum, der mueßte mich in der Statt herumföhren, und des Königs undt andere fürnehmste Paläst zeigen.

Den dritten Tag begerte ich endlich wider fort, und war mein Intent ins Niederlandt gericht, aber der P. Claudius widerriet mirs hefftig; dann er sagte, es werden schwere Krieg drunden abgeben; ich soll mich vilmehr wider ins Teütschlandt begeben.

Also zog ich aus Paris wider hinweg Burgund zu, und kam in 3 Stunden in das herrlich schön Closter Vis, Liliun genant, welches zwar unseres Ordens ein Frauen=Closter, aber dem Erz=Bischoff zu Paris mit der Visitation underworffen. Diemeilen er eben damalen im Visitieren zugegen war, kondt ich nit lang bleiben, sunder aß nur mit dem Beichtvatter (der ein weltlicher Priester war) zu Mittag, und zog weiters. Kam auch gegen Abend in ein Klaus=Closter unseres Ordens, dessen Namen mir ausgefallen, wie dan auch noch vil mehr andere. Letzlich arriuierte ich wider zu Dijon im Herzogthumb Burgund an, und zog gleich fort in die Graffschafft Burgund, und kam gen Dole. Von Dole kam ich wider in das Gottshaus, Mons S. Mariae genant (s. oben S. 269), in welchem mir dis Nachfolgendte begegnet.

Da ich daselbsten ankommen war es schon spath und nach dem Nachtesfen. Ich wurd in die Gaststueben eingeföhrt, und traff 3 Prälaten daselbsten an, welche ein ernstlich Gespräch mit einander wider unseren damaligen General Rivellium föhreten. Ich mueßt ihnen meine Brieff zeigen, und sie fragten mich, ob ich französisch rede oder verstehe? Ich antwort nein. Sie schwezen darauff fort und scheüen mich nicht; aber ich verstuendts nur gar zu wohl, daß sie ein Verräterey und Rebellion wider den frommen General ausspinnen, daß er solte abgesetzt und der Cardinal Richelieu zu einem eingesetzt werden; zweh von disen dreyen waren Franzosen, der dritte Spanuischer, den diese Franzosen suchten auch auff ihr Seiten zu bringen. Ob nun solches geschehen, weiß ich nit; das weiß ich wohl, daß der gottseelige General innerhalb 3 oder 4 Wochen darnach abgesetzt, wie ich schon vermeldet (s. S. 284).

Under diesem Gespräch wurd mir ein groß Stück überblibnes Kalbraten und ein Maß köstlichen burgundischen Weins, du Claret genant, vorgestellt. Ich zechte tröstlich und schenckte mir selbst einß übers ander ein. Die Franzosen verwunderten sich, daß ich den Wein ohne Wasser tranck, sagten, ich werd bald artliche Gebärden treiben. Ich aber that nit dergleichen, daß ichs verstuend, sunder aß und tranck fort, gedacht

bey mir selbst, hett ich nur noch ein Maß. Da ich nun fast fertig war, fragte mich einer aus den zwehn Franzosen, wo ich allenthalben im Frankreich herum gewesen sey? Da ich es gesagt, fragt er mich, wie es mir gefallen hab in Frankreich? Auff dieses wolt ich kein Antwort geben, sonder schwig. Da wolten sie alle drey mit allem Ernst ich solls sagen; da gab ich zur Antwort, wan sie mir die Parolen geben, daß mir nichts übelß darnach gehn oder geschehen solle, wöll ich die Wahrheit bekennen. Sie versprachen mirs, sonderlich der Prälat des Closters. Da sagte ich: ich wolt lieber ein Hund in Teütschlandt sein als ein Religios in Frankreich, also hatt es mir gefallen. Da schrien die 2 Franzosen auff und sagten: o du bestia! stunden in der Furi auff und sagten zum Prälaten des Closters, er soll mich lassen in die Gfängnuß werffen. Der Prälat that dergleichen als wolt ers thuen; dieweilen er aber gueth spanisch war, ließ er mich in ein Kammer führen, und dieweil eben damalen der Abbt Christoph von Maulbrunn<sup>1</sup> als ein Exulant daselbst sich auffhielt, erzellte er ihm den Verlauff, welcher dann ihm den Rath gab, er soll mich Morgens vor Tag hinweg lassen und sagen, ich seye außkommen. Ward er also (nemlich der teütsche Prälat) zu mir geschickt, der mir ansagen solt, daß ich mich Morgens vor Tag hinweg machen solt. Es werde mir ein Mann zugegeben werden, der mir den Weg weise, welches auch geschehen. Und dieweilen eben damalen ein solch groß Gewässer umbs ganz Kloster gewesen, daß man allenthalben bis über die Kney matten mueßt, namt mich der Mann (der groß und starck war) auff sein Rücken mit sampt meinm Raizen, und trägt mich ein weiten Weg durchs Wasser, bis ich Trüchne fandt.

### Capitel 8. Weiterer Verlauff, wie ich wider ins Teütschlandt kommen.

Nach solchem, wie vor gesagt, kam ich widerumb glücklich im Schweizerlandt zu Altenreiff an, nachdem ich 4 Wochen im Frankreich herum gezogen, und 7 Monat mich darin auffgehalten. Zu Altenreiff hielte ich an, widerumb zu bleiben, und erhieltß leichtig; hielt auch wider fast zwey Jhar lang die Abstinenz vom Flaischeffen mit ihnen.

Bald hernach gab mir selbiger Prälat auff meine Morimondische Smaltßbrieff die quatuor minores Ordines. — Den 23. Sept. ließ er mich nacher Wettingen, allmo der Legat Scotus ordinierte, und empfieng auch auff obgemelte Brieff hin den Subdiaconatus Ordo.

<sup>1</sup> Maulbrunn, im jezigen Königreich Würtemberg, nun Dorf und Oberamtsstz, ehem. (1137) zu Gschweiler gestiftetes und 1148 hierher verlegtes Cisterzienserkloster.

Um diese Zeit geschähe die große Schlacht vor Nördlingen, und wurden die Schwedische von dem König in Ungarn, Ferdinand (hernacher Kaiser der dritte des Namens genant), und den Spanischen geschlagen und auff's Haupt erlegt, worauff wider große Veränderung im ganzen Römischen Reich geschehen. Dann die Schweden schier aus allen Stätten widerumb vertriben und selbstn geflohen, wie dann auch zu Freyburg und Offenburg geschehen, also daß die Geistliche aller Orten wider in ihre Klöster heimbezogen.

Es wurden auch die Klöster in Wirtemberg ihren Orden wider restituirt, desgleichen in der Pfalz und anderstwo; es hatte ein Ansehen, als wolte der ganze Krieg der Schweden wider erlöschten. Aber niemolten sie sich wider weit in Pomeran reteriert gehabt, so haben sie sich doch bald dermaßen wider gesterckt, daß in wenig Jahren sie wider weiter und ärger eingerissen als jemalen zuvor, von welchem dann ein Mehrers erfolgen wird.

Under dessen doch war das Breyßgau und Elsaß wider von allen Feinden erlöst, und begab sich der Abbt Adam aus dem Schweizerlandt wider herab gen Freyburg in der Meynung, wider ein Fues zum neuen Hausen zu setzen. Namh derentwegen zu Wettingen zwey Tausent Gulden auff, versetzte darfür allen unseren Kirchen Schaz an Rölchen, Monstranzen, Silber, übergulden Brustbilderen halb Menschengröße, Abbtstab (daran 7 hundert Francken waren) und dergleichen Sachen noch vil mehr, auff 4 Tausent Gulden werth.

Aber diser Auffnamb nuzte so vil als man dasselbig Gelt also gar in Rhein geworffen, ja es hatt den ganzen Kirchen Schaz sogar hinweg gefressen, daß dem Gottshaus Thennenbach nit mehr so vil darvon zu Theil worden, daß es einem im Aug hett können mehthuen.

In dem 1635 Jhar, den 2. Juni, hab ich zu Lucern vom Legaten Scoto den Ordo Diaconatus empfangen.

In diesem Jhar ist Fr. Nivardus Hag, ein junger Profesz, als er sein Muetter zu Thann im Elsaß heimbsuechen wolt, nit weit von Enßsheimb, unter ein Companey Grabaten<sup>1</sup> geraten, die ihn auch zum Theil geplündert und also erschrockt, daß er erkranket, eh daß er ganz gen Thann kommen, und sein Muetter zu ihm auff's Feld hatt müessen abgeholt werden. Und da er sie nur noch grüest, ist er ihr am Arm verschieden; ist bey den Franziskanern dasselbsten begraben. Auch ist P. Joannes Meyer zu Stamb's in Tyrol im Exilio, wie ich vermein, auch in diesem Jhar gestorben.

<sup>1</sup> Kroatenn.

In diesem Jahr war Hochburg noch Margräfflich, wurde aber bloquiert, daß nichts aus und ein köndt, und ist zu diesem Endt ein ganze Companey Grabaten lang im Gottshaus Thennenbach gelegen, und eine zu Emmendingen, und eine zu Waldfürch. Zu Thennenbach war Niemand, der ins Kloster kerte. Es wurde Alles darin durchgraben und gefunden was vergraben gewesen; auch seind die Orgelpfeiffen von einem Margräffischen Bauren hinweggestolen worden, welcher aber endlich von einer Kaiserischen Partey, da er eben ein Arm voll aus dem Kloster trug, vor dem Thor erschossen worden.

Da ich nun zwey Jahr lang mich also zu Altenreiff im Necklandt auffgehalten, wolt mir die Abstinenz vom Fleischessen schier zu hart zu setzen, wurd vilen Schwachheiten underworfen; gedachte derohalben von dannen hinweg und gen Freyburg ins Breyßgau zu meinem Gnd. Herrn zu zihen, und begerte darauff mein Abscheid, welcher mir auch folgendter Gestalt gegeben worden:

Nos F. Guillelmus Abbas monast. B. M. de Altaripa Ord. Cist. in Helvetia dioecesis Lausanensis, Universis praesentes inspecturis salutem in Dno.

Cum dilectus nobis in Christo Confr. F. J. Conr. Burger, celeberrimi monast. Portae Coeli, alias Thennenbach, St. Ordinis ejusdem expresse Professus et Diaconus, a Nobis discessurus et ad propriam domum reversurus, certas ob causas vitae Nobiscum actae testimonium petiisset, justae ejus petitioni acquiescere cupientes hasce ei concessimus, quibus bona fide testamur: triennio in hoc coenobio inter religiosos pacifice conversatum et cum religiosis observantiis morum integritatem, pietatem, et promptam erga Superiores obedientiam conjunxisse et vitam religioso dignam semper duxisse, et ideo et Nobis, et ipsis pergratum fuisse. Quare eum ob praedicta omnibus et singulis, ad quos transeundo pervenerit, commendatum volumus et optamus. In quorum omnium fidem, praesentes nostra manu et sigillo munivimus. Datae apud Altaripam. 3. Maij a. 1636. Guillelmus Abbas.

Also begab ich mich von dannen hinweg und zog auff Freyburg ins Breyßgau zu, allwo ich zwar glücklich ankommen, fand aber den Prälaten nur selbender in großer Armut; darumb köndt er mich nit bey sich behalten, sunder schickte mich wider mit einem Recommendationsbrieff gen Wettingen, allwo auch damalen P. Robert Eisenring noch war. Dasselbsten war selbiger Zeit Abbt Chrystophorus, ein getreuerziger Herr gegen den Exulanten; diser namh mich guetwillig wider

in sein Convent auff, obwohlen er sunst noch vil Vertribene von Sal-  
menschwiel, Bücell und anderen Orten mehr hatte.

Um diese Zeit war unser Prior P. Joannes Schleher Caplan zu  
Klingnau; P. Simon Weyer, Reichtvatter zu Fridenweiler; G. Bernard  
Stolz, Amptherr zu Kiechlinzpergen; P. Martinus Schmaus noch  
zu Güntersthal Reichtvatter; P. Jacobus Behweiler zu St. Urban;  
P. Benedict Leuthin zu Underwalden Caplan; P. Gottfrid Bolt, Reich-  
tvatter zu Wunnenthal.

In diesem Jahr ist Hochburg gar hart gedrengt worden mit Aus-  
hüngerer, also daß es sich endtlich mit Accord ergeben, weilen die Be-  
lägerten kein Succurs zu verhoffen hatten. Es ist ein solcher Apparat  
und Kriegsmunition darin gefunden worden, daß man leichtlich ein  
große Armee darmit hett können ausrüsten. Man hatt über die 70  
mehrten Theil große Stück darab gen Breyssach gefühert, under welchen  
das größte Niemand's Freundt geheissen. Es ist auch noch in diesem  
Jhar auf Gheiß der Erzherzogin Claudia zu Innsbruck zerschlißen und  
gänzlich ruiniert worden, zu welchem das ganze Landt und die Mar-  
gräfer selbstn haben helffen müessen; wie sie dann auch in diesem Jahr  
dem Haus Österreich haben müessen huldigen.

Under wehrender Ruinierung dieses sunsten für unüberwindlich  
gehaltenen Schlosses ist Pr. Gottfrid selbender in Thennenbach geseßen,  
und hatt oft auff dem Schloß celebrirt und die hl. Sacramenten ad-  
ministrirt; hatt auch gar vil Sachen droben gefunden und bekommen,  
welche dem Gottshaus zugehört haben.

Ich selbstn bin auch einmal droben gewesen, als man eben den  
großen runden Thurm, in mitten des Schloß stehendt, underminiert,  
und da er auff großen eichenen Blöcken gestanden, mit 6 ganzen Car-  
thaunen über ein Hauffen und in Schloßgraben geschossen.

Es ist unser Hr. Prälat Adamus in diesem Jahr gar vilen Kranck-  
heiten underworfen, und einmal schon schier gar verschätzt gewesen; die-  
weilen aber ein Wallfahrt für ihn gen Einsiedlen ist versprochen worden,  
hatt er sich widerumb erholt; also daß er noch fast ein Jahr lenger  
gelebt, und noch im selbigen Jahr gen Wunnenthal sich begeben und  
daselbsten ein Abbtissin gesetzt, M. Ursula Auerin genant, von Kiechlinz-  
pergen gebürtig.

Und diemeilen er oft in solche Blödigkeiten des Hauptz gefallen,  
daß er nit mehr recht bey sich selbstn gebliben, begab es sich auch, daß  
wan er allein war, er ganze Paqueten Brieff und Documenten in  
Ofen geworffen und verbrent, dahero dem Gottshaus nit geringer  
Schaden erwachsen. Und als er einsmals gefragt wurde, warumb er



solches thät, antwortet er und sagt: damit sie den Margräfern nit in die Händ kommen; also mueßt man Alles aus seinen Augen und Händ thuen.

Nachdem er derothalben noch ein Jarlang in großem Elendt gelebt, ist er endtlich a. 1637 den 15. Junii aus diesem Jamerthal verschieden, und verhoffendtllich allen Auserwöhlten zugesellet worden. Er hatt zehen Jar lang regiert, aber wenig im Friden, sunder in höchster Ruin und Ubergang des Landts und seines Closters. Er ist an ihme selbst ein hochverständiger und hochgelehrter Herr gewesen, und bey allen Ständen in hohem Ansehen; hatt vil Religiosen angenommen und solche Reformation eingeführt, daß man die Schwedische Desolation nit eingefallen were, bis Closter in dergleichen keinem anderen gewichen were.

Damit man dann wider zu einer neuen Wahl schreiten könne, seind alle Patres, die hin und her in den Ländern zerstreut waren, zusammen gefordert worden; und zu allem Glück die zween Patres Edmundus und Hugo aus Frankreich auch ankommen.

Und wie wohlten umb dise Zeit die Schwedische und Weimarische sich wider fast diesem Ländlein ernähert, haben wir doch die Leich aus Freyburg gen Thennenbach führen lassen und daselbsten im Capitel begraben, und zugleich auch die Wahl daselbsten vorgenommen. Wir mueßten Alles an Essen, Trincken, Kürchengewandt, Hausrath, ja gar Alles, was je von Nöthen gewesen, von Freyburg hindere ins Closter führen.

Zu diesem Acte waren gegenwärtig: der H. Probst M. Georg Baumer von Waldbkürch als Präses; Doctor N. Mayre, Canonicus zu Waldbkürch; Herr Christoph Haas, Pfarrer in Sigillau als Testes; wie auch Herr Hans Jacob, Subprior zu Oberruet, von Freyburg; item Doctor Münch im Namen des Haus Österreichs; item der Oberst Kscher von Waldbkürch.

Die Wahl ist geschehen den 21. Julii und hatt vil Streit darbey abgeben, weil der Österreicher Abgesandte vil Neues unserem Herkommen und Privilegien zuwider erwecken wöllen; wie dann under Anderen gewest, daß er hatt wöllen wissen, wer erwöhlit seye eh daß die öffentliche Proclamation vor dem Convent geschehen, welches ihme aber nit gestattet worden, und hatt sich diser Streit etlich Stundt lang verzogen.

So hatt es auch ein langen Verzug abgeben mit Endung der Wahl, dieweilen keiner, der in der Wahl war, genuessam Stimmen hatte; dann es mueßte auff ein Neues votiert werden; weilen aber keiner von seiner gegebenen Stimm weichen wölte, so ist einhellig

befchlossen worden, daß der die mehrere Stimmen hab, der soll alle haben. Ist also die Wahl auff P. Bernard Stolzen kommen, der zwar damalen übel krank war. Und ist diese Wahl unglücklich ausge schlagen im Anfang, Mittel und Endt, wie im Nachfolgendent er hellen wird.

Nachdem nun Alles verricht worden, haben wir eylendts wider hinweg und gen Freyburg uns begeben müessen.

Nachdem wir dann also gen Freyburg angelangt, ist gleich ein Unheil übers ander erwachsen; dan neben dem, daß der neue Prälat schon schwerlich krank war, ist auch der Prior Joannes Schleher, P. Simon Weyer, P. Robert Eisenring, alle tödtlich krank worden; P. Edmund, P. Hag und ich bleiben allein noch gesundt. Die Zwehen muessen den Kranken abwarten; ich aber, weilten eben die Arendt eingefallen, mueste auff dem Feld bei dem Gindt sein; dann wir ein schöne Arendt hatten auff unseren Hoffgüteren, nemlich auff dem Münchsfeldt, welches 72 Juch Acker, mehren Theil mit Waitzen ange seyt gewesen; und ist zwar dieselb gleich glücklich eingebracht worden, aber bald darnach dem Feind ganz und gar zu Theil worden.

Nach dem Absterben des Abbtis Adam ist auch P. Michael Kiegger zu Breybach gestorben, und (wie ich vermein) bey den Augustinern be graben worden. Er war ein gewaltiger gelehrter Mann und lang Bursarius, under dem Abbt Schleher hernach aber Amptherr zu Riech linspergen. Im ersten Schwedischen Wesen ist er gefangen worden, und mueste sich mit 200 Reichsthaler Rantion<sup>1</sup> erledigen; ist letztlich in grosser Armueth zu Breybach gestorben, und (wie ich gedent) bey den Augustinern begraben worden.

In wehrendtem Ellenndt der Kranken (wie oben gemeldet) ist der Feind, nemlich die Weimarische und Schwedische widerumb stark auff dis Ländlin zugeruckt ankommen; haben zu Wittenmeyer ein Schiff bruck geschlagen, und seind die Parteyen im Land herum auch bis vor Freyburg gestreift. Und man nit der Johann von Werth<sup>2</sup> mit, etlich Tausend in der Eyl zu Hilff kommen wer, würde der Feind schon selbige Mal für Freyburg zogen sein. Wie dann auch das gemeine Geschrey erschollen und um Witternacht Bottschaft kommen, daß er al bereit über den Rhein und jezund auff Freyburg zu ziehe, welches dan ein solchen Schrecken verursacht, daß schier alle Menschen (auffer der Burger, welche nit hinausgelassen seind worden) aus der Statt auff den Schwarzwald geflohen. Der Prälat und die andere alle bis an

<sup>1</sup> Lösegeld. — <sup>2</sup> Vgl. Schreiber, Gesch. der Stadt Freib. Thl. IV. nr. XXXI.

mich und P. Simon, flohen in der Oberrüeter Thal. Ich aber wurde zu der Fuehr, nemblich zu dem Wagen, auff welchen wir in der Eyl die fürnembste Sachen geladen, deputiert, und mueste die zwehn Krancke P. Simon und P. Robert Eisenring mit mir hinweg führen, und war mein Flucht auff den Turner, ein gar hohen Berg. Ich legte damalen auch unseren Müller, ein Burger mit Münchkleideren an, und ließ ihn zu den Krancken auff mein Wagen ligen, damit er auß der Statt komme. Diemeilen es aber bey Leib und Leben Straff verbotten war, daß kein Burger auß der Statt weichen solle, war ich in großer Gefahr, von wegen des Müllers verraten zu werden; dann der Oberst Meister visitierte alle Wägen, wer darauff geführt wurde; und als er auch mein Wagen visitieren wolt, wolt ichs rund nit, sunder sagte, er hab nit Fueg und Macht, die Geistlichen zu besuechen; schrie dem Fuhrmann zu, er soll dapfer zu fahren, dann er hatt schon still halten müessen underem Thor. Also erzwang ichs und kam kaumb unbesuecht davon; wann also der Müller erkennt were worden, hett es ohnfehlbar ihme das Leben gekostet und wer mir auch ein Spott angethan worden. Ich hab ihme zwar dise Guethat erweisen, er aber, obwohlen er eine ganze Wurst mit Ducaten umb den Leib gebunden gehabt (wie hernacher kundt geworden), hatt mir nit nur nit Danck dir Gott gesagt, er hatt sich hernach in Freyburg nimmer sehen lassen.

Sobald ich aber auß der Statt auf die gedeckte Bruck beym Schwabs-thor kommen, wurd der P. Robert ohnmichtig, also daß ich ihn muest ab dem Wagen thun lassen und wider in die Statt tragen, wo er dann auch halb hernach gestorben und bey den Oberüeteren im Kreuzgang begraben ist.

Als ich nun in den dritten Tag also auf dem Turner mich mit der Fuehr aufgehalten, allwo auch etlich hundert Männer und Weiber und Kinder waren, kam die Botschafft: daß der Johann von Werth den Feind geschlagen, und wider über Rhein gejagt, hatten wir wider Lust heimzuziehen. Da fuehr ich mit dem Wagen Friedenweiler zu ladete daselbsten den Krancken P. Simon ab, desgleichen auch die Sachen auff dem Wagen und kam wider mit den lären Wagen gen Freyburg. Die große Armuet und Noth aber litten nit, daß wir lenger bey einander bleiben konnten, sunder P. Edmund und ich wurden wider gen Wetzlingen geschickt, die andere aber bliben noch ein Zeitlang daselbsten.

Da nun der Herzog von Weimar wider im Elsaß war, und kein Widerstand mehr hatte, hauset er nach seinem Belieben im Sundgau, Delsperg- und Frickenthal, sterckte sich auch hefftig; dann er sandt aller Orten allen Ueberfluß an Pferdten, Munition, Gold und Gelt, dan

selbiger Orten war noch nie einiger Feind hinkommen. Underdessen gieng mit den Kranken im Thennenbacher Hoff zu Freyburg ein solcher großer Kosten auf, daß der Hoff selbst um 400 R. dem Apotheker Bruncken verhypotheciert worden; auch ist durch ein Partey der Dshenzug ausgespannen worden, nemlich vier große Mastochsen bei 200 R. werth.

Ich hatte nun umb diese Zeit das Alter erreicht, daß ich Priester kontde werden; darumb schickte mich der Prälat von Wettingen mit meinem Morimondischen Gwaltsbrieff und anderen Commendatitiis zum Legaten von Luzern, welcher damalen zu Wihl im Turgau war. Alwo ich ihn dann auch angetroffen und examiniert, admittiert worden, mueste mit ihm gen St. Gallen, dann daselbsten hatt er visitiert und ordiniert. Diß war den 9. September, und hab darnach den 15. October zu Wettingen meine Primitias celebriert.

Da nun die Weimariße also ruhig im Delspergerthal und Sundgau sich befanden und kein Widerstandt wußten, hatten sie sich mercklich gesterckt. Und dieweilen der Johann von Werth, als damalen in Kaiserlichen Diensten, und Herzog Savelly im Schwabenlandt im Winterquartier lagen, wolten jene die Zeit nit verlieren, ließen ihnen auch den Winter nit zu rau sein, sunder namen die zwei Waldstätt Seckingen und Lauffenburg ein und belägerten Rheinfelden, welche alle damalen lieberlich bewahrt waren. Darauf der Johann von Werth und Herzog Savelly mit etlichen commendierten Völkern dahingeeylt, über die Rheinbrücken und durch die Stadt gesetzt, den Feind in der Flucht angegriffen, geschlagen und zertrent. Diß wurd gleich im Schmeizerlandt und allenthalben ausgebreitet, und war bei den Catholischen eine große Freud. Aber sie werthe leider gar nit lang. Dann gleich den Tag hernach kam der hindckende Bott und bracht die leidige Zeitung, daß der Johann von Werth, Herzog Savelly und alle andere Oberste gefangen seyen, und alles Volck zertrent und geschlagen. Dan indem die Kaiserische nach ihrem Sig sich refräschieren wolten, und sich hin und wider zu Fuoderäschieren zertheilten, hatt sich der Feind wider colligiert und die Generalpersonen mit sampt den Obersten und wenigen Völkern auff freyem Felbt gähling überfallen und gfangen bekommen. Die Stadt Rheinfelden gleich auffgefördert und einbekommen; darauff der Johann von Werth und Oberist Euckenfort gen Paris gefüehrt worden; der Savelly aber ist aus seiner Gefangnuß entkommen, und hatt sich salviert. Gleich darauff zog der Feind für Freyburg und fordert es auff; und weilen er vom Obersten Aescher und Bissinger ein wenig Widerstandt fand, stirmbte er hinder den Oberrüeteren, über-

stieg auch die Mauren, und haute Alles darnider, sunderbarlich auch die Soldaten und Burger, welche sich in die Oberrüetertirch retiriert hatten, also daß man das Bluet hernach an allen Wänden, Mauren und Stüelen fandt, und sollen (mein Behalts) darin bey drey Hundert also erbärmbtlich ermördet sein worden.

Wie nun solches geschehen, beehrte man zu accordieren und wurde der Accord versprochen, aber nit gehalten. Dann da der Aescher, vil Studenten und Geistliche ausgezogen, wurden Vile niedergehauen, Vile nackent ausgezogen, geschlagen, gefangen, und ist ein Allerheiliger <sup>1</sup> Mönch lebendig geschunden worden, also daß man Riemen aus seiner Haut gemacht.

Abbt Bernard war in Studentenkleideren verkleidet, ritt hinder des Obristen Aescher Kutschen mit hinaus, wurd aber von einem Reitter ab dem Pferd hinabgeschlagen, also daß er under die Roß gefallen und von einem an die Brust geschlagen worden. Doch erhehte er sich an einem Fueß des Rittmeisters und begerte Quartier. Diser gab ihm, aber vermeinte, er wer nur ein Student. Da sie nun wider zurück in die Statt ferten, legte ihn der Rittmeister mitsampt noch einem anderen Studenten, dem er auch Quartier gegeben, in ein Scheuren bis den anderen Tag, und ließ sie verhüeten. Im gemeltem Strudel ward auch der P. Simon Weyer hinder einer Hecken bis auffß Hemmb ausgezogen; Pater Prior aber und P. Hag kamen in ihren geistlichen Kleideren ungschehiget darvon gen Willingen.

Den anderen Tag schickte der Rittmeister zu disen zwehen Gefangenen, begert die Ranzion von ihnen (wie vil von jedem ist mir nit zu wissen worden); aber der andere gedachte, daß er ohn ein Ranzion darvon kommen wurde, wan er disen verrathete, daß er ein Prälat were. Namh derothalben denjenigen, der geschickt worden, in der Scheuren auff ein Seiß, und sagt, wan ihr wißteten, was ihr da für ein Gefangen hetten, ihr wurden ihn nit so gering ranzionieren, und verrathet ihn darauff. Also wurd der Verähter lebig gelassen, der Prälat wurde zum Rittmeister gelehrt und vier Wochen lang an seiner Tafel gespeist. Unterdessen aber wurde er umb Tausend Thaler angelangt für die Ranzion. Es wurde dessentwegen durch Underhandlung etlicher Herren starck umb Erlinderung laboriert und der endtliche Schluß leztlich auff vierhundert Thaler beschlossen. Wurd auch solches gleich durch den Secretari N. Neg, dem ein Reitter zugegeben worden, gen Wettingen, den daselbst zusammengeflohenen Thennenbachischen Conven-

<sup>1</sup> Mönch aus dem Allerheiligen-Kloster.

tualen zu kundt gethan: daß, wan sie ihren gefangenen Prälaten wolten ledig haben, sollen sie durch gegenwärtigen Zugeschickten die veraccorbierte 400 Thaler überliferen und zu Basel in des Kauffherren Türingers Behausung ablegen, wohin auch der gefangene Prälat von Freyburg auß werde gelifert werden. Es waren damalen unser sieben mitsampt dem Prior beyjamen, und hielt der Prior gleich Rath mit uns, was in der Sach zu thun were; und weiln wir gar kein Gelt hatten, waren wir gezwungen, abermalen 1000 Gulden beym Gottshaus Wettingen auffzunehmen, welches wir zwar (wiewohl schwehrllich) erlangt, und durch den Schwedischen Reitter, welcher drey Tag lang zu Wettingen auff die Antwort gewartet, dem Rittmeister entbieten lassen, daß er den gefangenen angezeigter Maßen gen Basel liferen solle, das veraccorbierte Gelt werde auch innerhalb drey Tagen unfehlbar dahin überbracht werden.

Da nun das Gelt vom Prälaten erhebt, war wider ein schwehre Quästion under uns, wie man nemblich das Gelt sicher gen Basel bringen werde? Solches dem Secretari Nezen allein zu vertrauen, war nit rathsam; war derohalben für rathsam angesehen, daß einer von uns Conventualen mit ihm, und das merer Theil des Gelts, welches von lauter Thaleren war, tragen mueßt. Da war widerumb die Umbrag, wer sich darzu wölle gebrauchen lassen? Da war Keiner von allen, der sich darzu verstehen wolte, bis endlich ich (als dermalen der Jüngste) auffbrach, und sagte: ey, wan dann Keiner daran will, so will ich mich wagen, worin dann Alle mit Freuden consentiert. Ich begerte darauff gleich so vil Zmilch, daß ich ein Leiblein daraus könne machen lassen, das Gelt darin zu nähen und an Leib zu legen; welches Alles geschehen, und hin ich also mit dem Secretario darmit gen Basel kommen, wie wohlten wir durch die ganze Schwedische Armee mueßten, welche dermalen umb Basel herum campierten.

Ich kam also in des Kauffherren Türingers Behausung an, und ward von sieben Rittmeistern, darunter auch derjenige war, der den Gefangenen under sein Gewalt hatte, freundlich empfangen, und sowol dieselbige Nacht, als noch zwehen Tag hernach trefflich wohl tractiert worden. Eben am selbigen Tag, als ich diese Ranzion der 400 Thaleren gen Basel gebracht, kam auch die Freyburger Brandschätzung, nemblich elfftausent Gulden daselbsten an, und waren sieben Rittmeister darzu deputiert, solches Bluetgeld zu empfangen, und ward ihnen den anderen Tag in eben des Kauffherren Türingers Haus auch dargezellt. Worauff sie hernach noch auffß aller beste tractiert worden, und Spilleüth gehalten, und mit Danzen, Springen, Sauffen und Fressen zwehen

ganzer Tag und Nacht zugebracht. Bey diesem allem mueste ich zugegen sein, und wurd mir die größte Ehr angethan, mueste auch das Ehrorth am Tisch zu oberst haben; hingegen wurde dem gfangenen Prälaten nit allein gar kein Ehr angethan, sonder er dorffte auch gar nit zur Tafel kommen, ausgenommen ein einigmal, da das Gelt von mir eingehändiget ist worden. Da wurd er aus seiner verschlossnen Kammer hereingeführt in zerrissnen weltlichen Studentenkleidinen, und wurd zu underst an die Tafel gesetzt; als ich aber aufstehen und ihm das Ehrort cedieren wolt, woltens die Rittmeister keineswegs zulassen, sonder sagten, er sey ein Gfangener; es gebür ihm kein Ehr. Ich aber antwortete und sagt, die Ranzion seye schon erlegt, man soll ihn wider auff freyen Fuesß stellen. Sie aber sagten, nein, sonder es werd erst Morgens geschehen, und alsdann soll er sich bis umb 2 Uhr in der Statt nit auffhalten; dann wan er sich nur ein Viertelstund lenger aufhalt, soll er wider auff ein neues ihr Gfangener sein. Er dorfft kein Wort an der Tafel reden, und nachdem er kaum ein Halbstund am Tisch gewesen, hießen sie ihn wider fort in sein Kammer gehen.

Da er nun also fort und durch die Kuchen gehn muest, war der Rittter (welcher mit dem Secretari Neg gen Wetlingen geschickt gewesen von wegen seiner Erlösung) eben in der Kuchen und redt ihn an. Aber wie er ihn angerebt, ist mir nit zu wissen worden; nur das hatt der Rittter ausgeredt, daß er ihm auff sein Ned geantwortet: Was gehts dich an, du Hund &c. Darauff der Soldat gleich furios worden, und mit dem Dägen heraus, und mit grausamen Scheltworten ihm auff Leib und Leben nachgesetzt. Aber des Kaufherren Frau schrie Mordio zu mir aus der Kuchen in die Stuben hinein mit solchen Worten: Herr laufft, laufft, cuer Herr wird erstochen. Ich achtete keins Rittmeisters, sonder stued gählingen vom Tisch auff, und weil ich anderst nit fortkommen kondt (dan die Rittmeister hatten mich ganz umbsetzt gehabt), sprang ich von freyem über den Tisch hinab, lieff gesprungen dem Soldaten zu, welcher eben mit dem bloßen Degen dem Prälaten nachjagte. Ich aber fiel ihn hinten an und zog ihn zuruck, daß wir beede nieder und er rücklings auff mich fielen. Ich schrie, man soll den Prälaten in die Kammer bschließen, der Soldat aber verschwure sich: er müest ihm sterben, und solt er hundert Leben haben. Ich aber sagte, er soll nur zufrieden sein, es müest ihm ein Discretion für dise Injurie werden. Da sagt er, er müest ihm hundert Thaler geben, oder seins Lebens nit sicher sein.

Es ist aber hie zu wissen, daß, als diser Rittter die drey Tag lang sich zu Wetlingen hatt müessen auffhalten, und auff ein Bscheid

warten, von den Closterdienern etlich Schmachreden hatt müessen ausstehen, die ihm auch gedreut haben, daß sie ihn wöllen zu todt schlagen, als ein Schwedischen Dieben, welches er mir geklagt (dann es namb sich seiner kein Mensch an, und flohe ihn Jedermann wie ein Teüfel) und gesagt, er wöll dise Schmachten wider am Prälaten rechen. Ich aber namb mich allein seiner an und sagte: Er soll nur ohne Furcht sein, es müest ihm nichts geschehen. Gieng darauff gleich zum Prälaten und zeigte Alles an, worauff er mir den Soldaten befohlen und gesagt, ich soll den ganzen Tag bei ihm bleiben; soll ihn im ganzen Closter herumführen, ohne mäniglicher Verhindern; soll mit ihm auff der Abbtay an des Prälaten Tafel essen; soll bey ihm sitzen, soll ihm mit Essen und Trincken zusprechen, welches ich dann auch fleißig gethan, und gar auff Bruederschafft mit ihm getruncken. Solches ihm dann also wohlgefallen, daß er mir mit Hand und Treu versprochen, er wöll mirs wider vergelten die Tag seines Lebens, wo es je die Gelegenheit werde an die Handt geben.

Darumb da er also rückling auff mir lag, und ich ihn hebte, daß er nit aufstehen kondt, bis ihm der Prälat aus den Augen war, sagte ich: Brueder mein, seynt eingedenk euers Versprechens, welches ihr mir zu Wettingen gethan habt und lasset euch begüetigen. Da antwortet er und sagt: Ja, Herr Brueder, dieweilen ihr mir mein Leben auch gleichsam erhalten und so vil Guets gethan, will ich eurem Prälaten zwar das Leben auch schencken, aber er mueß mir eine Discretion thuen. Ich sagte ja, es müest geschehen; aber er spannte die Saiten so hoch, daß der Prälat nit dran kommen wolt. Da dreüte er ihm wider auff Leib und Leben.

Endtlich übergabß der Prälat mir und dem Kauffherren und brachten ihn von hundert Thaleren bis auff ein Scherpen von achtzehn Thaleren, welche zweymalen umb ihn gehen mueste: Dise war grühen Doppeltaffet und hatt gleich müessen gemacht werden, die auch der Kauffherr auff Borgs aus sein Laden hergegeben; aber ich hab in disen Accord auch mit eingeschlossen, daß er, der Reitter mich und den Prälaten sicher durch die Völcker bis auff den Schweizerboden hat comitieren müessen, welches dann auch geschehen.

Sobald nun der Prälat auff den freyen Fueß gestellt, hatt er gleich ein Pferd und Zeug zu einem Rock, Schoppen und Reittmantel bey dem Kauffherren abgehandelet, welches mit sambt der Scherpen und Beerkösten über hundert Thaler angeloffen, und hatt er, der Prälat, dem Kauffherrn mit einem Schein und Underschreibung eigener Hand und Underdruckung eignen Bittschafftß versprechen müessen, innerhalb 14 Tagen zu bezahlen, welcher dann nach verloffnen solchen fleißig



geschickt, das Geld abzuholen. Diemeilen es aber der Prälat nit hatte, mueßt er das Pferd wider hergeben, und das überig kondt er noch von dem kirch zuvor auffgenommenem Geld der 1000 Gulden hernemen.

Ich kann aber da mit Stillschweigen nit übergehen, daß ein Rittmeister, Bissinger genannt, welcher auch zu Freyburg gfangen, und nach erlegter Ranzion, so auch bei 400 Thaler gewesen sein solle, eben damalen auch auff freyen Fuesß gestelt worden, und den Prälaten zu Gast geladen, welcher in dem bischöflichen Hoff sein Auffhalten gehabt. Der Kauffherr und ich misrieteten ihm, daß er hingehen solte, dan er möchte sich verweilen oder beweinen, daß er wider in Verhaft möchte genommen werden. Er aber verachtet unseren Rath, gieng sein Kopf nach hin. Es war nun umb 12 Uhr, daß er nit zur Stell kam. Da sagte der Kaufherr, ich wiß ja wohl, daß sein Zihl umb 2 Uhr aus were. Wöll ich nit, daß er widerumb als ein Ofangener ergriffen werde, so soll ich hingehn und ihn zwingen, sich fertig zu machen. Ich gieng hin, kam in bischöflichen Hoff, begerte, man solle den Prälaten von Thennenbach lassen zu mir kommen. Mir ward zur Antwort: ich soll zu ihm zur Tafel kommen. Ich antwortet hingegen, ich sey nit daher kommen Trincken und Essens willen, der Prälat soll herab kommen. Dis geschah zum zweitemal also; endtlich kam er ganz zornig und sagt: Wie ich in einem frembden Ort so inportun döuff sein, es sei Zeit gnueg. Ich aber antwort und sag, was? Zeit gnueg? Wißt ihr nit, daß ihr innerhalb zwo Stunden aus der Statt mueßt sein oder wider gfangen? Diemeilen er dann sich nit halt wie ein Prälat, soll er wissen, daß ich ihn auch für kein Prälaten respectiren mölle. Er solt sich ja schämen, daß er da dem Freffen und Sauffen abwartete und doch wiß, was in großer Ofahr er schwebte. Er soll wissen, wann er wider in Verhaft genommen werde, daß er vom Convent nimmer erlöst, auch für ihren Abbt nimmermehr werde erkent werden. • Er hab schon so vil unsägliche Unkosten verursacht, daß ers weder vor Gott noch vor dem hl. Orden werde verantworten können; und wann er nit jetzt und strags mit mir fort gange, wöll ich von ihm hinweg und ihn sitzen lassen. Worauff er nur hinauffgeloffen und sich bedanckt und mir nachgefolgt.

Da wir nun zu Wettingen ankommen, hielt er gleich Rath, was weiters zu thun werde sein; in unser Kloster mehr zu kommen seye kein Hoffnung; in diesem Kloster Wettingen werde man so Wil unsriger nit behalten.

Und weilten eben damalen zwehen Brieff ankommen, einer von der Landtfürstin Claudia aus Tyrol, und einer von dem Herrn Askano,

Amtman zu Germersheim, worin begert wurd, daß der Prälat von Thennenbach solle ein oder zwehen Religiosen nacher Cufferstal<sup>1</sup> ins Kloster schicken, solches an Statt der Vertribnen von Luccell zu beziehen. Diweilen aber auff disen Brieff der Landtfürstin kein Antwort kondte gegeben werden, man wisse dann die Beschaffenheit desselben Klosters, aber ein Antwort begert und gegeben mueßt werden, gieng der Schluß dahin: daß einer oder zwehen dahin geschickt wurden, nemblich gen Germersheim zum Amtman, der das Kloster under seiner Swalt hatte, zu vernemen alle Beschaffenheit des Klosters. Auff solches geschähe die Umbfrag, welcher zu solchem Geschäft sich wolte gebrauchen lassen. Da war Niemand daheim; ein Jedwederer entschuldiget sich mit der Unmöglichkeit, sunderlich diweil selbiger Orthen große Kriegsversamlungen geschähen. Und als endtlich alle einhellig solches abschlagen thäten, brach ich, als der im Kloster und Orden Jüngste war, in dise Red auß und sagte: Wolan, weil sich auch in disem Niemand will gebrauchen lassen, wan mans mir bey der Ghorsame aufstrage, wöll ichs williglich auff mich nemmen. Worauff der Prälat und alle sich erfreut, und seind mir gleich die nothwendige Brieff gemacht worden, wie hernach folgen werden.

### Capitel 9. Wie ich von Wettingen hinweg und gen Cufferstal geschickt worden.

Also bin ich zwar mit Brieffen als mit offenen Patenten und auch beschlossnen Mißsiven versehen worden, wer mir aber auch den Zeerpfenning für einen solchen weiten Weg (dan ich Kriegsvolcker halber weit umbgehen mueßt) geben wolt, wie ich dan über 50 Meilen durch ganz Schwaben und Wirtembergerlandt hatt müessen? Entlich mueste der Prälat abermalen Gelt entlehnen und gab mir drey einige Guldelin. Mit disem so geringen Pfenning zog ich von Wettingen auß auff Einsiedlen zu, daselbsten mich und mein Ranz Gott und seiner werthen Muetter zu befehlen. Ich zog aber ganz allein hinweg und trueg mein Ranz selbsten, hatte auch kein Mantel, sunder nur ein schlecht dünn Röcklin an.

Es haben aber meine Dimissoriales folgendter Gestalt gelautet:

Nos F. Christophorus divina permissione Mñri Maristellae vulgo Wettingen Cist. Ord. Lectori salutem.

Notum facimus, harum exhibitorem R. P. J. Conradum Burger Mñri B. V. de Porta Coeli, alias Thennenbach dicti Cist. Ord. Constant. dioec. professum ac Sacerdotem, per graves calamitates

<sup>1</sup> Cufferthal, Uterina — Vallis in der Unterpfalz, zu der Diöcese Speyer gehörig.

dicto suo Mūrio illatas ac Superiorum voluntate longiori tempore in nostro Mūrio vixisse eoque spatio religiose sese habendo ita nobis satisfacisse, ut omnino contenti merito gratum, carumque habuerimus. Is quoniam eorundem Superiorum suorum dispositione alio commigrat, omnibus ad quos illum pervenire contigerit, testatum simulque eo nomine bene commendatum cupimus. Actum Maristellae, die 22. Junij a. 1638. F. Christophorus Abbas.

Von meinem eigenen Prälaten aber waren diese zweyhen nachfolgende, und zwar beede dahingestellt, dieweilen es ungewiß war, ob etwas mit dem Closter Eupertal drauß werde; als seind sie gericht gewesen, daß ich mich anderwärts underlassen könne, wo ich wolle und köndte.

F. Bernardus humilis Abbas Mūrii B. V. de Porta Coeli Ord. Cist. dioec. Const. Omnibus hasce visuris salutem in Dno sempiternam.

Militaribus flammis necdum sedatis, experientia propria didicimus, quam verum illud sit, novissima hominis afflictis pejora esse prioribus. Cum enim ita crescat et recrudescat in dies furor Suecicus, ut proprios non tantum lares, verum etiam propria pignora procul inde expellat patriamque verrere jubeat. Iterum coacti aliquos ex nostris dimittere, hunc Nobis dilectum in Cho filium nostrum fratrem Conradum Burger Sacerdotem Mūrii nostri praedicti expresse professum, meliori quo possumus modo commendamus. Illud Vos admonentes, ut quoniam ad aeterna tabernacula aspiratis, amicos Vobis, qui aliquando et Vos recipiant, ope et misericordia nostra faciatis, quo pacto et Deum et Nos debitores habebitis, in cujus rei fidem luculentiolem hasce praesentes eidem concedere manumque nostra ac sigillo munire volumus. Actum Maristellae Helvetiorum a. 1638. 22. Junij. F. Bernardus Abbas.

Der ander lautet also:

Illustrissimis ac Reverendissimis Dnis Dnis Archiepiscopis, Episcopis, Praelatis ac eorum Rv. Dnis Vicariis cujuscunq; Diocesis.

F. Bern. Humilis Abbas Portae Coeli vulgo Then. Ord. Cist. Dioec. Const. salutem et honorem.

Notum facimus omnibus, in quorum manus praesentes devenerint, quod crudeli bellorum furia eosque divexati simus, ut non modo proprio monasterio omnique possessioni tergum vertere, verum etiam, quod durius, carissima Religionis pignora magno cum cordis dolore in diversas mundi partes dimittere coacti fuerimus, et ita quidem, ut nulla fere spes supersit, aut illuc aliquando

remeandi aut illa revocandi. Cum itaque caetera coenobia, ab hisce libera fere ubique exulibus scateant, vix locus relinquatur, naturalis autem lex requirat uti parentes filiis provideant eosque foveant. Inde est, quod nos paterna sollicitudine tacti, etiam huic dilecto Nro in Cho Filio, Patri J. Conrado Burger, sacerdoti Mürri nostri praedicti expresse professo meliori quo potuimus modo providere voluerimus. Damus itaque et concedimus ei plenam ex nostra parte licentiam, se pro cura animarum praesentandi, respondendi, illam suscipiendi, et in parochia, capellania, aut alias (dummodo legitime et secundum Ecclesiae leges id fiat) administrandi, ubicunque ex occasione ipsius fuerit. Hoc propriae manus subscriptione et sigilli nostri impressione testatum volumus. Datum Maristellae, 22. Junij a. 1638. F. Bernardus Abbas.

Nach empfangnen disen Brieffen und gewöhnlicher Benediction hab ich die weite, schwere und gefährliche Reis angefangen, wie schon hie vornen gemeldet worden. Und obwohlen zwar mein erster Intent ins Reich zu raisen nit anderst gemeint gewesen, als allein in die under Pfalz ins Closter Eupstal, so hatt sie sich doch hernach, wilen einfallendsten Kriegsungelegenheiten halber vil hundert Meilen Wegs hin und wider erstreckt, wie weiters hernach erklärt wird werden.

Wie ich derothalben aller Menschen Hilff los von Wettingen also allein mit meinem Ranzelin, darin ein Par Hembder und etlich Faze-netlin und Kräglin gewesen, abgezogen, gab mir der güetige Gott (als der die seinige, welche in der Ghorfame raisen oder wandlen, nie verlast) nur etwan anderthalb Stundt weit von Wettingen schon ein gueten Gehilfen und Weggferten. Dan ungefer nit weit vom Clösterlin Fahr, darin Frauen Benedictiner Ordens, bekam mir ein Soldat in Stifel und Sporen mit zwo Pistolen under den Armen tragendt daher gehen. Und mit ihm ein schöner Bub mit goldgelbem Har, wohlgekleit und mit schöner Biverey grüener Farb, als doppelt auff dem Kittel und Hosens bekrembt. Dife zwehen stellt ich zur Red und fragte sie freündtlich, woher sie kämen und wohin sie wolten. Der Soldat gab mir freündtlich Antwort und sagt: er sey guet Catholisch und hab in solchem ungerechten Krieg nimmer dienen mögen; darumb sei er durchgangen und wöll in Italien. Ich fragt ihn, ob dann diser Jung auch mit ihm wöll, woher er sey? Er antwortet: er sey eines Schwedischen Rittmeisters Jung gewesen, und weil er ihn so tyrannisch gehalten, hab er nit mehr können bey ihm bleiben, sunder sey von ihm hinweggeloffen. Er hab ihn auff dem Weg antroffen, und gang eben also mit ihm bis er ein bessere Glegenheit finde. Da sagte ich zu ihm:

nun wolan mein Jung, ich hette jekundt ein solchen Jungen vonnöten, er soll zu mir und mit mir. Er müest guete Sach haben; ich komb an Ort und Endt, wo mir und ihm allzeit wohl werde sein. Er hfindt sich und gab mir kein Antwort; der Soldat sprach ihm hefftig zu, er soll zu mir und mit mir. Endtlich sagte er, er könn nit zu mir und bey mir sein, dan er sey nit Catholisch, sunder lutherisch; er mög nit von seim Glauben abfallen. Da sagte ich hingegen: ich wöll ihn nit ab seim Glauben treiben; er mög meinewegen glauben, was er wöll. Der Soldat sprach ihm wider und noch hefftiger zu. Da sagt er, wan ich ihn nit von seim Glauben treiben wölle, wölle er mit mir. Ich versprach ihm in die Hand; da riß er mir den Ranzen gleich von dem Rücken und legt ihn auff den seinen. Also giengen wir mit einander fort und kamen gen Hermetzschwill, so bey Brengarten ein Benedictiner Frauentloster, allwo mir dermaßen vil Ehr und Guet geschehen, daß sich mein Jung fast verwundert und gesagt: wan es vil also mit mir hergehen werde, wöll er gern bey mir sein.

Den anderen Tag kam ich gen Eschenbach, ein Frauentloster unseres Ordens, und blieb ein par Tag daselbsten, allwo mir gleichfals vil Guetes geschehen, wie auch hernach zu Rothausen, ebenfals ein Kloster unseres Ordens. In allen diesen Clöstern setzten die Klosterfrauen dermaßen an mein Jungen wegen des Glaubens, daß er auch endtlich erklärt, wan er gen Einsidlen komb, wöll er sich bekeren lassen, welches dan auch geschehen und zwar nit ohne Miracul. Dan als er dem P. Sigismund vom Fürsten<sup>1</sup> übergeben war, drey Tag lang zu unterrichten, wurd er am dritten Tag in der Kurchen in ein Nebenkappellein ein Stund lang gespert, sich zur Beicht zu bedenken. Da nun die Stundt fast vorüber, giengen ich und der P. Sigmund zu ihme hinein, und fanden ihn schier halber todt, ganz erbleicht und zitterndt. Wir fragten ihn mit Verwunderung, was ihme geschehen were? Er kondt kaum reden und Antwort geben; endtlich sagt er: wan wir ein wenig lenger nit kommen, er hett müessen sterben oder verzweifflen; dan es hab ein Stim unsichtbarlich ohne Underlaß zu ihme gesagt: thues nit, thues nit, werd nit Catholisch; und als ich mich diser Stim starck widersetzte, ward ich geängstiget, daß mir der Schweiß allerorten herablieff. Da sagten wir, dis seye eine Anfechtung vom Teüfel gewesen, als der es nit geru sehe, daß er sich bekere. Diemeilen er aber so ritterlich gestritten habe, soll er ihn noch vollendts gar überwinden; doch wölln wir ihn nit zwingen, sunder lassen ihm sein freien Willen. Da sagt er: ey wolan,

<sup>1</sup> Fürstabt.

nun will ich mich ganz und gar ergeben; kombt nur her, ich will beichten. Da gieng der P. Sigmund hinein und hörte ihn zu Beicht und ich gieng hin in die heilig Capell und rüstete mich zur Hl. Meß. Nach verrichteter Beicht füherte der P. Sigmund den Jungen zu mir in die Capell zum Altar und befahl dem Brueder: er soll den Knaben allein communicieren lassen bey diser Meß, wie ich ihn dan auch allein communiciert hab. Also ward er bekert und blieb steiffbstendig, bettete alle Tag fleysfig sein Rosenkrantz, war mir getreu, und hielt mich für sein Vatter und ich ihn für mein Sohn. Er hieß Johannes, sein Zunamen ist mir vergessen. Er war nit weit von Schwäbischem Gmünd daheim.

Von Einsidlen raiste ich auff Rappenschwill, und dan auff Fischingen, ein Benedictiner Mans-Closter, und so fort auff St. Gallen. An diesem Ort wolte mir der Fürst ein Pfarren zu versehen übergeben, dan er sagte: ich könne wegen gar zu großen Kriegsßgaren nitgent im Reich fortkommen. Er wolt mich auch schon *pro cura animarum* examinieren lassen, aber ich recusierte es und sagte: ich wölle meiner Ghorfame nachkommen; Gott geb, wie es gang.

Zog also auff Constanz zu; daselbsten mueste ich 8 Tag lang inhalten, bis ich Träger antreffen kondt, mit welchen ich auff verborgene Weg auff Überlingen kommen kondt, dan gleich über Rhein giengen die feindliche Parteyen schon starck auff einander. Under dessen besuechte ich die zwen Frauen-Closter unseres Ordens, Welsbach und Kälckeren, allwo mir in dem ersteren vil, in dem anderen nichts Guets geschehen.

Nach verfloffen achten Tagen gieng ich mit etlichen Trägern von Constanz nach Überlingen, kerte im Salmenschweiler Hoff ein, und gschah mir Guets darin, wie auch den anderen Tag im Kloster Salmenschweil selbsten.

Von Salmenschweil kam ich gen Pfüllendorff, von dannen auff Heilig Creütthal, ein Frauen-Closter unseres Ordens; ruhete 3 Tag darin aus und gschah mir vil Guets, auffer daß ein abgeschmackter Beichtvatter allborten und Niemandß Freund war. In ein diser drey Tagen (es war ein Sontag) gieng ich Nachmittag hinder das Kloster in ein Wald allein spazieren; under dessen kam unversehens ein starcke Partey fürs Kloster, kondten aber nit ins Kloster kommen. Aber wan der tieffe Müligraben sie nit verhindert hette, hetten sie mich erdapt, dan sie mich im Wald ersehen gehabt, und gsuecht haben über den Bach zu setzen.

Nachdem ich nun von hl. Creütthal hinweg, gieng ich auff Rotenburg am Neckar zu. Nit gar weit von vorgemeldtem Kloster, als ich durch ein grossen Wald gieng, hörte ich Leith schreyen, als wurden sie

ermordet. Bald darauff lieff ein Man daher mit bluetigen Kopff und Huet; diser sagt, ich soll aus dem Weg weichen, und mich ins Gestripp verbergen, dan ich sonst unfehlbar geplündert und übel tractiert werde, wie ichs wohl an ihme sehe. Ich aber gieng mein Weg fort, wick weder auff die linck noch auff die recht Handt, gieng auch nit stercker als zuvor. Was geschieht aber? Gar nit lang stuehend es an, da jagte ein Parthey, nemlich sieben Reitter hinder mir her, umbritten mich und mein Jungen, zogen die Pistolen heraus und sagten: Münch, gib heraus, was du hast; ich antworte unerschrocken und sag: Ihr Herren, was ich geben soll, weiß ich nit. Ich bin ein armer Religios, vertriben aus mein Kloster und Vaterlandt, und suech wider etwan an einem Ort auffgenommen zu werden; bin auch froh, wann mir ein ehrlicher Mensch ein Stücklin Brot geb. Darauff sie einander ansahen, und etwas mit einander redten und fuehrten mich zwischen ihnen, als hielten sie mich gefangen, mit sich fort, und kamen bald in ein Wirtenberger Stättlin. Mitten dem Wirtshaus zu, hießen Essen und Trincken herbringen, und setzten mich zu ihnen hinder den Tisch. Da mueste ich mit ihnen trincken, bis sie alle wohl rauschig waren. Ich wueste underdessen noch gar nit, wie es mir noch weiteres ergehen werde oder ob ich den Wirth bezahlen werde müessen. Endtlich sassen sie wider auff, namen mich wider zwischen sich, ritten aus der Statt; und da sich der Weg in zwehen Theil theilte, fragteten sie mich, wohin ich iekundt mein Rais anstellen wölle? Ich antwort auff Rotenburg am Necke; da sagten sie, ich müeß da auff die linck Hand durch disen Wald den Berg hinauff. Ich sagte hinwiderumb, ach ich verirr im Wald, und werd von den Bauren zu todt geschlagen. Da sagten ihre zwehen, sie wolten mit mir reiten, bis ich nit mehr verirren könne. Das ist zwar geschehen, aber in was Angst ich war, fürchtendt, daß sie mich ererst blinderten oder ums Leben bringen möchten. Da wir nun zimlich weit in den Wald hineinkamen und der Weg sich wider theilte, sagten sie, ich müeß nun diesen auff die linck Hand gehen. Ich könne nit mehr verirren und sey auffer Gefahr. Ich werd auch bald in ein grossen Flecken kommen; ich komb auch iekundt under kein Parthey mehr. Dann obwohlen noch drey Partheyen an unterschiedlichen Orten seyen, so seyen doch keine auff diser Straß. Da sie nun wider von mir zuruckreiten wollten, faste ichs Herz und fragte, was doch die Ursach were, daß sie mir so vil Gnade und Guetes erweisen, daß doch der Soldaten, sunderlich der Partheygänger Gebrauch nit were? Sie antworten und sagen, die einig Ursach seye, daß ich mein Weg so unerschrocken fortgangen seye, und nit begert zu fliehen, da sie auff mich zu ritten; dann sie gedachten gleich, ich werde

nit vil zu verlieren haben; zu dem habe sie auch mein geistlicher Habit etwas abgeschröck, daß sie mir nichts Leyds haben mögen zu füegen.

Da sie nun hinreiten wolten, sagte ich ihnen groß Lob und Danc, und daß ichs mein leb Tag von Ihnen rüemen wölle. Also entkam ich nit anders als ein Schöfflin aus dem Rachen vieler Wölffen; und indem ich darnach fortgieng und aus dem Wald kam, hatte ich den gemeldten Flecken vor den Augen. Er lag in einem tiefen Dobel und war auff der anderen Seiten gegen mir auch ein blutter Berg. Ich und der Buob lieffen ein wenig von der Höhe hinab; die Leüth im Flecken ersahen uns und vermeinten, es were ein Parthey, dann ihnen ohne Zweifel schon Bericht vorkommen gewesen, daß ein Parthey im nechsten Stättlin seye, sie sollen sich vorsehen. Ich aber sahe, daß die Leüt hauffenweis aus dem Flecken auff der anderen Seite den Berg hinauff flohen, welche ich alle sehen kondt. Ich und mein Jung schrien von allen Kräfte, sie sollen halten und nit fliehen; aber sie flohen nur desto stercker. Also da ich hinab in Flecken kommen, kein einigen Menschen antroffen, daß ich mir den Weg hette können fragen, wohin weiters zu kommen were. Und da ich schier gar aus dem Flecken war, und mich schier gar beim letzten Haus umbsahe, ob ich gar Niemand fragen köndte, den rechten Weg weiters zu kommen, sihe, da ersah ich ein alt Weib hinderem Haus an einem Eck herfür guggen. Ich rüeffte, sie solle herfür kommen, es seyen keine Soldaten vorhanden, welches sie auch gethan. Also fragte ich den Weg und gieng sicher fort. Ungefehr über ein Stundt kam ich wider zu dem Flecken, dorffte aber nit dardurch, sonder mueste darneben vorüber gehn. Bei diesem Ort traff ich ein Prädicanten an, welcher auf dem Feld stuentd und sich umbschaute; blib er stehen, bis ich zu ihm kam. Da ich also zu ihm kommen, redt er mich lateinisch an, und fragt, woher ich kom und wohin ich wöll? Da ich ihm solches gesagt, fragt er, ob ich kein Parthey Soldaten innen worden sey? Sagte ich, ja freylich, die Leüt aus dem nechsten Flecken von hier seyen alle aus dem Dorffe den Berg hinauff in die Wäld geloffen; ich getraue wohl, selbige Parthey werde auch bald hie sein. Sobald er dise Worten von mir gehört, lieff er in aller Eyl ins Dorff, und stürmbte mit der Glocken; ich aber gieng starck darvon und kam bald zu etlichen Häusern, allwo ein Schmittin und etliche wirtembergische Bauren mit Rossen darbei waren. Die fragten mich druzig und sagten, woher ich kom? Ich antwort, da und daher. Da sagt einer, der sein Ross bschlagen ließ, wie ist's du bapistischer Münch, wann wir dich da tractierten wie ein bapistichen Ketzer? Ich antwortete darauff und sagte: wann ich euch guet zum Rath were,



versorgte ich meine Sachen und Pferd, dan als ich vor dem nechsten Dorff vorübergien hörte ich stürmen und sahe die Leut starck in Augt hin und wider lauffen. Als sie solches hörten, lieff gleich einer da, der ander dort hinaus, und der mich also schelmisch angerebt, setzt sich auff sein Pferd und reit eylendts darvon, obwohlen es noch nicht gar beschlagen war. Bin also mit diser List aus ihrer Gefahr entrunnen und noch denselben Tag glücklich gen Rotenburg am Neckel angelangt. In diesem Ort kerte ich bei den Edlen von Num ein, bei welchen ich in meiner Jugend bey drey Jahr lang aufferzogen worden, welche mir grosse Liebe erzeigt; und indem ich vermeinte, etlich Tag lang bei ihnen auszuruhen und wir den anderen Tag uns von Rotenburg gen Wirtingen in ihr Schloß begeben hatten, sihe, da kam dem Juncker Frizen von Num ein groß Paquet Schreiben über die Tafel, worin begriffen, daß der General Götz und General Savelli von dem Herzog von Weimar auffß Haupt geschlagen seye, nemblich zu Wittenmeyer beyrn Rhein. Da war gleich groß Trauren und stunden wir gleich von der Tafel auff und rüsteten uns alle auff die Flucht. Ich zwar zog Tübingen und Bebenhausen, ein Mäns-Closter unseres Ordens zu, so nur ein Stundt von Tübingen gelegen und damalen mit drei oder vier Patribus besetzt gewesen. Ich war kaum ein Tag lang im Kloster, da kamen die Flüchtige von allen Straßen Truppenweis daher geloffen.

In Tübingen hab ich im Bebenhausener Hoff einkert und ist mir mein Jung in ein Fieber gefallen, also daß ich ihn daselbsten hab müessen lassen, welches mir und ihm ein groß Herzeleid gewesen, wie er dann bitterlich geweint. Gleichwol hab ich ihm noch ein anderen Herrn zumegen gebracht, eh daß ich ihn verlassen, nemblich den Statt-Commandanten, welcher ein gueter Catholischer Oberster war, und den Jungen also krank angenommen und versprochen, ihn krank und gesundt zu behalten.

Nun war ich allein, muess mein Ranken selbstn tragen, aber es wehrte nur ein Stundt weit, dan Gott schickte mir abermalen gleich unversehens einen Gehrten zu, nemblich ein Boten von Tübingen, welcher eben mein Weg wolte, nemblich bis gen Wurmbß. Diser trueg mir mein Ranken, undt er wuste alle Weg.

Von Tübingen bis gen Franckenthal begegneten uns bey Tag und bey Nacht allerley starcke Parteyen von der sichtigen Arme, in den Wälberen, Felderen, Dörfferen und helen Straßen. Und obwohlen wir oft hefftig angesprengt seind worden, auch mit bloffen Dägen, hatt mich doch Gott behüetet; daß weder ich noch der Bott jemalen gar mit Gewalt seind angegriffen worden oder durchuecht, sunder seind somohl

durch die Grabaten als andere Reitter und Volcker unverlegt durchkommen; allein widerfuehr dem Botten bis Nachfolgendte. Als wir für Franckenthal kommen und ich meine Patenten dem Commandanten hineinschickte umb Verlaubnuß hindurch gelassen zu werden, waren wir zwar eingelassen, aber zu dem Commandanten gefuehrt, welcher ein geborner Spanier war, und inmitten der Statt auff dem Platz stehend und meiner erwartete. Da ich nun zu ihm kam, redt er mich lateinisch an, und fragt mich aus, zuletzt auch den Botten, ob er zu mir ghör? Er antwortet ja; er fragt mich auf lateinisch, ob es wahr were, es gschähe kein Meldung von ihme in meinen Patenten? Ich antwort, er ghör mir anderst nit zu, als daß ich ihn unterwegs angetroffen, und weilen wir ein Weg wanderten, hab er mir den Weg gezeigt und mit den Ranzen getragen; was sunst sein thuen sey, wiß ich nit. Da ließ er ihn durch sein Dollmetscher ernstlich examinieren und sagen, wie er so frech darff sein, und ohne Auffweisung eines Paßzedels in die Vestung zu gehen? Heißt ihn die Brieff herausgeben und ins Stockhaus fuehren, mich aber ins Würtzshaus gehn und dann weiter wohin ich wöll; namb also mein Ranzer vom Botten ab und gieng ins nechst Würtzshaus Mittag zu essen. Wie es nun Weiteres mit dem Botten ergangen, weiß ich nit. Er sagte under anderen, er were von einem Herren von Tübingen gen Wurmbß geschickt wegen eines Erbs.

Nachdeme ich dann zu Mittag gessen, gieng ich mit mein Ranzer allein fort. Es ist aber zu wissen, daß ich von Tübingen bis gen Hailbrunn nit allein große Gfahrligkeiten von Soldaten, sunder auch große Hitz und Hunger und Durst hab müessen liden, dann ich nirgent einigen Menschen in den Dörffern angetroffen als gar todt oder schier gar todt vom Hunger. In einem Fleckin, worin ein schön Schloß und über die 300 Häuser, fand ich ein einig halb todt Weib, welches in vierter Wochen (nach ihrer eignen Bekandtnuß) kein Brodt mehr gesehen, sunder nur sich noch mit Opflen am Leben erhalten.

In einem Stättlin kehrt ich und mein Bott in einem Würtzshaus ein, begehrten Brodt und Wein. Der Würt war auff den Tod krank, die Würtin stellt uns ein Maß Wein und etliche Opffel auff und sagte: man es ihr Leben kosten solte, wüßte sie kein Brösemlein Brodt in der ganzen Statt zu bekommen, dan erst gestern haben die Grabaten nit allein alles Brodt, sunder auch die Teig aus der Mulden hinweg genommen; und weilen eben damalen ihr Prädicant den sterbenden Wirth versehen, nemlich mit ihrem Nachtmahl, fragte ich die Würtin, dieweilen kein Brösamlein Brodt in der Statt zu finden, mit was dann der Prädicant den Kranken verseehe oder im Nachtmahl speise? Antwortet

sie und sagt, sie wiß nit, ob er ein Rub oder Dpfelschnitz hab: er sag, in der Noth gelt Alles.

Da ich nun (wie vor gesagt) von Franckenthal hinweg, zog ich auff Philipsburg zu; da ich alldorten ankommen, fand ich ein Klosterfrau von Günterstal, Frau Franca genant, bey dem Commandanten. Aus Philipsburg gieng ich mit einer starcken Partey, welche mit Handgranaten auff die Franzosen ausgiengen, auff Germersheim, wohin dan ich gesandt war mit Brieffen wegen des Klosters Guxerstal, wie hievornen gesagt worden.

Sobald ich daselbsten glücklich angekommen und meine Brieffe dem Commandanten Ascanio im Schloß überliefert, ließ er mich zu sich kommen und gab mir diese Antwort: es seye zwar nit ohne, es habe die Erzherzogin ein oder zwehn Religiosen von Thennenbach gen Guxerstal zu thun befohlen, aber mit solcher Condition, daß sie darumb nit absolute Herren und Meister darüber sein sollen, sunder er als Oberamptman werd so wohl die Meisterschaft übers Kloster als über die Dorffschaften, welche darzu gehören, behalten, und werd dem Religiosen etwas für sein Auffenthaltung geben, welcher darin wohnen werde. Wan ich derothalben also darin wölle sein, mög ich dahin ziehen; aber er sag mir, daß die Sach also daselbsten beschaffen seye, daß nur ein einiger Man darin, doch wiß er nit, ob er nit velleicht auch schon Hunger storben sey. Auff dieses antwortete ich gleich und sagte: auff diese Weis beger ich nit ins Kloster. Wan er mirs nit mit allen Gerechtigkeiten übergeben wölle, so müest ich wohl wider fort zihen; warumb ers nit zuvor berichtet habe, so hett ich solche gefährliche Rais und vil Leib und Lebensgahren nit ausstehen müessen. Da sagt er: wan ich dan nit also darin sein wölle, so mög ich wider hinzihen wohin ich wölle, dan eben dieser Ursachen hab er die sibn Mönch von Luccell mit sampt ihrem Abbt, Doctor Petrus genant, daraus verjagt, dieweilen sie den ganzen Swalt übers Kloster haben wollen.

Da ich dan den anderen Tag wider hinweg wolte, sagte er: wan ich ein Pfarrey versehen wölle, wöll er mir die Pfarrey zu Hagenbach conferieren. Er wöll mir 80 R. an Gelt und 80 Viertel Frucht und etwas Weins geben; und es seyen drey Klosterfrauen daselbsten im Schloß, die müest ich Beicht hören, aber kein Tritten soll ich nie dörrfen zu ihnen ins Schloß gehn, auch kein Wort mit ihnen außershalb der Beicht dörrfen reden. Ich antwort auff dieses: ich wöll mich bis Morgens bedencken; gieng also von ihm hinweg in den Pfarrhoff, worin unser Pater Matthäus Heermayer Pfarrherr war. Mit diesem underredtete ich mich und versuend von ihm, daß der Commandant gar ein

selzamer Man were, und daß es nit guet seye, under seim Swalt und Regiment zu leben. Darauß ich dan den andern Tag frih ihm schriftlich Antwort schickte und under anderen mich seiner Offerten halber bedandte, weiln ich wohl wisse, daß seinesgleichen Herren gemeinlich reich seyen im Versprechen, aber arm am Halten; ich beger hiemit eine Ersetzung meiner Kósten, und wóll mir anderstwo ein Condition suchen. Er wurd über dis erzúrnt und liß mir anzeigen, ich soll mich fort machen, oder er mach mirs auch wie den Búzleren, welche er mit großem Spott hatt aus seiner Herrschafft verjagt.

Es war damalen P. Matthäus mit Aberlassen verwahrloset, mueste deshalb in einer Bennen<sup>1</sup> gen Speir gefúhrt werden zum Scherer. Mit disem fuhr ich auch zugleich hinweg und kamen in 3 Stunden dahin und kerten in dem Euserstaler Hoff ein, worin damalen ein Schaffner war, und bliben darin über Nacht. Den anderen Tag reiste ich weiter fort und kam gen Wormbs; war darin ein Frauenkloster unseres Ordens und blib dorten über Nacht. Von dannen kam ich gen Oppenheim, und hernach gen Menz und Eberbach, ein Mans-Closter unseres Ordens fand, darin unser Convers-Bruder Hans Ulrich, welcher von den Schweden gefangen zu Menz von ihnen ausgerissen und in dis Kloster kommen und Koch worden.

Ich war zwar in disem Kloster auffgenommen und konde da verbleiben; nachdem ich aber 12 Tag da gewesen, giel es mir nit da zu bleiben etlicher Ursachen halber, sunder zog wider hinweg auff Menz und Franckfurt.

### Capitel 10. Was sich verlossen, nachdem die Sach mit Euserstal lár ausgeschlagen.

Von Franckfurt kam ich per Aschaffenburg gen Weinheim und Miltenberg in das Mans-Closter unseres Ordens Brommbach, ein Stund von Wertheim gelegen, und ward daselbsten nit allein wohl empfangen und begrüest, sunder gar bey ihnen zu bleiben auffgenommen, welches ich dan auch mit Danck acceptiert. Dis war im Monat September a. 1638.

Hie vornen hab ich vergessen zu melden, daß ich auff das Fest S. Bernardi auch zu Schönthal, einem schönen Mans-Closter unseres Ordens gewesen, worin mir vil Ehr und Guets geschehen, dieweilen ich etliche Bekandte aldorten gefunden.

<sup>1</sup> Wagen mit Brettergestell.

Zu Brommbach blieb ich ein Jahr lang, und versah vom Kloster aus die Pfarrey zu Dörlinsperg; empfing zuvor curam animarum zu Würzburg, warzu mich der Herzog selbst examiniert. (Er war ein Hagweldt vom Geschlecht und feindt die Bischöff auch zumalen Herzogen zu Würzburg.) Und nachdem er mit mir wohl content gewesen, hat er mir auch den Gewalt gegeben, in seinem Bistumb ab haeresi zu absolvieren, so lang ich leb.

Daß ich aber lenger nit als ein Jahr lang zu Brommbach gebliben, ist die Ursach, daß der Schwed, nemlich der Königsmarck, wider in Francken eingefallen, darumb sich Jederman wider in die Flucht rüstete. Also hab ich gedacht, mein Heil auch wider weiters zu suchen.

Zu End des 1638 Jahres umb Weihnachten ward Dreyfach vom Herzog von Weimar eingenommen, und alle unsere Documenten und briefliche Sachen, sambt allem Hausrath an Zinngschür, Leinwatt und anderen Sachen mehr in ihr Händt kommen; dan drey Truchen mit Brieffen und Erneuerungen waren auff die Cammer getragen, der ander Hausrath aber, welcher im Pfarrhof Herrn Hans Geörg Hanselmann zu verwahren übergeben gewesen, waren dem Herzog von Weimar vom Prädicanten sein Hoffprediger verrathen und für sich begert, welcher dan ihme auch geschenkt worden. Diser Prädicant hatte damalen sein Quartier bey dem Pfarrer, und sobald er diesen Hausrath empfangen, ist er von ihm gewichen und ins Augustiner-Convent gezogen; er hatt jedoch dem Herren Pfarrer ein Resignation schriftlich aller Stücken müessen geben und mit eigner Händt unterschreiben und bezeugen, daß ers hinweg genommen habe. Die Documenten aber waren auff der Cammer dem Cammer-Präsidenten Zangmeister, einem Durlachischen, übergeben, gleich wie der Raß der Schmar zu hüten; dan gleich wie sie zuvor in dem Pfarrhoff in drey Keyströgen verschlossen gestanden, also wurden sie da auff der Cammer in ein grossen offenen Weelkasten geworffen, welcher vor der Cammerstuden in dem Haus allen Menschen under den Augen und Händen gestanden. Aber von diesem allem wird hernacher mehrers gehandelt werden, da ich selbst sowohl die Documenten, als allen Hausrath wider in meine Händt, und des Gottshaus Thennenbach Gewalt gebracht.

Da ich dan wider vom Prälat zu Brommbach mein Abschiedsbrieff begert, ward er mir folgender Gestalt gegeben.

Nos F. Joannes, Dei Gratia sac. Ord. Cist. in Mñrio Brumbach Herbipolens. dioeces. Abbas etc. praesentes inspecturis Salutem et Honorem.

Quod praesentium Lator, R. et Religiosus in Cho Pater J.

Conradus Burger, ob Weimariensem persecutionem ac Mūrii sui B. V. M. de Porta Coeli vulgo Thennenbach sac. nostri Ord. Cist. hostilem occupationem exulare, alioque sese in loca tutiora conferre coactus fuerit, praesenti tenore testamur. Ideoque eundem ad Nos confugientem, ea qua par fuit humanitate suscepimus; sed cum jam jam maxima pericula et hostium incursus apud Nos quoque ingruant, ita ut plerique de tutiori sibi loco, absque longa mora, providere debeant; inde est, quod idipsum etiam R<sup>do</sup> Patri huic faciendum fuerat, at non sine nostro dolore ac singulari sui desiderio. Ne ergo in Erronum ac Vagorum numerum censeretur, aequum duximus, illi hoc testimonium non negare. Testamur itaque illum, dum Nobiscum fuit, vita et moribus sese talibus gessisse, quales religiosum hominem et ornare et commendare possint ac debeant. Ideoque ne virtuti suus desit honor, merito consilio et auxiliō juvari ab omnibus debet. Hoc quoque praetermittere non potuimus, eum a Nobis pro cura animarum suscipienda R<sup>mo</sup> et Ill<sup>mo</sup> Dño Dño Herbipolensi Episcopo per religiosum aliquem nostri Mūrii praesentatum jam fuisse et legitime examinatum, admissum, approbatum et dispensationem accepisse, etiam ab haeresi, quamdiu in hac dioecesi moraretur, absolvendi. In quorum omnium fidem, hasce manu et sigillo nostro Abbatiali signare voluimus. Datum in Mūrio nostro Brumbach die 7. 7<sup>bris</sup> a. 1639.

Auff diesen empfangenen Abscheidsbrieff bin ich hinweg gereift, und haben mir zwehen Polacken, München vom Kloster Oliva bey Danzig ligenbt, der ein ein Graff, der ander ein Freyherr, das Kleid gegeben, welche auch mit mir fast ein Jahr lang Exules daselbsten gewesen und ungeru von mir abgeföndert wurden, und wolten mich mit sich in Polen genommen haben, wan sie Kriegsgfahr halber hetten können fortkommen.

Also zog ich fort auff Bischoffsheim, Lauda, Mergenthal, Dinkelspühl, Nördlingen zu; unterwegs aber muest ich Parteyen halber durch ein verborgnen Weg, welcher von den Bauren durch ein halb ausge- trockneten See gemacht war. Durch diesen See mueste ich nur auff gelegten Stangen gehn und offft bis an die Kney matten; und mehrte solches von Morgens umb zwey Uhr bis gegen Mittag, also daß ich die Schue mueste im Morast stecken lassen. Und war gleichwohl dieses mein Glück in meinem Übelstandt, daß ich gleich ein Frauen-Kloster unferes Ordens angetroffen, worein ich also barfueß kommen, und vom Beichtvatter daselbsten mit Schue und Strimpffen wider versehen worden. Gleich bey diesem Kloster (Kirchheimb genant) ist das Feld, worauff die bluetige Schlacht vor Nördlingen geschehen, welche der König in Ungern

(hernach Kaiser Ferdinandus der dritte genant) wider die Schweden erhalten.

Von Rürchheimb dem Closter (worin damalen auch eine vertribne Closterfrau von Fridenweyler gewesen, Magdalena genant) kam ich gen Kaisersheimb, ein fürtrefflich Mans-Closter unseres Ordens. Ich war nur über Nacht da und zog gen Thonamerth, ein Stund weit vom Closter an der Thonau ligenbt. Alda blib ich in einem Benedictiner-Closter über Nacht; am morgens früh kam ich ans Ostad, wo man in die Schiff einstig, die Thonau hinab zu fahren, wohin man wolt. Da ich nun am Wasser wartendt stuentd, kam ein Benedictiner-Müncz zu mir, von deme ich auch nach beschehener Gegenbegrüßungen verstanden, daß er auch auff die Thonau sitzen und bis gen Wien fahren möll. Und weilen mein Will auch solcher war, als machten wir gleich Cammerattschaft mit einander, sunderlich dieweilen wir Landskleuth waren, dan er war von S. Peter auff dem Schwarzwald und ich von Theunembach, beede nit weit von Freyburg und beede Freyburger.

Zu weiterem Glück unserer Reis war zu allem Glück ein Postschiff ankommen, welches auch bis gen Wien fuhr, worin etliche fürnemme Herren waren, und sunderlich der Hoffmeister des verstorbnen Obersten Commissarii Ossa (welcher damalen zu Regensburg bey den Prädigeren noch unbegraben in einem Chörlin auff künsttliche Begräbnuß hinderstelt war). Dese Herren baten wir fleysßig, sie wolten uns zu sich in ihr Schiff nemmen, welches wir auch leichtlich erhalten. Wir fuehren also glücklich fort, und haben uns die Herren mehrentheils kostfrey gehalten. Wir haben under Wegs vil herrliche Stätt und Schlöffer an der Thonau ligenbt angetroffen, sunderlich Jugolstatt, worin damalen der General Götz als ein Verräther im Arrest gelegen; Neuenburg, Regensburg, worin wir zwo Stundt lang ausgeftigen, und hab ich ein Closterfrau von Günterstal darin angetroffen, Salome Rainacherin, des Rainachers Schwester, welcher Breyßach übergeben und damalen Regensburg commandierte. Dese hatt mir ein Silberkron verehrt und ist hernach über etlich Jahr Abtissin zu Günterstal worden, darbey ich Secretarius gewesen.

Von Regensburg kamen wir auff Passau und Linz. Hier zwischen traffen wir ein Benedictiner Mans-Closter an, nit weit (etwan zwehn Musqueten-Schuß weit) von der Thonau gelegen. Die Herren im Schiff verierten uns zwehn (war ihnen aber ernst) und sagten: sie haben uns schon lang zu essen und zu trincken gegeben, wir sollen ihnen auch einmal Prostant herzuschaffen. Es sey da ein reichs Benedictiner-Closter, wir können wohl etwas erhalten. Wir ließens uns mit Ernst gesagt

sein, begerten, daß das Schiff etwan ein Stundt lang solte angehalten werden, wir wöllen unser Heil probieren. Es wurd uns gestattet; wir stigen aus, giengen hin im Zweifel, ob wir etwas ausrichteten oder nit. Under Wegs rathschlagten wir mit einander, wie wirs angreifen köndten, daß es nit über unser Seckel mit unserem Schaden und Spott auslauffe. Der Benedictiner (der sunst Prior zu S. Peter gewesen) sagte: er wöls mir übergeben haben; er verstande sich nit auff dise Sachen. Nun wohlant, wir kommen fürs Closter, lassen uns anmelden: und weilen es eben damalen Kirchweyhung im selbigen Closter war, vermeinte der Prior, daß wir umb der Kirchweyhung halber daherkommen, dieselbige helffen zu celebrieren. Empfienng uns ganz freüntlich und fierte uns ins Closter hinein, vermeinent wir werden wöllen Messlesen; aber ich vermerckte es gleich und sagte: Herr Pater (dan ich wuste nit, daß er Prior war), wir kommen da aus einem Schiff von der Thonau, worin fürnemme Herren weren, welche zu Ihr Kaiserl. Majestet gen Wien wollen. Ihnen sey das Profiant an Wein und Brodt ausgegangen; darumb schicken sie uns als Geistliche zu Geistlichen, und halten an umb die Bezahlung umb ein guet Stück Brodt und gueten Trunct Wein. Der Prior bedenckte sich nit lang, zeigts dem Prälaten an. Der last alsobald zwo große Gelten mit Wein und zwehn große Körb mit Weißbrot hinaustragen zum Schiff und lies uns bitten, daß wir bey ihrem Fest wolten verbleiben. Ich aber antwortete und sagte: wir hetten nur ein Stundt Platz und müessen gleich wider zu den Herren, worauff uns ein Trunct und ein Stück Fleisch dargestelt worden, und mir gschwind in der Eyl etwas gessen und mit dem Wein und Brodt dem Schiff zu geenlt, welches etliche Closterdiener hinausgetragen, worüber sich die Herren hoch verwundert, und vermeint wir habens bezahlt. Aber die Diener sagten es selbstn, der H. Prälat schickts ihnen zu freüntlicher Ankunfft, und wan er nit mit seinem grossen Fest verhindert were, wolt er ihnen besser auffwarten.

Worauff wir uns alle hoch bedanckt, und seind die Herren darnach gar wohl mit uns zufriedn gewesen, haben uns wider gern zu essen und zu trincken gegeben. Da wir nun wider also fortgefahren, fragte mich der Benedictiner, wie ich so frech hab dörfen sein, und hab dörfen Brodt und Wein auff der Herren Bezahlung fordern. Wan jetz der Prälat die Bezahlung begert hett, wie ich bestanden wurde sein? Ich antwort und sag: es fiel mir also ein, daß wan ich sag, es seyen fürnemme Herren, die es begeren, wurde sich der Prälat schämmen, wan er Gelt von ihnen begerte oder annemme, wie es dan auch geschehen sey.



Endtlich kamen wir auff Linz, die Hauptstatt im Ländlin ob der Ens, und dan auff Korneüenburg, ein Mans-Closter Canonicorum Regularium. Da stigen wir aus dem Schiff, und da wir fragten, was wir schuldig weren, sagte der, welcher das Schiff bedingt hatte, wir sollen nur fortziehen, es werd schon Alles bezahlt werden, worauff wir uns auch auffß höchst bedanckt und solches mit unserem priesterlichen Gebett zu verschulden wissen.

Dise Reis wehrte acht Tag und Nacht, dan wir zu Nacht nie ausstigen; es war ein halb gedeckt Schiff, oben darauff ein Fähnlin zum Zeichen, daß es ein Postschiff seye, darumb man uns am Tag nie anschreite. Aber zu Nacht blies einer von den Schiffleuten das Posthörnlin, wan wir vor einer Statt oder sunst fürnemmen Ort vorüberfuhren; dise Schiffart war 100 Meil lang. Aus dem Schiff giengen wir ins Closter Korneüenburg hinauff und wurden freündlich empfangen. Dis Closter ist eins aus den 3 reichsten Clöstern in Östreich, und wird der Riesenkasten, von Reichthumb der vilen Früchten so genant; das ander Melck, genant der klingende Pfening, von vil Gelteinkommen; das dritte Gettwein<sup>1</sup> genant, der rinneude Zapffen, von vilen Weineinkommen; die zwey letztere sind Benedictiner Ordens, und seind wir zwar nit darein kommen, habens aber wohl beseits an den Bergen auff der rechten Hand sehen ligen im Hinabfahren.

In diser Schiffart haben wir auch ein schön wohlgebau't Schlößlin nit weit von der Thonau beseits auff einem Berglin ligen sehen, worin (der Schiffleuten Aussag nach) Niemand anders wohnt als ein wahrer Teufel; und dörrft kein Mensch darein kommen, als allein ein einiger Man, welcher alle Tag zu Morgen muess hineingehn und die Stuben schweiffen, das Bett machen, frisch Wasser ins Gießfaß thuen und zu Mittag Essen und Trincken auff den Tisch stellen; so vil als einem fürnemmen Herren gnueg were. Und wan es einmal nit gschehe, so werde ein solche Angstkümme im ganzen Bezürck herumb, daß man vermeine, es werde Alles drunder und drüber gehn. Man sehe offt den Teufel zum Fenster hinaussehen, und dieses hab Gott durch ein Verfluechung also verhengt, und helff kein Beschwehrung; Tach und Gmach müest Alles in guetem Bau erhalten werden, und gschehe Niemand etwas Übels, wan man etwas bessere. Es hab groß Einkommen, welches die Herrschaft einziehen laß.

Auch ist das notabel, daß ein Orth auff der Thonau ist, S. Nicolaus genant, allwo in mitten dem Fluß ein grausamer hoher glatter

<sup>1</sup> Göttheih.

Fels ist, ganz rund wie der Straßburger Thurm, und zu oberst drauff ein überaus groß steinene Crucifix und unten darbey Maria Magdalena, das Creutz umbfangendt, auch aus Stein. Zwischen diesem und noch einem andern Felsen versinkt und verliert sich die halb Thonau, und kombt selbig versunken Wasser ererst bei Constantinopel wider herfür; wie es einmahlen mit einem Sack mit Spreyeren ist probiert worden; wan man nun mit einem Schiff gegen selbigen Orth kombt, ermahnen die Schifflëuth die Einsitzendte, wer nun außsteigen wölle, der mög außsteigen, der aber Leib und Leben wagen wöll, der könn in Schiff bleiben, dan sie müessen ihr Leben auch wagen; worauff Alle ausgütigen und haben ein halb Stundt weit gehn müessen. Underwegs aber ist ein S. Nicolaus Capellelin und darbey ein Brueder, der von den Vorübergehendten das Almosen zu Ehren des S. Nicolai heüschet, dessen Bild aus Erz geschnitzet auff der Hand tragt; under dessen fahren die Schifflëuth zwischen den Felsen durch den Wirbel, und müessen mit allen ihren Kräfte[n] wie ein Pfeil darüber schießen, sunst wurd das Schiff gleich verschluckt, wie es dan schon Bilien soll geschehen sein, welche nit wohl darmit haben können umbgehn.

Aber ich fahr nun weiters mit unserer Nays fort. Da wir von Korneüenburg gen Wien kommen, haben wir unser Einker den ersten Tag im H. Creutzhoff genommen und traffen den Prälaten von H. Creutz (ein fürnemb Mans-Closter unseres Ordens) daselbsten an. Diser vermeinte, ich solte zu ihm in sein Kloster gen H. Creutz, aber der Benedictiner, mein Cammerabt, wolte nit, daß wir uns schon von einander zertrenten, sunder noch mehreres mit einander erfahren wolten. Wir bliben also noch zwehu Tage in Wien und paften auff, den Kaiser zu sehen, welches dan den andern Tag in der Jesuiter Kirchen geschehen, allwo damalen ein solennisch Ampt gehalten wurd, und er demselben beywohnte (dis war der Kaiser Ferdinandus der dritte). Wir stunden underhalb in der Kirchen ganz an einem bequemblichen Ort (aus Anweisung eines gueten Freündtes), und konbten dem Kaiser grad in das Angesicht sehen. Nach dem Ampt gieng der Kaiser gradt mitten durch die Kirchen heraus, und mueft so nahe an mir hergehen, daß ich ihm in die Augen hett können greiffen. Nachdem er hinaus war, giengen wir auch hindennach hinaus, und stelten uns abermalen aus Anweisung eines guet meinendten Freündtes an ein schicklich Ort, wo alle Fürsten und Herren hart neben uns her mueften, dan es war ein so groß Gesolg, das schier einer Armee gleich war mit Fürsten, Grafen, Prälaten und andern Edlen, daß wir vermeinten, es wölle kein Endt nemmen; under andern raufchte auch der Prälat von Willensfeld daher mit un-

gefer dreyßig Dieneren und Bedienten, und indem er hart an mir hergieng und mich in sein Habit ersah, zog er auch sein Huert vor mir aber, und fragt, woher ich wer? Ich antwort: ich sei ein Vertribener aus dem Breyßgau. Er sagt darauff: ich soll zu ihm kommen in sein Hoff und gieng fort. Ich hette zwar ein gueten Lust gehabt, ihme nach zu folgen, aber mein Cammerad, der Benedictiner, wolte es nit gschehen lassen.

Sie kann ich nit ungemeldet lassen, daß ich und er ein solchen Contract mit einander getroffen hatten, daß allzeit, so lang wir bey einander sein werden, allzeit der ein die, der ander die ander Wochen soll Meister sein und dem anderen vorgehen, welches wir dan flehffig hielten, wan es nit die Noth oder ein sunderbare Ursach anderst erforderte; darumb er dan auch damalen Meister über mich war.

Nach diesem allem kamen wir zu dem Closter der Franziskaner Conventualen, welches hart an des Kaisers Pallast ligt. Wir melden uns an und werden freündtlich eingelassen; wir werden auch gleich gefragt, ob wir Meß lesen wolten? Wir sagen ja. Da solches nun geschehen gewesen, kam einer mit einem Buch daher, hatte Dinten und Feder und sagt: ihr Herren Patres müest mir euere Namen und Closter angeben, dan wir müessen alle Tag alle Messen auffschreiben und die Persohnen, die solche gelesen haben, und solche dem Kaiser vorweisen; dan er will alle Tag wissen, wie vil Messen und von wem sie bey ihnen gelesen seyen worden. Nach solchem gaben sie uns ein Früestuck, und einer wurd uns zugegeben, der uns in der Statt herumbführen und die fürnemste Ort zeigen muest.

Zum ersten führte er uns in Kaisers Pallast und sunderlich in die guldne Capell, also genant, dieweil sie inderhalb ganz verguld ist, worin auch Wunderfachen zu sehen gewesen.

Nach solchem kamen wir in die Capuziner Kirchen, in welcher Mitte ein großer runder Raften, oberhalb offen, worin ein große Quantitet allerhandt Fahnen und Standarten, so von den Feinden erobert worden, stehnt und herabhangen.

Von danen kamen wir in der Schotten Benedictiner Mans-Closter und fanden daselbsten P. N. von Zwifalten, welcher das Astrum inextinctum wider die Jesuiter geschriben und in Truck hatt außgehn lassen.

In obgemeldetem Franziskaner Closter bliben wir hernach übernacht und gschähe uns große Liebe. Endlich zogen wir wider fort auf Baden, allwo ein warm Bad ist, und dan kamen wir gen Neußtatt, worin ein Kaiserliche Burg ist mit einem Thier-Garten. Hart bey dieser Burg in

der Statt ist ein Manns-Closter unseres Ordens, und muest von den Religiosen alle Tag ein Meß in der Burg-Capell gelesen werden. In dieser Capell ist ein König in Ungeren auff einem Pferd von weißem Marmel beyde lebensgroß zu sehen. Dieser König als noch ein Heyd hatt vor Zeiten die Statt mit über die hunderttausent Man belägert, und nachdem er ein ganz Jahr darvor gelegen und nichts ausgerichten kondt, begerte er endlich zwey Ding von ihr; wan mans ihm bewillige, wöll er wider abziehen. Das eine war, daß sie ihn nur mit zwölff Geferten wolten lassen durch die Statt reiten, nur damit er sagen könne, daß er einmal in der Statt gewesen sey; das ander war, daß sie ihm verlauben wolle so vil Holz mit sich hinweg zu fñhren, als vil er auff einem Wagen fñhren könne; beyde wurden ihm erlaubt. Die in der Statt füllten eylendts auff allen Gassen, woburch er reiten muest, vil Bierling-Fässer mit Kalch an und steltens auff beeden Seiten der Gassen, also daß der König darzwischen durchreiten muest. Da er nun also durchritt, fragte er: was dißes bedeüte? Sie antworten: es were Mehl, welches ein jeder feil hab und verkauffe; da sagt der König: mit der Weiß müeste er noch lang vor der Statt liegen, bis er sie aushängerte. In diesem Fall handleten sie listig; aber in dem anderen Begeren ganz thorechtig; dan das Holz das er begert hatt, das hatte er begert zu nemmen wo er wöll, welches sie dan auch also verwilliget. Da er derohalben abzog, namb er ihr Galgen oder Hochgriecht, ladet ihn auff ein Wagen und fñhrt ihn mit sich hinweg. Welches ihnen zu einem solchen Spott ausge schlagen, daß sie noch auff den heütigen Tag kein hochgriechtliche Gerechtigkeit mehr haben, sunder Alles gen Wien mit grossen Kósten müessen überlassen.

Zu dieser Zeit als wir zu der Neustatt waren, hatt es sich zuge- tragen, daß der Abbt des Closters Wein in einem Keller außer dem Closter lies ausschenden, und das durch ein Magt, welche den ganzen Tag im Keller saß. Was geschicht? Es hatt sich gar nit lang verzogen, seind ihm sechzig Bierling besten Weins abgestanden, also daß aller hatt müessen ausgeschüttet werden. Die Ursach kan ein jeder Verständiger leichtlich vermercken.

In dem Burgschloß ist ein Gefängnuß, worein die große Herren, welche auff Leib und Leben gefangen werden, gelegt werden.

Von der Neustatt ließ uns der Prälat in einer Kalesch auff eine seiner Probstey fñhren, allwo der Probst uns herrlich empfangen und tractiert.

Von danen zogen wir dem Steürmarck zu, und kamen in ein andere Probstey, dem Gottshaus Neuenburg, auch ein Manns-Closter

unseres Ordens, zugehörig. Da wurden wir abermalen wohl empfangen. Diese Probstei hieß Paradeis, und zwar nit gar unbillig; dan es ist ein Schlößlin ganz auff der Ebene, gerings herumb mit einem breiten tieffen Graben und hellem lauterem Wasser erfüllt; desgleichen mit allerhand Fischen zu unterschiedlichen Orten und Schlägen angefüllt, also daß mans nach Wunsch kann mit einem Bärlein herausfangen. Dieses aber nit aufferhalb gegen dem Hoff, sunder innerhalb umb die Mauern des Schlößlins, worumb dan ein ganzer lustiger Spaziergang geht.

Dieser Probst that uns sunderbare große Ehr und Lieb an; allein ist durch ein Polacken und mein Cameraden zimlich besudelt worden, dieweilen sie mit Brantenwein sich angetrunken, wiewohlen ich und der Hr. Probst ihnen abwehrten, unvernünftig zu trincken — — —

Nach solchem brach ich wider auff und kam ins Kloster Neuenberg ein fürnehm Mans-Kloster unseres Ordens, anstößig an Steürmarck; hielten uns nit auff als nur übernacht, und kamen durch die Statt Bruck über die Mur, ein zimlich groß Wasser, welches durch Steürmarck in Slavonien laufft. Endtlich kamen wir gen Grätz, die Hauptstatt in Steürmarck; daselbsten kerten wir im Rainerhoff ein und traffen da den Prälaten des Mans-Klosters Rhain an; bey diesem hielte ich an, umb auffgenommen zu werden in sein Kloster, dan ich war müed zu reisen.

### Capitel 11. Wie ich im Kloster Rhain unsers Ordens in Steürmarck auff und angenommen.

Das Gottshaus Rhain, auff lateinisch Rhuna, ligt zwo Stund von der Statt Grätz, eine halbe Stund von der berühmten Wahlart, welche zu dem Gottshaus gehört und ein Probstei darbey hatt.

Diese Wahlart heißt Straßbündel, ist so vil als Engelstraß, dieweilen daselbst die Engel seind gesehen worden vom Himmel herab und hinauff steigen, dann es lag vor Zeiten ein alter Eichbaum daselbsten, da das Ort noch ein wilder Wald war. Da sahen die Hirten auff dem Felde offermalen die Engel vom Himmel auff und absteigen im großem Glanz und mit himmlischen Sängeren. Als es im Kloster kundtbar worden, wurd ein grosse Proceßion angestellt; man findt an dem Ort, wo die Engel gesehen seind worden, ein alten Eichbaum ligen, schon faul innerhalb. Er wird von einander gespalten; do findt man unser Herrgott am Creuz hangen, welcher recht also im Holz gewachsen und villeicht etlich hundert Jahr also daselbsten gelegen bis es entlich von Gott miraculösischer Weis ist offenbart worden. Es ist

gleich ein herrliche Kirch auf dem Platz gebaut und eine grosse Wahlfahrt zum hl. Creutz worden. Das Crucifix wird noch gezeigt, und. gesehen vil Wunderzeichen daselbsten.

Der Prälat dieses Klosters nam mich im Hoff zu Grätz auff und schickt mich innerhalb zwehn Tagen ins Kloster; der P. Benedict Maucher aber, der gewesene Cammerad, zog in Kärnten in das Benedictiner Mans-Kloster, Osceach genannt, am See gelegen. Ich blieb sechs Wochen im Gasthaus, ehe daß man mich ins Convent that, und gschähe mir große Ehr und Lieb. Man heist in diesem Kloster den Groskeller Hoffmeister; diser fiehrt die ganze Meisterschafft im Zeitlichen und gibt dem Prälaten und Convent ihr Deputat. Sie haben nit nur genueg, sunder ein grossen Ueberfluß in Essen, Trincken und Kleideren.

Das Kloster ist manestetisch gebaut, ist reich an allen Dingen, sunderlich in Wein und Fischweyern. Zu meiner Zeit, da ich daselbsten gewesen, ist nur ein Weyer gefischt worden, worin Hecht gewesen, zu zwei in die dreyßig Pfundt schwer; und obwohlen allen fürnembsten Herren im Land herumb eine grosse Quantitet verehrt ist worden, und einem jeden Religiosen, deren über die dreyßig, auch ein hübscher Hecht verehrt gewesen, ohne die man zur Speissung behalten, hatt man doch noch auff die 2000 R. aus dem Ueberrest gelöst, wie mir der Hoffmeister selbst bekent. Es hatt ein jeder Priester ein eigne Stuben- und Kuffwarter, der ihm Betten und die Kleid, und Stuben sauber halten mueß. Es mag sich ein Jeder ein Pocal für sein Trinckportion kauffen, so groß einer will; es wird ihm eingeschenkt. Ich kieß mir ein drey Quartaligß, Andere hatten wohl übermäßige; was einer über Tisch nit trinct, mag ers mit sich in sein Cell nehmen.

Es ist mir in mehrendter Zeit, da ich im Gasthaus noch ein Expectant war, dis Nachfolgende begegnet. Es war ein Underkoch in der Kuchin, der hatte eine heimliche Feindschafft wider den Pater Hoffmeister, weil er zimlich streng war; gedachte derohalben ihme mit Giff zu vergeben. Es war da der Brauch, daß am Mittwoch Fleisch in dem Gasthaus gespeist wurde, umb der Gäst willen. Der Hr. P. Hoffmeister aber, welcher allzeit die Hoffstafel hielt, ließ sich am Mittwoch absonderlich Fastenspeisen kochen. Dise Gelegenheit nam der treulose Koch und machte ihm Eyertnöppflin, über die Maßen lieblich anzusehen, goldgelb, aber mit Giff wohl angemischt. Was geschicht? Allerley Fleischspeisen werden für die Gäst auffgetragen, allein aber für den Hr. P. Hoffmeister Fastenspeislin; am Tisch saß ich ihm allzeit an der rechten Seiten; und so oft er etwas hatte, das ihn besunder

guet dunckte zu sein, sobald er ein wenig darvon genommen, stieß ers mir zu, und muest ich ehrenthalber auch darvon essen. Also gschah es mit disen Knöpfllin. Dann obwohlen ich meine gute Fleischspeisen vor mir hatte, so bald er nur ein wenig Knöpfllin genommen, stieß er mir das Schüßelin zu. Die Knöpfllin gefielen mir wohl, und weilten ich sunst gern Knöpfllin aß, namb ich zwey darvon, stieß das Schüßelin dem Nechstbesitzendten. Er namb eins, stieß es ehrenthalber sein Nechsten auch zu und also fortan, allweil etwas im Schüßelin gewesen. Gar nit lang darnach schreyt der Hr. Hoffmeister auff, oh wie will mir werden? Steht vom Tisch auff, geht hinaus und erbricht sich hefftig. Da er wider hereinkommen, sagt er, er müest etwas unrains gefessen haben. Ich sag, er soll ein Trunck des sterckten Weins hollen lassen, und ein Glas voll Calmus einnehmen, es werd ihm den Magen wider stercken, welches er auch gethan. Aber kaum ist er wider in die Stuben kommen, stuent der, welcher neben mir gefessen auch auff, gleich darnach ein Anderer, und sofort alle Andere, die von den Knöpfllin gefessen hatten, und erbrachen sich alle starck; allein ich erhielt noch das Feldt, bis man von der Tafel auffgestanden und ich in mein Zimmer gangen. Kaum kam ich darein, da fieng ich mich auch an so grauam zu erbrechen, daß nit allein Alles aus mir kommen, sunder nit anderst vermeint, als daß das ganz Eingwend aus mir erbrechen werde. Und das wehrte von acht Uhr Abents an bis Morgens umb 6 Uhr; kein menschliche Hilff war vorhanden, dann Niemand war auff, und kondt ich vor dem Erbrechen nirgendt hinkommen; es wußt auch Niemand, daß mir also ergange. Morgens aber umb 6 Uhr hatt ich ein wenig Platz, etwar zu rüeffen, und ließ den Hr. Hoffmeister zu mir kommen, welcher auch erschienen und mich schier halber todt gefunden. Da schickte er eplents gen Grätz zum Doctor, welcher auch umb 9 Uhr zugegen gewesen und gleich gesagt, wir haben Giffit bekommen. Der Hr. Hoffmeister hatt gleich den Argwohn auff den Underlochen, dann der Oberloch war nit daheimb; ließ ihn alsbald ergreifen und däumblen, welcher es dan auch gleich bekent, daß er Giffit in die Knöpfllin gethan habe; es sei aber allein auff den Hoffmeister gemeint gewesen, und nit auff Andere auch. Was ihm nun darumb für Straff angethan worden, weiß ich nit; das aber weiß ich wohl, daß er gleich aus dem Land verwisen worden. Der Doctor gab mir Sachen ein wider das Giffit und Confortativa; aber gleichwohl hab ich noch alle Zeit daran zu deuen gehabt, und wan ich nit noch so jung und starck gewesen were, hett es mir ohne Zweiffel das Leben gar genommen, wie es der Doctor selbstent bekent.

Da ich nun in dem Convent auffgenommen gewesen, brauchte man mich zuem öffteren hinaus auff die Pfarreyen zu präbigen. Und weilen das Gottshaus auch ein Pfarrey hatte, drey Stunden vom Kloster gelegen, S. Pancraz genant, welches ein grosser Marckfleck ist, und einer Gräfin zustehet, welche, wie nit vorlengst der Flecken, von der Ketzerrey zum Catholischen Glauben bekert worden, — hat mich darauff der Prälat ad interim gethan, bis er ein andere Disposition mache; blib also zehen ganzer Wochen darauff. Underdessen eyferten die im Kloster wider mich, warumb abermalen ein Fremdling auff ihrer besten Pfarrey sein solte? Wolten mich also nit darauff leiden, sunder einen von des Klosters Priesteren darauff setzen. Als aber die Burger schafft solches vermerckten, lieffen sie unwissend meiner zu ihrer Oberkeit, der Gräfin, und baten, daß sie mich wolte da behalten, dan sie rundt keinen aus dem Kloster wöllten, dieweilen sie sogar unexemplarische Leüth weren, wie sie dann Alle schon wohl kennen. Underdessen merckte ichs von ihnen, daß sie mich von ihnen nit hinweg wolten lassen, und daß es Händel zwischen dem Gottshaus und der Gräfin von meinewegen abgeben werde. Gedachte derothalben heimlich hinweg und ins Kloster zu reiten, dan ich hatte ohne das kein Lust daselbsten zu bleiben, dieweilen es wunderliche, noch halber uncatholische Leüth daselbsten hatte. Und dieweil die Pfarr allzu groß, dan sie strackte sich auff 7 Stund weit in die Ründe herumb, und hatte auf die vier Tausent Communicanten. Der Pfarrhoff hatte sibem leibeigene Underthanen, welche dem Pfarrer frohnen müessen; er mueßt allezeit ein Pferdt auff der Strau<sup>1</sup> erhalten und hett nit halb ein Tag Ruh, daß er nit etwan zwo oder drey Stundt weit zu den Krancken und Sterbenden reiten mueßt.

Damit ich derothalben von ihnen mit List hinweg käm, schickte ich ein Tag zuvor, vor Tag mein Paß hinweg ins Kloster; den anderen Tag wolt ich hinach folgen. Aber ich kondt es so heimlich nit angreifen, daß es nit kundtbar wurd; darumb kam der Schultheiß, Burgermeister und etlich des Raths, sambt über die zwanzig Burgeren für den Pfarrhoff. Ich erschraack erstlich, dan ich mußt nit, was darmit gemeint were; gieng hinab, da sie schon in dem Hoff stunden, und fragte, was sie mit diesem Auffzug vermeinten? Der Schultheiß gibt zur Antwort und sagt: Herr, wir haben vermerckt, daß ihr von uns hinwegstellen<sup>2</sup> wöllt. Nun solt ihr wissen, daß wir euch von uns nit hinweg dörffen lassen. Dann wir seind dessentwegen bei unserer Gnd. Oberkeit

<sup>1</sup> Strau = Stroh, hier so viel als in Bereitschaft. — <sup>2</sup> Hinwegstehlen.  
Archiv. V. 22



der Gräfin gewesen, und haben ihren Willen darüber erholt; welche dann uns in ernstlichen Befehl gegeben, daß wir euch keineswegs hinweg lassen sollen, dan sie wöll rundt keinen aus dem Closter dafelbsten gebulden. Darumb söllen wir euch mit allem Ernst allhie behalten, und wan das Closter euch auch mit Gewalt hinwegnehmen wolte lassen, sollen wir euch auch mit gewöhrter Hand hinderhalten. Darumb so muest ich den Pfarrhoff mit Malenschlösseren verschliessen und mit einer starcken Wacht umgeben. Ich antwort darauf und sag, wan sie mich mit Gewalt einschliessen wöllen, daß ich nit mein freyen Paß könne haben, so könn ich ihnen nit verhalten, daß sie in die Excommunication und geistlichen Bann gefallen seyen. Dan sie seyen nit befuegt ein Pfarrer gwalktätiger Weis einzusperrern oder ihm Gewalt anzuthuen. Der Schultheis antwortet, dijes geschehe nit aus Bösem funder aus Guetem; dan dieweilen ich der Gräfin und ganzen Gmein lieb und angenemb sey, wöllen sie mich auch nit von sich lassen. Da nun die Malenschlösser angelegt waren, gieng der Schultheis und die andere hinauff in die Stuben, und ich hieß die Magt ein gueten Inmiß zurichten. Underdessen trueg ich ihnen Trincken zu, und henckte ihnen ein dichten Rauch an. Der Pfarrhoff hatte ein klein Dörlin und ein groß Thor, und war mit Mauren grings herumb umgeben; und die zwanzig oder mehr Burger lagen mit Feirrohren darumb her außershalb.

Wir aßen zu Mittag und ich stelle mich sehr lustig zu sein, that auch nit dergleichen, daß ich hinweg wolte. Da es aber gegen Abend wurd, und alle voll und doll waren, sagte ich: Ihr Herren, damit ich nun sehe und erkennen könne, daß ihr mir kein Gewalt begeren anzuthuen, so laßt mich etwa ein halb Stund lang hinaus ins Feld spazieren reiten. Underdessen bleibt ihr nur da und trinckt. Sie sagen, ja, wenn ihr uns nit entreiten wolt. Ich antwort, wie solt ich euch entreiten können, ich hab ja mein Sack und Paß noch da, und will nichts auffbinden (dan sie muften nit, daß ich schon Alles hinweg geschickt hatte). Sie steffens geschehen und ich ritt hinaus, dann ich hatte ein stattlich ungarisch Pferd. Sobald ich nun aus dem Hoff geritten, haben sie mir fünf Bauren mit Feirrohren nachgeschickt, auf mich Achtung zu haben; aber ich ritt ab dem Weg auff dem Feld herum, und dummelte das Pferd, und sahe die Bauren wohl von weitem stehen. Entlich gab ich dem Roß die Sporen und ritt spornstreichs darvon. Die Bauren jagten mir von allen ihren Kräfte nach; es war aber vergebens, dan ich kam zwo Stundt vor ihnen ins Closter, und war das Closterthor schon lang beschlossen. Aber sie ruefften erst zu Nacht umb zehñ Uhr an, und schrieen, man soll ihnen ihren Pfarrer heraus-

geben; aber man gab ihnen kein Antwort. Sie muesten also ins Wüthshaus übernacht zu sein.

Am Morgens frühe waren sie wider vorhanden und wolten mich mit allem Ernst heraus haben. Man gab ihnen aber zur Antwort: Ich wöll und begehrt nit mehr hinauff; ich sey ein Frembling, sey ihnen nit underworffen; sie können mich nit zwingen. Ich aber, damit meinwegen keine weitere Händel erwachsten, resolvierte mich von dannen hinweg, und wider in mein Vatterlandt zu ziehen und zu sehen, ob ich etwan wider in mein Thennenbach köndte kommen. Begerte derothalben mein Abscheid, welcher mir dann auff folgenden Tenor gegeben worden.

Nos F. Blasius, Divina permissione Abbas Mñrii. B. M. V. in Rhuna Styriae, Ord. Cist. Dioec. Salisburgensis, Sacrae Caesareae, Regiaeque Hungariae et Bohemiae Majestatis Ferdinandi III Consiliarius praesentes lecturis Salutem.

Ut caritatis et misericordiae opera nobis commendaret, ipse misericordiae Dns. inter alia sese olim dicturum sancte pronuntiat; Hospes fui et colligistis me; huic nos conformare et participes reddere semper aequum duximus et salutare. Quare cum dilectus Nobis in Christo P. Conradus Burger Mñrii. B. M. V. de Porta Coeli, vulgo Thennenbach Cist. Ord. Const. Dioec. Professus et Sacerdos per annum et dimidium in nostro monasterio non minus laudabiliter quam religiose vixerit ac bono exemplo optimisque moribus aliis praeiverit, nullum ei caritatis opus denegare potuimus nec volumus. Unde est, quod a nobis discedentem, quo possumus favore prosequimur, rogantes in Dno. omnes et singulos, ad quos devenerit, ut eam, quam sibi in simili praestari vellent, caritatem ei largiri non dedignentur parem a Nobis, si res tulerit, praeter eam, quam spopondit ipse, qui etiam calicem aquae frigidae tantum in nomine discipuli datum non irremuneratum relinquet. In quorum fidem praesentes manu et sigillo nostro Abbatiali munire volumus. Rhunae 14. Mar. 1641. F. Blasius, Abbas.

In diesem Kloster Rhain ist dieses zu notieren würdig, daß alle Jahr auff Quasimodo ihr Kirchweihung gehalten wird, und zwar mit solcher Solemnitet, daß ihretwegen vil hundert Menschen, auch die fürnehmsten Herren im Landt, dahin sich begeben und alle gespeißt und getrenckt werden, und man auff dem freyen Feld muest kochen, und vil Döffen und Kölber, ohne die große Summe des Gfliegels, müeßen gemehget werden. Auch laßt der Prälat vil hundert silberne Schlüsselin machen, deren auch gar vil vergult werden. Dese benedicirt er; die vergulte schickt er den großen Landts Herren, auch einen dem Kaiser

und Kaiserin selbst; die silberne den anwesendsten Gästen und funft gueten Freunden. Dife Schlüsselin sollen grosse Krafft haben wider allerhandt Gpenst und wider das Ungewitter und die Zaubereyen <sup>1</sup>.

Weilen ich in diesem Closter gemohnt, hatt sichs auch noch funft allerley zugetragen über diejenigen Sachen, von denen oben gemelt. Einsmals ließ sich ein Exulant aus dem Closter Obrach in Francken gelegen an, daß er sein erste Prädigt in einem grossen Flecken, zwo Stund vom Closter gelegen, halten wolte, und rüstete sich vier Wochen lang darzu. Da nun der Abent ankommen, daß er Morgens an S. Johann Baptist umb vier Uhren dahin solte, gieng er zum Prior und sagt, er getrau ihm einmal nit zu prädigen; er mög hinschicken, wen er wölle. Der Prior war im Sack; er hatte versprochen ein neuen erst anfangendten Prädiger dahin zu schicken; dieses war auff der Canzel verkündiget, nemlich Achttag zuvor, und war zugleich auff disen Tag die Kirchweyhung, da vil hundert Menschen dahinkamen. Also mußte der Prior weder aus noch an; im Convent kontd er kein bekommen, und anderstwoher in so kurzer Zeit auch Niemand. Lieff also desperat herumher bis er endlich selbander auch zu mir kam, und das erst under der Complet Zeit: spricht mich ganz flehentlich an, ich soll ihnen in diser Not zu Hilff kommen, damit das Gottshaus nit in ein Spott komme. Ich antwort ihnen und sag, wie das möglich könne sein? an einem solchen Ort können prädigen, der kein Stund Platz hette, sich darzu vorzubereiten. Sie lieffen doch nit nach und sagten: ich soll doch in der Nacht noch etwas zusammen klaben; sie wöllen mir Prädigbücher herbringen. Ich antwort hinwiderumb, sie mögen bringen was sie wöllen, ich könn ihnen nichts versprechen. Sie giengen also zwischen der Hoffnung und Zweifel von mir, und ich wuste nit, was ich thuen oder anfangen solte. Ich ließ ihr Bitt nit gern lär ausschlagen und das Gottshaus in ein Spott kommen; zu prädigen aber auff solche Manier erscheinete auch eine Unmöglichkeit zu sein; dann ich war damalen selbstn nur noch ein junger Anfängling. Endlich suchte ich in der Eyl ein Materie also. Diemeilen an selbigem Tag die Kirchweyhung und zumalen auch St. Johannes Baptist Festtag war, machte ich von beeden halb und halb ein Concept zusammen, daß ich doch ein guete Stund lang den Leuten Satisfaction gethan, die alle vermeint hatten mit Verwunderung, es seye der, welcher erst die allererste Prädig thuen wölle. Bin also mit Freuden Aller im Closter

---

<sup>1</sup> Man beachte die Wohlhabenheit der österr. Klöster im Gegensatz zu den oben geschilderten französischen.

wider heimkommen, dann es war auch ein Convers-Brueber mit mir geschickt, der allem beygewohnt gehabt.

Ein anderesmal wurde ich auch auff ein Schloß geschickt, den Gottesdienst zu halten, wo viel gräfliche Personen zusammen kamen, dan die Gräfin gab eine Tochter zur Ehe aus, und geschähe damalen der Handstreich<sup>1</sup>. Zu diesem wolte sich auch keiner aus dem Convent gebrauchen lassen, dieweilen sie zu herrisch waren, außer dem Kloster zu dienen, oder von Natur zu dürmisch, daß mans nit dörrftt gebrauchen. Als einsmals Einer aus Ihnen sein eignen Prälaten, der ihn nur mit wenig Worten beredt, die Fenster in seiner Abtley eingeworffen und in Gegenwart über die sechszig Underthanen öffentlich vor dem Thor geschlagen, kam dann der Prälat von hl. Creütz als ordinarius visitator; visitierte und ward der Religios in Verhaftt gelegt bis auff weiteren Rath.

In diesem Strudel wolte ich nit zugegen sein, sunder darmit ich nit einvermischt werde, ging ich zum Prior und sagte: dieweilen ihr Visitator bey ihnen ankommen werde zu visitieren, und mich ihr Visitierung nichts angange als ein Fremdling; dan sie lassen mich auch nit zu ihren heimlichen Rätthen. Darumb beger ich mich so lang zu absentieren bis die Visitation vorüber seye. Es wohnen zwey Klosterfrauen zu Judenburg in Obersteyrmarck, die seyen von Fridenweyler, einem Kloster der Visitation meines Prälaten underworffen und mir wohl bekant. Dese haben mir schon underschidlich zugeschrieben, ich soll sie heimbsuechen; darumb beger ich ein Tag etlich<sup>2</sup> Licenz dahin zu gehn. Der Prior wolte sich erstlich difficultieren, aber leßlich erlaubte er mir. Ich hatte neun Stundt Wegs und kam mit Freuden dahin und ward mit Freuden empfangen.

Es war ein Pater unseres Ordens vom Kloster Neuenberg auff einem Flecken, etwan drey Stundt von ihnen; diser erhieltte sie mit allen Victualien, die er ihnen alle Monat auff einem Wagen zuführen liß. Er war vom Adel und reich; hatte sein eigne Kutschen und Kutschenpferdt und besuechte sie alle Monat auffß wenigst einmal, und war damalen auch bei ihnen, da ich zu ihnen kam. Da war Alles voll Freuden, dan er hatte ebensovohl ein Freüd ab mir als sie; er schenckte mir Gelt, und sie versahen mich mit zarten Krägen, Fajenetlinen und Hemdbderen, daran ich grossen Mangel hatte, und thaten mir vil Guts. Aber ich war kaum zwehn Tag bey ihnen, da kam eplentz ein Bott mit einem Brieff daher des Inhalts: Ich soll alsobald wider ins

<sup>1</sup> Handgelübde, Verlobung. — <sup>2</sup> Etliche Tage.

Gottshaus Rhain kommen, der Visitator beger meiner gar starck. Ich ließ den Boten wider fortgehen mit der Antwort, ich wöll schon kommen, wan es mir belieh; ich hab nichts mit ihrem Visitator zu schaffen und er mit mir nit. Gleichwohl ging ich den anderen Tag wider dahin; aber eh daß ich ankommen, war der Visitator wider weg und zog in Kärnten das Gottshaus Sittich, ein Mannskloster auch unseres Ordens, zu visitieren und hinderließ, daß man verschaffen soll, daß er mich unfehlbar finde, wan er wider zuruck komme. Aber es hatte ihm gefählt; dan indem er in Kärnten war, ist ihm vom Kaiser aller Swalt zu visitieren genommen worden, und auch, was er zu Rhain geordnet, Alles zernichtet, also daß er nit mehr dahin hatt kommen dörrfen. Hingegen ist der Swalt dem Prälaten von Silienfeldt übergeben worden und hatt er den Prälaten zu Rhain abgesetzt, und den Religiosen, der ihn geschlagen incarceriert, wie lang, weiß ich nit, dan ich war schon von dannen hinweg.

Dann eh daß der Prälat dorthin gezogen, bin ich selbst gen Silienfeldt von Rhain aus ankommen.

## Capitel 12. Wie ich von Rhain hinweg und in mein Vatterland wider gezogen.

Nachdem ich dann zu Rhain wohl abgelegt, zog ich den 18. Merzen hinweg auf Loiben<sup>1</sup> zu, welches eine feine Statt in oberen Steyrmarc gelegen, und wird dahin alles Eisen gefuehrt, welches aus den Gebirgen und Erzgruben gegraben wird, und ligen alle Gassen voll wie Holzhäuffen. Auff das Fest S. Benedict war ich in Neuenberg und kam auff den Palmtag gen Silienfeldt; ward ehrlich empfangen und mueßt daselbsten verbleiben bis nach den Osterfeuertagen. Der Prälat sahe mich gar gern daselbsten ankommen, diemeilen ich vom Kloster Rhain kam, dan er kondte allen Bericht von mir haben, wie Alles daselbst beschaffen und wie sich verlossen, welches dann ihm gar wohl kam, weilen er nach der Ostern dahin mueßt (auff Befehl des Kaisers) zu visitieren.

Im Kloster fand ich auch die zwo Klosterfrauen von Fridenweyler, welche von Judenburg wider hinweg waren, und hie ins Kaisers Zimmern logiert waren. Die ein hieß M. Ursula Gladin, die ander M. Agatha; die erstere ist daselbsten gestorben, die andere aber wider heim kommen. Zu disen dörrfte kein Religios niemalen, auch sogar in der Kirchen

<sup>1</sup> Leoben, jetzt Sitz eines Bischofs und des kais. Oberamts für Steiermark.

nit, auffer dem Prior, welcher ihr Beichtvatter verordnet gewesen. Mir aber hatt der Prälat vollkommene Licenz gegeben, so oft ich wöll, weilen sie unter meins Closters Visitation ghörten.

Der Prälat hieß Cornelius, war ein geborner Niderländer und Doctor Theologia, that mir große Ehr und Lieb an, also daß mir schier nit grössere hett können widerfahren, wan ich ein Prälat were gewesen. Ich muest ihm auch in die Handt versprechen, daß ich mein Prälat wölle dahin bewegen, daß er zu ihm gen Lilienfeldt soll kommen, und sein Exilium bei ihm wölle haben, bis er wider in sein Closter können kommen, welches ich dann auch prästiert. Dan er ist hinabgezogen auff mein stark Zusprechen hin; ist zwey Jahr drunden gewesen, hatt grosse Gnaden erlangt, hatt beym Kaiser Audienz gehabt, hatt hundert Ducaten von ihm zur Verehrung erlangt; ist auch vom Prälaten mit köstlichen neuen Kleideren und anderen Schenkungen bereichert worden. Der zuvor nit drey Wagen hatte, ist mit etlich hundert Ducaten zu Pferdt zu Mettingen über zwey Jahr wider ankommen. Aber ich wend mich wider zu mir.

Nachdem nun die Osterfeiertag vollbracht, begert ich wider Urlaub vom Prälaten, und weilen er von mir vernommen, daß ich entlich entschlossen were, daß ich mich bewerben wölle und allen euffersten Ernst anlegen, unser Gottshaus Thennenbach (und solt es mir auch das Leben kosten) wider in unser Handt zu bringen, gfiel es ihm über die Maßen wohl. Und da ich nach empfangener Benediction ihm mein Handt darbott, legte er mir zwölff Thaler darein für ein Zeerpfenning und gab mir sein eigen Leibpferdt (ein überaus schönen Schimmel) etlich Stund weit zu reiten, bis in ein Flecken, wo er ein Pater hatte zum Pfarrer, welcher mir wider ein anders geben mueste bis gen Maria Cell in die berühmte Wahlfart, welche in selbigen Orten so fürnemb gehalten wird als hiesiger Orten Einsidlen. Es sind auch Benedictiner daselbsten wie zu Einsidlen.

Nachdem ich nun mein Andacht daselbsten verrichtet, zog ich wider weiter fort und kam wider gen Loiben in die Obersteyrmarck, und von dannen durch vil Gebirg gen Halin<sup>1</sup>, wo die Salzpfannen, welche allein mit ihrem Gwinu des Kaisers Kuchlen aushalten soll können, wie mir der Pfarrer daselbsten gesagt. Bey diesem Ort ist ein Seelein, worin die schönsten Sälmlin in großer Quantität, und ganz roth flaisch haben, gefangen werden. Vom selbigen Ort kam ich in das weit berühmte Gottshaus Admont Benedictiner Ordens. Und weilen es in

<sup>1</sup> Hallein, Stadt an der Salzach, zwei Meilen von Salzburg.

diesen wilden Gebirgen und Thälern noch ein gar kalte Winterzeit mit Eys und tieffem Schnee war, bin ich mit den Rossen, die ich von ein und anderem Orten umbs Gelt genommen, offt in schwere Leib- und Lebensgahren gerathen mit Fallen und Schliffen der übel beschlagenen Rossen; und weil das Eys eben in allem Aufbrechen gewesen, und schier weder zu reiten noch zu gehen gewesen ist. Darumb ich dann auch in solche schwere Catharren und Hauptflüß gefallen, daß ich mit anderst vermeint, es werde mir das Leben kosten.

Über zu allem Glück kam ich in das fürtreffliche Gottshaus Admont Benedictiner-Ordens auch in solchen wilden Bergen gelegen, wie S. Blasii auff dem Schwarzwald. In diesem Ort wurde ich mit solcher Lieb empfangen, daß ichs billig noch allzeit zu loben hab. Der Gastmeister war ein Vater und geborner Graff; diser sobald er gesehen, daß ich so gar übel dran were mit dem Catharren, sagt er: wart mein Kindt, ich will euch bald gefundt machen. Da es Abend worden, namb er zwey weisse Hembd under den Arm, sagt, ich soll ihm nachfolgen. Ich wußt nit, was er thuen wollt; ich gieng ihm nach; er führet mich in die Pfisterrei zu einem grossen Bachofen, worin ein grosser Hauffen Holz lag, dürr zu werden. Er fangt an seine Kleider auszuziehen bis auffs Hembd, und heist michs auch also thuen. Es war aber stockfinster, dan er führete mich mit einem Licht dahin. Da wir nun beede im Hembd da stunden, schlupfft er mit dem Licht in den Ofen, macht ihm und mir mit den Scheiteren ein Sitz, heist mich auch hinen schlupffen und nidersitzen (der Bachofen war so hoch, daß einer schier gar darin auffrecht stehn kondt), löscht das Licht aus, heist mich das Hembd ausziehen und schwißen, so lang ichs leiden kondt, welches er auch gethan. Das wehrte schier ein halb Stundt. Nach Verrichtung solches schlupfften wir wider hinaus, und gab er mir ein weis Hembd anzulegen; führet mich hinab ins Gasthaus, macht mir ein Becklin hinder den Tisch, raucht mich, und mueßt ich ein Weil ruhen bis das Nachteffen gebracht wurd. Dis war also die Kur, die er mir gebraucht hatt; sie hatt so wohl gewirckt, daß ich den anderen Tag ganz und gar von allem Catharr frey und ledig war; worauff mir der Prälat acht Tag lang dapffer mit Recreationen lies zusprechen und im ganzen Closter alle Freyheit zuließ.

Nach verfloffenen acht Tagen zog ich wider hinweg und kam gen Salzburg; daselbsten ferte ich auch bey S. Peter, ein Benedictiner-Closter, ein, und geschah mir so vil Ehr und Guets als im vorigen zu Admont.

Es war eben das hl. Pfingstfest da eingefallen, und wurd auch acht Tag lang da auffgehalten; wurd mir auch in wehrendt diser Zeit

alles Denckwürdigß gezeigt, sunderlich der Lustgarten und Weinkeller des Erzbischoffß.

Von dannen zog ich dem Tyrol zu, und kam durch etlich Stätt endtlich gen Insbruck. Namb meine Herberg bey den Barfüeßeren; zwar am Tag war ich wenig bey ihnen, sunder mehreres bey meim H. Betteren, Doctor Schmausen, damalen Kammer-Präsidenten, der mir vil Guets gethan. Kurz zuvor war der halbe Pallast der Erzherzogen durch Verwarlosung mit noch vil anderen Gebäuden und einer schönen Kirchen abgebrant. Die Schuld hatt den Oberst Wschers Dieneren wöllen zugemessen werden, darumb er auch damalen in grossen Ungnaden gewesen.

Von Insbruck war mein Weg gen Stambs in das herrliche Mauts-Closter unjeres Ordens. Daselbsten blib ich auch acht Tag und gliche mir gar vil Guets; nit gar lang darvor ist unjer P. Johannes Mayer daselbsten gestorben als ein Crulant.

Von Stambs mueste ich über den Adlerberg Feldtkirch zu. Ich namb die Post, mueste jede Meil ein Thaler geben; es hatt sich aber auff diser Rays dißes zugetragen, daß weilen auff dem Adlerberg noch ein unsäglicher großer Schnee gelegen, und selbignal, da ich hinüber geritten, die Sonn gar heiß geschinen, daß mich die Reflexion der Sonnenstralen im Angesicht dermaßen verbrent, daß ich zu Feldtkirch drey Tag lang hab müessen still ligen und den Doctor gebrauchen, und hatt die ganz Haut im Angesicht mit Rauchwerk müessen getödt und abgeschöltt werden.

Von Feldtkirch kam ich gen Sargans, ein Stättlin und Landtvogtey den Schweizeren schon zugehörig, allwo damalen mein geistlicher Vatter Christian Schön, Landtschreiber zu Zug, Landtvogt gewesen. Ich war da willkumb und beging das Festum Corporis Christi daselbsten.

Von dannen kam ich über zwehn See entlich den 2. Juni glücklich wider zu Wettingen an, nachdem ich vor vierthalb Jahren von dannen hinweg und vil gefährliche Reisen verricht, wie der Verlauff hievorneu kürzlich begriffen, und man von mir in wehrendter diser Zeit kein Crfahrnuß mehr gehabt hatt.

### Capitel 13. Was sich weiters verlossen als ich im Schweizerlandt wider antommen.

Also kam ich gen Wettingen und fand mein Prälaten Abbt Bernard noch da im Exilio und ward mit Freuden von ihm empfangen; und er erzelt mir sein Elendt und Armuete, wie daß er nemblich nit



3 Wagen hab, nur ein par Schue flücken zu lassen, auch kein guet Hembd mehr anzulegen. Ich tröstete ihn und sagte: wan er mir folgen wölle, müest er bald glücklich gnueg sein. Erzelt ihm gleich mein Commission, welche ich vom H. Prälaten von Vilsenfeldt hatte, und verehrte ihm darauff 18 Silberkronen und zwey guete Hembder, also daß er wohl darmit erfreut worden.

Nach solchem eröffnete ich ihm mein Vornemmen, warumb ich nemblich wider in dises Landt kommen sey, da ich doch anderstwo Underhaltungen gnugsame und glückliche hett können haben, und sagte, daß ich im Schweizerlandt gar nit wölle bleiben, sunder wöll hinab ins Brensgau und wöll mich umb unser Gottshaus wider in unsere Händ zu bringen bewerben. Er antwortet mir und sagt: es sey ein Sach, die iezundt noch unmöglich sey; es seyen noch im ganzen Landt keine Geistliche, und können keine drin wohnen, dieweil Alles darin verhergt und verderbt sey, und ein tyrannischer Schwedischer Commandant zu Freyburg sey, welcher keine Geistliche leiden möge. Ich antwort hinwiderumb: und solt es mein Leben kosten, so wölle ich es doch wagen. Und zu disem Endt wölle ich zum ersten gen Einsidlen und wöll Gott und der Muetter Gottes Dancß sagen, daß sie mich in so vilen großen Gfahren der vorigen Reys so gnädiglich ohn einigen Schaden durchgefuehrt haben, und mich jezundt in disem meinem Vorhaben durchfuehren wöllten.

Da sagte der Prälat, bis dunckte ihn wilmehr ein Vermäffenheit als ein Möglichkeit zu sein; jedoch wöll er mirs nit rathen, nit heissen und nit wehren. Ich mög thun, was ich wöll, allein wan ich gefangen werde, soll ich wissen, daß er mich weder erledigen noch einige Ranzion für mich geben wölle, wie ers dan auch nit könne. Dis Gefecht wehrte also pro und contra über die halb Nacht in den Betteren ligenbt in einer Kammer.

Um morgens früe machte ich mich auff und zog auff Einsidlen zu; namd aber ein zimblichen Umbweg, umb etlicher guetthätigen Freunden zu begrüessen, als nemblich Hermettschmöl, Muri, Eschenbach, allwo ich zwo Fridenweilerische vertribene Closterfrauen gefunden, und dan gen Rothausen, allwo ich noch die Fr. M. Helena Böfflerin angetroffen, wie ich sie dan auch daselbsten verlassen. Als ich derothalben mit sunderbaren Freüden allenthalben empfangen, und sich Jedermänniglich verwundert, daß ich so ein weite gfährlische Reys so glücklich, frisch undt gesundt verrichtet habe, zog ich wider fort Einsidlen zu. Nach verrichteter Andacht zog ich auff Zug, und weilten nit weit darvon die Wettinger ein warm Bad haben, und eben damalen unser P. Martin Schmaus ein Badenkur daselbsten hatte, zog ich dahin zu ihm und verrichtete bey

ihm die Commission aus, welche ich von seim H. Bruder hatte, nemlich vom Doctor Schmausen, Kammer-Präsidenten zu Innsbruck; daß er nemlich zu ihme hineinkommen soll, welches dan auch geschehen, wie er dan auch in groß Glück und Reichthumb dardurch gerathen.

Sobald ich auch wider zu Wettingen ankommen, setzte auch unjer P. Edmund Sagittari, welcher schon vil Jhar Schul im Gottshaus Wettingen gehalten, gar starck an mich, ich soll doch beim Prälat bitten, er soll ihm doch die Licenz geben, von Wettingen hinweg zu ziehen, dan er könn und wiß nimmer allborten zu bleiben viler Ursachen halber. Ich that solches, und sagte dem Prälaten, dieweilen die Unsrigen und er selbstem dem Gottshaus Wettingen schon so vil Jhar auff dem Hals geseßen, und kein Unbilligkeit were, wan es schon ein Zeit lang von uns erleichtert wurde; darumb könn dem P. Edmund wohl Licenz ertheilt werden, etwan ins Österreich gen Lilienfeldt oder anderswo, dan es gar guete Gelegenheiten drunden abgebe. Und hab darmit gewirkt, daß es geschehen, und er Edmund mir hingegen versprochen, wan er etwan auff ein reiche Pfarrey komme, und ich underdessen das Gottshaus Thennenbach in unjer Gewalt werde gebracht haben, wöll er mir zu Behilff hundert Ducaten schicken; aber er hatt zwar ein reiche Pfarrey bekommen und in Bagerlandt vil Gelt gesambelt; Thennenbach ist aber nit mit einem Ducaten von ihm beholffen worden, sunder wo es nach seim Todt hinkommen, ist uns nit bewust worden.

Zu diser Zeit war Fr. Johannes Schleher, der Prior, und P. Benedict Leithin zu Underwalden und versahen ein Caplaney. P. Simon Weyer war Beichtvatter zu Fridenweiler. P. Jacob Wichweiler war schon zu St. Urban gestorben, welcher Subprior gewesen. Und P. Hugo Buechstetter zog mit zwehn Schweizer Eblen von Noll als ein Hoffmeister in Italien und Frankreich herumb. P. Matthäus Heermeyer war zu Germersheim Caplan bei dem Commandanten Ascanio. P. Gottfrid Boldt hatte ein Pfarr in der Margraffschafft Baden.

#### **Capitel 14. Was sich verlossen als ich ins Breyßgau gezogen, das Gottshaus Thennenbach wider in Unsere Händt zu bringen.**

Da ich nun obermelter Maßen von Einsiblen wider zu Wettingen angelangt, war eben der Zurzacher Tharmarckt; und weilien die Ballierer von Waldkirch aus dem Breyßgau ordinarie auch dahin kommen, kondt ich von ihnen vernemen, wie die Sachen mit dem Gottshaus Thennenbach beschaffen weren, dieweilen sie die nechste Nachbarn waren, und dan mein Sach darnach richten, zog der H. Prälat mit mir dahin. —

Da nun die Sach sich dahin schickte, hab ich mich gänzlich entschlossen, hinab zu ziehen.

Sie kan ich aber nit ungemeldet lassen, wie daß, eh wir gen Zurzach zogen, zwo Klosterfrauen von Wunnenthal, Fr. Barbara Caffarin und Fr. Elisabeth Eggeterin daselbsten zu Wettingen angelangt und ihr Ellenndt geklagt, und under anderen auch, daß sie so lang kein Seelsorger mehr gehabt haben. Dan damalen waren weder Capuziner noch Barfüeßer, und selten ein Pfarrer im Landt.

Diemeilen der Prälat dan nun wußte, daß ich mich resolvirt hatte, widerumb ins Gottshaus Thennenbach zu ziehen, oder in die Nähe daselbst herum, tröstete er sie, daß er ihnen bald mit einem geistlichen Vatter wölle beholffen sein.

Um diese Zeit war und stuentd das Gottshaus ganz ödt und unbewohnt schon etlich Jhar, und hielt sich die Frau Abbtiffin selbander oder dritt in höchster Armueth zu Kenzingen in einem kleinen rauchigen Stüblin, daß kaum 4 Personen darin Platz hatten, und wurden von der Statt gezwungen mit der Burgerschaft zu contribuirem. Da sie doch ihr Brodt und alles anderes, was sie von nöthen hatten, bettlen müesten, und drey schier continuirlich auff den Strassen waren bis ins Schwabenlandt, Schweizerlandt, Elßaß, und das Landt hinab, war eine aus disen Bettlenden die Barbara Caffarin, die nit so gar lang zuvor über die sibem tausent Gulden Gelt und Guet ins Kloster gebracht hatte.

Nachdem wir derohalben also zu Zurzach ankommen und etliche Ballierer von Waldkürch angetroffen, under welchen auch einer Burgermeister Löffler war, kundte ich mich in Allem erkundigen, welche mir auch Anweisung gaben, wie ich mit etlichen Trägern durch heimbliche Wege könne sicher vor den Parteyen hinunder gen Waldkürch kommen. Dan die Geistlichen waren noch nirgendt vor den Schwedischen Parteyen sicher. Also gieng ich von Zurzach gen Klingnau; aber eh daß ich die Benediction vom Prälaten genommen, hatt er mir die Beichterey von Wunnenthal vollkommen übergeben, und war im St. Blasamer Hoff oder Probstey über Nacht. Den anderen Tag kam ich mit drey Trägern an den Rhein, und ließ mich wider auff den Reichsboden setzen. Wir zogen durch heimbllichen Weg über den Schwarzwaldt, kam glücklich bey dem Probst zu Waldkürch an, und eröffnete ihm mein Intention, welche er auch lobte und mir Hilff und Rath darzu versprach; hielt mich heimbllich etlich Tag bey ihm auff.

Es begab sich aber, daß selbiger Tag der Pfarrer zu Elzach starb, und weilien der Probst Collator daselbsten war und unverzogenlich ein Pfarrer dahin thuen mueste, aber kein wufte zu bekommen, sprach er

mich an, daß ich ein Zeit lang dieselbige Pfarren wolte versehen. Er wöll mich mit Wein und Brodt versehen, welches ich dan auch angenommen, aber nur so lang, bis ich mein Kloster erpracticieren köndte. Indem ich mich derothalben also zu Elzach auffhielt, schrieb ich dem Prälaten zu, er solle beym Ambassator <sup>1</sup> zu Soloturn sollicitieren, daß er mir ein Recommendationsschreiben an den Französischen Commandanten zu Breyssach erlangte, damit ich mich daselbsten stellen und unser Kloster anmelden könne, dan derselbige Commandant hatte auch den Swalt über das Ländlin Breyssgau; diser hieß Baron d'Osenville.

Da nun zu allem Glück war damalen ein Tagsatzung zu Baden, worzu auch der Französische Ambassator von Soloturn erschien, und allzeit auch auff's wenigst einmal ins Gottshaus Wettingen kam, und daselbsten königlich tractiert wurde. Diemeilen eben der Prälat des Klosters Wettingen übel zu paß <sup>2</sup> war, muest mein Prälat dem Ambassator zusprechen, welches dan ein erwünschte Gelegenheit war, daß er ein Recommendation obgemeldter Maßen von ihme erbetten und herausbringen köndte, welches dan auch geschehen. Dan der Ambassator hatt ihm's gleich versprochen, und den anderen Tag ein französischen und lateinischen Brieff sub sigillo volante eingehändiget; welche er mir auch also offen zugeschickt, daß ich sie, wan ich sie auch ersehen, ererst zuschliessen soll.

Damit ich aber nit vergesse, eh zuvor dis Alles geschehen, ist zu wissen, daß in diesem Ländlin Breyssgau ein großer Lärm entstanden, indeme der General Gildenhay <sup>3</sup> mit 6 tausent Man kaiserischem Volck eingefallen, Wolberg und Wildstett eingenommen und auff Freyburg zu marschieret. Man hatt vermeint, er werd Freyburg einnehmen wöllen, hatt aber nichts anders ausgericht als die arme Leüth ganz und gar verderbt; indeme er umb Freyburg, Emdingen und Ketzlingen alle Früchten verderbt und in Boden zertretten hatt lassen, und dan widerumb darvon gezogen. Der Ursachen wegen muesten sich die Leüth auff die Flucht begeben, und ich selbst begab mich umb bessere Erhaltung willen vier Wochen lang gen Fridenweiler.

In mehrendter Zeit, da ich zu Fridenweiler war, hab ich vil gefehnte, versteckte und verborgene Sachen gefunden, welche dem Gottshaus Ehennenbach zugherten, als nemlich unser uralt pergamenten Urbarium, welches als ich's dem H. Prälaten gen Wettingen geschickt, hatt er mir geantwortet: niemohlen er mehr als arm seye, so hab ich ihn doch mehrer darmit erfreüt, als hett ich ihn 300 Ducaten geschickt.

---

<sup>1</sup> Gesandter. — <sup>2</sup> Unpäßlich. — <sup>3</sup> Gille de Haes s. Schreiber l. c. Thl. 4. nr. XXXIII.

Weiteres hab ich gefunden den alten Abbtstap, welcher von Mößing und übergult war. Item ein zimlich groß Trüchlin <sup>1</sup> voller köstlichsten Rößtlicheclin, welche noch auff den heutigen Tag gebraucht werden; und dann auch ein Trüchlin voll köstlicher Chrystallen Waar.

### Capitel 15. Wie ich das Gottshaus Thennenbad wider in unsere Händt und Gewalt gebracht mit allen Zuhörungen.

Da ich derohalben vorgemelter Maßen die Brieff erhalten, verzog ich nit lang, darmit gen Drensch zu gehn. Verließ derohalben den 20. Sept. Elzach wider, begab mich gen Kenzingen zu meinen neuen Reichkinderen, ward mit Freuden von ihnen zwar empfangen, aber ich fand sie in grossen Elendt und Armuett in einem kleinen rauchigen Badstüblin in einß Burgers Haus (dan ihr schöner grosser Hoff bey dem Pfarrhoff war schon mit allem was darin war verbrent); der Rauch und Feür schlug zwischen den Kachlen heraus. Es war die Abbtiffin M. Ursula Gasparin, Frau M. Elisabeth Egeterin, und Schwester Maria dorten besammen; mir wurd ein Rigerstättlin in einer zwar grossen Kammer, welche aber ohne Fenster und Läden war. Ihr ganze Reichthumb an Bihe war ein Käzlin, ihr Wein war Deyren <sup>2</sup> von Schlehén; ihr Brodt muesten sie hin und wider kettlen, war rau von Korn und Gersten; in disen Anfang muest ich mich mit ihnen in Gedult ergeben. Da ich nun ein Tag 4 oder 5 also bey ihnen gewesen, erhebt ich mich den 26. Sept. nacher Drensch; und als ich daselbsten ankommen, ward ich von zwehn Musquetieren zum Französischen Commandanten Baron d'Isenville geführt, präsentierte meine Brieff. Nachdem ich ein Weil gewartet, wurd mir der Pscheid gegeben, ich soll mich Morgens umb 7 Uhr wieder anmelden; gieng also hinweg zu dem H. Pfarrherren, damalen H. Hans Gedrg Hanselman genant, welcher mich freüntlich empfieng und beherbergte.

Den anderen Tag kam ich wider und meldete mich an; der Commandant kam selber, redt mich freüntlich an und sagt: das gfall ihm und werd sein Rönig auch gfallen, daß die Geistliche widerumb anfangen heimzuziehen; er wöll hiemit mein Prälaten und die Seinige widerumb in das Ihrige eingesetzt haben. Allein er müest sich in eigner Persohn stellen und Nevers von sich geben, daß er der Cron Frankreich treu und hold wölle sein. Ich antwort darauff und sag: was mein Prälaten anlange, sey er noch in der Frembde, und kön noch nit zu Haus wohnen;

<sup>1</sup> Kistchen. — <sup>2</sup> Saft.

er hab noch ganz und gar keine Mittel weder zu leben noch zu hausen, sunder ich müest ererste nach und nach Gelegenheit und Mittel suchen; so bald nun solche verschafft werde, müest er sich stellen und nach der Gebür halten; underdessen hab ich ein Generalpaß und königlichen Smaltz-brieff hoch vonnöten. Er antwortet: disen soll ich auch bis Morgens umb 7 Uhr empfangen; underdessen soll ich zum General-Commissario gehn und mich mit ihm der Contribution halber vergleichen, dan contribuieren müest ich, wan ich anderst im Landt wöll sicher sein. Ich sagte darauff: ich wiß zwar außer zwehn oder drey Underthanen noch nit, welche noch hie in der Statt sich auffhalten und in unserem einigen Dorff nit haben wohnen dörfen. Ich wöll mich mit ihnen underreden. Da sagt er, ich soll hingehn und Morgens wider zu ihm kommen.

Ich gieng darauff mit Wolff Junckeren, dem eltesten Burger von Kiechlinzpergen (welcher damalen Stattkiewer zu Dreybach war) zum General-Commissario und vermeldete ihm den Befehl des Commandanten. Er verwunderte sich über dieses Vorbringen und sagt: ich hab große Zeit gehabt, daß ich ankommen sey, dan innerhalb drey Wochen hab das Gottshaus Thennenbach unfehlbar einem Obersten verschendct sollen werden; nun aber, weilen ich es ihme wider zuvor abgezwagt habe, so fordere er hiemit monatlich 30 Reichsthaler Contribution. Ich antwort: ich glaub nit, daß ich und meine wenig Bauren in einem ganzen Thar für 30 Reichthaler Werth Nutzen bekommen. Er aber wolt nit darvon abstehn. Da wir nun lang pro und contra stritten, und ich nit mehr als zwehn Thaler anerbotten, sagt er entlich: ich soll hingehen zum Commandanten, wan ers zufriden seye, so sey er auch zufriden. Worauff ich gleich hingangen und ihme meine Noth und Unmöglichkeit geklagt, auff welche er befohlen, daß einer von seinen Bedienten mit mir hett müessen zum General-Commissario gehn und anzeigen, daß er mir monatlich nit mehr als 2 Thaler anforderen und abnehmen soll, welches dann auch geschehen.

Den anderen Tag (es war der 27. September) kam ich wider zum Commandanten und meldete mich wegen des Brieffs an. Da schickt er etwat mit mir zu sein Secretario mit Befehl, er soll mir denselbigen ohne einige Auslösung hergeben; welches dann auch geschehen; und lautet der Brieff also:

Demnach der ehrwürdig Herr Prälat Bernardus des Gottshaus Thennenbach Abbt, wie auch desselben ganze Convent sambt zugehörigen Dorff Kiechlinzpergen, dessen Einwohnern auch anderen Güetteren, sie seyen gelegen wo sie wöllen, Gefällen, Felberen, Waid, Zehenten, Weyeren, Wälden, allen Zugehörungen in der Königlich Protection zu

Frankreich Schutz und Schirm auff und angenommen worden. Als wird hiermit Jedermäniglichen nach Stantsgebür ersuecht und erbetten, denenjenigen aber, so unserem Commando untergeben, alles Ernstes anbefohlen und gebotten, ihne -H. Abbtē und geistlichen Convent, wie auch obgedachtes Dorff Riechlinsspergen, dessen Inwohneren sambt andern seinen Güteren, Gefällen, Zehnten, Weyerē, Wälden, Felberē, Wayden und allen Zugehörungen; alle dessen Diener und Angehörige an Haus, Hoff, Viehe, mit Raubmachen, Brand, Mord, Exactionen, wie die gewandt und erdacht mögen werden: zu Haus und auff dem Felddt, bey dem Ackerbau, Gewerb und Handlungen durchaus gänzlich unangefochten verbleiben zu lassen; selbigen mit keiner eigenwilligen Einquartierung molestieren oder belegen; auch sowohl ihnen H. Abbtē, als desselbigen Geistl. Convent und reisende Diener aller Orten in dem Landt frey, sicher, ungehindert, passieren und repassieren zu lassen. Alles bei Vermeidung unausbleiblicher Straff; darnach sich ein Jeder zu richten, und vor Schaden und Ungelegenheit zu bewahren wird wissen. Zur Urkundt dessen haben wir unser eigne Handt unterschrieben und unser angeboren Insigel aufstrucken lassen. Geben und beschehen zu Breyssach den 27. September a. 1641. D'Olsonville. Der Königlichē Majestät in Frankreich und Navarra bestellter und verordneter Obrist Gouverneur der Graffschaft Monbeliard, General-Leutenant des Gubernements Breyssach, auch zugehörigen Plätzen und Länderen.

Mit diesem Brieff bin ich den 28. September wider zu Kenzingen mit grossen Freuden ankommen, und hab die Klosterfrauen im Fest S. Michaelis in unser lieben Frauen Chörlin zu Kenzingen in der Pfarrkürch das erstemal Beicht gehört.

Nach solchem saumbte ich mich nit, mit meinem Brieff nacher Freyburg zu gehn, denselben dem Commandanten Kanoffski <sup>1</sup> vorzuweisen und zumalen mich umb des Gottshaus Gerechtsame an Güteren, Zinsen und Zehnten (welche er alle under sein Gewalt hatte, haute, nuzte und nüeste) anzumelden, daß er mirs (vermög Königlichē Befehls) cebiere und abtrette. Als ich nun von zwehn Musquetieren gegen seinem Losament geführt wurde, und er mich daher kommen vom Ercker herab sahe, und eben der Jesuiter Bruder Michel bey ihm stehend, sagte der Commandant zu ihm, geht ihr hinab zu diesem München, der da kombt. Ihr müest sein Bapst sein, und fragt sein Anbringen. (Diser Brueder ließ sich von ihm in Allem gebrauchen, also daß er sich auch wie sein Kindsmagt gebrauchen ließ; dan er trueg sein kleinft Kindt öffentlich

<sup>1</sup> Vgl. Schreiber, Gesch. d. Stadt Freiburg 4. Abl. nr. XXXII. S. 75—119.

auff der Gassen täglich ohne Scheu herum). Also kam er auch mit dem Kindt auff den Arm zu mir herab, und sagt, der Obrist hab gesagt, er müest mein Vapst sein, darumb soll ich sagen, wer ich sey, woher ich komb, und was ich beger? Ich antwort und sag: ich sey ein Religios vom Closter Thennenbach, und ich komb jezundt von Breyjach mit diesem Brieff. Und weil ich in Erfahrung kommen, daß der Obrist schier alle Thennenbachische Güeter und Gfäll in Zinsen, Gelt und Wein einziehen lasse, die Güeter baue, und den Wein hinwegnemme; so hab ich jezundt Befehl und Gewalt vom König in Frankreich, deswegen ich jezundt in der Contribution und under sein Schutz und Schirm sey, das Gottshaus mit allen seinen Renten, Gfällen und Gerechtigkeiten, Gemüessen und Anforderen zurückzufordern, maßen ich es jezundt an den H. Commandanten auch anbegeren wölle. Er sagt darauff, mit diesem Begeren werd ich nit willkom sein; nimmt den Brieff, tragt ihn hinauff. Da hörte ich alsobald droben fulminieren, holdern und sacramentieren. Über ein Weil kam der Brueder mit dem Kindt wider herab, hieß mich hinauffgehn; er aber gieng mit dem Kindt auff die Gassen und ließ mich im Stich.

Da ich nun hinauff kam, stunden drey Damen fornen bey den Fenstern; er aber lieff den Saal auff und ab wie ein wilder Wolff; schnauft mich an und sagt: was ist es von Nöten gewesen, ein solchen Brieff zu Breyjach auszuwirken, ob er dan nit selbst ein solchen hett können geben? Ich sag darauff: ich hab müessen ein Brieff und Gewalt haben von dem, der das Commando über das ganze Landt und nit nur über Freyburg habe; dann das Gottshaus hab seine Gfäll hin und her im Land herum. Er sagt, was ich dann jezundt beger? Ich beger des Gottshaus Gfäll und die Güeter, die er bishero genüzt und gebaut habe. Er schreitt darauff ganz furios auff und sagt: was du Münch? meinst du, ich soll dir deine Güeter jezundt abtretten, welche ich mit solchen grossen Kosten in gueten Bau gebracht; gieb mir meine Unkosten zuvor wider, sunsten solt du nit gedencen, sie zu bekommen. Ich sag hinwiderumb: ich sehe nit, was ich könnte schuldig sein an Unkosten zu ersetzen; dan hab er Unkosten angewendt, so hab er auch großen Nutzen darum gehabt; zudem müessens ja ihme die Wälderbauern in Frohn und vergebens bauen. Über dise Wort erzürnte er sich dermaßen, daß er mich mit dem Bauch an die Wäuren gerendt und sagt: Du tausent Sacraments-Münch, mach dich aus meinen Augen, oder ich stürk dich die Stigen hinaab. Ich sagte, das were nit von Nöten; ich sey noch jung und könn wohl selbst hinab gehn. Die Damen erschracken, graßten im Har und winkten mir, ich solte



hinab gehn. Worauff ich gesagt: nun wolan, wan ihr die Güeter behalten und bebauen wolt, so müest ihr mir ein billichen Zins darvon geben. Da sagt er wider: was, du hagelschlechtiger Mönch? soll ich dir zinseln, ein Commandant und Herr über die ganze Statt, da doch kein Mensch im ganzen Landt zinselt? Entlich sagte ich: damit ihr mich nit die Stigen hinabwerffen könnt, will ich selbstn hinabgehn; aber ihr solt wissen, daß ich meine Güeter schon hübsch bekommen wölle. Er sagt hingegen: er hett ein Lust, er erstech mich mit dem Dägen durch und durch; er sey noch von keinem Menschen also injuriert worden als von diesem Mönchen.

Ich aber gieng hin und graden Wegs zum Commissario, der die Contribution einzog und die Soldatesca auszahlte. Ich klagte ihm, wie es mir ergangen were bei dem Commandanten wider die Königliche Brieff; und weiln ich ihme Commissario mein Contribution liefern müesse, sey es also mir nit möglich, solche zu liferen, wan man mir das Meinige nit einhändigen wölle, und ich kein Schutz und Schirm werde haben; wie er mich dann die Stigen hinunder zu stürzen und mit dem Dägen durch und durch zu stechen angedreüt habe. Der Commissarius, als er solches vernamb, sagte er: der Commandant habe in diser Sache nit recht gehandelt; und weiln ich ihme mein Contribution müesse monatlich liferen, hab er auch den Befehl, die Contribuanten zu schützen, und ihnen zu dem Jhren zu helfen. Namh mich hinein in sein Zimmer und ich mueßt mit ihm zu Mittag essen.

Under wehrender Zeit aber, da ich also bey dem Commissario war und wir uns mit einander underredeten, wie der Sach zu thuen were, und der Commissarius (mit dem Zunamen Scheyd) sich resolviert, mit mir nacher Bressach zu kommen; dotterte es dem Tyrannen<sup>1</sup>, ich möcht ihn zu Bressach verklagen, ließ mich derohalben in der Statt herumb suchen (dann es wußte Niemand, wohin ich von ihme gangen were). Dis geschähe durch sein Procuratoren Christoph Rys. Dieser fandt mich entlich bei dem Commissario und sagt: ich soll wider zum Obristen kommen; er wöll sich mit mir vergleichen von wegen den Güeteren. Aber ich antwort ihm und sag: er soll ihm sagen, es glüßt mich nit mehr in sein Haus zu kommen, damit er mich die Stigen hinabwerffen oder erstechen könne. Aber das seye mir nit zuwider, daß er die Thennenbachische Güeter behalte und haue, so lang er wöll, wan er mir nur darvon gebe, was recht und billich were. Disen Bescheid zeigt er dem Tyrannen an, und kombt gleich wider und sagt:

<sup>1</sup> Ward es dem Tyrannen Kanofski bang.

er laß mir sagen, er wöll mir ein Willen darfür machen, wie ich wöll, man es nur den Namen nit hab eines Zinses. Da sagte ich, nun wolan, so geht hin und sagt: man er meine Contribution für mich gebe, nemblich Thars 24 Thaler und meine Bauren zu Kiechlinßpergen frohnsfrey halten und die neunte Kriegsgarben von ihnen nit heischen wöll lassen, so soll er die Güeter behalten; aber die andere Gfäll in Gelt, Wein und Früchten, die er in und außershalb der Statt auch eingenommen, müeß er mir auch cedieren. Der Procurator gieng hin und zeigte es an, kam auch gleich wider und jagt, der Obrist sey mit Allem zufrieden: der Commissarius soll mir fürderhin kein Contribution mehr abnehmen; soll auch meine Bauren in Allem frei lassen, sunder er solls ihme Alles an seiner Besoldung abzihen, welches der Commissarius auch versprochen und gehalten. Dan man schon die Underthanen in ganzen Landt in allen Orten gen Freyburg haben müessen, seind doch die Kiechlinßperger befreit bliben; desgleichen auch von der neunten Kriegsgarben. Und wie ich zuvor alle Monat hinein gen Freyburg habe müessen, die Contribution hineinzutragen, bin ich dieses jezundt auch überhebt gewesen. Dieses wehrte also bis Freyburg von Kaiserlichen wider eingenommen worden, und ich die Thennenbachischen Güeter selbst an mich wider gezogen und den Leuten umb ein Zins ausgeliehen.

So oft ich auch hernach gen Freyburg Gschäften halber kommen, hatt man mich niemalen mehr zum Obristen dörfen führen, sunder bin aus und eingangen ungefragt und hab meine Gfäll unverhindert mäiniglich eingezogen. Hab ein Schaffner gesetzt, Mathis Pflug genant; hatte den Wein und Früchten und Alles, was ich dem Gottshaus Thennenbach zugehörig zur Handt bracht, bei den Cathariner Klosterfrauen in der Swahrsame.

Sobald ich nun mit dem Krieg fertig war, welchen ich mit dem Commandanten Kanoffski gehabt, griff ich auch den Obersten Leutenant Polis an. Diser hatte auch vier Juch Thennenbachische Acker auff dem Münchsfelbt im Bau; und da er eben damalen tröschien ließ, ging ich zu ihm in die Scheuren, da er bey den Tröschieren stuend, die sein Frucht auffsteteten, und sagte zu ihm: er wolle mir nichts verübel haben, ich hab ein Ansprach an ihn. Er sagt, was dann? Ich sag, er bau vier Juch Acker, welche dem Gottshaus Thennenbach zugheren; er müeßt sie mir cedieren oder Zins darvon geben. Er sagte: was? Zins geben? Er wöll mir etwas anders weisen. Ich sag, ich sey under der Königlichen Protektion, müeßt contribuieren, darumb müeßt ich auch meine Gfäll haben vermög Königlichen Gwaltsbrieff. Er sagt: was? ob ich

denn mein, ich wöll ihm's machen, wie ich's dem Obersten gemacht. Wer ich dan sey, daß ich ein solche Gewalt verüben dörffe? Ich sag: ich hab das Herz, dieweil ich in meiner Jugend auch im Krieg etlich Jahr lang mit geloffen. Er fragt: in welchem Krieg? Ich antwort: im Tennenmarkischen Krieg; er hingegen: bey welchem Volck und Regiment? Ich sag: bey der Tillschen Armee und im Alt Schmidischen Regiment. Darauff er widerumb: er sey im selbigen Krieg auch gewesen; ob ich dan wiß, was für Schlachten geschehen seyen? Ich antwort: in der Schlacht vor Hannover und bey Meyenburg in Westphalen sey ich gewesen. Da sagt er: nun nemb es ihn nit mehr Wunder, daß ich so unverzagt sey. Ich müest morgen zu Mittag sein Gast sein; wir wölln mehr mit einander discurieren. Ich bedanckte mich des Einladens und sagt: ich dang nit mehr under die Soldaten; man möcht mir mit Trincken so vil zusprechen, daß ich mich mit Neben vergreifen und in ein Unglück geraten kondte. Er sagt: er geb mir Parolen, daß ich nichts zu gefahren müest haben, und trincken mög nach meinem Belieben. Welches ich dan eingewilliget und morgens gegen Mittag mich eingestellt, freüntlich empfangen und wohl tractiert worden. Nachdem wir dan freüntlich und lustig mit einander gewesen und ich wider in mein Quartier wolte, gab er mir das Gleit bis hinunder zu der Porten und sagt: dieses soll anstatt der Zins für die Acker sein. Die für die andere Jahr aber, so lang ich's noch behalten werd, will ich alle Jahr einmal die Capuziner tractieren; welches ich dan auch eingegangen, und hatt sich also diser Krieg auch geendet.

Nach diesem zog ich im Landt herumb, und erforschte, wo ich etwas einziehen köndte; und weiln sich der Herbst herzunähete, und ich den Zehnten in Riechlinsspergen von gebauten und ungebauten Näben einziehen mueste, und auch den vierten Theil am Endinger Zehnten hatt, melbete ich mich dessentwegen bey den Herren zu Endingen an mit Vermelden, daß ich mein Theil einziehen wöll. Sie aber gaben mir zur Antwort: es werd nichts daraus werden, dan sie müessen ihn dem Cammer-Präsidenten Hr. Zangmeister zu Bressach überliefern. Ich antwort: dis seye wider mein Königl. Brieff; ich wöll sie beym Commandanten verklagen. Sie sagen hingegen: sie dörffen mir nichts geben, dan sie haben den Befehl schon vom Zangmeister. Worauff ich gleich in der Eyl zum Commandanten gen Bressach geloffen und mich beklagt, daß man nichts auff sein mir von ihm gegebene Brieff geben wolle; und daß der Cammer-Präsident selbstn einer sey, der mir mein Zehnten zu Endingen sperren und hinwegnehmen wöll. Der Commandant schickt unverzogenlich sein Secretarius zum Zangmeister mit ernstlichem Befehl,

er soll mir alsogleich ein schriftlichen Befehl an die Statt Eendingen geben, daß sie mir mein Wein und Alles dem Gottshaus Thennenbach Zugehörige unverhinderlich sollen folgen lassen. Damalen war der Zangmeister eben bey einer Hochzeit (dan er hatt sein eine Tochter ausgeben) der Principal-Gast; und da sie zu Tisch geseffen waren, muest er wider auffstehen, auff die Cammer gehn und mir den Befehl schreiben und geben. Solches verdroß ihn dermaßen, daß er mir schier gar ins Augsicht gespyen und ausgesagt: ey warumb hatt man diesem Thennenbach nit auch gemacht wie mans Hochburg gemacht hatt. Ich antwort darauff und sag: Thennenbach habs nit also verdient wie Hochburg.

Nach empfangenem Befehl kam ich gen Eendingen, forderte den Rath auff das Rathhaus zu mir, welcher auch erschien. Ich las ihm den Befehl vor. Sie verwunderten sich und hielten ihre Mäuler; ich aber fing an Anstalt zu machen und vertlehnte Vierling zum künfftigen Wein zu fassen.

Ich bekam also in diesem Herbst bey 13 Saum von gebauenen und ungebauenen Räben an Zehnten; diesen Wein ließ ich besserer Sicherheit halber bis auff 3 oder 4 Saum gen Waldfürch fűhren, und löste bey 40 R. darans über alle Unkosten, die ich darmit mueste haben.

Da nun meine Geschäften im Landt herum ein wenig ein Endt hatten, suchte ich, wie ich bey den Wunnenthaleren ein wenig besser köndte accommodiert werden. Dan ich hatte nun selbst ein Trincklin Wein, und machte auch die Klosterfrauen dessen theilhaftig, aber mit dem Brodt gieng es noch rau her.

Ich möchte aber in dem rauchigen Stüblin und Haus zu Kensingen nit sein, sunder beschauete, wie und ob es im Kloster zu wohnen were. Gieng derohalben hinaus und fand Alles zerschlagen; kein Bänck noch Stüel; keine Fenster noch Läden, und alle Ort kneyshoch voller Müst und Koth. Wolt ich derohalben ein Wohnung haben, mueste ich mir selbst eine zurüsten. Entlehnte derohalben Schauffel, Hauen, Bevel, Sägen, und was ich mehrers von Nöten hatte; namb mein Bintel und trug ihn selbst hinaus aus der Statt. Von den Klosterfrauen wolt Niemand mit mir als die Schwester Maria; die lochte mir in meiner Arbeit und half mir ausmüsten. Ich namb zum ersten das schwarz Portenstüblin für die Handt; namb hin und her alte verbrochene Fenster, richtete sie in die Fensterstell; machte mir mit Bretteren ein Lotterbettlin<sup>1</sup> und ein Lűschlin. Die Fenster muesten von Papeir sein; und weil es schon anfieng wintterige Nächt und Täg abgeben, und der Stubenofen ganz haußällig und durchsichtig war, auch kein Haffner in

<sup>1</sup> Ruhebett.

der Gegend zu finden, als muest ich selbst in Ofen schlupfen und denselbigen austreichen und ausklicken.

Alle Menschen mißrietheten mir und den Klosterfrauen, mir soltens noch nit ins Kloster wagen; wir seyen vor den Parteyen weder Tag noch Nacht nit sicher. Ich aber achtete diser Reden gar nit, sunder fuhr mit Ausbußen und Ausbesseren immer fort, also daß endlich die Abbtiffin und die andere Klosterfrauen auch ein Lust bekamen hinauszuziehen, welches dan auch den anderen Tag nach Martini geschehen, da zuvor das Kloster schon über die drey Jahr öd gestanden, und die Wölff darin gewohnt und gejunget<sup>1</sup> haben.

Also waren sie gleich besser accommodiert; ich rüdete ihnen auch die Abbtessstuben und Kammer zu; die Fenster, welche in die Stadt gefleht gewesen in einem Haus, welches zu allem Glück nit verbrent worden, ließ ich heraustragen und setzte sie ein.

Auch verbott ich gleich, daß sie nit mehr der Stadt contribuieren sollen; und als die Herren solche (wie bishero) gleichsam mit Gewalt haben wolten, gab ich ihnen zur Antwort: das Gottshaus Wunnenenthal sey ihnen nit underworffen; sie haben auch kein Gewalt darüber; sie haben auch unbillicher Weis bisher Contributionsgelter von den Klosterfrauen abgetrungen; kein Heller soll ihnen mehr werden. Sie aber dreüeten hefftig und sagten: sie wöllens schon hübsch auffschreiben und es alsdan mit einander bekommen. Ich aber lachte ihrer, gieng gen Bressach, bracht ihnen einen schönen Königlichen Brieff aus, worin sie gar contributionsfrey erklärt worden, wie sie dan auch also verbliben, bis die Kaiserliche oder Österreichische Regierung wider zu Freyburg eingestiftet hatt, und die Ständt ihre Pressereyen wider angefangen.

Da ich nun mein Wohnung gemeldter Maßen zu Wunnenenthal besetztiget, bin ich Tag und Nacht im Landt herumgezogen, und hab Zins eingezogen, da doch sunsten noch kein Zinsherr dergleichen understanden. Wir seind aber auch bald noch andere nachgefolgt, als Ettenheimminster, S. Georg auffem Schwarzwaldt, Schutteren zc.

Die Contribution der zwehn Taleren, welche die Riechlinzperger geben muesten, hab ich anstatt der Zinsen, welche der Kanoffski hett sollen geben, einbehalten. Und weil ich nit mit anderen Zinsen im Einziehen nit fortkommen kondte, habe ich dan die Thennenbachische Erneuerungen und Register, welche zu Bressach auff der Cammer übel verwahrt lagen, abgeholt. Wie ich sie bekommen, wird hernach folgen.

<sup>1</sup> Zunge geworfen.

## Zwei Urkunden

über die St. Oswalds-Kapelle im Höllenthal.

Mitgetheilt von Pfarrer L. Werfmann.

---

Auf einer freundlichen Anhöhe des hinteren Höllen- oder Falkensteinrthales steht ein altes, dem hl. Oswald geweihtes Kirchlein mit einem gleichfalls alten gothischen Altar. In dem erzb. Archiv befindet sich das Concept einer von Bischof Heinrich von Constanz am 18. October 1462 ausgestellten Urkunde, welche über das Alter der Kapelle Aufschluß gibt und welche wir der Veröffentlichung im Diöcesan-Archiv für werth erachteten.

Laut dieser Urkunde wurde die Oswalds-Kirche i. J. 1148 durch Bischof Hermann von Constanz (1140—1186) consecrirt; der Constanzische Weihbischof Berthold bedachte dieselbe 1315 mit Ablässen, welche 1462 durch Bischof Heinrich erneuert wurden.

Eine weitere Urkunde vom 21. December 1566, welche wir ebenfalls mittheilen, besagt, daß der das Kirchlein umgebende Gottesacker in diesem Jahre eine Erweiterung erfahren habe.

Die Oswalds-Kapelle gehört zur Pfarrei Hinterzarten; dieser Ort war zuerst Filial von Breitnau, erhielt i. J. 1416 eine eigene Kirche mit einem Kaplan und 1564 das „indultum, ut habeantur sacramenta“. Die Pfarrei wurde i. J. 1800 errichtet.

---

### I.

Heinricus etc. universis et singulis Christifidelibus presentibus et posteris, ad quos presentes nostre littere pervenerint, salutem in Domino cum plena notitia subscriptorum.

Cum a nobis petita in divini nominis laudem et exaltationem, animarum salutem et fidelium tendant devotionem, dignum censemus, ut illis favorabiliter annuamus.

Sane itaque rectoris ecclesie parochialis in Breitenow, cui ecclesia S. Oswaldi, vallis Falkenstein, ut filialis est subjecta, nomine procuratoris ejusdem filialis ecclesie oblata nobis petitio continebat, quod licet olim, videlicet de anno Domini millesimo centesimo quadragesimo octavo jamdicta filialis ecclesia in honorem S. Oswaldi, regis et martyris dedicata et tunc per recolende memorie dominum Hermannum episcopum Constantiensem consecrata, et post plurium annorum decursum, puta de anno Domini MCCCXV per paris memorie fratrem Bertoldum, ordinis Wilhelmitarum, episcopum Zymbonensem pro eodem tempore in spiritualibus vicarium ecclesie Constant., certis indulgentiis predita fuerit, prout certo epitaphio tempus consecrationis et designationis reliquiarum altari ipsius filialis ecclesie inclusarum continente, ac quaedam littera indulgentiarum subinserti tenoris dicti quondam fratris Hermanni episcopi ejus sigillo appenso sigillata et nobis exhibita edocebat; tamen quia littere consecrationis et indulgentiarum prefati domini Hermanni episcopi Constant. de et super consecratione filialis ecclesie et indulgentiarum largitione confecte, apud ipsam filialem ecclesiam aut alibi non reperiuntur, sed verosimiliter deperdite credantur et alienate; — sintque prefati quondam fratris Bertoldi episcopi et vicarii littere provecta vetustate defectuose, adeoque successu temporis timeantur fieri inutiles; — ea propter, ne in futurum etiam eisdem litteris deficientibus ecclesia ipsa filialis indulgentias se preditam nequeat comprobare, petitur humiliter, ut de opportuno ipsis super his remedio provideatur, et aliquas de novo ex gratia speciali dictis prioribus indulgentiis adjicere dignemur; — Nos itaque, cupientes ut dicta ecclesia filialis congruis honoribus frequentetur, et quod a catholicis episcopis pie concessum est, ratum maneat, pro divini etiam cultus augmento et Christifidelium salute animarum, indulgentias priores, a dictis quondam domino Hermanno episcopo Constant., nec non fratre Bertoldo episcopo et vicario concessas auctoritate nostra ordinaria ratas habentes et gratas praesentis scripti patrocinio innovando confirmamus et approbamus. — Et nihilominus, ut fideles ipsam ecclesiam filialem frequentantes ad ponendum manus adjutrices et suas eleemosinas pro fabricae luminaribus et ornamentis ejusdem eo reddantur promptiores, quo celesti dono gratie se conspexerint spiritualibus alimentis amplius referturos, omnibus Christifidelibus ecclesiam predictam in festivitatibus in subscriptis litteris fratris Bertoldi episcopi et vicarii designatis, visitantibus,

et pro reparatione constructionis illius et luminaribus et ornamentis pie erogantibus, aut alia caritatis opera inibi operantibus, de omnipotentis Dei gratia, ac b. Petri et Pauli Apostolorum auctoritate, et gloriosissime genitricis Dei Virginis Marie et omnium sanctorum meritis confisi, peccata sua confessis et contritis, XL dies criminalium et centum dies venialium de injunctis eis poenitentiis prioribus adjiciendo in Domino misericorditer relaxamus; ipsis presentibus in perpetuo duraturis. — In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum presentes litteras nostras sigilli nostri fecimus appensione communiri. Datum Constantie in aula nostra episcopali anno Domini MCCCXLII mensis Octobris die XVIII. Indict. quinta.

Ut autem in futurum diete littere indulgentiarum quondam fratris Bertoldi notitia habeatur, earum tenorem presentibus inseri fecimus, qui de verbo ad verbum scribitur et est iste: Frater Bertoldus de ordine etc. etc. (fehlt).

(Aus dem Liber conceptorum B. pag. 98 b. im erzbischöfl. Archiv.)

## II.

Vicarius etc. dilecto in Christo plebano in Braitnow Const. dioeces. salutem in Domino.

Ut murus coemeterii ecclesiae tuae filialis ad S. Oswaldum, quantum opus fuerit, infringi, eidemque coemeterio aliqua terrae portio pro ejus amplificatione adjici, atque illa ipsa adjecta a praelibati rev<sup>mi</sup> et illustr<sup>mi</sup> domini nostri Cardinalis episcopi Const. in pontificalibus Vicario generali consecrari possit et valeat, tibi ad hoc auctoritate nostra ordinaria licentiam concedimus et liberam impartimur facultatem; ita tamen, ut idem coemeterium, ut praemittitur, ampliatum, diligenter cingatur, iterumque muniatur, ut par est. Datum 21. Decemb. 1566.

(Aus dem Lib. concept. im erzb. Archiv.)





# Memorabilien

aus dem

Erzbischöflichen Archiv zu Freiburg.



## Zur Geschichte des markgräflichen Prinzen Gustav Adolph (später Bernhard Gustav) von Baden-Durlach, Abt von Fulda.

Markgraf Gustav Adolph von Baden-Durlach<sup>1</sup> war der jüngste Sohn des regierenden Markgraf Friedrich V (geb. 1631, gest. 1677). König Gustav Adolph von Schweden hatte ihn über die Taufe gehoben. Er widmete sich in seiner Jugend einer kriegerischen Laufbahn und stand nach einander in Kriegsdiensten der Republik Venedig, der Krone Schweden, des deutschen Reiches, in welcher letzterer Stellung er in dem damaligen Türkenkrieg (1664) die blutige Schlacht bei St. Gotthard mitmachte.

Aber schon vorher betrat er eine neue Lebensbahn. Nach einer Reise durch Holland und Italien verließ er den protestantischen Glauben und nahm in aller Stille in dem Franziskanerkloster Hermelsheim im Elsaß (1660) die römisch-katholische Religion an. Drei Jahre nachher reiste er wieder nach Rom, bekannte sich dort öffentlich zur katholischen Kirche und nannte sich von jetzt an statt Gustav Adolph, zum Andenken an einen seiner Ahnen, den heilig gesprochenen Markgraf Bernhard von Baden, Bernhard Gustav<sup>2</sup>. Er legte über die Beweggründe dieses Schrittes Rechenschaft ab in einer kleinen lateinischen Druckschrift<sup>3</sup>. Er führt darin an, daß bei dieser Rückkehr zur Kirche besonders auf ihn gewirkt habe die Stelle des Evangelium Matthäi XVI, 18 (Und ich sage dir: du bist Petrus und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen), außerdem die Lectüre des Thomas von Kempen (Nachfolge Christi).

Es war in dieser auf dem religiösen und confessionellen Gebiete so lebhaft bewegten Zeit in Deutschland auch in den deutschen Fürstenthümern und namentlich in dem Baden-Durlachischen eine solche Bewegung. Man soll sich sehr bemüht haben, den regierenden Markgraf Friedrich V, den Vater des Prinzen Gustav Adolph, bei einem Aufenthalt zu Wien katholisch zu machen; desgleichen die schöne und geliebte bairische Prinzessin Katharina Barbara<sup>4</sup>, welche Kaiser Leopold I zur Gemahlin wünschte;

<sup>1</sup> S. über sein Leben Schöpflin, Hist. Zaring. Bad. Tom. IV. 315. Sachs, Einleit. in die Bad. Gesch. Th. IV. 628.

<sup>2</sup> Ueber diese Conversion s. Vierordt, Gesch. der Evang. Kirche in Baden. II. 262. In dem großen und schönen Werke des hochwürdigsten Bischofs von Straßburg Andreas Häß (Die Convertiten seit der Reformation zc. Freiburg, Herder. 1866—1869. IX Bände) findet sich die Conversiongeschichte des Markgrafen Bernhard Gustav nicht.

<sup>3</sup> Sex motiva auf 10 großen Octavblättern; wohl eine sehr seltene Piece. Selbst die Karlsruher Hofbibliothek, wo man doch die literarischen Werke der Autoren des fürstlichen Hauses am sichersten finden sollte, besitzt sie nicht. Die obige Notiz ist aus Sachs Einleit. in die Bad. Gesch. IV Th. S. 629 geschöpft.

<sup>4</sup> Ueber diese Prinzessin s. Zell, Die Fürstenthümer des Hauses Baden. (Karlsruhe 1842.) S. 52.

jedoch vergeblich. Dagegen folgte dem Beispiele des Prinzen Gustav Adolph sein Neffe Markgraf Karl Friedrich von Baden-Durlach, der im J. 1671 in Rom zur katholischen Kirche übertrat.

Ueberhaupt zählte man, wie Vierordt (a. a. O.) bemerkt, seit dem Ende des dreißigjährigen Krieges (1648) bis zu dem Raftatter Frieden (1714) nicht weniger als fünfundzwanzig protestantische fürstliche Personen in Deutschland, welche zu der alten Kirche zurückkehrten. Die meisten von ihnen waren nachgeborene Söhne. Unter den letztern waren viele, deren Conversionsgeschichte näher bekannt ist, und welche dabei nur durch religiöse Motive geleitet wurden. Doch drängt sich dabei auch folgende Bemerkung auf: die regierenden deutschen Fürsten hatten bei der Reformation durch die der alten Kirche weggenommenen Land, Leute und Güter sehr viel gewonnen; dagegen die nachgeborenen fürstlichen Söhne durch den Verlust der Aussicht auf geistliche Reichthümlichkeiten, Würden und Besitzthümer überaus viel verloren. Wenn nun auch nachweisbar ein großer Theil der nachgeborenen Söhne aus fürstlichen Häusern lediglich aus religiösen Gründen zu der alten Kirche zurückkehrten: so ist es doch wohl möglich, daß bei manchen derselben, die nach Vermehrung ihres Einkommens trachteten, was bei vielen sehr gering sein mochte, oder nach einer höhern Thätigkeit, die Wiedergewinnung jener frühern Vortheile nicht ohne Einfluß war.

Nachdem Bernhard Gustav katholisch geworden war, so verließ er ein paar Jahre nachher, nach Beendigung des Türkenkrieges (1684), die kriegerische Laufbahn und wendete sich dem geistlichen Stande zu. Als Vorbereitung dazu brachte er eine Zeit lang in dem Kloster Rheinau zu in der Absicht, in den Benedictiner-Orden zu treten. Seine Lobsprüche über die Vorzüge des Klosterlebens zeigen seine Beweggründe zu diesem Schritte<sup>1</sup>. Doch scheint er nicht sofort, sondern erst einige Jahre nachher, als er Coadjutor des Abtes von Fulda wurde, wirklich in den Orden eingetreten zu sein.

Inzwischen erhielt er nacheinander (man findet die nähern Data bei seinen Biographen nicht angegeben) mehrere Canonicate, welche er nach der Sitte jener Zeit cumulirte, zu Köln, Straßburg, Wittich und Passau.

Das Benedictiner Ordenskleid nahm er erst an, nachdem er (im J. 1668) von dem Fürstbiste und von dem Capitel der reichsfürstlichen Abtei Fulda, besonders durch die Empfehlung des Kaisers Leopold I, zum Coadjutor mit dem Rechte der Nachfolge gewählt worden war. Zu gleicher Zeit wurde er auch zum Coadjutor der Reichsabtei Rempten gewählt. Sein Noviziat als Benedictiner machte er im Kloster St. Peter bei Fulda, nach dessen Vollenbung er außer jenen beiden Coadjutorien noch die Propstei Holzkirchen übertragen erhielt.

Wenn diese Cumulirung geistlicher Aemter und Würden schon auffallend **scheinen** muß, die jedoch alle im Bereich des Benedictiner-Ordens eingeschlossen waren, so **muß es** noch um so auffallender erscheinen, daß er durch Dispensation des Papstes **Clemens IX** daneben noch die früher von ihm innegehabten mehreren Canonicate **fortwährend** behielt. Auf diese päpstliche Dispens bezieht sich nun das weiter unten folgende Actenstück, wegen dessen wir hier die vorliegende Einleitung vorausgeschickt haben.

Bernhard Gustav wurde nach dem Tode des Abtes von Fulda (1671) und des Abtes von Rempten (1672) deren Nachfolger. In dem Jahre dazwischen erreichte er die höchste Stufe der geistlichen Würden; er wurde (gleichfalls wieder durch die Empfehlung des Kaisers Leopold) Cardinal (1672).

<sup>1</sup> Köhlers Münzbesufstigungen Th. I. S. 225.

So glücklich bis dahin auf der Bahn der geistlichen Ehren und Würden dieser Erbsöhling des badischen Fürstenhauses vorangeschritten war, so sollte ihn doch vor seinem Ende auch noch ein widriges Geschick treffen. Nicht betrieblig durch alle diese Ehren und Würden, bewarb er sich auch noch um das Fürstbisthum Lütrich und begab sich selbst dahin (1674). Dort kam er als treuer Anhänger von Kaiser und Reich in Collision mit dem Kuriürst von Köln und Ludwig XIV, auf dessen Seite damals der Kuriürst ganz war. Auf seiner Rückreise nach Fulda wurde er durch einen gewaltsamen Ueberfall eines Detachements französischer Truppen gefangen genommen. Er selbst entkam; aber seine Effecten, Papiere und Begleitung fiel den Franzosen in die Hände. Vergebens that der Fürstabt von Fulda alle Schritte, um Ersatz und Genugthuung zu erhalten. Der Kummer hierüber zerhörte seine Gesundheit. Doch unternahm er noch eine Reise nach Rom zur Papstwahl (Innocenz XI, 1676), starb aber bald nach seiner Rückkehr (1676).

Mag er seinen vielfachen geistlichen Aemtern und Würden aus übertriebenem Eifer oder aus Ehrgeiz, oder aus nicht löblichem Trachten nach zeitlichen Gütern und äußerem Glanz nachgestrebt haben: jedenfalls war er am Ende seines Lebens in einer sehr frommen Gemüthsverfassung und auf den Tod wohl vorbereitet, wie man aus einem Gebete ersieht, das er damals seinem Diener dictierte und das sich noch erhalten hat <sup>1</sup>.

Das nun folgende Actenstück ist eine Antwort, welche das Domcapitel zu Constanz an das Domcapitel zu Köln richtete auf dessen Anfrage: ob es rechtlich zulässig sei, daß Markgraf Bernhard Gustav, auch nachdem er in den Benedictiner-Orden getreten sei, noch sein Canonicat zu Köln behalten könne.

Hochwürdige, durchlauchtige, hoch- und wohlgeborne, ehrwürdige, edle und hochgelehrte gnädige Fürsten, auch günstige, ehrende liebe Herren. Euer Durchlaucht Liebden und den Herren seien unser geflissen und bereitwilligste Dienst jederzeit zuvor.

Deroelben vom 16. Mai an uns abgebenes Schreiben haben wir in dem darauf erfolgten Monat Juli zu Recht empfangen und daraus mit mehrem vernommen, wasgestalten des Herren Markgrafen von Baden-Durlach Gustav Bernhard fürstliche Gnaden sein bei dem Erzstift Cöln inngehabtes Canonicat auch nach geschēhener Profession und gethanen votis in dem Benedictiner-Orden vermittelst einer von dem päpstlichen Stuhl zu Rom erhaltener Dispensation behaupten, und amnoch auch als ein Religios pro Canonico agnosciert zu werden begehre. Und deswegen Euer durchlaucht Liebden und die Herren uns um unser Gutachten auch respective Intervention und Assistenz haben ersuchen wollen.

<sup>1</sup> Sachs, Einl. u. a. D. S. 636. Anm. Ueber die Erlebnisse des Markgrafen Bernhard Gustav seit seiner Erhebung zum Fürstabt von Fulda gibt nähere Nachricht der Historiograph dieser Abtei: Schannat, Historia Fuldensis. Francof. 1729. Fol. p. 293 seqq.

Wie nun aus dieser wohlmeinenden Communication deroſelben zu uns geſtelltes Vertrauen wir merklich zu verſpüren gehabt, alſo thun wir auch uns deßwegen gebührend und höchſtens bedanken, haben auch hierauf nicht unterlaſſen, dieſes importierende Werk bei gegenwärtigem *peremptorio Vincula Petri* in reifliche Berathſchlagung zu ziehen, und dabei befunden, daß dieſes ſein des Herren Markgrafen fürſtliche Gnaden Beginnen allen Hochſtiften in Deutſchland ein hochpräjudicierliche Sach, welche leichtlich durch einen dergleichen Brauch auch bei allen übrigen Stiften hernach auf begebende Fall in gefährliche Conſequeuz möchte und konnte gezogen werden, daß billig hierinnen zeitlich zu vigiliereu und auf nachdrückliche Mittel zu gedenken, wie dieſem neuerlichen Unmaßeu wirklich geſteuert und daſſelbe gänzlich hintertrieben werde. Dannhero wir der unmaßgeblichen Meinung waren, Euer Durchlaucht Liebden und die Herren möchten ſolches unſers Wiſſens auf keinem Stift jemalen practiciertes Beginnen unverzogenlich an die römisch kaiſerliche Majestät, wie auch an alle Herren Metropolitanos imperii um Interpoſition bei Ihrer päpſtlichen Heiligkeit gebührend gelangen laſſen mit genugsamer Remonſtration, waß dieſer Eingang für Inconvenientien und ſchädliche Conſequeuzen nach ſich ziehen, auch allen Stiften für groſen und unwiederbringlichen Nachtheil und Schaden cauſieren würde, ganz nicht zweifelnd, eß werden ſonderlich die Herren Metropolitanen nicht allein pro communi Intereſſe allen Stiften der Sachen ſich eifrig annehmen, ſondern man werde auch bei ſo hochanſehulicher ſtarker Oppoſition dergleichen geſuchte Neuerung zu beharren nicht gemeint ſein. Könnten wir nun alſdenn und auf vorgehende Interpoſition von höheren Orten, wie auch beſchiedene Communication, weſſen andere Stifte, denen ohne allen Zweifel dieſer Caſus ſowohl, als uns bereits überſchrieben worden ſein wird, ſich hier im Fall reſolviert, wollen wir an unſerm Ort uns eifrig angelegen ſein laſſen, daß unſerige mit zu cooperieren und zu Hintertriebung ſolcher hochſchädlichen Novitäten und Conſequeuzen nach Möglichkeit zu aſſiſtieren; geſtaltſame Euer Durchlaucht Liebden und den Herren wir nicht allein in dieſem, ſondern auch anderen ſich ereignenden occurrentiis jederweilen zu möglicher Dienſtgefälligkeit ſo willig als erbietig verbleiben. Dieſelbe mithin göttlicher Protection trenlichſt empfehlend

Euer Durchlaucht Liebden und der Herren  
Conſtanz den 12. Auguſt 1671.

Unterdienſt- und bereitwillige  
(gez.) Domdecan, Senior und gemein Capitel deß hohen  
Domſtift. baſelbſten.